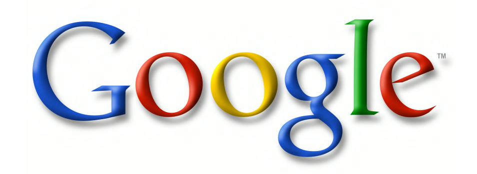



TAYLOR INSTITUTION
DOMI MINA NUS TIO ILLU MEA



GRAMMATIK

DER

LITTAUISCHEN SPRACHE

VON

DR. FRIEDRICH KURSCHAT,

Professor zu Königsberg i. Pr.

Mit einer Karte des littauischen Sprachgebiets

und

einer Abhandlung über littauische Volkspoesie nebst Musikbeilage von 25 Dainosmelodien.

HALLE,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1876.




LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
19 APR. 1937
OF OXFORD

DEM

HOCHVEREHRTEN VIELJÄHRIGEN PFLEGER DER WISSENSCHAFTEN IN PREUSSEN

UND

GÜTIGEN FÖRDERER DIESES WERKS

HERRN GEHEIMEN OBERREGIERUNGSRATH

DR. JUSTUS OLSHAUSEN

IN DANKBARER VEREHRUNG

GEWIDMET

VON DEM VERFASSER.

Vorwort.

So habe ich nunmehr zwei Jahre nach der Herausgabe meines deutsch-littauischen Wörterbuchs die Freude, meine littauische Grammatik vor mir vollendet zu sehen. Da das Werk selbst schon ziemlich lang geworden ist, so werde ich mich im Vorwort wohl kurz fassen und mich lediglich auf die Geschichte der Entstehung und auf die Darlegung der Tendenz desselben beschränken dürfen.

Die Absicht, eine littauische Grammatik zu schreiben und das zu veröffentlichen, was ich in meiner Muttersprache Neues und Eigenthümliches entdeckt, hegte ich schon seit sehr lange; es mangelte mir aber immer an Musse dazu, indem ich meine Zeit andern Arbeiten zuzuwenden genöthigt war. Vor beinahe dreissig Jahren schrieb ich eine „Laut- und Tonlehre der littauischen Sprache“ als zweiten Theil meiner „Beiträge zur Kunde der littauischen Sprache“ — der erste enthält „die Phraseologie der Präpositionen“. In diese Laut- und Tonlehre hatte ich bereits die wichtigsten Grundzüge meiner Auffassung der littauischen Grammatik niedergelegt, um meinen guten Willen zur Arbeit auf diesem Gebiete kundzugeben. und zum Theil ist mir solches auch gelungen. Herr Professor Dr. Pott in Halle, welchem dies Werkchen von den Behörden im Manuscript zur Begutachtung vorgelegt wurde, erklärte sich dahin: „dass darin den namens der Wissenschaft an mich gestellten Ansprüchen und Erwartungen, so weit der behandelte Gegenstand reiche, in angemessenster Weise genügt worden sei“ und Schleicher (Gramm. IX) nennt es „ein in seiner Art ausgezeichnetes Werkchen“, von welchem er bekennt, „dass er es so ziemlich auswendig gelernt habe“. Eine weitere Folge hat es für mich damals aber nicht gehabt. Schleicher gab 1856 seine littauische Grammatik heraus, in welcher sich die Elemente meiner Beiträge vollständig einverleibt und verarbeitet finden. Die umfangreichen Wortverzeichnisse sind da besonders als Beispiele bei der Wortbildung und die von mir für die „Phraseologie der Präpositionen“ gesammelten und selbst gebildeten Sätze als Beispiele für die Syntax verwendet. Demnach musste es scheinen, als ob mir durch die Schleicher'sche Grammatik die Weiterarbeit auf diesem Gebiet verwehrt werden sollte.

Zweierlei ist es jedoch, das mich gleichwohl veranlasst hat, neben der Schleicher'schen auch meinerseits eine littauische Grammatik herauszugeben. Zunächst sind es die verschiedenen mir mehrfach zugegangenen Aufforderungen hauptsächlich littauischer Geistlichen, meiner

ehemaligen Schüler aus dem hiesigen mit der Universität verbundenen littauischen Seminar, zu dieser Arbeit. Meine ihnen im Seminar bekannt gewordene Weise littauisch zu lehren wollte ihnen mehr zusagen als die Schleicher'sche, in welcher letzteren sie sich nicht so leicht zurechtfinden konnten. Vielfach wurde die Meinung ausgesprochen, Schleicher's Grammatik hätte einen zu sehr gelehrten Zuschnitt und eigne sich mehr zur Benutzung für gelehrte linguistische Studien, weniger aber zum practischen Erlernen der litt. Sprache. Diesem letzten Zweck sollte demnach meine Grammatik vorzugsweise dienen.

Ein anderes und zwar fast überwiegendes Motiv zu dieser Arbeit gab mir der Umstand, dass sich bei Schleicher, auch abgesehen von dem gänzlichen Beiseitlassen der doppelten Betonung, entschieden viele Unrichtigkeiten finden, welche nicht unberichtigt bleiben konnten. Durch diese Äusserung soll aber Schl.'s Verdienst um die Kenntniss der litt. Sprache nicht im geringsten herabgesetzt werden. Schl. war ein Heros auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft, welchen ich auch als meinen Meister in der Kunst, eine Sprache grammatisch darzustellen, gern verehre. Aber deswegen darf ich doch nicht verschweigen, dass derselbe nicht geleistet hat, was ihm zu leisten nach Lage der Umstände ausserhalb der Grenzen der Möglichkeit lag. Schl. war zur Erlernung des Littauischen selbst nach Littauen gekommen und hatte daselbst fünf Monate gelebt. Wie schwierig es ihm aber als einem Fremden sein musste, in so kurzer Zeit eine in Lauten und Formen so grundeigenthümliche und von der seinigen völlig verschiedene Sprache sich vollständig anzueignen und sie sicher und fehlerlos grammatisch darzustellen, ist leicht zu ermessen, und eine zur Verwerthung für die Sprachwissenschaft geeignete Literatur ist im Littauischen gar nicht vorhanden.

Wenn ich, wie eben angedeutet, die Grammatik mehr für Männer in practischen Aemtern unter den Littauern als für diejenigen der eigentlichen Wissenschaft geschrieben habe, so werde ich wohl der Frage Rede zu stehen haben, weshalb darin doch so vieles enthalten ist, was mehr für die Sprachwissenschaft als für den practischen Gebrauch zu wissen nöthig ist. Darauf habe ich Folgendes zu erwidern. Als Leser meiner Grammatik habe ich mir zwar hauptsächlich Männer im practischen Beruf oder sich für denselben vorbereitend aber doch wissenschaftlich gebildet gedacht, welche aus meiner Grammatik über die litt. Sprache mehr erfahren möchten, als bloss die im Gebrauch befindlichen Formen. Oft bin ich von solchen, die sich für Sprachwissenschaft lebhaft interessiren, ohne dieselbe zum Gegenstand ihrer eigentlichen Studien machen zu können, über hierher gehörige Dinge, wie z. B. über die Verwandtschaft des Littauischen mit verschiedenen anderen Sprachen, ob es im Littauischen

Dialekte gebe, ob das Gebiet der litt. Sprache sich weithin erstrecke und Ähnliches befragt worden. Diesem Verlangen möchte ich nun hier gelegentlich wenn auch nur in kurzen Zügen entgegen kommen. Meine Grammatik will demnach zwar keine Resultate selbständiger wissenschaftlichen Untersuchungen bringen, wohl aber meinen Lesern einen kurzen Überblick des gegenwärtigen Standpunktes der Linguistik, in so fern er sich mit dem Littauischen berührt, ermöglichen. Männern der Sprachwissenschaft Neues zu bringen, kann ich mich im Allgemeinen nicht anheischig machen, doch aber werden sie in dem, was die litt. Sprache direct betrifft, nach dem Obigen manche bisherige Auffassung hier richtiger gestellt finden.

Dabei hatte ich mir bei dieser meiner Arbeit zur Aufgabe gestellt, nicht etwa die eine oder die andere Mundart des Littauischen, sondern, so viel es sich thun liess, die ganze littauische Sprache darzustellen. Dieses nach allen Seiten und in jeder, etwa auch in lexicalischer und syntactischer Hinsicht auszuführen, war das gar nicht möglich, da mir nur die Tilsiter, die preussisch mittellittauische Mundart, so wie das Hoch- oder Schriftlittauische vollständig bekannt ist. Samogizien und das polnische Littauen war mir völlig unbekannt; aus den dort erschienenen litt. Schriften konnte die Kenntniss der Sprache nicht mit Sicherheit ermittelt werden, da dieselben überall von polnisch gebildeten Schriftstellern geschrieben sind und daher das darin enthaltene Littauisch meistens mit polnischen Elementen versetzt ist. Es mussten demnach von mir Reisen in das russisch littauische Gebiet unternommen und dort möglichst genaue sprachliche Ermittelungen angestellt werden. Dass mir solches möglich geworden, habe ich vorzugsweise der Güte zweier hochgestellten Herren zu verdanken.

Zuvörderst fühle ich mich verpflichtet als denjenigen, der mir die dazu nöthigen Reisen dorthin ermöglicht, Se. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten dieser Provinz Preussen, den Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Horn zu nennen und ihm hier meinen tief ehrerbietigsten Dank auszusprechen. Bei den im russischen und poln. Littauen obwaltenden Verhältnissen bald nach dem niedergeschlagenen polnischen Aufstande, bei den versuchten Bestrebungen der Socialdemokratie, in Russland einzudringen, und bei dem daraus hervorgewachsenen Misstrauen, das die dortigen Behörden gegen fremde Reisende zu hegen veranlasst waren, und bei dem Verdacht, der sich bei den Russen allgemein verbreitet hatte, Preussen warte nur auf eine günstige Gelegenheit, um die russischen Ostseeprovinzen zu annectiren, war eine Reise dorthin, wenn nicht gerade in offenen Handelsgeschäften oder zum Besuch von Familienangehörigen mit einem blossen gewöhnlichen Reisepass äusserst

schwierig, zumal wenn sich der Fremde, wie es bei mir der Fall war, veranlasst sah, mit Leuten aus der untersten Volksschicht zu verkehren und mit ihnen über Dinge zu sprechen, für welche ein besonderes Interesse nicht vorzuliegen schien. Denn die Angabe, dass man die Sprache an sich und zwar die gering geschätzte littauische kennen lernen wollte, schien unglaublich und nur als ein blosser Vorwand zur Verdeckung geheimer Zwecke benutzt zu werden. Seine Excellenz der Herr Oberpräsident v. Horn hatte nun in Anbetracht alles dessen die hohe Geneigtheit, mir einen deutsch Kaiserlichen Pass und — was vor Allem äusserst wichtig war und mich bei allen kaiserlich russischen Behörden vollständig legitimirte — durch die hiesige Botschaft in St. Petersburg mir auch von dem Kaiserl. Russischen Herrn Minister des Innern ein besonderes Empfehlungsschreiben an alle kaiserlich russischen Behörden zu erwirken. Ohne dies Letztere wäre für mich meine Ermittelungsreise völlig unmöglich gewesen. Das wird um so glaubhafter erscheinen, wenn ich versichern darf, dass in Samogizien auf der Tour von Kowno nach Janow ich allen Ernstes Gefahr lief, für einen „Bismarck'schen Spion", der wegen der „bevorstehenden Annectirung umherreise", aufgegriffen zu werden, und man sich nur bei der Vorlegung der hohen russischen Legitimation beruhigte.

Als meinen zweiten hohen Gönner und gütigen Förderer meiner sprachlichen Ermittelungen in Russland habe ich mit inniger Anerkennung den römisch-katholischen, nunmehr leider bereits verewigten Bischof von Samogizien Herrn Wolonczìewski in Kowno zu nennen. Derselbe war ein National-Littauer und Freund der Littauer so wie aller Unternehmungen für das Littauische. Noch in der Ewigkeit muss ich ihm für sein humanes Wesen, für sein mir gegenüber bewiesenes freundliches Entgegenkommen und für seine so erspriessliche Förderung meines Unternehmens den innigsten Dank sagen.

Diese Förderung bestand seinerseits aber hauptsächlich in einem offenen Empfehlungsschreiben an sämmtliche Geistliche in ganz Samogizien. Denn wie mich das ministerielle Schreiben bei den russischen Behörden, so legitimirte mich das bischöfliche Schreiben bei den Priestern in ganz Samogizien und noch weiter hinaus. Ohne eine solche Empfehlung hätte ich dort für meine Zwecke, besonders in so kurzer Zeit, als ich darauf zu verwenden hatte, gar nichts ausrichten können. In den Gasthäusern oder genauer: in den schmutzigen jüdischen Krügen der kleineren Städtchen und Dörfer trauten mir die Wirthe nicht, selbst bei Vorzeigung der russisch ministeriellen Empfehlung und wenn ich den Zweck meiner Reise mittheilte, schüttelten sie die Köpfe. Eben so misstrauisch bewiesen sich die littauischen Leute, wenn ich sie auf-

forderte, sich mit mir auch gegen gutes Entgelt einige Stunden über littauische Worte zu unterhalten. Sie wendeten sich kurz um und gingen davon. Der Weg zu deren Vertrauen ging nur durch die Priester, deren Herzen sich mir aber nur dann, dann aber auch völlig und rückhaltslos aufthaten, wenn ich ihnen den Brief des von ihnen geliebten und verehrten Bischofs vorlegte. Da ich mir einige Bogen voll Fragen rücksichtlich der Laute und grammatischen Formen, deren Beantwortung mir am Herzen lag, mit mir herumführte, so war es mir möglich, meinen Aufenthalt an jedem Ort auf wenige Stunden abzukürzen und das ganze jenseitige Littauen in wenigen Wochen zu bereisen.

Sodann muss ich hier noch eines Mannes dankbar gedenken, der mir bei meinen jenseitigen Ermittelungen wesentlich hilfreiche Hand gereicht hat. Es ist der sehr gelehrte Priester, Professor und Inspector im bischöflichen Priesterseminar zu Kowno Herr Baranowski. Derselbe ist ein National-Littauer, aus Ost-Samogizien (wo ich nicht irre, aus der Gegend von Onikßty) gebürtig, ein Mann voll regen Geistes und lebendigen Interesses für seine Muttersprache. In dem dortigen Priesterseminar finden sich junge Leute, Kleriker, meistens gleichfalls National-Littauer aus allen Gegenden Samogiziens, so dass Herr Baranowski Gelegenheit hat, sich mit allen dort gesprochenen Mundarten des Littauischen bekannt zu machen, welche er auch im ausgiebigsten Masse ausgebeutet hat. Derselbe hat eine littauische Grammatik in littauischer Sprache zu seinen Vorlesungen im Priesterseminar, wie er selbst angiebt nach Schleicher, ausgearbeitet. Nach dem, was derselbe aber mir daraus vorgelesen, scheint sie eine selbständige Arbeit zu sein, viel Interessantes zu enthalten und eine feine Beobachtungsgabe seitens des Herrn Verfassers zu verrathen. Um so mehr ist es zu bedauern, dass Herr Baranowski sich nicht entschliessen kann, diese seine Arbeit durch den Druck zu veröffentlichen. Doch in littauischer Sprache, so wie dieselbe geschrieben ist, dürfte es ohne Verstoss gegen die dortigen gesetzlichen Bestimmungen auch nicht geschehen, eine Herausgabe der littauischen Grammatik aber in russischer Sprache würde der deutschen Wissenschaft wenig nützen. Da Herr Baranowski aber selbst wenig deutsch spricht, so habe ich mich ihm erboten, seine Grammatik in's Deutsche zu übersetzen und demnächst auf seinen Namen drucken zu lassen; aber er lehnte das rund ab; er glaubt, seine Kraft lediglich im Dienst seiner, der samogizischen Kirche verwenden zu müssen. Doch stellte er es als möglich hin, dass er seine Grammatik noch einmal in's Lateinische übertragen und veröffentlichen werde.

Herrn Baranowski's Bildung ist durchaus eine polnische. Dies ist aber auch die Ursache, dass ihm das Gehör für die Verschiedenheit

der gestossenen und der geschliffenen Betonung, welche auch in seiner Heimath allenthalben gehört wird, verloren gegangen ist. Auch haftet seiner eigenen Aussprache des Littauischen überall die Eigenthümlichkeit seiner heimathlichen Mundart in allen ihren Besonderheiten an, welche hier weiter in dieser Grammatik sich an den betreffenden Stellen angegeben finden. Das hindert ihn aber nicht, die Hauptunterschiede der verschiedenen littauischen Mundarten nach den verschiedenen Gegenden möglichst scharf aufzufassen. Dabei ist Herr Baranowski so liebenswürdig, seine Beobachtungen auf diesem Gebiete den vielen Sprachgelehrten, welche auf ihren wissenschaftlichen Reisen ihn darum angehen, sein Herz und seine Kenntnisse rückhaltlos auszuschütten, so dass nach seiner eigenen Klage mancher Gelehrte sich in seinen littauischen Sprachstudien damit begnügt hat, Hrn. Baranowski auszubeuten und dessen noch der Umarbeitung bedürfenden Arbeiten sogar gegen seinen Willen zu veröffentlichen. Ich habe ihm die ersten Fingerzeige über die vorhandenen Dialektverschiedenheiten in Samogizien behufs der Einrichtung meiner Reisetour daselbst zu verdanken so wie die weiter in der Grammatik § 28 vorkommenden Angaben über die Eintheilung des littauischen Sprachgebiets. Vorzugsweise kommt Herrn Baranowski's Verdienst aber dem litt.-deutschen Wörterbuche zu Gute, weil derselbe bei meinen wiederholten Besuchen in Kowno die dortigen Kleriker im Priesterseminar in deren arbeitsfreien Augenblicken veranlasste, mir auf meine Fragen Auskunft zu ertheilen.

Eine ähnliche Hilfe wie die eben erwähnte ist mir in dem pädagogischen Seminar zu Weywer zu Theil geworden. Dasselbe findet sich etwa drei Meilen diesseits Kowno in der Nähe der Eisenbahnstation Maurutzi auf der polnischen Seite des Memelstromes in dem Gouvernement Suwalki oder Augustowo. In diesem Seminar befinden sich viele junge Littauer aus den verschiedensten Gegenden des ganzen Gouvernements, welche dort zu Volkslehrern ausgebildet werden. Inspector dieser Anstalt ist Herr Jurkiewitsch, welcher weder deutsch noch littauisch, sondern nur russisch spricht und mit welchem ich nur durch Vermittelung der anderen Herren Professoren dieser Anstalt verkehren konnte. Derselbe war so freundlich mir zu gestatten, bei den dortigen Seminaristen dieselben Ermittelungen rücksichtlich der grammatischen Dialektverschiedenheiten in polnisch Littauen anzustellen wie in Kowno rücksichtlich derjenigen in Samogizien. Bei meinem ersten Besuch daselbst 1872 war mir da ausserordentlich behilflich Herr Prof. Mag. George Gilius, welcher aber inzwischen nach Warschau hin versetzt worden ist. Bei meinen folgenden Reisen in den Jahren 1874 und 1875 half mir dort Herr Kairukßtis, ein äusserst strebsamer geweckter

aber gleichfalls polnisch (und russisch) gebildeter junger National-Littauer, Lehrer am Seminar. Derselbe gewann ein reges Interesse für meine sprachlichen Ermittelungen, beherbergte mich in seinen äusserst beschränkten Räumlichkeiten, da sonst kein Unterkommen an demselben Ort zu finden war, und unterstützte mich besonders dadurch, dass er die polnisch-littauischen Seminaristen mir bei meinen Fragen eben so zur Verfügung stellte wie Herr Baranowski die jungen samogizischen Kleriker im Priesterseminar zu Kowno.

An Mühe habe ich es nach dem Bisherigen bei dieser Arbeit nicht fehlen lassen. Wenn dieselbe jedoch nicht so genügend befriedigen dürfte, als ich es selbst wünschte, so liegt es hauptsächlich an Zeitmangel. Schleicher hat an seiner Grammatik (S. XI) sieben Jahre gearbeitet, während ich zur Ausarbeitung der meinigen einschliesslich der Reisen (allerdings freilich ausschliesslich der Druckkorrecturen, Register etc.) nicht ein viertel so viel Zeit habe verwenden dürfen. Das macht, ich hatte die Ausarbeitung der Grammatik zugleich mit der des deutsch-littauischen Wörterbuchs übernommen und da dieses so viel Zeit in Anspruch nahm, so wurde ich zur Beendigung der Grammatik gedrängt, besonders da ich unterdess bereits wieder die Ausarbeitung des littauisch-deutschen Wörterbuchs begonnen habe. Doch, hoffe ich, wird die Brauchbarkeit und namentlich die Deutlichkeit meiner Arbeit darunter nicht gelitten haben. Nur würde bei mehr Musse die Anordnung des Stoffes hin und wieder vielleicht eine durchsichtigere und die Ausführung der Arbeit eine accuratere geworden sein. Indess wird Inhaltsverzeichniss und Register das Auffinden des jedesmal Gesuchten wohl möglichst erleichtern.

Behufs der Correctur hat mir jeder Druckbogen dreimal vorgelegen. Da ich dabei aber immer auf mehrerlei Dinge zu rücksichtigen hatte, so finde ich zu meinem Bedauern doch mehr Fehler übersehen, als es mir lieb ist, und werde somit in verschiedener Hinsicht der Nachsicht derjenigen Herren bedürfen, welche sich die Mühe machen wollen, diese Grammatik der Beurtheilung zu unterziehen oder welche sich derselben zum Studium der littauischen Sprache bedienen sollten. Herr Professor H. Weber zu Weimar hat die Güte gehabt, sich schon während des Drucks die einzelnen Aushängebogen des Werkes kommen zu lassen und sich mit demselben so auf das eingehendste zu beschäftigen. Durch dessen freundliche Mittheilungen bin ich auf verschiedene darin vorkommende Druckfehler aufmerksam gemacht worden. Die meisten derselben bestehen darin, dass ich hart *l* vor Consonanten versäumt habe mit *ł* zu bezeichnen. Das kommt aber daher, dass ich in gewöhnlicher populärer Schrift niemals *ł* schreibe und deshalb hier in der Grammatik das Fehlen dieser Bezeichnung nicht leicht vermisse. Eigent-

lich hätte ich nach § 82 auf die Schreibung *l* ganz verzichten können. Das in demselben Paragraphen ausgesprochene Lautgesetz gilt ohne Ausnahme und können daher die nach dieser Seite hin gemachten Druckfehler leicht berichtigt werden. Nicht so zahlreich kommen einige diakritische und Accentfehler vor. Dieselben werden bei einiger Bekanntschaft mit der litt. Sprache sich ebenfalls unschwer entdecken und richtig stellen lassen, weshalb ich hier die Einzelangabe derselben gleichfalls unterlasse.

Ein ganz besonders irreführender Fehler ist aber in § 498 enthalten. Hier soll es heissen: „wofern es (nämlich das *a* in der Endung des Dat. Plur.) nicht betont ist, wird es nur kurz gesprochen.“ Da ist nun das „nicht“ ausgefallen und bitte ich, dasselbe vor dem Gebrauch der Grammatik ja wieder herzustellen, weil anders das betreffende Lautgesetz völlig missverstanden werden muss und von Hrn. Weber auch wirklich missverstanden worden ist.

Herr Weber vermuthet ferner § 518 in *tét*, *tĕtis*, abgekürzter Form von *tĕwas*, Vater, einem Deminutiv *tétýtis* gegenüber einen Irrthum, aber es wird in meiner Heimath wirklich so und nicht anders gesprochen. Bei den Worten *kĕras* od. *kiăras*, *klĕwas* und *kliăwas*, *lĕdas* und *liădas* vermuthet derselbe eine richtigere Schreibung *kearas*, *kleawas* etc. wie sie sich in samogizischen Schriften öfters finde. Das erledigt sich aber bei Beachtung von dem, was § 38, 48 und 58 über die verschiedene Aussprache der Vocale gesagt ist. Obgleich *perĕklė*, Brüthenne, von *perĕti*, brüten, herzuleiten ist, so wird dies Wort in meiner Heimath doch nicht *perĕklė* sondern *perĕklė* gesprochen.

Schliesslich habe ich noch denjenigen Herren Sprachgelehrten gegenüber zu antworten, welche in meiner Grammatik Abweichungen von dem, was bei der Sprachwissenschaft als bereits feststehend gilt, rügen möchten, wie z. B. die, dass ich bei den littauischen Verben drei Stämme, den Präsensstamm, Aoriststamm und den Futurstamm schon seit meiner „Laut- und Tonlehre“ unterscheide, während nach Schleicher in den indogermanischen Sprachen überall nur zwei Stämme zu unterscheiden sein sollen, — ferner dass ich das Adj. *didis*, gross, zu den *i*-Stämmen zähle, während Schl. es zu den contrahirten *ia*-Stämmen zählt, und Anderes mehr. Die Begründung meiner Annahme habe ich aber stets an den Stellen selbst, wo ich sie aussprach, angegeben und habe auch immer die Freude gehabt, dieselben von einem Meister in der Sprachwissenschaft, meinem verehrten Freunde, dem Herrn Prof. Dr. Schade dafür die völligste Billigung zu erhalten.

Inhaltsverzeichniss.




Digitized by Google







Einleitung.

Das littauische Sprachgebiet.

§ 1. Die littauische Sprache, *liëtùwißkoji kalbà*, wird in einem Theile des nördlichen Ostpreussen, in der Gegend der Städte Labiau, Memel, Tilsit, Ragnit, Pilkalen, Stalupönen, Gumbinnen, Insterburg, Darkehmen, Goldap bis gegen Angerburg hin, so wie im östlichen Russland und zwar in den Gouvernements Kowno, Wilna, Grodno und Suwalki oder Augustowo gesprochen.

§ 2. Zum eigentlich russischen Littauen gehört nur das Gouvernement Kowno, sonst auch Samogizien oder Żameiten, litt. *Żemaĩcźiai*, genannt, und wohl auch noch einiges von den Gouvernements Wilna und Grodno. Das Gouvernement Augustowo oder Suwalki, welches am längsten mit Polen verbunden geblieben, umfasst das polnische Littauen.

Stadt- und Landbewohner.

§ 3. Die Bewohner der Städte sind nirgend littauisch; in Ostpreussen sind sie deutsch, in russisch und polnisch Littauen polnisch. Dabei muss jedoch bemerkt werden, dass in Wilna und Kowno fünf Sechstel der Einwohner Juden sein sollen und ein Sechstel Polen, die Verwaltungsbeamten sind Russen.

Auf dem Lande ist die Einwohnerschaft überall mehr oder weniger gemischt, auf der preussischen Seite mit Deutschen, auf der russischen und polnischen mit Polen. Auch bei der ländlichen Bevölkerung ist nur deren unterste Klasse, der Bauernstand, littauisch, die gebildeteren Klassen sind in Preussen deutsch, im polnischen und russischen Littauen polnisch oder hin und wieder auch jüdisch.

Sprachgrenze.

§ 4. Die Grenze des litt. Sprachgebiets geht, von dessen nördlichstem an der Ostsee gelegenen Punkte ab, etwa von dem russischen

Grenzorte Polangen in südlicher Richtung bis Memel längs der Ostsee, von da ab längs dem Kurischen Haff und dem Deimefluss bis gegen Tapiau. Von da ab zieht sie sich den Pregel entlang bis hinter Wehlau nach Insterburg zu, zwischen welchen beiden Städten sie diesen Fluss überspringt, dann in südöstlicher Richtung hinstreicht und in der Gegend von Goldap sich in östlicher Richtung hinziehend die polnische Grenze überschreitet. Die Gegend von Suwalki und noch mehr die von Augustowo und Grodno bleiben südlich von der littauischen Sprachgrenze liegen, welche zwischen den Städten Przełom und Hosza den Niamen (d. h. den Memelstrom) überschreitend in nordöstlicher Richtung bis gegen Dünaburg hinaufgeht. Von da zieht sich die Grenze des litt. Sprachgebietes längs der Grenze von Kurland zuerst in nordwestlicher, dann in westlicher Richtung hin, bis sie bei Polangen mit dem Ausgangspunkt der östlichen Grenze zusammentrifft.

§ 5. Nach älteren Charten hatte Littauen östlich eine noch viel grössere Ausdehnung. Es erstreckte sich bis Minsk, Mohilew, Witebſk oder wohl auch noch weiter. Um mir darüber Klarheit zu verschaffen, wie weit nach dieser Seite hin noch gegenwärtig littauisch gesprochen wird, habe ich noch im Spätherbste 1874 eine Reise nach Kowno und Wilna gemacht, allein durchweg übereinstimmend lauteten die eingezogenen Nachrichten dahin, dass über die angegebene östliche Grenze hinaus kein littauisch mehr gehört werde.

Die Charte und die angrenzenden Sprachen.

§ 6. Um den Umfang des littauischen Sprachgebietes anschaulicher und übersichtlicher darzustellen, füge ich dieser Grammatik eine Charte bei, welche dessen gegenwärtige Umgrenzung möglichst genau angiebt. Im Norden fällt dieselbe so ziemlich mit der politischen Grenze von Kurland zusammen, in welchem die Volkssprache die lettische ist. Im Westen wird auf der nördlichen Hälfte der kurischen Nehrung, der Erdzunge zwischen dem kurischen Haff und der Ostsee, lettisch gesprochen, auf der südlichen deutsch. Von Labiau bis etwa gegen Darkehmen hin grenzt das littauische Sprachgebiet an eine rein deutsche Bevölkerung, von da ab sprechen die südlichen Grenznachbarn der Littauer polnisch, in Preussen wegen des den dortigen Polen (Masuren) eigenthümlichen Idioms masurisch genannt. In Polen und auch noch östlich vom Memelstrom ist die Grenzsprache der Littauer die rein polnische, weiter nördlich, etwa von Wilna ab aber die weissrussische, ein Gemisch von Russisch und Polnisch.

Zahl der Littauer.

§ 7. Die Zahl der auf diesem Gebiet wohnenden Littauer wird auch nicht annähernd richtig angegeben werden können, weil darüber gegenwärtig weder in Preussen noch in Russland statistische Tabellen geführt werden. Doch rechnete man bisher in Preussen etwa 150,000 Littauer. Nach den von dem nunmehr bereits verstorbenen Oberconsistorialrath Dr. Oesterreich im Jahre 1864 oder später aus den Kirchenvisitationsrecessen gezogenen Notizen betrug die Zahl der Littauer in Ostpreussen 146,312. Der römisch-katholische Bischof von Samogizien (russisch Littauen) Wolonczewski rechnet eine Million Seelen als zu seiner Seelsorge gehörig, von denen allerdings ein grosser Theil der polnischen, bei weitem der grösste aber der littauischen Nation angehört. Wenn man dem nun noch die Littauer aus den russischen Gouvernements Wilna und Grodno, so wie die des polnischen Littauens mit hinzuzählt, dessen Bevölkerung in gleichem Verhältniss littauisch ist, so wird man wohl nicht zu sehr fehlgreifen, wenn man die Gesammtzahl der Littauer gegenwärtig noch auf etwa 1½ bis 2 Millionen annimmt. Diese Zahl muss aber von Jahr zu Jahr geringer werden, da die litt. Sprache in Preussen von der deutschen, in Samogizien und Polen aber von der polnischen, neuerdings jedoch von der russischen Sprache theils im Wege naturgemässer Einwirkung einer herrschenden Nationalität auf die beherrschte, theils in Folge der dazu seitens der Behörden besonders angeordneten Massregeln mehr und mehr verdrängt wird.

Verschwinden der litt. Nation.

§ 8. Eigentlich war die litt. Nation als solche von vornherein dem Untergange verfallen, als das diesseitige Littauen vom deutschen Orden erobert und das jenseitige durch Jagello (seit 1386) mit Polen in enge und immer engere Beziehung gekommen war. — In Preussen wurden die Littauer zu Leibeignen und Scharwerksbauern gemacht, die Städte von Deutschen erbaut und bevölkert. Eigene höhere Bildungsanstalten wurden ihnen selbstverständlich nicht zu Theil, im Gegentheil ihnen das Deutsche durch den allgemeinen Militärdienst, durch den inländischen Verkehr und schliesslich durch deutschen Unterricht in den Volksschulen aufgenöthigt. Die Gegend von Gumbinnen war schon durch die Einwanderung der Salzburger in die durch die Pest 1709 entvölkerten Gegenden Littauens bereits ziemlich deutsch geworden. — Ähnlich wie in Preussen, zum Theil noch schlimmer, ist es der litt. Nation östlich der preussischen Grenze ergangen. Seit Jagello ist

dort — Samogizien nicht ausgenommen — Alles, was nicht ganz zur niedrigsten Volksschicht gehört, oder was irgend auf Volksbildung Anspruch macht, polonisirt worden, so dass dort die allgemeine Verkehrssprache durchweg die polnische ist, die aber jetzt ernstlich russificirt wird.

Ursprünglichkeit der litt. Sprachformen.

§ 9. Wenn nun die vielhundertjährige Unselbständigkeit der litt. Nation sie einerseits nicht zum Genuss einer höhern Bildung gelangen liess und sie schliesslich dem Untergange entgegenführt, so hatte deren damit verbundene Abgeschlossenheit anderseits die Folge, dass die litt. Sprache, sich selbst überlassen und durch keine äusserlich andringende Bildungsversuche und Bildungselemente gestört, sich völlig selbständig und naturgemäss entwickeln und ihre Urfomen sicherer erhalten durfte. Doch konnte es auch wieder nicht vermieden werden, dass das Littauische bei den vielfachen Berührungen, in welche es mit den herrschenden Sprachen, hier mit dem Deutschen, dort mit dem Polnischen kam, fremdartige Elemente in sich aufnehmen musste, welche indess als solche, ohne mit dem Littauischen ganz zusammen zu schmelzen, stets erkennbar blieben. Es muss hier indess noch erwähnt werden, dass das preussische Littauisch ausser dem eingedrungenen Deutschen doch auch viel polnische Elemente enthält als Spuren eines engeren Zusammenhanges mit Polen aus früherer Zeit.

Name der Littauer.

§ 10. Der Name „Littauen“ heisst littauisch *Lëtuwà* und davon durch das Bildungssuffix *-ininkas* abgeleitet, *Lëtùwininkas*, ein Littauer (genau: „ein Angehöriger Littauens“). Littauisch heisst als Adj. *lëtùwiſzkas*, f. *-a*, als Adv. *lëtùwiſzkai*. Woher aber der Name *Lëtuwà* stammt und was er seinem Wortsinn nach eigentlich bedeuten soll, ist schwer zu sagen. Fast scheint es, als ob der Ursprung desselben nicht bei den Littauern selbst zu suchen, sondern derselbe ihnen von aussen aufgedrungen worden sei, da für denselben wenigstens jetzt sich keine erkennbare Etymologie im Littauischen vorfindet. Man hat daran gedacht, diesen Namen vom litt. Adj. *lėtas*, blöde, abzuleiten, das an manchen Orten auch *lëtas* ausgesprochen werden mag, wie wenn sich die Littauer als „die Blöden“ hätten bezeichnen wollen. Aber abgesehen davon, dass kaum je ein Volk sich Prädicate der Schwäche und Feigheit beilegen wird, so hat das Volk der Littauer, wie oben angedeutet, seine Benennung offenbar von dem Lande welches es bewohnte, nicht umgekehrt, erhalten. Auf das Land passt das

beregte Prädicat aber gar nicht. Eher würde noch *Liëtuwà* dem Wortlaut nach vom Partic. *liẽtas*, gegossen, abzuleiten sein. Aber eine bezeichnende Bedeutung lässt sich damit auch nicht verbinden, wenn es nicht etwa eine Ebene bedeuten sollte. Der Name muss diesem Lande allem Anschein nach von einem Nachbarvolke gegeben worden sein.

§ 11. Unter den nächsten Nachbarn nennen die Letten oder Kuren, ein an der Nordgrenze der Littauer in Kurland und im südlichen Theil von Livland wohnender Volksstamm, einen Littauer *Leitis* und Littauen *Leifchu femme* d. h. das Land der Littauer (*Leifchu* = Gen. Plur. von *Leitis*). Eine ferne Verwandtschaft — indess die nächste die es irgend giebt — hat *Leitis* im Lettischen mit *leija*, Thal, *leijã*, thalwärts, niederwärts; *leijeneeks*, Thalbewohner. Am nächsten kommt dem littauischen *Liëtuwà* der althergebrachte polnische Name *Litwa*, wie die Polen dieses ihr ihnen nördlich angrenzende Nachbarland seit uralter Zeit nannten und heute noch nennen, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass aus diesem Namen das littauische *Liëtuwà* — wenn nicht etwa umgekehrt *Litwa* aus *Liëtuwà* — durch mundrechte Zurechtlegung der Laute entstanden ist. Eine passende Etymologie für diesen Namen ist aber auch im Polnischen eben so wenig wie im Russischen, wo Littauen ebenfalls *Litwa* heisst, aufzufinden. Die in russisch Littauen oder Samogizien wohnenden Littauer werden von den hiesigen *Žemaĩcźiai*, die Niederländer, die in polnisch Littauen, südlich vom Memelstrome (litt. *Niãmuns*) wohnenden, *Gudaĩ* (an sich ohne Bedeutung aber an den Namen der Gothen erinnernd) genannt. In Samogizien bezeichnen aber die dort östlich wohnenden Littauer sich selbst als die eigentlichen *Liëtùwininkai* oder *Liëtùwiai*, ihre westlichen Nachbarn aber als *Žemaĩcźiai*, die weiter östlich und südöstlich wohnenden Weissrussen *Gudaĩ*, mein südlich preussisches Littauisch aber *źemaitißkai*. Im 15. Jahrhundert wurde (nach Joh. Voigt, Geschichte Preussens Bd. IV. S. 11) das östliche Samogizien *Auxtote*, nach gegenwärtiger Volkssprache *Aukßtocźiai* (die Hohen, die Hochländer) genannt. Vgl. auch Toeppen, „Atlas zur histor. compar. Geogr. von Preussen", 1. „Charte Preussen und die Nachbarländer vor der Zeit der Ordensherrschaft." Näheres darüber s. mein dtsch-litt. W.-Buch erläuternde Vorbemerkungen S. VIII.

Stellung der litt. Sprache im indogermanischen Sprachstamm.

§ 12. Die Sprachwissenschaft theilt sämmtliche Sprachen der Welt in drei Klassen, in isolirende, combinirende oder agglutinirende und flectirende.

§ 13. Die isolirenden Sprachen, zu denen z. B. das Chinesische gehört, besteht aus einzelnen Sylben, deren jede eine bestimmte Bedeutung oder einen Begriff in sich schliesst und also eine Begriffs- oder Bedeutungssylbe ist. Diese Sylben sind an sich sowohl ihrer Form als auch ihrer Bedeutung nach unveränderlich und selbständig, jede derselben kann aber in ihrer Bedeutung durch die Verbindung, in welche sie mit einer andern ebenso selbständigen Sylbe zu stehen kommt oder auch durch Änderung des Tones, vielfach modificirt werden.

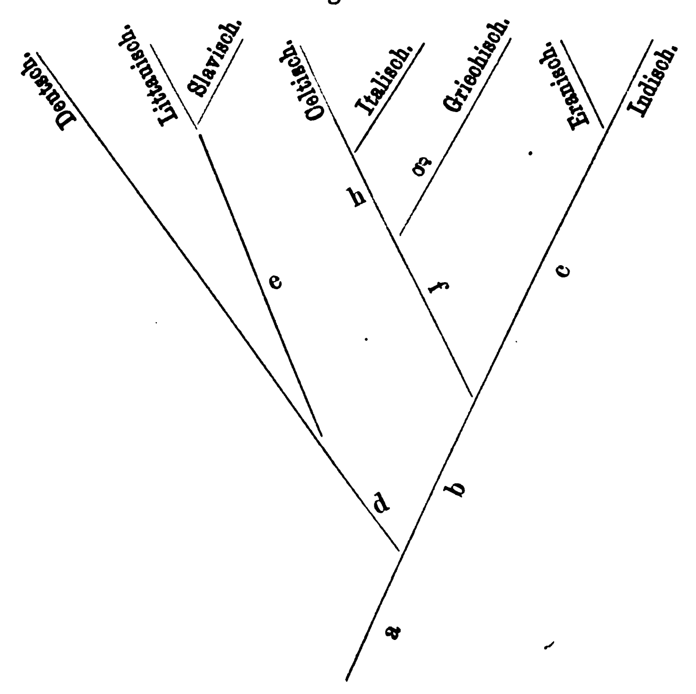
So bedeutet z. B. in der chinesischen Schrift das Zeichen 大 die Sylbe „ta", welches je nach den Verbindungen, in welche sie zu stehen kommt, „gross, Grösse, gross sein, gross werden, sehr gross etc." bezeichnet; s. Schleicher, die deutsche Sprache S. 12. nyu = Rind; ku = männlich; ma = weiblich; nyu ku = Ochse; nyu ma = Kuh; nyin = Mensch; nyin nyin = Menschen; ngo = ich; hi = gehen; tsiong = Zukunft; ngo tsiong hi = ich zukünftig gehen. (S. Lechler, acht Vorträge über China. Basel 1861. S. 81.) Offenbar die primitivste Stufe der Sprachentwickelung.

§ 14. Mehr entwickelt erscheinen die combinirenden oder agglutinirenden Sprachen, wo die ursprünglichen Bedeutungssylben näher aneinander gerückt und wie aneinander geleimt sind, und zwar so, dass dieselben nicht bloss aneinander, sondern auch ineinander gefügt erscheinen, wobei aber ursprüngliche Bedeutungssylben oft auch schon ganz die Function von Beziehungsbezeichnungen annehmen. So z. B. im Türkischen: sev = lieben oder freuen (als blosse Wurzel); mek = Infinitivendung; in = sich; isch = gegenseitig, einander; e = können; me = nicht. Also: sev-mek = lieben. sev-in-mek = sich freuen. sev-isch-mek = sich gegenseitig freuen. sev-in-isch-e-me-mek = sich gegenseitig einer über den andern nicht freuen können. S. Schleicher, die deutsche Spr. S. 14 f. Die Zahl solcher agglutinirenden Sprachen ist sehr gross. Es gehören dazu das Magyarische, Finnische, Türkische, Kafferische, Hottentottische, die Sprachen der Indianerstämme Amerika's etc. S. darüber Näheres Steinthal, „Characteristik der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaues. 1860. Abriss der Sprachwissenschaft. 1871. Schleicher, die Sprachen Europa's.

§ 15. Die höchste Stufe der Entwickelung zeigt sich bei der dritten Sprachenklasse, bei den flectirenden Sprachen. Hier sind die ursprünglichen Bedeutungssylben, indem sie oft zu blossen Wurzeln wurden, mit andern unter vielfachen Verstümmelungen, Verkürzungen und Erweiterungen, Laut-Steigerungen oder -Schwächungen aneinander

oder ineinander geschmolzen, wobei viele Bedeutungssylben diese ihre Bedeutungsqualität gänzlich einbüssten und zu blossen Beziehungsbezeichnungen wurden. Zu dieser Sprachenklasse gehören hauptsächlich zwei Sprachstämme: der semitische und der indogermanische, deren Characterverschiedenheit kurz etwa in Folgendem wird angedeutet werden können. Die *semitischen* Sprachen (wozu hauptsächlich das Hebräiche, Syrische und Chaldäische, so wie das Arabische gehören) haben fast durchweg aus drei Consonanten bestehende Wurzeln, durch deren verschiedenste Vocalisirung so wie durch Anfügung von Präfixen und Suffixen die verschiedensten Bedeutungsveränderungen und Beziehungen ausgedrückt werden. Die *indogermanischen* Sprachen sind in der Kleinheit ihrer stets einsylbigen Wurzeln gar nicht beschränkt. Es kann sogar ein einzelner Vocal die Wurzel von Verben oder Nomen werden. Jede Wurzel hat nur *einen* Grundvocal, der indess nach gewissen aber bestimmten Gesetzen (meistens durch Steigerung oder Schwächung) einigen wenigen Veränderungen unterworfen ist. Doch das Nähere darüber siehe in dem Abschnitt von der Wortbildung.

§ 16. Die littauische Sprache ist ein Zweig des *indogermanischen Sprachstammes*, dessen Verzweigungen am anschaulichsten *Schleicher* in folgendem so ziemlich von der gesammten Linguistik angenommenen Stammbaum dargestellt hat.



§ 17. Zur Erläuterung dieser bildlichen Darstellung mögen folgende Bemerkungen dienen: Die Grund- oder urälteste Sprache dieses ganzen Stammes (a) ist längst von der Erde verschwunden, so dass von derselben auch nicht einmal irgend welche Sprachdenkmäler anzutreffen, ihre frühere Existenz aber und ihre Beschaffenheit nur durch Schlüsse und Folgerungen festzustellen sind. Aus ihr hat sich in directer Entwickelung ausgebildet das Altindische oder Vedische als die älteste aller Sprachen des indogermanischen Stammes, von welcher uns Denkmäler erhalten sind. Dieses sind die Veda's, religiöse Urschriften der Inder aus dem 16. bis 17. sec. vor Christo, enthaltend meistens Hymnen, Gebete und religiöse Vorschriften. Dieselben tragen deutliche Spuren, dass sie einst im Volksmunde gelebt haben und erst später fixirt worden sind. Als aber diese Vedasprache sich im Volksmunde zu verändern begann, so wurde sie für den religiösen Gebrauch und für den höheren Umgang nicht bloss fixirt, sondern auch vereinfacht und in regelmässigere Formen gebracht. Das ist nun das hochberühmte Sanskrit, d. h. die heilige Sprache, Weih- oder Hochsprache und steht zur altindischen Volkssprache seiner Entstehung und seinem Gebrauch nach etwa in demselben Verhältniss wie unser Hochdeutsch zum Volksdeutsch. Das Sanskrit (von uns meistens in Skr. abgekürzt) war also nie Volkssprache sondern nur Schrift- und Hochsprache der Gebildeten. Neben dem Skr. wurden vom Volk verschiedene Mundarten des Indischen (b) gesprochen wie z. B. auch das Prakrit (Vulgärsprache), aus denen sich die noch jetzt in Indien lebenden Sprachen in directer Linie entwickelten. Als späterer Zweig des Indischen ist in Asien (c) hauptsächlich das Persische oder genauer das Eranische zu nennen.

§ 18. Schon sehr frühe bildete sich von dem indogermanischen Urstamm ein nordeuropäischer Zweig, der deutsche oder germanische (d), heraus, von welchem sich im Laufe der Jahrhunderte der littoslavische ablöste. Erst in verhältnissmässig späterer Zeit hat sich der germanische Stamm in Gothisch, Deutsch (mit Hochdeutsch, Niederdeutsch, Friesisch, Englisch) und Nordisch (Skandinavisch), der littoslavische aber (e) in Slavisch und Littauisch getheilt. Während der slavische Zweig sich zum Altbulgarischen oder Altslavischen und dann sich verzweigend zum Russischen, Polnischen, Tschechischen, Polabischen, Slovenischen, Serbischen etc. ausbildete, trieb der littauische oder baltische Zweig das eigentlich Littauische, das Lettische (oder Kurische) und das Altpreussische.

§ 19. Später als das Littogermanische entsprosste dem Grundstamm noch ein namhafter, der südeuropäische Zweig (f), welcher sich

dann noch in Griechisch (g) und Italo-Celtisch (h) theilte. Der italische Zweig spaltete sich aber in das eigentlich Italische, aus welcher das Lateinische, dann das Spanische, Französische, Italienische etc. entstanden, und in das Celtische (Mutter des Irischen, Schottischen, Wälischen etc.).

§ 20. In der folgenden Darstellung der eigentlich littauischen Sprache sollen gelegentlich an den geeigneten Stellen zunächst auf das Sanskrit als auf die Repräsentantin der indogermanischen Ursprache, dann auf das Lettische und Altpreussische, als auf die nächsten Schwestersprachen, schliesslich aber auch noch auf das Polnische und das Gothische sprachvergleichende Seitenblicke geworfen werden. Das Gothische sollte dabei den germanischen, das Polnische den slavischen Sprachstamm repräsentiren. Für ähnliche Zwecke wählt man sonst gewöhnlich das Altbulgarische, ich wählte das Polnische wegen dessen localen nächsten Beziehungen zum Littauischen.

Dialekte der litt. Sprache.

§ 21. Wie in andern Sprachen, so haben sich auch im Littauischen verschiedene Mundarten gebildet, die aber bei weitem nicht so sehr auseinandergehen als z. B. im Deutschen, wo namentlich ein Süddeutscher einen Norddeutschen und umgekehrt in dessen Volkssprache kaum verstehen wird. Bei meinen Reisen in russisch und polnisch Littauen bin ich allenthalben bequem verstanden worden, wie auch ich das Littauisch jeder Gegend, abgesehen von einzelnen Ausdrücken, völlig verstand.

§ 22. Die verschiedenen Mundarten nach ihren Eigenthümlichkeiten zu gruppiren hat aber in so fern seine Schwierigkeiten, als sie sich nach den verschiedenen Gegenden ziemlich unregelmässig vertheilen. Schleicher hat in seiner Grammatik nur zwei litt. Dialekte unterschieden, ein Hoch- und ein Niederlittauisch und zwischen beiden nur Übergänge statuirt. Wie wenig zutreffend diese Unterscheidung und Bezeichnung ist, habe ich bereits in den erläuternden Vorbemerkungen zu meinem dtsch-litt. Wörterbuch (S. VII ff.) nachgewiesen. Allenfalls kann man den Namen „hochlittauisch" für den in der preuss. litt. Schrift- und Kirchensprache fixirten Dialekt, in welchem auch Bibel- und Gesangbuch verfasst sind, und welcher sich auch in den bisherigen Grammatiken dargestellt findet, acceptiren.

§ 23. Aber die Bezeichnung „niederlittauisch" als blosse Negation des Hochlittauischen dürfte zu wenig bezeichnend sein, als dass sie sich practisch irgendwie verwerthen liesse. Das Schrift- oder Hochlittauisch

wird nur etwa in der Gegend zwischen Stalupönen und Kowno in einem schmalen Strich gesprochen. Nördlich und südlich, östlich und westlich davon finden die mannigfachsten Abweichungen statt. Um dieselben in dieser Grammatik einigermassen übersichtlich darzustellen, will ich derselben den hoch- oder schriftlittauischen Dialekt zum Grunde legen, die andern Mundarten aber daneben in Anmerkungen berücksichtigen.

Behufs grösserer Deutlichkeit bei der Angabe der dialektischen Eigenthümlichkeiten im Littauischen theilen wir das litt. Sprachgebiet folgendermassen ein:

Eintheilung des litt. Sprachgebiets.

§ 24. 1. Das preussische Littauen:

a) die Gegend von Stalupönen bis Goldap (preuss. Süd-Littauen).

b) Die Gegend von Tilsit, Ragnit, Pilkalen (das preuss. Mittel-Littauen).

c) Die Gegend von Prökuls, Memel, Crottingen (das preuss. Nord-Littauen).

Die Districte a und b zusammen werden von uns öfter vorzugsweise „das preussische Littauen“ genannt, der Memelsche District aber wegen seines fremdartigen Dialekts davon ausgeschlossen.

§ 25. 2. Das russische Littauen (Gouvernement Kowno und ein Theil des Gouvernements Wilna), als geographischer Begriff in der Regel einfach Samogizien genannt (vgl. jedoch hiezu § 11). Dieses theilen wir behufs genauerer Dialekt-Bestimmung in Ost- und West-Samogizien, geschieden durch den Fluss Njewjeźa, welcher sich etwas westlich von Kowno in die Memel ergiesst. Von dieser Mündung ziehen wir die Grenze zwischen Ost- und West-Samogizien nordwärts über Ponjewjeź (Städtchen an der Njewjeźa) auf die kurländische Grenzstadt Baufke zu. Jeden dieser beiden Theile (Ost- und West-Samogizien) theilen wir wieder in einen nördlichen und einen südlichen Theil. Demnach haben wir ein Nordost-, Nordwest-, Südost-, Südwest-Samogizien.

§ 26. Die namhafteren Orte Samogiziens oder solche, die ich auf meinen dortigen Ermittelungsreisen besucht habe, sind:

a) in Nordwest-Samogizien Russisch-Crottingen, Salanty, Wjekßny, Szawly (od. Schaulen), Telß;

b) in Südwest-Samogizien Worny, Rossiany, Tauroggen, Jurbork;

c) in Nordost-Samogizien Ponjewjeź, Popely, Wobolniki, Kupißki, Neu-Alexandrowo, Onikßty;

d) in Südost-Samogizien Kowno (litt. *Kaũnas*), Wilkomierz (litt. *Wiłkmergė*, auch: *Aũkmergė*, *Ùkmergė*), Wilna (litt. *Wiłnius*), früher die Hauptstadt russ. Littauens, wird gar nicht mehr zu Samogizien gezählt.

§ 27. 3. Das polnische Littauen (Gouvernement Suwalki oder Augustowo):

a) poln. Nord-Littauen mit Weywery (worin ein pädagogisches Seminar, etwa 3 Meilen diesseit Kowno, in der Nähe der Eisenbahn), Mariampol, Kalwary;

b) im poln. Süd-Littauen Suwalki, Seyny, Serrey, Merecz.

§ 27a. Anmk. Die Städtenamen in Russisch- und Polnisch-Littauen sind meistens polnisch und lauten im Munde der Littauer anders. So heisst z. B. Wobolniki in Nordost-Samogizien bei den Littauern *Wabalniñkai* d. h. Käferleute von *wãbalas*, Käfer. Worny in Südwest-Samogizien *Warnìja*, Krähenort, von *wárna*, Krähe.

§ 28. Es bedarf kaum einer besonderer Erwähnung, dass die Angaben über die Dialektgrenzen, welche hier gemacht werden, nur ungefähre sein können, da zu genaueren Ermittelungen, ein längeres Verweilen in den betreffenden Gegenden nöthig gewesen wäre, als ich es mir gestatten durfte. Andere sichere Quellen aber, aus denen ich hierüber etwas Bestimmtes hätte schöpfen können, waren nicht vorhanden. Sehr erspriesslich sind mir hierbei aber die Mittheilungen des Herrn Professor Baranowski, Inspectors am bischöflichen Priesterseminar in Kowno gewesen, welcher sich für das Littauische auf das lebhafteste interessirt. Derselbe theilt das littauische Sprachgebiet, von welchem er das des Kowno'schen Gouvernements, da sich aus allen Gegenden desselben littauische Jünglinge im dortigen Priesterseminar finden, sehr genau kennt, nach den verschiedensten Lautaussprachen in viel mehr Theile, z. B. bloss das eigentliche Ost-Samogizien in sieben nördliche und eben so viel südliche Theile. Für unsern Zweck, einer übersichtlichen Darstellung der litt. Sprache, wird die oben von uns gemachte Eintheilung wohl ausreichen. Es kann noch erwähnt werden, dass Herr Inspector Baranowski den Namen Samogizien oder Źemaiten nur für West-Samogizien gelten lassen will, den verschiedenen Theilen Ost-Samogiziens aber besondere Namen, wie „erstes Ost-Littauen“, „zweites Ost-Littauen“ u. s. w. giebt

Erster Theil: Formenlehre.

I. Lautlehre.

Cap. I. Das gewöhnliche littauische Alphabet.

§ 29. Das litt. Alphabet ist so ziemlich dasselbe wie im Deutschen, nur fehlt darin *h*, der Hauchlaut (spiritus asper) und die Aspiraten *f* oder *ph*, *ch*, so wie die auch im Deutschen überflüssigen *q*, *v* und *x*. Auch haben einige Buchstaben im Littauischen eine von der im Deutschen abweichende Geltung. In der folgenden Aufstellung des Alphabets findet sich die Aussprache nach dem Deutschen danebengestellt.

§ 30. Aufstellung des litt. Alphabets:

Buchstabe.		Aussprache.
a	wie deutsch:	a.
b	- -	b.
c	- -	z in „Zunge“.
d	- -	d.
ė	- -	eh in „mehr“.
e	- -	e od. ä etwa in „Meer“.
g	- -	g (gelindes k’).
i	- -	i.
j	- -	j.
k	- -	k.
l	- -	l.
m	- -	m.
n	- -	n.
o	- -	oh in „Ohr“.
p	- -	p.
r	- -	r.
ſ, s	- -	ß in „heiß“.
t	- -	t.
u	- -	u.
w	- -	w.
y	- -	ih in „hier“.
z	- -	ſ in „singen“.
ż	- -	gelindes sch’ wie frz. j in jardin.

§ 31. Besondere littauische Buchstabenverbindungen und sonstige eigenthümliche Lautbezeichnungen. *cz* entspricht dem deutschen tsch. In älteren Schriften findet sich für *cz* auch nur *ć* gesetzt. *iė* lautet fast wie jeh, d. i. wie eh mit einem schwachen Anlaut von j oder i. *ů* wie uoh, d. i. oh mit einem schwachen Anlaut von u. Littauisch *ſk*, *ſp*, *ſt* etc. werden nicht wie dtsch schk, schp, scht, sondern stets wie ßk, ßp, ßt ausgesprochen — *ß* entspricht genau dem deutschen sch. — Die cancellirten oder virgulirten Vocale *ą*, *ę*, *į* (od. *i*), *ų* sind Zeichen, dass nach denselben der Nasal *n* verloren gegangen ist oder sich in denselben aufgelöst und latent findet. Die Aussprache derselben ist jedoch meistens die der uncancellirten Vocale. Der Circumflex ist in der gewöhnlichen littauischen Schrift kein Ton- sondern Genitivzeichen. Der Acut (´) soll, wo er gesetzt wird, einen langen, der Gravis (`) einen kurzen betonten Vocal bezeichnen.

§ 32. Anmk. Die preussischen Littauer schreiben durchweg mit lateinischen Buchstaben; gedruckt wird bei ihnen oder für sie aber nur mit deutscher (gothischer) Schrift. Mit lateinischer Schrift Gedrucktes mögen sie gar nicht lesen. Die zerstreuten Evangelischen in Samogizien schliessen sich ihnen darin an. Bei den Katholischen in russisch wie im polnisch Littauen wird geschrieben und gedruckt wie im Polnischen nur mit lateinischer Schrift.

§ 33. Die lettischen Bücher sind bis auf Bielensteins grammatische Werke ebenfalls mit deutscher Schrift gedruckt. Ihr Alphabet und die Aussprache der Buchstaben weicht vom Littauischen nur im Folgenden ab: *z* ist = dtsch z, *ſ* = dtsch ſ in „sagen“, *sch* = frz. j in „jardin“, *f* = dtsch ß in „gießen“, *fch* = dtsch sch in „schießen“, *ee* = litt. *iė*, *h* ist blosses Dehnungszeichen langer Vocale, *o* ist = litt. *ů*. Die virgulirten *ģ*, *ķ*, *ļ*, *ņ*, *ŗ* entsprechen den gleichlautenden litt. erweichten Consonanten s. § 74 ff. Bielenstein hat jedoch in seinen sprachwissenschaftlichen Werken für die althergebrachten Zeichen theilweise andere eingeführt und dadurch die Benutzung derselben erschwert.

§ 34. Im Gothischen, wie es jetzt gewöhnlich gedruckt wird, gilt q = kw, þ = th od. dh, s = dtsch ß z. B. in „gießen“, ʒ = dtsch ſ z. B. in „siegen“. Im Übrigen haben die Buchstaben dieselbe Geltung wie im Deutschen.

§ 35. Ganz eigenthümlich sind die Buchstabenformen des Skr. Im Altbulgarischen oder Kirchenslavischen bedient man sich gleichfalls einer von unserer deutschen oder lateinischen abweichenden, aus der griechischen entstandenen Schrift, der cyrillischen, von der die russische nur wenig abweicht. Wo wir im Folgenden auf Worte aus

dem Sanskrit oder dem Russischen hinzuweisen haben, werden wir uns der lateinischen Schrift mit deutscher Geltung bedienen. Polnische Worte schreiben wir ebenfalls mit lateinischer Schrift aber mit polnischer dem Littauischen so ziemlich gleicher Geltung. Genaueres über die Geltung der lettischen und polnischen Buchstaben findet sich § 233a u. b.

Cap. II. Die littauischen Laute.

A. Die Vocale.

§ 36. Die litt. einfachen Vocale sind: *a*, *ia*, *e*, *ė*, *i* (*y* = lang *ī*), *o*, *io*, *u*, *iu*, von denen *ė*, *o*, *io* ausschliesslich lang, die übrigen aber nach Umständen kurz oder lang auszusprechen sind. Hiebei kann von vorn herein bemerkt werden, dass *a* und *e* in der Stammsylbe eines Worts mit sehr wenigen Ausnahmen unbetont immer kurz, betont aber lang ausgesprochen werden. Vgl. § 110.

1. Harte, weiche, erweichte Vocale.

§ 37. Wir theilen die litt. Vocale behufs deren practischer Verwendung ein in

1) harte: *a*, *o*, *u*,
2) weiche: *e*, *ė*, *i* (*y*),
3) erweichte: *ia*, *io*, *iu*.

§ 38. Hart, weich, erweicht sind in der Sprache bildliche Ausdrücke, werden aber nicht überall in gleicher Bedeutung gebraucht und bedürfen daher der Erklärung. Hart nennen wir diejenigen Vocale, welche ohne irgend welche organische Hemmung mit einer gewissen Rauhigkeit ausgesprochen werden. Bei der Aussprache der weichen und noch mehr bei der der erweichten Vocale legt sich der hintere Theil der Zunge anfangs mehr an den Gaumen, wodurch der Anlaut des Vocals dem *j* näher gebracht und seine Aussprache gemildert wird. Durch diese erweichende Milderung, Hemmung oder Mouillirung werden die sonst harten Vocale *a*, *o*, *u* zu *ia*, *io*, *iu*, indem sich vor dieselben ein ihnen ganz heterogenes Element, ein Mittelding zwischen *i* und *j* leicht anlautend anlegt. Hart ist z. B. das *a* in *kártis*, Stange, *káulas*, Knochen; weich dagegen in *kiáunė*, Marder, *kiaũlė*, Schwein. Das *u* ist hart in *lúpa*, Lippe; weich in *liũtas*, Löwe etc. Das erweichte *ia* nähert sich in seiner Aussprache besonders im westlichen Littauen sehr dem *e*-Laut, so dass es oft wie ein *e* gesprochen und auch so geschrieben wird. Bsp.: *kẽlias*, Weg, wird da fast wie *kẽles*

gesprochen; *Niãmuns*, Memelstrom, wie *Nẽmuns*; *ßaũkia*, ruft, fast wie *ßaũkje.*

§ 39. Die Bezeichnung der Erweichung geschieht in den sprachwissenschaftlichen Werken meistens durch Vorsetzung eines *j* vor den weich auszusprechenden sonst harten Vocal. Allein in der littauischen Schrift ist dafür von jeher die Vorsetzung eines *i* üblich gewesen. Da ich, um Störungen zu vermeiden, am Althergebrachten ohne Noth nicht gern etwas ändere, so habe ich das *i* als Erweichungszeichen beibehalten, zumal die Setzung des *i* eben so genau oder ungenau bezeichnend ist, wie die des *j*. Denn die Aussprache bei den Erweichungen hält immer zwischen beiden (zwischen *i* und *j*) die Mitte, so dass also weder ein rechtes *i* noch ein rechtes *j* sondern ein Mittelding zwischen beiden vor *a*, *o*, *u* gehört wird. Diesen Gebrauch glaubte ich hier um so mehr beibehalten zu dürfen, als auch Schleicher hierin dem in meiner „Laut- und Tonlehre" stattgehabten Vorgange in seiner litt. Grammatik gefolgt ist.

§ 40. In drei Fällen jedoch hat der alte Schreibgebrauch die Erweichung sonst harter Vocale mittels eines *j* bezeichnet: 1) nach den Lippenlauten *b*, *m*, *p*, *w*, wie z. B. *lõbjo*, des Reichthums; *lõbjū*, der Reichthümer, für *lõbio*, *lõbiū*; *kùrpjū*, der Schuhe, für *kùrpiū*; *pjáuti*, schneiden, für *piáuti*; — 2) unmittelbar nach einem vorangehenden Vocal, z. B. *móju*, winke, für *móiu*; *kráuju*, lade, für *kráuiu*; — 3) im Anlaut, z. B. *jáutis*, Ochse, für *iáutis*; *juntù*, fühle, merke, für *iuntù*. Im ersten Fall, also nach Lippenlauten, habe ich der Gleichmässigkeit wegen in Übereinstimmung mit Schleicher das *j* als Erweichungszeichen aufgegeben und setze dafür überall *i*. Unmittelbar nach einem Vocal und im Anlaut erhält das erweichende Element volle Consonantenpotenz, weshalb ich da (gleichfalls mit Schl.) das *j* als Erweichungsbezeichnung belasse.

§ 41. Anmkg. In der Linguistik wird dieser von mir dargestellte als hart und weich bezeichnete Unterschied der Aussprache zum Theil auch anders (die Erweichung als Einschiebung eines *j*) aufgefasst. Allein die von mir schon seit dem, dass ich die litt. Sprache bei der Universität lehre, angenommene Bezeichnung „hart", „weich" und „erweicht" erleichtert die Erklärung vieler sprachlichen Erscheinungen so ungemein, dass ich glaubte dieselbe auch hier beibehalten zu dürfen. Auch in meiner „Laut- und Tonlehre" hatte ich diese meine Auffassung vorgetragen und hatte die Freude, dieselbe späterhin auch bei Schleicher in der Grammatik aufgenommen zu sehen.

§ 42. Es wird vielleicht auffallen, dass sich bei mir viel häufiger Erweichungsbezeichnungen finden als sonst in littauischen Schriften. Das kommt aber daher, dass letztere meistens von Nichtlittauern herrühren, welche die Erweichungen nicht immer durchzuhören vermochten. Auch werden von den Littauern selbst in manchen Gegenden verschiedene Erweichungen in der Aussprache vernachlässigt, wie z. B. in der Gegend des Hochlittauischen um Stalupönen und weiter südlich, wo, wie auch in der Tilsiter Niederung, meiner Heimath, das *-ſiu* der Futurendung fast wie *-ſu* gesprochen wird, in Folge dess auch in meiner „Laut- und Tonlehre“ diese Endung immer unerweicht angegeben steht.

§ 43. Die erweichte Aussprache harter Vocale im Unterschiede von der harten hat die deutsche Sprache auch, aber in verhältnissmässig nur geringem Masse. Dieser Unterschied ist am deutlichsten bei der Verbindung von Consonanten und Vocalen nachweisbar; s. daher § 79 f. Dagegen gehen die slavischen Sprachen darin noch viel weiter als das Littauische, indem die harten Vocale dort zum Theil viel schärfer und rauher, die weichen und erweichten dagegen viel mouillirter und mit einem stärkeren Anlaut von *j* ausgesprochen werden. Ja, das Slavische unterscheidet sogar zwischen einem harten und einem weichen (oder erweichten) *i*, von denen das letztere fast wie *ji* lautet, das erstere, das harte *i* aber, einigermassen mit u verwandt, auch selbst für einen Littauer kaum aussprechbar ist. Auch ein erweichtes *e*, also *je* oder *ie*, haben die slavischen Sprachen. Die Polen und durch deren Einfluss auch die Littauer im russischen Littauen sprechen z. B. *nje* statt *ne*, nicht, so unter andern Littauern z. B. in Wjekßny (im Norden von West-Samogizien) *myljěti*, lieben, *girdjěti*, hören, *kentjěti*, leiden, für die preussisch littauischen Verba *mylěti*, *girděti*, *kentěti*.

Das Lettische hat den Unterschied zwischen harten und erweichten Vocalen gleichfalls, und zwar ungefähr in demselben Umfange wie das Littauische, wenngleich Bielenstein einer andern (der bereits oben § 41 erwähnten) Auffassung der betreffenden Erscheinung folgend darüber nichts sagt. Das Nähere darüber jedoch s. § 33.

§ 44. Auch das Altpreussische hat sicher Vocalerweichungen gehabt, obgleich die mangelhafte Schreibung der Überreste dieser Sprache davon wenig erkennen lässt. Eine Spur dieser Erweichung finden wir z. B. in der zweiten Recension des lutherischen Catechismus und zwar im „Vater unser“ bei Nesselmann S. 6 *schien deynan* = heute oder diesen Tag, wogegen S. 4 in der ersten Recension *schin deinan* und im Enchiridion S. 15 *schan* (offenbar auch für das erweichte *schian*) *deinan* steht.



§ 45. Die Polen bezeichnen die Erweichungen wie die Littauer durch Vorsetzung eines *i* vor den entsprechenden harten Vocal. Das Russische hat für die harten und erweichten Vocale ganz verschiedene Buchstaben: So sind z. B. hart auszusprechen: а = *a*, [illegible] = *e*, У = *u*; dagegen: Я = *ja*, *e* od. Ѣ = *je*, Ю = *ju*.

§ 46. Von den uralten Sprachen zeigt uns das Sanskrit erweichte Vocale, wie *ja*, *ju* d. i. *ia*, *iu* häufig, das Gothische weniger; öfter wohl nach unmittelbar vorangehenden Vocalen aber auch nach Consonanten z. B. *ufjo*, Überfluss; *meljan*, schreiben. 2. Cor. 9, 1. 12. Siehe Stamm's Ulfilas von M. Heyne, 1872.

2. Offene und geschlossene Vocale.

§ 47. In verschiedenen Sprachen, wie z. B. in der französischen — auch in der deutschen — wird die offene und die geschlossene Aussprache eines Vocals von einander unterschieden. Man nennt die Aussprache offen, bei welcher der Laut ganz hell, frei und rein hervorströmt, die geschlossene aber die, wo der Vocal in Folge von Verengerung der Sprachorgane gepresst, dumpf und weniger rein ausgesprochen wird. So ist z. B. im Deutschen das kurze o in „Motte" ein offenes, das lange o in „Mohn" ein geschlossenes; das u in „Mutter" offen, das in „Muth" geschlossen. Ähnliches hat die littauische Sprache gleichfalls. In Folge dieses Unterschiedes hat das preussische Littauisch zunächst ein doppeltes *e*, ein offenes (ähnlich dem e-Laut in „Meer"), wie in *gẽras*, gut; *mẽtas*, Jahr, und ein geschlossenes (ähnlich dem e in „Seele"), wie in *tẽwas*, Vater; *lẽtas*, blöde. Das geschlossene *ė* hat hier einen Punkt über sich, in populären Schriften steht dafür über dem *e* gleichfalls ein Punkt (*ė*), oft aber auch ein in sprachwissenschaftlichen Schriften als Längezeichen in Gebrauch befindlicher horizontaler Strich (*ē*) z. B. *tẽwas*. Das offene *e* wird in der Regel als solches gar nicht bezeichnet.

§ 48. Sieht man den e-Laut überhaupt als eine Zusammenschmelzung von *a* + *i* an, so steht das offene *e* dem *a*, das geschlossene *ė* hingegen dem *i* näher, oder es prävalirt im ersteren mehr das *a*, im letzteren mehr das *i*. Von den andern Vocalen wird im preuss. Littauischen das *a* bloss offen gesprochen. Das *i* ist offen und nähert sich ein wenig dem e-Laut, wenn es kurz ist, z. B. in *pìktas*, böse; *wìrti*, kochen, das lange *ī* (*y*) ist stets geschlossen z. B. in *grỹbas*, Pilz; *ſakýti*, sagen. Das litt. *o* ist stets lang und geschlossen. Ein kurzes offenes *o* giebt es im preuss. Littauischen nicht. Das offene kurze *u*

nähert sich fast wie im Deutschen einem kurzen *o*. Das lange *ū* ist geschlossen.

§ 49. Demnach sind im Littauischen alle kurz gesprochenen Vocale, als *ă*, *iă*, *ĕ*, *ĭ* *ŭ*, *iŭ* offen; bei *ā* und *ē* ist solches der Fall auch dann, wenn sie lang gesprochen werden. Lang *į* od. *y* und *ū* od. *iū* sind stets geschlossen; *o* od. *io* und *ė* sind stets lang und geschlossen. Das *ė* verkürzt (od. schwächt) sich bei der Flexion nur zu offenem (kurzem) *e*, *o* zu *a* oder besonders in entlehnten Worten, wo es den Ton hat, zu *u*. Bsp.: *katẽ*, Katze, Instr. S. *katè*. In *põno*, des Herrn, verkürzt sich das unbetonte *-o* der Endung in Nordlittauen dialektisch in *a*, also in *põna*; *ſăko*, er sagt, verwandelt sich im nördl. Littauen in *ſăka*; das deutsche „Korb" verwandelt der Littauer in *kur̃bas*. Nur das geschlossene *ė* wird, weil qualitativ vom offenen *e* verschieden, als solches unterscheidend bezeichnet. Bei den andern Vocalen findet eine solche unterscheidende Bezeichnung in der populären Schrift nicht statt.

§ 50. Es ist bemerkenswerth, dass das Slavische, obgleich dem Littauischen so nahe verwandt, kein langes, geschlossenes *o* hat. Im Russischen und Polnischen wird dieser Vocal ohne Ausnahme nur kurz und offen gesprochen. Dasselbe geschlossen auszusprechen ist dem Slaven fast unmöglich. Denn wenn er in dessen Aussprache auch mit Mühe eine Dehnung zu Stande bringt, so bleibt es dennoch einem halben *a* gleich.

§ 51. Bei Memel werden die kurzen i-Laute fast ganz wie *ĕ* oder eigentlich wie *ė̆* und die kurzen u-Laute fast wie *ŏ* gesprochen. *kìtas*, ein anderer, lautet da wie *kẽtas*; *pìktas*, böse, wie *pẽktas*; *mìltai*, Mehl, wie *mẽltai*; *eĩſim gulti*, wir werden schlafen gehen, wie *eĩſė̆m gŏlti*. In der äussersten Ecke des nordöstlichen Preussens, in dem äussersten Ausläufer des Memelschen Dialekts ist das betonte (stets lange) *o* so offen, dass es fast wie ein langes gedämpftes oder geschlossenes *ā* lautet, z. B. *põnas*, Herr, wie *pãnas*; *žõdis*, Wort, wie *žãdis*, dass man nicht recht sagen kann, ob man hier ein geschlossenes *ā* oder ein offenes *o* hört.

§ 52. In Ost-Samogizien giebt es neben dem eigentlichen langen auch ein kurzes *ŏ*. In Popely spricht man *bažnycziò* für *bažnýczion*, zur oder nach der Kirche; *dungòs* statt *dangaũs*, des Himmels; *kẽnò* für *kienõ*, wessen? *tò* für *tą̃*, denselben. Weiter südlich in Onikßty od. Anykßty spricht man *kòrtis* statt *kártis*, Stange, nämlich statt des gestossenen langen *a* (s. § 193) ein kurzes *o*.

§ 53. Durch die Erweichung wird an der Quantität eines Vocals nichts geändert, wohl aber öfter an dessen Qualität, da das erweichte



ia (besonders in Samogizien und in preuss. Mittel- und Nord-Littauen) meistens in *e*, geschrieben auch *ie*, das unbetonte *io* zuerst in *ia*, dann aber auch in *ie* und *e* übergeht. Der aus dem *io* durch *ia* in *ie* od. *e* gewordene *e*-Laut ist aber nur kurz, z. B. aus *žõdžio*, des Wortes, wird im preuss. Mittel-Littauen *žõdžie*, geschrieben auch *žõdže*; *añt kẽlio*, auf dem Wege, lautet daselbst: *añt kẽlie* od. *añt kẽle*.

§ 54. Dem Lettischen fehlt das reine *o* so ziemlich ganz. Das in lettischen Schriften vielfach vorkommende *o* oder *oh* ist ein Mischlaut und wird ähnlich dem litt. *ů* *o͡a* od. *oᵃ* ausgesprochen. Vgl. § 55 f.

3. Mischvocale.

§ 55. Eine Mittelstellung zwischen den einfachen Vocalen und den Diphthongen (s. § 62 f.), ähnlich den erweichten Vocalen, ohne jedoch ihnen qualitativ völlig gleichzukommen, nehmen die Mischvocale ein, deren die litt. Sprache zwei hat, es sind: *iė* und *ů*.

§ 56. Man nennt sonst wohl auch die Vocale *e* und *o* Mischvocale, um daran zu erinnern, dass sie ursprünglich nicht reine Grundlaute, sondern aus der Verbindung anderer Grundlaute (*e* aus *a* + *i*, *o* aus *a* + *u*) entstanden sind. Da ich aber den Ausdruck „Mischlaute“ für *iė* und *ů* nothwendig gebrauche, so werde ich *e* und *o* vorkommendenfalls zur Unterscheidung von jenen zusammengeschmolzene Vocale oder Mittelvocale nennen.

§ 57. Der Mischvocal *iė* ist eine Lautverbindung von *ĭ* + *ė*, und *ů* eine dergleichen von *ŭ* + *o*, jedesmal zu einem einzigen Laut. Oder genauer: ein solcher Mischlaut ist eine Lautbewegung, und zwar das *iė* eine von *ĭ* nach *ė*, das *ů* aber eine von *ŭ* beginnend nach *o*. Diese Mischvocale sind nicht ursprüngliche, sondern durch Steigerung oder organische Dehnung entstandene Laute, und zwar entsteht das *iė* aus der Steigerung (oder Dehnung) des *ĭ* durch Zutritt eines *e*- (oder auch *a*-) Lauts, das *ů* aus der des *ŭ* durch Hinzutritt eines *o* (oder *a*).

§ 58. Die Aussprache der Mischvocale ist nicht überall gleich. **Schleicher** giebt sie in der Grammatik an als ea oder ia für iė, und als *oa* für *ů*. Diese Aussprache ist aber nur partial. Die normale Aussprache davon ist eigentlich die, dass man das *iė* mit einem kurzen *ĭ* anlautet, nach *ė* übergeht und damit auch schliesst; das *ů* hebt mit *ŭ* an und schliesst mit *o*. Demnach ist, um es kurz auszudrücken, das *iė* ein *ė*-Laut mit einem leichten Vorschlag von *ĭ*, das *ů* ein *o*-Laut mit einem dergleichen von *ŭ*. Diese Lautbewegung von *i* nach *ė* oder

von u nach o hält aber eben als Bewegung nicht immer und nicht allenthalben ihre Grenze weder beim Anfange noch beim Ende des Lautes genau ein. Daher kommt es, dass das *iė* je nach den verschiedenen Gegenden wie *iėe*, *iėa*, *ĭa*, *ĕa*, das *ů* wie *ŭōa*, *ŭa*, *ōa* ausgesprochen wird. Ja hin und wieder wird eines dieser verbundenen Elemente des Mischvocals entweder das erste oder das zweite ganz fortgelassen, oder die Stellung der beiden vertauscht oder auch die beiden Elemente von einander getrennt. So spricht man z. B. in Südost-Samogizien (in Onikßty) *pý-ĕwa* für *piĕwa*, Wiese; *ſý-ena* für *ſiĕna*, Wand; *dú-ona* für *dŭna*, Brot; *dū-obĕ* für *důbĕ*, Loch. In Wjekßny (Nordwest-Samogizien): *ký́tas* für *kiĕtas*, hart; *Dȳws* für *Diĕws*, Gott; *kuriūmì* für *kuriůmì*, mit welchem. In Telß, Salanten etc. (gleichfalls Nordwest-Samogizien) wurde *kiĕtas* fast wie *kèitas*, *dŭna* fast wie *dòuna* gesprochen. In Popely (Nordost-Samogizien): *duana* für *důna*, Brot, *waźiuáti* für *waźiŭti*, fahren. Im polnisch südlichen Littauen ist *iė* ein einfacher Vocal, die Mitte zwischen *i* und *ė* haltend, und *ů* die Mitte zwischen *u* und *o*. In der Tilsiter Niederung, besonders jenseit des Memelstromes, wird jedes einfache *ė* wie *iė*, jedes einfache *o* wie *ů* gesprochen, weiter nordöstlich, in Coadjuten, ist jedes *ů* = *u*, jedes *ie* = *y*, noch weiter nördlich in Proekuls ist manches *ů* = *ū*, manches = *o*, manches *iė* = *ė*, manches = *y*. Im Memelschen ist *iė* = *ė*, *ů* = *o*.

§ 59. Als Bezeichnung der Mischvocale sind *ie* und *ů* (in ältesten Schriften sogar *uo*) althergebracht. Statt des *ie* hat Schleicher in seiner litt. Grammatik *ë* gesetzt. Aus der obigen Darstellung ist es aber ersichtlich, dass zu dieser Änderung keine nöthigende Veranlassung vorlag und dass das *iė* den Laut sachlich entsprechender bezeichnet als *ë*. Aus diesem Grunde und besonders weil diese neue Bezeichnung das Lesen der populären littauischen Schriften erschwert, bin ich auch hierin bei dem Althergebrachten geblieben, nur dass ich *iė* statt des sonst gewöhnlichem *ie* schreibe, weil dieses leicht mit dem *ie* verwechselt werden kann, welches zuweilen für *ia* gesetzt wird. In der Bezeichnung des Mischlauts ů hat auch Schleicher den alten Gebrauch beibehalten.

§ 60. Die lettische Sprache hat diese beiden Mischlaute ebenso, doch mit einer etwas modificirten Aussprache. Das *ie* (im Lettischen gewöhnlich *ee* geschrieben) wird dort nach Angabe der Grammatiker *iėea*, das *ů* (gew. geschrieben *o* od. *oh*) wie *oa* od. *uōa* ausgesprochen. Bielenstein setzt zugleich mit Rücksicht auf die verschiedene Betonung *i̊* und *ē* für das lett. *iė*, — *ů* und *ā* für das lett. *ů*.



§ 61. Da dem *ië* ein *ė* und dem *ů* ein *o* zum Grunde liegt, diese beiden Vocale aber stets lang sind, so folgt daraus, dass auch *ië* und ů nur lang ausgesprochen werden.

4. Die Diphthongen.

§ 62. Die litt. Sprache hat folgende Diphthongen: *ai*, *au*, *ei*, *ui* und die Erweichungen der mit einem harten Vocal anfangenden Diphthonge: *iai*, *iau*, *iui*.

§ 63. Da das *iai* für den preussischen Littauer und für den West-Samogizier unbequem auszusprechen ist und darin das a sowohl durch das vorangehende erweichende Element als auch durch das ihm nachfolgende Element der Zusammensetzung, durch das *i*, regelmässig zu *e* verdünnt wird, so habe ich in meinem Wörterbuch *iei* für *iai* gesetzt, womit ich nun wohl consequenterweise fortfahren sollte. Allein in Ost-Samogizien habe ich keine solche Verdünnung des erweichten *a*-Lauts auch vor einem *i* gefunden. Das *a* hat dort in dem *iai* seine volle Geltung und daher habe ich in der Grammatik die Schreibung *iei* aufgegeben und schreibe regelrecht *iai*. Daher findet sich im Wörterbuch z.B. *źõdźiei*, Worte; *mēdźiei,* Bäume, geschrieben, hier dafür *źõdźiai*, *mēdźiai*.

§ 64. Die zu Diphthongen zusammengefügten Vocale haben in denselben nicht immer einerlei Geltung. Diese Verschiedenheit tritt aber nur in betonten Sylben ein, weshalb darüber auch nur bei Besprechung der Betonung ausführlicher gehandelt werden kann.

5. Die Semidiphthongen.

§ 65. Obgleich sonst in grammatischen Sprachdarstellungen von Semidiphthongen nie gesprochen wird, so sehe ich mich doch zu klarerer Darstellung der Betonung (s. § 203) genöthigt, mich dieser Benennung zu bedienen. Darunter verstehe ich die diphthongartigen Lautverbindungen von irgend einem der kurzen Aussprache fähigen Vocale mit einem der semivocalen *l*, *m*, *n*, *r*. Es kommen demnach folgende Semidiphthongen vor: *al*, *am*, *an*, *ar*, *el*, *em*, *en*, *er*, *il*, *im*, *in*, *ir*, *ul*, *um*, *un*, *ur*, *ial*, *iam*, *ian*, *iar*, *iul*, *ium*, *iun*, *iur*. Bedingung dabei ist nur, dass die beiden verbundenen Laute, Vocal und Semivocal, zu einer und derselben Sylbe gehören.

B. Die Consonanten.

1. Eintheilung der Consonanten.

§ 66. Nach den Organen der Hervorbringung eingetheilt, hat das Littauische folgende Consonanten:

a) Lippenlaute (labiales): *b*, *m*, *p*, *w*.
b) Kehllaute (gutturales): *g*, *k*, (*ł*).
c) Gaumlaut (palatal): *j*.
d) Zungenlaute (linguales): *r*, *n*, *l*, *ż*, *ß*.
e) Zahnlaute: *d*, *t*, *z*, *ſ*. (*c* = *t* + *s*.)

Nach ihrer sonstigen Beschaffenheit oder nach dem, wie sie sich dem Gehör darbieten:

a) Brummlaute (nasales): *m*, *n*.
b) Gleitelaut: *l*.
c) Schwache Consonanten: *j*, *w*.
d) Zitterlaut: *r*.
e) Halbvocale: *l*, *m*, *n*, *r*.
f) Zischlaute (sibilantes): *z*, *ſ*, *ż*, *ß*; davon spitz: *ſ*, *z*; voll: *ż*, *ß*.
g) Punktuelle oder explosive Laute: *b*, *d*, *g*, *k*, *p*, *t*.
h) Liquide (oder spirante, auch flüssige) Laute: *j*, *l*, *m*, *n*, *r*, *ſ*, *ß*, *w*, *z*, *ż*.
i) Gelinde oder mediale: *b*, *d*, *g*, *j*, *l*, *m*, *n*, *r*, *w*, *z*, *ż*.
k) Scharfe oder tenuale: *c*, *p*, *t*, *k*, *ſ* *ß*.
l) Consonantische Doppellaute: *c* (= *t* + *s*), *ng*, *nk*.

§ 67. Der Hauchlaut *h* (spiritus asper) so wie die hauchbehafteten Consonanten *f* (= ph) und *ch* (= *kh*), aspiratae, fehlen dem Littauischen wie dem Lettischen ganz. In Fremdwörtern verwandeln die Littauer das *f* meistens in *p*, das *ch* in *k*, d. h. die aspirata in die entsprechende tenuis. Bsp.: Franzose verwandelt der richtige Littauer in *Prancūzas*, Christus in *Krìſtus*. Das *h* im An- und Inlaut des fremden Wortes wird ganz fortgelassen, d. h. in einen spiritus lenis verwandelt. Merkwürdig ist es dabei, dass der Littauer in deutschen Wörtern, obgleich er das *h* als spiritus asper an seiner richtigen Stelle nur mit der grössten Mühe herauszubringen vermag, vor ein mit einem hauchlosen Vocal (also mit einem spir. lenis) anfangendes deutsches Wort regelmässig das *h* setzt und nur mit Mühe von demselben abzubringen ist. So liest er z. B. „Aus" statt „Haus", aber „haus" statt „aus"; „Und" spricht er statt „Hund", aber „Habend", „Helend", „Hofen" statt „Abend", „Elend", „Ofen".

§ 68. Die Consonanten *l*, *m*, *n*, *r* werden hier in althergebrachter Weise „semivocales", „Halbvocale" genannt, weil sie wirklich verhältnissmässig tönend ausgesprochen werden und weil ausserdem, wie § 65 bemerkt, ich für sie diese Bezeichnung bei der Feststellung der Betonung in Anspruch nehmen muss. Neuerdings hat man diesen Namen „Halbvocale" den Consonanten *j* und *w* beigelegt. Genauer betrachtet,

sind sie im Littauischen weniger halbe Vocale als schwache Consonanten, welche sich leicht in Vocale, und zwar *j* in *i* und *w* in *u* verwandeln, nicht ganz selten aber bei dieser Verwandlung auch auf halbem Wege stehen bleiben und dann wirklich die Eigenschaft halber Vocale annehmen, so z. B. lauten *táw*, dir; *ſáw*, sich, in manchen Gegenden fast wie *táu*, *ſáu*.

§ 69. Milde oder gelinde nenne ich die (medialen) Consonanten, welche mit nur leichter oder gelinder Pressung der Sprachorgane hervorgebracht werden, scharf oder tenual diejenigen, bei deren Hervorbringung eine starke oder scharfe Pressung stattzufinden hat. Bielenstein nennt diesen Unterschied im Lettischen hart und weich, welche Bezeichnungen ich für die § 38 f. besprochenen Consonanteneigenthümlichkeiten schon seit meiner „Laut- und Tonlehre" unter Schleichers Zustimmung vindicire.

§ 70. Von den Zischlauten (sibilanten) erscheinen das tenuale *ſ* (= dtsch ß) und das mediale *z* (= dtsch ſ) als dünn und wie zwischen der äussersten Zungenspitze und den Zähnen entstehend, während das tenuale *ſʒ* (= dtsch sch) und das mediale *ż* (= frzs. j) sich auf einer grösseren Zungenfläche bildend eine grössere Fülle und Fleischigkeit haben. Ihre Benennung mit „dünn", „voll" wird demnach wohl zu billigen sein.

§ 71. Das deutsche g wird hier in der Provinz Preussen meistens flüssig oder spirant, vor manchen Vocalen wie ein *j*, vor harten wie ein halbes ch gesprochen. Das littauische *g* ist ausschliesslich explosiv oder punktuell, und lautet also wie ein gelindes *k*.

§ 72. Das littauische *c* bezeichnet eigentlich eine Zusammensetzung von *t* + *s* und könnte daher auch ganz entbehrt werden, zumal es auch überhaupt nur in fremden, in die litt. Sprache aufgenommenen Wörtern vorkommt, z. B. in *cùkorius* (sprich: *tſùkorius*) = Zucker; *ciẽlius* (sprich: *tſjẽlius*) = Ziel. Wo dieses *c* althergebracht ist, da behalte ich es auch bei, in andern Fällen schreibe ich, besonders vor *a*, *o*, *u*, um der irrthümlichen Aussprache *ka*, *ko*, *ku* vorzubeugen, öfter auch *tſa*, *tſo*, *tſu*.

§ 73. Bei der Lautverbindung *ng* od. *nk* wirken die gutturalen g, k auf den vorangehenden Nasal dergestalt ein, dass derselbe sich auf den nachfolgenden Guttural vorbereitend selbst zu einem Guttural, oder genauer zu einem nasalen Guttural wird. Vom Deutschen weicht nur die Lautverbindung *ng* in dem Fall ab, wenn sie zwischen zwei Sylben zu stehen kommt, von denen die zweite mit einem Vocal anfängt, wo dann im Littauischen, obgleich das zur ersten Sylbe gehörige

n bereits ein nasaler Guttural geworden, der eigentliche Guttural (das *g*) die folgende Sylbe von neuem anhebt. Bsp.: *dangùs*, Himmel, wird demnach ausgesprochen *dang-gùs*; *lángas*, Fenster, *láng-gas; Dañgė*, Name eines Flusses bei Memel, sprich *Dañg-gė*, wogegen nach deutscher Analogie diese Wörter *dang-us*, *lang-as*, *Dang-ė* gesprochen werden müssten, wie z. B. in „fangen“, „ringen“.

2. Harte und weiche Aussprache der Consonanten.

§ 74. Jeder litt. Consonant mit Ausnahme des *j*, welches immer = dtsch j ist, ist einer zwiefachen Aussprache, einer **harten** und einer **weichen** fähig. Dieser Unterschied lässt sich am bequemsten bei den gutturalen Consonanten *g* und *k* darstellen, weil derselbe da auch im Deutschen, wenigstens hier in Preussen, gehört wird.

§ 75. Wir nennen diejenige Aussprache von *g* und *k* hart, wie sie vor *a*, *o*, *u* in den Wörten: Gabe, Gott, Gunst, Kahn, Knabe, Kohl, Kunst; weich wie sie vor ä, e, i, ö, ü in Geber, Gäste, Güte, Käse, kein, Kind, König, kühl stattfindet, selbstverständlich das g in **beiden** Fällen als explosiver Laut gesprochen. Im erstern Falle, bei der harten Aussprache der Gutturalen, legt sich die Zunge weit mehr nach hinten an den Gaumen, im letztern mehr nach vorn. Im Allgemeinen — auch mit Rücksicht auf die übrigen Consonanten — kann man sagen, dass die weiche Aussprache eines Consonanten in der Weise geschieht, als ob derselbe mit einem Mittelding zwischen *i* und *j* anlauten wollte, während bei der harten Aussprache der Consonant völlig rein bleibt. Bei flüssiger, spirirender (nicht littauischer) Aussprache gleicht das hartgesprochene g einem halben ch, das weichgesprochene dem j.

§ 76. Für die Aussprache der **Gutturalen** *g* und *k* (auch von *ng*, *nk*) gilt folgende **Regel: Dieselben werden ohne jede Rücksicht auf unmittelbar vorangehende Laute vor weichen und erweichten Vocalen weich, in allen übrigen Fällen hart ausgesprochen.** So wird z. B. das *k* hart ausgesprochen in *gãlas*, Ende; *gáuti*, bekommen, *gulĕti*, liegen; *káulas*, Knochen; *kótas*, Stiel; *kùlti*, dreschen; *kůlas*, Pfahl; weich in *geĩſti*, verlangen; *gérti*, trinken; *gýwas*, lebendig; *kiaũlė*, Schwein; *penkì*, fünf; *penkiólika*, fünfzehn.

§ 77. Im **Deutschen** bestimmt sich (hier zu Land) die harte und weiche Aussprache eines g und k im Anlaut gleichfalls durch die Härte oder Weichheit des nachfolgenden Vocals, im Inlaute aber durch die des vorangehenden. So ist z. B. das k in „kennen“, weil vor e stehend, weich, in „Haken“ steht das k gleichfalls vor e, gleichwohl wird es hart durch den Einfluss des vorangehenden a, als ob es in

Hak-en zu trennen wäre. Das Littauische weicht hierin vom Deutschen ab. In *ßăkė*, Gabel, wird das *k* nicht nach dem vorangehenden *a* hart, sondern dem nachfolgenden *ė* entsprechend weich gesprochen, also nicht wie *ßak-ė*, sondern *ßă-kė*.

§ 78. Sodann unterscheidet sich das Littauische hinsichtlich der Aussprache von *g* und *k* vom (hiesigen) Deutsch noch in Folgendem. Bei „klein, gleich, grün“ werden k und g weich gesprochen, weil ein weicher Vocal (wenn auch nicht unmittelbar) darauf folgt, welcher durch den dazwischen liegenden Consonanten (l und r) auf die Consonanten erweichend hindurchwirkt. Im Littauischen findet eine solche Hindurchwirkung des weichen Vocals durch einen dazwischen stehenden Consonanten nicht statt. Stehen *g* und *k* nicht unmittelbar vor einem weichen oder erweichten Vocal, so sind sie hart. Diese harte Aussprache des *g* und *k* vor Consonanten bei nachfolgendem weichen Vocal wird dem hiesigen Deutschen schwer. In *Krìſtus*, Christus; *grie͂kas*, Sünde; *gnýpti*, kneipen, spricht der hiesige Deutsche *k* und *g* nach Analogie seiner Sprache entschieden weich aus. Um sich hier die harte Aussprache zu erleichtern, schiebe der Anfänger zwischen das *g* oder *k* und den nachfolgenden Consonanten ein leichtes, flüchtiges *a* (als eine Art Schwa) ein und spreche *K*ᵃ*rìſtus*, *g*ᵃ*rie͂kas*, *g*ᵃ*nýpti*. Im Auslaut sind *g* und *k* in der Regel hart; sie werden aber weich ausgesprochen, wenn unmittelbar nach denselben ein erweichter, nicht so regelmässig aber wenn ein an sich weicher Vocal abgeworfen ist, z. B. bei *weĩk‘* für *weĩkia*, er thut; *reĩk‘* für *reĩkia*, es ist nöthig, ist die Aussprache des *k‘* weich. In *eĩk*, gehe; *nèßk*, trage etc. wird das *k* hart gesprochen, obgleich diese Formen aus *eĩki*, *nèßki* entstanden sind. Wir setzen zur Bezeichnung der weichen Aussprache eines Consonanten im Auslaute ein ‘, wo ein solches Zeichen nicht steht, ist die Aussprache eines Consonanten im Auslaute als hart anzusehen. Beispiele s. oben.

§ 79. Hartes und weiches *l*. Das harte *ł* der slavischen Sprachen ist wegen der Eigenthümlichkeit seiner Aussprache (mit zurückgebogener, an den Gaumen oder gar an die Kehle gedrückter Zunge, so dass es sich fast wie ein Gurgellaut hört) gegenüber dem weichen *l*, welches sich mehr dem deutschen l anschliesst, berüchtigt. Indess fehlt der deutschen Sprache der Unterschied zwischen einem harten und einem weichen l nicht ganz. Man beachte das l, wie es (hier in Ostpreussen) vor a z. B. in „lassen, landen“ und wie es vor u auch au in „Lust, lauten“ lautet. Das erstere entspricht mehr dem slavischen (auch dem litt.) harten, das letztere mehr dem weichen *l*. Das Lit-

tauische steht in dieser Hinsicht in der Mitte zwischen deutsch und slavisch. Das litt. harte *ł* ist härter als im Deutschen, ohne jedoch die Härte des slavischen *ł* zu erreichen, während das litt. weiche *l* dem deutschen (weichen) *l* völlig gleichkommt.

§ 80. Darüber, wo das litt. *l* hart, wo es weich gesprochen wird, lassen sich nicht überall ausreichende Regeln geben. Zunächst gelten die für *g* und *k* gegebenen auch bei *l*. Es wird hart gesprochen vor den harten Vocalen, also in Sylben wie *la*, *lo*, *lu*, *lů*, weich vor an sich weichen und vor erweichten Vocalen, also in Sylben wie *le*, *lė*, *li*, *lie*, *lia*, *lio*, *liu*, *liů*. Für die Fälle aber, wo das *l* vor Consonanten zu stehen kommt, hat sich über dessen harte oder weiche Aussprache bisher kein Gesetz ermitteln lassen. (Doch s. § 82.) Nun ist in den polnischen und demgemäss auch in den russisch- und polnisch-littauischen Schriftenals Zeichen für den harten l-Laut ein durchstrichenes *ł* gebräuchlich, und scheint also zweckmässig, dass wir uns — wenigstens in so weit die gegebenen Regeln für die Aussprache des *l* nicht ausreichen — für das harte *ł* des gestrichenen (od. virgulirten) *ł* bedienen.

§ 81. Bisher ist das harte *ł* in preussisch-littauischen Schriften nirgend bezeichnet worden. Mielcke macht in seiner Grammatik S. 12 über die Verschiedenheit des *l* verwirrende Angaben. In seinem Buchstabenverzeichniss hat er ein durchstrichenes *ł*. Wenn das im Anschluss an die Schreibung des Polnischen das harte *ł* bezeichnen soll, so ist das hinzugefügte litt. Beispiel *małóne*, Głade, richtig gewählt, weil da das *l* vor einem harten Vocal stehend wirklich hart zu sprechen ist. Die darauf folgende Erläuterung ist aber völlig falsch, weil in dem als Beispiel gebrauchten deutschen Worte Million das *l* im Gegentheil möglichst weich gesprochen wird. Weiter aber macht Mielcke weder in der Grammatik noch in dem Wörterbuch von diesem *ł* irgend einen Gebrauch. Schleicher hat dieses harte (gutturale) *l* im Littauischen wohl gehört, es aber nicht besonders bezeichnet. Ich meinerseits habe diese Bezeichnung bisher als unerheblich sowohl in meiner Laut- und Tonlehre, als auch im dtsch-litt. Wörterbuch gleichfalls unberücksichtigt gelassen. Darin aber ferner fortzufahren, lässt mir mein bei Gelegenheit meiner Reisen durch russ. und poln. Littauen geschärftes sprachliches Gewissen nicht zu. Demnach wird hier in der Grammatik jedes harte (gutturale) *ł* vor einem Consonanten durchstrichen erscheinen. Jedes vor einem Consonanten stehende *l* ist also weich oder mouillirt, jedes *ł* hart auszusprechen. Ein ausdrücklich weiches *l* im Auslaut bezeichne ich hier durch *l‘*.



§ 82. Anmk. Erst nachdem die Grammatik beinahe völlig fertig geworden, entdeckte ich, dass die Aussprache des *l* vor Consonanten dann weich ist, wenn darauf, wenn auch nicht mittelbar, doch in derselben Sylbe weiche oder erweichte Vocale folgen, hart aber in jedem andern Fall, d. h. also, ein *l* wird vor einem Consonanten dann hart gesprochen, wenn darauf gar kein oder ein harter Vocal folgt. Im Auslaut ist das *l* nur dann sicher weich, wenn ein erweichter Vocal abgeworfen ist. Das *l* ist also weich zu sprechen in *wálgyti*, essen; *pìlti*, füllen, wegen der nachfolgenden *i*-Laute, hart aber in *wálgau*, *pìldau*, ich esse, fülle; hart in *wiłkas*, Wolf; weich in *wilkiútis*, Wölfchen; weich in *atgãl'*, zurück; *anàßal'*, jenseit, weil aus *atgaliõn*, *anà ßalìs*, jene Seite, entstanden; hart in *pabą̃ł* von *pabą̃la*, erbleicht; *mán miẽl*, mir ist lieb.

§ 83. Schleicher hat im Littauischen ein dreifaches *l* zu hören geglaubt, nämlich ausser dem harten oder gutturalen, z. B. vor harten Vocalen und dem weichen oder mouillirten vor den erweichten (*ia*, *io*, *iu*) noch ein mittleres linguales vor *e*, *i*. Diese Wahrnehmung ist in so fern allerdings eine begründete, als das *l* vor *ia*, *io*, *iu* vor dem erweichenden Element als vor einem halben *j* steht, welches auf das davorstehende *l* stärker einwirkt als es ein nachfolgendes *ė* oder *i* thut. Doch ist die Abweichung in der Aussprache des mittleren (lingualen) von dem weichen (mouillirten) *l* eine so unbedeutende und die Verschiedenheit zwischen beiden keine specifische, so dass wir es also bei der Unterscheidung zwischen einem harten und einem weichen *l* werden bewenden lassen können.

§ 84. Die Aussprache der Zungenlaute *d* und *t* ist vor den an sich weichen Vocalen *e*, *ė*, *i* genau dieselbe wie die vor harten. Das *t* wird in *ta*, *to*, *tu* eben so wie in *te*, *tė*, *ti*, das *d* in *da*, *do*, *du* wie in *de*, *dė*, *di* und zwar ganz wie im Deutschen ausgesprochen. Eigenthümlich gestaltet sich aber die Aussprache dieser Zungenlaute vor den erweichten Vocalen *ia*, *io*, *iu*, *iů*, *iau*. Hier verwandelt sich das erweichende Element in einen vollen Zischlaut und zwar nach dem medialen *d* in ein mediales *ź*, nach dem tenualen *t* in ein tenuales *ß*; z. B. *meld-iu*, ich bitte, geht in *mel-dźiu* über; *wert-iù*, zwinge, in *wert-ßiù*, geschrieben *wer-ćźiù*, früher *werćiu*. *ćź* (gewöhnlich geschrieben *cz*) entspricht also genau der Lautverbindung tsch im Deutschen.

§ 85. Es ist zu bemerken, dass *dź* ebenso wie *ćź* beide durchweg nur die Geltung einfacher Consonanten haben, was namentlich bei der Betonung zu wissen nöthig ist. Vgl. § 1218.

§ 86. Schleicher schreibt in der Erwägung, dass das erweichende Element nach einem Zungenlaut in den Zischlaut *ż* od. *ß* übergegangen ist, den darauf folgenden ursprünglich erweichten Vocal, wie es scheint etymologisch richtig, ohne weitere Erweichungsbezeichnung, also *meldżù* für *meld-i-ù*, ich bitte; *werczù* für *wert-i-ù*, ich wende, zwinge. Ich glaubte Schleicher darin nicht beitreten zu können, weil ich nicht nach der Etymologie sondern möglichst phonetisch schreibe und weil, auch nachdem das erweichende Element sich in einen Zischlaut verwandelt, gleichwohl der nachfolgende Vocal in Folge dess sich in seiner Aussprache nicht verhärtet, sondern noch immer weich bleibt. Man könnte diese Erscheinung daher wohl als eine Spaltung des erweichenden Elements auffassen, von dem der eine Theil, in einen Zischlaut verwandelt, sich mit dem Zungenlaut vereinigt, der andere aber bei dem Vocal verbleibt. Ausserdem würden wir, wollten wir die Bezeichnung der Erweichung der Vocale nach solchen Consonantenverbindungen mit Rücksicht darauf, dass die Erweichung zu einem Zischlaut geworden ist, unterlassen, uns auch noch ausser Stand setzen, Wörter wie *giñczas*, Streit, *ginczùks*, ein Streitsüchtiger, wo eine solche Erweichung des Vocals *a* od. *u* nach dem Zischlaut wirklich nicht gehört wird, unterscheidend zu bezeichnen.

§ 87. Auch die übrigen Consonanten werden vor den an sich weichen Vocalen *e*, *ė*, *i* ganz eben so wie vor den harten, also hart gesprochen, wenigstens vernimmt das Ohr hier eine Verschiedenheit der Ausspraehe nicht. Vor den erweichten Vocalen ist indess auch bei diesen die Aussprache eine erweichte, doch geschieht die Erweichung in verschiedenem Masse. Nach den Lippenlauten *b, m, p, w* ist dieselbe so stark consonantisch, dass man zwischen Consonant und Vocal fast ein *j* zu hören glaubt, woher es kommt, dass es in frühern Zeiten Gebrauch war, und beim populären Schreiben es auch jetzt noch ist, die Erweichungen nach *b, m, p, w* durch ein *j* zu bezeichnen. Man schreibt daher auch gegenwärtig in populären Schriften noch: *kùrpjū* Gen. Pl. von *kùrpė*, Schuh; *dawjaũ*, ich gab; *bjaurùs*, hässlich; *lėpjù*, ich befehle; *lõbjo*, des Reichthums etc. Der Gleichförmigkeit wegen werden jedoch die Erweichungen hier auch nach den Lippenlauten durch ein *i* bezeichnet und alle obige und ähnliche Wörter *kùrpiū*, *dawiaũ*, *biaurùs*, *lėpiù*, *lõbio* geschrieben.

§ 88. Auch bei den noch übrigen Consonanten *c, n, r, ſ, z, ż, ß* ist vor den an sich weichen Vocalen keine erweichtere Aussprache als vor den harten vernehmbar. Vor den erweichten Vocalen wird jedoch auch bei ihnen das erweichende Element recht deutlich gehört,



doch wird es von einem deutschen Ohr leicht überhört, woher es kommt, dass besonders bei diesen Consonanten die Erweichungsbezeichnung von Deutschen, wenn sie littauisch schreiben, oft versäumt wird, und man findet daher sogar in der Bibel *źmonū*, der Menschen, statt *źmoniū*, während *źmonū* der Frauen heisst von *zmonà*, die Frau; *geriù* heisst ich trinke; *gerù*, mit dem guten; *raßaũ*, ich schreibe; *raßiaũ*, ich schrieb; *waraũ*, ich treibe; *wariaũ*, ich trieb; *graźùs*, ein schöner; *graźiùs*, schöne', Acc. Pl. Man sieht, dass die Vernachlässigung der Erweichungsbezeichnung auch in practischer Hinsicht nicht zu billigen ist.

§ 89. Als Erweichungsbezeichnung eines Consonanten im Auslaut benutzen wir im Wörterbuch und hier einen umgekehrten Apostroph, wie solches schon bei der weichen Aussprache des *k* § 78 angegeben. Schleicher setzt dafür einen Akut über den betreffenden Consonanten. Im Auslaut kann ein Consonant nur dann erweicht erscheinen, wenn nach demselben ein erweichter Vocal abgefallen ist, wie bei *kéik‘* für *kéikia*, flucht; *werk‘* für *werkia*, weint. Ist nach dem Schlussconsonanten aber ein *i* abgefallen z. B. bei den Imperativformen *eĩk* für *eĩki*, gehe; *tráuk* für *tráuki*, ziehe, so ist die Aussprache der auslautenden Consonanten meistens hart. Da das undurchstrichene *l* im Auslaute nach § 81 selbstverständlich ein weiches ist, so wäre nach demselben eine Erweichungsbezeichnung im Auslaut nicht weiter nöthig, zu mehrerer Sicherheit gegen etwaiges Übersehen und auch der Gleichmässigkeit wegen soll das ‘ wie bei den andern Consonanten so auch bei dem auslautenden *l* in Anwendung kommen.

§ 90. Dialektisches. Um Memel herum und weiter über die Grenze hin geht das erweichende Element nach dem *d* und *t* selten oder gar nicht in den Zischlaut über. Man spricht da *źōdei* (und *źādei*) statt des sonst üblichen *źōdźiei* (für *źōdźiai*), Worte; *bútiau* für *búcźiau*, ich würde sein. Weiter östlich in West-Samogizien z. B. in Wjekßny und in Ost-Samogizien z. B. in Birsen, Onikßty ist das *dź*, *cź* wieder vorhanden.

§ 91. In Ost-Samogizien, z. B. in Popely, Onikßty etc. wird das *l* auch vor weichen und erweichten Vocalen, also ziemlich durchweg guttural oder hart gesprochen, wodurch, wie durch manche andere Eigenthümlichkeiten, dort die Sprache etwas Rauhes bekommt. So spricht man dort z. B. das Deminutiv von *dußia*, die Seele, *dußiãla* statt sonst *dūßẽlė*; *paniãla*, Mädchen; *myl̃ėti* statt *myl̃ėti*, lieben; *gal̃ėti* statt *gal̃ėti*, können.

§ 92. In einer Gegend der Tilsiter Niederung, im Kirchspiel Heinrichswalde, so wie in der Gegend von Stalupönen

(dem Hauptsitz des Hochlittauischen) und weiter südlich ist die Erweichung in der Endung *-ſiu* des Futurs verloren gegangen, daher auch die Bibel und das Gesangbuch in den ältern Ausgaben so wie meine Laut- und Tonlehre immer *-ſu* statt *-ſiu* als Futurendung hatte. Vgl. § 42.

§ 93. Das Lettische erweicht das *d* nicht zu *dź* sondern nur zu *ſch* = litt. *ž*; das *t* nicht zu *cź* sondern zu *ſch* = litt. *ß*, d. h. der mediale Zungenlaut erweicht sich zum vollen medialen Zischlaut, der tenuale zum vollen tenualen, z. B. aus *laudis*, die Leute, entsteht Gen. *lauſchu;* aus *brahlits*, Brüderchen, entsteht Gen. S. *brahliſcha*, litt. Nom. *brolýtis*, Gen. *brolýcźio*. Das Lettische hat zwar ein *tſch* = litt. *cź;* es ist aber durchaus nicht desselben Ursprungs, wie z. B. auch lett. *tſchaſtiht* vom russ. Честитъ bewirthen, entstanden zn sein scheint. Übrigens werden im Lettischen die Erweichungen der Consonanten mittels Durchstreichung bezeichnet. Demnach sind im Lettischen, wie schon § 33 vorläufig bemerkt, *g*, *k*, *l*, *m*, *n*, *r* als erweichte Consonanten zu lesen. Ob dort wie im Littauischen sämmtliche Consonanten erweicht werden, habe ich aus B i e l e n s t e i n's Grammatik nicht ersehen können. Das lett. *ſ* ist = litt. *ſ* = dtsch ß; das lett. *ſch* = litt. *ß* = dtsch sch.

§ 94. Im Russischen ist ъ ein Verhärtungs-, ь ein Erweichungszeichen. Demnach ist russ. лъ = litt. *ł;* ль = *l*.

Cap. III. Die Lautgesetze.

§ 95. Hier können nur diejenigen Lautgetetze behandelt werden, welche bei der Flexion zur Geltung kommen, oder genauer, die sich bei den f e r t i g e n Wörtern als geltend erweisen. Diejenigen Lautgesetze, welche bei der W o r t b i l d u n g massgebend sind, kommen erst bei diesem Capitel selbst zur ausführlicheren Besprechung.

A. Die vocalischen Lautgesetze.

1. Der Anlaut.

§ 96. Die litt. Sprache verräth die Neigung, zu A n f a n g e eines mit einem Vocal anlautenden Wortes vor letzteren einen der schwachen Consonanten zu setzen, und zwar vor *i*, *iė* und *ė* ein *j*, vor *o* ein *w*., man sagt z. B. öfter *jìrklas* statt *ìrklas*, das Ruder; *jim̃ti* statt *im̃ti*, nehmen. Dieser Vorschlag des *j* geschieht zumal beim Vorangehen eines mit einem Vocal auslautenden Wortes, s. im folgenden § 98. — Andere Beispiele: *jėwà* statt *ėwà*, Faulbaum; *jẽßmas* statt *ẽßmas*, Bratspiess;

jis, er, statt des lat. is. In Ost-Samogizien sagt man *wũga* statt *ũga*, die Beere; *žẽmwûgė*, die Erdbeere. Die Conjunction *o*, und, lautet in Ost-Samogizien *wŏ*, wofür in westsamogizischen Volksliedern mehr *jo* steht. In der gewöhnlichen Volkssprache hört man den Vorschlag des *j* vor *a*, *o*, *u* seltener.

§ 97. In andern Gegenden aber wirft man den consonantischen Anlaut ab und fängt das Wort lieber mit einem Vocal an. So spricht man in russisch Crottingen *undů* statt wie im preuss. Littauisch gewöhnlich: *wandů̃*, das Wasser (lett. *uhdens*). Wegen *u* statt *an* s. § 154.

2. Vermeidung des Hiatus.

§ 98. Die litt. Sprache vermeidet gern das unmittelbare Zusammenstossen von Vocalen in zwei verschiedenen Sylben. Den dadurch entstehenden Hiatus erträgt sie nur in Zusammensetzungen wie sie mit Präpositionen vielfach vorkommen, z. B. *pa-eĩti*, fortgehen; *pri-iñti*, annehmen; *į-áukti*, hineinwachsen; daneben spricht man aber auch *pa-j-eĩti*, *pri-j-iñti*, *į-j-áukti*. Vergl. jedoch weiter unten § 101.

Der Hiatus wird auf dreifache Weise beseitigt: 1) durch Zusammenziehung, a) in einen Diphthong: aus *a* + *i* entsteht *a͡i*, z. B. aus *ſaka* + *i* entsteht *ſakaĩ*, du sagst; aus *a* + *u* = *a͡ũ*, z. B. *ſakà* + *u* = *ſakaũ*, ich sage; *ia* + *u* = *iaũ*, z. B. *ſakia* + *u* = *ſakiaũ*, ich sagte; *ia* + *i* = *iaĩ*, z. B. *arklia* + *i* = *arkliaĩ* (gew. *arklieĩ* od. *arkleĩ* geschrieben), die Pferde; *u* + *i* = *u͡i*, z. B. *ſūnu* + *i* = *ſúnui* dem Sohne. b) in eine Krasis, z. B. aus der Vermischung des *e* einer der Partikeln *ne, be, te* und dem *y* von *yrà*, ist, entsteht: *n'ièrà*, ist nicht; *t'ièrà*, ist nur noch; *teb'ièrà*, ist noch.

§ 99. Der Krasis ist nahe verwandt die Synizesis, welche entsteht, wenn das *e* der genannten Partikeln *ne*, *be*, *te* mit dem vocalishen Anlaut des unmittelbar darauf nachfolgenden Wortes bei der Aussprache in einen Laut zusammengezogen wird. Hat nämlich das auf eine der genannten Partikeln folgende Wort einen Vocal zum Anlaut, so wird das *e* der Partikel in der Regel abgeworfen, jedoch mit Zurücklassung seiner besonders vor harten Vocalen noch deutlich genug erkennbaren, den nachfolgenden Vocal gleichsam leicht erweichenden Spur, so dass daraus eine Art Synizesis entsteht. Diese Erweichung geht jedoch nicht bis zu der Stärke eines erweichenden *i* oder *j*, und ein stehenbleibendes *t* wird durch die Elision des *e* auch niemals zum *cź*. Demnach entsteht durch die Synizesis aus *te-ateĩt t'ateĩt*, er möge kommen; *n'atimk*, nimm nicht fort, für *ne-atimk*. Vor *i* und *e* ist diese Art Synizesis weniger spürbar. Bsp.: *te-imiẽ* contrahirt sich in *t'imiẽ*, er möge nehmen. Bei der

Partikel *be* wird das *e* seltener abgeworfen. Bsp.: *bè-ariant,* beim pflügen.

§ 100. Am häufigsten wird der Hiatus 2) durch Zwischenschiebung eines Consonanten zwischen die beiden aufeinander stossenden Vocale beseitigt. Das geschieht meistens in den Fällen, wo sich bei Formenbildungen in der Flexion ein vocalisches Suffix an einen vocalisch auslautenden Stamm anlegt. Zu solchen Einschiebungen dient vorzugsweise der schwache Consonant *j.* Bsp.: Stamm *mo-*, Endung *u,* eingeschoben *-j-,* also *mó-j-u,* ich winke; *ry-j-ù,* ich schlucke; *lỹ-j-a,* es regnet; *rañko-j-e,* in der Hand; *dangū-j-è,* im Himmel.

§ 101. Hin und wieder, jedoch verhältnissmässig seltener, hört man auch in Verbalzusammensetzungen zwischen den vocalisch auslautenden ersten und den vocalisch anlautenden zweiten Theil derselben, ja auch zwischen den vocalischen Auslant des vorangehenden und den vocalischen Anlaut des unmittelbar darauf folgenden Wortes, besonders wenn der nachfolgende Vocal ein *i* oder *ė* ist, ein *j* einschieben. Bsp.: *pri-j-im̃ti,* annehmen; *pri-j-eĩti,* hinzugehen; *priſi-j-ė̃ſti,* sich vollfressen; *jìs mán lẽpe-j-eĩti,* er hiess mich gehen. In West-Samogizischen Volksliedern hört man öfter auch zwischen zwei besonderen Wörtern, von denen das erste mit einem Vocal schliesst und das andere mit einem Vocal anhebt, ein *j* dazwischenschieben. Bsp.: *O-j-añt kalnẽlio-j-àß apſiſtóſiu etc.* In prosaischer Rede hört man dieses *j* weniger.

§ 102. Bei Memel und weiter jenseit der Grenze in Nord-Samogizien hört man oft (aber durchaus nicht allenthalben) statt dieses eingeschobenen *j* in Verbalformen ein *n* sprechen. So spricht man z. B. dort *lỹ-n-a* statt *lỹ-j-a,* es regnet; *kráu-n-u* statt *kráu-j-u,* häufe. Aber auch in gewöhnlichem preuss. Littauisch giebt es Verba, in denen der Nasal *n* den Hiatus füllt. Bsp.: *gáu-n-u,* ich erhalte (Aorist *ga-w-aũ*); *ei-n-ù,* ich gehe (Aor. *ė-j-aũ*). Bei Memel spricht man auch *ſtáu-n-u* für *ſtówi-u,* ich stehe.

§ 103. Bei den Verben, deren Stamm auf *u* oder *ů* auslautet, wird besonders im Aorist, öfter aber auch schon im Präsens das vocalische Suffix vom vocalischen Stammauslaut durch den schwachen Consonanten *w* geschieden; z. B. *żū-w-ù,* ich komme um; *kliū-w-ù,* ich bleibe haken; *ſiū-w-ù,* ich nähe; *pū-w-a,* fault. Die Verba, deren Stamm auf *au* auslautet, verwandeln diesen Diphthong im Aorist meistens in *ow*, z. B. *ßáu-j-u,* ich schiesse, Aorist *ßów-i-au; bliáu-j-u,* blöcke, Aorist *bliów-iau.* Das Verbum *keliáu-j-u* hat aber im Aorist *keliaw-aũ.* In diesen Fällen ist das *w* offenbar nicht eingeschoben, sondern hat sich aus dem stammhaften *u* gebildet. Ein Gleiches geschieht bei vielen Verben, die im Präs. *ũ-j-u* (ursprünglich wohl *áu-j-u*) haben, wo das *au* oder *ů* als eine

Steigerung von *u* anzusehen ist, z. B. *ſteliū-j-u,* stelle, Aorist *ſteliaw-aū; mierū-j-u,* ich ziele, Aorist *mieraw-aū.* Vgl. § 270 f.

3. Steigerung und organische Dehnung der Vocale.

§ 104. Schon die Flexion, noch mehr aber die Wortbildung veranlasst vielfach eine Veränderung der Vocale, wodurch dieselben entweder gedehnter, voller und stärker, oder auch umgekehrt kürzer, dünner oder schwächer werden. Die Sprachwissenschaft nennt die erste Veränderung der Vocale Steigerung, die andere Schwächung.

§ 105. Das Sanskrit hatte eine zweifache Steigerung, Guna und Wriddhi. Die erste steigerte einen Vocal durch Vorschiebung eines kurzen, die zweite durch die eines langen a-Lautes. Im ersten Fall bildete sich *a + i = e, a + u = o.* Bei der zweiten Steigerung schob sich lang *a* vor einen Vocal vor, und es entstand *ā + a = ā; ā + i = āi, ā + u = āu.*

§ 106. In ähnlicher Weise steigern sich die Vocale im Littauischen. Es steigert sich nämlich: kurz *ă* zu *o,* kurz *ĭ* zu dem Mischvocal *iė,* seltener zu *y,* kurz *ŭ* zu dem Mischvocal *ů,* seltener zu *au.* Vgl. § 55 f.

§ 107. Eine solche Steigerung zeigt sich z. B. nachweisbar in der Flexion von *pōnas,* der Herr; Gen. S. *pona + a = pono; merga + as = mergōs*; *ſukù,* ich drehe, hat im Aorist *ſuka + a = ſuko.* Wenn diese Steigerung regelmässig in bestimmten Flexionsformen vorkommt, so heisst sie eine organische Dehnung.

§ 108. Dergleichen Steigerungen oder organische Dehnungen giebt es im Littauischen sehr viel. Ausser den obigen Beispielen mögen hier noch folgende stehen; *ſūnùs,* der Sohn, hat im Gen. S. *ſūnaūs,* Voc. *ſūnaū; ßirdìs,* Herz, hat im Gen. S. *ßirdiēs; ſmer̃tis,* Tod, Gen. S. *ſmer̃tiės,* Voc. *ſmer̃tiė; ilgà,* eine lange, *ilgóji* (Bestimmtheitsform), die lange. Diese Steigerung tritt in der Regel dann ein, wenn sich an einen kurzen (auslautenden) Vocal ein grösseres oder kleineres Suffix anlegt, z. B. *ſù gerù,* mit Gutem, *ſù gerūju,* mit dem Guten; *ſukù,* ich drehe, *ſukūs,* ich drehe mich; *mażùs waikùs,* kleine Kinder, *mażūſius waikùs,* die kleinen Kinder.

4. Schwächung der Vocale.

§ 109. Im nördlichen Littauen schwächt sich das unbetonte *o* in der Endung der Substantiva und Verba zu *a.* Man spricht da nämlich im Gen. S. von *pōnas,* der Herr, *pōna,* statt des sonst gewöhnlichen *pōno,* und dem analog daher auch *żōdżia* oder eigentlich, wie bereits § 53 nachgewiesen, *żōdżie* statt *żōdżio.* Statt *ſāko,* er sagt, spricht man da:

ſāka; statt *rañkos* Gen. S. und N. Pl. von *rankà*, Hand, wird da *rañkas* gesprochen und dem entsprechend die gleichen Casus von *baźnýczia*, Kirche, *baźnýcźies*. Das erweichte *ia* schwächt sich gern zu *e* und noch vielmehr das *iai* zu *ei*. Das *ias* der Ausgänge der Substantiva und Adjectiva der *ia*-Stämme schwächt sich vielfach zu -*is* ab. Bsp.: *źōdis* für *źōdźias*, das Wort; *medĩnis* steht für *medĩnias*. Das *ė* in den Declinationen dieser Endung ist offenbar ein geschwächtes *ia*. So entstanden z. B. *mylẽ*, Meile, aus *mylià; myglẽ*, der Nebel, aus *myglià*; *miſſè*, die Predigt, aus *miſſià*. In der Flexion wird aber selbst das sonst unverkürzbare *ẽ* trotz dessen, dass die Länge im Nom. S. durch den Accent gestützt erscheint, zu kurzem offenem *e* geschwächt, wie z. B. *katẽ*, die Katze, Instr. S. *katè*, Acc. Pl. *katès*.

5. Quantität der Vocale in der Stammsylbe.

§ 110. Die Vocale der Stammsylbe werden in Folge der Flexion weder gesteigert noch geschwächt. Dennoch ist eine Angabe über deren Quantität nothwendig: *ė* und *o* sind und bleiben in der Stammsylbe, wie aus § 30 folgt, immer lang. *i* und *u* behalten ihre Quantität ebenfalls in der Stammsylbe durch alle Flexionsformen unverändert. So sind z. B. in *lytùs*, Regen, in *ſūnùs*, Sohn, *y* und *ū* in derStammsylbe in allen Casus und Numerus durchweg lang, in *tìltas*, Brücke; *bùtas*, Haus; *ſukù*, drehe, dagegen durchweg kurz. Bei *a* und *e* folgt die Quantität in der Stammsylbe dem Ton. Ein betontes *a* oder *e* der Stammsylbe ist in der Regel lang, ein unbetontes fast ohne Ausnahme kurz. So ist z. B. *a* und *e* in *wākars*, Abend; *wáltis*, Kahn; *gẽras*, gut; *mẽtas*, Jahr; *méldas*, Binse, lang, weil betont, dagegen in *wăkarè*, am Abend; *geraĩ*, Adv., gut; *metùs*, die Jahre (Acc. Pl.); *meldaĩ*, die Binsen, kurz. Hinsichtlich der Quantität von *e* und *a* ist jedoch noch auch das Capitel über die Betonung der Semidiphthongen § 207 ff. nachzusehen und darnach die hier angegebene Regel zu modificiren.

§ 111. Der vor einem zwischen zwei Vocalen stehenden *j* befindliche Vocal ist seiner Quantität nach lang; je nach den verschiedenen Gegenden wird er aber auch kurz gesprochen Diese Verschiedenheit der Aussprache findet statt bei den Locativausgängen auf: *-yje, -ūje*, wie z. B. in *źōdyje* und *źōdije*, im Wort; *ſirdyjè* und *ſirdijè*, im Herzen; *lytūjè* und *lytŭjè*, im Regen; *dangūjè* und *dangŭjè*, im Himmel. Da der betreffende Vocal in *źōdis, ſirdìs, lytùs, dangùs* kurz ist, so ist die Dehnung des *i* oder *u* nur als eine durch den Antritt des *j* bewirkte anzusehen. Nicht so verhält es sich mit dem *i* in den zahlreichen Ver-



balsuffixen auf *-iju*, welches gleichfalls je nach den verschiedenen Gegenden lang oder kurz gesprochen wird. Da ist das *i*, wie es sich im Futur, im Infin. und in den verwandten Formen zeigt, durchweg lang. Wo es also kurz gesprochen wird, da muss es als eine Folge der Spaltung des langen *ī* in *ĭ* und *j* angesehen werden, also z. B. *liùdyti*, bezeugen; *liùdyju* oder *liùdĭju*, ich zeuge. Von *trỹs*, drei, lautet der Gen. in manchen Gegenden *trijũ*, wo dann das *y* sich in *i* und *j* gespaltet haben muss.

§ 112. Eine wirkliche Ausnahme von der Regel über die von der Betonung abhängige Quantität der Vocale *a* und *e* bilden die Verba *mèſti*, werfen; *wèſti*, führen; *lèſti*, mit dem Schnabel aufpicken; *kàſti*, graben; *ràſti*, finden; *nèßti*, tragen; *wèßti*, fahren (trs.); *pèßti*, pflücken; *trèßti*, trocken faulen, und vielleicht noch ein paar andere, im Futur- oder Infinitivstamm, welche auch in den Fällen, wo das *a* oder *e* der Stammsylbe betont ist, dasselbe dennoch kurz lassen. Nur die Anwohner des Kurischen Hafes sprechen auch hier betontes *a* und *e* der Hauptregel gemäss lang aus, also *pẽßti*, *wẽßti*, *kãſti* etc. Es sind das durchweg solche Verba, in deren Stammsylbe einer der Vocale *a*, *e* einfach von einem Zischlaut begleitet wird.

113. Ausserdem machen auch noch einige andere Verba eine scheinbare Ausnahme von dieser Regel, wie z. B. *mąſtaũ*, erwäge; *tąſaũ*, zerre umher; *męžù*, harne; *ßąlù*, friere und wohl auch noch manche andere. Bei diesen Verben, auch bei *žąſìs*, die Gans, ist *a* und *e* auch ohne Betonung lang; allein das kommt von dem in dem Vocal latirenden Nasal, der ihn lang erhält. Bei Abfassung meiner „Laut- und Tonlehre" kannte ich diesen Umstand noch nicht und gab die Länge dieser unbetonten *a*- und *e*-Laute als einfache Ausnahme an. Allein bei meinen Reisen im russischen Littauen fand ich, dass die meisten dieser *a*- und *e*-Laute in manchen Gegenden noch ihren Nasal vollständig neben sich hatten.

6. Elision.

§ 114. Die Elision oder Abstossung eines Endvocals d. i. eines Vocals, womit ein Wort schliesst, oder eines vor dem Schlussconsonanten stehenden Vocals und die damit verbundene Verkürzung der Wortform findet im Littauischen vielfach statt, doch im Norden mehr als im Süden, wo die Wortformen mehr intact bleiben. So spricht man z. B. um Stalupönen noch in voller Form *põnas*, aber schon um Ragnit, Tilsit: *põns*, der Herr; im Süden: *mẽs eĩname*, *jũs eĩnate*, *jiẽ eĩna*; im Norden: *mẽs eĩnam*, *jũs eĩnat*, *jiẽ eĩn*, wir gehen, ihr geht etc.

Im Süden mehr *rañkomis*, mit den Händen, im Norden mehr *rañkoms*. Welche Formen und in welchem Masse sie verkürzt werden, soll späterhin bei der Darlegung der Flexion jedesmal gezeigt werden.

§ 115. Weil die Formverkürzungen so häufig vorkommen und leicht erkennbar sind, bezeichne ich sie in der Regel gar nicht. Den Apostroph habe ich sowohl hier als im Wörterbuch nur bei der Synizesis (bei der Elision des *e* von *ne*, *be* und *te* s. § 99. 457 f.) beibehalten.

B. Die consonantischen Lautgesetze.

1. Consonanten in ihrer Beziehung zu Vocalen.

a) Ein Consonant vor einem Vocal.

§ 116. Jeder Consonant kann vor jedem Vocal und Diphthong stehen, jedoch mit folgenden Ausnahmen und Modificationen:

c kommt nur in Fremdwörtern vor. Bsp.: *cùkorius*, Zucker; *ceĩkis*, Zeug; *cánga*, Zange; *cãpas*, Zapfen; *cólis*, Zahl, auch Zoll als Mass (letzteres jedoch auch *cùlis*); *cìbūlė*, Zwiebel; *ciẽcorius*, Kaiser oder vielmehr Cäsar; *cyrulỹs*, Lerche (in andern Gegenden heisst die Lerche *wyturỹs*. Beide Benennungen sind schallnachahmend).

§ 117. *d* und *t* stehen im preussischen (Mittel-) Littauisch nicht vor erweichten Vocalen, sondern es schiebt sich ein Zischlaut dazwischen ein und zwar nach dem *d* ein *ž*, nach dem *t* ein *ſʒ*; *t* + *ſʒ* jedoch geschrieben *cž*. S. § 31.

§ 118. Im polnischen Süd-Littauisch kann merkwürdigerweise *d* oder *t* nicht unmittelbar vor *i* oder *ië*, auch nicht vor einem der erweichten Vocale *ia*, *io*, *iu*, *iů*, *iau*, *iui* stehen. Es schiebt sich da immer ein spitzer Zischlaut zwischen ein, und zwar nach dem *d* ein *z* (nicht *ž*, sondern ein gelindes deutsches s), und nach *t* ein *ſ* (media nach media und tenuis nach tenuis), also *Dziẽwas* (ausgesprochen Dſiėwas) für *Diẽwas*, Gott; *praſʒýts* für *praſʒýti*, fordern; *tſiėſà* für *tiėſà*, die Wahrheit; *dziėnà* (ausgesprochen dſehna) für *diėnà*, der Tag; *dzìdelis* für *dìdelis*, gross; *žõdzis* für *žõdis*, das Wort; *žõdzio* (= -dſio), *žõdziū* (= dſiū), *baltſiáuſias* für *balcžiáuſias* etc. Aber man spricht dort wie im preuss. Littauen ohne Einschiebung eines Zischlauts *ten*, dort; *dẽl*, wegen; *katẽ*, die Katze; *zwaigzdẽ*, der Stern.

§ 119. *j* steht als selbständiger Consonant nur im Anlaut vor Vocalen und zwischen zwei Vocalen zur Ausfüllung des Hiatus s. § 100. Nach dem *j* werden alle harten Vocale erweicht ausgesprochen, daher also nach demselben die Erweichungen nicht noch besonders bezeichnet werden dürfen. Wo bei den erweichten Vocalen die Erweichung oder



das erweichende Element, obgleich ohne eigentlich consonantische Natur, dennoch als ein *j* aufgefasst wird, da ist zu beachten, dass dieses Erweichungs-*j* nach den Zungenlauten *d, t* zu vollem Zischlaut wird und mit denselben zusammenschmilzt s. § 84. Dass das erweichende *j* + *a* oft zu *e*, ja gar zu *ė*, *j* + *ai* zu *ei* wird, s. § 109; wo das unbetonte *o* am Ausgange eines Worts zu *a* wird, da wird *j* + *o* zuerst = *ja* und dann consequent = *je*. s. § 109. Die Masculinarendung *jas* (eigtl. *ias*) wird besonders in Nord-Littauen meistens in *is*, oder, wo diese Endung betont wird, *ys*, die Feminalendung *ja* (eigtl. *ia*) in *ė* zusammengezogen, z. B. aus *żwẽjas*, der Fischer, wird meistens *żwejỹs; żõdżias*, das Wort, ist zu *żõdis;* aus *kalczià*, die Schuld, *kaltẽ* geworden; *piktadẽjas*, der Übelthäter, heisst in manchen Gegenden *piktadẽjis*.

Das harte oder gutturale *ł* kann im preuss. Littauisch nicht vor einem weichen oder erweichten, sondern nur vor einem harten Vocal stehen, s. § 80, wohl aber in Nordost-Samogizien.

b) Zwei Consonanten vor einem Vocal im Anlaut.

§ 120. Zwei explosive Consonanten kommen vor einem Vocal im Anlaute nicht vor.

§ 121. Ein explosiver vor einem liquiden Consonanten:

b und *p* stehen im Anlaute nicht vor *m, n, ſ, ß, w, z, ż,* wohl aber vor *l* und *r,* z. B. *bliáuti*, blöken; *blãkė*, Wanze; *brìzgilas*, Zaum; *plìkas*, kahl; *prãſtas*, gering, gemein. — *Pſálmas*, ein Psalm, können die Littauer nicht gut aussprechen. Sie setzen davor gewöhnlich ein *a* vor und sprechen *a-pſálmas*.

§ 122. *g, k* können im Anlaut nicht ausgesprochen werden vor *m, ſ, ß, z, ż*, wohl aber vor *l, n, r,* z. B. *glėbỹs*, ein Arm voll; *gniũſas*, kleines Insect; *grą̃ßtas*, Bohrer; *klimpti*, gehend in einen Morast sinken; *krìſti*, fallen.

§ 123. *d, t* stehen nicht vor *l, m, n,* wohl aber vor *r, w,* z. B. *draũſti*, wehren; *tráukti*, ziehen; *treñkti*, stossen; *twérti*, fassen; *dwì*, zwei; *dwãras*, Hof; *tworà*, Zaun. Über die Verbindung von *t* + *s* = *c* zu Anfange eines Wortes meistens in Fremdwörtern s. § 30. 72; über *d* + *ż* = *dż* und *t* + *ß* = *cż* vor erweichten Vocalen s. § 31. 84; über *d* + *z* und *t* + *ſ* vor *i, iė* und vor erweichten Vocalen in der südlichen Gegend von polnisch Littauen s. § 118.

c) Liquide vor Explosiven.

§ 124. Nur *ſ* kommt vor explosive Consonanten zu stehen und zwar auch nur vor *p, t, k,* nie vor *b, d, g.* Bsp.: *ſtãlas*, Tisch; *ſtìklas*,

Glas; *ſpātas*, Spaten; *ſklēpas*, Gewölbe; *ſkepetà*, ein Tuch; *ſpragà*, Lücke; *ſtowēti*, stehen. Dabei ist aber wohl zu merken, dass das *ſ* in allen diesen Verbindungen *ſp*, *ſt*, *ſk* seinen spitzen scharfen Laut (= dtsch ß in „heißen") behält, nicht aber wie bei uns Ostpreussen zu Anfange eines Wortes zu einem vollen sch wird. *ſtālas* wird demnach gelesen wie dtsch ßtahlas; *ſpragà* wie dtsch ßpraga; *ſtowēti* wie ßtowehti. *ß* vor Explosiven scheint nur in entlehnten Wörtern, z. B. *ßtukà*, Scherz, vom deutschen „Stück"; *ßtùrmas*, Sturm; *ßtánga*, Stange; *ßpygelȳs*, Spiegel; *ßk* scheint aber gar nicht vorzukommen.

d) Liquide vor Liquiden.

§ 125. Davon kommen im Anlaut nur folgende Lautverbindungen vor: *ſl*, *ſm*, *ſn*, *ſr*, *ſw* eben so wie *ßl*, *ßm*, *ßn*, *ßr*, *ßw*, *źl*, *źm*, *źn*, *źw* und in entlehnten Worten auch *zw*; z. B. *ſliñkti*, schleichen; *ſmáukti* (√*g*), würgen; *ſnìkti* (√*g*), schneien; *ſrowē̃*, Strom; *ſwer̃ti*, wiegen; *ßlū̃ti*, fegen; *ßmèkßóti*, wie ein Schatten in unbestimmten Umrissen dastehen; *ßnekē̃ti*, reden; *ßriūbū̃ti*, schrauben; *ßwañkßti*, keuchen; *ßwiē̃ſti*, leuchten; *źliùginti*, kochend brühen; *źliaũktys*, Träber; *źmogùs*, Mensch; *źnaĩriei*, scheel; *źwaigzdē̃*, Stern; *zwógauti*, lärmend in unartikulirten Lauten umherschreien; *zwãnas*, die Glocke.

§ 126. Man könnte hier auch noch die Lautverbindung *mn* in *mnȳkas*, der Mönch; *mnyczkà*, die Nonne, anführen; allein dieselbe existirt nur in der Schriftsprache, in dem Volksmunde lauten diese Wörter *minȳkas*, *minyczkà*, indem zwischen *m* und *n* ein *i* eingeschoben wird.

§ 127. Mehr als zwei Consonanten können im Anlaut nicht vor einem Vocal stehen.

2. Consonantische Assimilationsgesetze im Inlaut.

§ 128. Im Inlaut sind die mannigfachsten Lautverbindungen möglich. Doch werden wohl mehr als vier Consonanten nirgend zusammentreffen, wobei jedoch zu erinnern ist, dass *cz*, *dz*, *ß* nur als einfache Consonanten anzusehen sind. Das *j* als Erweichungszeichen hat nicht die Geltung eines Consonanten.

Bei dem Zusammentreffen mehrerer Consonanten kommen aber folgende Lautgesetze zur Geltung.

a) Media vor Media, Tenuis vor Tenuis.

§ 129. In Folge der Neigung, zusammentreffende heterogene Consonanten einander zu assimiliren, setzt die litt. Sprache gern mediale Consonanten vor mediale, tenuale vor tenuale. Dabei richtet sich der erste Consonant immer nach dem zweiten, niemals umgekehrt der zweite

nach dem ersten; indess hat der zweite, wenn er medial ist, nie die Kraft, den vorangehenden tenualen nach sich zu verändern, also medial zu machen. Daher bleibt ein medialer Consonant vor einem medialen unverändert, vor einem tenualen oder scharfen wird der mediale gleichfalls scharf oder tenual, jedoch nur in der Aussprache, nicht aber in der bisherigen Schreibung; z. B. das mediale *g* in *ſergù*, bin krank, wird tenual, also zu *k* im Infin. *ſir̃kti* (vor *t*), in *ſir̃kſiu*, werde krank sein (vor *ſ*); *żengiù*, schreite, lautet im Infin. *żeñkti*, Fut. *żeñkſiu*; von *lõbis*, Reichthum, wird *pralopſtù*, ich werde reich; von *werkiù*, ich weine, bildet sich durch die Anhängung des Bildungssuffixes *-damas* ganz regelrecht die Form *wer̃kdamas*, weinend, weil weder das voranangehende *k* auf das nachfolgende *d*, noch das mediale *d* auf das tenuale *k* einen assimilirenden Einfluss auszuüben vermag.

§ 129a. Es ist also nicht richtig, was Schleicher (Gram. S. 28) darüber sagt. Denn *l̃ipdams* von *lipù*, steigen, wird nie und nirgend *l̃ibdams*, sondern eben nur *l̃ipdams*, und in Zusammensetzungen niemals *iż-bėgk*, sondern *ißbėgk*, entfliehe, niemals *iż-żwejóti*, ausfischen, sondern *ißżwejóti*, bei schnellem Sprechen kann einer der beiden zusammenstossenden Zischlaute allerdings auch ganz ausfallen, das ist aber dann das schwächere *ż* und es lautet dieses Wort dann *ißwejóti*. Doch vgl. § 132 u. 136 ff.

§ 130. Dies Assimilationsgesetz macht sich sogar beim Zusammentreffen des Schlussconsonanten einer Präposition mit dem Anfangsconsonanten des zunächst folgenden Wortes geltend. Man spricht z. B. *ùż dùriū*, hinter der Thür, aber *ùß pìningus*, für Geld.

§ 131. In Wortzusammensetzungen wird der vorangehende mediale Consonant vor einem tenualen allerdings auch etwas verschärft, behält aber doch im Ganzen seinen medialen Character; z. B. *brėd-kriaũnis*, (ein Messer) mit einer Hirschhornschale; *rud-plaũkis*, mit röthlichem Haar.

§ 132. In Zusammensetzungen wird der Schlussconsonant des ersten Theils zuweilen, besonders vor nachfolgendem Consonant desselben Organs, ganz abgeworfen, z. B. *dal̃kotis*, Sensenstiel, für *dalg-kotis*; *ãdrėkis*, Thauwetter, für *ãt-drėkis*; *ußálti*, zufrieren, für *uż-ßálti*; *iſſiródyti*, sich erweisen, für *ißſiródyti*; *uſſigìnti*, sich verleugnen, für *ußſigìnti*.

b) Die dentalen *d* und *t*.

§ 135. Im Allgemeinen gilt die Regel: ein Zungenlaut vor einem Zungenlaut wird zum spitzen Zischlaut. Speciell:

d vor *d* wird *z*, z. B. *wez-dinu*, lasse führen, von *wedù*, ich führe (media vor media).

d vor *t*, also auch vor *cź*, wird *ſ*. Media vor tenuis wird dabei tenuis, z. B. Infin. *wèſti* für *wèd-ti*; *wèſcźiau*, ich würde führen, für *wed-cźiau*.

t vor *t*, also auch vor *cź*, wird *ſ*, z. B. *kiřſti*, hauen, für *kiřt-ti* von *kertù*, Infinitivstamm *kirt*; *kiřſcźiau*, ich würde hauen, für *kiřt-cźiau*.

t vor *d* wird *ſ*, z. B. *kiřſ-dinu* für *kiřt-dinu*, lasse hauen.

Vor dem *k* des Imperat. werden *d* und *t* ebenfalls zu *ſ*, z. B. *wèſk* für *wèdk*, führe; *kiřſk* für *kiřtk*, haue.

§ 134. Ausserdem wird *d* oder *t* vor *ſ* zum *ſ*, fliesst aber mit diesem in einen Laut zusammen und wird deshalb als ein besonderer Laut nicht gehört noch auch geschrieben. Man drückt dieses Lautgesetz daher wohl auch so aus: *d* oder *t* vor *ſ* fällt aus, ohne eine Veränderung in dem vorangehenden Vocal herbeizuführen, z. B. *weřſiu*, ich werde wenden, für *weřtſiu*; *mèſiu*, ich werde werfen, für *mètſiu*.

§ 135. In der Wortbildung kommen *d* und *t* auch vor *l* und *m* zu stehen und gehen dann ebenfalls in einen Sibilanten über, z. B. in *kremſlẽ*, Knorpel, von *kremtù*, ich nage, √*kremt*; *giėſmẽ*, Lied, von *giẽdu*, ich singe, √*giėd*; *pūſlẽ*, Blase, von *pucźiù*, ich blase, √*pūt*; *werſmẽ*, Quelle, von *wercźiu*, ich stürze, √*wert*.

c) Die Sibilanten.

§ 136. Gesetze für das Zusammentreffen von Sibilanten. Hierbei werden nur folgende Fälle zur Berücksichtigung kommen können:

§ 137. *ſ* + *ſ*. Das erste *ſ* geht verloren (s. oben § 134) in Futurbildungen wie von *kaſù*, ich grabe, Fut. *kàſiu*, werde graben, für *kàſ-ſiu*.

§ 138. *ſ* + *ź* und *ſ* + *ß* in Zusammensetzungen. Beide Laute bleiben oder der erste Zischlaut geht ganz verloren. Bsp.: *pùs-źalis*, halbroh; *pùs-ßilkis*, halbseiden.

§ 139. *ſ* + *cź* kommt mehrfach in der Flexion vor. In feierlicher langsamer Rede behält jeder Laut seine Geltung; in schneller, volksthümlicher Sprache nimmt in vielen Gegenden das *ſ* den vollen Zischlaut an oder assimilirt sich dem *cź*, so dass *ſ* + *cź* = *ßcź* wird, z. B. *prãſtas*, gering, *praſcźiáuſias*, der geringste, wird vielfach gesprochen *praßcźiáuſias*; *wèſcziau*, ich würde führen, lautet vielfach *wèßcźiau*.

§ 140. *ß* + *ſ* a) in Futurbildungen. Der volle Stammzischlaut *ß* löst den schwächeren spitzen Characterlaut des Futurs (das *ſ*) auf, z. B. *neßù*, ich trage, √*neß*, Fut. *nèßiu* für *nèß-ſiu*. b) In Zusammen-



setzungen, z. B. *iß-ſtóti*, heraustreten, bleiben beide Laute intact oder der erste geht beim schnellen Sprechen verloren und man spricht dann *ĭſtóti; ißſitùßtinti*, sich ausleeren, spricht man auch *iſſitùßtinti* und *ĭſitùßtinti*.

§ 141. *ß* + *ś* in Zusammensetzungen, z. B. *iß-śeñkti*, herausschreiten. Beide Laute bleiben unverändert oder es geht beim schnellen Sprechen der erste verloren, wo man dann *ĭśeñkti* spricht.

§ 142. *ß* + *ß* in Zusammensetzungen, z. B. in *iß-ßaũkti*, ausrufen; beide Laute bleiben unverändert oder es fällt das erste *ß* beim schnellen Sprechen fort, also *ißaũkti*.

§ 143. *ß* + *cź* in Superlativ- und Optativformen und in Zusammensetzungen. Beide Laute bleiben unverändert, z. B. *nèß-cźiau*, ich würde tragen; *iß-cźÿſtyti*, ausreinigen.

§ 144. *ź* + *ſ* a) in Futurbildungen, z. B. von *weźù*, ich fahre (trs.), Fut. *wèßiu* für *wèź-ſiu*; das *ź* vereinigt sich mit *ſ* zum *ß*. b) in Zusammensetzungen, z. B. *uź-ſtóti*, in Schutz nehmen, verwandelt sich das mediale *ź* vor dem tenualen *ſ* in *ß*, also in *ußſtóti*, oder assimilirt sich demselben völlig zum *ſ*, welches dann beim schnellen Sprechen auch verschwindet und man dann spricht *uſſtóti*, *uſtóti*. Aus *uźſidėti*, sich auflegen, wird zunächst *ußſidėti*, dann aber auch *uſſidėti* od. *uſidėti*.

§ 145. *ź* + *cź*. In Optativbildungen geht *ź* vor *cź* in *ß* über, z. B. in *wèß-cźiau* für *wèźcziau*, ich würde fahren; $\sqrt{}$*weź*.

§ 146. Die Sibilanten vor Gutturalen. Bei den Verben, in welchen ein Zischlaut mit darauf folgendem Guttural (*g* oder *k*) den Stamm schliesst, findet in den Formen des Infinitivs, des Futurs und deren Ableitungen eine Metathesis statt. Der Sibilant springt über den Guttural hinüber, um sich unter Befolgung sonstiger Lautgesetze mit dem darauf folgenden Consonanten, also mit *ſ*, *t* oder *d* zu verbinden, z. B. bei *mezgù*, ich stricke, lautet der Infin. *mèkſti*, das Part. Prät. Pass. *mèkſtas*, wo das wurzelhafte *z* das *g* übersprungen und sich vor dem tenualen *t* in ein tenuales *ſ* verwandelt hat, dann aber auch noch das *g* sich selbst vor dem tenualen *ſ* in ein tenuales *k* hat verwandeln müssen. Vor dem *ſ* des Futurs findet dieselbe Metathesis des *z* statt, nur dass dieses (das *z*) sich mit dem futurischen *ſ* verbindet oder in demselben aufgeht: *mèkſiu*. Wie von *triė̃ßkiu*, quetsche, ein Infin. *triė̃kßti*, Part. *triė̃kßtas*, *triė̃kßdamas* sich bilden muss, wird aus Obigem ersichtlich sein. Das Futur lautet *triė̃kßiu* für *triė̃ßkſiu*, weil das *ß* des Stammes das gleichfalls wurzelhafte *k* hinter sich gelassen und sich mit dem futurischen *ſ* zum *ß* verbunden, oder als der stärkere den schwächeren Zischlaut in sich aufgenommen hat.

d) Der Nasal *m* oder *n*.

§ 147. Das nasale *n*, zum Theil aus *m* entstanden, hat im Allgemeinen die Neigung, sich im Inlaute wie im Auslaute in einen unartikulirten Brummlaut zu verwandeln und, auf diese Weise haltlos geworden, sich schliesslich ganz zu verlieren. Die Fälle, in denen dies mehr oder weniger geschieht, sind folgende.

§ 148. *n* vor *g* oder *k* hat nirgend die Eigenthümlichkeit eines bestimmten dentalen Zungenlauts wie es etwa im Anlaute vor einem Vocal der Fall ist, und wo das *n* wie in *namaĩ*, die Wohnung; *nutwérti*, anfassen, ganz so ausgesprochen wird wie im Deutschen in „Name", „Nutzen", sondern es ist ein schwach oder gar nicht articulirter guturaler Nasal, dem erst der nachfolgende Gutural in bestimmter Artikulation folgend eine feste Basis giebt. Genaueres über die Aussprache von *ng, nk* s. § 73.

§ 149. In noch höherem Grade ist das *n* nach einem Vocal vor einem Sibilanten gefährdet, wo es im preuss. Littauisch bereits ganz verloren und sich nur in einigen russisch-littauischen Mundarten erhalten hat. Das Verschwinden des Nasals ist zunächst allemal da bereits erfolgt, wo in der gewöhnlichen preuss.-litt. Aussprache ein *a* oder offenes *e* lang erscheint, ohne betont zu sein, z. B. *gręźiù*, ich wende, bohre, in Samogizien noch jetzt *grenźiù; źą́ſis*, die Gans, noch jetzt in Samogizien *źanſis* od. *źunſis;* so auch *mą́ſtaũ*, ich erwäge, im Osten *manſtaũ; tę́ſiù*, ich ziehe in die Länge, dehne, urspr. *tenſiù; tą́ſaũ*, zerre umher, anderswo *tanſaũ*. Auch in den Participien der contrahirten *ias*-Declination wie *ſuką̃s*, *ſùkę̃s*, *ſùkſę̃s* sind die Vocale *ą̃*, *ę̃* aus *an*, *en* entstanden. Vgl. § 154. Das in dem *ą* und *ę* aufgelöst inhärirende *n* ist in Preussen zum Theil noch an der Länge des Vocals kenntlich und wird für das Auge durch ein an den Vocal angefügtes Häkchen (cancellus od. virgula) bezeichnet.

§ 150. Solche ein *n* enthaltende Vocale sind demnach *ą*, *ę*, *į*, *ų*; also *ą* = *a*ⁿ, *ę* = *e*ⁿ, *į* = *i*ⁿ, *ų* = *u*ⁿ. — *o*ⁿ, *ů*ⁿ, *ė*ⁿ kommen nicht vor. Ein *ę* ist stets ein offenes *e*. Wenn es ursprünglich ein geschlossenes war, so hat es durch die Aufnahme des *n* seine ursprüngliche Qualität verloren und ist zum offenen *e* geworden.

§ 151. Das polnische *ą* repräsentirt ein *ŏn* oder *ŏng* und ist mit dem littauischen *ą* daher ja nicht zu verwechseln.

§ 152. In den Genitiven *akmeñs,* des Steines; *ſuñs*, des Hundes; *pémeñs,* des Hirtenknaben; *wandeñs*, des Wassers etc. wird das *n* überall klar und deutlich gesprochen.



§ 153. Bei den Verben auf *-enu*, *-inu* wird das *n*, wo es vor der Infinitivendung *-ti* oder vor die von demselben abgeleiteten, mit einem Zungenlaut anhebenden Formen zu stehen kommt, in dem nördlich preuss. Littauisch in dem vorhergehenden Vocal *e* od. *i* unter dessen Dehnung aufgelöst, während es mehr südlich in dem Schriftlittauisch und überhaupt in feierlicher Rede stehen bleibt. Daher findet sich auch in meinen littauischen Schriften eine verschiedene Schreibung, z. B. *wadinti* und *wadįti*, rufen; *ſodintas* und *ſodįtas*, gepflanzt; *gabéndams* und *gabę́dams*, weiter befördernd; *gabénk* und *gabę́k*, transportire.

§. 154. In den Participialformen mit erweichter (d. h. *ias-* od. *is-*) Declination ist das in demselben befindliche *n* meistens ausgefallen und hat dieselben dadurch mehrfach umgestaltet. Das Part. Präs. Act. Nom. Sing. lautete ursprünglich *ſukantis*, dann mit Elision des *i ſukants*, dann *ſukans* und schliesslich gegenwärtig *ſuką̃s*, Gen. *ſukanćio*. Das Part. Aor. Act. lautete ursprünglich *ſukiantis*, dann *ſukiants* oder *ſukens*, schliesslich gegenwärtig *ſùkę̃s*, aber Gen. *ſukuſio*, wo das urspr. *ian* sich in slavischer Manier zu *u* verbunden hat. Das Part. *ẽſą̃s*, seiend, lautet in Neu-Alexandrowo, im Nordosten von Samogizien, *ẽſus*.

§ 155. In andern Fällen bleibt das *n* stehen, es verwandelt aber das vorangehende *a* in *u*; so spricht man z. B. in Wjekßny (Nordwest-Sam.) *mùna* für *mãno*, mein; *wundung* für *wandũ*, Wasser; *dungus* für *dangùs*, Himmel; *lùngas* für *lángas*, Fenster; *ſupruntu* für *ſuprantù*, ich merke, verstehe.

§ 156. $e + n$ wird in Samog. häufig $=$ *i* od. $=$ *in*. In Krinczyna (Nordost-Samog.), spricht man: *ne-bùwis* für *ne-bùwę̃s*, nicht gewesen; *jawaĩ ußtìkį* für *ußtìkę*, das Getreide ist gerathen; in Telſch (Nordwest-Samog.) *kinćiù* für *kenćiù*, ich leide; *tyn* für *tẽn*, dort.

§ 157. Der Acc. Plur. hat, wie bei der Flexion nachgewiesen werden soll, einen Nasal nach dem Stammauslaut und vor dem pluralen Suffix *s* gehabt. Bei den Substantiven ist auch jede Erinnerung an diesen Nasal geschwunden. In ganz Littauen ist der Endungsvocal des Acc. Plur. kurz, also nirgend eine Spur eines demselben latirenden *n* vorhanden. Nur in den Bestimmtheitsformen der Adjectiva ist der Endungsvocal des Adj. im Acc. Pl. vor dem Bestimmtheits-Suffix immer lang, was wohl durch den darin aufgelösten Nasal bewirkt werden mag. Bsp.: *geráſias*, die Guten (Fem.); *didźiũſius*, die grossen (Masc.).

C. Besondere Gesetze des Auslautes.

1. Lautschwächungen und Elisionen.

§ 158. Im Auslaute können alle Vocale, harte, weiche und erweichte, wie auch alle Diphthongen stehen; von Consonanten alle ausser *c* und *ż*.

Statt des *c* steht im Auslaut nur *ts*, wie z. B. *pàts*, selbst; *ràts* für *rãtas*, Rad; *kìts* für *kìtas*, ein anderer.

§ 158a. Eigentlich liebt die litt. Sprache die Consonanten im Auslaute wenig, und kommen davon meistens nur *s*, *ms*, *ns* und *m* auslautend vor. Die meisten Flexionsformen schliessen ursprünglich und unverkürzt mit einem Vocal. Ausser den Participien giebt es keine auf einen Consonanten auslautende Verbalform. Allein durch die häufigen Elisionen der Endvocale in der Flexion kommen so ziemlich sämmtliche Consonanten (mit Ausschluss von *c* und *z*) in den Auslaut zu stehen.

§ 159. Wenn hier von ursprünglichen und unverkürzten Formen die Rede ist, so werden damit diejenigen gemeint, wie sie in Sprache und Schrift noch jetzt gebräuchlich sind, nicht wie sie von der Sprachwissenschaft als ehemals vorhanden erschlossen worden.

§ 160. Wenn nach einer Elision ein *j* in den Auslaut kommen sollte, so verschwindet es entweder ganz, wie solches im preuss. Littauen nach den Vocalen *ė*, *o*, *y* so ziemlich allgemein geschieht, z. B. *rañkoje*, in der Hand, verkürzt *rañkoj*, gesprochen *rañko*. Ebenso verkürzt sich *akyjè*, im Auge, zu *akỹ; gelmėjè*, in der Tiefe, in *gelmẽ*. Oder es verbindet sich das *j* mit dem vorangehenden Vocal *u* zu einem Diphthong, z. B. *wirſzujè*, in der obern Gegend, verkürzt: *wirſzuĩ*, oben; *dangujè*, im Himmel, verkürzt: *danguĩ*. In manchen Gegenden Samogiziens wird aber auch nach den Vocalen *ė*, *y*, *o* in den so verkürzten Formen das *j* im Auslaut noch leise gehört, weshalb ich die bisherige Schreibung *rañkoj*, *akỹj*, *gelmẽj* beibehalte.

§ 161. Da durch die Elision die Consonanten des Inlauts oft in den Auslaut kommen, so gelten für die Verbindungen der Consonanten des Auslautes so ziemlich dieselben Gesetze wie für die des Inlautes.

§ 162. In Samogizien wird im Auslaut mancher Casus ein guttural nasales *n* gehört, das dem französischen *n* nach Vocalen im Auslaut sehr ähnlich ist, wir wollen es mit *ń* bezeichnen, wie z. B. in Wjekßny *wanduń* für *wandũ*, Wasser, *ſeſuń* für *ſeſũ*, Schwester; auch Gen. Plur., *geruń źmoniũ*, guter Menschen. Im Acc. Sing. *anuń põną* für *aną põną*, jenen Herrn.

§ 163. Von Vocalen werden im alltäglichen Sprachgebrauch gegenwärtig je nach den verschiedenen Gegenden mehr oder weniger folgende elidirt:

§ 164. *a* wird abgeworfen im Nom. Sing. der substantivischen und adjectivischen *-as*-Declination, z. B. *põns* für *põnas; téws* für *téwas; gérs* für *gẽras; gìrts* für *gìrtas*, betrunken; ebenso das *-a* der 3. Pers. der Conjugation, also *ſùk* statt *ſùka*, er dreht; *pẽn*, nährt, für *pẽna*; in der

Conjugation auch *-ia*, z. B. *wercś* statt *wercśia*, er wendet; *werk'* für *werkia*, weinet.

§ 165. *e* resp. *ė* werden abgeworfen selten im Voc. wie *pōn* für *ponè*; in allen durch *j*, *m* oder *ſ* an den Stamm vermittelten Locativsuffixen, also *rañkoj* od. *rañko* statt *rañkoje*, in der Hand; *rañkoſ* für *rañkoſe*, in den Händen; *źōdźiûſe*, in den Worten; *geram̃* für *geramè*, im Guten. In den Locativformen Sing. der Subst. *ſtalè*, im Tisch; *kampè*, in der Ecke, darf das *e* nicht fortfallen. In den Vocativendungen der femininen *ė*- (oder verkürzten *ia*-) Declination der mehr als zweisylbigen Substantiva darf das *e* fehlen, z. B. *mōterėl* für *moterėlė*, Frauchen; *dūſſėl* für *dūſſėlė*; *mèrgel* für *mergėlė*, Mädchen. Auch in der Conjugation darf das *e* der Endung der 1. und 2. Person Plur. überall fortgelassen werden. Man darf also sprechen: *ſùkam* für *ſùkame*, wir drehen; *mýlit* für *mýlite*, ihr liebet; *búſim*, wir werden sein, für *búſime*; *gáuſit* für *gáuſite*, ihr werdet bekommen.

§ 166. *i* fällt öfter ab in den Sing.- und Pluralformen des Instrumentals, wo dann *ms* von *mis*, *m* statt *mi* stehen bleibt, z. B. *ſirdim̃s* statt *ſirdimìs*, mit den Herzen; *wáltim* für *wáltimi*, mit dem Kahn. In der Conjugation der Verba, wie *mýliu*, lautete die 3. Pers. früher *mýli* und lautet so auch noch gegenwärtig in manchen Gegenden Samogiziens, auch im preuss. Süd-Littauen, aber in Mittel- und Nord-Littauen Preussens hört man dieses auslautende *i* gar nicht mehr, denn man spricht da *mýl'*, er liebt. Ebenso ist in Preussen das auslautende *i* der 3. Pers. Fut. verschwunden, denn man spricht nicht mehr *ſùkſi* sondern *ſùkſ*, er wird drehen, und ebenso auch in der 2. Pers. des Imperat., wo man im nördl. und mittleren Littauisch Preussens nicht mehr sagt *wálgyki* sondern *wálgyk*, iss. Bei der Infinitivendung *-ti* kann das *i* beliebig gesetzt werden und fortfallen. In einigen Gegenden des preuss. südlichen Littauens wird das *i* des Infinitivs zu *-iė* gesteigert, so dass man spricht *eĩtiė* für *eĩti*, gehen; *ſùktiė* für *ſùkti*, drehen. Die Reflexivsylbe *ſi* erscheint da, wo sie sich hinten an das Verbum ansetzt, fast immer in *ſ* verkürzt und man sagt daher in der Regel *ſaugótiſ* für *ſaugótiſi*, sich hüten.

§ 167. In dem Pron. *pàts* so wie in den Correlativen *kōks*, *tōks*, *anōks*, *ſiōks*, auch im Relativ *kur̃s*, ist das *i* aus der Endung *-is* schon ganz ausgefallen, so dass man nirgend mehr *patìs*, *kokìs* etc. hört.

2. Suffixe mit Lautsteigerung.

§ 168. Durch Ansetzung von Suffixen werden bereits ganz verloren gegangene kurze Endvocale wieder hergestellt oder schwankende

vor dem Abfall geschützt, z. B. das in Preussen verloren gegangene *i* in der 3. Pers. Präs. von *mýliu* stellt sich wieder her in *mýl-is*, liebt sich, aber auch in *myliwa*, *mylime*. Ebenso in der 3. Pers. von *ſiũſiu*, ich werde senden, 3. Pers. *ſiũſ'*, wird senden; *ſiũſime*, wir werden senden, *darýk*, mache; *darŷkis*, mache für dich; *źinók*, wisse; *źinókis*, wisse dich.

§ 169. Bei der in Folge Anfügung von Suffixen eintretenden Steigerung der kurzen Endvocale verwandelt sich *ă* zu *o*; *e* zu *ė*; *i* zu *iė*, selten zu *y*; *ŭ* zu *ů*, selten zu *ū*, z. B. *gerà*, eine gute; *geróji*, die gute; *ſenì*, alte; *ſeniĕjiė*, die alten; *gerùs*, gute; *gerũſius*, die guten; *ſirdìs*, das Herz, N. Pl. *ſirdys*, die Herzen; *ſūnùs*, der Sohn; *ſúnūs*, die Söhne; *dìdis*, gross; *didŷſis*, der grosse; *ſùkſimĕ*, wir werden drehen; *ſùkſimės*, wir werden uns drehen. Ein im Vocal steckendes *n* gestattet unter solchen Umständen keinen Ablaut und fordert eine blosse Dehnung. Bsp.: *gerà*, Instr. S. entstanden aus *geran* (§ 481, also eigentlich *gerą̀* zu schreiben), mit einer guten; *geráje*, mit der guten; *gĕrą*, eine gute (Acc. Sing.); *gĕrąje*, die gute; Acc. Pl. *geráſias*.

3. Formverkürzungen.

§ 170. Die in Kirchenliedern und sonstigen alten Schriften sich findenden adjectivischen oder pronominellen Dativformen auf *-ămui* (masc. Sing.), z. B. *gerămui* für das gegenwärtige *gerám*, dem guten; *jămui* für das gebräuchliche *jám*, ihm; so auch: *geriĕmus*, masc. Pl., den guten, für das gebräuchliche *geriéms*; *tiĕmus* jetzt *tiéms*, denselben; wie auch *jùmus*, euch, sind in keiner Gegend Littauens mehr in Gebrauch. Die betreffenden längeren Formen, wenn sie überhaupt jemals im Volksmunde gelebt haben, sind längst gänzlich verloren gegangen.

4. Vocalschwächungen als Folge von Tonrückung.

§ 171. Dagegen schwächen sich die Endvocale auch zuweilen, besonders in Folge Zurückziehung des Tones, z. B. *katĕ*, die Katze, hat im N. Pl. nach südlittauischer Aussprache regelmässig *kãtės*, aber nach nordlittauischer *kãtes*, wo sich das *ė* in *e* geschwächt hat. Ebenso schwächt sich in preuss. mittel- und nordlittauischer Aussprache das unbetonte *o* der Endsylbe gern zu *a*, wo man statt *põno*, des Herrn, spricht *põna*; statt *rañkos* (G. Sing. und N. Pl. von *rankà*, die Hand) spricht man *rañkas*; statt *ſãko*, sagt, spricht man *ſãka*; statt *ſãkė*, sagte, spricht man *ſãke*. In *kĕlio*, des Weges, schwächt sich das *io* zu *ia* und weiter zu *e*. Dieses *e* ist aber doch immer als stellvertretendes *ia* anzusehen und vor demselben bei den Zungenlauten *d*, *t* die Zischlaute nicht zu vernachlässigen. So lautet z. B. der G. Sing. von

gaidys, Hahn, *gaĩdžio*, in preuss. mittellittauischer Aussprache *gaĩdže*, nicht *gaĩde;* von *ßaltis*, die Kälte, G. Sing. *ßalcże* für *ßalcżio*.

§ 172. Darnach müsste sich nun aber auch *iė* zu *ĭ* schwächen, wozu sich aber kein Beispiel darbietet, wenn nicht etwa folgendes: Der N. Pl. Masc. des bestimmten Adjectivs lautet so ziemlich im ganzen preuss. Littauisch auf *-ieji̇ė*, in dem Schriftlittauisch aber auf *-ieji*, wo sich das allgemeinere *iė* zu *ĭ* geschwächt hat, wenn nicht umgekehrt das korrectere *i* des Schriftlittauisch im preuss. Littauisch als in *iė* gedehnt anzusehen ist.

5. Wortverkürzungen.

§ 173. Consonantenabfall im Auslaut: *kaĩ* für *kaĩp*, wie; *daugiaũ* für *daugiaũs*, mehr; *toliaũ* für *toliaũs*, weiter; *dá* für *dar;* *ilgỹ* für *ilgỹn*, in die Länge; *ßę̃* für *ßẽn*, her; *tę̃* für *tẽn*, dort; *ỹ* für *yr*, Abkürzung von *yrà*, ist; *mą́* für *mán*, mir; *ßalį̃* für *ßaliñ*, fort; *manę̃* für *manę̃s*, meiner. *nó* für *nórs*, doch wenigstens; *wiſái*, gänzlich, hält Schleicher für eine Verkürzung von *powiſám* und schreibt es deshalb auch *wiſą́*; es ist aber die Aussprache einer Gegend des Wortes *wiſái*. Die meisten dieser sehr allgemeinen Verkürzungen gehören den Adverbien an; nur das einzige oben genannte *y* ist eine Verbalverkürzung.

6. Wortverlängerungen.

§ 174. In der Tilsiter Niederung giebt es auch viel Wortverlängerungen durch, wie es scheint, müssige Anhänge, besonders an Adverbien, z. B. *teĩpeis* für *teĩp*, so; *ßeĩpeis* für *ßeĩp*, sonst; *ßẽnais* für *ßẽnai* od. *ßẽn*, her; *wẽlieis* statt *wẽl*, wiederum; so auch noch ein paar verlängerte Pronominalformen: *mániės* für *mán*, mir; *táwiės* für *táw*, dir. In Samogizien, besonders im Osten, finden sich solche Anhänge viel zahlreicher. So spricht man dort in vielen Gegenden *nórintes* für *nórint*, obgleich; *ràſites* für *ràſi*, vielleicht; *dabartes*, jetzt; *kůmetes*, irgendwann, und so viele andere Adverbialbildungen. Aber auch die Pronomina erleiden dort vielfache Verlängerungen. Statt *àß*, ich, spricht man dort auch *aßei*, *aßen*, *aßenai*, *aßeino*, *aßeinos*. Ähnlich auch für *tù*, du, *tujen*, *tujenai* etc.; statt *mán*, mir, auch *manj*, *manjenai;* statt *mẽs*, wir, auch *meſenai;* statt *mums*, uns, auch *mumenai; mumſenai*. So auch beim Infinit. *raßýtėnai* für *raßýti*, schreiben, und im Imperativ *dìrpkiėnai* für *dìrpki* ($\sqrt{b}$), arbeite. Dabei mag indess die Frage noch zu entscheiden übrig bleiben, ob nicht diese längeren Adverbial- und Pronominalformen die ursprünglicheren waren, von denen die entsprechenden kürzeren nur durch Vernachlässigung und Abwerfung einzelner Laute am Ende entstanden sind.

7. Consonanten-Aussprache im Auslaut.

§ 175. Nach Schleicher's Angabe sollen die medialen Consonanten im Auslaut tenual, also *dūd* (für *dūda* 3. Pers. Präs. Ind.) wie *dūt*; *pirmneñg'* (= priusquam) wie *pirmneñk'* gesprochen werden. S. dessen Gram. S. 27 unten. Das ist aber eine Unrichtigkeit, die ihm sein sächsisches Ohr verschuldet hat. In *dìrb*, arbeitet, für *dirba; griēb'*, fasst wornach, für *griēbia*; *règ'*, schaut, für *rēgi; miēg* für *miēgt*, schläft; *wèd* für *wēda*, führt, werden die medialen Auslaute *b*, *g*, *d* ganz deutlich als solche gehört. Dagegen spricht *àž* für *àſʒ*, ich, in ganz Littauen kein Mensch, sondern immer nur mit tenualem Auslaute, obgleich die Littauer das *ž* in *wèž*, fährt; *mę̄ž* für *mę̄ža*, harnt, stets medial sprechen.

D. Anhang. Consonantenverdoppelung.

§ 176. Darüber, dass beim Schreiben des Littauischen Consonantenverdoppelung zu vermeiden sei, habe ich mich bereits in der „Laut- und Tonlehre" S. 32 ausführlich ausgesprochen, was ich hier, da es dort wenig Beachtung gefunden, wiederhole.

Die Consonantenverdoppelung zur Bezeichnung der kurzen Aussprache der vorangehenden Vocale im Littauischen ist eine Nachahmung unserer deutschen Schreibung, welche man aber hier im Littauischen consequent gar nicht durchführen kann. Denn wollte man im Littauischen alle kurze Vocale auf diese Weise bezeichnen, so würde die Verdoppelung masslos werden, und man würde z. B. schreiben müssen: *mannàſſiſſ weżżimmùkkaſſ bùwwo paggaddìnntaſſ*, statt: *manàſis weżimùkas bùwo pagadìntas*, „mein Wäglein war beschädigt". Doch hat man sich gescheut, die Consonantenverdoppelung bis zu diesem Extrem in Anwendung zu bringen. Will man aber dieses nicht, so ist nicht abzusehen, wo der Verdoppelung eine Grenze gesetzt werden solle. Dazu kommt noch, dass ein und dasselbe Wort durch Flexion und Elision beständig Änderung in der Quantität der Vocale erleidet, und darum müsste sich das Auge gewöhnen, ein und dasselbe Wort je nach den verschiedenen Flexionsformen mit und ohne Verdoppelung geschrieben zu sehen. Man müsste dann schreiben: *pennù*, ich nähre; *pēna*, er nährt; *plattùſſ*, breit, im Acc. Sing. aber *plātų; rētas*, selten; nach Elision des *a rètts*. Letzterer Übelstand würde sich bedeutend mehren, wenn man, wie im Deutschen, bloss die in den betonten Sylben (mehrsylbiger Wörter) vorkommenden kurzen Vocale durch Verdoppelung der Consonanten bezeichnen wollte. Denn da in den meisten Wörtern der Ton von einer Sylbe zur andern springt, so müsste darin

auch immer bald die eine, bald die andere Sylbe mit einem doppelten Consonanten geschrieben werden. Es ist also klar, dass eine Gleichmässigkeit mit dem Deutschen hierin festzuhalten gar nicht möglich ist. Überdiess würde die Consonantenverdoppelung in diesem Fall nur Tonbezeichnung werden, welche theils nicht genügen würde, indem die in einer betonten offenen d. h. vocalisch auslautenden Schlusssylbe ohne eine solche Bezeichnung bleiben müsste, z. B. *gerà*, eine gute, theils überflüssig wäre, weil zu diesem Zweck, wo man die Betonung bezeichnen will, schon seit lange her Accente in die littauische Schrift eingeführt sind. Bei dieser Unmöglichkeit, die Consonantenverdoppelung mit irgend einer Art Consequenz durchzuführen, darf man sich daher auch nicht wundern, dass sich im Littauischen in dieser Hinsicht kein fester Schreibgebrauch gebildet hat. Jeder schreibt, wie es ihm beliebt. Meine in der Laut- und Tonlehre S. 33 f. geltend gemachte Theorie für das gänzliche Aufgeben der Consonantenverdoppelung wurde von Schleicher als richtig anerkannt und vollständig acceptirt.

§ 177. Dass es bloss scheinbare Verdoppelung ist, wenn in Zusammensetzungen gleiche Consonanten zusammentreffen, bedarf hier wohl keiner nähern Ausführung, z. B. in Wörtern wie *isſiriñkti* für *iſʃiriñkti*, sich auswählen; *at-teſẽti*, erfüllen; *at-tráukti*, herziehen. Da in solchen Zusammensetzungen, namentlich beim Zusammentreffen von *t* + *t*, die getrennte Aussprache derselben unbequem ist, so hat besonders in manchen Gegenden Samogiziens sich zwischen diese beiden *t* ein *a* eingeschoben und man spricht da: *atatráukti*; *atatólinti*, entfernen; aber auch schon beim Zusammentreffen von Zungenlauten überhaupt, z. B. *atadũti*, wiedergeben. Statt *uż-żeñkti* hinaufschreiten, spricht man in einer Gegend Ost-Samogiziens *użużeñkti*. Beim Zusammentreffen zweier Lippenlaute, z. B. *p* und *p*, *p* und *b* in Zusammensetzungen wird dort und auch in unsern ältern Schriften ein *i* eingeschoben. Statt *appìlti*, begiessen, spricht man daher: *apipìlti*; für *apbiaũrinti*, beschmutzen, wird *apibiaũrinti* gesprochen.

Cap. IV. Das littauische Lautsystem andern und namentlich benachbarten und verwandten Sprachen gegenüber.

Vorbemerkung.

§ 178. Besonders zu vier fremden Sprachen steht das Littauische in einem gewissen Verhältniss. Diese sind das Deutsche, das Polnische, das Lettische und das Altpreussische. Zu den ersten beiden Sprachen

hat sich dies Verhältniss gebildet durch die Grenznachbarschaft, zu den beiden letztern durch die verwandtschaftliche Abstammung.

Das Wohnen inmitten und unter der Herrschaft einer hinsichts ihrer Cultur weit überlegenen Nation, wie das der preussischen Littauer unter den Deutschen und der russischen Littauer unter den Polen, musste, da die Littauer von ihren Nachbaren viele Gegenstände, Begriffe und Ideen und mit denselben auch die Benennungen dafür überkamen, vielfache Wortentlehnungen zur Folge haben. Es wird von Interesse sein, zu sehen, wie sich das Littauische den fremden Lauten gegenüber verhält.

1. Das Littauische dem Deutschen gegenüber.

§ 179. Die Littauer entlehnen je länger desto mehr Worte aus dem Deutschen, aber fast niemals ohne dieselben nach ihrer Weise umzugestalten und sie für sich so mundrecht zu machen, dass man deren fremden Ursprung beim ersten Anblick oft kaum zu erkennen vermag. Dies geschieht nicht etwa bloss durch Anfügung von littauischen Endungen und Auslauten wie besonders bei deutschen Eigennamen und Titeln (Bsp.: Lieutenant, *leĩtmons;* Amtmann, *ámtmons;* Schulz, *Szùltſas;* Christoph, *Krìſtups;* Major, *majóras*), sondern auch durch Veränderung der Laute. Abgesehen davon, dass die littauische Sprache die fremden aspirirten Consonanten bei Entlehnungen in deren Tenues verwandeln muss (Bsp.: Franzosen, *Prancũzai* — jetzt auch schon *Francũzai* —; Christoph, *Krìſtups*), so vertauscht sie besonders gern Vocale mit einander. Diese Vertauschung beschränkt sich aber nicht auf die Fälle, wo sich ein dem Littauischen fremder Vocal in einem Worte befindet, wie es z. B. dem deutschen ŏ, ü und kurz ŏ gegenüber der Fall sein muss, sondern auch da, wo die Vocale des entlehnten Wortes dem Littauer keinen Zwang aufzulegen scheinen. So wird bei einem nicht littauischen Worte das kurze *a*, wenn es littauisch Tonträger wird, in ein langes *a* verwandelt. Bsp.: Kalk, litt. *kálkis* oder lieber in Pluralform *kálkiai;* Pass, *pãſas.* Weiteres siehe in folgenden Beispielen:

dtsch	ă	=	litt.	*o.*	Bsp.:	Karte, *kortà.*
						Kamerade, *kamarotas.*
						laden (näml. eine Flinte), *liodũti.*
-	ĕ	=	-	*i.*	-	Pech, *pìkis.*
-	ĕ	=	-	*ē.*	-	(wenn betont) Decke, *dẽkis.*
-	ē	=	-	*ė.*	-	Gewehr, *giwẽra.*
-	ĭ	=	-	*ĭ.*	-	Fritz, *Prìcĕkus* od. *Frìcĕius.*
						Michael, *Mìkelis.*
						Zimmermann, *cìmermons.*

dtsch ī = litt. *iė.*	Bsp.:	Papier, *pōpiėrius.*	
		Officier, *apiciėrs.*	
		commandiren, *kamandiėrūti.*	
- ŏ = - *ă.*	-	Consistorium, *kanſtúrija.*	
- ŏ = - *ŭ.*	-	Korb, *kur̃bas.*	
- ō = - *ū.*	-	Pardon, *pardúnas.*	
		Dragoner, *dragūnas.*	
- ŭ = - *ŭ.*	-	Luther, *Liutĕrius.*	
- ū = - *ū.*	-	Julie, *Jūlė.*	
- ū = - *ui.*	-	Mus, *muĩzė.*	
		Schule, *ßiùilė*, doch auch *ßiúlė.*	
- ä wie e - *ė.*	-	Käse, *kė̃zas.*	
		Säbel, *zė̃belis.*	
- ö - ō - *ū.*	-	Böttcher, *bùtkėrė.*	
- ŏ - ĕ - *i.*	-	Förster, *fir̃ßteris.*	
- ü - ŭ - *ŭ.*	-	Schütze, *ßùtſas.*	
		Grütze, *grùcźia.*	
		Mütze, *mùcźia.*	

2. Das Littauische dem Polnischen gegenüber.

§ 180. Abgesehen von dem russisch Littauischen, s. § 26, enthält auch das preussisch Littauische sehr viele Worte, welche sich beim ersten Blick als gleichen Stammes und gleicher Bedeutung mit polnischen Worten kundgeben und auf eine enge Verbindung der Littauer mit den Polen in früherer Zeit auf das bestimmteste hinweisen. Da nun in dieser Verbindung die polnische Nation die prävalirende war, so ist von vorn herein anzunehmen, dass die Littauer weit mehr von den Polen werden entlehnt haben als diese von jenen, wie auch in der That alle die christliche Religion, die christlichen Feste, Wochentage, kirchliche Dinge, sociale Ordnungen und Ähnliches betreffenden Ausdrücke im Littauischen offenbar polnischen Ursprungs sind. Doch werden dabei auch die Fälle nicht ganz auszuschliessen sein, in denen die Polen von den Littauern Worte entlehnten oder auch die, in denen beide Nationen aus einer und derselben Quelle geschöpft haben. Wo davon das Eine oder das Andere stattgefunden, mag die Sprachforschung entscheiden. Schleichêr sagt darüber in seiner Grammatik S. 167 ff. folgendes.

§ 181. „Die slavischen Worte lassen sich (im Littauischen) am sichersten dann unterscheiden, wenn sie andere Lautgesetze oder Wortbildungsart zeigen als die littauischen oder andere Laute als die, welche im

Falle wirklicher Entsprechung in Folge der Sprachverwandtschaft zu stehen hätten; z. B. *sj* wird littauisch *si*, *sja* aber als Endung von Femininen wird *sė*. *dūßià*, Seele, ist also nicht littauisch sondern das slavische *dusza* und kommt nicht von der litt. Wurzel *dus*, athmen, obschon das slavische Wort von derselben Wurzel, die aber nach regelrechter Entsprechung slav. *√duch* lautet (*dusza* für *duchja*), abzuleiten ist. Wäre das Wort littauisch, so hiesse es wahrscheinlich *dusiė*; *ſmer̃tis*, Tod; *ſmertélnas*, sterblich; polnisch *śmierć*, *śmiertelny*; die Wurzel ist *mar*; im Slavischen tritt *s*, d. i. littauisch *su* vor. Wäre das Wort littauisch und eben so gebildet, so hiesse es *ſumirtis* oder *ſumartis*; *ſmertelnas* ist bis auf den Accent sogar polnisch. *baźnýcźia*, Kirche; *nůbaźnas*, fromm, sind slavisch. Käme auch die Wurzel *bag* in der Bedeutung des Göttlichen im Littauischen vor (slav. *bog*, Gott; litt. aber *Diẽwas*), so würde das erstere jener Worte *baginycźia*, das andere etwa *bagnas* lauten.

Slavisch *ch* ist in urverwandten Worten = litt. *s* (z. B. slav. *√słuch*, hören, litt. *klus*, poln. *słyszeć* für *slycheć*, hören, litt. *klauſýti*; slav. *s* ist nämlich wie litt. *sz* oft = ursprünglich *k*); finden wir nun im Littauischen ein *k* gegenüber slavischem *ch*, so ist dies sicheres Zeichen der Entlehnung (??), denn das *k* drückt nur den Laut des slav. *ch* so gut aus als ihn der Littauer zu geben vermochte, nicht aber entspricht es ihm etymologisch. *griẽkas*, Sünde, altkirchensl., poln. *grzech*; *griẽßnas*, sündig, poln. *grźeßny*. Wären diese Worte littauisch, sie würden *griẽſas*, *griẽſnas* lauten."

§ 182. So weit Schleicher. In allem dem trete ich ihm gerne bei, auch darin, dass *z* im Anlaute ein slavischer Laut und *źýwyjůs*, litt. sich erquicken (nicht „sich ernähren") ein polnisches Wort ist, nur dem nicht gern, dass ein *k* in einem litt. Worte einem slav. *ch* gegenüber Zeichen seiner Entlehnung sei. Dadurch würden der litt. Sprache Wörter genommen werden, welche in ihr, wie z. B. *týkas*, eine ausgebreitete Verwandtschaft haben und ohne deren ursprüngliches Vorhandensein die Sprache kaum gedacht werden könnte. Sollte nicht etwa auch der Fall angenommen werden können, dass ein litt. ursprüngliches *k* zu einem poln. *ch* geworden wäre?

§ 183. Doch zunächst von der Ursprünglichkeit oder Entlehnung der Wörter abgesehen, soll hier durch einen kleinen Griff in das Wörterbuch nur auf die gegenseitigen Lautverhältnisse beider Sprachen untereinander kurz hingedeutet werden.



Polnisch.	Littauisch.
kot,	*katẽ*, Katze.
co,	*kàs*, wer, was.
krowa,	*kárwė*, Kuh.
kord,	*kárdas*, Schwert.
kopacz,	*kapõczius*, Todtengräber.
baba,	*bóba*, altes Weib.
batog, Knüttel,	*botãgas*, Peitsche.
ſtrach, Schrecken,	*ßtriõkas*, dringende Gefahr.
dym,	*dúmai*, Rauch.
mydło,	*muĩlas*, Seife.
biegać,	*bėgióti*, laufen.
bob,	*pupà*, Bohne.
mucha,	*muſẽ*, Fliege.
brzoza,	*bérzas*, Birke.
brzytwa,	*britwà*, Rasirmesser.
chrzieć,	*krìkßtyti*, taufen.
drzeć,	*drẽkſti*, reissen.
drzwi,	*dùrys*, Thür.
krzywo,	*kreĩwas*, schief.
kryż,	*krỹzius*, Kreuz.
chorągiew,	*karūnà*, Fahne.
gospodarz,	*gaſpadõrius*, Hauswirth.
szyć,	*ſiúti*, nähen.
ſtworczyć,	*ſutwérti*, erschaffen.
ſuchota,	*ſùkata*, Schwindsucht.
ſwiat,	*ſwiẽtas*, Welt.
drzewo, Baum,	*derwà*, Kienholz.
duch,	*dūßià*, Geist.
duma, Meinung,	*dūmà*, Sinn.
dusza,	*dūßià*, Seele.
dziękować,	*dẽkawoti*, danken.
dzień,	*dienà*, Tag.
dziw,	*dỹwas*, Wunder.
dzwon,	*zwãnas*, Glocke.
garb,	*kuprà*, Buckel.
garbaty,	*kuprũtas*, buckelig.
gasić,	*geſýti*, löschen.
gdy,	*kadaĩ*, wann.
gładzić, glätten,	*glóſtyti*, streicheln.

Polnisch.	Littauisch.
głowa,	*galwà,* Kofp.
godzina, Stunde,	*gadýnė,* Zeitlauf; *adynà,* Stunde.
gorzki,	*kartùs,* bitter.
gryka,	*grìkai,* Buchweizen.
grzéßny,	*griẽßnas,* sündig.
grzyb,	*grỹbas,* Pilz.
gwiazda,	*źwaigzdẽ,* Stern.
jadę,	*jóti,* reiten.
ìkra,	*ìkrai,* Fischrogen.
iodła,	*ẽglė,* Tanne.
iskać,	*jėßkóti,* suchen.
jeź,	*eźỹs,* Igel.
kadzić, räuchern,	*kadagỹs,* Wachholder, womit viel geräuchert wird.
kapuſta,	*kopũſtai,* Kumst, Weisskohl.
karać,	*koróti,* strafen.
kaßel,	*koſulỹs,* Husten.
klej,	*klejaĩ,* Leim.

3. Das Littauische dem Lettischen gegenüber.

§ 184. Das Lettische ist dem Littauischen sehr nahe verwandt, das beweist die Gleichheit der Stämme und die grosse Ahnlichkeit der Formen so wie der Satzbildung. Dabei finden sich indess in den Lauten hin und wieder wesentliche und principielle Verschiedenheiten zwischen beiden Sprachen vor, welche hier zunächst in den Stammsylben kurz angedeutet, die Flexionsverschiedenheiten aber an den betreffenden Stellen berücksichtigt werden sollen.

a) Vocale.

§ 185. Die lettische Sprache theilt die Eigenthümlichkeit der littauischen nicht, die Vocale *a* und *e*, wenn sie betont sind, lang zu sprechen. Sie behält solche meistens kurz.

Bsp.:	Lett.	Litt.
	kàps,	*kãpas,* Grabhügel.
	malt,	*málti,* mahlen.
	nags,	*nãgas,* Nagel am Finger od. am Zeh.

Ein *o* hat das Lettische gar nicht, es setzt dafür gern ein *a;* das lettische *o* oder *oh* entspricht meistens dem littauischen *ů* wie das lettische *ee* dem littauischen *ė.* Im Übrigen stimmen die beiderseitigen Vocale so ziemlich überein.

b) Consonanten.

§ 186. Litt. *ge* = lett. *dſe*.
- *gė* = - *dſė*.
- *ke* = - *ze*.
- *ki* = - *zi*.
- *kiau* = - *ziau*.
- *ß*, oft = - *f* = dtsch ß.
- *ž*, oft = - *ſ* = dtsch ſ.
- *n* oder *m* zwischen einem Vocal und einem Consonanten löst sich im vorangehenden Vocal auf, wobei er modificirt und zwar:

litt. *an* = lett. *oh*.
- *in* = - *ih*.
- *en* = - *ee*.
- *un* = - *uh*.

Beispiele:

Litt.	Lett.
giėdóti, singen,	*dſeedaht*.
gýdyti, heilen,	*dſeedeht*.
gegužẽ, Kuckuk,	*dſeguſe*.
gérwė, Kranich,	*dſehrwe*.
geležis, Eisen,	*dſelſe*.
geltónas, gelb,	*dſeltens*.
gimdýti, gebären,	*dſemdeht*.
gim̃ti, geboren werden,	*dſimt*.
girdė́ti, hören,	*dſirdeht*.
gìrdyti, tränken,	*dſirdiht*.
kèpti, backen, braten,	*zept*.
kẽlias, Weg,	*zelſch*.
kélmas, Baumstumpf,	*zelms*.
kẽſti, leiden,	*zeeſt*.
kiẽtas, hart,	*zeets*.
kiáuras, durchlöchert,	*zaurs*.
ßármas, Lauge,	*fahrms*.
ßeimýna, Hausgesinde,	*faime*.
ßaknìs, Wurzel,	*fakne*.
ßarmà, Reif (Frost),	*farma*.
žolẽ, Gras,	*ſahle*.
žẽmė, Erde,	*ſemme*.
žãlias, grün,	*ſalſch*.
žiėmà, Winter,	*ſeema*.

Beispiele:	Littauisch.	Lettisch.
	angìs, Natter,	*ohdſė.*
	balañdis, Taube,	*balodis.*
	lángas, Fenster,	*lohgs.*
	lañkas, Bügel,	*lohks.*
	tiñklas, Netz,	*tihkls.*
	linkti, krumm werden,	*lihkt.*
	mìnkßtas, weich,	*mihkſts.*
	leñkti, biegen,	*leekt.*
	penkì, fünf,	*peezi.*
	jùnkti, gewohnt werden,	*juhkt.*

4. Das Littauische dem Altpreussischen gegenüber.

§ 187. Von dem bereits längst ausgestorbenen Altpreussischen ist uns nicht viel mehr aufbewahrt als was in den drei Übersetzungen des lutherischen Catechismus (zwei von 1545 und eins von 1561. Ausg. von Nesselmann, Berlin, Reimer, 1845) enthalten ist. Leider wurden dieselben verfasst, als diese Sprache bereits im Aussterben begriffen war, und die Verfasser waren, wie es scheint, derselben auch nicht in dem Masse mehr mächtig, um dieselbe zuverlässig genau wiedergeben zu können. Auch können wir überdiess nicht wissen, ob nicht in den alten Drucken des Altpreussischen so mancher Druckfehler unberichtigt stehen geblieben ist.

Nach diesen noch vorhandenen Überbleibseln scheint das Altpreussische aber dem Littauischen nicht so nahe gestanden zu haben wie das Lettische, und ein bestimmtes Lautverhältniss wird sich zwischen beiden Sprachen auch kaum aufstellen lassen. Es wird genügen müssen, einige Beispiele von Wörtern gleichen Stammes aus beiden Sprachen neben einander zusammen zu stellen und dem Leser zu überlassen, sich daraus über die etwa bestehenden lautlichen Beziehungen ein Urtheil zu bilden. Was etwa von einer dieser Sprachen aus der andern, von der Altpreussischen aus der Littauischen oder umgekehrt entlehnt sein mag, muss völlig dahin gestellt bleiben.

Beispiele:	Littauisch.	Altpreussisch.
	elkſnis, Erle,	*alſkande.*
	ẽglė, Tanne,	*addle.*
	akìs, Auge,	*agins, ackis.*
	ièßmas, Spiess,	*ayſmis.*
	wiẽns, einer,	*ains.*
	akũts, Granne,	*ackons.*

Beispiele: Littauisch.	Altpreussisch.
ekėcźios, Egde,	*aketes*.
algà, Lohn,	*alga*.
altõrius, Altar,	*altars*.
alkúnė, Ellenbogen,	*alkunis*.
álkanas, nüchtern,	*alkins*.
wãnagas, Habicht,	*anags*.
angìs, Natter,	*angis*.
anglĩs, Kohle,	*anglis*.
ángėlas, Engel,	*angol*.
ankſti, frühe,	*angsteinai*.
ungurỹs, Aal,	*angurys*.
ùpė, Fluss,	*ape*.
aukßtas, hoch,	*auctas*.
balà, Moor, Bruch,	*balaw*, See, Fluss.
kaktà, Stirn,	*balta*.
berźas, Birke,	*berse*.
bluźnìs, Milz,	*blusne*.
briuĩßе, Pletze, Rothauge,	*brunse*.
nuſkandĩnt, ertränken,	*auſkandint*.
dienà, Tag,	*deina*.
bùtas, Haus,	*botta*.

Cap. V. Die Betonung.

Einleitendes.

§ 188. In der Natur der Sprache liegt es wohl überhaupt, in jedem Satz ein Wort, in jedem (mehrsylbigen) Wort eine Sylbe durch die Stimme besonders hervorzuheben oder durch stärkeren Nachdruck auszuzeichnen. Die Hervorhebung eines Wortes als eines Satztheiles heisst der Satzton, die einer Sylbe als eines Worttheiles der Wortton. Wir werden es hier nur mit dem letzteren, mit dem Wortton, zu thun haben.

§ 189. Die Gesetze, welche die verschiedenen Sprachen in der Wahl der zu betonenden Sylben und in der Art, wie die Betonung geschieht, befolgen, sind bei weitem nicht gleich. Die deutsche Sprache betont meistens die Stammsylbe, die lettische jedesmal die erste Sylbe im Wort, die polnische bevorzugt hierin die penultima, die griechische macht den Ton von der Endsylbe abhängig u. s. w. Das Littauische

geht hierin seinen eigenen Weg. Der Ton springt hier, sich oft verändernd, scheinbar willkürlich und ohne alle Regelmässigkeit von einer Sylbe zur andern, so dass es mir nicht geringe Zeit und Mühe gekostet hat, die Gesetze seiner Bewegung aufzuspüren und in meiner „Laut- und Tonlehre“ (Königsberg 1849) zu fixiren. Dieselben haben sich seitdem bei genauester Beobachtung der Sprache mit geringen Ausnahmen überall als richtig bewährt, und nur hier und da habe ich geglaubt meinen älteren Auffassungen neue Grundlagen geben zu müssen. Deshalb kann ich die Lehre von der Betonung im Littauischen hier so ziemlich in derselben Gestalt wiedergeben, wie sie sich dort dargestellt findet.

A. Zweierlei Betonung.

§ 190. Zunächst muss Schleicher'n und allen denen, welche seiner Autorität ohne Weiteres folgen, gegenüber auf das bestimmteste hervorgehoben werden, dass sich durch die ganze litt. Sprache, durch alle ihre Wortklassen und durch alle Flexionsformen ein sich klar und deutlich kundgebender Unterschied zwischen zwei Betonungsarten hindurchzieht, von denen wir die eine als die „gestossene“, die andere als die „geschliffene“ bezeichnen.
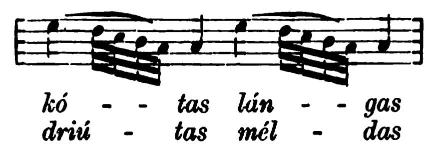
§ 191. Deutlich erkennbar ist diese Betonungsverschiedenheit jedoch nur bei langen Vocalen, bei Diphthongen, bei Semidiphthongen und Semitriphthongen.

§ 192. Bei kurzen Vocalen, d. h. bei solchen, die nicht etwa in Folge der Betonung lang werden, und bei denen, welche sich nicht mit einem Semivocal zum Semidiphthong verbunden haben, ist eine Betonungsverschiedenheit nicht hörbar, obgleich verschiedene anderweite Erscheinungen darauf hindeuten, dass sie wenigstens in früheren Zeiten auch bei kurzen Vocalen vorhanden gewesen sein muss. Diese Betonungsverschiedenheit wird daher zunächst bei langen Vocalen nachzuweisen sein.

1. Der gestossene Ton zugleich mit einem Tonbruch.

§ 193. Der gestossene Ton bei langen Vocalen unterscheidet sich von dem der langen Vocale des hiesigen Deutsch in der Hauptsache fast gar nicht. Die accentuirten Vocale in *lángas*, Fenster; *kiẽtas*, hart; *méldas*, Binse; *driútas*, fest; *kótas*, Stiel; *rýtas*, Morgen, werden fast eben so betont, wie die entsprechenden in den deutschen Wörtern: „Bahnhof, Seele, Kehricht, Bote, Riemen, Hutband.“ Der Ton schiesst dabei geradezu von oben herab, wie wenn es, in Noten gesetzt, also lautete:
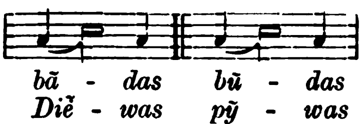




§ 194. Doch wird dabei besonders in manchen Gegenden von dem gestossen ausgesprochenen Vocal am Ende gleichsam ein Atom abgebrochen und an das Folgende ganz wie mit einem Spiritus lenis angehängt oder genauer: angestöhnt, wie z. B. in *tė́was*, Vater, erscheint das *ė* am Ende wie geknickt, als wenn es *tėėė-ĕ-was* od. gar *tėėė-ă-was* ausgesprochen würde; *ką́snis*, Bissen, lautet wie *káaa-ăſ-nis*. Weniger ist dieser Vocalbruch bei den *ī*- und *ū*-Lauten zu vernehmen, wie z. B. in *pýpkis*, die Tabakspfeife; *ų́kis*, das (Bauer-) Gut. Am stärksten findet diese Vocalbrechung statt bei den Mischvocalen *ie* und *ů*, wo das abgebrochene Vocaltheilchen sich dem *a*-Laut nähert, z. B. *pie̒wa*, die Wiese, auszusprechen wie *pieėė-ă-wa; dũna*, Brot, wie *duooo-ă-na*.

2. Der geschliffene Ton.

§ 195. Bei dem geschliffenen langen Vocal ruht der Ton anfangs auf einer niedern Tonstufe und erhebt sich dann wie mit einem Sprunge auf eine höhere, so dass bei einer solchen Betonung der Vocal wie aus zwei Theilen zusammengesetzt erscheint. In dem hiesigen Deutsch hört man eine ähnliche Tonhebung, wenn etwa eine Frage mittels eines einzelnen Wortes ausgedrückt wird. In dem Wort *ũms*, der Sinn, lautet das geschliffene *ũ* so, wie etwa in der deutschen Frage „Ruhm?“ „Ruhm sucht er?“ Die betonten Vocale in den geschliffen betonten Worten *twãnas*, Fluth; *wḗl*, wieder; *ỹr*, ist; *tawõras*, Waare; *šũwa*, kommt um, lauten so, wie man sie in „gethan?“ „mehr?“ „hier?“ „verloren?“ „nun?“ hören würde. In Noten würde der geschliffene Ton so auszudrücken sein:



§ 196. Diese Tonbewegung tritt in dem hier angedeuteten Masse natürlich nur bei sehr langsamem Sprechen völlig deutlich hervor; beim gewöhnlichen Sprechen ist das Erfassen der Tonbewegung in ihren Einzelnheiten und Gliederungen weniger und wohl auch nur für ein littauisches Ohr möglich, weshalb auch Schleicher einen Unterschied der geschliffenen von der gestossenen Betonung durchzuhören nicht vermocht hat.

§ 197. Die Berücksichtigung dieses Betonungsunterschiedes ist aber in der Grammatik und in sonstigen Darstellungen der litt. Sprache nothwendig, wo man dieselbe nicht als ein blosses Wortgerippe, sondern auch mit dem ihr eigenthümlichen Lebenshauch umkleidet darstellen will. Ausserdem unterscheiden sich viele Wörter nach Bedeutung und Form nur durch diesen Tonunterschied, z. B. *iſzdýkti* (√*g*), hervorkeimen, und *iſzdỹkti*, übermüthig werden; *primiñti* (mit aufgelöstem Nasal: *primįti*), erinnern, und *primìnti* (od. *primįti*), antreten; *trẽſti*, Durchfall haben, und *trẽſti*, von einer Hündin, brünstig sein; *ſúdyti*, salzen, und *ſũdyti*, richten; *dwiẽm*, den zweien (Dat.), und *dwiẽm*, mit zweien (Instr.); *gražiaũs*, schöner, und *gražiáus*, am schönsten; *ráukti* (√*g*), einsäuern, Sauerteig geben, und *raũkti*, kraus machen, falten; *mir̃ſzti*, vergessen, und *mìrſzti*, du stirbst; *áuſzti*, kühl werden, und *aũſzti*, Tag werden; *plaũkti*, schwimmen, und *pláukti*, schossen, Ähren bekommen; *wìrſiu*, ich werde kochen, und *wir̃ſiu*, ich werde fallen; *ſzwentóms dienóms*, den Feiertagen (Dat. Pl.), und *ſzwentõms dienõms*, an Feiertagen (Instr. Pl.) u. s. w.

3. Die Bezeichnung der verschiedenen Betonung.

§ 198. Zur Bezeichnung der Betonung bediene ich mich nach althergebrachter, wenn auch nicht immer gleichmässig in Übung befindlichem Gebrauch bei kurzen Vocalen des Gravis (\`), z. B. *pìktas*, böse; *pùſti*, schwellen, intr. Der gestossen betonte lange Vocal wird durch den Akut (´) bezeichnet, z. B. *driútas*, fest; *kiẽtas*, hart; *kótas*, Stiel. Zur Bezeichnung des geschliffen betonten langen Vocals dient von jeher der Circumflex (ˆ); ich habe denselben im Wörterbuch und hier mit dem gegenwärtig auch in der griechischen Schrift gebräuchlichen gewundenen Circumflex (˜) als der geschliffenen Tonbewegung mehr entsprechendem vertauscht, z. B. *gẽras*, gut; *Diẽwas*, Gott; *rãtas*, Rad.

§ 199. Den Unterschied zwischen der gestossenen und der geschliffenen Betonung der langen Vocale scheint man lange gefühlt und zur Bezeichnung des ersteren den Akut und zu der des letzteren den Circumflex eingeführt zu haben, wie solches aus Ruhig-Mielcke's Gram. § 9. 10 ersichtlich ist. Allein man ist weit entfernt davon gewesen, diesen Unterschied klar und sicher festzustellen und noch weniger hat man daran gedacht, ihn bei der Schreibung in Anwendung zu bringen. Ganz richtig wird z.B. bei Mielcke S. 10 u. 12 das *ô* dem griechischen *ῶ* verglichen und eben so richtig das *u* in *bútū*, würde sein; *ſúſiu*, werde wüthen, und *ſiũſiu*, werde senden, unterschieden, gleichwohl darauf weiter weder in der Grammatik noch im Wörterbuch Rücksicht genommen. Der Circumflex
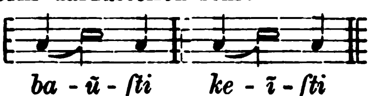


ist bei **Klein**, **Mielcke** und daher auch in allen etwas correcter geschriebenen littauischen Drucken lediglich als Genitivzeichen der Ausgänge *ěs*, *iěs*, *ôs*, *û* und *iû* benutzt worden, womit aber keineswegs jedesmal die Betonung zusammenfällt.

B. Betonung der Diphthongen.

§ 200. Bei der gestossenen Betonung der Diphthongen ruht der Ton stets auf dem ersten Elemente der Lautverbindung. Ist dieses ein *a* oder ein *e*, so ist dasselbe stets lang und prävalirt im Diphthong so sehr, dass der zweite Vocal meistens nur schwach, in manchen Gegenden gar nicht zu hören ist, und in Folge dess dort *tráukti*, ziehen, wie *trákti; káilis*, Fell, wie *kális*; *kéikti*, fluchen, wie *kékti* gesprochen wird. Es verhält sich mit diesen Diphthongen so, wie im Griechischen mit den mit einem iota subscriptum bezeichneten ᾳ, ῃ, und wird dieses Lautverhältniss von mir so im Wörterbuch, wie hier in der Grammatik dadurch veranschaulicht, dass der zweite, schwachlautende, oft sogar verschwindende Vocal dem ersten prävalirenden und mit einem Akut accentuirten immer mit kleinerer Schrift beigefügt ist. — In dem gestossen betonten Diphthong *ùi* ist merkwürdigerweise das *u* wie in den Beispielen: *gùiti*, jagen; *zùiti*, suchen, immer kurz und wird das nachfolgende *i* durch dasselbe niemals verdrängt.

§ 201. Ist der Diphthong geschliffen betont, so herrscht der zweite Vocal der Verbindung vor, so dass der Ton über dem stets kurzen ersten in niedriger Schwebe leicht und schnell hinweggleitet, auf den zweiten gelangt, sich auf eine höhere Stufe erhebt und da bis zu Ende ruhen bleibt, wie z. B. in *kaũkti*, heulen; *baũſti*, schelten; *keĩſti*, wechseln; *laĩkas*, die Zeit; *zuĩkis*, der Hase; *danguĩ* für *dangujè*, im Himmel; *wirſuĩ* für *wirſujè*, oben. In Noten würde diese Betonung etwa in folgender Form darzustellen sein:



§ 202. Es wird wohl nicht unangemessen erscheinen, wenn dergleichen geschliffen betonte Diphthongen, wie in den vorstehenden Beispielen geschehen, durch einen Circumflex auf dem letzten Vocal bezeichnet werden.

C. Betonung der Semidiphthongen.

1. Gestossene Betonung der Semidiphthongen mit kurzem Vocal.
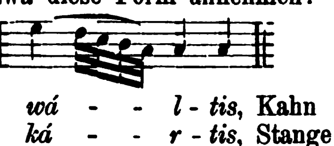
§ 203. Semidiphthongen nenne ich nach § 65 solche Lautverbindungen, bei denen ein Vocal von einem der semivocalen *l*, *m*, *n*, *r* in

enger Verbindung (innerhalb einer Sylbe) begleitet erscheint. Ist die Betonung solcher Semidiphthongen eine **gestossene** und deren Vocale (was nur dem *i* und *u* begegnen kann s. § 36) **kurz**, wie in den Beispielen: *gìrtas*, trunken; *tìltas*, Brücke; *kùlti*, dreschen; *kùrti*, bauen, so ist deren Betonung genau dieselbe wie die der entsprechenden Sylben in den deutschen Wörtern: „Hirte", „Milde", „schuldig", „hurtig", „Kunst". Die Betonung hat hier also nichts Eigenthümliches und unterscheidet sich von der Betonung bei kurzen Vocalen im Allgemeinen gar nicht.

2. Gestossene Betonung der Semidiphthongen mit langem Vocal.

§ 204. Ist bei der **gestossenen** Betonung der Semidiphthongen der Vocal der Verbindung aber **lang**, so erhält derselbe als der eigentliche Tonträger den für die ganze Verbindung charakteristischen gestossenen Ton, den wir mit einem Akut bezeichnen, an welchen der Halbvocal sich hintennach nur leicht anhängt, z. B. *káltas*, Meissel; *báltas*, weiss; *méldas*, Binse; *wárna*, Krähe; *ſkámba*, klingt.

§ 205. Die Aussprache der so betonten Semidiphthongen macht dem Deutschen erfahrungsmässig Schwierigkeiten, da der Vocal im Deutschen vor zwei Consonanten in der Regel kurz ist. Doch kommen auch da, wenn auch seltener, solche Lautverbindungen vor, namentlich in Deminutiven, Ableitungen durch „lich" und in Zusammensetzungen vor, wie z. B. in Malchen, Schälchen, Thalgrund, füglich, thunlich, schliesslich. Bemerkenswerth dürfte es sein, dass nur die Vocale *a* und *e* (das offene), indem sie zugleich lang werden, dergleichen Verbindungen bei gestossener Betonung im (preuss.) Littauischen eingehen, wogegen im Deutschen, wenigstens hier zu Lande, wie oben in einigen Beispielen gezeigt, auch andere Vocale in dieser Art Betonung vorkommen. In ein Notensystem gesetzt, würde ein gestossen betonter Diphthong etwa diese Form annehmen:
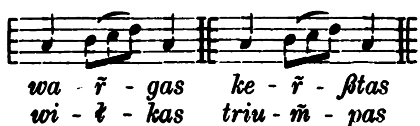


wá - - *l* - *tis*, Kahn
ká - - *r* - *tis*, Stange

§ 206. Wo etwa die Aussprache dieser gestossenen Betonung nach § 194 mit einem Knick oder Bruch geschieht, da erleidet ihn der Vocal, wogegen der halblaute Consonant von demselben ganz unberührt bleibt, z. B. *gérti*, trinken, wird gesprochen wie *géé͡é-e-r-ti*; *ſzáltas*, kalt, wie *ſzáá͡á-ă-l-tas*.

3. Geschliffene Betonung der Semidiphthongen.

§ 207. Bei geschliffener Betonung der Semidiphthongen findet genau dieselbe Tonbewegung statt, wie bei der geschliffenen Betonung der eigentlichen Diphthongen. Der Ton eilt über den stets kurzen Vocal als den ersten Theil dieser Lautverbindung flüchtig zum nachfolgenden Halbvocal hinweg, um auf demselben in einer Hinaufbewegung zu verbleiben. Da hier eigentlich nicht der Vocal, sondern der Halbvocal Tonträger ist, so habe ich im Wörterbuch wie auch hier in der Grammatik gegen den bisherigen, nicht genügend bezeichnenden Gebrauch bei den geschliffen betonten Semidiphthongen deren Vocal unaccentuirt gelassen, den Semivocal aber circumflectirt, wie z. B. in *wa r̃gas*, Elend; *wi l̃kas*, Wolf; *ke r̃ßtas*, Zorn; *triu m̃pas*, kurz. In Noten würde diese Art Betonung der Semidiphthongen etwa folgende Form annehmen:



§ 208. Die geschliffen betonten Halbvocale werden demnach durch *l̃*, *m̃*, *ñ*, *r̃* bezeichnet. Dagegen bezeichnet ein *ł* ein hartes *l* vor Consonanten nach § 74 f, ein *ł̃* ist ein hartes und zugleich geschliffen betontes *l*.

§ 209. Die Semidiphthongen haben Schleicher'n unlösbare Schwierigkeiten verursacht. Gr. S. 178 unten Anmkg. erklärt er, dass der Vocal der ersten Sylbe von *mer̃gą* „wie in vielen ähnlichen Worten vor zwei Consonanten zweifelhaft, doch wohl eher lang als kurz zu sprechen" sei.

D. Betonung der Semitriphthongen.

§ 210. Die Semitriphthongen schliessen sich in Hinsicht auf die Betonung ganz an die Semidiphtongen an mit der einzigen Modification, dass bei der geschliffenen Betonung der letzte Laut der Verbindung, und zwar immer ein Halbvocal bei geschliffener Betonung Tonträger ist und demnach auch von uns mit einem Circumflex bezeichnet wird, wie z. B. in *pirm̃galis*, Vorderende; *durñdagis*, Tollkraut; *kiaul̃besis*, Windwirbel. Bei der gestossenen Betonung schliessen sich die beiden Halbvocale an den vorangehenden gestossen betonten Vocal (der, wenn er ein *a* oder *e* ist, nach § 36 selbstverständlich, so auch wenn es ein *ė* oder *o* ist, immer lang sein muss, sonst aber, d. i. wenn er ein *i* oder *u* ist, je nach den Umständen lang oder kurz sein kann), tonlos

an, z. B. in *kùrmraufis*, Maulwurfshügel; *kálnkafis*, Bergwerk; *wárnkiaufsis*, Krähenei. Übrigens kommen Semitriphthongen sowohl in gestossener als in geschlossener Betonung nur selten und wohl auch nur in Zusammensetzungen vor.

E. Allgemeine Bemerkungen zur Betonung.

1. Zur Vertheidigung.

§ 211. Was ich zur Vertheidigung meiner Lehre von der doppelten Betonung im Littauischen Schleicher gegenüber zu sagen hatte, findet sich in den „erläuternden Vorbemerkungen" zu meinem dtsch-litt. Wörterbuch S. XV ausgesprochen, welches hier zu wiederholen zwecklos schien. Hrn. Joh. Schmidt's Bedenken gegen meine Theorie der Semidiphthongen und Semitriphthongen (in den „Beiträgen zur vergleichenden Sprachforschung" von Kuhn) finden sich im Vorworte zum II. Bde meines dtsch-litt. Wörterbuchs S. X f. widerlegt.

2. Accentuirung der einsylbigen Worte.

§ 212. Wäre die Betonung in der litt. Sprache nur einfach, so wäre es ausreichend, nur in mehrsylbigen Wörtern die betonte Sylbe zu accentuiren, die einsylbigen aber, besonders wenn die Quantität ihrer Vocale wie bei *ė, o* und den Diphthongen fest steht, ganz unaccentuirt zu lassen. Allein bei der doppelten Betonungsart des Littauischen mussten auch die einsylbigen zur Bezeichnung der Natur der Betonung ihrer Vocale im Wörterbuch und in der Grammatik einen Accent erhalten.

3. Doppelte Accentuirung.

§ 213. Nicht selten treten Fälle ein, wo in einem Wort nicht eine sondern zwei Sylben betont erscheinen, was namentlich bei längeren und besonders zusammengesetzten Wörtern öfters der Fall ist. Da hat dann die eine der betonten Sylben den Haupt-, die andere den Nebenton. Immer ist das der Fall in Verbalzusammensetzungen mit der Präposition *pér-*, welche stets den Hauptton und die sonst betonte Sylbe des Verbums (wo es näml. nicht in einer Zusammensetzung steht), den Nebenton erhält. Der Natur nach ist der Hauptton immer stärker als der Nebenton und deshalb schien es angemessen, eintretendenfalls den Hauptton durch einen doppelten, den Nebenton durch einen einfachen Accent zu bezeichnen, wie z. B. *pe̋rwarýti*, hinüber- od. hindurchtreiben; *ȉfskekfsinis*, Hurenkind; *wa̋kpalàkis*, ein Taugenichts von Jungen. Die Berücksichtigung des Nebentons ist dann von besonderer Wichtigkeit, wenn *a* und *e* Träger desselben sind, weil diese

Vocale eben nur durch die Betonung lang werden, unbetont aber kurz gesprochen werden müssten, z. B. in *pérgabénti*, hinüberbringen; *pér-álkęs*, ausgehungert, wo *é* und *á* nur in Folge ihrer Betonung lang sind. Leider habe ich bei der Anfertigung des dtsch-litt. Wörterbuches an diese doppelte Accentuation zu spät gedacht und dieselbe daher nicht so vollständig, als es wünschenswerth gewesen wäre, durchführen können.

§ 214. In der vorliegenden Grammatik beabsichtige ich, falls die Setzung von Doppelaccenten typographische Schwierigkeiten verursachen sollte, nach dem freundlichen mir brieflich zugegangenen Vorschlage des Herrn Professor W. Weber in Weimar, die Doppelaccentuation nur mit einfachen Accenten auf den beiden betreffenden Lauten zu bewirken, was aus dem Grunde nicht missverständlich sein kann, da der erste Accent stets den Hauptton, der zweite den Nebenton bezeichnet. So hat z. B. in *pérwarýti*, hinübertreiben, *pér-* den Hauptton, *-ý-* den Nebenton.

4. Betonungsveränderungen bei Elisionen.

§ 215. Aus § 158a ist bereits bekannt, dass besonders das Nordlittauische End- und Ausgangsvocale eines Wortes gern abwirft. Die Betonungsveränderungen, welche dadurch herbeigeführt werden, sind folgende:

§ 216. 1) Bei den Substantiven, Adjectiven und Participien der Endung *-as* verwandelt sich durch die Elision des *a*-Lautes der Endsylbe im Nom. S. der geschliffene Ton der vorletzten Sylbe in den gestossenen langen. Doch geschieht dies nur dann, wenn der betonte Vocal ein a- oder offener e-Laut ist, welchem ein semivocaler Consonant (*l*, *m*, *n*, *r*) folgt. Es lautet demnach *dwãras*, der Hof, nach der Elision des *a* der Endung *dwárs* (nicht *dwãrs*); *gãlas* verkürzt: *gáls;* aus *ſẽnas*, alt, wird *ſéns;* aus *gẽras*, gut, wird *gérs.* Aber aus *nar̃ſas*, Zorn, kann nicht *nar̃ſs* werden, weil *ſs* in einer Sylbe als zwei Laute unmittelbar nach einander nicht ausgesprochen werden können.

§ 217. 2) Wo aber auf den langen, geschliffenen a- oder offenen e-Laut andere als semivocale Consonanten folgen, da wird beim Eintritt der Elision der Laut kurz, z. B. aus *grãbas,* Sarg, wird *gràps*; aus *rẽtas,* selten, wird *rèts;* aus *rãtas*, Rad, wird *ràts;* aus *lãpas*, Blatt, wird *làps;* aus *krãßtas*, Rand, wird *kràßts.*

§ 218. 3) Ist dagegen der lange Vocal unverkürzbar, wie *ė*, *ië*, *o*, *io*, eben so auch *y*, *ū*, *iū*, *ů*, *iů*, ein Diphthong oder Semidiphthong, so bleibt der geschliffene Ton auch nach geschehener Elision ohne

Rücksicht auf die Beschaffenheit des nachfolgenden Consonanten unverändert, z. B. *põnas* und *põns*, der Herr; *dwỹnas* und *dwỹns*, der Zwilling; *grẽitas* und *grẽits*, schnell; *kaltas* und *kalts*, schuldig.

§ 219. 4) Hat bei einem Worte der elidirte Endvocal den Wortton gehabt, so geht dieser auf den Vocal der nächstvorhergehenden Sylbe über und zwar in Gestalt eines geschliffenen Tones. Es lautet also *tojè paċioje dienojè*, an demselben Tage, nach Abwerfung der Endungsvocale: *tõj paċiõj dienõj*, oder gar *tõ paċiõ dienõ; tomìs dienomìs* (Instr. Pl.), an denselben Tagen, nach der Elision *tõms dienõms,* wogegen der Dat. Pl. *tóms dienóms.*

§ 220. 5) Hat der abgeworfene Vocal den Ton nicht gehabt, so übt die Elision — ausser in den oben unter Nr. 1 u. 2 angegebenen Fällen — auf die Betonung keinen ändernden Einfluss. Bsp.: *wiẽtoje,* verkürzt *wiẽtoj,* an der Stelle.

§ 220a. Schleicher nimmt an, dass die Abwerfungen der Endvocale im Littauischen in Folge der vorher geschehenen Tonzurückziehung geschehen (Gr. S. 81). Bei genauer Erwägung des Obigen wird man diese Ansicht nicht theilen können. Umgekehrt: die Elision ist Ursache der Tonveränderung; sonst würde man auch wohl einmal eine Tonveränderung ohne Herbeiführung einer Elision finden. Das geschieht aber nie.

5. Betonungstabellen.

§ 221. Allgemein geltende durchgreifende specielle Regeln lassen sich für die Betonung nicht eher als bei Behandlung der Flexion geben. Es lässt sich also durch Regeln nicht vorher bestimmen, welche Sylbe in einem flexibeln Wort jedesmal Tonträgerin und welcher Art ihre Betonung ist. Die näheren und bestimmteren Angaben darüber werden jedesmal den Regeln über die Declination und Conjugation unter Beifügung von Betonungstabellen beigegeben werden.

§ 222. In diesen Betonungstabellen soll

a) die Stammsylbe, wenn unbetont, da deren Vocal seiner Quantität nach nicht voraus bestimmt werden kann, durch (⏓), deren gestossene Betonung durch (ʹ), die geschliffene durch einen (~) bezeichnet werden.

b) In der Endung soll die unbetonte Länge des Vocals durch (—), die unbetonte Kürze durch (⏑), die Zweifelhaftigkeit oder Beiderleiheit der Quantität durch (⏓), der gestossene lange Vocal durch einen Acut (ʹ), der gestossene kurze durch den Gravis (ˋ), der geschliffene (stets lange) Vocal durch einen Circumflex (~) angedeutet werden. Jeder

Tabelle soll immer ein nach den Columnen derselben geordnetes alphabetisches Verzeichniss der dahin gehörigen bekanntesten Wörter folgen.

F. Verbreitung der Betonungsverschiedenheit.

1. Zweierlei Betonung in den Dialekten.

§ 223. Alle Mundarten der litt. Sprache haben ohne Ausnahme die zweifache Betonungsart. Doch hat im Memelschen der geschliffene Ton eine von der sonst allgemeinen und eben dargestellten abweichende Form, welche hier jedoch nicht näher beschrieben werden kann. In Südost-Samogizien (z. B. in Onikßty) verwandelt sich das in gestossen betonten Semidiphthongen befindliche *a* in *ŏ*, z. B. man spricht dort: *kòrtis* für das allgemeinere *kártis*, Stange, wie dort überhaupt jedes betonte *a* zu *ŏ* wird, z. B. *mòna* statt *mãno*, mein; von *katẽ*, die Katze, lautet der Acc. Sing. nicht wie sonst gewöhnlich *kãtę* sondern *kõtį*. Dagegen behält dort das *a* seinen eigenthümlichen (a-) Laut in den Fällen, wenn der Semidiphthong geschliffen betont wird, also der Semivocal Tonträger ist, wie z. B. in *wargas*, Elend.

§ 224. Semitriphthongen kommen in Ost-Samogizien, wie es scheint, nicht vor, weil man bei Zusammensetzungen, die dergleichen hervorrufen würden, gern einen Compositions-Vocal und zwar wohl meistens *a* zwischenschiebt, z. B. *durna-dagìs* für *durñdagis*; *kùrma-rausa* für *kùrmrausis*, Maulwurfshügel; *durna-dagilis* für *durñdagis*, Tollkraut.

§ 224a. Bei den im Folgenden vorkommenden dialektischen Anführungen aus russisch Littauen, auch schon aus dem Memelschen, habe ich die Tonbezeichnung aufgeben müssen, weil die bei meiner nur kurzen Anwesenheit daselbst darüber gemachten Notizen unzuverlässig wurden.

2. Zweierlei Betonung im Lettischen.

§ 225. Die lettische Sprache hat die doppelte Betonung gleichfalls. Rosenberger unterscheidet in seiner Formenlehre S. 15 zwischen dem „gestossenen" und dem „gezogenen" Ton, dessen Verwechselung, wie er sagt, „ein lettisches Ohr noch mehr verletzt als die unrichtige Aussprache einzelner Buchstaben, und überdies den Sinn der Rede oft völlig entstellen muss." Bielenstein nennt den einen den „gestossenen", den andern den „gedehnten" Ton. Es würde zu weit führen, die Natur dieser Betonungsverschiedenheit im Lettischen nach der Darstellung dieser Grammatiker, von denen B. der ausführlichere ist und davon Gram. § 15. 16. 17. so wie § 26. handelt, hier zu beschreiben; sie scheint sich aber im Wesentlichen an das Littauische anzuschliessen.

3. Zweierlei Betonung in den alten Sprachen.

§ 226. Übrigens hat auch schon das Sanskrit zweierlei Betonungen gehabt, welche den beiden littauischen genau entsprechen. S. Haug's Bericht über die Recitation des Veda (Zeitschrift d. dtsch-morgenl. Gesellschaft XVII S. 800 f.). Über die doppelte Betonung des Griechischen giebt jede griechische Grammatik Auskunft.

4. Im Polnischen nur einfache Betonung.

§ 226a. Im Polnischen ist auch nicht die geringste Spur einer zweifachen Betonung zu finden. Die gebildeteren, also polnisch sprechenden Littauer haben diese Unterscheidung meistens auch bereits in ihrer eigenen Sprache eingebüsst.

Zusätze.

1. Zusammenstellung der littauischen Lautzeichen.

§ 227. Zur Ergänzung von § 30 finden sich hier diejenigen litt. Lautzeichen zusammengestellt, welche besonders im Wörterbuch und in der Grammatik vorkommen.

§ 228. Lang sind zu lesen: 1) *ė*, *o*, *y*, *ů*, *iė*, *iů*; 2) alle übrigen Vocale sind nur dann lang, wenn sie a) mit dem Längenstrich, b) mit dem Acut und c) mit dem Circumflex versehen sind, wie z. B. *ā*, *ē*, *ū*, *á*, *ã*, *é*, *ẽ*, *ú*, *ũ*. Ohne diese unter Nr. 2 genannte Bezeichnung sind alle Vocale mit Ausschluss der unter Nr. 1 genannten kurz.

§ 229. Gestossen betonte Diphthongen sind *ái*, *áu*, *éi*, *ùi* auch in erweichter Gestalt *iái* (wofür öfter *iéi*), *iáu*, *iùi*.

§ 230. Geschliffen betonte Diphthonge: *aĩ*, *aũ*, *eĩ*, *uĩ*, *iaĩ* (od. *ieĩ*), *iaũ*, *iuĩ*.

Semivocale als Tonträger sind die circumflectirten *l̃*, *m̃*, *ñ*, *r̃*.

§ 231. Das *l* ist vor harten Vocalen hart, vor erweichten und weichen weich zu lesen. Vor Consonanten ist *l* oder *l̃* weich, aber *l* oder *l̃* hart auszusprechen.

§ 232. Soll ein Consonant im Auslaut ausdrücklich als weich bezeichnet werden, so folgt ihm ein ʿ, so z. B. in *reĩkʿ* für *reĩkia*, es ist nöthig.

§ 233. In der russisch- und polnisch-littauischen Schrift wird der kurze i-Laut durch ein *y*, der lange i-Laut durch ein *i* bezeichnet. Die Diphthongen werden nicht wie im preuss. Littauen *ai*, *ei*, sondern *aj*, *ej* oder *ay*, *ey* geschrieben.

2. Zusammenstellung der lettischen Buchstaben.

§ 233a. Die lettischen Buchstaben in populärer Schrift und auch in dieser Grammatik: *a*, *b*, *z*, *d*, *e*, *g*, *i*, *j*, *k*, *l*, *m*, *n*, *o*, *p*, *r*, *ſ*, *ſch*, *t*, *u*, *w*.

Von diesen Buchstaben wird ausgesprochen *z* wie dtsch z (nicht wie das littauische *z*). — Das *e* wird, wie es nach Bielensteins Angaben scheint, wie das litt. theils offen, theils geschlossen gesprochen, aber sicher scheint die Scheidung nirgend bezeichnet zu sein. — *ſ* ist = dtsch ſ (nicht = dtsch ß also auch nicht = litt. ſ). — *ſch* = litt. *ž* und franz. j.

Ausserdem giebt es im Lettischen (§ 33) noch auch durchstrichene oder virgulirte Buchstaben, und zwar:

f = dtsch ß = litt. *ſ*.
fch = - ſch = - *ß*.

Sodann auch noch fünf als erweicht zu betrachtende Consonanten:

	g	=	litt.	*g*ʻ	in	*gẽras*, *regiù*.
	k	=	-	*k*ʻ	-	*kytrùs*, *kiáuras*.
	l	=	-	*l*ʻ	-	*liñkſmas*, *liũtas*.
	n	=	-	*n*ʻ	-	*pýniau*.
	r	=	-	*r*ʻ	-	*ßeriù*, *gýriau*.
und ausserdem	*ee*	=	-	*iė*	-	*kiẽmas*.
	o u. *oh*	=	-	*ů*	-	*dũna*.

h ist im Lettischen nur Dehnungszeichen.

3. Einiges über die Aussprache der polnischen Buchstaben.

§ 233b. Das polnische Alphabet ist ungefähr dasselbe wie im Littauischen und die Buchstaben haben auch dort wie hier so ziemlich dieselbe Geltung, nur ist hervorzuheben, dass *ć* = litt. *cž* ist; *i* fast = *ji* (weich *i*), *y* aber halb *u* halb *ü* (hart *i*); *ń* fast = *nj* ein erweichtes *n*ʻ; *ź* und *ż* von einander unterschieden aber beide ähnlich dem litt. *ž*; *ó* = litt. offenes kurzes *ŭ*.

4. Die Buchstaben im Altpreussischen.

§ 233c. Die altpreussischen Catechismen sind im Original mit deutscher Schrift gedruckt und ist anzunehmen, dass die Buchstaben überall die Geltung der deutschen haben.

Das wird zum Lesen der etwa in dieser Grammatik vorkommenden lettischen, polnischen und altpreussischen Worte genügen.

5. Die gewöhnliche litt. Orthographie.

§ 234. Die gewöhnliche littauische Schrift stammt, wie die Geltung ihrer Buchstaben beweist, aus dem Polnischen. Indess ist zu bemerken, dass in preuss. Littauen das Littauische mit lateinischer (englischer) Schrift geschrieben, mit deutscher (gothischer) Schrift gedruckt wird, so Bibel, Katechismus, Gesangbuch und sonstige Volksschriften.

In Samogizien und polnisch Littauen sind die (Andachts-) Bücher der fast durchweg römisch-katholischen Littauer mit lateinischer, die der unter ihnen sehr zerstreut lebenden evangelischen Littauer mit deutscher Schrift gedruckt.

§ 235. Hinsichtlich der Orthographie findet unter den littauisch Schreibenden in pr. Littauen wenig Übereinstimmung, überhaupt kein allgemein anerkannter Schreibgebrauch statt. Allgemein herrscht jedoch die Neigung vor, deutsche Orthographieregeln, z. B. Consonantenverdoppelung und etymologische Schreibung, auch im Littauischen anzuwenden. Zu welchen Inconsequenzen das geführt, ist beim Artikel von der Consonantenverdoppelung (§ 176) nachgewiesen.

§ 236. Bei der Frage, ob etymologische oder phonetische Schreibung? ist Schleicher nicht consequent gewesen. Bei den Vocalen berücksichtigte er vorzugsweise die Aussprache, vielleicht bis zum Übermass, wiewohl diese doch verhältnissmässig die beweglichere und daher am wenigsten zu fixirende ist, in Folge dess er in seiner Grammatik eigentlich nur die Sprache des preuss. nördlichen Mittel-Littauens dargestellt hat. Die Consonanten schrieb er consequent nach der Etymologie.

§ 237. Um die Sprache möglichst genau eben wie sie gesprochen und gehört wird, darzustellen, habe ich nach dem Vorgange der griechischen Grammatik mich schon bei der Abfassung des Wörterbuchs für die phonetische Schreibung so wohl der Vocale als auch der Consonanten entschieden und fahre darin hier in der Grammatik möglichst consequent fort. Demnach schreibe ich *wèßti*, fahren (trs.), obgleich es im Präs. *weżù* und also zur Wurzel *weż* hat, weil nach § 128 *ż* als Media sich vor dem tenualen *t* nicht hält; *war̃das*, der Name, muss sich in *war̃ts* (mit *t* statt *d*) contrahiren, weil sich vor *s* kein mediales *d* aussprechen lässt. In Fällen, wo ein Fingerzeig nöthig scheint, deute ich jedoch auch hier wie im Wörterbuch durch ein (√) den eigentlich wurzelhaften aber durch anderweiten äussern Einfluss in seiner Aussprache veränderten Consonanten daneben an, z. B. *ſnē̃ks* (√*g*), Schnee; *bliū̃ts* (√*d*), Schüssel, wo (√*g*) und (√*d*) Zeichen sind, dass hier das *k* vor *s* ein *g*, das *t* vor *s* ein *d* zur Wurzel hat und dass also die betreffenden Subst. unverkürzt *ſnē̃gas* und *bliū̃dás* lauten.

II. Wortbildungslehre.

Cap. VI. Von den Wurzeln.

1. Vorbemerkungen.

§ 238. Die Sprache muss als ein Mittel, Gedanken auszudrücken, zweierlei Elemente in sich schliessen: Begriffs- oder Bedeutungselemente. Die ersteren sind Bezeichnungen gedachter Dinge, concreter so wie abstracter, von Eigenschaften, Zuständen und Vorgängen, die andern drücken die Formen und Beziehungen aus, welche jene in den Gedanken einnehmen.

§ 239. Die Begriffselemente sind stets selbständige Worte, die Beziehungselemente sind es zum Theil auch, zum Theil aber nur Anhänge und Ausgänge, die sich jenen angesetzt haben. Die Wortbildung hat es zunächst nur mit den Begriffselementen in ihrer Beziehungslosigkeit zu thun, mit den Beziehungselementen aber nur in so fern sie selbständige Worte bilden. Mit den Beziehungsformen der Begriffswörter beschäftigt sich die Flexionslehre.

§ 240. In einem Begriffsworte, so wie es eben im Gebrauch ist, hat man wieder verschiedene Elemente zu unterscheiden, und zwar zunächst das Element, welches dem Worte seine Beziehung und Stellung im Satze anweist: beim Nomen das Casussuffix, beim Verbum das Personalsuffix. In dem Worte *põnas,* Herr; in *ſūnùs,* Sohn; *gĕras,* gut, ist das auslautende *-s* als Casussufix, in *ſùku*, drehe, das *-u* als das Personalsuffix anzusehen.

§ 241. Entfernt man das Casus- oder Personalsuffix von dem Worte, so bleibt der Stamm, von den Sprachgelehrten auch Thema genannt, zurück bestehend aus der Wurzel und dem stammbildenden Suffix. In den obigen Beispielen sind solche Stämme *pona-*, *ſūnu-*, *gera-*, wovon wieder *pon-*, *ſun-*, *ger-* die Wurzeln, *-a-*, *-u-*, *-i-* die stammbildenden Suffixe oder Stammauslaute — auch thematische Laute heissen. Casussuffix aber (oder Personalsuffix) + stammbildendes Suffix ist aber die Endung eines Wortes, daher ist von *põnas* die Endung *-as,* von *ſūnùs* ist sie *-ùs.* Da aber in der vergleichenden Sprachwissenschaft unter dem Ausdruck „Wurzel“ oft etwas anders verstanden wird als das von seiner Endung oder vom Casusexponenten und vom Stammauslaut entkleidete Wort, so soll hier, wo etwa Missverständnisse zu besorgen wären, der von uns oben „Wurzel“ genannte Grundtheil eines Wortes auch Wurzelform und zur Abwechselung auch Grundstamm genannt werden. Ein

fester Sprachgebrauch hat sich hievon in der Sprachwissenschaft, wie es scheint, noch nicht fixirt.

§ 242. Die Wurzel oder auch die Wurzelform eines Wortes ist der Grundträger seines Begriffs, aber in völliger Unbestimmtheit, in welcher sie eben so gut eine Handlung, ein Geschehen als auch eine Eigenschaft oder einen Gegenstand, eine Sache bezeichnen kann. Um sie genauer zu bestimmen und sie in eine Wortklasse einzuordnen, muss man ihr das stammbildende Suffix anfügen, wodurch sie zu einem Substantiv, Adjectiv, Verbum oder dergleichen und somit zum eigentlichen Worte wird, an welches nun nur noch der Casus- oder Personalexponent hinzuzutreten hat, um es in seiner eigentlichen Bedeutung und seiner Satzstellung nach als Numerus, Casus, Person etc. erkennen zu lassen. Oft jedoch, besonders bei Verben, erscheint das stammbildende Element mit der jedesmaligen Endung so verschmolzen, oder sie fällt mit ihr so zusammen, dass ein besonderer Stammauslaut von dem Casus- oder Personalsuffix sich nicht sondern lässt, z. B. in *ſukù*, ich drehe, wo *-u* Personalexponent ist und auch wohl zugleich die Stelle eines stammbildenden Suffixes einnimmt.

§ 243. Die Ermittelung der eigentlichen Wurzel (Urwurzel) eines Wortes ist in vielen Fällen sogar für den Sprachforscher von Fach eine äusserst schwierige Aufgabe. Will man einem Wort auf den Grund, d. h. auf seine Urwurzel kommen, so hat man nach der Ablösung der Beziehungsexponenten (Casus- oder Personalendung) das Derivationselement davon zu entfernen, den übriggebliebenen Lautcomplex nach den bekannten Lautgesetzen unter Vergleichung aller einzelnen Worte der aus dieser Wurzel entsprossenen Wortfamilie zu sichten und die einzelnen Elemente desselben auf ihre ursprüngliche Gestalt zurückzuführen. Dann bleibt aber doch noch immer zu untersuchen, ob die uns sich so darbietende Wurzel nicht bereits eine secundäre Wurzelbildung ist und ob sie nicht bereits durch consonantische Zusätze und Lautveränderungen entstellt worden und ihre Ursprünglichkeit eingebüsst habe, was festzustellen nur durch Vergleichung der Gestalt möglich ist, in der uns das Wort oder Ableitungen davon in anderen Sprachen des indogermanischen Sprachstammes vorkommen. Hiezu sind augenscheinlich die umfassendsten Kenntnisse der verschiedensten Sprachen unumgänglich erforderlich. Aber auch mit denselben werden manche Wurzelfeststellungen nur als Conjecturen und mit Vorbehalt des Richtigeren gemacht werden können. Wir begnügen uns daher bei der practischen Tendenz, die wir bei dieser Grammatik verfolgen, bei Aufstellung von Wurzeln, wo wir dazu besondere Veranlassung haben, nur so weit zu-

rückzugreifen, als uns die littauische Sprache allenfalls mit Vergleichung des Lettischen und noch etwa auch der Slavischen Sprachen solches gestattet, und werden uns dabei demgemäss mehr mit secundären Bildungen zu beschäftigen haben, d. h. mit solchen, wo Worte aus bereits fertigen Worten mittels secundären Bildungselementen entstehen. So unterlassen wir z. B. hier Nachweise wie die zu führen, dass die Urwurzel von *źinaũ*, ich weiss, *gan* ist; skr. *ganajami*, ich weiss, und dass dem Worte *Diẽwas*, Gott, die Wurzel *div* zum Grunde liegt.

§ 244. Die Sprachwissenschaft unterscheidet Verbalwurzeln, aus denen jedoch nicht allein Verba sondern auch Substantiva und Adjectiva entstehen, und Pronominalwurzeln, welche der Bildung der Pronomina zum Grunde liegen. Weil aber aus den Verbalwurzeln sich nicht ausschliesslich Verba bilden, ja aus mancher derselben nie ein Verbum hervorgewachsen sein mag, so hat es nach § 238 f. angemessener geschienen, die Verbalwurzeln mit dem Namen Begriffs- oder Bedeutungswurzeln, die Pronominalwurzeln aber mit dem Namen Beziehungswurzeln zu bezeichnen. Diese Benennung scheint um so angemessener, als aus der ersteren immer Begriffs- oder Bedeutungswörter (also Substantiva, Adjectiva, Verba), aus den Beziehungswurzeln Pronomina und adverbielle Formwörter entstehen.

§ 245. In lautlicher Hinsicht findet bei den Beziehungswurzeln noch das Eigenthümliche statt, dass sie sich vor den Verbalwurzeln im Allgemeinen durch eine viel grössere Einfachheit auszeichnen. So ist z. B. in dem Pronomen *tas*, derselbe, der, eigentlich bloss *t-* die demonstrative Wurzel, *-a-* das stammbildende Element und *-s* der Casus-Exponent. In *kàs*, „wer, was“, dagegen ist *k-* die interrogative Beziehungswurzel, und ähnlich bei allen Pronominibus. Zwar giebt es auch äusserst einfache Verbal- oder Begriffswurzeln, z. B. in *eĩti*, gehen, das *i*; indess bilden diese so überaus einfachen Wurzeln unter den Bedeutungswurzeln nur eine verschwindende Ausnahme.

2. Entstehung primärer Wurzeln.

§ 246. Es wäre von hohem Interesse, dem Walten des Sprachgenius bei der Bildung der Wurzeln als der Urelemente der Sprache überall nachspüren zu können; allein das ist uns im grossen Ganzen versagt. Wir finden die Wurzeln überall fertig und schon in vorhistorischer Zeit zu Worten und Wortfamilien herangewachsen. Doch möge es uns vergönnt sein, wenigstens ein wenig den über diesem Walten hangenden Schleier zu lüften und das noch gegenwärtige Thun des Sprachgenius zu beobachten.



3. Interjectionen.

§ 247. Die ersten Ansätze zur Wort- und Sprachbildung geben sich kund in den Interjectionen, die zwar als bloss unmittelbare Kundgebungen der erregten Empfindung, nicht aber Darlegungen von irgend etwas Gedachtem sind, und darum auch nicht als eigentliche Sprachelemente angesehen werden dürfen. Allein so ganz können wir denselben die Sprachangehörigkeit doch in so fern nicht absprechen, als bei einem menschlichen Wesen eine Empfindung ohne Gedanken kaum denkbar ist, es müssten denn die etwa im Weinen oder Lachen hervorgebrachten Laute eines noch unbewussten Kindes sein. In jeder andern Äusserung der Empfindung ist zugleich — wie schwach und primitiv es auch sein mag — die Äusserung eines Gedankens enthalten. Wenn z. B. auch im Littauischen der Schmerz meistens die Interjection *au!* oder *ai!* auspresst, so sind diese Laute als bloss unwillkürliche Gefühlsäusserungen allerdings kein Sprachelement. Allein wenn damit zugleich ausgedrückt wird: „es thut weh“, so sind *au* und *ai* Sprachlaute geworden und vielleicht sogar Wurzeln in Verben wie *ſkauſt*, thut weh; eben so in *gaũſti, ſtaũkti, kaũkti,* welche Verba alle ein Heulen bezeichnen, *raudũti*, wehklagen; *waitóti*, jammern.

4. Nachbildungen der Naturlaute.

§ 248. Ein weiteres und noch in einem weit höheren Grade sprachbildendes Element ist die Nachahmung der Naturlaute, woran die littauische Sprache überaus reich ist. Solche Naturlautsnachahmungen sind z. B. *pákſʒt,* des durch einen Schlag verursachten Schalles; *trìnkt,* des durch einen Stoss hervorgerufenen Dröhnens; *pýkſʒt* ist der Schall des Platzens, eines Schusses; *pliáukſʒt*, *púkſʒt*, *pliùmpſt*, des Fallens in's Wasser; *cʒiùpt,* des Fassens; *rýtſt, ſʒmáukſʒt,* eines Schlages mit dem Stocke, mit der Peitsche; *kìmſʒt*, eines leisen und leichten Stosses; *pýrſt*, des Farzens; *pliùkſʒt*, vom Falle einer weichen Masse; *gir̃kſʒt,* des Knarrens; *padrýkt,* eines Sprunges; *pakewérſt,* eines Umfalles und sehr viele andere. Alle diese, meistens einsylbige Lautverbindungen oder Lautcomplexe können im Ganzen nicht als eigentliche Wurzelbildungen angesehen werden, obgleich aus manchen derselben sich wirklich Verba gebildet haben, zumeist in punctiver Bedeutung (s. § 441), z. B. *gir̃kſʒterėti,* leise und kurz knarren; *trìnkterėti*, kurz dröhnen; *kìmſʒterėti,* etwas leicht stossen; *cýpterėti,* ein wenig lospfeifen. Ihrem gewöhnlichen Gebrauch nach dienen sie bloss zur Ausmalung der Erzählung irgend eines Vorganges, z. B. *tìkt bùmſt ir̃ parpũlė,* nur bumst, und er fiel hin; *tìkt úſʒt ir̃ uſſidege*, nur uscht und es entzündete sich plötzlich; *jìs taĩ*

ißgirdęs padrýkt pro lángą, dies vernommen, er mit einem Satz zum Fenster hinaus; *tikt rýtſt, pýrſt, pakewérſt, mamùźės geriáuſiąję karwélę nuſzówęs*, nur ein Schuss, ein Furz, ein Umfall, und Mütterchens beste Kuh hatte er erschossen.

§ 249. Diese Nachahmung der Naturlaute geht aber in höherem Masse zur völligen Wortbildung über in Wörtern wie *girgźdéti*, knarren; *pliumpſéti*, den Schall „plump" verursachen oder von sich geben; *ßlamßti*, rauschen, säuseln, vom Winde; *ßnibźdéti*, zischeln; *ßwańkßti* und *ßniõkßti*, keuchen; *grémßti*, schrapen; *griáußti*, nagen; *ũßti*, sausen, brausen; *cýpti*, pfeifen; *klýkti*, vom Kreischen eines kleinen Kindes; *cirpti*, zirpen; *ſpìrgįti*, Fettstückchen braten; *ſpìrgas*, ein gebratenes Fettstückchen; *ćiáudyti*, niesen; *griáuti*, trümmernd dröhnen, auch rollen, vom Donner; *gruménti*, von fern her dumpf rollen, vom Donner; *griúſti*, stampfen; *ćiũßti*, gleiten, rutschen. Man hört es diesen Wörtern an, dass sie den gehörten Lauten nachgebildet sind. Je enger nun eine Sprache in ihren Ausdrücken sich an die Naturlaute anschliesst, desto ursprünglicher muss sie sein. Je mehr die Ausdrücke und die damit bezeichneten Dinge bei einer Sprache im Laut auseinandergehen, desto weniger Unmittelbarkeit besitzt sie; desto mehr haben auf ihre Entwickelung fremde Einflüsse eingewirkt. Ist dies richtig, so muss die littauische Sprache wohl zu den ursprünglicheren gehören.

§ 250. Wenn unter den oben angeführten Beispielen es auch solche geben mag, die sich auch in andern Sprachen finden, und wenn darauf hin sich auch die Vermuthung begründen liesse, dass das Littauische dieselben anderswo entlehnt habe: so ist diese Entlehnung gewiss nicht ohne die heimische, unmittelbare Beobachtung und Nachahmung der Naturlaute geschehen und würde demnach durch solchen Umstand die oben aufgestellte Behauptung von der sich in den einzelnen Wörtern aussprechenden Nachahmung der Naturlaute im Littauischen keinen Eintrag erleiden.

§ 251. Nun giebt es aber unendlich viele Begriffe und Vorstellungen, deren Benennung ohne Vermittelung eines Naturlautes entstehen musste, wie z. B. stehen, geben, gehen, hören etc. Hier musste sich der Geist das Geschaute oder Gedachte nur symbolisch in hörbare Laute übertragen, wobei natürlich jede Sprache ihren eigenen Weg gehen konnte und gehen musste. Es würde hier jedoch zu weit führen, zu untersuchen, wie z. B. *ſta* in den indogermanischen Sprachen zum hörbaren Symbol des Stehens, Stellens, *da* zum Symbol des Gebens, wie *d* oder *t* eine Bezeichnung des Demonstrativs, *k* des Relativs und Interrogativs u. s. w. werden konnte.



Cap. VII. Ableitung oder Derivation.

§ 252. Wichtiger als die Wurzelbildung ist für die practische Kenntniss und den Gebrauch der Sprache die Kenntniss von der Art und Weise der Derivation oder Ableitung eines Wortes von einer blossen Wurzel oder von einem bereits fertigen Worte. Meistens gehen bei solchen Wortableitungen und Wortbildungen auch Lautveränderungen vor.

A. Vocalveränderung bei der Derivation.

§ 253. Bei dem Leben und der Beweglichkeit einer Sprache und in dem Streben, mittels eines Wortbegriffs die mannigfaltigsten Beziehungen auszudrücken oder aus demselben neue Begriffe abzuleiten, sieht sie sich genöthigt, in einem Worte Verschiedenes zu ändern ohne dasselbe ganz und bis zur Unkenntlichkeit zu zerstören, so dass die Grundform nach allen Veränderungen doch noch immer aus dem Worte herausscheint. Diese Veränderungen treffen weniger die Consonanten als die Vocale.

§ 254. Die Sprachwissenschaft hat festgestellt, dass in allen Sprachen des indogermanischen Stammes, also auch im Littauischen, der gesammten Vocalisation, wie verschiedenartige Farben sie auch tragen möge, überall nur drei Vocale zum Grunde liegen, die Grundvocale *a*, *i*, *u*, aus deren jedem sich eine Reihe anderer durch allerlei Veränderungen entwickelt hat. Die Veränderungen, denen dieselben unterliegen, bestehen in Verlängerung der Kürzen und in Verkürzung der Längen, ausserdem aber auch noch in der Steigerung oder Schwächung der Vocale, wobei noch eine erste und eine zweite Steigerung unterschieden werden.

1. Steigerung und Schwächung.

§ 255. Die alten Grammatiker des Sanskrit nannten die bereits oben § 105 in der Lautlehre bemerkten beiden Steigerungen der Vocale *guńa* und *vriddhi*. Grimm führte für ähnliche Vocalveränderungen die Bezeichnung Ablaut ein. Jetzt ist dafür mehr der Ausdruck Steigerung und für die Verdünnung, z. B. für die Wandlung des *a* etwa in *i*, der Name Schwächung in Gebrauch gekommen.

§ 256. Bei der Steigerung und Schwächung gehen die Grundvocale *a*, *i*, *u* nur nach bestimmten Lautgesetzen in andere über. Aus jedem derselben entspringt eine Reihe von ablautenden Vocalen, welche die ihr gesteckten Grenzen nicht überschreitet und nicht in die Reihe einer andern übergeht. Es zeigen sich daher im Littauischen wie in jeder andern der indogermanischen Sprachen bei der Ableitung der Worte von einander oder bei deren Verwandtschaft mit einander drei Vocalreihen, nämlich eine *a*-Reihe, eine *i*-Reihe und eine *u*-Reihe.

§ 257. Aus dem Grundvocal *a* bilden sich
1) durch Steigerung: *o;*
2) durch Schwächung: *i*, *e*, *ė*, von welchen sich *i* in *y* und *e* in *ē* (wenn betont) dehnen (aber auch zu *iė* und *ai* steigern) können. s. § 266.

§ 258. Aus dem Grundvocal *i* bilden sich
1) durch Dehnung *y*;
2) durch Steigerung *iė*, *ei*, *ai*.

§ 259. Aus dem Grundvoal *u* bilden sich
1) durch Dehnung *ū;*
2) durch Steigerung *ů*, *au* (*aũ* und *áu*).

2. Vocalreihen.

§ 260. a) Die *a*-Reihe.

a.	*o.*	*i, y.*	*e.*	*ė.*
twártas, Einzäunung.	*tworà*, Zaun.	*twìrtas*, fest.	*twérti*, fassen, zäunen.	*twĕriau*. (Aorist.)
marìnti, sterben machen; beim Sterben zugegen sein.	(*mõrai*, bei Schleicher, ist das deutsche Bare).	*mir̃ti*, sterben.	*mérdėti*, im Sterben liegen.	
ſargalingas, kränklich.		*ſir̃kti*, krank sein.	*ſergù*, bin krank.	
żaliũti, grünen. *żalias*, grün.	*żolĕ*, Gras.		*żélti*, wachsen, vom Grase.	*żĕlė*, Aorist.
ganaũ, ich hüte.	*arklĩgonė*, Pferdehüterei.	*giñti*, Vieh treiben.	*genù*, ich treibe.	
numanaũ, ich merke.	*nũmonė*, das Merken.	*iſʒmintìs*, Vernunft.	*atſìmenu*, ich erinnere mich.	
	prãmonė, Erdichtung.	*atſimiñti*, sich erinnern.		

a.	*o.*	*i, y.*	*e.*	*ė.*
ramſtýti, stützen, frq.	*romùs*, ruhigen Gemüthes.		*remti*, stützen.	*rėmiaũ*. Aor.
		rýmoti, aufgestützt stehen, sitzen.		
ramùs, nicht unruhig, ruhig weilend.		*rìmti*, ruhig weilen.		
	ſtógas, Dach.		*ſtẽkti*, Dach deken.	
ſkáldyti, spalten, frq.		*ſkìlti*, spalten, intr. *ſkỹla*, es spaltet, Präs.	*ſkélti*, spalten, trs.	*ſkẽliau*, spaltete, tr. Aor.
pamatà, Fundament.	*ìßmota*, Auswurf.		*metù*, ich werfe.	*mẽtyti*, werfen, frq.

§ 261. b) Die *i*-Reihe.

i.	*y.*	*ie* *).	*ei.*	*ai.*
	nỹkti, schwinden.	*niẽkas*, nichts.		*naikìnti*, tilgen, zu nichte machen.
	dýkti, keimen.	*diẽgas*, Keim.		*daigìnti*, keimen lassen, machen.
ßwìſti, hell werden.		*ßwiẽſti*, leuchten.	*ßweĩſti*, putzen.	*ßwaiſtýti*, umherleuchten, frq.
żibẽti, funkeln.		*żiẽpti*, klein wenig leuchten.		*żaĩbas*, Blitz.

*) Im Anlaute geht in manchen Gegenden *ie* besonders unmittelbar nach Vocalen gern in *jė* über, *prajė́rkà*, Schlitz, von *ìrti*, trennen; *iewà* und *jėwà*, Faulbaum; *ießkóti* und *jėßkóti*, suchen; *iẽßmas* und *jẽßmas*, Bratspiess.

i.	y.	iė.	ei.	ai.
	drÿkti, von fadenartigen Dingen, herabhangen.	*driĕkti*, herabhangen machen, Halmartiges streuen.		*draikýti*, Halm- oder Fadenartiges streuen, frq.
pinù, ich flechte.	*pýniau*, flechten, Aor.			*páinė*, Verwickelung, Hinderniss.

§ 262. c) Die *u*-Reihe.

u.	ū.	ů.	au.
ſuſzùkti, aufschreien.	*ſzúkauti*, schreien, frq.		*ſzaũkſmas*.
guliù, ich liege.		*gůlis*, das Lager.	
	lúſzti, brechen, intr.		*láuſzti*, brechen, tr.
dùpti, hohl werden.		*důbĕ*, Loch.	*daubà*, Höhle.

§ 263. Kommt in einem Worte der *u*-Reihe das *ů* vor einem Vocal zu stehen, so geht es in *aw* über, während *au* (in beiderlei Gestalt als *aũ* und *áu*) in *aw* oder *ow* übergeht. Vgl. § 269.

z. B. u.	ů.	au.	áu.	aw.	ow.
	dŭti, geben.			*dawiaũ*, Aor.	
	dainŭju, singe Volkslieder.			*dainawaũ*, Aor.	
	klaſtŭju, betrŭge, frq.			*klaſtawaũ*, Aor.	
	ſteliŭju, bestelle.			*ſteliawaũ*, Aor.	
	ſzlŭju, fege.			*ſzlawinĕti*, fegen, frq. demin.	

z. B. *u.*	*ů.*	*au.*	*áu.*	*aw.*	*ow.*
		aũti, Fussbekleidung anziehen.		*awiaũ*, Aor.	
		rěkauti, lärmen.		*rěkawau*, Aor.	
ßũwis, Schuss.			*ßáuju*, schiesse.		*ßówiau*, Aor.
krũwà, Haufen.			*kráuti*, häufen, aufeinander legen.		*krówiau*, Aor.

§ 264. Darüber, wo der Diphthong *ui* in *gùiti*, heftig jagen; *żùiti*, heftig suchen, unterzubringen wäre, befindet sich die Sprachforschung in einiger Verlegenheit. Es wird vermuthet, derselbe sei durch slavischen Einfluss in die litt. Sprache eingedrungen.

d) Bemerkungen zu der Reihen-Darstellung.

§ 265. Zu der Darstellung obiger Reihen müssen noch einige Bemerkungen hinzugefügt werden.

Bei der Sprachwissenschaft gilt es als feststehend, dass, wenn in der Stammsylbe irgend eines Wortes, einer Wortfamilie der *a*-Laut vorkommt, derselbe Laut der Wurzel aller dahin gehörigen Wörter zum Grunde liegt und die ganze Wortfamilie somit der *a*-Reihe angehört, wie aus mehreren der oben verzeichneten Beispiele zu ersehen; sowie auch, dass, wie schon oben bemerkt, jede Reihe sich innerhalb ihrer Grenzen bewegt und aus denselben nicht heraustritt.

§ 266. Diese Sätze erleiden jedoch verschiedene Ausnahmen. Zunächst mischt sich die *a*-Reihe mit der *i*-Reihe; so z. B. kommen in folgender Wortfamilie Vocale der *a*- wie der *i*-Reihe vor: *bredù*, ich wate; *bridaũ* Aor.; *brỹdis*, ein einmaliges Waten, *braidýti* und *bráidzioti* frq.; *braſtà*, eine Stelle, wo hindurch gewatet wird; *rãtas*, Rad, *rìſti*, rollen; *ráicźioti*, hin- und herrollen; *grabùs*, der leicht greift, mit den Fingern geschickt; *griẽpti*, wornach greifen, fassen; *graibýti*, hin und her greifen. Mehr noch mischt sich die *a*-Reihe mit der *u*-Reihe. Wie unter Einwirkung eines Nasals das *a* gern *u* wird, ist schon § 155 gezeigt. Eben dahin gehören wohl noch folgende Beispiele: bei *kam̃pas*, die Ecke und *kum̃pas*, krumm; *angìs*, Natter und *ungurỹs*, der Aal; *brangùs*, in Nord-Samog. *brungus*, theuer.

§ 267. Bei Schleicher, Gram. S. 47, findet sich nach Nesselmann *ìtumpas* als Ableitung von *tem̃pti*, frq. *tampýti*, dehnen, in der Bedeutung von Ansatz, Schwung, in der Redensart: *ſù wiẽnu ìtumpu*, mit einem Ansatz, Anlaufe. Ich kenne das Wort nicht und fürchte ein Missverständniss. Ich möchte es viel lieber von *tũptis*, niederkauern, in die Knie sinken, ableiten., Völlig unrichtig ist aber die Anführung von *ßulinỹs*, Brunnen, in Verbindung mit *ßaltìnis*, kalte Quelle, von $\sqrt{}$*ßal* = kalt sein, als Beleg dafür, dass *a* auch vor einem *l* in *u* übergehe. *ßulinỹs* heisst eigentlich zunächst und ursprünglich eine mit Stäben oder Fass- oder Eimer-Dauben (*ßulaĩ*) eingefasste Quelle. Wie *pulkas*, Haufe, von *pal*, urspr. *par*, herkomme und mit dem litt. *pìlti*, giessen, füllen, zusammenhänge und anderes derartiges weiter zu verfolgen, müssen wir uns hier als für unsere Zwecke zu weit gehend versagen.

§ 268. Die von Substantiven oder Adjectiven der Endung *-as* abgeleiteten Verba gehen meistens, aber nicht immer, auf *-ũti* oder *-auti* aus, also in der Weise, als ob das vor der Infinitivendung *-ti* stehende *-ů-* oder *-au-* eine Steigerung des *u*-Lauts wäre, z. B. *báltas*, weiss; *baltůti*, weiss schimmern. *prãkaitas*, Schweiss; *prãkaitůti*, schwitzen. *garaĩ*, Dampf; *garũti*, dampfen. *ùbagas*, Bettler; *ùbagauti*, betteln. *griẽkas*, Sünde; *griẽkáuti*, Sünden (in der Beichte) vorhalten.

§ 269. Kommt dieses aus *u* (oder *a*) gesteigerte *ů* vor Vocalen zu stehen, so löst es sich in *aw* auf (vgl. § 263). Dies geschieht hauptsächlich im Aorist oder in Ableitungen; im Präsens bleibt aber *ů*, welches von dem darauf folgenden Vocal des Personalendungssuffixes durch ein *j* getrennt wird; z. B. *ważiũju*, fahre, Aor. *ważiawaũ*; *dainà* ein Volkslied; *dainũju*, ich singe Volkslieder, Aor. *dainawaũ*. *ßlũju*, ich fege; Aor. *ßlawiaũ*; frq. und demin. *ßlawinẽti*. Bei den Verben *awiù*, ich trage als Kleidungsstück; *ſrawiù*, rieselnd fliessen und *ſtówiu*, stehen, welche im Aorist- und Futurstamm ein *ė* als Bindevocal haben, bleibt *aw* und *ow* als die Auflösung des ursprünglichen Diphthongs. Auch löst sich das *ů* oft im Präsens solcher Verben auf, welche ein vielfach wiederholtes Thun bezeichnen; z. B. *girtũti*, vielfach saufen, Trunkenbold sein; verstärkt *girtawóti*. *witũti*, bewirthen; verstärkt *witawóti*. *jůkũti*, scherzen, wiederholt lachen; verstärkt *jůkawóti*. Nicht selten ist die Form auf *-ũti* gar nicht sondern nur die auf *-awóti* vorhanden, z. B. *żiėmawóti*, durchwintern, von *żiėmà*, Winter; *ponawóti*, herrschen, von *pónas*, Herr; *kryżiawóti*, kreuzigen, von *krỹżius*, Kreuz.

§ 270. Das aus der Steigerung des *u*-Lautes entstandene *au* oder *iau* bleibt im Präs. unverändert, löst sich im Aor. in *ow*ᶠ auf und

stellt sich im Futurstamm wieder zu seinem ursprünglichen *au* her, z. B. *bliáuju*, brülle; Aor. *bliówiau*, Fut. *bliáuſiu*. *ſʒáuju*, ich schiesse; Aor. *ſʒówiau*; Fut. *ſʒáuſiu*. *kráuju*, häufe; Aor. *krówiau*; Fut. *kráuſiu*. *piáuju*, schneide; Aor. *pióvwiau*; Infin. *piáuti*. *aunù*, ich ziehe an, hat aber im Aor. *awiaũ;* Infin. *aũti*. Das davon abgeleitete *awẽti*, als Fussbekleidung, frq. angezogen tragen, hat aber durch alle Formen *aw*, im Präs. *awiù*, Aor. *awẽjau*. Ebenso wie *ſrawẽti*, rieselnd fliessen, strömen, Präs. *ſrawiù*, Aor. *ſrawẽjau*. *ſrowẽ*, Strom, Strömung. *kraujù paſriùwęs*, mit Blut unterlaufen.

§ 271. Die von Subst. oder Adj. abgeleiteten Verba auf *áuju* haben im Aor.- *aw* aber im Präs.- und Futurstamm *au*, z. B. *karas*, Krieg; Präs. *karáuju*, führe Krieg; Aor. *karawaũ;* Inf. *karáuti;* Fut. *karáuſiu*. *tarnas*, Diener; Präs. *tarnáuju;* Aor. *tarnawaũ;* Inf. *tarnáuti*.

§ 272. In *męźu*, harne; Aor. *mįźaũ*; Inf. *mįſʒti*: davon *mįźalaĩ*, Urin, ist das *į* aus *en* entstanden. Schl. (Gr. S. 55) hält das *ē* darin irrthümlich für eine ausnahmsweise Steigerung von *i*.

§ 273. In der Declination giebt es keine ähnliche Lautwechsel. Es bleibt ein und derselbe Vocal in der Stammsylbe durch alle Casus.

B. Zusammenstellung der Vocalreihen.

(Nach Schleicher.)

§ 274.

	indogerm.	Grundvocal	geschwächt	erste Steigerung	zweite Steigerung
a-Reihe	Ursprache	*a*		*ā*	
	littauisch	*a*	*i, y, e, ė (u), iė*	*o*	
-Reihe	indogerm.	*i*		*ai*	*āi*
	littauisch	*i*		*iė, ei*	*ai*
u-Reihe	indogerm.	*u*		*au*	*āu*
	littauisch	*u*		*ů*	*au (áu)*

§ 275. Aus obiger Zusammenstellung ersieht man, dass die indogermanische Ursprache keine Lautschwächungen, aber wie schon erwähnt eine doppelte Steigerung hatte. Das Littauische hat nur bei dem Grundvocal *a* Schwächungen, bei den andern Vocalen nicht. Der *i*-Laut und zum Theil auch der *u*-Laut kommen in zwei Vocal-Reihen vor, einmal in den ihnen eigenthümlichen, nach ihnen benannten Reihen und auch als Schwächungen des a-Lautes.

Cap. VIII. Stammbildung der Nomina.

Vorbemerkungen.

§ 276. Die stammbildenden Nominal- oder Wortbildungssuffixa sind weitaus zum grösten Theile Vocale und zwar -*a* (-*ia*), -*i*, -*u* (-*iu*). Dieselben werden an die Wurzel oder an den Grundstamm oder Wurzelform (§ 241) theils unmittelbar, theils durch vermittelnde Ableitungssuffixa angesetzt. Unmittelbar geschieht es z. B. bei den Wörtern *pŏnas,* der Herr; *kĕlias*, der Weg; *rankà*, die Hand; *waldžià*, die Regierung; *ßirdìs,* das Herz; *ſūnùs*, der Sohn; *báltas*, weiss; *ßlăpias,* nass; *tùßcžias,* leer; *dìdis*, gross; *ſaldùs*, süss. Ausserdem giebt es auch einige wenige consonantische Nominalbildungssuffixa, über welche s. § 338 f.

§ 277. Das *e* ist kein stammbildendes Suffix. Die Wörter auf -*ė* sind aus denen auf -*ia* entstanden und sind demnach auch den *ia*-Stämmen zuzuzählen, s. § 296. Die Wörter auf -*ius* sind sämmtlich von Subst. oder Verben durch *i* oder *j* d. h. durch Erweichung des Stammbildungselementes abgeleitet, z. B. *lañgius,* Glaser, von *lángas,* Fenster: *ſkiĕcžius,* Rohrkammmacher oder -händler, von *ſkiĕtas*, Rohrkamm; *ſkaĭtlius,* Anzahl, von *ſkaitýti,* zählen; *ſtiĕgius,* Dachdecker, von *ſtiĕkti,* dachdecken.

§ 278. Nach den stammbildenden Suffixen werden die Nominalstämme benannt. Demnach giebt es bei den Nominibus *a*-, *ia*-, *i*-, *u*- und *iu*-Stämme. Von allen diesen Stämmen giebt es Subst. und Adj. Unter den *a*-, *ia*-, eben so wie unter den *i*-Stämmen giebt es Mascul. und Fem., unter den *u*-Stämmen nur Masculina.

1. Bildung der *a*-Stämme.

§ 279. Zu den *a*-Stämmen gehören Substantiva, Adjectiva, Numeralia, Pronomina, Participia, und zwar schliesst die Form des Nom. Sing. der Masc. mit dem Casussuffix -*s*, welches sich an das stammbildende Suffix -*a* unmittelbar ansetzt. Die Feminina haben dies Suffix nicht und schliessen diesen Casus mit dem Stammauslaut -*a*. Beisp.: *ſárg-a-s*, Hüter, von *ſérgiu*, hüten; *√ſerg; mald-a*, Bitte, Gebet, von *meldžiù*, ich bitte; *√mald.*

§ 280. Die folgenden Beispiele von *a*-Stammbildungen sind nach den Schlusslauten der Ableitungs-Suffixa alphabetisch geordnet.

§ 281. A. Das Ableitungssuffix ist gleichzeitig das stammbildende Suffix -*a*, das heisst, das stammbildende Suffix *a* setzt sich unmittelbar an die Wurzelform, wovon die obigen Beispiele *ſárg-as*, Hüter, und *mald-à*, Bitte, Gebet, im § 279 nachzusehen.

§ 282. B. Das stammbildende Suffix wird durch Vermittelung eines Ableitungssuffixes an die Wurzelform angesetzt.

1) Ableitungs-Suffix *-b-*, *-yb-*.

-b-, Bsp.: *ſwod-b-à*, Hochzeit; *tūź-b-à* (hin und wieder auch *tūź-m-à*), Gram, Seelenschmerz, von *tūźytis*, sich grämen; *ßlūź-b-à* (in manchen Gegenden auch *ßlūź-m-à*), Dienst.

-yb- bildet nur fem. Pluralsubst. und Adj. Bsp.: *der-ýb-os*, Verlobungsfest (*derĕti*, dingen, contrahiren); *rad-ýb-os*, Finderlohn (*radaũ*, ich fand); *dal-ýb-os*, Theilungsvorgang einer Erbschaftsmasse. Als Adj. Bezeichnung einer dauernden Eigenschaft, Bsp.: *wal-ýb-as*, sich reinlich, sauber haltend, z. B. *walýba mergà*, ein reinliches Mädchen (*walýti*, durch Entfernung des Nichtzugehörigen, des Schmutzes etc. reinigen); *ankſt-ýb-as*, von früher Art, z. B. *ankſtýbos ropùtės*, Frühkartoffeln; *wėlýbos r.*, Spätkartoffeln.

§ 283. 2) *-c-* kommt als Wortbildungssuffix nicht vor. *-cź-* ist ein erweichtes *t* vor erweichten Vocalen, daher unter *t* bei der Bildung der *ia*-Stämme zu suchen.

§ 284. 3) *-d-* kommt als Wortbildungssuffix fast gar nicht und nur in ein paar zweifelhaft littauischen Wörtern vor. Bsp.: *kliau-d-à*, Fehler (*kliúti*, haken oder stecken bleiben); *kriw-d-à*, Unrecht, Falschheit, poln. *krźywda*, Unrecht, Kränkung.

§ 285. 4) Ableitungs-Suffix *-g-*, *-ing-*.

-g- kommt selten vor, es bildet Subst. Fem. Bsp.: *ißei-g-à*, Ausgang (*ißeĩti*, hinausgehen); *parei-g-à*, Zukommniss, Pflicht.

-ing- bildet Adj. in der Bdtg des Vollseins wovon, dem lateinischen -osus entsprechend, Bsp.: *warg-ìng-as*, voll Elend, armselig (*wãrgas*, Noth, Elend); *prot-ìng-as*, verständig, voll Verstand (*prõtas*, Verstand); *dėk-ìng-as*, dankbar, voll Danks; — auch zur Bezeichnung trächtiger weiblicher Thiere, Bsp.; *werß-ìng-a kárwė*, trächtige Kuh (*wer̃ßis*, Kalb); *ėr-ìng-a awìs*, trächtiges Schaf (*ėras*, Lamm). — Mittels dieses Bildungssuffixes *-ing-* werden auch von Adjectiven anderweit Adj. abgeleitet, welche die betreffende Eigenschaft als in verstärktem Masse vorhanden angeben, doch nur zur näheren Bezeichnung abstracter Substantiva, Bsp.: *bagot-ìng-as dowanójimas*, ein sehr reichliches Schenken (*bagótas*, reich): *god-ìng-as*, sehr gierig (*godùs*, gierig, habsüchtig).

§ 286. 5) Abl.-Suff. *-k-*, *-elk-*, *-ik-*, *-yk-*, *-ilk-*, *-inink-*, *-ißk-*, *-ok-*, *-uk-*.

-k- bildet meistens Subst. f., Bsp.: *nepriẽtel-k-a*, Feindin (*nepriẽtelis*, Feind); *cigon-k-à*, Zigeunerin (*cigõnas*, Zigeuner); *kùkar-k-a*, Köchin (*kùkorius*, Koch); *draũgal-k-a*, Gefährtin (*draũgalas*, Gefährte).

-elk- (in der Bdtg verwandt mit *-ilk-*); *Żyd-êlk-a*, Jüdin (*Żýdas*, Jude).

-ik-, *kul-ìk-as*, Beutel (*kul̃is*, Hodensack); *dal-ỹk-as*, Stück, Theil (*dal̃is*, Theil) — auch nomina masc. agentis (fem. *-ìkė*. s. § 303). Bsp.: *kirt-ìk-as*, Hauer, Mäher (*kir̃ſti* [√*kir̃t*], hauen); *kul-ìk-is*, doch auch *kul-ìk-as*, Drescher (*kùlti*, dreschen); *ſkundìkas*, Kläger, der oft und gern klagt (*ſkùndė*, klagte); — hiezu auch ein Subst. auf *-nik-*, *wai-nìk-as*, Kranz (*wyti*, winden; *wynióti*, wickeln).

-ilk-, fem. verächtliche Personenbezeichnung, Bsp.: *wag-ìlk-a*, ein diebisches Frauenzimmer (*wagìs*, Dieb).

-inink-, bildet die Angehörigkeit oder nahe Beziehung bezeichnende Subst. Bsp.: *kakl-iniñk-as*, Halskoppel (*kăklas*, Hals); *arkl-iniñk-as*, Pferdehüter (*arklỹs*, Pferd); *ſmal-iniñk-as*, Theerführer (*ſmalà*, Theer); *úk-inink-as*, Hof- oder Gutsbesitzer (*úkis*, Gut, Hof). Die Feminina davon bilden sich auf *-ininkė*. s. § 306.

-iſʒk-, bildet Adj., die Angemessenheit (nicht die Angehörigkeit) bezeichnend (nicht zu verwechseln mit den Subst. auf *-iſʒkis*). Bsp.: *tė̃w-iſʒk-as*, väterlich (*tė̃was*, Vater); *dañg-iſʒk-as*, himmlisch (*dangùs*, Himmel); *diẽw-iſʒk-as*, göttlich (*Diẽwas*, Gott).

-ok-, eine Art Steigerung der Adj., Bsp.: *did-ók-as*, ziemlich gross (*dìdis*, gross); *ſald-ók-as*, ziemlich süss (*ſaldùs*, süss).

-uk-, bildet Subst. m. als Kleinheits- und Zärtlichkeitsausdrücke (wovon das fem. *-ìkė*). Bsp.: *parſʒ-ùk-as*, männliches herangewachsenes Ferkelchen (*par̃ſʒas*, männliches, besonders verschnittenes Schwein); *kumel-ùk-as*, Füllen (*kumelỹs*, kleines Füllen); *med-ùk-as*, Bäumchen (*mẽdis*, Baum); *tėw-ùk-as*, Väterchen (*tė̃was*, Vater); *Jon-ùk-as*, kleiner od. lieber Johannes (*Jõnas*, Johannes). In Ost-Samogizien spricht man diese Form erweicht: *Joniùkas*.

§ 287. 6) **Ableitungs-Suffix** *-l-*, *-al-*, *-ėl-*, *-il-*, *-yl-*, *-kl-*, *-ſl-*, *-ſʒl-*, *-ukſʒl-*, *-ul-*.

-l-, in *krė̃ſ-l-as*, kleiner Stuhl ohne Lehne (*krãſė*, grösserer Stuhl, Thronsessel); *ſtìk-l-as*, Glas (*ſtakan*, russisch: Glas); *krìſ-l-as*, Abfall, Bröckelchen (*krìſti*, in kleinen Theilchen fallen); *ãk-l-as*, blind (*akìs*, Auge).

-al-, *wer̃p-al-as*, Gespinnst, meistens Pl. *werpalaĩ* (*wer̃pti*, spinnen); *dañg-al-as*, Decke (*dengiù*, ich decke); *ãw-al-as*, Fussbekleidung (*aũti*, Fussbekleidung anziehen); *ſkam̃b-al-as*, Glocke, Schelle oder womit man sonst läutet (*ſkambė̃ti*, klingen).



-ėl-, tek-ẽl-as, Schleifstein (*tẽkinti,* schleifen).

-il-, -yl-, ak-ýl-as, aufmerksam (*akìs,* Auge); *kocź-ỹl-as,* Mangelrolle (*koczìűti,* mangeln, rollen).

-kl-, -ukl-, kibį̃-kl-as, ein aus allerlei Theilen zusammengehaktes Werkzeug, Ding (*kabìnti,* haken); *giñ-kl-as,* Waffe (*gìnti,* wehren); *gany-kl-à,* Weide (*ganýti,* weiden); *ſteb-ùkl-as,* Wunder (*ſtebĕtis,* staunen).

-ſl-, mók-ſl-as, Unterricht, Lehre (*mokinù,* lehre); *źái-ſl-as,* Spielzeug (*źái-ſti,* spielen).

-ßl-, ùkßl-, pen-ùkßl-as, Futter ([zur Mast] *penĕti,* füttern); *raũk-ßl-as,* kleine Falte (*raũkti,* in Falten zusammenziehen).

-ul-, ſprud-ul-as, Knebel, hineingezwängter kleiner Keil (*ſpráuſti,* hineinklemmen).

§ 288. 7) Ableit.-Suffix *-m-, -im-, -ym-, -ſm-, -um-.*

-m-, Subst. m. u. f. selten, *waź-m-à,* Lohnfuhrleistung (*waźiűti,* fahren); *ßlũź-m-à,* Dienst (*ßlũźyti,* dienen); *tũź-m-à,* Gram (*tũźytis,* sich grämen); s. § 282 unter *-b-.* — Bei der Bildung des Partic. Präs. Pass. setzt sich *-m-as* an die 3. Pers. Präs. Ind. Bsp.: *ſuka-m-as,* drehbar (von *ſùka,* dreht); *mýli-m-as,* der geliebt wird (von *mýli,* liebt); *ſãko-m-as,* der gesagt wird (von *ſãko,* sagt).

-im-, -ym- bildet abstracte Verbal-Subst. von jedem Verbum durch Ansetzung von *-imas* an den Aoriststamm (wie er sich in der 3. Pers. zeigt). Bei den Verben auf *au,* § 424, setzt man *-ymas* statt *-imas.* Bsp.: *ſuk-ìm-as,* das Drehen (von *ſukù,* drehen); *wert-ìm-as,* das Umwenden, Umstürzen (von *werczìu,* kehre um, stürze, Aor. 3. *werte*); *liùd-ym-as* für *liùdyjimas,* Zeugniss (von *liùdyju,* bezeuge); *ſãk-ym-as,* das Sagen (von *ſakaũ,* sagen); *jėßkó-j-im-as,* das Suchen (von *jĕßkau,* suche, Aor. 3. *jėßkójo*).

-ſm-. Unmittelbar nach einem wurzelhaften *g* od. *k* folgt in den Bildungen auf *-mas* statt des blossen *-m-* meistens *-ſm-.* Bsp.: *werk-ſma-s,* das Weinen (*werkiù,* ich weine); *rẽk-ſma-s,* Gebrüll (*rẽkti,* brüllen); *kaũk-ſm-as,* Geheul (*kaũkti,* heulen).

-um-. Wie *-im-* von Verben, so bildet *um-* von Adj. abstracte Subst. masc., indem sich dieses Bildungssuffix an den Grundstamm des Adj. ansetzt. Bsp.: *did-ùm-as,* Grösse, das Grosssein (*dìdis,* gross); *ſald-ùm-as,* das Süsse, als Eigenschaft (*ſaldùs,* süss)! *lyg-ùm-as,* das Ebene, das Ebensein, dagegen fem. *lyg-um-à,* die Ebene, ebener Platz (*lýgus,* eben); *ſauſ-ùm-as,* das Trocken sein; *ſauſ-um-à,* ein trockener



Platz, z. B. auf überschwemmten Wiesen; *tyk-ùm-as*, Stille; *tyk-um-à*, ein stiller Platz (*tỹkas*, still).

§ 289. 8) Ableitungs-Suffix *-n-*, *-an-*, *-ien-* (od. *-en-*), *-in-*, *-yn-*, *-on-*, *-ſn-*, *-un-*.

-n- Adj. und Subst. m. — Bsp.: *pìl-n-as*, voll (*pilù*, ich fülle); *kál-n-as*, Berg (*kélti*, heben).

-an-. Bsp.: *álk-an-as*, nüchtern (*álkti*, hungern); *dárg-an-a*, Regenwetter (*dérgia*, regnet mit Sturm, ist schlimmes Wetter); *úk-an-a*, trüber, bewölkter Himmel (*ũkſtos*, es bewölkt sich); *awiñcź-ian-a mièſà*, Schafs-, Hammelfleisch (nicht *awiniėna* wie bei Schl. Gr. S. 123).

-ièn- (od. *-ėn-*), Subst. m. selten, Bezeichnung der Angehörigkeit, Abstammung, wofür das Fem. *-iėnė*, *-iėnka*, *-iėnke*, *-iſʒkė*. Bsp.: *Yzraė-lit-iẽn-as*, Israelit, f. *Yzraėlitiẽnka; Tilź-iẽn-as*, ein Mann aus der Stadt Tilsit (von *Tilźė*, Tilsit); *Ragain-iẽn-as*, f. *Ragain-iẽn-ė*, ein Ragniter (*Ragaĩnė*, Ragnit); *Kauk-iẽn-ai*, Name eines Marktfleckens in der Tilsiter Niederung; *Piktup-iẽn-ai*, ein Dorfname, doch sind Subst. dieser Art ausser als Ortsnamen wenig im Gebrauch; man setzt dafür mehr Subst. auf *-iſʒkis*, s. § 306 — Adj. auf *-iėnà*, die aber bereits so ziemlich Subst. geworden sind. Bsp.: *jaut-iėn-à* (nämlich *mièſà*). Rindfleisch (*jáutis*, Ochse). *źą̃ſ-iėn-à*, Gansfleisch; *mėneſ-iėn-a* (nämlich *ſʒwièſà*), Mondschein (*mė́nů*, Mond); *rug-iėn-à* (näml. *dirwà*), Roggenacker (*rugiaĩ*, Roggen); *mièź-iėn-à*, Gerstenacker (*mièźiai*, Gerste).

-in- bildet Subst. zur Bezeichnung von etwas derben, starken Dingen. Bsp.: *waik-ìn-as*, ein starker, oder auch tölpelhafter Junge (*waĩkas*, Knabe); *kir̃m-in-as*, grosser Wurm, Schlange (*kirmėlė*, Wurm); auch: *merg-in-à*, ein (robustes) Mädchen (*mergà*, Mädchen); dann auch: Männchen bei den Thieren: *ãw-in-as*, Schafbock (*awìs*, Schaf); *źą̃ſ-in-as*, Gänserich (*źą̃ſìs*, Gans). — Als Adj.: womit beschmutzt oder in diesem Sinn wovon voll. Bsp.: *mìlt-in-as*, voll Mehl (*mìltai*, Mehl); *krùw-in-as*, blutig, voll Blut (*kraujaĩ*, Blut); *taũk-in-as*, fettig, mit Fett beschmutzt (*taukaĩ*, fett). — *-ýn-*, *kaim-ýn-as*, Nachbar (*kiẽmas*, Hof). — Häufiger jedoch bildet das Ableit.-Suff. *-yn-* Subst. zur Bezeichnung von stehenden Baum- und Strauchhaufen oder Wäldchen. Bsp.: *auźůl-ýn-as*, Eichenwäldchen (*áuźůlas*, Eiche); *berź-ýn-as*, Birkenhain (*bérźas*, Birke); *krūm-ýn-as*, grosses, dichtes Gesträuch (*krúmas*, ein Strauch). — Dann auch: *ſaldum-ỹn-ai*, Süssigkeiten (*ſaldùmas*, Süssigkeit; *ſaldùs*, süss); *kartum-ỹn-ai*, Bitterkeiten, bittere Dinge (*kartùs*, bitter). — Schliesslich bildet *-tin-* Partic. Pass. necessitatis. Bsp.: *ſùk-tin-as*, einer der gedreht werden muss; *kir̃ſ-tin-as*, was zu hauen ist.



-on-, zur Bildung von substantivisch gebräuchlichen Adjectiven, entsprechend dem lateinischen -anus, dem deutschen -aner, die Feminina setzen dafür *-onkà* od. *-ankà*. Bsp.: *Samarit-õn-as*, fem. *Samarit-onk-à*, Samariter; *parapij-õn-as*, f. *-onkà*, Angehöriger der Kirchengemeinde (*parapìja*, Parochie); *wald-õn-as*, Regent (*waldýti*, regieren), fem. *wald-onk-à*. — *wargõnai*, Orgel, ist das littuanisirte *organon*. — Dann auch bei der Bildung der beiden Farb-Adjectiva *gelt-ón-as*, gelb (*geltas*, fahl); *raud-ón-as*, roth (*rùdas*, braun).

-ſn-, *liep-ſn-à*, Flamme, ob von *lìpti?* mindestens zweifelhaft.

-ūn- meistens Subst. zur Bezeichnung von Personen, denen eine Eigenschaft als Fehler anhaftet. Bsp.: *klaid-ũn-as*, ein Umherirrender (*kláidžioti*, umherirren); *bėg-ũn-as*, Flüchtling (*bĕkti*, $\sqrt{g}$, laufen, fliehen); *ryj-ũn-as*, Fresser (*rýti*, schlucken). Die Feminina aller dieser Masc. auf *-ũnas* haben *-ūnkà*. — Ohne diese Nebenbedeutung eines Makels: *tek-ũn-as*, Läufer (*tekĕti*, laufen); *karal-iũn-as*, Kronprinz (doch nur in Schriften, *karãlius*, König); *mal-ũn-as*, Mühle (*malù*, mahle).

§ 290. 9) *-o-* kommt als Ableitungs-Suffix nicht vor.

§ 291. 10) Ableitungs-Suffix *-p-*

kommt nur in den Zahlformen auf *-iópas*, *-riópas* vor. Bsp.: *dwejópas*, zweifach, zweierlei (*dwejì*, zwei, bei Pluralsubstantiven); *penkeriópas*, fünferlei (*penkeri*, fünf, bei Pluralsubstantiven).

§ 292. 11) Ableitungs-Suffix *-r-*

findet sich in einigen Subst. fem. wie z. B. *auß-r-à*, Morgenroth (*aũßta*, der Tag bricht an); *gaĩſ-r-à*, ein ferner Lichtschein am Horizont, Ableitung zweifelhaft; *kait-r-à*, Hitze (*kaĩſti* für *kaĩtti*, heiss werden; *ſkiėd-r-à*, Span ($\sqrt{?}$). — Auch in *ſtumb-r-a-s*, Auerochse, und im Adj. *tìk-r-as*, recht, tritt dies Suffix auf.

§ 293. 12) Ableitungs-Suffix *-ſ-*.

-ſ- findet sich in einigen Subst. und Adj., z. B. *gar̃-ſ-a-s*, Schall, Echo, wohl von dem Naturlaut *gar*, wie er beim nahen Echo entsteht; *tam-ſ-à*, Finsterniss (*témti*, finster werden); *ſaũ-ſ-a-s*, trocken.

§ 294. 13) Ableitungs-Suffix *-t-*, *-et-*, *-yſt-*, *-ßt-*, *-ut-*, *-ůt-*.

-t- findet sich zunächst im Partic. Prät. Pass., gebildet vom Infinitiv- oder Futurstamm jedes Verbums; z. B. *ſùk-t-as*, gedreht (von *ſùkti*, drehen); *ſaký-t-as*, gesagt (von *ſakýti*, sagen); sodann in verschiedenen Subst. masc. und fem. als *twár-t-as*, eine Einzäunung (*tweriù*, fassen, zäunen); *tur̃-t-as*, Habe (*turiù*, ich habe); *braſ-t-a* (für *brad-t-a*), Furt,

eine flache durchwatbare Stelle im Flusse (*bredù*, ich wate); — auch in Adjectiven, z. B. *ßál-t-as* (*ßálti*, frieren).

-at- in *ſùk-at-a*, Drehkrankheit (poln. *suchota*, Magerkeit).

-ĕt- Adj. (wovon voll): *raupl-ĕt-as*, pockennarbig (*rauplĕ*, Blatter); *ſkyl-ĕt-as*, löcherig (*ſkylĕ*, Loch); *dùlkė-t-as*, staubig (*dùlkės*, Staub).

-yſt- kommt vor in *nelab-yſt-à*, ein Bosheitswesen, böser Geist oder Ähnliches; dann auch hin und wieder in alten Schriften anstatt *-ỹſtė*.

-ut- in *deg-ùt-as*, Birkentheer (*degù*, ich brenne).

-ßt- besonders nach Gutturalen. Bsp.: *rúk-ßt-as*, sauer (*rúkti*, säuern √*g*).

-ůt-, z. B. *ą̃ſ-ũt-as*, gehenkelt (*ą̃ſà*, Henkel); *gaur-ũt-as*, rauch, behaart (*gauraĩ*, feine, dichte Haare, in so fern sie etwas rauch machen); *kaln-ũt-*as, bergig, voller Berge (*kálnas*, Berg). Die Bildungen auf *-ĕtas* und *-ũtas* sind ziemlich gleichbedeutend.

§ 295. 14) Ableitungs-Suffix *-w-*, *-aw-*, *-yw-*, *-uw-*.

-w- kommt als Ableitungssuffix im Ganzen nur wenig vor. Bsp. in *pil-w-as*, Bauch (*pìlti*, schütten); *kal-w-à*, Anhöhe; vgl. *kálnas*, Berg § 290.

-aw- oder *-iaw-*. Bsp.: *weln-iaw-à*, Teufelsnest (*wélnias*, Teufel); *baudź-iaw-a*, Scharwerk (ob von *baudźiù*, ich strafe, züchtige?).

-yw-. *dal-ýw-as*, theilhaft (*dalìs*, Theil).

Auf *-uwa-* giebt es Namen von verschiedenen Werkzeugen, öfter nur als Pluralsubstantiva, z. B. *mint-uw-aĩ*, Werkzeug zum Flachs brechen (*linùs mìnti*, Flachs brechen); *karßt-ùw-ai*, Wollkämmel (*wìlnas kar̃ßti*, Wolle kämmen); *mußt-ùw-ai*, Kammlade am Wirkgestell (*mùßti*, schlagen); aber auch im Sing., z. B. *rieſt-ùw-as*, eine Rolle oder Welle am Wirkgestell zum Aufwinden des Garns, der Leinwand (*riẽſti*, winden); *koßt-ùw-as*, ein Durchschlag, Seihe (*kóßiu*, ich seihe).

2. Bildung der nominalen *ia*-Stämme.

§ 296. Vorbemerkung. Zu den *ia*-Stämmen gehören sehr viele Substantiva, Adjectiva und sonstige adjectivische Wörter, wie Participia, Numeralia und Pronomina. Nur wenige derselben haben aber den Stammauslaut auf *-ia* vollständig behalten. Die meisten derselben haben schon im Nom. Sing. masc. und fem. eine Verstümmelung durch Zusammenziehung erlitten. Die contrahirten Subst. masc. der *ia*-Stämme haben den Stammauslaut *a* abgeworfen und lauten im N. Sing. mit Hinzunahme des Casusexponenten auf *-is* aus, wie z. B. *kir̃wis*, Axt, für *kir̃wias*. Die Feminina, Substantiva wie Adjectiva, verkürzen ihren

Stammauslaut *-ia* meistens in *-ė*. So spricht man, je weiter nördlich in desto grösserem Masse, z. B. *giré* od. *gìre* statt *gìria,* Wald; *myglē̃* od. *myglè* statt *myglià,* Nebel.

§ 297. A) Das stammbildende Suffix *-ia,* in verkürzter Gestalt masc. *-i* (od. wenn es betont ist *-ỹ*), fem. *-ė,* setzt sich zuvörderst unmittelbar (aber auch durch Vermittelung von Ableitungs-Suffixen) an die Wurzelform oder den Grundstamm. Dabei kommt es zunächst darauf an, ob das erstgenannte Suffix *-ia, -i, -ỹ, -ė* unmittelbar nach einem Consonanten oder nach einem Vocal zu stehen kommt. Im ersten Fall, d. i. nach einem consonantischen Auslaut der Wurzelsylbe oder des Ableitungssuffixes geht die Bildung des Wortes ohne irgend welche erhebliche oder merkliche Erscheinungen vor sich. So bildet sich *ſtăcź-ias*, stehend, von √*ſtăt*; *mŭſs-i-s*, Schlacht (*mùſsti*, schlagen); *kiȓt-is*, Hieb (*kiȓſti*, hauen). Wie diese beiden letzteren, so giebt es auch noch mehrere andere abstracta Verbalsubstantiva, Bsp.: *ſsũw-is*, Schuss (*ſsáuti*, schiessen, √*ſsu*); *wiȓt-i-s*, Fall (*wiȓſti* für *wirt-ti,* fallen); — eben so auch Abstracta von Adjectiven: *plŏt-i-s*, Breite (*platùs*, breit); *ilg-is*, Länge (*ìlgas*, lang). Ausserdem giebt es noch einige masculin. Thiernamen: *baubl-ỹs*, Rohrdommel (*baupti*, dumpf brüllen); besonders von der Farbe derselben hergenommene Namen dieser Art, doch hauptsächlich nur bei Ochsen und Pferden. Bsp.: *márg-i-s*, der Bunte, näml. Ochse (*márgas*, bunt); *ſaȓt-i-s*, Fuchspferd (*ſaȓtas*, fuchsroth); *jũd-is*, der Schwarze (*jũdas*, schwarz). Die weiblichen Thiere erhalten dafür zur Bezeichnung der Farbe die Bestimmtheitsform des Adj., s. § 922 ff., z. B. *kerſsóji źąſis*, die schwarzscheckige Gans; *raibóji wiſsta*, das grau und weiss gesprenkelte Huhn; *ſartóji kumēlė*, die Fuchsstute. — Die auf *-ỹs* auslautenden Substantiva bezeichnen meistens nomina agentis, zumal in Zusammensetzungen; Bsp.: *gaid-ỹs*, Hahn, eigentl. Sänger, Kräher (*giẽdu*, ich singe, krähe); *kair-ỹs*, Linkhand, der vorzugsweise mit der linken Hand arbeitet; *ryſs-ỹs*, Band, eigentl. Binder (*rìſsti*, binden); *krauleid-ỹs*, Bader, wörtl. Blutlasser (*kraũjas*, Blut; *léidźiu*, ich lasse); *barzdſkutỹs*, Bartscherer (*barzdà*, Bart; *ſkùſti*, schaben). Andere derartige Composita setzen den Ton nicht auf die letzte Sylbe und behalten daher auch ein kurzes *-i* zum Stammauslaut. Bsp.: *gera-dė̃-j-is*, südlich mehr *-dė̃-j-as*, Wohlthäter (*gẽras*, gut, *dė̃ti*, legen, in Samogizien auch „thun"); *pikta-dė̃-jas*, Übelthäter (*piktas*, böse). Femininen: *wald-źià*, Regierung (*waldýti*, regieren); *miſs-ià*, Predigt, vom lat. missa, Messe; *ė̃dź-ios*, Raufe (*ė̃du*, fresse); *giẽſm-ė* für *giẽdmė*, Lied (*giẽdu*, singe); *dũb-ē̃*, Loch (*iſs-dùb-ęs*, hohl). — Derartige Adjectiva, welche ihr stammbildendes *-i* oder *-ý* unmittelbar an den Wurzelauslaut

setzen, giebt es ausser *dìdis*, gross, gar nicht, und auch dieses selbst gehört ursprünglich wohl unter die *i*-Stämme.

§ 298. Setzt sich das stammbildende Suffix (*-ia*, *-i*, *-y*, *-ė*) an einen vocalischen Wurzelauslaut, so verwandelt sich von dem Suffix *-ia* das *-i* in ein *j*, z. B. von *kraũ-ias* wird *kraũjas*, Blut; von *naũ-ias* wird *naũjas*, neu. Wo aber das *-ia* sich zu *-i*, *-y* oder *ė* gekürzt hatte, da wird nach § 100 zur Beseitigung des sonst entstehenden Hiatus zwischen den vocalischen Wurzelauslaut und das *-i*, *-y*, *-ė* ein *j* eingeschoben, also z. B. *mõ-j-is*, Wink (*móti*, winken); *lië-j-is*. Guss (*lië́ti*, giessen).

§ 299. In ganz gleicher Weise verwandelt sich das *-ia* in *-ja* oder es setzt sich ein *j* vor das Suffix *-i*, *-y*, *-ė* wenn dasselbe sich unmittelbar an einen vocalischen Wurzelauslaut, oder an ein rein vocalisches oder vocalisch auslautendes Ableitungssuffix anfügt. Bsp.: *art-ó-j-is*, Pflüger (*árti*, pflügen); *ußtar-ẽ-jas* oder *ußtar-ẽ-jis*, Fürsprecher (*ußtar̃ti*, fürsprechen). Mehr Beispiele werden sich aus dem Folgenden ergeben.

§ 300. B) Ableitungs-Suffixa zur Bildung von *ia*-Stämmen.

1) Abl.-Suff. *-b-*, *-yb-*.

-b-, in *garb-ẽ-*, Ehre, Ruhm (*gìrti*, rühmen).

-yb-, bildet vielfach Abstracta von Adjectiven. Bsp.: *ßwiė́ſ-ỹb-ė*, Licht, Helligkeit, Lichtstoff (*ßwiėſùs*, hell); *tamſ-ỹb-ė*, Finsterniss (*tamſùs*, finster).

§ 301. 2) Abl.-Suff. *-c-*

ist ungebräuchlich. *-cż-* ist s. v. a. erweichtes *t́*, daher unter *-t-* nachzusehen.

§ 302. 3) Abl.-Suff. *-d-*,

vielleicht nur in *paklõ-d-ė*, Bettlaken (*pa-klóju*, spreite hin).

§ 303. 4) Abl.-Suff. *-ė-*.

-ė- bildet Substantiva masc. und fem. im Süden mehr auf *-ėjas*, *-ėjà*, im Norden mehr auf *-ėjis*, *-ėje*, *-ėjẽ*. Bsp.: *ußtar-ẽ-jas* od. *-jis*, f. *-ė-jà* od. *-ėjẽ*, Fürsprecher, Fürsprecherin (*uß-tar̃ti*, fürsprechen); *neß-ẽ-jas* oder *-jis*, f. *neß-ė-jẽ* und *-ė-jà*, Träger, Trägerin (*nèßti*, tragen): *ſė-jẽ-jas* und *-jis*, f. *-jà* Säer (*ſė̃ju*, ich säe); *aud-ẽ-jas*, öfter jedoch *aud-ẽ-jus*, f. *aud-ė-jẽ*, Weber (*áudżiu*, webe, wirke).

§ 304. 5) Abl.-Suff. *-g-*, *-ag-*, *-ing-*.

-ag-, vielleicht nur in *mel-ãg-is*, f. *-ag-ė*, Lügner.

-ing-, *wìn-ing-ė*, Gewinn, wohl aus dem Deutschen.

§ 305. 6) Abl.-Suff. *-i-*.

-i- bildet wohl nur Subst. fem. auf *-ìja* zur Bezeichnung einer Masse, Sammlung und Aufenthalt Vieler, z. B. *wilk-ìj-a,* Wolfsnest, Aufenthalt vieler Wölfe (*wiłkas,* Wolf); *klebon-ìj-a,* Pfarrhaus (*klebōnas,* Pfarrer); *Prūſ-ìj-a,* Preussenland (*Prúſas,* Preusse); *Francūz-ìj-a,* Frankreich (*Francūzas,* Franzose); *lap-ìj-a,* Laubmasse, von *lãpas,* Blatt. — Dann aber giebt es auch *lełija,* Lilie; *ßaſija,* Chaussee und Ähnliches von ähnlich lautenden Fremdwörtern nach littauischer Analogie gebildet.

§ 306. 7) Abl.-Suff. *-k-, -ik-, -nik-, -inink-, -ok-, -ißk-*.

-k- bildet, doch nur selten, Subst. fem. auf *-kė.* Bsp.: *kaimŷn-k-ė,* Nachbarin, masc. *kaimŷnas,* Nachbar. Die meisten derartigen Feminina gehen auf *-ka*, s. § 286. *pardůcż-k-ė*, Verkauf (*pardůti*, verkaufen). Masc. auf *-kis* giebt es wohl nur in entlehnten Wörtern. Bsp.: *ón-k-is,* Zapfen, von dtsch Hahn, Hähnchen.

-ik- giebt masc. Subst. auf *-ikis*, f. *-ikė.* Bsp.: *jaun-ìk-is,* Bräutigam (*jáunas*, jung); *jaun-ìk-ė żą̃ſìs,* junge Gans; *kul-ìk-is,* f. *-ìk-ė,* Drescher (*kùlti,* dreschen). Die meisten der masc. nom. agentis auf *-ìk-* gehen auf *-kas* und nur die Fem. auf *-kė.* Bsp.: *ſkund-ìk-as,* Kläger (§ 286), fem. *ſkund-ìk-ė*; *pagu-nìk-is,* Laufbursche, f. *-nìk-ė* (*gùiti,* jagen; *guinióti,* umherjagen). Auch masc. *-ukas* giebt fem. *-ikė.* s. § 286.

-inink- in *pagálb-inink-ė*, Helferin (masc. *pagálbininkas; gélbu,* ich helfe); *pyrãg-inink-ė,* Kuchenverkäuferin (*pyrãgas,* Kuchen).

-ok- in *wiėn-ok-ià,* einerlei Art, masc. *wiėnókas* (§ 286).

-ißk- dient zur Bildung von Subst. masc. auf *-ìßkis,* fem. auf *-ìßkė* als Bezeichnung der Zugehörigkeit, mit dem Adj. auf *-ißkas* ja nicht zu verwechseln. Bsp.: *mūſ-ìßk-is,* f. *-ìßk-ė,* der, die Unsrige (*múſū,* unser); *jūſ-ìßk-is,* f. *-ìßk-ė,* der, die Eurige (*júſū,* euer), gleichbedeutend mit *mūſūjis, jūſūjis,* s. § 993. *Yſtreik-ìßk-is*, f. *-ė,* Österreicher; *Klaipėd-ìßk-is,* f. *ė,* Memler; *tėw-ißk-ė,* das Väterliche, Vaterhaus, Vaterland, Heimath (*tėwas,* Vater); *moter-ìßk-ė,* Weib, Frau (*mótė,* G. *moteřs,* Frau); *wyr-ìßk-is*, Kerl (*wýras,* Mann).

§ 307. 8) Abl.-Suff. *-l-, -al-, -el-* od. *-ėl-, -ykl-, -ſl-, -ůkl-, -ßl-* (od. *-ßn-*), *-ul-*.

-l-. Bsp.: *padė-l-ŷs*, etwas als Zaubermittel Hingelegtes, Nestei (*pa-dėti,* hinlegen); *áuk-l-ė*, Kinderwärterin (*aukůti*, ein Kind auf den Armen den Laut *au au* singend schaukeln). Der Wurzelauslaut *d* oder

t wandelt sich vor diesem *-l-* gern in *-ſ-*. Bsp.: *kwiėſ-l-ÿs* für *kwiėt-l-ÿs*, Gastbitter (*kwiė̃ſti*, zu Gaste bitten); *pū̃ſ-l-ė̃* für *pū̃t-l-ė̃*, Blase (*pū̃ſti* für *pū̃t-ti*).

-al- in *miėg-ā̃l-is*, f. *-ā̃l-ė* (in manchen Gegenden auch *miėgā̃lius*), Schläfer (*miė̃gas*, Schlaf; *miėgóti*, schlafen).

-el- und *-ėl-*, Ableitungs-Suffixa für Deminutivsubst. masc. und fem. Bsp.: *ſtikl-ė̃l-i-s*, Gläschen, von *ſtìklas*, Glas; *galw-ė̃l-ė*, Köpfchen, von *galwà*, Kopf. Zu merken: Wenn das Primitiv wie in obigen Beispielen zweisylbig ist, so hat das Ableitungs-Suffix des Deminutivs ein offenes *-e-*, die mehrsylbigen Primitiva haben dafür ein geschlossenes *-ė-*. Bsp.: *wytur-ė̃l-i-s*, die kleine, liebe Lerche, von *wyturÿs*, Lerche; *awin-ė̃l-i-s*, Böcklein, von *ā̃winas*, Schafbock; *kepur-ė̃l-ė*, Hütchen, von *kepùrė*, Hut. — Mit dieser Deminutivbildung sind nicht zu verwechseln Bildungen wie *karwė̃lis*, biblischer Ausdruck für Taube, ähnlich dem Demin. *karw-ė̃lė*, liebe Kuh (*kárwė*, Kuh); *kirm-ėl-ė̃*, Wurm (*kir̃minas*, grosser Wurm); *muſ-ėl-ė̃*, Fliege (*muſė̃*, dasselbe, davon das Demin. *muſ-ė̃l-ė*). — Ganz besonders ist zu beachten die Bildung von männlichen und weiblichen Substantiven als Verächtlichkeitsausdrücken, welche durch das Bildungssuffix *-ėl-* vom Partic. Präter. oder einfach vom Aoriststamm des Activs abgeleitet werden und mit den Deminutivbedeutungen nichts gemein haben. Bsp.: *netìk-ėl-is*, f. *-ėl-ė*, ein Ungerathener, Unband, von *netìkęs*, ungerathen; *paklýd-ėl-is*, f. *-ėl-ė*, Irrgeist, von *paklýdęs*, verwirrt; *padū̃k-ėl-is*, ein Rasender, von *padū̃kęs*, rasend geworden (*dū̃kti*, rasen).

-ykl- bildet Subst. fem. zur Bezeichnung von Werkzeugen, z. B. *ſzaud-ÿkl-ė*, Weberschiffchen (*ſzáudau*, schiesse hin und her); *baid-ÿkl-ė*, Scheuche (*baidaũ*, scheuche); *ſūp-ÿkl-ė*, Schaukel, von *ſúpinti*, schaukeln.

-ſl-, vielleicht nur in *mį-ſl-ė̃*, Räthsel, von *mį̃ti*; *miniaũ*, ich rieth, vielleicht auch von *mìſlyti*, denken, wo dann das *ſ* wurzelhaft wäre.

-ūkl- bildet Subst. mascul. und fem. als Verächtlichkeitsausdrücke für Träger einer bösen Eigenschaft. Bsp.: *girt-ū̃kl-is*, f. *ė*, Säufer (*girtas*, betrunken); *ſzykſzt-ū̃kl-is*, Geizhals (*ſzýkſztas*, geizig); *pawyd-ū̃kl-is*, Neider (*pawydė̃ti*, neiden).

-ſzl- in *ſzermùk-ſzl-ė* (auch *ſzermùk-ſzn-ė*), Eberesche, Quitte.

-ul- bildet Substantiva masc. und fem. Bsp.: *dreb-ul-ÿs*, das Zittern (*drebù*, ich zittere); eben davon auch *dreb-ul-ė̃*, Zitterpappel; *ſziurp-ul-ÿs*, Schauder (*ſziurpė̃ti*, schaudern); *koſ-ul-ÿs*, Husten (*kóſėti*, husten).



§ 308. 9) Abl.-Suff. *-m-*.

-m- kommt als Abl.-Suff. selten vor. Bsp.: *gel-m-ė̃*, Tiefe (*gilùs*, tief); *drauſ-m-ė̃* (für *draud-m-ė̃*), Verbot, Zucht (*draũdė*, er verbot); *werſ-m-ė̃* (für *wert-m-ė̃*), Quelle (*weř̃tė*, stürzte); *pa-wérſm-is*, Quellrand; *giėſ-m-ė̃* (für *giėd-m-ė̃*), Lied (*giė̃dmi*, ich singe).

§ 309. 10) Abl.-Suff. *-n-*, *-ain-*, *-in-* (*-tin-*), *-ién-*, *-yn-*, *-on-*, *-ſn-*, *-eſn-*, *-ßn-*.

-n- bildet Subst. masc. und fem. Bsp.: *apwy-n-ỹs* (gew. *apynỹs* gesprochen), Hopfenranke (*ap-wynió-ti* od. auch von *ap-pįti*, umflechten); *wiėß-n-ė̃*, Gastin (*wiėßė̃ti*, zu Gaste sein).

-ain- kommt wenig vor, bildet Subst. masc. und fem. Bsp.; *gent-áin-is*, f. *ė*, Verwandter, Vetter (*gentìs*, Verwandter); *tėw-áin-i-s*, Erbe. Beide letzten Subst. im preuss. Litt. wenig in Gebrauch.

-in- bildet Subst. masc. und fem. und Adjectiva. Bsp.: *ting-in-ỹ-s*, f. *-in-ė̃*, Faulenzer (*tìngiu*, bin faul, träge); *krė̃t-in-ỹs*, gedüngter Acker (*krė̃tė*, schüttete, düngte); *żinginė̃*, Schrittgang eines Pferdes (*żengiù*, schreite); *pa-ſiunt-in-ỹs*, der Gesandte, Bote (*ſiuñtė*, sendete); *gim-in-ė̃*, Familie, Geschlecht, von *gim̃ti*, geboren werden. — Sehr zahlreich sind die Adjectiva der Bildung auf *-ìnis*, f. *-ìnė*, welche alle die Zugehörigkeit zu einer Art nach Stoff, Ordnung, Lage etc. bezeichnen. Bsp.: *ſidabr-ìn-is*, f. *-ìn-ė*, silbern (*ſidãbras*, Silber); *war-ìn-is*, kupfern (*wãrias*, Kupfer); *med-ìn-is*, hölzern (*mẽdis*, Baum, Holz); *gir-ìn-is* im Walde wachsend (*gìria*, Wald); *dugn-ìn-is*, zum Boden gehörig (*dùgnas*, Boden); *pryßak-ìn-is*, der vordere (*pryßakỹs*, der Vordertheil); *ßal-ìn-is*, z. B. *arklỹs*, Seitenpferd (*ßalìs*, Seite); *żem-ìn-ė bitìs*, Erdbiene (*żẽmė*, Erde). Am deutlichsten ist die Bedeutung der Adjectiva auf *-ìnis* aus folgenden Beispielen ersichtlich: *rúkßtas óbůlas* ist ein saurer, *ſaldùs óbůlas* ein süsser Apfel, aber *rūkßt-ìn-is óbůlas* ein Apfel saurer Gattung, *ſald-ìn-is óbůlas* ein Apfel süsser Gattung; *ißilg-ìn-iai marßkiniaĩ* ist ein unangestecktes (Frauen-) Hemde gegenüber dem *pridurt-ìn-iai marßkiniaĩ*, angestecktes Hemde, dessen Untertheil von gröberer Leinwand an den feinern Obertheil angesteckt ist. Zu den die Ordnungsangehörigkeit bezeichnenden Adjectiven auf *-ìnis* gehören auch einige auf *-tìn-is*, z. B. *pirmut-ìn-is*, der erste; *paſkut-ìn-is*, der letzte; *widut-ìn-is*, der mittelste. *Pirmùtis*, *paſkùtis*, *widùtis* giebt es aber nicht, sondern dafür nur *pìrmas*, der erste; *paſkùjis*, der letzte; *widùs*, das Innere. Bei der Flexion werden diese Adj. auf *-ìnis* fast allgemein wie Substantiva behandelt. Als vollständige Substantiva gelten aber *marg-ìn-ė*, der wollene roth und schwarz gestreifte Frauen-

rock, ob von *márgas*, bunt, bleibt noch zu untersuchen; *gaſpad-ìn-ė* (auch *gatſpad-ìn-ė*), Hausfrau, entsprechend dem masc. *ga(t)ſpadõrius*, Hauswirth, Bauerwirth (niemals Gastwirth, also auch nicht von *gaſpada*, Herberge, wie es Schleicher meint, mehr vom poln. *goſpodyni*, Wirthin).

-ièn- bildet Subst. fem., zunächst zur Bezeichnung der Ehefrau, entsprechend dem deutschen früher mehr als jetzt gebräuchlichen -in oder -inn, dann dem analog aber seltener auch bei Weibchen von Thieren. Bsp.: *Kair-iẽn-ė*, Frau des *Kairỹs*; *Prúſait-ièn-ė*, Frau des *Prúſaitis*; *karal-iẽn-ė*, Königin, von *karãlius*, König; *kerdżiu-w-ièn-ė*, Frau des Hirten, von *kerdżius*, Hirte; *wiẽßpat-ièn-ė*, Herrin, Gebieterin, von *wiẽßpats*, Herr, Gebieter, Majestät. — Ausserdem dient *-ièné* zur Bildung von den Stoff bezeichnenden Speisenamen, z. B. *paũ-tièn-ė*, Rührei, von *paũtas*, Ei; *lap-iẽn-ė*, Kohl, von *lapas*, Blatt; *wyßn-iẽn-ė*, Kirschmus, von *wỹßnė*, Kirsche. — Hier auch noch ein der Zeit nach bestimmte Speisename: *wakar-iẽn-ė*, Abendessen, von *wãkaras*, Abend.

-yn- bildet Subst. fem. zur Bezeichnung von womit erfüllten Orten. Bsp.: *akmen-ỹn-ė*, ein steinerfüllter Platz (*akmů̃*, √*akmen*, Stein); *karkl-ỹn-ė*, eine mit Sumpfweiden bewachsene Fläche (*karklas*, Sumpfweide); *berż-ỹn-ė*, Birkenwäldchen (*bérżas*, Birke); *aużůl-ỹn-ė*, Eichenwäldchen (*áużůlas*, Eiche); *kelm-ỹn-ė*, eine Fläche voller Stubben oder Baumstümpfe (*kélmas*, Baumstumpf, Baumwurzel); *mol-ỹn-ė*, ein viel Lehm enthaltender Platz (nicht Lehmgrube, Schl. Gr. S. 123, die heisst *mólkaſis*). Diese Bedeutung der Fülle wovon ist nicht enthalten in *ſũp-ỹn-ė*, Schaukel (*ſúpinti*, schaukeln); *pãdar-ỹn-ė*, Geschirr, Geräth (*darýti*, machen); *pũſt-ýn-ė*, eine verwüstete Stelle (von *pũſtyti*, verwüsten, nicht von *pũſtà*, wüst); *mẽl-ỹn-ė*, Blaubeere, aber *mẽl-yn-ė* ein blauer Fleck wie vom Schlagen entstanden (*mẽlynas*, blau).

-on-, selten für *-in-*, in Adjectiven. Bsp.: *wiln-õn-is*, f. *-ė*, wollen s. v. a. *wilnìnis*. — Subst. fem. *kor-õn-ė* und *koraw-õn-ė*, Strafe (*koróju* und *korawóju*, strafen); *pìrm-on-ė*, Erstling (*pìrmas*, erster); *żegn-õn-ė*, Segen (*żegnóti*, segnen).

-ſn-. *ſiẽk-ſn-is*, Klafter (*ſiẽkti*, langen; *ſiekſniũti*, klaftern); *rėk-ſn-ỹs*, der viel weint, eigtl. brüllt (*rė̃kti*, brüllen, weinen); *żiùp-ſn-is*, Griff, verwandt mit *cżiũpt*, fassen, greifen, s. § 248.

-ẽſn- Bildungssuffix der Comparativa. Bsp.: *did-ẽſn-is*, f. *-ė*, grösser, von *dìdis*, gross; *ger-ẽſn-is*, f. *-ė*, besser, von *gẽras*, gut.

-ßn- selten. Bsp.: *grìp-ßn-is*, Griff (*griẽpti*, greifen).

§ 310. 11) Abl.-Suff. *-o-*, *-to-**).

Ein blosses *-o-* ist nur in wenigen Fällen ableitendes Suffix, vielleicht nur in *wasar-ó-jis*, Sommerfeld, ein mit Sommergetreide besäetes Feld (*wasarà*, Sommer). — Von jedem Verbum lässt sich aber durch Anfügung des Abl.-Suff. *-to-* an den Infinitivstamm ein Subst. masc. auf *-tojis* als nomen agentis bilden, meistens zur Bezeichnung Jmds, der von Amts oder Berufs wegen etwas gewöhnlich thut. Ein Femininum wird davon selten gebildet und zwar auf *-ja* oder *-je*. Bsp.: *giėdótoj-is*, Sänger, vom Infinitivstamm des Verbums *giėdóti*, singen; *artój-i-s*, Pflüger, von *árti*, pflügen; *kalbėtoj-is*, Redner, von *kalbėti*, reden.

§ 311. 12) Abl.-Suff. *-r-*

kommt als Bildungselement vor in *widu-r-ỹs*, Mitte (*widùs*, das Innere); *żibu-r-ỹs*, Fackel, Leuchte (*żibù*, glänze, blinke).

§ 312. 13) Abl.-Suff. *-s-*, *-es-* und *-ės-*.

-s- kommt als Abl.-Suff. wohl gar nicht vor; — *-es-* vielleicht nur in *ėd-es-is*, Frass (*ėdu*, fresse); *kalb-es-is*, Sprüchwort (*kalbù*, ich spreche); *deg-ės-ė*, ausgebrannte Stelle, Brandstätte (*degù*, brenne).

§ 313. 14) Abl.-Suff. *-t-*, *-at-* oder *-ait-*, *-ant-* oder *-iant-*, *-yt-*, *-inýt-*, *-yst-*, *-szcz-* (für *-szt'-*), *-ut-*.

-t- kann als Ableitungselement nur in den verkürzten *ia*-Stämmen, d. h. vor *-is*, *-ỹs*, *-ė* stehen, in den unverkürzten Formen auf *-ia*, *-ias* verwandelt es sich nach § 84 in *cz*. Dies bildet Subst. m. und f. sowie Adj. Bsp.: *raĩsz-t-is*, Binde (*riszù* ich binde); *stã-cz-ias*, f. *czià*, stehend (*stowėti*, stehen, $\sqrt{}$*sta*); *trẽ-cz-ias*, dritter (*trỹs*, drei); *dañk-t-is*, Deckel (*dengiù*, decke); *lañk-t-is*, Haspel (*lenkiù*, biege, haspeln); *bėk-t-ẽ*, Lauf (*bėgu*, laufe); *mazgõ-t-ė*, Waschlappen (*mazgóju*, wasche); *ris-cz-ià*, Trab (*ritù*, rolle, wälze). Wo aber bei der Declination das Abl.-Suff. *-t-* des N. S. vor einem erweichten Vocal (*ia*, *io*, *iu* etc.) zu stehen kommt, da muss es sich selbstverständlich auch wieder in ein *-cz-* wandeln. Bsp.: *raĩsz-t-is*, Binde, hat G. S. *raĩsz-cz-io*, D. *-cziui*.

§ 314. Das Abl.-Suff. *-ant-* oder *-iant-* bildet Participia des *ia*-Stammes, welche eine noch viel stärkere Contraction erleiden als andere Wortklassen des *ia*-Stammes und zwar schon im Nom. Sing. m. So lautete z. B. das Part. Präs. Act. von *sukù*, jetzt *sukąs*, ursprünglich

*) Dass auf das Ableitungs-Suffix *-o-* oder *-to-* bei der Bildung der *ia*-Stämme stets *j* folgen muss, ist aus § 300 bekannt.



ſukancźias. Die Endung *-ias* contrahirte sich in *-is*, woraus das *-i-* später ganz ausfiel und die Form *ſukants* wurde. Das *nt* konnte sich aber vor dem *-s* nach § 133 u. 149 nicht halten, daher das *-t-* sich mit dem nachfolgenden *-s* vereinigte und das *-n-* sich in dem vorangehenden Vocal *-a-* auflösen musste, so dass aus dem ursprünglichen *ſukancźias* schliesslich die jetzige Form N. S. m. *ſuką̃s* wurde.

Aus dem ursprünglichen Nom. Sing. Masc. Partic. Fut. Act. *ſukſiancźias* entstand auf eben diese Weise *ſukſents* und schliesslich das gegenwärtige *ſùkſę̃s.* — Aus dem Nom. Sing. Masc. des Part. Aor. Act. *ſukiancźias* wurde *ſukiantis,* schliesslich *ſùkę̃s.* Das ursprüngliche *-ian-* der zweiten Sylbe ging aber bei der weitern Flexion dieses Particips wie auch im Gerundium nach slavischer Art in *-u-*, das *t* aber in *-s* über, so dass der Gen. S. M. sich aus *ſukiancźio* in *ſukuſio* wandeln musste. In gleicher Weise hat sich das Partic. des Imperf. aus *ſukdawiancźias* in *ſùkdawę̃s* gekürzt.

§ 315. *-at-* mehr im südlichen und in gleicher Geltung *-ait-* im nördlichen Littauen bildet Gattungs- und Eigennamen zur Bezeichnung junger wie auch kleiner Personen und Sachen, daher auch Deminutiva und Patronymica. Bsp. in Nordlittauen: *áuźůl-áit-is* eine junge kleine Eiche (*áuźůlas*, Eiche); *merg-áit-ė,* ein junges kleines Mädchen (*mergà,* Mädchen, Magd); *Kãſpar-áit-is*; der junge *Kãſpars*, fem. *Kãſpar-áit-ė* auch *Kaſpar̃kė.* Im südl. Littauen lauten diese Worte: *áuźůl-át-is, merg-át-ė, Kãſpar-át-is, Kãſpar-át-ė.* So auch nrdl. *Prúſaitis,* sdl. *Prúſātis.*

-yt- bildet Subst. m. und fem. zur Bezeichnung von Dingen von grösster Kleinheit, daher auch als Deminutivbildung vielfach in Gebrauch. Bsp.: *paukßt-ýt-is,* Vögelchen (*paũkßtis*, Vogel); *kumel-ýt-is*, ein sehr junges, kleines Füllen (*kumelỹs,* Füllen); ein schon mehr herangewachsenes Füllen heisst *kumelùkas*, s. § 356; *bern-ýt-is*, Jüngling (*bérnas*, jetzt Knecht, früher wohl Knabe, Jüngling und Geliebter); *merg-ýt-ė,* liebes Mädchen, kommt wie das Vorherige in littauischen Volksliedern ungemein häufig vor.

-inycź- in unverkürzten *ia*-Stämmen, dasselbe, was *-inyt-* in den verkürzten, also vor *-ia*, bildet fem. Namen von Behältern. Bsp.: *druſk-inýcź-ia,* Salzfass (*druſkà*, Salz); *bliũd-inýcź-ia,* Schüsselschrank (*bliũdas,* Schüssel); *knyg-inýcź-ia,* Bücherschrank (*knỹgos,* Buch, Bücher); *aw-inýcź-ia,* Schafstall, Schäferei (*awìs,* Schaf).

-yſt- bildet häufig abstracta Subst. fem. auf *-ỹſtė* sowohl von Adj. als von Subst. Bsp.: *źmog-ỹſt-ė,* Menschheit (*źmogùs,* Mensch); *kūdik-ỹſt-ė,* Kindheit (*kūdikis*, Kind); *warging-ỹſt-ė,* Armseligkeit (*wargìngas,* armselig); *kytr-ỹſt-ė,* List (*kytrùs,* listig).

-ßcź- in *dink-ßcź-ià* (√g), Dünken, Meinung (*man-dìng*, mich dünkt).

-ut- bildet Subst. m. auf *-ùtis*, f. auf *-ùtė*, Kleinheits- (Deminutiv-) bezeichnungen, weniger Ausdrücke der Herzlichkeit als des geringschätzenden Bedauerns vielfach auch von Adjectiven ableitend. Bsp.: *źmog-ùt-is*, ein kleiner (armer) Mensch (*źmogùs*, Mensch); *gal-ùt-is,* kleines Endchen (*gãlas*, Ende); *paik-ùt-is*, f. *-ùt-ė*, armer Thor, Thörin (*paĩkas*, thöricht); *niėk-ùt-is,* etwas sehr Unbedeutendes (*niẽkas*, nichts, nichtiges Ding); *biėd-ùt-is*, f. *-ùt-ė*, armseliger Mensch (*biẽdnas*, armselig; *biėdà*, Noth); *maź-ùt-is*, Kleinerchen, von *mãźas*, klein. — Mit dieser Deminutivbedeutung hat nichts gemein *trup-ut-ỹs*, Brocken (*trùpa*, es bröckelt).

§ 316. 17) Abl.-Suff. *-u-*

bildet Subst. der Angehörigkeit, in dem sich, genau genommen, bloss das Pronomen *jìs*, er, wie bei den Bestimmtheitsformen der Adjectiva an das Pron. poss. *múſū*, unser, *júſū*, euer, oder auch an den Gen. Pl. eines Eigennamens ansetzt, wenn durch diesen Plur. das von einer bestimmten Familie bewohnte Haus oder eigentlich die Familie selbst bezeichnet wird. Bsp.: *muſūjis*, der Unsrige; *jūſūjis,* der Eurige; *Prūſaicźiūjis,* der der Familie *Prūſaicźiaĩ*, deren Haupt *Prúſaitis*, Angehörige im Unterschiede von einem andern. Das Femininum lautet *mūſūja*, *jūſūja,* *Prūſaicźiūja.*

§ 317. Abl.-Suff. *-w-*, *-eiw-*, *-yw-*, *-ow-*, *-atw-*, *-uw-*.

-w- bildet wenige Substantive masc. u. fem. Bsp.: *kál-w-is,* Schmied (*kalù,* schmiede); *kál-w-ė,* Schmiede; *bū-w-is,* Aufenthaltsort (*búti,* sein); *at-eĩ-w-is*, f. *-ẽ-,* Ankömmling (*at-eĩti*, ankommen).

-eiw-. Bsp.: *kel-eĩw-is,* Wanderer (*kẽlias,* Weg; *keliáuti*, reisen); *kar-eĩw-is*, Krieger (*kãras*, Krieg).

-yw-. *áug-yw-ė*, Gebärerin (*augu*, wachse; *auginù*, mache wachsen).

-ow-. Bsp.: *rank-ów-ė,* Ärmel (*rankà*, Arm); *darź-ow-ė*, Gartengewächs (*darźas*, Garten).

-atw-. Bsp.: *ſen-ãtw-ė*, hohes Alter (*ſẽnas*, alt).

-uw-; *-tuw-*. Bsp.: *lieź-ùw-is*, Zunge (*lieźiù*, lecke); *kul-tuw-ẽ*, Waschholz, von *kuliù,* dresche, schlage.

§ 318. 18) Abl.-Suff. *-ź-*, *-uź-*.

-ź- und *-uź-* bilden nur wenige Subst. Bsp.: *drab-ùź-is*, Kleidungsstück (*dróbė*, Leinenzeug). Ganz besonders in Zärtlichkeitsausdrücken: *tėw-ùź-is,* Väterchen; *motyn-ùź-ė,* Mütterchen.

3. Bildung der nominalen *i*-Stämme.

§ 319. Vorbemerkung. Die Zahl der *i*-Stämme ist bei weitem kleiner als die der *a*- oder *ia*-Stämme. Sie enthielten ursprünglich wohl fast ausschliesslich Subst. fem., jetzt aber auch Masc., welche alle das Eigenthümliche haben, dass ihre Genetive Sing. auf *-iės* auslauten. Doch waltet bei ihnen überall die Neigung vor, aus der Reihe der *i*-Stämme herauszutreten und in die der *ia*-Stämme überzugehen.

§ 320. A. Das stammbildende Suffix *-i-* setzt sich ohne Ableitungs-Suffix unmittelbar an die Wurzel an, zunächst in dem Adj. *dìd-is.* Zwar wird dasselbe jetzt fast durchweg nach Analogie der *ia*-Stämme flectirt, allein der Loc. Sing. masc. schliesst noch heute auf *-imè,* nämlich *didimè,* statt wie bei den anderen Adjectiven der *ia*-Stämme auf *-iame,* und das Adverb von *dìdis* lautet auch nicht so, wie es lauten würde, wenn es zu den *ia*-Stämmen gehörte, *didżiaĩ* oder *didżieĩ* sondern *dideĩ.* Es ist somit mindestens fraglich, ob nicht *dìdis* ursprünglich ein *i*-Stamm gewesen sein mag? — Ausserdem giebt es mehrere Subst. fem., bei denen sich die Endung *-is* ohne Abl.-Suff. an die Wurzel setzt. Bsp.: *ßird-ìs,* Herz; *kand-ìs,* Motte, von *kándu,* beisse; *nóſ-is,* Nase; *ak-ìs,* Auge und das Subst. masc. *wag-ìs,* Dieb.

B. Das stammbildende Suffix *-i-* wird viel häufiger durch Vermittelung eines ableitenden Suffixes angesetzt und zwar:

§ 321. 1) Abl.-Suff. *-n-, -on-, -ion-, -ûn-.*

-n-. Bsp.: *bar-n-ìs,* Schmähung, Schelte, Zank (*barù,* schelte; *barũs,* zanke); *ßak-n-ìs,* Wurzel (*ßakà,* Ast, Zweig); *kul-n-ìs,* Ferse.

-on- Subst. masc. Bsp.: *lig-ón-is,* Kranker (*ligà,* Krankheit); *tėw-on-ìs,* Vaters Erbe (*tẽwas,* Vater); auch das Subst. fem. *pirm-on-ìs* (neben *pirmonẽ*), Erstling (*pirmas,* erster).

-ion- in *mieſcż-ion-ì-s,* nach der gewöhnlichen Aussprache *mießcż-ion-is,* Städter, Stadtbewohner (*miẽſtas,* Stadt); *krikßcż-ion-ìs,* Christ, von *krìkßtas,* Taufe. Diese beiden letzten Worte werden wohl directe Übertragungen des poln. *chrześcianin,* Christ; *chrzest,* Taufe, so auch *mießczianin,* Städter, sein. Zu nennen sind ausserdem noch: *Karaliaucż-ion-ìs,* ein Königsberger (*Karaliáucżius,* Königsberg). Statt *Tilżionìs,* Tilsiter, sagt man jetzt lieber *Tilżìßkis* und *Tilżiẽnas* (*Tilżė́,* die Stadt Tilsit).

-ûn- in *gel-ûn-ìs,* Eiterstock im Geschwür (*gẽlia,* sticht, thut weh); *gelûnìs* hiess früher der Stachel einer Biene, Wespe, jetzt aber vielfach auch der Knochen- oder Zahnschmerz, das sogenannte Reissen.

§ 322. 2) Abl.-Suff. *-t-*, *-aſt-*, *-eſt-*.

-t- bildet zuvörderst bei Verben den Infinitiv (eigentlich ein Substantivum verbale), indem sich *-ti-* an den Futurstamm des Verbums ansetzt. Das Nähere jedoch bei der Flexion der Verba. Ausserdem bildet *-t-* Subst. fem., welche jetzt schon fast durchweg als Masc. gebraucht werden. Bsp.: *pir-t-ìs*, Wasch- oder Badehaus (*periù*, ich wasche, bade); *at-min-t-ìs*, Erinnerung, Andenken (*àt-menu*, ich erinnere mich, gedenke); *prigim-t-ìs*, Angeburt, angeborene Eigenthümlichkeit; *iſſmin-t-ìs*, Vernunft, Verstand (*iſſmanaũ*, verstehe); *gen-t-ìs*, Verwandter (*gemu*, werde geboren, √*gam*); *pàts*, früher *pa-t-ìs*, selbst, Urbedeutung Herr, wie noch jetzt *wiẽſſpats*. Das femin. *patì* von *pàts* ist in der Flexion schon zu den *ia*-Stämmen übergegangen.

-aſt- bildet Subst. masc. Bsp.: *gyw-aſt-ìs*, Leben (*gýwas*, lebendig); *rim-aſt-ìs*, innere Ruhe (*rìmti*, innere Ruhe haben).

-eſt- bildet Subst. masc. Bsp.: *gaĩl-eſt-is*, Reue, Leid (*gaĩlu*, leid); *lũk-eſt-is*, Hoffnung (*láukti*, harren).

4. Bildung der nominalen *u*-Stämme.

§ 323. Vorbemerkung. Diese Klasse von Stämmen ist eben so wenig zahlreich wie die vorige. Sie enthält wenige Substantiva, mehr Adjectiva. Alle *u*-Stämme sind Masc., kein einziges Femininum. Die Feminina der hierher gehörigen Adjectiva schliessen sich sämmtlich und in einigen Casus auch die Masculina der *ia*-Reihe an.

§ 324. A) Das stammbildende Suffix *-u-* schliesst sich unmittelbar an die Wurzelform an. Bsp. von Substantiven: *dang-ùs*, Himmel (*dengiù*, ich decke); *ſũn-ùs*, Sohn, √*ſun*. — Bsp. von Adjectiven: *dyg-ùs*, stachelig (*diẽgia*, sticht, vom Seitenstechen); *ting-ùs*, träge (*tìngiu*, bin träge); *wang-ù-s*, der etwas ungern thut (*wéngiu*, thue ungern); *ſarg-ùs*, wachsam (*ſérgiu*, hüte, wache).

§ 325. B) Das stammbildende Suffix wird durch Vermittelung eines ableitenden Suffixes angesetzt, und zwar:

1) Ableitendes Suffix *-d-*.

Bsp.: *gar-d-ùs*, würzig, im preuss. Littauen wenig im Gebrauch.

§ 326. 2) Abl.-Suff. *-g-*.

Bsp.: Subst. *tur̃-g-us*, Markt (√?); *žm-og-ùs*, Mensch (nach Schl. √*žam*, urspr. *gan*, geboren werden), Pl. *žmon-ės* für *žmon-ias*, also nach der *ia*-Declination. — Adj. *bau-g-ùs*, furchtbar (*bijaũ*, fürchte).

§ 327. 3) Abl.-Suff. *-l-*.

Bsp.: Adj. *gaiſʃl-ùs*, saumselig (*gaiſʃtù*, säume); *gaſʃ-l-ùs*, wollüstig; *buk-l-ùs*, listig (√?).

§ 328. 4) Abl.-Suff. *-n-*.

Bsp.: Adj. *dů/-n-ùs* (für *dûd-n-ùs*), mildthätig, freigebig (*dûdu*, gebe, Infin. *dûti*, geben); *gad-n-ùs*, geeignet, wenig gebräuchlich; *mac-n-ùs*, tapfer, feurig (*macìs*, Macht); *ſū-n-ùs*, Sohn; *pakluſ-n-ùs*, gehorsam (*klauſaū*, gehorche).

§ 329. 5) Abl.-Suff. *-r-*.

Bsp.: *kant-r-ùs*, geduldig leidend (*keñtė*, duldete, litt.); *ſuk-r-ùs*, rührig (*ſukù*, drehe); *bud-r-ùs*, wachsam (*budė́ti*, wachen).

§ 330. 6) Abl.-Suff. *-ſ-*.

Bsp.: *bai-ſ-ùs*, hässlich, furchtbar (*bijaū*, fürchte); *tam-ſ-ùs*, finster, (*témti*, finster werden).

§ 330a. 7) Abl.-Suff. *-t-*.

Bsp.: Subst. *ly-t-ùs*, Regen (*lŷja*, es regnet). — Adj. *ſta-t-ùs*, steil (√*ſta*); *baukſʃ-t-ùs*, scheu; *pabúgau*, wurde scheu. — Schliesslich noch die Form des Supinums auf *-t-ū*, jetzt im preuss. Littauen fast ganz abhanden gekommen, ist in Ost-Samogizien allgemein im Gebrauch; wo sich *-tū* an den Futurstamm des Verbums (statt des *-ti* des Infinitivs) setzt. Das Supinum wird für einen Casus eines ursprünglich declinirbaren verbalen Substantivs angesehen. Da nun kein anderer Casus als eben dieser auf *ū* von dem ehemaligen Substantiv vorhanden ist, so ist es nicht ganz sicher, ob diese Form eigentlich zu den *u*-Stämmen gehört.

5. Bildung der nominalen *iu*-Stämme.

§ 331. Vorbemerkung. Die Zahl der hieher gehörigen Substantiva ist gleichfalls gering. Es sind lauter Masculina, kein einziges Femininum. — Adjectiva oder sonstige adjectivische Wörter giebt es unter den *iu*-Stämmen gar nicht. Und auch die hieher gehörigen masculinischen Substantiva schliessen sich im Plural gänzlich den *ia*-Stämmen an.

§ 332. A) Das stammbildende *-iu-* setzt sich unmittelbar an den Grundstamm.

Bsp.: *gŷr-ius*, Ruhm, Lob (*gýriau*, rühmte, lobte); *ſkiẽcź-ius*, Wirkstuhlkamm-Fabrikant od. -Verkäufer (*ſkiẽtas*, Kamm); *ſpiẽcź-ius*, Schwarm (*ſpiẽſti* für *ſpiẽtti*, schwärmen); *biẽdź-ius*, armer Wicht (*biẽdà*, Noth); *priẽtel-ius* auch *priẽtel-is*, Freund (aus dem Polnischen);

ſkarmãl-iu-s, Lump, einer, der in Lumpen einhergeht (*ſkar̃malas*, abgerissener Lappen).

B) Die Ansetzung des stammbildenden *-iu-* geschieht durch Vermittelung eines ableitenden Suffixes und zwar

§ 333. 1) Abl.-Suff. *-ė-*

Nach dem ableitenden *-ė-* verwandelt sich das erweichende Element *i* in ein völlig consonantisches *j*, also das *-iu-* in *-ju-*. Bsp.: *aud-ė-jus*, Weber (*áuſti* für *áudti*, weben, wirken).

§ 334. 2) Abl.-Suff. *-l'-*, *-al'-*, *-ůl'-*.

-l'-. Bsp.: *ſkaĩt-l-ius*, Anzahl (*ſkaitaũ*, zähle).

-ãl'-. Bsp.: *kurp-ãl-ius*, Schuh- oder Stiefel-Leisten (*kùrpė*, Schuh); *bezd-ãl-ius*, der viel Blähungen abgehen lässt (*bẽzdas*, abgehende Blähung).

-ůl'-. Bsp.: *kytr-ů̃l-ius*, Klügling (*kytrùs*, klug).

§ 335. 3) Abl.-Suff. *-r'-*, *-õr'-*.

Bsp.; *ſapn-õr-ius*, Träumer (*ſãpnas*, Traum); *klaſt-õr-ius*, Betrüger (*klaſtà*, Betrug); *ſtikl-õr-ius*, Glaser (*ſtìklas*, Glas).

§ 336. 4) Abl.-Suff. *-t'-*, nur in der Form von *-cź'-*, *-ůcź'-* vorkommend.

Bsp.: *ſùk-cź-ius*, Ränkemacher (*ſukù*, ich drehe); *duñ-cź-ius*, Rath, Denker (*dùm-ti*, rathschlagen).

-ůcź'-. Bsp.: *ą̃ſ-ů̃cź-ius*, näml. *pũdas*, Henkeltopf (*ą̃ſà*, Henkel); *rag-ů̃cź-ius*, der Gehörnte, mit grossen Hörnern (*rãgas*, Horn).

§ 337. Abl.-Suff. *ź'*

in der Form von *-oź'-*. Bsp.; *rag-õź-ius*, ein Holzsägebock (*rãgas*, Horn).

6. Bildung der nominalen **consonantischen** Stämme.

§ 338. Vorbemerkung. Die Consonanten, welche sich stammbildend an den Grundstamm oder die Wurzelform legen, sind *n*, *r*, *s*. Dieselben setzen sich jedoch nicht unmittelbar daran, sondern dem *-n-* wird noch *-me-*, dem *-r-* und dem *-ſ-* ein blosses *-e-* vorgeschoben, so dass also die consonantischen stammbildenden Suffixa die Formen *-men-*, *-er-*, *-es-* erhalten. Es giebt nur wenige Wörter dieser Bildung und zwar sind es sämmtlich Substantiva, welche aber bei der gegenwärtigen Flexion sämmtlich die Form der *i-* oder zum Theil auch der *ia*-Stämme erhalten, im Nom. Sing. aber durchweg contrahirt erscheinen.

§ 339. 1) Stammbildendes Suffix *-men*

nur Subst. m. Bsp.: *ak-mů*, Gen. *ak-meñs*, Stein; *źel-mů̃*, Pflanze, Nom. Pl. *źélmenys* von *źél-ti*, wachsen; *teſ-mů̃*, Gen. *teſmeñs*, Euter;

aß-mů existirt im Sing. nicht, wie ich es in der Laut- und Tonlehre, durch Drucke irregeführt, angenommen hatte, sondern nur im Plur. *ãß-men-s*, Schneide, Schärfe. Ein Subst. fem. dieser Art ist im Nom. Sing. uncontrahirt geblieben und hat die Form *-menẽ*, als ob es den Femininen des *ia-Stammes* angehörte, angenommen, nämlich *reik-men-ẽ*, Bedürfniss (*reĩk*ʻ es ist nöthig). Auch ein Subst. m., gebildet durch das Suff. *-en-*, giebt es, dessen Stamm nicht auf *-men-* sondern eben nur auf *-en-* auslautet: *wand-ů*, Wasser, Gen. *wand-eñ-s*.

§ 340. 2) Abl.-Suff. *-er-*.

Bsp.: *dukt-ẽ*, Gen. Sing. *dukt-er̃-s*, Tochter; *mot-é*, Gen. Sing. *mot-er̃-s*, Frau.

§ 341. 3) Abl.-Suff. *-es-*.

Bsp.: *mẽn-ů*, Gen. Sing. *mẽn-eſ-io* od. *mẽn-eſ-iės*.

Zusammenstellung der ihrer Bedeutung nach wichtigsten Nominalbildungen.

§ 342. A) Substantiva, welche handelnde Personen oder auch als Person gedachte handelnde Dinge bezeichnen (nomina agentis).

1) *-tojis*, fem. *-toja, -tojė*. Bsp.: *giėdóto-jis*, Sänger seiner regelmässigen Beschäftigung nach (*giẽdu*, singe); *artójis*, Pflüger (*ariù*, pflüge).

2) *-ẽjas* und *-ẽjis*, fem. *-ėjà*, *-ėjè*, *-ėjẽ*, der Thäter einer auch nur einmaligen Handlung, *raß-ẽjas*, der Schreiber, nämlich eines bestimmten Briefes, Buches etc.

3) *-ẽjus*, fem. *-ėjà*, *-ėjè*, *-ėjẽ*. Bsp.: *aud-ẽjus*, Weber.

4) *-ìkas*, fem. *-ìkė*. Bsp.: *ſkund-ìkas*, Kläger, der gern klagt.

5) *-ìkis*, fem. *-ìkė*. Bsp.: *kul-ìkis*, fem. *-ìkė*, Drescher.

6) *-ininkas*, fem. *-kė*, Jmd, der sich womit beschäftigt. Bsp.: *knỹgininkas*, Buchhändler, Buchbinder.

7) *-ius*, fem. *-iuwiėnė*, der sich womit beschäftigt. Bsp.: *lañg-ius*, fem. *lañgiuwiėnė*, Glaser, von *lángas*, Fenster.

8) *-õrius*, fem. *-orkà*, der sich womit beschäftigt. Bsp.: *ſtikl-õrius*, Glaser; *klaſt-õrius*, Betrüger.

9) *-ỹs*, fem. *-ẽ*, besonders in Zusammensetzungen. Bsp.: *krauleidỹs*, fem. *-ẽ*, Aderlasser, der zur Ader lässt.

§ 343. B) Substantiva zur Bezeichnung der Handlung oder des Geschehens (nomina actionis).

1) *-imas*, Subst. verbale. Bsp.: *ſuk-ìmas*, das Drehen, wird vom Aoriststamm jedes Verbums gebildet. Die Verba auf *-au*, Aor. *-iau*, bilden diese Subst. auf *-ymas*. Das geschieht auch bei den Verben auf *-iju*,

wenn die Sylben *-iji-* sich in einen *i*-Laut contrahiren. Bsp.: *ſăk-y-mas* von *ſakaũ*, sagen; *liùdymas*, Zeugniss, für *liùdijimas*; zuweilen auch wenn diese Contraction nicht geschehen ist, also vor *j*, *liùdyjimas*.

2) *-ti*, Infinitivendung jedes Verbums. Bsp.: *ſùk-ti*, drehen.

3) *-tis*, Gen. *-czio*. Bsp.: *kir̃-tis*, Hieb, meistens vom Aoriststamm gebildet; *wir̃-tis*, Sturz.

4) *-ſmas*, fast in eben derselben Bedeutung wie Nr. 1 auf *-imas*. Bsp.: *ßaũkſmas*, Geschrei (*ßaũkti*, schreien); *kaũkſmas*, Geheul (*kaũkti*, heulen).

§ 344. C. Substantiva als Namen von Eigenschaften.

1) *-ùmas*, von jedem Adj. bildbar. Bsp.: *balt-ùmas*, dass Weisse, als völliges Abstractum fast so viel als das Weisssein (*báltas*, weiss).

2) *-is*, eine Eigenschaft mehr als concreten Gegenstand gedacht. Bsp.: *ìlg-is*, G. *-io*, Länge, dagegen *ilgùmas* das Langsein (*ìlgas*, lang).

3) *-ỹbė*, die Eigenschaft fast als concreten Stoff gedacht, von Adj. abgeleitet. Bsp.: *ßwiė́ſỹbė*, Licht, Lichtstoff (*ßwiė́ſùs*, hell).

4) *-ỹſtė* hat dieselbe Bedeutung wie bei Nr. 3 auf *-ỹbė*, wird aber auch von Substantiven abgeleitet. Bsp.: *kūdik-ỹſtė*, Kindheit; *warging-ỹſtė*, Armuth, Armseligkeit.

§ 345. D. Substantiva zur Bezeichnung des Trägers einer Eigenschaft.

1) *-is*, nur bei Thieren, zunächst Ochsen und Pferden, gebräuchlich — aber auch bei Personen (besonders in Zusammensetzungen). Bsp.: *biė̃r-is*, Brauner, nämlich Hengst oder Wallach; *żãl-is*, Rother, nämlich Ochse; *jůdgalw-is*, Schwarzkopf.

2) *-ikis*. Bsp.: *jaun-ìkis*, Bräutigam, von *jáunas*, jung, f. *-ikė*, z. B. *jaun-ìkė wißtà*, junges Huhn. Die Braut heisst nicht *jaunìkė*, sondern *martì*, in den Dainos *mergýtė*.

3) *-ìßkis*, fem. *-ìßkė*, bezeichnet die Angehörigkeit. Bsp.: *Yſtreik-ìßkis*, Österreicher; *mūſ-ìßkis*, der Unsrige.

4) *-ũjis*, f. *ũjė*, bezeichnet eben so wie *-ìßkis* (Nr. 3) Personen oder Sachen als Träger der Angehörigkeit. Bsp.: *mūſ-ũjis*, der Unsrige; *Prūſaicż-iũjis*, der dem Hause oder der Familie der *Prūſaicżiaĩ* oder des *Prúſaitis* angehört.

5) *-umà*, ein Ort, eine Fläche als Träger einer Eigenschaft. Bsp.: *lyg-umà*, Ebene; *ſauſ-umà*, trockene Stelle; *ßil-umà* bezeichnet aber nicht eine warme Stelle, sondern die Wärme als concreten Stoff.

§ 346. E. Substantiva zur Bezeichnung eines Werkzeuges.

1) *-las*, *-alas*, *-ẽlas*. Bsp.: *żáiſ-las*, Spielzeug; *tiñk-las*, Netz; *dañg-alas*, Decke; *tek-ẽlas*, Schleifstein.

2) -*tuwas*. Bsp.: *karß-tùwas,* Kämmel; *min-tuwaĩ*, Flachsbrache; *brokß-tùwas,* Butterfass.

3) -*ỹklė*. Bsp.: *ßaud-ỹklė*, Weberschiffchen.

§ 347. F. Substantiva, den Aufenthaltsort oder Menge wovon bezeichnend.

1) -*ìja*. Bsp.: *wilk-ìja*, Aufenthalt vieler Wölfe; *Francūz-ìja*, Frankreich.

2) -*ỹnė*. Bsp.: *berż-ỹnė*, Birkenhain; *karkl-ỹnė*, eine mit Sumpfweiden bewachsene Gegend; *akmen-ỹnė*, ein steinerfüllter Platz.

3) -*ýnas*, ein Haufen stehender Bäume. Bsp.: *aużůl-ýnas*, Eichenwald; *puß-ýnas*, Fichtenwäldchen.

4) -*inýczia*. Bsp.: *drusk-inýczia*, Salzfass; *aw-inýczia*, Schäferei.

5) -*iawà*, -*uwà*. Bsp.: *Lietuwà*, Littauen; *weln-iawà*, Teufelsnest, von *wélnias*, Teufel.

§ 348. G. Substantiva zur Bezeichnung des Männlichen, Starken.

1) -*inas*. Bsp.: *ãw-inas*, Schafbock; *żąs-inas*, Gänserich, *waikìnas*, grosser starker Junge; *kirm-inas*. grosser Wurm.

§ 349. H. Substantiva als Verächtlichkeitsausdrücke:

1) -*ėlis*, meistens von Verben (vom Aoriststamm) abgeleitet. Bsp.: *netìk-ėlis*, Ungerathener, Unband; *suß-wėl-ėlis*, Struwelpeter; *padũk-ėlis,* Toller, Rasender.

2) -*ůklis*. Bsp.: *girt-ůklis*, Säufer; *ßykßt-ůklis*, Neidhammel.

3) -*ùtis*, halb Deminutiv, halb Verächtlichkeitsbezeichnung, meistens von Adjectiven gebildet. Bsp.: *paik-ùtis,* von geringem Verstande; *lėtùtis,* der Blödherzige.

§ 350. I. Adjectiva zur Bezeichnung der Fülle.

-*ingas*. Bsp.: *warg-ìngas*, armselig, voll Noth; *ßird-ìngas*, herzlich.

§ 350a. K. Adjectiva zur Bezeichnung der Angemessenheit, des Entsprechens.

-*ißkas*. Bsp.: *dañg-ißkas*, himmlisch; *kūdik-ißkas*, kindlich.

§ 351. L. Adjectiva zur Bezeichnung: womit behaftet.

1) -*ůtas*. Bsp.: *gar-ũtas*, rauch, voll Haare; *sopag-ũtas*, gestiefelt.

2) -*ėtas*. Bsp.: *seil-ėtas*, mit Speichel, Geifer bedeckt (*séilė*, Geifer); *skyl-ėtas*, löcherig.

3) -*inas*, womit beschmutzt. Bsp.: *krùw-inas* blutig; *mìlt-inas*, voll Mehl; *paĩß-inas,* berusst (*paĩßas*, Russfleck). Auch etwas thuend. Bsp.: *tẽk-inas,* laufend (*tekù*, ich laufe); *nẽß-inas*, tragend (*neßù*, trage).

§ 352. Adjectiva als Bezeichnung der Art und der Zugehörigkeit.

-*ìnis*, f. -*ìnė*. Bsp.: *gir-ìnis*, dem Walde zugehörig; *rūkßt-ìnis*, saurer Art.

§ 353. N. Substantiva Deminutiva: zunächst Bezeichnungen der Kleinheit, dann aber auch Ausdrücke der Zärtlichkeit.

§ 354. 1) -*ēlis*, f. -*ēlė* von zweisylbigen Primitiven, -*ēlîs*, -*ēlė* von mehrsylbigen Wörtern, alles blosse Ausdrücke der Zärtlichkeit. Bsp.: *tėw-ēlis*, Väterchen (*tĕwas*, Vater); *ſaulēlė*, Sonnchen, liebe Sonne (*ſáulė*, Sonne); *awin-ēlis*, Böcklein; *baland-ēlis*, Täubchen, die liebe Taube; *mėneſ-ēlis* (von *mĕneſis*) der liebe Mond; *motynēle*, Mütterchen, liebe Mutter.

§ 355. 2) -*ýtis*, f. -*ýtė*, hauptsächlich Kleinheitsbezeichnung im höchsten Grade, auch bei den jüngsten Thierjungen, Füllen, Kälbern, Keucheln etc. in Gebrauch. Bsp.: *kumel-ýtis*, ein ganz junges Füllen; *wißt-ýtis*, kleines junges Keuchel. Die Subst. auf -*ýtis*, f. -*ýtė* bezeichnen aber auch den höchsten Grad der Zärtlichkeit. Bsp.: *tėt-ýtis*, Väterchen; *mam-ýtė*, liebe traute Mutter.

Sind die Jungen schon etwas herangewachsen, so braucht man mehr Formen auf

§ 356. 3) -*ùkas*, f. -*ìkė*. Bsp.: *kumel-ùkas*, ein nicht mehr ganz junges Füllen; *ėr-ùkas*, Lämmchen; *telyczė-ìkė*, ein ziemlich kleines Kuhkalb. Doch bedient man sich dieser Formen auch als Zärtlichkeitsausdrücke. Bsp.: *tėw-ùkas*, Väterchen; *mam-ìkė*, Mütterchen. Von Gott gebraucht man diese Deminutivform niemals.

§ 357. 4) -*ùžis*, fem. -*ùžė*, besonders Ausdruck der Herzlichkeit. Bsp.: *pōns kunig-ùži*, lieber Herr Pfarrer; *ſaul-ùžė*, die liebe Sonne; *Diėw-ùžis*, der liebe Gott.

§ 358. 5) -*áitis*, fem. *áitė*, im Norden; südlicher dafür mehr -*átis*, f. -*átė* ist mehr Bezeichnung der jüngeren Glieder, der nicht mehr ganz jungen Söhne und Töchter einer Familie, also mehr ein Patronymicum als ein Zärtlichkeitsausdruck. Doch ist letzteres nicht ausgeschlossen. Bsp.: *Ãbromaitis*, Sohn des *Ãbromas*; *Ãdomaitis*, Sohn des *Adõmas*; der junge Sohn des *Adõmas* heisst jetzt *Adomùkas*; der des *Ãdomait* heisst *Adomaitùkas*.

§ 359. 6) -*ùtis*, f. -*ùtė* bezeichnet etwas Geringes, Schwaches, daher auch mehr der Ausdruck des Bedauerns, der Theilnahme. Bsp.: *niėk-ùtis*, ein kleines, nichtiges Ding; *žmog-ùtis*, ein geringer, armer Mensch.

§ 360. Anmkgn. 1) Die consonantischen Stämme auf ursprünglich *-er* (s. § 340) werfen diese Endung bei der Bildung der Deminutiva vor dem Deminutiv-Suffix theils ab, theils lassen sie selbige stehen, z. B. *ſeſẽ-lė, ſeſý-tė* und *ſeſer-ẽlė, ſeſer-áitė* von *ſeſů*, Schwester; *duktẽ-lė* und *dukter-ẽlė* von *duktẽ*, Tochter; aber von *akmů*, Stein, nur *akmenẽlis*; von *mẽnů*, Mond, *meneſẽlis*; auch von *mótė* nur *moterẽlė*.

§ 361. 2) Die Deminutiva werden besonders in den Volksgesängen wiederholt deminuirt. Bsp.: *kárwė*, Kuh, davon: *karwẽlė, karwùžė, karwelùžė, karwužẽlė, karwytẽlė, karwytužẽlė; merga*, Magd, Mädchen, davon die Deminutiva: *mergùžė, mergužýtė, mergužẽlė, mergelužẽlė, mergužytẽlė* u. s. w.

§ 362. 3) Statt *-ẽlis* wird hinter Memel, bei Crottingen *-àlis* statt *-ukas, -ulis* als Deminutivform gebraucht. Bsp.: *téw-àlis, téw-ùlis.*

§ 362a. 4) *-ókas, -ùßė* habe ich nirgend als Deminutiv-Suffixe im Volksmunde gefunden. Vgl. § 369.

§ 363. 5) Oft werden auch Adjectiva, indess nur in substantivischer Bedeutung, deminuirt. Hauptsächlich werden aber dazu die Suffixa *-ùtis* und *-ùkas* verwendet. Bsp.: *paik-ùtis* von *paĩkas*, demin. *maž-ùkas*, Kleinerchen, von *mãžas*, klein.

§ 364. 6) Das Genus der Deminutiva ist meistens das der Primitiva; doch erscheinen manche Feminina deminuirt als Masculina. Bsp.: *upẽlis*, Flüsschen, von dem fem. *ùpė*, Fluss.

§ 365. O. Patronymica, Verwandtschaftsbezeichnungen. Familiennamen.

-áitis, fem. *-áitė* im Norden; dafür im südlichern Littauen mehr *-átis*, fem. *-átė*, ursprünglich mehr Bezeichnung des bereits herangewachsenen Sohnes oder der Tochter einer Familie s. § 358; jetzt ist dies Suffix überwiegend häufig Endung von Familiennamen. Bsp.: *Jõzup-áitis* urspr. s. v. a. der junge *Jõzup*, jetzt einfach Familienname. Der junge *Jozupait* heisst jetzt aber *Jozupaitùkas*, die Tochter des *Jõzupait* heisst *Jozupaitìkė*, in manchen Gegenden *Jozupait-ýtė*. Die Frau des *Jõzupait* heisst *Jõzupaitiẽnė*. Familiennamen giebt es ausserdem viele auf *-ỹs*, f. *-ienė*. Bsp.: *Kairỹs*, Linkhand; auf *-õßius* Bsp.: *Lukõßius* (das deutsche Lucas) und ausserdem allerlei Appellativa.

§ 366. P. Bildung der Gentilia oder der die Heimath angebenden Substantiva.

1) *-iẽnas*, fem. *iẽnė*, auch: *-ẽnas*, *-ẽnė*, einer Gegend angehörig. Bsp.: *Pakalniẽnas*, Niederunger, von *Pakalnė*, Niederung; *Ragainiẽnas*, Jemand aus der Gegend von Ragnit (nicht gerade aus der Stadt Ragnit

selbst). — Ausserdem noch *Ysraėlit-iėnas*, Israelit. Sonst wenig in Gebrauch ausser etwa noch in *Tilź-iėnas*, ein Mann aus Tilsit. Häufiger braucht man das folgende Suff.

§ 367. 2) *-ìßkis*, fem. *-ìßkė*. Bsp.: *Tilź-ìßkis*, Tilsiter; *Klaipė́d-ìßkis*, ein Memler, von *Klaĩpėda*, Memel; *Ragain-ìßkis*, ein Mann aus Ragnit, von *Ragaĩnė*, Ragnit.

§ 368. 3) *-ionìs*, fem. *-ionkà*, weit seltener im Gebrauch als das vorige. Bsp.: *Karaliau-cźionìs*, Königsberger.

§ 369. Q. Besondere Adjectivbildungen.

1) Begriffsverstärkung: a) *-iñtelis*, fem. *-iñtelė*. Bsp.: *wién-iñtelis*, nur einer, von *wiẽnas*, eins; *nauj-iñtelis*, ganz neu, von *naũjas*, neu.

b) *-ókas*, fem. *-okà*. Bsp.: *did-ókas*, ziemlich gross, von *dìdis*, gross; *ilg-ókas*, ziemlich lang, von *ìlgas*, lang.

§ 370. c) Comparativbildung: *-ẽſnis*, f. *-ẽſnė*. Bsp.: *did-ẽſnis*, f. *-ẽſnė*; *ger-ẽſnis*, besser, von *gẽras*, gut; *ſald-ẽſnis* von *ſaldùs*, süss.

§ 371. d) Superlativbildung: *-iáuſias* (auch *-iáuſis*), f. *-iáuſia* od. *-iáuſė*. Bsp.: *didź-iáuſis*, grössester, von *dìdis*, gross; *ſaldź-iáuſias*, süssester, von *ſaldùs*, süss; *geriáuſis*, von *gẽras*, gut.

§ 372. R. Taufnamen. Die Littauer besitzen gegenwärtig fast gar keine andere als entlehnte Taufnamen, welche aber nicht unverändert aufgenommen werden und zwar wird der deutsche Name Adam verändert in *Adõmas*, Hans in *Anſas*, *Anùſis*, *Enſkỹs*; Christian in *Kriſtijõnas*; Christoph in *Krìſtupas*, verkürzt: *Kìpas*; Johannes in *Jõnas*; Heinrich in *Eñdrikis*, *Eñdrius*; Andreas in *Endrẽjus*; David in *Dówidas*, verkürzt: *Dõwas*; George in *Jùrgis*, verkürzt: *Jùras*, *Jùrs*; Friedrich in *Prìcźius*, *Prìcźkus*, jetzt auch *Frìcźius*; Martin in *Mértynas*, verkürzt: *Merčźius*. Die biblischen männlichen Namenendungen auf *-as* und *us* werden meistens in *-õßius* verwandelt. Bsp.: Matthäus, *Matijõßius*; Thomas, *Tamõßius*, profan *Tumßas*; Jeremias, *Jėrėmijõßius*; Moses, *Muiźẽßius*, gew. geschrieben *Moyzẽßius*; *Jẽzus*, *Kriſtus* lauten dem Deutschen entsprechend, in Samogizien aber: *Jėzũſas*, *Kriſtũſas*. Ähnlich werden die deutschen weiblichen Taufnamen in littauische umgewandelt: Anna in *Ãnė* in Folge des Lautgesetzes, dass das betonte A lang gesprochen wird, und als Deminutiv davon *Anìkė*, *Onùtė*, *Enùßė* (nicht *Enùźė*); Elise in *Elze*, *Elſkė*; Auguste in *Agùźė*; Marie in *Marýkė*, verkürzt: *Mãrė*; Margarete in *Grýta*; Dorothea in *Ùrtė*; Erdmute verkürzt *Ė̃rkmė*; *Bùßė* ist eine Verkürzung des deutschen Barbara, zuerst *Barbe*, dann *Barbùźė* woraus schliesslich: *Bùßė* geworden.

§ 373. S. Ortsnamen.

1) Namen der Länder.

Als Landesname wird gebraucht a) der Name des Volks, das in dem betreffenden Lande wohnt. Bsp.: *Lénkai*, Polen; nach Polen gehen, *į Lénkus eîti.*

b) Der Gen. Pl. des Volksnamens mit Hinzufügung von *žẽmė*, Land, also *Lénkū žẽmė*, Polenland; *Szwẽdū žẽmė*, Schweden; *Prúſū žẽmė*, Preussen.

c) *-ìja* (§ 307) an die Wurzelform des Volksnamens gesetzt. Bsp.: *Pruſìja*, Preussen, von *Prúſas*, Preusse; *Ruſìja* oder noch mehr *Maſkolìja*, Russland, von *Rùſas* oder *Maſkõlius*, Russe; *Francūžìja*, Frankreich, von *Francūzas*, Franzose; *Wokietìja*, Deutschland, von *Wókietis*, Deutscher. In *Ytálija*, Italien, ist *-ìja* blosse Analogie des sonst gebräuchlichen Suffixes *-ìja* ohne dessen Bedeutung, da der Littauer den Namen der Italier als solchen gar nicht kennt.

d) *-uwà.* Bsp.: *Lietuwà;* in Samogizien heisst ein Littauer *Lietùwis,* in preuss. Littauen *Lietùwininkas.*

2) Namen der Städte.

§ 374. Für die Bildung der Städtenamen kann keine allgemeine Regel aufgestellt werden. Die meisten derselben sind Feminina, wie *Tilžė*, Tilsit; *Ragaînė*, Ragnit; *Gumbìnė*, Gumbinnen; *Galdāpė*, Goldapp; *Ỹſrutis*, G. *-iẽs*, Insterburg; *Wẽluwa*, Wehlau; *Labguwà*, Labiau; *Klaîpėda*, Memel; *Rýga*, Riga; *Mýtawa*, Mitau. Masculina sind: *Pìlkainis* oder wohl richtiger *Pìlkalnis*, Pilkalen; *Stãlupėnai*, Stalupönen; *Dárkiẽmis*, Darkehmen; *Karaliáučzius*, Königsberg; *Kaũnas*, Kowno; *Wìlnius*, Wilna. Über die Entstehung dieser Namen konnten bisher noch keine Ermittelungen angestellt werden, eben so wenig darüber, wie die Deutschen die Namen *Tìlžė* und *Ragaînė* in Tilsit und Ragnit verwandeln konnten. Schleicher nimmt an, dass das deutsche Tilsit wohl aus dem littauischen Deminutiv *Tilžýtė* entstand, was mir jedoch in mehrfacher Hinsicht nicht wahrscheinlich ist. Wenn aber der Name Tilsit diese Entstehung hatte, wie entstand „Ragnit" aus *Ragaînė?*

2) Namen der Dörfer.

§ 375. Im südlicheren und mittleren Littauen sind die Dorfnamen meistens Masculina Pluralia und bezeichnen auf diese Weise nicht sowohl die Ortschaft als vielmehr deren Bewohner; im nördlicheren Littauen, besonders am kurischen Haf, sind sie Feminina und stehen im Singular, meistens nach den Namen der Flüsse an denen sie liegen,

z. B. *Ỹſė*, Inse; *Tówė*, Tawe; *Gilijà*, Gilge; *Rùſnė*, Russ; um Memel herum und weiter nach Norden sind sie masculinisch, stehen im Singular und wunderlich zusammengesetzt; Bsp.: *Raißen-Jetkant; Szeipen-Toms; Bajor-Mitſko* etc. Hergenommen sind die Namen der littauischen Ortschaften überall von der Lage derselben, von dem Namen oder Gewerbe des Gründers und sonstigen oft ganz zufälligen Umständen. Hin und wieder giebt der Name nicht den geringsten Anhalt zur Ermittelung von dessen Bedeutung. So ist z. B. dunkel die Bedeutung von *Kliudźiaĩ*, *Klipßiaĩ*, *Olininkai* (deutsch Alloninken). Nach der Lage etwa am Fluss, am Berge haben den Namen: *Arginiñkai*, Dorf an dem Fluss *Argà*; *Pajėgiai*, Dorf an dem Flusse *Jėgė; Ùźbaliai*, Hinterbrüchler, von *balà*, Bruch; *Piktupiėnai*, ob etwa von *pìktas*, böse, und *ùpė*, Fluss?; *Laũkſargiai*, Feldhüter, von *laũkas*, Feld, *ſargas* Hüter; *Krauleidźiaĩ*, Aderlasser, von *Krauleidỹs*, der zur Ader lässt; *Kaukiėnai* etwa von den noch jetzt im Volk mehrfach genannten Erdgeistern, Zwergen, *kaukaĩ?* Eben so auch *Kaukwiėcźiai* etwa wohl von: *Kaukũ wiėtà*, Ort der Erdzwerge?

4) Namen einzelner Häuser.

§ 376. Die einzelnen Häuser werden, wo solche vorkommen, wie im Deutschen nach den Namen von deren Bewohnern oder genauer, von den darin lebenden Familien benannt. Bsp.: *Prūſaicźiaĩ*, das Haus oder die Familie von Prusait etc.

5) Namen der Flüsse.

§ 377. Bsp.: *Niãmunas*, der Memelstrom (also deutsch unrichtig Niemen genannt); *Szeßùpė*, Sechsfluss, von *ßeßì*, sechs, *ùpė*, Fluss; *Szirwintà*, Schirwindt; *Argà*, *Rùſnė*, *Gilijà*, *Bũdupė*, *Niamunýnas*. Die Benennung der Flüsse Littauens mag zum grössten Theil aus einer Zeit herrühren, wo noch keine Littauer darin wohnten und von diesen bei deren Übernahme mit übernommen wurden, versteht sich aber unter mannigfachen Lautveränderungen.

§ 378. T. Bildung der Zahlwörter.

Das etwa hier zu Erledigende wird, weil dabei vielfach die Kenntniss der Flexion als bekannt vorausgesetzt werden muss, am bequemsten bei der Declination der Zahlwörter behandelt werden.

§ 378a. U. Bildung der Participia.

Die litt. Participia sind entweder *a*- oder *ia*-Stammes, über deren Bildung und Flexion s. § 288. 289, ferner 294. 314, sodann 1065 bei den Paradigmen der Conjugation und weiter in den erläuternden Bemerkungen dazu, so wie in § 1111 ff. wo darüber ausführlicher gehandelt wird.

Cap. IX. Zusammengesetzte Nomina.

1. Bedeutung der Zusammensetzungen.

§ 379. Immer ist der zweite Theil einer Zusammensetzung der Haupttheil, welchem der erste nur zu dessen näherer Bestimmung beigefügt ist. Doch ist eine Ausnahme davon zu nennen: *ßlûtgiȓnė*, Mühlsteinfeger oder -wischer, von *gìrnos,* Mühlsteine und *ßlũta,* Besen, Wischer; man möchte dafür lieber *giȓnßlûtė* sagen. Ihrer Bedeutung nach theilen sich die Zusammensetzungen in drei Klassen, und zwar

§ 380. a) Determinative Zusammensetzungen. Das sind solche Nominal-Composita, deren erster Theil zum zweiten, dem eigentlichen für sich bestehenden und unabhängigen Haupttheil in keinem weitern Verhältniss steht, als dass er ihn genauer bestimmt. Bsp.: *kiaũlkerdis*, Schweinehirt, von *kiaũlė*, Schwein, und *keȓdżius*, Hirte; *plaũtkepeniai*, Geschlinge, wörtlich: Lungleber, die mit der Lunge verbundene Leber; *pùsgywis*, halblebendig, von *pùſė*, halb, und *gýwas,* lebendig; *kárwżolė*, Kuhblume, von *kárwė*, Kuh, und *żolẽ*, Kraut; *wilkdałgiai*, Schwertlilie, von *wiłkas,* Wolf, und *dałgis,* Schwert, also wörtlich Wolfsschwert (als Krautname im Plur.).

§ 381. b) Attributive Zusammensetzungen, d. i. solche, deren zweiter Theil allerdings auch durch den ersten bestimmt wird, aber das Ganze wiederum als eine Bestimmung von etwas Anderm anzusehen ist, in dessen Besitz es sich befindet. Bsp.: *wargdiėnȳs*, Proletarier, von *waȓgas*, Noth, Elend, und *diėnà*, Tag, d. i. dessen Tage voll Noth und Elend sind; *ſtáltiėſė*, Tischtuch, von *ſtãlas*, Tisch, und *tiẽſti,* spreiten, strecken, also eigentlich Tischspreite; *kiaulſnùkis*, Schimpfwort etwa wie deutsch: Schweinigel, wörtlich: Schweinsmaul, von *kiaũlė*, Schwein, und *ſnùkis*, Maul; *rudplaũkis*, Rothhaar, von *rùdas* roth (genauer: bräunlich roth) und *plaukaĩ*, Haare; *trikójis*, Dreifuss, etwas, was drei Füsse hat, von *trȳs*, drei, und *kója*, Fuss; *blogdũßis*, Schwachgeist, einer mit schwachem Geist; *minkßtgałwis*, Jemand mit schwachem Verstande, wörtlich: mit weichem Kopf; *wiėnpùſė*, nämlich *żuwìs,* Schellfisch oder Flunder, wörtlich: Einseitner, mit einer Seite.

§ 382. c) Thätigkeits-Zusammensetzungen, in welchen der im zweiten Theil des Compositums ausgedrückte Hauptbegriff des Ganzen ein nomen agentis ist. Bsp.: *żmogżudȳs*, Menschenmörder, von *żmogus,* Mensch, und *żudȳs* (von *żudýti*, umbringen), Mörder; *grõmiatneßȳs,* Briefträger, von *grõmiata,* Brief, und *neßȳs* (von *neßù*, trage), Träger; *dywdaȓȳs*, Wunderthäter, von *dȳwas*, Wunder, und *daȓȳs* (von *daȓýti*,



thun), Thäter; *priĕßbylȳs*, von *priĕß*, gegen, und *bylȳs*, Sprecher, vom alten *bylóti*, sprechen.

2. Elemente der Zusammensetzungen.

§ 383. a) Substantiv + Substantiv. Bsp.: *kiaũlßtaldis*, Schweinstall, von *kiaũlė*, Schwein, und *ßtal̃das*, Stall; *kiaũlkerdis*, Schweinhirt, von *kiaũlė* und *ker̃dźius*, Hirte; *dal̃gkotis* s. v. a. *dal̃gio kótas*, Sensenstiel; *grėblãkotis* s. v. a. *grė̃blio kótas*, Harkenstiel; *dũnmilcźiai*, Brotmehl, von *dũna*, Brot, und *mìltai*, Mehl; *ßlůtgir̃nė*, Mühlsteinfeger oder -Besen, von *ßlũta*, Besen, und *gìrnos*, Mühlsteine, Quirl; *darbýmetis*, Arbeitszeit, von *dárbas*, Arbeit, und *mẽtas* urspr. Zeit; *źẽmûgė*, Erdbeere, von *źẽmė*, Erde, und *ũga*, Beere; *káulligė*, Gicht, von *káulas*, Knochen, und *ligà*, Krankheit, also wörtl. Knochenkrankheit; *ßtáldanktė*, Tischtuch, von *ßtãlas*, Tisch, und *dañktis* ($\sqrt{g}$), Decke; *wėźligė*, Krebskrankheit, von *wėźȳs*, Krebs, und *ligà*, Krankheit.

§ 384. b) Adjectiv (oder irgend ein adjectivisches Wort) + Substantiv. Bsp.: *ìlgliėźùwis*, Langzung, von *ìlgas*, lang, und *liėźùwis*, Zunge; *didbur̃nis*, Grossmaul, von *dìdis*, gross, und *burnà*, Mund; *tykapẽdis*, Leisetreter, von *tȳkas* still, leise, und *pėdà*, Tritt; *pùsſeſerė*, Halbschwester, Stiefschwester, von *pùſė*, halb, und *ſeſů* ($\sqrt{ſeſer}$), Schwester.

§ 385. c) Adjectiv + Adjectiv. Bsp.: *pùs-gywis*, halblebendig, von *pus*, halb, und *gywas*, lebendig; *jũdbiėris*, schwarzbrauner, von *jũdas*, schwarz, und *biẽras*, braun; *ßwiẽsraudonis*, hellroth, von *ßwiėſùs*, hell, und *raudónas*, roth.

§ 386. d) Partikel + Nomen. Bsp.: *bedùgnis*, bodenlose Tiefe, von *be*, ohne, und *dùgnas*, Boden; *bewaĩkis*, f. *bewaĩkė*, Kinderloser, von *be*, ohne, und *waikaĩ*, Kinder; *bediẽwis*, Atheist, von *be*, ohne, und *diẽwas*, Gott; *į̃nagė*, Handhabe, von *į*, in, und *nagaĩ*, Klauen; genauer: was man in die Hände zum Angriff oder zur Vertheidigung bekommt; *priẽgalwis*, Kopfkissen, von *prie*, an, bei, und *galwà*, Kopf; *pryßirdis*, Brust, eigentlich der Körpertheil vor dem Herzen, von *pry-*, vor, und *ßirdìs*, Herz; *ùßpakalis*, Hintertheil, von *uź*, hinter, und *pakalà* alt Rücken; *pryßakȳs*, Vordertheil, von *pry-*, vorne, und *ßakà*, Ast, Zweig; *nepriẽtelis*, Feind, von *ne*, nicht, un-, und *priẽtelis*, Freund, in manchen Gegenden auch *nẽpriėtelius*.

3. Form der Zusammensetzungen.

§ 387. a) Der erste Theil der Zusammensetzung schliesst bei Substantiven oder adjectivischen Wörtern entweder mit der Wurzelform, das heisst also mit Abwerfung des Stammauslauts. Bsp.: *pìkt-*

ßaßiei, böser Grind, von *pìktas*, böse, und *ßaßaĩ*, Grind; *půddañktis*, Topfdeckel, von *pũdas*, Topf, und *dañktis*, Deckel; *rýtwėjis* für *rýtū wė̃jas*, Ostwind; — oder es wird zwischen beide Theile der Zusammensetzung als Compositionsvocal ein *ā*, *o* oder *y*, auch *ù*, eingeschoben. Dieser Compositionsvocal scheint sich meistens von dem Stammauslaut des Substantivs entweder unmittelbar oder mittelbar herzuleiten. Bsp.: *brolãwaikis*, Bruderssohn; *ugnãwiẽtė*, Feuerstätte, von *ugnìs*, Feuer, und *wiẽtà*, Stätte; *tycziópirdis*, Farzer mit Absicht (in einem Märchen); *mu∫ómiris*, Fliegentod, ein Pilz, von *mu∫ẽ*, Fliege, und *mir̃ti*, sterben, ursprüngl. vielleicht *mu∫ómaris*, von *marìnti*, sterben machen, od. von *mãras*, Pest; *wirßùgalwis*, Obertheil des Kopfes, von *wirßùs*, der obere Theil, und *galwà*, Kopf. Die Zusammensetzungen mittels Compositionsvocalen sind in Samogizien häufiger als im preuss. Littauen.

§ 388. b) Der zweite Theil der Zusammensetzung nimmt meistens die Form der contrahirten *ia*-Stämme an. Bsp.: *pó∫ūnis*, Stiefsohn, von *∫ūnùs*, Sohn; *patė̃wis*, Stiefvater, von *tė̃was*, Vater; *diẽw∫talis*, Altar, wörtlich Gottestisch, von *Diẽwas*, Gott, und *∫tãlas*, Tisch; *pa∫talẽ*, Schublade unter dem Tisch, wörtlich Untertisch; *pùsmergė*, Kleinmagd; wörtl. Halbmagd, von *pù∫ė*, halb, *mergà*, Magd; *kiaũlkerdis*, Schweinhirt, von *kiaũlė*, Schwein, und *ker̃dżius*, Hirt. Die in neuerer Zeit entstandenen Zusammensetzungen kehren sich jedoch nicht immer an diese Regel. Von den älteren folgen ihr nicht *pryßirdìs*, Gen., *-iẽs*, Brustkasten, doch spricht man auch der Regel entsprechend *pryßirdẽ* und eben so *wiẽßpats* (früher; *wiẽßpatis*), Gen. *-iės*, souveräner Herr.

4. Das Genus der Zusammensetzung.

§ 389. Die determinativen Zusammensetzungen behalten in der Regel das Genus ihres zweiten Theils. Bsp.: *mìßknygės*, fem. Predigtbuch, von dem fem. *knỹgos*, Buch; *orãrykßtė*, fem. Regenbogen, von dem fem. *rýkßtė*, Ruthe; *pa∫tùrgalis* m., das Hinterende, vom masc. *gãlas*. Indess erscheint das Genus in der Zusammensetzung zuweilen auch verändert. Bsp.: *tar̃pupis*, ein zwischen Flüssen liegender Landstrich. Doch gehört dieses Compositum genauer angesehen zur Klasse der attributiven Zusammensetzungen, welche sich in ihrem Genus stets nach dem Substantiv richten, welchem sie attribuirt zu denken sind. So wird zu obigem *tar̃pupis* zu suppliren sein etwa das masc. *żẽmės kam̃pas*, od. *∫tùkis*; *blogdũßis*, Schwachgeist, wird als ein Masc. behandelt werden müssen, weil zu demselben *żmogùs*, Mensch, zu ergänzen, obgleich *dūßià* ein Fem. ist. Soll anderseits das masc. *minkßtgalwis*, Schwachkopf, auf ein feminines Substantiv bezogen werden, so muss es die

Form *minkßtgalwė* und *blogdūßis* die *blogdūßė* bekommen. Die Thätigkeitskomposita müssen immer auch schon in der Form dem Genus des Substantivums angepasst werden, auf welches sie sich beziehen. So ist *gromiatneßỹs*, Briefträger, mit seiner masculinen Form nur auf ein Masculinum zu beziehen. Ist es eine Briefträgerin, also ein Femininum, so erhält es die Form *gromiatneßễ*.

§ 390. Anmkg. Die Angabe Schleicher's, Gram. S. 133: „Ist das erste Glied (einer Zusammensetzung) eine Präposition, so wird ihr Vocal, wenn er nicht lang ist, gedehnt oder gesteigert", ist eine irrthümliche, wie aus folgenden Beispielen zu ersehen: *beprõtis*, Unverständiger, von *bè*, ohne, und *prõtas*, Verstand; *ìßkekßinis*, Hurenkind, von *ìß*, aus, und *kẽkßė*, Hure; *pamariaĩ*, die Gegend am Haf; *ìßwakariai*, später Abend, Mitternachtszeit, von *ìß*, aus, und *wãkaras* Abend; *añtkaklė*, Beschwerlichkeit, von *añt*, auf, und *kãklas*, Hals u. s. w.

Cap. X. Bildung der Verba.

Vorbemerkungen.

§ 391. 1) Bei einem Verbum haben wir hier zu berücksichtigen Stamm, Tempuscharacter und Personalsuffix der 1. Person. Alles Übrige kommt bei der Flexion zur Erledigung.

§ 392. 2) Das Personalsuffix der 1. Person ist *-u* oder *-iu*, der Tempuscharacter des Aorists ist *-a* oder *-ia*, der des Futurs *-ſ'*, der Stamm diejenige Form des Verbums, welche nach Ablösung des Personalsuffixes und des Tempuscharacters übrig bleibt. Bsp.: von *ſùkti*, drehen, lautet das Präsens 1. Pers. *ſuk-ù*, Aor. *ſuk-a-ũ*, Fut. *ſùk-ſ'-iu*. Hier ist nun in allen 3 Tempus, Präs., Aor. und Fut., der Verbalstamm *ſuk-*. Dem Präsens fehlt ein eig. Tempuscharacter.

§ 393. 3) Eine Gleichheit des Stammes in allen Zeitformen ist zwar bei vielen aber nicht bei allen Verben vorhanden. Bei vielen sind der Präsensstamm und der Aoriststamm gleich, aber der Futurstamm davon verschieden; bei andern stimmen Präsens und Futur in ihren Stämmen überein, der Aoriststamm weicht aber davon ab, und schliesslich giebt es auch solche Verba, bei denen alle diese drei Stämme von einander verschieden sind. Alle drei Stämme sind gleich in dem obigen *ſuku*, drehe, und in folgenden Beispielen: *ßẽk'-iu*, *ßẽk'-iau*, *ßẽk-ßiu*, wornach langen; *kauk'-iù*, *kauk'-iaũ*, *kaũk-ßiu*, heulen; *werk'-iù*, *werk'-iaũ*, *wer̃k-ßiu*, weinen u. s. w.; sodann aber auch in vielen andern, bei denen

der Stamm in den verschiedenen Tempusformen nur in Folge der Lautgesetze verschieden erscheint. Bsp.: *fĕ-j-u*, Aor. *fĕ-j-au*, Fut. *fĕ-ſiu*, Stamm *fĕ-*, wo das *-j-* im Präs. und Aor. nur des zu vermeidenden Hiatus wegen steht, im Fut. vor *f* aber nicht stehen kann. Eine ähnliche Stellung wie in *fĕju* das *j*, hat in *źūwù*, *źuwaū*, *źúſiu*, umkommen, √*źu*, das *w*. In *áudz-iu*, Aor. *áudź-iau*, Fut. *áu-ſiu*, wirke, webe, ist der Stamm eigentlich durchweg *aud*ʿ, nur dass das *d* nach § 134 vor dem *-f-* des Futurs schwinden muss. In *baig-iù*, ende, Aor. *baig-iaū*, Fut. *baĭk-ſiu*, ist nach § 129 f. das *g* vor *f* zu *-k-* geworden, der Stamm ist überall *baig-*. In *kencź-iù*, ich leide, Aor. *kencź-iaū*, Fut. *kę̃-ſiu*, ist der Stamm überall *kent*ʿ, im Präs. und Aor. ist das *t* wegen der unmittelbar darauf folgenden Erweichung des *-iu* in *-cź* übergegangen, im Fut. musste es vor dem *f*ʿ verschwinden und der Nasal *n* sich in *-ę-* auflösen. In *weź-ù*, fahre, Aor. *weź-iaū*, Fut. *wè-ßiu*, hat sich von dem Stamme *weź-* das *-ź* im Fut. mit dessen characteristischem *f* zu einem *-ß-* verbunden. In *mezg-ù*, stricke, Aor. *mezg-iaū*, Fut. *mèk-ſiu* hat sich von dem Stamme *mezg-* das *z-* im Futur über das *g* hinüber mit dem Futurcharacter zu einem *f* verbunden, das *g* davor sich aber in ein *k* wandeln müssen. Ähnlich in *réißk-iu*, offenbare, Aor. *réißk-iau*, Fut. *réik-ßiu*, wo aus dem Stamme *réißk*, der starke volle Zischlaut über das gutturale *k* hinweg mit dem Futurcharacter *f*ʿ sich zu einem *ß*ʿ verschmolzen oder genauer, das *f*ʿ in sich aufgelöst hat.

§ 394. 4) Wo nun im Folgenden von Stammverschiedenheiten in einem und demselben Verbum die Rede ist, da wird von allen solchen Fällen, wo wie im Obigen diese Verschiedenheit lediglich durch die Lautgesetze herbeigeführt wird, abgesehen.

§ 395. 5) Der Stamm bildet sich aus zwei Factoren, aus der Wurzelform und aus dem Bildungssuffix, mittels dessen sich der Tempuscharacter mit dem Personalsuffix an den Stamm ansetzt. Wo sich Tempuscharacter mit Personalsuffix an die Wurzelform ohne vermittelnde Bildungselemente ansetzt, da ist die Wurzelform zugleich für den Stamm anzusehen. In obigen Beispielen § 393 *fuk-ù*, *ſiĕk*ʿ*-iu*, *kauk*ʿ*-iù*, *baig*ʿ*-iù*, *weź-ù* etc. ist die Form, wie sie sich im Präs. und Aor. zeigt, Wurzelform und zugleich auch Stamm.

§ 396. 6) Wir nehmen bei jedem Verbum überall drei Stämme an, weil sich von denselben alle seine Flexionsformen ableiten lassen. Die sprachvergleichende Wissenschaft hat ihren guten Grund, bei den Verben der indogermanischen Sprachen überall nur zwei Stämme anzunehmen. Allein aus § 393 ist ersichtlich, dass wir für unsern Zweck, der Klar-

legung der **littauischen** Grammatik, wo wir auf andere Zweige dieses Sprachstammes nicht zu rücksichtigen haben, auf die Annahme von drei Verbalstämmen nicht verzichten dürfen.

§ 397. Wir theilen die Verba zunächst aus äusserlicher Rücksicht, um späterhin deren Conjugation desto bequemer darstellen zu können, in solche, deren Stämme durch die ganze Conjugation gleich lang sind, und in solche, deren Aorist- und Futurstämme oder bloss die letzteren um eine Sylbe länger sind als der Präsensstamm. Die ungleichsylbigen Verbalstämme sind sämmtlich abgeleitet. Unter den gleichsylbigen sind die meisten der einsylbigen Stämme primitiv. Nur die Inchoativa (§ 401 f.) sind es unter den einsylbigen nicht.

A. Verba mit durchweg gleichsylbigen Stämmen.

I. Einsylbige Stämme.

§ 398. 1. Vocalische Stämme.

a) Verba mit unveränderlichen Stämmen:

Stammauslaut	*ė*,	*ſė-j-u*, säe.	Aor. *ſė-j-au*.	Fut. *ſė-ſiu*.
-	*ië*,	*lië-j-u*, giesse.	- *lië-j-au*.	- *lië-ſiu*.
-	*o*,	*bó-j-u*, beachte.	- *bó-j-au*.	- *bó-ſiu*.

Die Zahl der Verba mit einsylbigen vocalischen, zumal unveränderlichen Stämmen ist sehr klein. Von solchen, deren Stämme auf *a* auslauten, liess sich gar kein Beispiel finden.

§ 399. b) Veränderliche Stämme. Bei den Stämmen auf *-y-* verkürzt sich dieser Vocal im Aor. in *-i-*. Bsp.: *gy-jù*, *gi-jaũ*, *gý-ſiu*, aufleben. Bei denen auf *-u-* nimmt dasselbe im Futurstamm ein *i* an sich und wird zum *-ùi-*. Bsp.: *gu-j-ù*, *gu-j-aũ*, *gùi-ſiu*, jagen. Diejenigen auf *-áu-* verwandeln im Aor. das *a* in *o*, das *u* in *w*. Bsp.: *kráu-j-u*, *krów-iau*, *kráu-ſiu*, laden, häufen. Fast könnte man auch Verba wie *griū-w-ù*, stürze zusammen, Aor. *griŭ-w-aũ*, Fut. *griú-ſiu*, hierher rechnen, weil hier der reine Stamm *griū-* ist und das *w* nur des sonst entstehenden Hiatus wegen steht, wie bei den übrigen Verben das *j*, nur ist das *u* im Präs. und Fut. lang, im Aor. dagegen kurz. Eben so verhält es sich bei *źūwù*, komme um, und ähnlichen.

§ 400. 2. Consonantische Stämme.

a) Verba mit durchweg gleichbleibenden Stämmen:

			Präs.	Aor.	Fut.
Stammauslaut	*b*.	Bsp.:	*dìrb-u*.	*dìrb-au*.	*dìrp-ſiu*, arbeiten.
-	*d*.	-	*kánd-u*.	*kánd-au*.	*ką́-ſiu*, beissen.
-	*dʳ*.	-	*meldź-iù*.	*meldź-iaũ*.	*mel-ſiu*, bitten.

		Präs.	Aor.	Fut.
Stammauslaut *g*.	Bsp.:	*bĕg-u.*	*bĕg-au.*	*bĕk-ſiu,* laufen.
- *ǵ*.	-	*ſmáuǵ-iu.*	*ſmáuǵ-iau.*	*ſmáuk-ſiu,* würgen.
- *k*.	-	*ſuk-ù.*	*ſuk-aũ.*	*ſùk-ſiu,* drehen.
- *ḱ*.	-	*tráuḱ-iu.*	*tráuḱ-iau.*	*tráuk-ſiu,* ziehen.
- *l* u. *l̃*.	-	*kal-ù.*	*kal-iaũ.*	*kál̃-ſiu,* hämmern.
- *p*.	-	*lup-ù.*	*lup-aũ.*	*lùp-ſiu,* schälen.
- *ṕ*.	-	*werṕ-iù.*	*werṕ-iaũ.*	*wer̃p-ſiu,* spinnen.
- *r* u. *ŕ*.	-	*bar-ù.*	*baŕ-iaũ.*	*bár-ſiu,* schelten.
- *ſ*.	-	*kniſ-ù.*	*kniſ-aũ.*	*knì-ſiu,* wühlen.
- *ſ́*.	-	*rauſ́-iù.*	*rauſ́-iaũ.*	*raũ-ſiu,* scharren.
- *t*.	-	*rit-ù.*	*rit-aũ.*	*rì-ſiu,* wälzen, rollen.
- *t́*.	-	*werć-iù.*	*werć-iaũ.*	*wer̃-ſiu,* stürzen.
- *ź* u. *ź́*.	-	*weź-ù.*	*weź́-iaũ.*	*wèß-iu,* fahren.
- *ß* u. *ß́*.	-	*neß-ù.*	*neß́-iaũ.*	*nèß-iu,* tragen.

§ 401. b) Verba mit consonantischen einsylbigen Stämmen, die sich aber in den verschiedenen Tempusformen verändern.

α) Solche, die an den Präs.-Stamm *ſt* ansetzen, an die beiden andern aber nicht (inchoativa).

Bsp.: *jùnk-ſt-u,* werde gewohnt.	Aor. *jùnk-au.*	Fut. *jùnk-ſiu.*
- *tyk-ſt-ù,* werde still,	- *tyk-aũ.*	- *tỹk-ſiu.*
- *wir-ſt-ù,* falle, stürze,	- *wirt-aũ.*	- *wir̃-ſiu.*
- *dir-ßt-ù,* werde zähe,	- *dirź-aũ.*	- *dir̃-ßiu.*

§ 402. Anmkg. Bei dieser Art von Verben ist zu beachten, dass vor dem characteristischen *-ſt-* des Präsensstammes jeder Zungenlaut verschwindet, jeder unmittelbar vorhergehende Zischlaut sich in der Weise, wie bei dem *ſ* des Futurs, mit ihm verbindet und auf diese Weise *ß* + *ſt* = *ßt*, eben so auch *ź* + *ſt* zu *ßt* werden, vgl. § 393. Der eigentliche Character des reinen Verbalstammes erscheint in solchen Fällen jedesmal am deutlichsten im Aorist.

§ 403. *β*) Solche Verba mit einsylbigen Stämmen, die zur Verstärkung des Präsensstammes einen Nasal annehmen. Dieser Nasal ist in der Regel ein *n*, vor den Labialen *b* und *p* steht dafür aber gewöhnlich ein *m*. Vor dem *l* und vielleicht auch vor dem *r* vereinigt sich dieser Nasal mit dem vorangehenden Vocal *a* oder *i*, indem er ihn gleichzeitig verlängert. Verba dieser Art sind gleichfalls inchoativa. Bsp.:

	Aor.	Fut.		
ank-ù, bekomme offene Augen.	*ak-aũ.*	*àk-ſiu.*	Wrzf.	*ak.*
pa-bund-ù, erwache.	*bud-aũ.*	*bù-ſiu.*	-	*bud.*
krint-ù, falle.	*krit-aũ.*	*krì-ſiu.*	-	*krit.*
mint-ù, nähre mich.	*mit-aũ.*	*mì-ſiu.*	-	*mit.*
tunk-ù, werde fett.	*tuk-aũ.*	*tùk-ſiu.*	-	*tuk.*
kimb-ù, sich anklammern.	*kib-aũ.*	*kìp-ſiu.*	-	*kib.*
ſsimp-ù, werde stumpf.	*ſsip-aũ.*	*ſsìp-ſiu,*	-	*ſsip.*
bą̃l-ù, werde bleich.	*băl-aũ.*	*bál-ſiu.*	-	*bal.*
ſsą̃l-ù, friere.	*ſsal-aũ.*	*ſsál-ſiu.*	-	*ſsal.*
kį̄l-ù, erhebe mich.	*kil-aũ.*	*kìl-ſiu.*	-	*kil.*
tį̄l-ù, werde still.	*til-aũ.*	*tìl-ſiu,*	-	*til.*
żį̄l-ù, werde grau.	*żil-aũ.*	*żìl-ſiu.*	-	*żil.*
į̄r-ù, trenne (intr.).	*ir-aũ.*	*ìr-ſiu.*	-	*ir.*
ei-n-ù, gehe.	*ė-j-aũ.*	*eĩ-ſiu.*		*√i.*
pų̄-w-ù, faule.	*pu-w-aũ.*	*pú-ſiu.*	-	*pu* (?).

§ 404. Anmkg. Die Zahl von Verben dieser Art ist recht gross. Ob aber *į̄rù*, gew. *yrù* geschrieben, und *pūwù* hierher zu zählen sind, vermag ich für jetzt noch nicht zu entscheiden. Dass bei *einù*, gehe, die Präsensform verstärkt ist, leuchtet ein, nicht so aber welche Form als die eigentliche Wurzelform dieses Verbums anzusehen ist. Die Urwurzel davon ist *i*.

§ 405. *γ*) Verba mit einsylbigen Stämmen, die im Aoriststamm einen gesteigerten oder verlängerten Vocal haben, deren Futurstamm aber mit dem Präsensstamm übereinstimmt. Bsp.:

kar'-iù, hänge auf.	Aor.	*kór'-iaũ.*	Fut.	*kár-ſiu.*
ber'-iù, streue.	-	*bė̃r'-iaũ.*	-	*bėr̃-ſiu.*
ger'-iù, trinke.	-	*gė̃r'-iau.*	-	*gér-ſiu.*
gin-ù, wehre.	-	*gýn'-iau.*	-	*gį̀-ſiu.*
gir'-iù, rühme.	-	*gýr'-iau.*	-	*gìr-ſiu.*
pil-ù, giesse, schütte.	-	*pýl'-iau.*	-	*pìl-ſiu.*
dur'-iù, steche.	-	*dúr'-iau.*	-	*dùr-ſiu.*
kur'-iù, baue.	-	*kúr'-iau.*	-	*kùr-ſiu.*

§ 406. Anmkg. Verba, deren Präsensstamm ein offenes *e* hat, welches im Aor. in ein geschlossenes *ė* übergeht, im Futurstamm aber wieder zum offenen *e* wird, giebt es ziemlich viele, deren aber, die das kurze *i* oder *u* des Präsens und Futurs im Aor. in lang *y* oder *ū* wandeln, verhältnissmässig wenige; eben so wenige, die ihr *a* des Präsens und Futurs im Aor. zu *o* steigern. Das lange *a* des Futurs ist Folge

der Betonung (s. § 36. 110). Auch diejenigen Verba, welche im Präs. und Futur ein *au*, im Aor. aber ein *ow* haben, wie *ßáu-ju*, schiesse, Aor. *ßów-iau*, Fut. *ßáu-ſiu*, und *kráu-ju*, häufe, Aor. *krów-iau*, Fut. *kráu-ſiu*, dürften hierher zu zählen sein und ursprünglich wohl im Präs. *ßáw-iu*, im Fut. *ßáw-ſiu*; *kráw-iu*, *kráw-ſiu* gelautet haben oder wenigstens so aufzufassen sein.

§ 407. *δ*) Verba mit einsylbigen Stämmen, die den kurzen Vocal des Präsens im Aorist und im Futur verlängern, dabei aber das offene *e* des Präsensstammes in ein geschlossenes *ė* übergehen lassen. Bsp.:

krecź-iù, schütte.	Aor. *krėcź-iaũ*.	Fut. *krē-ſiu*.
lek'-iù, fliege.	- *lėk'-iaũ*.	- *lēk-ſiu*.
ſreb'-iù, schlürfe.	- *ſrėb'-iaũ*.	- *ſrēp-ſiu*.
pucź-iù, blase.	- *pūcź-iaũ*.	- *pū-ſiu*.
min-ù, trete.	- *mýn'-iau*.	- *mį-ſiu*.

Anmkg. Verba dieser Art sind nicht sehr zahlreich. Mit *a* in dem Präsensstamm hat sich kein Beispiel dargeboten.

§ 408. *ε*) Verba mit einsylbigen Stämmen, die ihr offenes *e* des Präsensstammes im Aorist und Futur in *i* kürzen. Bsp.:

bred-ù, wate.	Aor. *brid-aũ*.	Fut. *brì-ſiu*.
kemß-ù, stopfe.	- *kimß-aũ*.	- *kim̃-ßiu*.
ſlenk-ù, schleiche.	- *ſlink-aũ*.	- *ſliñk-ſiu*.
perk-ù, kaufe.	- *pirk-aũ*.	- *pir̃k-ſiu*.
welk-ù, schleppe.	- *wilk-aũ*.	- *wil̃k-ſiu*.

Verba ähnlicher Art, d. h. solche, die den Vocal des Präsensstammes im Aorist und Futur derartig kürzen oder schwächen, mit anderm Vocal im Präsens als dem offenen *e* scheinen nicht zu existiren.

II. Abgeleitete zwei- und mehrsylbige Stämme.

§ 409. Verba mit zwei- und mehrsylbigen aber in allen drei Tempusformen unverändert bleibenden Stämmen. Alle Verba dieser Art sind durch Bildungs- oder Ableitungs-Suffixe von primären oder noch mehr von secundären Wurzeln abgeleitet. Solche Ableitungs-Suffixe sind: vocalische: *-au-*, *-iau-*, *-aw-*, *-iaw-*, *-ů*,- *-awo-*, *-ė-*, *-y-*, (*-i-*) *-o-*; consonantische: *-en-*, *-in-*. Es ist selbstverständlich, dass, wo ein vocalisch auslautendes Bildungs-Suffix vor einem vocalisch anlautenden Personal-Suffix oder Tempuscharacter zu stehen kommt, der so entstehende Hiatus durch ein *j* oder in den auf *-u-* auslautenden Aoriststämmen durch ein *w* beseitigt wird.

§ 410. 1)* Ableitungs-Suffix *-au-* oder *-iau-*, Aor. *-aw-* oder *-iaw-*. (Ausgänge: *-au-j-u*, *aw-au*, *-au-ſiu* oder *-iau-j-u*, *-iaw-au*, *-iau-ſiu.*) Bsp.:

Präs.	Aor.	Fut.
kel̃-iáu-ju, reise.	*kel̃-iaw-aũ.*	*kel̃-iáu-ſiu* (*kēlias*, Weg).
ùbag-au-j-u, bettele.	*ùbag-aw-au.*	*ùbag-au-ſiu* (*ùbagas*, Bettler).
rẽk-au-j-u, lärme.	*rẽk-aw-au.*	*rẽk-au-ſiu* (*rékiù*, brülle).
tarn-áu-j-u, diene.	*tarn-aw-aũ.*	*tarn-áu-ſiu* (*tar̃nas*, Diener).
gatſpador-áu-ju, wirthschafte.	*gatſpador-aw-aũ.*	*gatſpador-áu-ſiu* (*gatſpadõrius*, Hauswirth).
kar-áu-j-u, führe Krieg.	*kar-aw-aũ.*	*kar-áu-ſiu* (*kãras*, Krieg).
wérg-au-j-u, thue Sclavendienste.	*wérg-aw-au.*	*wérg-au-ſiu* (*wérgas*, Sclave).
karal̃-iáu-j-u, herrsche als König.	*karal̃-iaw-aũ.*	*karal̃-iáu-ſiu* (*karãlius*, König).
kekſʒ-áu-j-u, treibe Hurerei.	*kekſʒ-aw-aũ.*	*kekſʒ-áu-ſiu* (*kẽkʃʒė*, Hure).

Anmkg. Diese Verba sind meistens Denominativa und bezeichnen ein Functioniren des der Ableitung zum Grunde liegenden Substantivs. Welche dieser Verba *-iau-*, welche *-au-* zum Ableitungs-Suffix haben, ist mit Sicherheit nicht anzugeben, da der Sprachgebrauch in dieser Hinsicht nicht überall derselbe ist. So spricht man bei Tilsit *gatſpadoráuti*, *karáuti*, bei Schl., Gr. S. 162, findet sich aber *gaſpadoriauti* von *gaſpadorius*, Hauswirth, also von *-ius* und eben so erweicht *kariauti* von *karas*, Krieg.

§ 411. 2) Ableitungs-Suffix *-awo-* (Ausgänge *-awo-j-u*, Aor. *-awó-j-au*, Fut. *awó-ſiu*) mit der vorigen Art in der Bedeutung und auch in der Bildung verwandt, also ebenfalls Denominativa. Bsp.:

pon-awó-j-u, herrschen.	Aor. *pon-awó-j-au.*	Fut. *pon-awó-ſiu* (*põnas*, Herr).
bied-awó-j-u, misshandeln.	- *bied-awó-j-au.*	- *bied-awó-ſiu* (*bieda*, Noth).

ẑiem-awó-j-u, den Winter zubrigen, von *ẑiemà*, Winter.
draug-awó-j-u, (zu-) gesellen (*draũgas*, Gefährte).
apier-awó-j-u, opfern (*apierà*, Opfer).
girt-awó-j-u, Säuferei treiben, von *girtas*, betrunken.

§ 412. 3) Ableit.-Suffix *-ů-* (Ausgänge *-ů̃-j-u*, *-aw-aũ*, *-ů̃-ſiu*) bildet gleichfalls Denominativa und ist in Bedeutung und Bildung mit den beiden vorigen verwandt.

Bsp.: *liėpſn-ũ-j-u*, flamme, Aor. *liėpſn-aw-aũ*, Fut. *liėpſn-ũſiu*, von *liėpſnà*, Flamme. Ebenso: *melũju*, lüge (*mẽlas* Lüge). *matũju*, messe (*mãcżius*, Mass). *ſapnũju*, träume (*ſãpnas*, Traum). *wirßũju*, einem Haufen die Spitze aufsetzen (*wirßùs*, der obere Theil). *jůkũju*, Scherz treiben (*jůkas*, Scherz, Lachen).

Eben so werden entlehnte Verba mittels *-ů-* (nicht *-o-*) gebildet. Bsp.: *erǵeliũjůs*, ärgere mich. *maldũju*, melde. *ßinkũju*, betreibe Schank, schenke. *paſteliũju*, bestelle.

§ 413. 4) Bildungs-Suffix *o*, das aber öfter noch erweicht oder auch von den Consonanten *n*, *ſn*, *d* und *t* eingeführt wird, also in folgenden Formen erscheint: *-o-*, *-no-*, *-ſno-*, *-do-*, *-to-*, *-io-*, *-nio-*, *-ſnio-*, *-dżio-*, *cżio-*. Die Ausgangsform des in allen drei Tempus gleichen Stammes ist: *-oju*, *-ojau*, *-oſiu*; *-noju*, *-nojau*, *-noſiu*; *-nioju*, *-niojau*, *-nioſiu* etc. etc. Bedeutung: meistens frequentativ. Bsp.: *kow-ó-j-u*, kämpfe, *kowójau*, *kowóſiu* (*kowà*, Kampf), in manchen Gegenden auch *kowũju*, *kowawaũ*. *neß-ióju*, *neß-iójau*, *neß-ióſiu*, umhertragen (*neßù*, trage). *wajóju*, hin und her nachsetzen (*wejù*, jage nach). *ráicżioju*, umherrollen, von *ritù*, rolle. *guinióju*, jage umher, von *gujù*, jage. *kilnóju*, mehrfach umherheben, von *keliù*, hebe. *mìndżioju*, umhertreten, von *minù*, trete.

§ 414. Die hierher gehörigen Verba werden mit denen auf *-ůju* nach den verschiedenen Gegenden vielfach verwechselt. Je weiter nach Norden hinauf, desto mehr herrschen die Bildungen mit *o* vor. Regel für das Südlittauische (Hochlittauische) ist, dass die Denominativa dieser Art mehr auf *-ůju*, weniger auf *-oju* ausgehen. Doch consequent findet sich das nirgend durchgeführt.

§ 415. 5) Bildungs-Suffix *-ė-*, welches öfter durch ein *-in-* eingeführt wird. Ausgangsform der 3 Stämme *-ẽju*, *-ẽjau*, *-ėſiu*. Bedeutung bei denen auf *-ẽju*: intransitive Denominativa; bei denen auf *-inẽju*: frequentative Denominativa.

§ 416. a) Bsp. auf *-ẽju*: *ak-ẽju*, *ak-ẽjau*, *ak-ẽſiu*, eggen. *ſeilẽju*, lasse Speichel fliessen, von *ſéilė*, Speichel, Geifer. *ßykßtẽju*, geize, von *ßýkßtas*, geizig. Die Zahl dieser Verba ist verhältnis-mässig klein.

§ 417. b) Bsp. auf *-inẽju*: *waż-inẽju*, *waż-inẽjau*, *waż-inẽſiu*, ein wenig umherfahren, von *ważiũju*, fahre. *war-inẽju*, treibe hin und her, von *waraũ*, treibe. *bėg-inẽju*, laufe hin und her, Demin. von *bėgu*, laufe, aber auch Denominativa in deminutiver Bedeutung. *ůg-inẽju*, lese Beeren, von *ũga*, Beere. *ßūd-inẽju*, lese Dreck auf (bei Donalitius), von *ßúdas*, Dreck.

§ 418. 6) Bildungs-Suffix *-y-*. Ausgangsform der 3 Stämme *-y-ju*, *-y-jau*, *-y-ſiu*. Bedeutung: meistens transitive Denominativa.



Bsp.: *múr-y-ju*, *múr-y-jau*, *múr-y-ſiu*, mauere (*múras*, Mauer). *krìkßtyju*, taufe (*krìkßtas*, Taufe). *mìſlyju*, denke, von (*miſlìs*, Gedanke. *liùdyju*, bezeuge. *triūbyju*, trompete, von *triūbà*, Trompete, od. genauer: ein von Rinde und Holz gemachtes langes Hirtenhorn.

Anmkg. Das Ableit.-Suffix *-y-* wird in manchen Gegenden vor dem *j* des Präs. und Aor. kurz, im Futurstamm aber lang gesprochen, also: *mìſliju*, *mìſlijau*, *mìſlyſiu*.

§ 419. Ableitungs-Suffix *-en-*. Ausgangsform der 3 Haupttempora *-en-ù*, *-en-aũ*, *-ę́-ſiu*. Bedeutung: etwas andauernd thun.

Bsp.: *graud-enù*, *graud-enaũ*, *graud-ę́ſiu*, ermahnen (*graudùs*, rührend, herzbewegend). *gabenù*, fortschaffen. *gywenù*, wohnen, von *gýwas*, lebendig. *tūzgenù*, klopfe an. *mekenù*, meckern, stammeln.

§ 420. 8) Ableitungs-Suffix *-in-* oder *-din-*. Ausgangsform: Präs. *-inu*, Aor. *-inau*, Fut. *-į̄ſiu*; oder: *-dinu*, *-dinau*, *dį̄ſiu*. Bedeutung: Die auf *-inu* sind meistens Causativa, die auf *-dinu* sämmtlich Factitiva, die ein Thun-lassen bezeichnen. Die Verba auf *-inu* bewirken etwas direct, die auf *-dinu* indirect, durch einen Andern.

§ 421. Bsp.: von Verben auf *-inu*, *lýg-inu*, Aor. *lýg-inau*, Fut. *lýg-į̄ſiu*, gleichmachen, von *lýgus*, gleich. *ſwìlinu*, sengen, tr. von *ſwį̄lù*, senge, intr. *márginu*, bunt machen, von *márgas*, bunt. *ìlginu*, lang machen, von *ìlgas*, lang. *plātinu*, breit machen, von *platùs*, breit. *ßùtinu*, schmore, tr. von *ßuntù*, schmore, intr. *ßìpinu*, stumpf machen, *ßim̃pa*, wird stumpf.

§ 422. Das Suffix *-dinu* kann behufs Bildung eines Factitivs jedem Verbum, in so fern solches nur dem Sinne nach angänglich ist, an dessen Futurstamm, am bequemsten an Stelle des Infinitiv-Suffixes *-ti* angesetzt werden.

Bsp.: *wìrkinu*, mache weinen; *wìrkindinu*, lasse weinen machen. *kaĩtinu*, ich mache heiss; *kaĩtindinu*, lasse heiss machen. *drąſùs*, dreist; *drąſinu*, mache dreist; *drąſindinu*, lasse dreist machen, ermuthigen. *liñksmas*, fröhlich; *lìnksminu*, mache fröhlich, tröste; *lìnksmindinu*, lasse trösten.

B. Verba mit nicht durchweg gleichsylbig bleibenden Stämmen.

§ 423. 1) An den reinen Präsensstamm setzt sich im Aorist und Futur als Bildungs-Suffix ein *é* an. Ausgangsformen: Präs. *-u* oder noch öfter *-iu*, Aor. *é-j-au*, Fut. *-é-ſiu*. Die hierher gehörigen Verba sind meistens intransitiva.

Bsp.: *śibù.* Aor. *źib-ĕ-j-au*, Fut. *źib-ĕſiu*, glänzen. *dreb-ù. dreb-ĕ-j-au*, *dreb-ĕ-ſiu*, zittere. *laßù, laßĕjau, laßĕſiu,* tröpfen. *penù. penĕjau*, *penĕſiu*, mästen. *awiù*, *awĕjau*, *awĕſiu*, auf den Füssen (angezogen) tragen. *turiù*, *turĕjau*, *turĕſiu*, haben. *tupiù*, *tupĕjau*, *tupĕſiu,* kauern. *ſrawiù*, *ſrawĕjau*, *ſrawĕſiu*, rieseln. *tyliù, tylĕjau, tylĕſiu,* schweigen. Vgl. auch § 441 4.

§ 424. 2) An den Präsensstamm setzt sich als Bildungs-Suffix ein *a* an, das sich im Aor. in ein *i* als erweichendes Element und im Futurstamm als ein sylbebildendes langes *y* ansetzt. Ausgangsformen: Präs. *-au*, Aor. *-iau*, Fut. *-yſiu.*

§ 425. a) Das Bildungs-Suffix tritt unmittelbar an die Wurzelform; meistens Frequentativa.

Bsp.: *gnáibau. gnáibiau*, *gnáibyſiu*, wiederholt kneifen, von *gnýbu,* kneifen. *ráiźau*, schneide od. ritze wiederholt, von *riĕźiu*, schneide, ritze. *táikau,* füge mehrfach zurecht, von *tìkti* passen. *wálgau,* esse (*walgis*, Speise). *ũſtau*, Aor. *ũſcźiau,* Fut. *ũſtyſiu,* riechen (tr.).

§ 426. Anmkg. Nicht alle der Form nach hierher gehörige Verba sind als frequentativa aufzufassen, besonders sind es aber diejenigen, deren Vocal in dem Grundstamm gesteigert ist.

§ 427. b) Das Bildungs-Suffix fügt sich durch *d* vermittelt an den Grundstamm an, wo dann die Ausgangsformen Präs. *-dau*, Aor. *-dźiau*, Fut. *-dyſiu* lauten. Es bildet fast ohne Ausnahme causative und frequentative Verba.

§ 428. Bsp.: *ßil-dau*, Aor. *ßil-dźiau,* Fut. *ßil-dyſiu*, wärmen, *ßilti* warm werden. *gìrdau*, tränke, von *gérti*, trinken. *gýdau*, heile, von *gyjù,* werde heil. *ſkáldau*, spalte, tr. frq. von *ſkeliù*, spalte, intr. *ſtùmdau*, stosse, fr. von *ſtumiù*, einmalig stossen. *ſpárdau,* mit dem Fusse mehrfach stossen, frq. *ſpiriù,* dasselbe einfach.

§ 429. c) Das Bildungs-Suffix *a* tritt durch *ſt* vermittelt zwischen Grundstamm und Endung. Ausgangsform: Präs. *-ſtau*, Aor. *ſcźiau* (meistens *ßcźiau* gesprochen), Fut. *-ſtyſiu.* Meist frequentativa und mit Vocalsteigerung.

Bsp.: *wár-ſtau,* Aor. *wár-ſcźiau*, Fut. *wár-ſtyſiu*, mehrfach eine Thür öffnen, von *weriù*, dasselbe einmalig. *mą̃ſtaũ*, erwäge, von *menù*, gedenke, oder von *-manaũ*, verstehe. *lakſtaũ,* fliege umher, von *lekiù,* fliege.

§ 430. 3) An den Präsensstamm setzt sich ein *a* an, welches im Aorist- und Futurstamm sich zum *o* dehnt. Ausgangsform: Präs. *-au*, Aor. *-ojau*, Fut. *-oſiu.*



§ 431. a) Das Bildungs-Suffix wird unmittelbar an den Grundstamm des Verbums gefügt. Bedeutung: Verba durativa, ein Verharren in derselben Lage bezeichnend.

Bsp.: *kýb-au,* Aor. *kýb-ojau*, Fut. *kýb-ofiu*, hangen, von *kìbo*, blieb hangen. *kýßau*, stecken, hineingesteckt sein, von *kißù* stecke (tr.). *lìnd-au*, stecken, hinein gekrochen sein, von *lendu*, kriechen. — Ohne diese Bedeutung: *jëßk-au*, suche. *bij-aũ*, fürchte.

§ 432. b) Zwischen Grundform und Bildungs-Suffix *a* oder *o* schiebt sich ein *ſ* ein. Ausgangsform: Präs. *-ſau*, Aor. *-ſojau*, Fut. *-ſóti*. Bedeutung: wie vor, bildet durativa.

Bsp.: *kump-ſaũ*, krumm dastehen oder dasitzen, von *kum̃pas*, krumm. *linkſaũ*, gebückt sein, von *lenkiù*, biegen. *ßypſaũs*, lächeln, *ißſißiẽpti*, den Mund seitlich verziehen. *timſaũ* (od. wohl richtiger: *timpſaũ*), ausgestreckt daliegen, von *tem̃pti*, etwas recken, dehnen.

C. Zusammenstellung der significanteren Verbalbildungen.

A) Inchoativa, ein Werden bezeichnend.

§ 433. 1) An den Präsensstamm setzt sich ein *ſt* an, das aber im Aorist- und im Futurstamm fehlt.

Bsp.: *wirſtù*, Aor. *wirtaũ*, Fut. *wir̃ſiu*, falle (Wf. *wirt*, das *t* ist vor dem *ſ* des *ſt-* im Präs. und im Fut. geschwunden). *dźiúſtu*, Aor. *dźiúwau*, Fut. *dźiúſiu*, dorren, trocken werden. *krypſtù*, Aor. *krypaũ*, Fut. *krỹpſiu*, sich allmählich wenden, schief werden, s. § 401 f.

§ 434. 2) Der Präsensstamm wird durch einen eingeschobenen Nasal verstärkt.

Bsp.: *ankù*, *akaũ*, *àkſiu*, offene Augen bekommen. *kimbù*, *kibaũ*, *kìpſiu*, hangen bleiben. *dỹlù*, *dilaũ*, *dìlſiu*, sich durch äusserliche Abnahme vermindern, verringern. *ßimpù*, *ßipaũ*, *ßìpſiu*, stumpf werden, s. § 403.

B) Frequentativa und zugleich Deminutiva.

§ 435. 1) *-oju*, *-ióju*, *-noju*, *-ſnoju*, *-nioju*, *-dzioju*, *-ćioju*.

Bsp.: *mindzioju*, hin und hertreten. *kilnóju*, umherheben. (§ 413.)

2) *inėju*. vgl. § 417. Bsp.: *tekinėju, klydinėju, beginėju*. ähnl. G. § 441.

3) Auch viele auf *-au* sind Frenquentativa aber nicht Deminutiva. Vgl. § 425.

C) Causativa, verstärkte Transitiva.

§ 436. 1) *-au* (*-dau*, *-ſtau*), Aor. *-iau*, Fut. *-yſiu*. s. § 427 f.

Bsp.: *púdau*, lasse od. mache faulen, von *pūwù*, faule. *mankßtaũ*, mache weich, von *mìnkſttas*. *gìrdau*, tränke, von *geriù*, trinke.

2) *-inu, -inau, -įſiu.* vgl. § 420.

Bsp.: *púdinu* = *púdau.* *mankſztinu* s. v. a. *mankſztaũ.* *wìrkinu* s. v. a. *wìrkau.*

Anmkg. Die Verba auf *-au*, *-dau* und *-inu* sind so ziemlich gleichbedeutend und werden auch alle drei Verbalbildungen mit einander verwechselt.

D) Factitiva, thun lassen.

§ 437. auf *-dinu, -dinau, -dįſiu.* vgl. § 422.

Bsp.: *ſakýdinu*, lasse sagen, gebe Jemandem dazu den Auftrag. *walgydinu,* lasse Jemanden essen, füttere ihn.

E) Durativa.

§ 438. 1) in Hinsicht des Seins: *-au, -ojau*, *oſiu.* vgl. § 431 f.

Bsp.: *riok-ſaũ*, *-ſójau*, *-ſóſiu*, breit dasitzen. *rėpſau*, breit dastehen. *rinkſaũ* ($\sqrt{g}$), gekrümmt dastehen, -liegen. *rengiũs,* krümme mich, frq. *rangýtis.* *rým-au,* gestützt dastehen oder -liegen (*remiù*, stütze).

§ 439. 2) Durativa, die ein fortgesetztes Thun bezeichnen.

a) zugleich Denominativa *-ũju, -awau, -ũſiu.* s. § 412.

Bsp.: *klaſtũju,* fortgesetzt trügen. *girtũju,* sich fortgesetzt betrinken. *durnũju*, rase. *durñas*, toll. *jůkũju*, Scherz treiben.

b) *-awóju*, *awójau*, *awóſiu*, das fortgesetzte Thun Nr. a in starkem Masse treiben. vgl. § 411.

Bsp.: *klaſtawóju* stärker als obiges *klaſtũju.* *girtawóju* stärkeres *girtũju.* *durnawoju,* stärker als *durnũju.*

Anmkg. So können viele Verba auf *-ũju* in *-awoju* aufgelöst und und so zugleich verstärkt werden, aber nicht alle.

F) Frequentativa, Bezeichnung eines wiederholten Thuns.

§ 440. Auf *-au*, Aor. *-iau*, Fut. *-yſiu* und auf *-ſtau*, Aor. *-ſcźiau,* Fut. *-ſtyſiu.* vgl. § 425 ff.

Bsp.: *draikaũ*, Aor. *draikiaũ*, Fut. *draikýſiu*, umherstreuen. *driė́kiu*, streuen von Halmen, Fäden. *kraipaũ, -piaũ, -pýſiu*, hin und herwenden, von *kreipiù*, wenden. *-láiſtau*, Aor. *láiſcźiau*, Fut. *láiſtyſiu,* umhergiessen, von *liẽju*, giessen. *ramſtaũ, -ſcźiau, -ſtýſiu*, mehrfach stützen.

G) Bezeichnung eines leisen gelinden Thuns.

§ 441. 1) *-enu, -enau, -ęſiu.* vgl. § 419.

Bsp.: *grumenù, pérkúnija grumẽna,* der Donner rollt leise in der Ferne. *burblenù.* *werſmẽ burblẽna*, die Quelle murmelt. *gruzdenù.* *kibirkſztẽ gruzdẽna,* der Funke glimmt.

2) *-aliůju*, *-awau*, *-ůſiu*, *-uriu*. Bsp.: *ſárgaliůju*, bin kränklich. von *ſergù*, bin krank. Vgl. § 412.

3) *-uriu*, *-uriau*, *-urſiu*. Bsp.: *lũkuriu*, Aor. *lũkuriau*, Fut. *lũkurſiu*, leise harren, von *láukiu*, harren. *kỹburiu*, ein wenig hangen, zappeln, dann auch von kleinen Kindern, auf dem Rücken liegend spielend sich mit den Händen und Füssen bewegen.

4) punctiva *-eriu*, *-erĕjau*, *-erĕſiu*, kurz und leicht abgebrochen etwas thun. Bsp.: *ßúkteriu*, *ßúkterĕjau*, *-erĕſiu*, ein wenig aufschreien. *źlèpteriu*, ein Wort fallen lassen. *kìmßteriu*, ein wenig anstossen. Vgl. § 423.

Cap. XI. Verbalzusammensetzungen.

Vorbemerkungen.

§ 442. 1) Von den zusammengesetzten Verben sind diejenigen auszuschliessen, welche von Nominalzusammensetzungen abgeleitet und also nicht als eigentliche Verba zusammengesetzt sind. Bsp.: *priĕß-gyniáuti*, widerspenstig sein, ist nicht etwa aus *priĕß* und *gyniáuti* zusammengesetzt, sondern ist ein Denominativ, aus *priĕßgynỹs*, ein Widerspenstiger, gedildet. *ißpagiriũti*, ausnüchtern, ist aus *pãgirios*, Katzenjammer, das Unwohlsein beim Nüchternwerden nach stattgefundener Trunkenheit, gebildet worden, welches schon als Subst. ein Compositum ist. *ſaldliėźuwiũti*, schmeicheln, süssreden, ist von dem Compositum *ſaldliėźùwis*, Süsskoser, Süsszung, gebildet worden.

§ 442 a. Verbalcomposita werden nur durch Zusammensetzung der Verba mit Präpositionen gebildet. Andere Verbalzusammensetzungen giebts im Littauischen nicht, als etwa die beiden *gérdarýti*, wohlthun, von *gẽras*, gut, und *darýti*, thun, und *gañdarýti*, genugthun, *ganà*, genug, und *darýti*, thun, welche beide Ausdrücke aber nur in dem Katechismus und in der Kanzelsprache vorkommen.

§ 443. 3) Die Präpositionen, welche zur Bildung der Verbalcompositionen verwendet werden, sind theils trennbare Präpos., d. h. solche, welche auch getrennt und mit Casus verbunden vorkommen, theils untrennbare, d. h. solche, welche getrennt und mit dem Casus eines Nomens nicht gebraucht werden.

A. Zusammensetzungen mit trennbaren oder vollkommeneren Präpositionen.

Diese sind folgende:

§ 444. *ap-* (getrennt *apiẽ*), Bdtg „um-“, „herum-“, „be-“. Bsp.: *ap-werſti*, umwerfen. *ap-eĩti*, (um etwas) herumgehen. *ap-krĕſti*,

be-, überschütten. *ap-ßwiėßti,* erleuchten, eig. beleuchten. Wenn das dem *ap-* nachfolgende Verbum mit einem Lippenlaut, *b* od. *p* anlautet, so pflegte zwischen Präpos. und Verbum — früher mehr als jetzt — ein *i* eingeschaltet zu werden. Bsp.: *ap-pìlti,* begiessen, früher mehr *api-pìlti. ap-bĕ̃kti* (√*g*), umlaufen, früher mehr: *api-bĕ̃kti.*

§ 445. *į-* (getrennt *į̃*, früher auch *ing*), Bdtg „hinein-". Bsp.: *į-eĩti,* hineingehen. *į-pùlti,* hineinfallen.

§ 446. *iß-* (getrennt *ìß*), Bdtg „aus-"; „hinaus". Bsp.: *iß-liė̃ti,* ausgiessen. *iß-mèßti,* hinauswerfen.

§ 447. *nu-* (getrennt *nů̃*, in Nordlittauen *nù*), Bdtg. „ab-", „hinab-", „herunter-", „hin-". Bsp.: *nu-pùlti,* hinab- (od. herab-) fallen. *nu-pir̃kti kám ką̃,* abkaufen Jmdm etwas. *nu-mèßti,* herab- (od. herunter-) werfen. *nu-im̃ti ką̃ nů̃ kõ,* herabnehmen etwas wovon. *nu-eĩti,* hin- (auch hinab-) gehen. Die Grundbedeutung dieser Präpos. ist die von „herab", „herunter", von welcher die andern Bedeutungen sich herleiten lassen. Die Bdtg „hin-" als Bezeichnung einer Bewegung nach einem Ziele hin macht jedoch Schwierigkeit. Man könnte meinen, dass das Entferntere als Ziel dem Gefühl des Littauers auch als das Niedrigere vorkomme und so das „hin-" mit dem „hinab-" in der Bdtg zusammenfalle. Allein dann kämen wir wieder hinsichtlich der Bdtg von *par-,* s. unten, in Verlegenheit.

§ 448. *pér-* (getrennt *per̃*), Bdtg „hinüber-", „hindurch-", „über-". Bsp.: *pérlĕ̃kti,* hinüberfliegen. *pér-ßókti,* hinüberspringen. *pér-brìſti,* hindurchwaten, watend hinüberkommen. Die Grundbedeutung von *pér-* scheint demnach „hinüber-" zu sein. Man spricht, und zwar dem Sprachgebrauch gemäss, *per̃ miė̃ſtą pérważiů̃ti,* durch die Stadt hindurchfahren. Doch witzelt man dabei auch mit der darauf bezüglichen Frage: ob man wohl über die Stadt wirklich werde hinüberfahren können? Die Betonung betreffend ist zu bemerken, dass *pér* in Verbalzusammensetzungen immer und ohne Ausnahme den Ton hat. Da der übrige Theil des Verbums, besonders wenn dieses ein längeres ist, seinen ursprünglichen Ton behält, den es ausser der Zusammensetzung hat, so erscheint ein mit *pér-* zusammengesetztes Verbum doppelt betont. Den Hauptton trägt aber die Präposition und wurde das *e* derselben von mir im Wörterbuch mit doppeltem Acut, das Verbum selbst aber mit seinem ihm eigenthümlichen Tonzeichen accentuirt. Hier fehlt es aber an einem *e* mit Doppelacut. Vgl. übrigens § 214.

§ 449. *pa-* (getrennt *põ*), Bdtg „unter-". Bsp.: *pa-kìßti,* hinunterstecken. *põ ſtógu pa-eĩti,* unter ein Dach untertreten, etwa um sich vor Regen zu schützen. Meistens hat *pa-* in der Zusammensetzung



diese Bedeutung aber gar nicht und ist dann überhaupt an sich bedeutungslos. In solchen Fällen dient es nur dazu, das Verbum zu einem Compositum und damit zu einem Resultativ zu machen, worüber Näheres § 463.

§ 450. *pra-* (getrennt *prō*), Bdtg „vorbei-", „durch-", „ver-", bezeichnet öfter auch ein anfangendes Thun. Bsp.: *prō ßālį prawažiūti*, an der Seite vorbeifahren. *ēketę pra-kir̃ßti*, eine Wuhne (Schöpfloch) im Eise durchhauen. *lēdą prakir̃ßti*, das Eis durchhauen. *prapùlti*, verloren gehen. *prapùldyti*, verlieren. *pragérti*, vertrinken. *praßókti*, vertanzen. *pra-dēti*, anfangen. *kēlį pra-wažiūti*, vom Wege, die ersten Geleise machen, den Weg bahnen. *pragýßti*, vom Hahn, zu krähen anfangen. *gaidȳs pragýdo*, der Hahn begann zu krähen (singen). Die Grundbedeutung von *pra-* ist „vorbei-". Davon abgeleitet: „durch-", weil bei dem öffnenden Durchhauen, Durchschlagen etc. man an den Seiten der Öffnung vorbeikommt. *prapùlti* heisst demnach zunächst „durch- oder vorbei-fallen, wie etwa von kleinen Gegenständen, wenn sie zwischen den Sprossen des Leiterwagens hindurchfallen. Was aber so hindurchgefallen ist, das ist meistens auch verloren, daher mit *pra-* sich auch die Bedeutung des „ver-", des Verlierens, Verthuns sich verbindet. Mit der Bedeutung des Öffnens verbindet sich sodann auch die des Eröffnens und Anfangens.

§ 451. *pri-* (getrennt: in Südlittauen *priẽ*, in älteren Schriften *priẽg*, in Nordlittauen *prì*, bei Memel *pì*), Bdtg „hinzu-", „bei-", „voll-". Bsp.: *pri-eĩti*, hinzugehen. *pridēti*, hinzulegen. *pri-im̃ti*, annehmen. *pri-búti*, beiwohnen. *pri-pìlti*, vollfüllen, vollschütten. *priwálgyti* und *pri-ßi-wálgyti*, sich sattessen. *prißi-gérti*, sich betrinken. Die Grundbedeutung ist „hinzu-", Bezeichnung der Annäherung, weniger die des Naheseins. Bei Verben des Anfüllens kann diese Grundbedeutung in die des „voll-", des Vollmachens nur dadurch übergegangen sein, dass beim Füllen eines offenen Gefässes etwa mit einer Flüssigkeit die Oberfläche derselben sich dem Gefässrande nähert und demnach der Begriff des Anfüllens dem des Annäherns verwandt wird. Sich satt essen, sich betrinken ist aber einfach als sich „vollessen", „volltrinken" aufzufassen. So auch *prißiwar̃kti* ($\sqrt{g}$), sich satt leiden, satt mühen; *prißidìrpti* ($\sqrt{b}$), sich satt arbeiten.

§ 452. *priẽß-* (getrennt *priẽß*), Bdtg „gegen", ist in Verbalzusammensetzungen wenig beliebt. *priẽßgyniáuti*, widerspenstig sein, ist eigentlich keine Verbalzusammensetzung, sondern eine Ableitung von dem Subst. *priẽßgynȳs*, ein Widerspenstiger. Ausserdem bietet

sich als ein solches Compositum nur noch *priĕßtaráuti*, widersprechen, dar.

§ 453. *ſu-* (getrennt *ſù*), Bdtg. „zusammen-“, „ver-“, „zer-“. Bsp.: *ſu-gabénti*, zusammenbringen. *ſu-wèſti*, zusammenführen. *ſu-glaũſti*, zusammenfügen. *ſu-táikinti* und *ſu-dĕrinti*, versöhnen. *ſu-wálgyti*, aufessen. *ſu-láużyti*, zerbrechen. In *ſu-dĕrinti* lässt sich die Bdtg „versöhnen“ aus der ursprünglichen von *ſu-* = zusammen leicht herleiten. Der Begriff des „zusammen-“ bei Verben der Bewegung enthält aber auch den des Zusammenziehens in einen kleineren Raum, und so mag wohl auch die Bedeutung des Zerstörens, Vernichtens sich mit den mit *ſu-* zusammengesetzten Verben verbunden haben.

§ 454. *uż-* (getrennt *ùż, añt*), Bdtg. „auf-“, „hinauf-“, „zu-“. Bsp.: *uż-dĕti*, auflegen. *uż-lìpti*, hinaufsteigen. *uż-darýti*, zumachen, schliessen, eine Öffnung. *uß-kìßti*, zustecken, einen Riegel vorschieben. *uß-kàſti*, zugraben, durch Graben schliessen oder auch vollfüllen. Wie aus der ursprünglichen Bedeutung „hinter“, welche noch jetzt in dem getrennt gebräuchlichen *ùż* enthalten ist, die Bedeutung „auf-“, „hinauf-“, „zu-“ hat entstehen können, kann vorläufig nicht angegeben werden.

B. Zusammensetzungspräpositionen, welche getrennt und mit einem Casus verbunden nicht vorkommen.

§ 455. *at-*, Bdtg „zurück-“ und „her-“, also entsprechend den beiden lateinischen re- und ad-. Bsp.: *atdũti*, auch *at-a-dũti*, zurück- oder wiedergeben. *at-darýti*, wieder öffnen, eig. dasjenige wieder öffnen, was schon vorher offen gewesen und später geschlossen worden war. Vom Machen einer neuen Öffnung kann *atdarýti* nicht gebraucht werden. *at-naũjinti*, wieder erneuern. *ateĩti*, kommen. *atgabénti*, herbringen. *atwèßti*, herfahren. Der Übergang beider Bedeutungen von *at-* in einander ist nicht ersichtlich. Früher setzte man nach dem *at-*, wenn das nachfolgende Verbum mit einem *d* oder *t* anlautete, zwischen diese beiden Zungenlaute ein *a*; jetzt geschieht das im pr. Littauen weniger.

§ 456. *par-*, Bdtg „nieder-“, „heim-“. Bsp.: *parmùßti*, niederschlagen. *parſiklaũpti*, niederknien. *par-griáuti*, niedertrümmern. *par-eĩti*, heimkommen. *par-ważiũti*, heimfahren; *par-grĩßti*, heimkehren. (Die Bdg von „zurück-“, „wieder-“, Schl. Gr. S. 138, hat *par-* niemals.)

§ 457. Anmerkung. Der Übergang des Begriffs „nieder-“ in „heim-“ kann in *par-* wohl nur dadurch entstanden sein, dass die Dörfer, das gewöhnliche „Heim“ eines Littauers, früher meistens an Flüssen also



niedrig lagen. Nachdem in neuerer Zeit Trennung der Dorfsländereien und in Folge dess Zerstreuung der Dörfer stattgefunden, trifft das freilich wenigstens im Allgemeinen nicht mehr zu.

§ 458. *be-*, Bdtg: Bezeichnung einer längern Dauer, also s. v. a. „fort-" (d. h. fortgesetzt). Mit der getrennten Präpos. *bè* = „ohne" ist dies *be-* nicht verwandt. Bsp.: *be-warkſtù*, ich leide so fort. *mán bè-kalbant*, während ich so (fortgesetzt) sprach. *jìs atėjo be-lŷjant*, er kam während es regnete. Ohne *be-* würden obige Verba zwar dasselbe bedeuten, allein *be-* hebt die Bedeutung längerer Dauer stärker hervor.

§ 459. *ne-*, „nicht", Bezeichnung der Negation, in der Regel getrennt geschrieben. Aus der Betonung des *ne-* geht aber hervor, dass es, obgleich es auch sonst unserm negirenden Adverb „nicht" vielfach entspricht, gleichwohl mit dem negirten Verbum eng verbunden und nur als ein Wort anzusehen ist. Bsp.: *nè-neſßu*, ich trage nicht. *jìs nè-tweria*, er fasst nicht.

§ 460. *te-*, Bdtg: 1) Bezeichnung der Einschränkung, meistens als Ergänzung oder Verstärkung des *tìkt*, „nur". — 2) Bildungselement des Permissivs, s. § 1073. Bsp.: *àſß dár tìkt dù, trìs te-turiù*, ich habe nur noch zwei, drei. *añt tõs dirwos tìkt ropùtes te-áuga*, auch *t'áuga*, auf diesem Acker wachsen nur Kartoffeln. – *te-neſßiẽ*, er möge tragen. *t'einiẽ*, er möge gehen; lass ihn gehen.

§ 461. Anmkg. *be-* wird nach *ne-* und *te-* bei Memel und in den Fischerdörfern am Haf sehr häufig auch in solchen Fällen gebraucht, wo der Begriff der fortgesetzten Dauer gar nicht hervortritt, und zwar mit Abwerfung des *e* auch vor Consonanten. Bsp.: *àſß tõ daugiaũs neb'turiu*, ich habe davon nichts mehr. *àſß jám taĩ neb'dũſiu*, ich werde ihm das nicht geben. *jìs taĩ cziạ̀ teb'ras*, er wird es da (noch) finden.

§ 462. Anmkg. *Tebe-* und *teb'-*, mit abgestossenem *e* auch vor Consonanten, hat die Bedeutung von „noch weiter", „noch ferner", „noch bis jetzt". Bsp.: *àſß taĩ dár teb'turiù*, ich habe es noch. *taĩ dár teb'ſtów*, das steht noch. *taĩ teb'ier*, das ist noch.

Resultativa.

§ 463. Die zusammengesetzten Verba haben im Littauischen nicht bloss die Bedeutung des blossen Thuns oder Geschehens an sich, was in der Regel durch einfache Verba ausgedrückt wird, sondern des Thuns oder Geschehens in seinem Resultat. Im Deutschen findet sich etwas Ähnliches zwar auch vor, aber nur in sehr geringem Masse und auch nur bei einzelnen Verben. Bsp.: „ich habe auf ihn gewartet" heisst: ich habe das Thun des Wartens geübt ohne Rücksicht auf das Resultat

dieses Thuns, aber „ich habe ihn erwartet" deutet meistens ein nicht vergebliches Warten an. Vielleicht noch deutlicher zeigt sich dieser Unterschied zwischen den Verben: ich habe ihn gesucht — ob auch gefunden? ist damit nicht ausgedrückt, aber „ich habe ihn aufgesucht" will zugleich ausdrücken: „auch gefunden". Dieser Begriffsunterschied ist im Deutschen aber bei weitem nicht allgemein. „Er hat ihn geheilt, gefangen etc." bezeichnet vollendete und resultirende Thatsachen; im Littauischen müssen zur Bezeichnung dieser wirklich ausgeführten Thatsachen durchaus resultative Verbalformen, und das sind Composita, angewendet werden: *jìs jį̃ iʃʃgýde, ſugãwo.* In einfachen Verben ausgedrückt: *jìs jį̃ gýdė, gáudė,* würde es heissen: er beschäftigte sich mit seiner Heilung, mit seiner Ergreifung, ohne eine Andeutung darüber, ob dieses Thun von Erfolg gewesen sei. Die Bedeutung der Verba composita setzt sich im Littauischen daher zusammen aus der Bedeutung des Verbums selbst, aus der der Präpos. und aus der des Erfolgs. Bsp.: *añt kálno lìpti* heisst: auf den Berg steigen, ohne Rücksicht darauf, ob man wirklich hinaufkommt, *uſlìpti* bezeichnet das wirkliche Hinaufkommen; *į̃ bùtą eĩti*, in's Haus gehen; *į̃ bùta į̃-eĩti* heisst in's Haus hineingehen. In meinem dtsch-litt. Wörterbuch wird auf alle Fälle der resultativen Bedeutung der Verba durchweg Rücksicht genommen.

III. Flexionslehre.

Flexion des Nomens und Pronomens.

Cap. XII. Declination der Substantiva.

Vorbemerkungen.

§ 464. Die Flexionslehre behandelt die Formen, welche die Nomina (d. h. Substantiva und Adjectiva), sowie Pronomina und Verba zur Bezeichnung ihrer Satzbeziehung annehmen.

§ 465. Die Flexion der Nomina und Pronomina heisst Declination, die verschiedenen Flexionsfälle Casus und deren Endungen Casusendungen.

§ 466. Die Wurzel oder die Wurzelform bleibt bei der Declination unverändert. Eine Veränderung erleiden nur die Endungen, d. h. die Stammauslaute verbunden mit den Casussuffixen, s. § 241.

§ 467. Die litt. Sprache hat drei Numeri oder Zahlformen, Singular, Plural und Dual — und zwei Genera oder Geschlechtsformen, nämlich Masculinum und Femininum. Ausserdem zeigen sich noch einige Spuren (Ansätze oder Überbleibsel) eines Neutrums, jedoch nur beim Adjectiv und beim Pronomen.

§ 468. Casus giebt es im Littauischen sieben: Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ, Vocativ, Instrumental, Locativ.

§ 469. Ausser der allgemeinen Regel, dass alle Bezeichnungen männlicher Wesen Masculina und die aller weiblichen Feminina sind, lassen sich keine weiteren Genusbestimmungen geben, als dass das Genus eines Wortes in den meisten Fällen aus seiner Declinationsform ersichtlich ist.

§ 470. Nach der Verschiedenheit der Stämme (s. § 278) theilen wir auch die Declination ein. Demnach haben wir zunächst eine vocalische und eine consonantische Declination.

§ 471. Die vocalische Declination theilt sich in eine *a*-, *ia*-, *i*-, *u*- und *iu*-Declination.

§ 472. Nur die *u*- und *iu*-Stämme sind ganz masculinisch, die übrigen, die *a*-, *ia*-, und *i*-Stämme, enthalten Masculina und Feminina.

§ 473. Da sich die erweichten Declinationen (*ia* und *iu*) an die entsprechenden harten (an die *a*- und *u*-Declination) enge anschliessen, so dass die erweichte mit der entsprechenden harten immer in eine Declination zusammengezogen werden kann, so erhalten wir bei den Substantiven folgende fünf Declinationen und zwar:

1) die masculinische *a*- und *ia*-Declination,
2) die feminine *a*- und *ia*-Declination,
3) die *i*-Declination, in welcher sich die mascul. von den fem. nur wenig unterscheiden,
4) die *u*- und *iu*-Declination,
5) die consonantische Declination.

Diese Declinationseintheilung, zunächst der Substantiva, entspricht so ziemlich der bisher in der litt. Grammatik gebräuchlichen und werden also diejenigen, welche die Kenntniss des Littauischen nach der Grammatik von Mielcke oder Ruhig gewonnen haben, sich hier desto leichter orientiren. Doch wird es nöthig sein, von vorn herein zu bemerken, dass in der bisherigen litt. Grammatik auch noch eine mit der *i*-Declination zu einer vesbundene *ė*-Declination existirt, welche hier jedoch mit der femininen *ia*-Declination zusammen behandelt werden soll.

§ 474. Ein Artikel, bestimmter oder unbestimmter, welcher bei der Declination der Substantiva zu berücksichtigen wäre, fehlt dem Littauischen ganz.

Entstehung der Casus-Suffixe.

§ 475. Die Casus-Suffixe sind aus Pronominalformen entstanden, welche sich an die Stammauslaute der Substantiva enge anschlossen und schliesslich verkürzt mit denselben ganz zusammenwuchsen.

Die Entstehung der gegenwärtigen littauischen Casus-Suffixe ist etwa folgende.

a) Casus-Suffixe im Singular.

§ 476. Das Nominativ-Suffix war ursprünglich (schon im Skr.) bei den Masculinen wie bei den Femininen *s*, entstanden aus *ſa*, er, dieser, jener, fem. *ſā*. Bei den Femininstämmen auf *a*, *ia*, *ė* ist dies *s* schon in uralter Zeit verloren gegangen; bei den Masculinen ist es noch grösstentheils vorhanden.

§ 477. Der Genitiv lautete in frühester Zeit auf *ſja*, *ſia* oder verbunden mit dem Stammauslaut auf *aſia* aus. Im Littauischen fiel das *ſj* od. *ſ'* bei den masculinischen *a*-Stämmen aus; der Stammauslaut *a* verband sich mit dem übrig gebliebenen *a* der Endung; das *a* + *a* wird aber *o;* aus dem ursprünglichen *ponaſia* wurde demnach *põno*, des Herrn. Die femininen *a*- und *ia*-Stämme, so wie sämmtliche *i*-, *u*-, und *iu*-Stämme, lassen das *-s* stehen, steigern aber vor diesem *-s* den Stammauslaut. Bsp.: *rankà*, Hand, Gen. *rañkos*. *ßirdìs*, Herz, Gen. *ßirdiẽs*. *ſūnùs*, Sohn, Gen. *ſūnaũs*.

§ 478. Der Character des Dativs ist im Skr. *-āi* (oder das daraus entstandene *-ē*). Dieses *-i* (nach Wegfall des *ā*-) verbindet sich im Littauischen mit dem jedesmaligen Stammauslaut, und zwar mit *-a* zu *-ai*, mit *-ia* zu *-iai* oder *-iei*, mit *-u* und *-iu* zu *-ui* und *-iui*. Daher der Dat. von obigen Beispielen *rañkai*, *ſúnui*. Wie bei den masculinischen *a*- und *ia*-Stämmen aus *-ai* hat *-ui* (von *põnas*, Dat. *põnui* statt *ponai*) werden können, bleibt unerklärt. Die *i*-Stämme, welche *i* + *i* verbinden sollten, haben die Bildung eines eigenen Dativs gegenwärtig ganz aufgegeben und entlehnen die nöthigen Formen aus der *ia*-Declination. Daher *ßirdžiei* (oder genauer: *ßirdžiai*) von *ßirdìs; ſmerčiui* von masc. *ſmertis*.

§ 479. Das Zeichen des Accusativs ist im Skr. ein *m*. Im Griechischen und Littauischen ist daraus ein *n* geworden, welches im russischen Littauen noch zum Theil gehört wird. Im preussischen Littauen hat sich dies *n* in den vorangehenden Stammauslaut, an den sich dies accu-



sativische *n* anschliessen sollte, aufgelöst. Im südlich preuss. Littauen, um Stalupönen hin, giebt sich dieser aufgelöste Nasal noch überall in der Dehnung des Stammauslauts zu erkennen, weiter nördlich ist diese Dehnung im Substantiv und unbestimmten Adjectiv verloren gegangen, aber im Pronomen und im bestimmten Adjectiv noch überall vorhanden. Beim Schreiben wird das in dem Stammauslaut latente *n* durch einen Cancellus angedeutet. Im südlichen Littauen spricht man *pōną̄*, *rañką̄*, *żōdį̄* (Wort), *ßirdį̄*, *ſúnų̄*. Nördlicher sind diese Endungen kurz, lang aber allenthalben in *jį̄*, ihn; *tą̄*, den; *gẽrą̄jį*, den guten; *báltą̄ję*, die weisse.

§ 480. Der Vocativ zeigt, wo er nicht dem Nom. gleichlautet, den reinen Stamm (ohne Casus-Suffix). Die Stammauslaute *i* und *u* erscheinen hier gesteigert oder wie bei den masculinen *a*-Stämmen geschwächt. Bsp.: *rankà*, *ßirdiẽ*, *ſūnaũ*. Bei *pōnas* wird der Stammauslaut *a* zu *e* geschwächt: *ponè*.

§ 481. Die Ursprache des Indogermanischen hatte nach Schleicher's Annahme zwei Instrumental-Casus mit zwei verschiedenen Functionen. Der eine Instrumental hatte *-ą̄*, der andere *-bhi* zum Casus-Suffix. Das *-ą̄* soll nun der litt. Instrumentalbildung der femininen *a*- und *ia*-Stämme, das *-bhi* allen übrigen Stämmen zum Grunde liegen. — Bopp nimmt an, dass in den litt. femininen *a*-Stämmen das stammhafte *a* den Endungsvocal *ā* verschluckt habe. Wie dem auch sei, bemerkenswerth ist es immer, dass auch sonst im gegenwärtigen Littauisch statt des alten *-ā* der Endung ein geschärftes kurzes *ă* oder *à* steht. Das *ă* des Instr. fem. ist auch da, wo es unbetont erscheint, doch immer etwas schärfer als das *-a* im Nom. — Das andere alte Instrumental-Sufifx *-bhi* hat sich im Littauischen in *-mi* verwandelt, welches sich an die *i*- und *u*-Stämme ansetzt. Bsp.: *ßirdi-mì*, *ſūnu-mì*. — Der Stammauslaut *-a* der masc. *a*-Stämme hat sich mit dem *-m* des Instrumental-Suffixes, nachdem das *-i* abgefallen, zu einem *u* verbunden (s. § 147 ff.), das aber gleichfalls kurz, geschärft und wo möglich betont ausgesprochen wird. Bsp.: *ponù* für *ponam*. Die geschärfte Aussprache des *-a* der Endung in den femininen *a*- und *ia*-Stämmen lässt aber ein gleiches Einwirken des Nasals auf den als Endung stehenden Stammauslaut *-a* vermuthen. Bsp.: *rankà* für *rankam*.

§ 482. Der Locativ hatte im Skr. *-i* zum Character, das sich mit einem vorangehenden stammhaften *-a* zu *-ē* verband. In eben dieser Weise hat sich dies uralte *-i* mit dem masculinen Stammauslaut der *a*-Stämme im Littauischen zu einem *-e* verbunden, das aber ebenfalls möglichst kurz und scharf ausgesprochen wird. Bsp.: *laukè*, im Felde,

Nom. *laũkas*. Die femininen *a*- sowie sämmtliche *i*- und *u*-Stämme hängen ein eben solches *-e*, dessen Ursprung aber fraglich ist, an den Stammauslaut, schieben aber wegen des sonst entstehenden Hiatus ein *-j-* dazwischen unter Steigerung des Stammauslauts. Bsp.: *rañkoje*, in der Hand; *ßirdy-j-è*, im Herzen; *dangũjè*, im Himmel, Nom. *dangùs*.

b) Casus-Suffixe im Plural.

§ 483. Das plurale Nominativzeichen war im Skr. *-as*, zum Theil auch *-ſas*. Das eine *-ſ* war Nominativ-, das andere Pluralzeichen. Das erste *ſ* ist verloren gegangen, das *-a* des Casus-Suffixes hat sich mit dem Stammesauslaut verbunden, wodurch dessen Steigerung herbeigeführt wurde, daher bei den femininen *a*-Stämmen der Vocal *-o-* (Bsp.: *rañkos*, Hände), bei allen *i*-Stämmen *-y-* (*ßirdys*, Herzen), bei den *u*-Stämmen *-ū-* (*ſúnūs*, Söhne) entstand. Die masculinen *a*-Stämme haben das *-s* auf ein *-i* ausgetauscht und endigen daher auf *-ai* (*põnai*, die Herren).

§ 484. Der Genitiv Plur. hat im Skr. *-ām*, zum Theil *-ſām*, *-ſām-s*. Das *s* (Pluralzeichen) fiel bald aus oder hat sich, wie im Lateinischen, in ein *r* verwandelt, z. B. bonorum, mensarum. Dass aber *a* + Nasal leicht in *u* übergeht, ist aus § 154 bekannt. Daher hat der littauische Genitiv durchweg *-ũ* zur Endung. Bsp.: *põnũ*, *żõdżiũ*, *ßirdżiũ*, *ſūnũ*.

§ 485. Der Dativ Plur. hat im Skr. zu seinem Suffix *-bjas*, *-bias*, auch *-bhjas* (lat. -bus); in littauischen alten Schriften findet sich *-mus*, jetzt *-ms*. Davon ist *-m* Casus-Suffix, *-s* Pluralzeichen.

§ 486. Der Accusativ Plur. setzte im Skr. nach Bopp *-n*, *-ns*, auch bloss *-s* als Endung an. Nach Schleicher hatte die indogermanische Ursprache im Acc. Pl *-ams* zur Endung, wovon *-m* Accusativ-Suffix und *-s* Pluralzeichen war. Im preuss. Littauen hat sich der Nasal bei den masc. *a*-Stämmen mit dem Stammauslaut *-a* zum *ũ* verbunden, bei den andern Stämmen scheint er ganz verloren gegangen und bringt sich nur bei den bestimmten Formen des Adjectivs durch Dehnung des Stammauslauts in Erinnerung. In russisch Littauen wird das *-n* des Acc. Pl. zum Theil noch gehört, und zwar in den bestimmten Formen des Adj. Demnach sollte dies *u* bei der Schreibung auch im preuss. Littauen analog dem Acc. Sing. durch Cancellirung des Stammauslautes angedeutet werden, was aber gewöhnlich nicht geschieht. Man schreibt in der Regel *ponùs*, *rankàs*, *ßirdis*, *ſúnus*.

§ 487. Der Instrumental Plur. endigt im Skr. auf *-bhis*, woraus litt. zum Theil unter Steigerung des Stammauslauts *-mis* (*-mi*



Casus-, -*s* Pluralzeichen) geworden. Bsp.: *rañkomis*, mit den Händen; *ßirdimìs*, mit den Herzen; *ſūnumìs*, mit den Söhnen. Die Masc. der *a*-Stämme hatten das *-m* (urspr. *-bh*) schon in uralten Zeiten abgeworfen. Schon im Vedischen giebt es Instrumentalformen auf *-āis*, wie z. B *nadjāis* od. *nadiāis*, mit den Flüssen. Daher litt. *ſù pōnais*, mit den Herren; *żōdżiais*, mit Worten.

§ 488. Die Endung des Locativs Pl. ist im Skr. *-ſu*, in altlittauischen Schriften ebenfalls *-ſu*, woraus später *-ſe*, jetzt in gewöhnlicher Sprache *-s* geworden. Der Stammauslaut erscheint dabei gesteigert. Bsp.: *mieſtůſe* od. *mieſtůs*, in den Städten; *rañkoſe*, in den Händen; *ßirdyſè*, in den Herzen. Die durch Klein in die Grammatik eingeführte Unterscheidung zwischen masc. *-ſe* und fem. *-ſa* hat in der Volkssprache keine Begründung.

§ 489. Der Vocativ ist im Plural, wie er es schon im Skr. gewesen, überall dem Nominativ gleich.

c) Casus-Suffixe im Dual.

§ 490. Schon im Skr. giebt es einen Dual, der sich in seinen Formen vom Plural unterscheidet. Nom., Acc. und Voc. sind da meistens gleich, gestatten aber keine sicheren Schlüsse auf die Entstehung der entsprechenden Casusformen im Littauischen, deren Erklärung der Sprachwissenschaft bis jetzt unlösbare Schwierigkeiten bietet. Gegenwärtig sind im littauischen Dual Nom., Acc. und Voc. völlig gleich. Die frühere cancellirte Schreibung des Acc. ist eine nicht zu begründende gewesen. Die Masculina haben in diesen drei Casus zur Endung *-u*, die Feminina *-i*, welche Vocale meistens geschärft erscheinen. Bsp.: *ponù*, die beiden Herren; *żodżiù*, die beiden Worte; *rankì*, die beiden Hände. Der Gen. Dual ist stets dem Gen. des Plural gleich. Der Dat. Dual verkürzt bloss den Dat. Plur. durch Abwerfung des *-s*; der Instrumental ist dem Dativ gleich und verwandelt bloss den gestossenen Ton der letzten Sylbe, wofern sie betont ist, in einen geschliffenen. Bsp.: *dwiẽm meßkóm*, den beiden Bären; *ſù dwiẽm meßkõm*, mit den beiden Bären. Der Locativ Dual ist gleich dem Loc. Plur.

Kürzere Übersicht der littauischen Declination für den practischen Gebrauch.

§ 491. Genau genommen giebt es nach obiger Auseinandersetzung im Littauischen nur eine Declination der Substantiva. Dieselbe modificirt sich jedoch je nach den verschiedenen Stammauslauten in fünferlei Weisen, welche wir Declinationen nennen und der Kürze wegen mit Zahlen benennen wollen.

§ 492. Die 1. Declination umfasst die masculinen *a*- und *ia*-Substantivstämme, die 2. die femininen *a*- und *ia*-Stämme, die 3. die *i*-Stämme, die 4. die *u*- und *iu*-Stämme, die 5. die consonantischen Stämme.

Sing. Der Nom. setzt an den Stammauslaut *s*, das aber in der 2. und 5. Decl. fehlt.

Der Gen. setzt ein *s* ausser in der 1. Decl. an den gesteigerten Stammauslaut.

Der Dat. fügt *i* an den Stammauslaut, der sich aber in der 1. Decl. in *u* verwandelt.

Der Acc. schliesst mit dem cancellirten Stammauslaut, in der 1. (masc.) *ia*-Declination mit *į*.

Der Voc. schliesst in der 3. und 4. (und 5.) Decl. mit dem gesteigerten Stammauslaut, in der 1. harten ist dieser zu *-e* geschwächt, in der 1. erweichten ganz verloren gegangen, das erweichende Element aber zu einem sylbebildenden *-i* geworden; in der 2. Decl. ist der Voc. dem Nom. gleich.

Der Instr. schliesst mit dem kurzen, geschärften Stammauslaut, der sich in der 1. Decl. in *-u* verwandelt, in der 3. und 4. (und 5.) aber noch ein *-mi* zur Endung annimmt.

Der Loc. schliesst mit kurzem geschärften *-e*, welches in der 1. Decl. sich an Stelle des Stammauslauts, in den übrigen durch Vermittelung eines *-j-* an den gesteigerten oder gedehnten Stammauslaut setzt.

§ 493. **Plur.** Der Nom. setzt in der 1. Decl. *-i* an den Stammauslaut, mit welchem es sich zu *-ai* od. *-iai* verbindet, in den übrigen wird *-s* an den gedehnten Stammauslaut gesetzt.

Im Gen. verwandelt sich der Stammauslaut überall zu *-ū*.

Im Dat. fügt sich als Endung *-ms* an den (zum Theil) gesteigerten Stammauslaut.

Der Acc. fügt *-s* an den verkürzten, in der 1. Decl. in *-u-* verwandelten, Stammauslaut.

Der Voc. ist im Plur. überall dem Nom. gleich.

Der Instr. setzt *-mis* an den (in der 2. Decl. gedehnten) Stammauslaut. In der 1. Decl. ist von diesem *-mis* das *-m-* ausgefallen und nur *-is* stehen geblieben, das sich mit dem Stammauslaut zu *-ais*, erweicht *-iais*, verbunden hat.

Im Loc. setzt sich *-fe* (mit geschärftem *-e*) an den meist gesteigerten Stammauslaut.



§ 494. **Dual.** Nom., Acc. und Voc. wandeln den Stammauslaut Masc. in *-u*, fem. in *-i*, beides kurz und geschärft. Gen. = Gen. Plur., Dat. = Dat. Plur. unter Abwerfung des Schluss-*s*. Instr. = Dat. event. mit geschliffener Betonung des Ausganges. Loc. = Loc. Pl.

§ 494a. Die alten litt. Grammatiken zeigen im Sing. und Plur. (nicht im Dual) in allen Declinationen sowohl beim Substantiv als auch beim Adjectiv und bei allen adjectivischen Wortklassen neben den oben angegebenen Casusformen noch verstärkte Genitive, Dative und Accusative. Genitiv und Dativ erscheinen durch *-pi* oder bloss der Accusativ durch *-na* verstärkt. Gegenwärtig sind diese Formen im preuss. Littauen wenig mehr im Gebrauch und auch in etwas modificirter Bedeutung. *-pi* an den Genitiv gesetzt, bedeutet bei einem Verbum der Bewegung „zu einem hin". Bsp.: *Diėwōpi*, zu Gott; *manę̃ſpi*, zu mir. *-pi* an eine Art verkürzten Dativs gesetzt bedeutet „bei". Bsp.: *manìp*, bei mir; *Diėwìp* oder *Diėwiẽpi*, bei Gott; *ſzalĩp*, an der Seite; *-na* od. bloss *-n* an den Accusativ gesetzt, bezeichnet die Richtung einer Bewegung. Bsp.: *dangunà*, gen Himmel; *pẽklon*, zur Hölle. In Samogizien hört man diese Formen, besonders die auf *-na*, in der angegebenen Bedeutung noch sehr häufig. Schleicher hat die Suffixa *-na* und *-pi* unter die suffigirten Pos.positionen verlegt, und ich bin ihm darin in dieser Grammatik gefolgt. *-pi* findet sich als Verkürzung der Präposition *pri* in § 1477 und *na* in § 1488 behandelt.

---

§ 495. Declinationstabelle der Substantiva.

1. Declination.

masc. *a*- und *ia*-Stämme.

Singular.

	a-Stämme.	*ia*-Stämme.		
		unverkürzt	verkürzt	
N.	*-a-s.*	*-ia-s.*	*-i-s.*	*-y-s.*
G.	*-o.*	*-io.*	*-io.*	*-io.*
D.	*-u-i.*	*-iu-i.*	*-iu-i.*	*-iu-i.*
A.	*-ą.*	*-ią.*	*-į.*	*-į.*
V.	*-e.*	*-è, -iẽ, -i, -ỹ.*	*-i.*	*-y.*
I.	*-u.*	*-iu.*	*-iu.*	*-iu.*
L.	*-e.*	*-y-j-e.*	*-y-j-e.*	*-y-j-e.*

Plural.

	a-Stämme.	*ia*-Stämme.
N.	*-a-i.*	*-ia-i.*
G.	*-ū.*	*-iū.*
D.	*-a-ms.*	*-ia-ms.*
A.	*-u-s.*	*-iu-s.*
V.	*-a-i.*	*-ia-i.*
I.	*-a-is.*	*-ia-is.*
L.	*-ů-ſe.*	*-iů-ſe.*

Dual.

N. Acc. V.	*-ù.*	*-iu.*
G.	*-ū.*	*-iū.*
Dat. Instr.	*-a-m.*	*-ia-m.*
Loc.	*-ů-ſe.*	*-iů-ſe.*

2. Declination.

fem. *a*- und *ia*-Stämme.

3. Declination.

i-Stämme.

Singular.

	a-Decl.	*ia*-Decl.	*ė*-Decl.	*i*-Stämme
N.	*-a.*	*-ia.*	*-ė.*	*-i-s.*
G.	*-o-s.*	*-io-s.*	*-ė-s.*	*-iė-s.*
D.	*-a-i.*	*-ia-i.*	*-e-i.*	*-iui-. -ia-i* *).
A.	*-ą.*	*-ią.*	*-ę.*	*-į.*
V.	*-a.*	*-ia.*	*-ė.*	*-iė.*
I.	*-a.*	*-ia.*	*-è.*	*-i-mi.*
L.	*-o-j-e.*	*-io-j-e.*	*-ė-j-e.*	*-y-j-e.*

Plural.

N.	*-o-s.*	*-io-s.*	*-ės.*	*-y-s.*
G.	*-ū.*	*-iū.*	*-iū.*	*-iū.*
D.	*-o-ms.*	*-io-ms.*	*-ė-ms.*	*-i-ms.*
A.	*-a-s.*	*-ia-s.*	*-e-s.*	*-i-s.*
V.	*-o-s.*	*-io-s.*	*-ė-s.*	*-y-s.*
I.	*-o-mis.*	*-io-mis.*	*-ė-mis.*	*-i-mis.*
L.	*-o-ſe.*	*-io-ſe.*	*-ė-ſe.*	*-y-ſe.*

Dual.

N. Acc. V.	*-i.*	*-i.*	*-i.*	*-iu, -i* **).
G.	*-ū.*	*-iū.*	*-iū.*	*-iū.*
Dat. Instr.	*-o-m.*	*-io-m.*	*-ė-m.*	*-i-m.*
Loc.	*-o-ſe.*	*-io-ſe.*	*-ė-ſe.*	*-y-ſe.*

*) Die Endung Dat. S. *-iu-i* ist masc.. die *-ia-i-* fem.

**) N., A., V. Dual masc. *-iu*, fem. *-i*

4. Declination.

u- und *iu*-Stämme.

Singular.

	u-Declination.	*iu*-Declination.
N.	*-u-s.*	*-iu-s.*
G.	*-au-s.*	*-iau-s.*
D.	*-u-i.*	*-iu-i.*
A.	*-ų.*	*-ių.*
V.	*-au.*	*-iau.*
I.	*-u-mi.*	*-iu-mi.*
L.	*-ū-je.*	*-iū-j-e.*

Plural.

N.	*-ū-s.*	*-ia-i.*
G.	*-ū.*	*-iū.*
D.	*-u-ms.*	*-ia-ms.*
A.	*-u-s.*	*-iu-s.*
V.	*-ū-s.*	*-ia-i.*
I.	*-u-mis.*	*-ia-is.*
L.	*-ůſ-e.*	*-iů-ſe.*

Dual.

N. A. V.	*-u.*	*-iu.*
G.	*-ū.*	*-iū.*
D. I.	*-u-m.*	*-ia-m.*
L.	*-ů-ſe.*	*-iů-ſe.*

5. Declination.

Consonantische Stämme.

n- und *s*-Stämme (Masc.). *r*-Stämme (Fem.).

Singular.

N.	*-ů* (für *-enis*).	*-ė* (für *-eris*).
G.	*-n-s.*	*-r-s.*
D.	*-n-iu-i.*	*-r-ia-i.*
A.	*-n-į.*	*-r-į.*
V.	*-ů* od. *-n-iė.*	*-ė.*
I.	*-n-i-mi.*	*-r-i-mi.*
L.	*-n-y-ſe.*	*-r-y-ſe.*

Plural.

N.	*-n-s* u. *-n-y-s.*	*-r-s* od. *-r-ė-s.*
G.	*-n-iū.*	*-r-iū.*
D.	*-n-i-ms.*	*-r-i-ms.*
A.	*-n-i-s.*	*-r-ia-s* od. *-r-e-s.*
V.	*-n-s-* u. *n-y-s.*	*-r-s-* od. *-r-e-s.*
I.	*-n-i-mis.*	*-r-i-mis.*
L.	*-n-y-ſe.*	*-r-y-ſe.*

Dual.

N. V. A	*-n-iu.*	*-r-i.*
G.	*-n-iū.*	*-r-iū.*
D. I.	*-n-i-m.*	*-r-i-m.*
L.	*-n-y-ſe.*	*-r-y-ſe.*

---

§ 495 a. Etwas zur Vergleichung aus der substantivischen Declination verwandter oder benachbarter Sprachen.

1. Aus der **lettischen** Declination.

Singular.

	a-Stämme.		*i*-Stämme.	*u*-Stämme.
	masc.	fem.	fem.	masc.
N. V.	*krohg-s,* Krug.	*leep-a,* Linde.	*ſird-s,* Herz.	*tirg-us,* Markt.
G.	— *-a.*	— *-as.*	— *-s.*	— *-us.*
D.	— *-am.*	— *-ai.*	— *-i.*	— *-um.*
A.	— *-u.*	— *-u.*	— *-i.*	— *-u.*
Loc.	— *-ā.*	— *-ā.*	— *-ī.*	— *-ū.*

Plural.

N. V.	— *-i.*	— *-as.*	— *-is.*	— *-i.*
G.	— *-u.*	— *-u.*	*ſirſchu.*	— *-u.*
D.	— *-eem.*	— *-ahm.*	*ſird-im.*	— *-eem.*
A.	— *-us.*	— *as.*	— *-is.*	— *-us.*
Loc.	— *-ōs.*	— *ās.*	— *-īs.*	— *-ōs.*

2. Aus der **altpreussischen** Declination.

Singular.

N.	*-s.*	*deiw-s* (für *deiwas*), Gott.
G.	*-s.*	*deiw-as.*
D.	*-i* (od. *u*).	*wird-ai* (von *wird-s,* Wort) *griku,* Sünde.
A.	*-n.*	*deiw-an.* *grikan.*

Plural.

N. -*i*.	*grīk-ai*.	*wird-ai*.
G. -*n*.	*grīk-an*.	
D. -*mans*.	*wyri-mans* (von *wirs*, Mann).	
A. -*ns*.	*deiw-ans*.	

3. Aus der **polnischen** Declination.

Singular	masc.	fem.	Plural	masc.	fem.
N.		-*a*.	N. V.	-*e*, -*y*, -*i*, -*owie*, -*a*.	-*e*, -*y*, -*i*.
G.	-*a*, -*u*.	-*i*, -*y*.	G.	-*ów*, -*i*, -*y*.	-*ow*.
D.	-*owi*, -*u*.	-*i*, -*y*, -*ie*.	D.	-*om*.	-*om*.
A.	wie G. od. N.	-*ę*, -*ą*.	A.	-*e*, -*y*, -*i*. od. wie G.	-*e*, -*y*, -*i*.
V.	-*u*, -*ie*.	-*o*, -*y*, -*i*.			
I.	(*z*) -*em*.	-*ą*.	I.	(*z*) -*ami*.	(*z*)-*ami*.
L.	(*w*), -*u*, -*ie*.	-*i*, -*y*, -*ie*.	L.	(*w*) -*ach*.	(*w*)-*ach*.

4. Aus der **gothischen** Declination.

	a-Declination. masc.	*a*-Declination. fem.	*u*-Declination. masc.
Singular.			
N.	*dag-s*, Tag.	*gib-a*, Gabe.	*ſun-us*, Sohn.
G.	*dag-is*.	*gib-ôs*.	*ſun-aus*.
D.	*dag-a*.	*gib-ai*.	*ſun-au*.
A.	*dag*.	*gib-a*.	*ſun-u*.
V.	*dag*.	*gib-a*.	*ſun-au*.
Plural.			
N V.	*dag-os*.	*gib-ôs*.	*ſun-jus*.
G.	*dag-ē*.	*gib-ô*.	*ſun-ivē*.
D.	*dag-am*.	*gib-ôm*.	*ſun-um*.
A.	*dag-ans*.	*gib-ôs*.	*ſun-uns*.

A. Erste Declination. Die masculinen *a*- und *ia*-Stämme.

1. Paradigmen der masc. *a*-Stämme.

§ 496. Dieselben sind mit Berücksichtigung der Betonungsart gewählt und haben alle einen Zungenlaut zum thematischen Auslaut, um namentlich dem Anfänger hinsichtlich des Vorkommens einer Erwei-

chung, welche sich bei den Zungenlauten am deutlichsten kundgiebt, Sicherheit zu geben.

krãßtas, Ufer, Rand. *bùtas*, Haus. *kótas*, Stiel. *tìltas*, Brücke.

	Singular.			
N.	*krãßtas.*	*bùtas.*	*kótas.*	*tìltas.*
G.	*krãßto.*	*bùto.*	*kóto.*	*tìlto.*
D.	*krãßtui.*	*bùtui.*	*kótui.*	*tìltui.*
A.	*krãßtą.*	*bùtą.*	*kótą.*	*tìltą.*
V.	*kraßtè.*	*butè.*	*kóte.*	*tìlte.*
I.	*kraßtù.*	*butù.*	*kótu.*	*tìltu.*
L.	*kraßtè.*	*butè.*	*kóte.*	*tìlte.*
	Plural.			
N. u. V.	*kraßtaĩ.*	*bùtai.*	*kotaĩ.*	*tìltai.*
G.	*kraßtũ.*	*bùtũ.*	*kotũ.*	*tìltũ.*
D.	*kraßtáms.*	*bùtams.*	*kotáms.*	*tìltams.*
A.	*kraßtùs.*	*butùs.*	*kótus.*	*tìltus.*
I.	*kraßtaĩs.*	*bùtais.*	*kotaĩs.*	*tìltais.*
L.	*kraßtůſè.*	*bùtůſe.*	*kotůſè.*	*tìltůſe.*
	Dual.			
N. A V.	*kraßtù.*	*butù.*	*kótu.*	*tìltu.*
G.	*kraßtũ.*	*bùtũ.*	*kotũ.*	*tìltũ.*
D.	*kraßtám.*	*bùtam.*	*kotám.*	*tìltam.*
I.	*kraßtam̃.*	*bùtam.*	*kotam̃.*	*tìltam.*
L.	*kraßtůſè.*	*bùtůſe.*	*kotůſè.*	*tìltůſe.*

§ 497. a) Bemerkungen. 1) Der Loc. Plur. *-ůſè* ist wohl aus *-awſe* entstanden.

§ 498. 2) Die Bezeichnung des *-a-* im Dat. Plur. bei Schleicher, Gram. S. 175, durch ein Längenzeichen (*ā*) als eines langen ist irrthümlich. Es wird überall, wofern es betont ist, nur kurz gesprochen. Einen Dativ auf *-amus* habe ich im Volksmunde nirgend entdecken können.

§ 499. b) Abweichungen. 1) Der Voc. Sing. der zweisylbigen Vornamen, so wie der öfter in der Anrede vorkommenden Substantiva hat zur Endung *-ai* statt *-e*. Bsp.: *Ánſai* von *Ánſas*, Hans; *Jõnai* von *Jõnas*, Johannes; *Pĕtrai* von *Pĕtras*, Peter; *tĕwai* von *tĕwas*, Vater; *kūmai* von *kūmas*, Gevatter. Die drei- oder mehrsylbigen Vornamen werfen das Endungs-Suffix *-e* im Voc. ab. Bsp.: *Dówyd* von

Dówydas, David; *Jókūb* von *Jókūbas*, Jacob; *Mìkel* von *Mìkelis*, Michael; *Krìſtup* von *Krìſtupas*, Christoph. Doch zieht man es öfter vor, diese dreisylbigen Namen zuvor in zweisylbige zu verkürzen und dann den Vocativ gleichfalls auf *-ai* auslauten zu lassen, nämlich: von *Dówydas* macht man *Dõwas*, Voc. *Dõwai*; von *Jókūbas* entsteht *Jõbas*, Voc. *Jõbai*: von *Mìkelis* wird *Mìkas*, Voc. *Mìkai*; von *Kriſtupas* wird *Kìpas*, Voc. *Kìpai*. *Jurgis*, George, zu den *ia*-Stämmen gehörig, wird in *Jùras* verwandelt, wovon der Voc. *Jùrai*. Dagegen wird *Mértynas*, Martin, als profaner Vorname in *Merčžius* verkürzt, wovon dann der Voc. ganz correct *Merčžiau* lautet.

§ 500. 2) Von *Kùnigas*, Pfarrer, Prediger, wird im Voc. Sing. blos das *-a-* elidirt. Denn der Geistliche wird gewöhnlich mit *põns kùniks* angeredet.

§ 501. 3) Im nördlicheren Littauen geht das unbetonte *o* der Endung in der Declination und Conjugation meist in *-a* über. Daher spricht man den Gen. Sing. dort gleich dem Acc. *krãſʒta, bùta, kóta, tìlta*, wodurch bei Unkundigen oft Missverständnisse herbeigeführt werden.

§ 502. 4) Von *Diẽwas*, Gott, wird der Loc. Sing. *Diėwyjè* und *Diėwėjè* gebildet.

§ 503. c) Formverkürzung durch Elisionen. 1) Nom. Sing. Die masculinischen Stämme auf (hart) *-a* werfen dasselbe im Nom. Sing. im gewöhnlichen Sprachgebrauch besonders im nördl. Littauen meistens ab. Man hört gewöhnlich nur *põns* für *põnas*, Herr; *Diẽws* für *Diẽwas*, Gott; *kùniks* für *kùnigas*, Prediger; *gáls* für *gãlas* etc. sprechen. Die früher besprochenen Lautgesetze (§ 116 ff.) haben bei dem in Folge dieser Ausstossung des *-a* stattfindenden Zusammentreffen verschiedener Consonanten nur in so fern Geltung, dass die gelinden oder milden Consonanten sich vor dem Casussuffix *-s* verschärfen, sonst keine. Man verkürzt also *wařgas*, Noth, in *wařks*; *miẽgas*, Schlaf, in *miẽks*; *grãbas*, Sarg, in *gràps* etc. Im Übrigen erträgt die Sprache hier die grösstmöglichste, nur irgend aussprechbare Häufung der Consonanten. Bsp.: *ſʒáukſʒts* von *ſʒáukſʒtas*, Löffel; *kràſʒts* für *krãſʒtas*, Rand; *màſts* für *mãſtas*, Elle; *màſks* für *mãzgas*, Knoten. Bei Wörtern wie *kraũjas*, Blut, *naũjas*, neu, *wẽjas*, Wind, wo das *j* nur des Hiatus wegen da ist, fällt dasselbe mit dem *a* der Endung, so dass man spricht: *kraũs*, *naũs*, *wẽs*. Wegen der bei dieser Elision des *-a-* mehrfach eintretenden Betonungsveränderungen s. oben § 215 ff.

§ 504. In dem Strich des sog. hochlittauischen Dialekts von Stalupönen bis Kowno ist diese Verkürzung durch Elision des *-a-* weniger in Gebrauch, wie man da überhaupt vollere Formen liebt als im Norden.

§ 505. 2) Die etwa vorkommenden Verkürzungen des Voc. Sing. sind bereits oben angegeben worden. S. § 499 ff.

§ 506. 3) Der Loc. Plur. wirft das Schluss-*e* meistens ab, wobei der Ton desselben, wofern es betont war, auf den vorangehenden Vocal *ů*, und zwar jedesmal in der Form eines geschliffenen, übergeht. Bsp.: *jawũs* für *jawůſè*, im Getreide; *laßũs* für *laßůſè*, in den Tropfen; *nagũs* für *nagůſè*, in den Klauen; *wargũs* für *wargůſè*, im Elende.

§ 507. 2. Paradigmen der masc. *ias*-, *is*- und *ỹs*-Declination.

ſwēcźias, Gast. *wējas*, Wind. *gaidỹs*, Hahn. *źaltỹs*, Schlange. *źōdis*, Wort. *jáutis*, Ochse.

Singular.

N.	*ſwēcźias.*	*wējas.*	*gaidỹs.*	*źaltỹs.*	*źōdis.*
G.	*ſwēcźio.*	*wējo.*	*gaĩdźio.*	*źálcźio.*	*źōdźio.*
D.	*ſwēcźiui.*	*wējui.*	*gaĩdźiui.*	*źálcźiui.*	*źōdźiui.*
A.	*ſwēcźią.*	*wēją.*	*gaĩdį.*	*źáltį.*	*źōdį.*
V.	*ſwetè.*	*wēje.*	*gaidỹ.*	*źaltỹ.*	*źōdi.*
I.	*ſwecźiù.*	*wēju.*	*gaidźiù.*	*źálcźiu.*	*źodźiù.*
L.	*ſwetyjè.*	*wējyje.*	*gaidyjè.*	*źaltyjè.*	*źōdyje.*

Plural.

N. V.	*ſwecźiaĩ.*	*wējai.*	*gaidźiaĩ.*	*źalcźiaĩ.*	*źōdźiai.*
G.	*ſwecźiũ.*	*wējũ.*	*gaidźiũ.*	*źalcźiũ.*	*źōdźiũ.*
D.	*ſwecźiáms.*	*wējams.*	*gaidźiáms.*	*źalcźiáms.*	*źōdźiams.*
A.	*ſwecźiùs.*	*wējus.*	*gaidźiùs.*	*źálcźius.*	*źodźiùs.*
I.	*ſwecźiaĩs.*	*wējais.*	*gaidźiaĩs.*	*źalcźiaĩs.*	*źōdźiais.*
L.	*ſwecźiůſè.*	*wējůſe.*	*gaidźiůſè.*	*źalcźiůſè.*	*źōdźiůſe.*

Dual.

N. A. V.	*ſwecźiù.*	*wēju.*	*gaidźiù.*	*źálcźiu.*	*źodźiù.*
G.	*ſwecźiũ.*	*wējũ.*	*gaidźiũ.*	*źalcźiũ.*	*źōdźiũ.*
D.	*ſwecźiám.*	*wējam.*	*gaidźiám.*	*źalcźiám.*	*źōdźiam.*
I.	*ſwecźiam̃.*	*wējam.*	*gaidźiam̃.*	*źalcźiam̃.*	*źōdźiam.*
L.	*ſwecźiůſè.*	*wējůſe.*	*gaidźiůſè.*	*źalcźiůſè.*	*źōdźiůſe.*

Singular.		Plural.		Dual.	
N.	*jáutis.*	N. V.	*jáuźiai,*	N. A. V.	*jáucźiu.*
G.	*jáucźio.*	G.	*jáucźiũ.*	G.	*jáucźiũ.*
D.	*jáucźiui.*	D.	*jáuźiams.*	D.	*jáucźiam.*
A.	*jáutį.*	A.	*jáucźius.*	I.	*jáucźiam.*
V.	*jáuti.*	I.	*jáucźiais.*	L.	*jáucźiůſe.*
I.	*jáucźiu.*	L.	*jáucźiůſe.*		
L.	*jáutyje.*				

§ 508. a) Bemerkungen. Der Declination der *ia*-Stämme liegt die der *a*-Stämme zum Grunde.

§ 509. Dieselben sind nur zum geringsten Theil in unverkürzter Gestalt, wie *ſwēčźias*, Gast; *wējas*, Wind, vorhanden. Bei weitem die Mehrzahl von ihnen wirft im Nom., Acc. und Voc. Sing. den Stammauslaut *a* ab, das erweichende Element bleibt aber in der Gestalt eines sylbebildenden *i* zurück, welches im Nom. und Voc. Sing., falls es betont ist, und im Loc. Sing. immer gedehnt und zum *y* wird. Bsp.: *gaidŷs*, Hahn; *źaltŷs*, Schlange, für ursprüngliches *gaidźias*, *źalcźias*. Im Acc. Sing. verkürzt sich dies *y* im nördlichen Littauen zum *į*, im Süden wird es lang gesprochen und müsste demnach *į̄* geschrieben werden, welche Schreibung aber, weil die nördliche Aussprache eine allgemeinere Verbreitung hat, in meinem W.-Buch und auch in dieser Grammatik unterblieben ist.

§ 510. In manchen Gegenden ist die Aussprache des *-i-* vor dem *j* des Locativs kurz.

§ 511. Im Plural behält das *-ia* seine Stelle durchweg wie bei den *a*-Stämmen das *-a*. Auch ist der Plural bei den verkürzten und unverkürzten *ia*-Stämmen völlig gleich.

§ 512. Dass die Zungenlaute vor *ia*, *io*, *iu*, *iů* volle Zischlaute an sich nehmen und sodann *d* zu *dź*, *t* zu *cź* (ausgesprochen *tſʃ*) werden, vor dem reinen *i* aber *d* und *t* bleiben müssen, ist in § 84 auseinandergesetzt. Daher also Nom. und Acc. Sing. *źōdis*, *źōdį*; *źaltŷs*, *źãltį*, dafür aber Gen. Sing. *źōdźio*, *źãlcźio* etc.

§ 513. Das erweichte *ia* wird, so viel zu ermitteln möglich gewesen, nur in Ostsamogizien als ein wirklicher voller und reiner *a*-Laut gesprochen. Im preussischen Littauen und in Westsamogizien büsst das *a* durch die antretende Erweichung mehr oder weniger von seiner Fülle ein und wird dem offenen *ė* ähnlicher, bis es, besonders in manchen Gegenden, demselben, zumal wo es kurz ist, so ziemlich ganz gleich wird. In Folge dess hat Schleicher in der Grammatik das *-ia* der Endung fast überall durch *-e* ersetzt. Und auch ich selbst habe diesem Grundsatz wenigstens in so weit nachgegeben, dass ich in dem deutsch-littauischen Theil meines Wörterbuches statt *-iai* überall *-iei* setzte. Nachdem ich aber ganz Littauen bereist und an manchen Orten die Aussprache des *a* im *ia* auch im *iai* nicht völlig in *e* übergegangen gefunden, so habe ich in der Grammatik dem *a*-Laute im *ia* und *iai* überall sein Recht zu wahren gesucht und überall *ia* gesetzt, wo auch bei Mielcke sich dafür bereits *e* vorfand. Das Bewusstsein des ursprünglichen *ia*-Lautes ist in der Sprache übrigens

auch da nicht entschwunden, wo zwischen *e* und *a* fast kein Unterschied mehr gehört wird, denn es werden auch vor einem solchen *e* als einem Stellvertreter des *ia* die Zungenlaute *d* und *t* stets in *dź* und *cź* verwandelt, was vor einem einfachen und ursprünglichen *e* nie geschieht. Nur um Memel herum und ein wenig über die Grenze hinaus spricht man *źōdei* für *źōdźiai*, Worte; *źaltei* für *źalcźiaĩ*, Schlangen.

§ 514. b) Abweichungen. 1) Die wenigen nicht verkürzten *ia*-Stämme haben Neigung zu den verkürzten überzugehen. So wird *kēlias*, Weg, in manchen Gegenden *kelỹs* gesprochen. Von obigen *ſwēcźias* wird der Acc. Sing. hin und wieder *ſwētį* statt *ſwēcźią* und von *wējas*, Weg, *wējį* statt *wēją* gebildet. Die Subst. auf *-ējas* oder *-ẽjas* gehen öfter in *-ējis*, *-ẽjis* über. Bsp.: *piktadējas* und *piktadējis*, Übelthäter; *ſējẽjas* und *ſējẽjis*, Säemann.

§ 515. 2) Ganz besonders variirt hier die Form des Voc. Sing., vielleicht deshalb, weil er so wenig in Gebrauch ist. Neben *ſwetè* kommt auch *ſwetiẽ*, neben *wēje* auch *wēji* vor. Von *ámźias*, Lebenslauf, Zeitalter etc., lautet er *ámźe*; von *wélnias*, Teufel, *wélne* auch *welnè*. Von denen auf *-ẽjas* immer auf *-ẽji*. Bsp.: *ſējẽjas*, Säemann, Voc. *ſējẽji*; *piktadējas*, Übelthäter, Voc. *piktadēji*.

§ 516. 3) Dass in der Gegend von Memel *d-* und *t-* statt *dź* und *cź* vor *ia*, *io*, *iu*, *iů* gesetzt werden, ist bereits oben § 513 bemerkt worden.

§ 517. 4) Nach den Lippenlauten *l*, *m*, *p*, *w* wurden bisher die Erweichungen durch *j* bezeichnet und also *lōbjo* statt *lōbio*, des Reichthums; *kirwjù*, mit der Axt, für *kirwiù* geschrieben. s. § 40.

§ 517 a. Der Vocativ der nomina agentis auf *-tojis* hat *-tojau* zur Endung. Bsp.: *mokį́tojau* von *mokį́tojis*, Lehrer; *iſsganýtojau* von *iſsganýtojis*, Heiland. Dieser Voc. scheint alt zu sein und deshalb ist zu vermuthen, dass diese nomina agentis auf *-tojis* früher zu den *u*-Stämmen gehört und auf *-tojus* müssen gelautet haben, zumal da auch die Gen. S. davon auf *-tojaus* hin und wieder gesprochen werden. Bsp.: *mokį́tojaus*, des Lehrers, von *mokį́tojis; iſsganýtojaus*, des Heilandes, von *iſsganýtojis*. Auch *priẽtelis*, Freund, und *nepriẽtelis*, Feind, haben offenbar früher zu den *iu*-Stämmen gehört, denn man hört auch jetzt noch im Gen. Sing. *priẽteliaus*, Voc. *nẽpriėteliau* sprechen. Von *ámźias*, Lebensalter, kommt noch im Gen. Sing. gleichfalls *ámźiaus* vor. Eben so von verschiedenen Deminutiven auf *-ìs*. Bsp.: *alùcźiaus* von *alùtis*, der liebe Alus, bierartiges Getränk. Schl. hat auch *tėwēliaus* gehört, von *tėwēlis*, Väterchen; *ůſswuźēliaus* von *ůſswuźēlis*, Schwiegerväterchen, doppelt deminuirt von *ũſswis*. Von *brōlis*, Bruder, lautet der

Voc. S. *brolaũ* (also mit hartem *l*), nirgend *broliau*, wie Schleicher es irrthümlich angiebt (Gr. S. 182).

§ 518. c) Formverkürzungen durch Elision. 1) Die drei- oder mehrsylbigen Eigennamen auf *-átis*, *-áʼtis*, *-ùtis* so wie die sehr gebräuchlichen Deminutiva auf *-ytis*, wie *ſūnýtis*, Söhnchen; *tėtýtis*, Väterchen, etwas weniger die Deminutiva auf *-ùżis* werfen im Voc. das Schluss-*i* ab. Bsp.: *tė̃tyt*, *ſūnyt*, *tė̃tuż*. Auch der Voc. von *tė̃tis*, Abkürzung von *tė̃was*, Vater, wirft das *i* ab und lautet *tét*. Doch behalten alle diese Vocative, wenn sie durch das Possessivpronomen *mãno*, mein, *tãwo*, dein, oder sonst wie bestimmt werden, ihre vollen Formen. Bsp.: *mãno ſunýti*.

§ 519. 2) Der Nom. Sing. des uncontrahirten *wélnias*, Teufel, wofür in den Büchern öfter *wė̃linas* steht, elidirt in der gewöhnlichen Volkssprache das *-ia-* aber damit zugleich auch das vorangehende *-n-*, so dass die durch diese Elision entstandene Form *wéls* lautet. *wė̃jas*, Wind, lautet nach der Elision des *-a- wė̃s*. Aus *kraũjas* wird *kraũs*, aus *ſwė̃cżias* wird *ſwèts*.

§ 520. 3) Bei den contrahirten *ia*-Stämmen, d. h. bei der *is*-Declination, wird das *-i-* des Nom. Sing. niemals ausgestossen. Man spricht also nirgend *żõts* für *żõdis*, *jáuts* für *jáutis*, *żálts* für *żáltỹs*.

§ 521. 4) Im Loc. Sing. wird das Schluss-*e* besonders im nördlichen Littauen abgeworfen, und damit gewöhnlich auch das demselben unmittelbar voraufgehende, Vocale trennende *j*. Doch da man das *j* in dem Strich des sog. Hochlittauischen um Kowno und anderwärts als einen schwachen Nachlaut nach dem *y* am Ende des Wortes hört, so habe ich die Schreibung desselben sowohl im Wörterbuch als auch hier in den Fällen, wo das Schluss-*e* des Loc. Sing. abgeworfen ist, beibehalten, zugleich um dadurch auch die Form leichter erkennbar zu machen. Demnach schreibe ich nie *żaltỹ*, *żõdy*, sondern stets *żaltỹj*, *żõdyj*.

§ 522. 5) Die Abwerfung des *-e* am Schluss des Loc. Plur. und Dual geschieht hier genau so wie bei der Declination der *a*-Stämme. s. § 506.

4. Dialektische Eigenthümlichkeiten zur ersten (d. h. *as*-, *ias*- und *is*-) Declination.

§ 523. **Sing.** Nom. Prõkuls, Memel (pr. Nordlitt.) Deminutivformen: *Diėwàlis*, lieber Gott. *Kriſtupàlis*, lieber Christoph statt *Diėwė̃lis, Kriſtupė̃lis*; in Kupißki (NO.-Sam.) lautet diese Deminutivform *Diėwùlis*. — Popely (NO.-Sam.): *mãno táws* für *mãno tė̃was*, mein Vater. — Mereczʹ (poln. Südlitt.): *Jėzũſas Kriſtũſas* für *Jė̃zus Krìſtus*.

§ 524. Gen. Prōkuls-Memel: *iñt árkli* für *añt árklio*, auf dem Pferde. *ìß żãdi* für *ìß żōdźio*, aus dem Wort. — Wjėkßny (NW.-Sam.): *pōna* für *pōno*, des Herrn.

§ 525. Dat. Memel: *panŏ* für *pōnui*, dem Herrn. *árkliu* und *árklio* für *árkliui*, dem Pferde. — In Onikßty (SO.-Sam.): *żōdźiu* für *żōdźiui*, dem Wort. — Merecź (poln. Südlitt.): *pōnu* für *pōnui*.

§ 526. Acc. Neu-Alexandrowo (SO.-Sam.): *tĕwu* für *tĕwą*, den Vater. *pōnu* für *pōną*, den Herrn. — Kupißki (NO.-Sam.): *dorbu* für *dárbą*, Arbeit. — Merecź (poln. Südlitt.): *ing ponŭ eĩſiu* für *pàs pōną eĩſiu*, ich werde zum Herrn gehen. Eben daselbst: *iñg Dziẽwo* (*z* = dtsch ſ) *reĩkia priſiwerſts* für *Diėwōpi* (= *priẽ Diẽwo*), *reĩkia priſiweñſti*, man mus ssich zu Gott bekehren. *wiẽnu żōdzi* (*z* = ſ) *pridzẽts* für *wiẽną żōdį pridẽti*, ein Wort hinzufügen.

§ 527. Voc. Szawly (NO.-Sam.): *broli* für *brolaũ*, Bruder! — Kupißki (NO.-Sam.): *Diėwùliau*, lieber Gott, für *Dieweli*, *Diewùźi* (Demin.).

§ 528. Loc. Memel: *żōdė* für *żōdyje*, im Wort. *Diėwėje* statt *Diėwè*, in Gott. — Popely (NO.-Sam.): *eĩk namè* für *eĩk namōn*, geh nach Hause. *njẽr namè* für *n'iẽr namẽj*, ist nicht zu Hause. — Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): *Diėwì* statt *Diewè*, in Gott. — Kupißki (NO.-Sam.): *añt ſtałdą*, nach hiesigem Littauisch auf dem Stall statt *ſtaldè*, im Stall; doch auch: *àß wargè*, ich bin im Elend.

§ 529. **Plur.** Nom. Etwas südlich von Memel *żōdei*, nördlich von Memel *żãdē* für *żōdźiai*, Worte; südlich von Memel *wãkã*, nördlich: *wokō* für *waikaĩ*, Kinder; südlich: *żãſlã* für *żaiſlaĩ*, Spielzeug; nördlich: *weżimō* für *weżimai*, die Wagen. Doch weiter östlich über die Grenze hinaus in NW.-Sam. spricht man *waikaĩ*, *żaiſlaĩ*, *weżimai*.

§ 530. Gen. Memel: *ſwetiũ* für *ſweczíũ*, der Gäste. — Salanty (NW.-Sam.): *ponuñ* oder *ponung* für *pōnũ*, der Herren. *żodũ* für *żōdziũ*, der Worte. — Wjėkßny (NW.-Sam.): *ìß dwijuñg miẽſtung* für *ìß dwiẽjũ miẽſtũ*, aus zwei Städten.

§ 531. Dat. Salanty (NW.-Sam.): *żodems* für *żōdźiams*, den Worten. — Popely (NO.-Sam.), *ponam* für *pōnams*, den Herren. — Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): *arkliam* für *arkliáms*, den Pferden. Eben so Onikßty (SO.-Sam.) und auch Merecź (poln. Südlitt.): *wiſiėm ponam* für *wiſiėms pōnams*, allen Herren.

§ 532. Acc. Salanty (NW.-Sam.): *żodius* für *żodźiùs*, die Worte.

§ 533. Instr. Memel: *ſŏ penkẽs weżimãs* für *ſù penkiaĩs weżimais*, mit fünf Wagen. *ſù pãnãs* für *ſù pōnais*, mit Herren. — Wjekeßny (NW.-Sam.): *ſù arkliãs* für *ſù arkliaĩs*, mit Pferden. *ſù*



waikās für *ſù waikaĩs*, mit Kindern. — Kupißki (NO.-Sam.): *ſù trìm arkliais* für *ſù trimìs arkliaĩs*, mit drei Pferden.

§ 534. Loc. Memel: *wežimūſe* für *wežimůſe*, in den Wagen. *kiėmūſe* für *kiėmůſè*, in den Dörfern. — Salanty, Wjėkßny und Telß (NW.-Sam.): *tunſe wargunſe* für *tůſè wargůſè*, in diesen Leiden. Etwas südlicher in Worny: *kiėmūſi* für *kiėmůſè*, in Dörfern. *Prúſunſi* für *Prúſůſe,* in Preussen.

§ 535. **Dual.** Diese Zahlform ist meistens nicht mehr vorhanden. In Szawly (NW.-Sam.) und Popely (NO.-Sam.) spricht man: *dù wýrai, dù põnai* für *dù wyru, du ponu*, zwei Männer, zwei Herren. In Kupißki, südlicher als Popely, spricht man im Nom. Dual *du ponai*, aber Acc. *du ponù.* Noch weiter südlich, in SO.-Sam., in Onikßty, ist der Dual vorhanden, denn man spricht dort N. u. A. *dù ponù.* In Prōkuls, Memel und weiter nördlich spricht man: *ſù duñ arkliuñ* für *ſù dwiẽm arkliañ*, mit zwei Pferden.

§ 536. 4. Betonung der mascul. *a*- und der uncontrahirten *ia*-Stämme der Substantiva (*as*- und *ias*-Declination).

Tabelle.

	I.		II.	
	a. *Diẽwas.*	b. *põnas.*	a. *kélmas.*	b. *tìltas*
Singular.				
N.	∼ ◡	∼ ◡	ˊ ◡	ˊ ◡
G.	∼ —	∼ —	ˊ —	ˊ —
D.	∼ —	∼ —	ˊ —	ˊ .
A.	∼ ⏓	∼ ⏓	ˊ ⏓	ˊ ⏓
V.	⏓ ˋ	⏓ ˋ	ˊ ◡	ˊ ◡
I.	⏓ ˋ	⏓ ˋ	ˊ ◡	ˊ ◡
L.	⏓ ˋ	⏓ ˋ	ˊ ◡	ˊ ◡
Plural.				
N. V	⏓ ∼	∼ —	⏓ ∼	ˊ —
G.	⏓ ∼	∼ —	⏓ ∼	ˊ —
D.	⏓ ˊ	∼ ◡	⏓ ˊ	ˊ ◡
A.	⏓ ˋ	⏓ ˋ	ˊ ◡	ˊ ◡
I.	⏓ ∼	∼ —	⏓ ∼	ˊ —
L.	⏓ — ˋ	∼ — ◡	⏓ — ˋ	ˊ — ◡
Dual.				
Instr.	⏓ ∼	∼ ◡	⏓ ∼	ˊ ◡

§ 537. Erläuternde Bemerkungen. 1) In obiger Tabelle wie in allen folgenden ist vom Dual nur der Instr. angegeben. Derselbe richtet sich hinsichtlich der Betonung sonst im Allgemeinen nach dem Plural, und zwar dergestalt, dass N. A. u. V. des Dual dem Acc. des Plur., der Gen. Dat. u. Loc. Dual den entsprechenden C sus des Plur. im Tone gleichkommen. Aus diesem Grunde ist eine Berücksichtigung des Dual in den Tabellen eigentlich überflüssig. Nur wird eine Erinnerung daran nöthig sein, dass, wenn die Endung des Dat. Plur. u. Dual betont ist, die Endung des Instr. Dual immer den geschliffenen Ton hat, während die Dativ-Endung des Plur. stets nur gestossen betont ist.

§ 538. 2) Hier, wie auch später allenthalben, theilen sich die Wörter hinsichts der Betonung in zwei Hauptklassen und zwar nach der Tonqualität der Stammsylbe. Die Wörter mit geschliffen betonter Stammsylbe stellt in vorstehender Tabelle die Hauptcolonne I., die mit gestossen betonter Stammsylbe die Columme II. dar. Jede derselben theilt sich ihrer Betonung nach in zwei Unterabtheilungen a. und b.

§ 539. 3) Die Hauptschwierigkeit bei der Betonung der hierher gehörigen Substantiva wie überhaupt aller Wortklassen dürfte dem Anfänger die Ermittelung verursachen, nach welcher der in der Tabelle aufgestellten Abtheilungen jedes Wort zu betonen sei. Alle meine Bemühungen, ein characteristisches Erkennungszeichen für die Einordnung eines jeden Wortes in eines derselben in den Wörtern selbst zu entdecken, sind erfolglos gewesen und muss die Einweisung jedes Wortes in seine Betonungsklasse der Lexicographie überlassen bleiben. Zugleich ist dem Anfänger zu empfehlen, von jedem ihm vorkommenden Worte sich ein paar characteristische Casus zu merken, wie hier etwa Nom. und Acc. Plur., um hiernach mit Zuhilfenahme der Tabelle auch für die übrigen Casus die richtige Betonung ermitteln zu können.

§ 540. 3) Bei der Aufstellung der Betonungstabellen genügt es, bei sämmtlichen flexibeln Wortklassen nur auf die zweisylbigen Wörter Rücksicht zu nehmen, da die Betonung jedes mehrsylbigen Worts leicht auf ein zweisylbiges zurückzuführen ist.

Die gebräuchlichsten zweisylbigen Substantiva der ersten Declination auf *-as* (und *-ias*) oder der masc. *a*-Stämme.

Nr. 1.

§ 541. Zweisylbige Substantiva nach dem Schema I, a (*Diẽwas*).

aũlas, Stiefelschaft.
bãdas, Hungersnoth.
bal̃nas, Sattel.
bal̃ſas, Stimme, Ton.
cźiẽpas, Pfropfreis.
dãgas, Ernte.
dar̃źas, Garten.
dãźas, Tunke, Farbe.
Diẽwas, Gott.



draūgas, Gefährte.
driẽžas, Eidechse.
dwỹnas, Zwilling.
dùgnas, Boden.
dźiaũkſmas, Freude.
ẽſʒmas, Bratspiess.
gãlas, Ende.
garaĩ, Dampf.
gar̃das, Hürde.
griẽkas, Sünde.
Gùdas, Ostpole (Gothe?).
gum̃bas, Gechwür, Gewächs.
jawaĩ, Getreide.
jẽſʒmas, Bratspiess.
jũkas, Lachen.
kãklas, Hals.
kam̃pas, Ecke.
kãpas, Grabhügel, Pl. *kapaĩ*, Friedhof.
kãras, Krieg.
kaũpas, geschütteter Haufe.
kẽlias, Weg.
kiẽmas, Dorf, Hofraum.
kẽras, *kiãras*, hohler Baumstumpf.
klãnas, Pfütze.
klẽwas, *kliãwas*, Ahorn.
kraĩkas, Dachförste.
krãſʒtas, Rand.
kraũjas, Blut.
krẽpſʒas, kleiner Sack, Ranzen.
krìkſʒtas, Taufe.
krìſlas, Brocken, eig. Abfall.
kwãpas, Duft, Athem.
laĩſʒkas, Blatt.
lãkſʒtas, breites Blatt.
lãſʒas, Tropfen.
laũkas, Feld.
lẽdas, *liãdas*, Eis.
lañkas, Fassband.
l̃inas, Flachsstengel, Pl. *linaĩ*, Flachs.
l̃izdas, Nest.
lõpas, Flick.
maĩnas, Tausch.
mal̃kas, Schluck.
mauraĩ, Froschlaich.
miẽgas, Schlaf.
mẽlas, Lüge.
mãzgas, Knoten.
mìlas, Tuch (Zeug).
mũſaĩ, Schimmel.
nãgas, Nagel am Finger, am Zeh, Klaue.
nãmas, Wohnstätte, gw. Pl. *namaĩ*, Wohnung.
nar̃ſas, Grimm.
naſraĩ, Rachen.
niẽžaĩ, Krätze.
nůdaĩ, Gift.
pẽlas, Spelz, Pl. *pelaĩ*, Spreu.
pel̃nas, Verdienst.
pẽnas, Futter.
pil̃was, Bauch.
plauſʒaĩ, Bast.
pliẽnas, Stahl.
pũkas, Daune.
pul̃kas (*žmoniũ*), Menschenhaufe.
pur̃was, gew. *purwaĩ*, Strassenkoth.
rãgas, Horn.
raupſaĩ, Aussatz.
rãžas, dürres Reis, Stoppel.
rẽdas, Stand, Ordnung.
rẽkſmas, Gebrüll.
rõdas, Unterweisung, Rath.
rum̃bas, Strieme. Querl. Hosen-, Schürzengürtel.
rỹkas, Gefäss.
Rỹmas, Rom.
ſaĩkas, Mass.
ſakaĩ, Harz.
ſãpnas, Traum.
ſklỹpas, Flick.
ſkwer̃nas, Flick, Lappen.
ſnãpas Schnabel.
ſniẽgas, Schnee.
ſpar̃nas, Flügel.
ſtìklas, Glas.
ſtrãzdas, Drossel.
ſtul̃pas, Säule. Strahl.
ſwẽčias, Gast.
ſʒãſʒas, Schorf, Grind.
ſʒiẽnas, Heu.
ſʒẽſʒkas, Iltis.
ſʒìlkaĩ, Seide; *ſʒil̃kas*, seidener Faden.
ſʒìlas, Heide.
ſʒlãkas, gespritzter Tropfen.
ſʒùlas, Fass-, Eimerdaube.
ſʒwìnas, Blei.
tãkas, Fusspfad.
tar̃nas, Diener.
twãnas, Fluth.
ũſaĩ, Schnurrbart.
waĩdas, Zwist.
waĩkas, Knabe.
waĩras, grosses Ruder.

waĩſkas, Heer.
walaĩ, Rosshaare.
war̃das, Name.
war̃gas, Elend.
war̃nas, Rabe.
war̃pas, Glocke.
wãßas, Haken.
wal̃kſmas, Fischzug.
wer̃kſmas, Weinen.
wil̃kas, Wolf.
wir̃bas, Gerte.
żaĩbas, Blitz.
żwal̃gas, Brautschauer, Pl. *żwalgaĩ*, Brautschau.

Nr. 2.

§ 542. Zweisylbige Substantiva nach dem Schema I, b. (*põnas*).

aũtas, Fusslappen.
bliũdas, Schüssel.
bõſas, Fass.
bũbnas, *bũgnas*, Trommel.
bũras, Bauer.
bùtas, Haus.
cźiar̃tas, Teufel.
cźiẽſas, Zeit.
cźiõbrai, Pfefferkraut.
dam̃bras, Brummeisen.
dir̃żas, Riemen.
dum̃blas, Schlamm.
dwãras, (Edel-) Hof.
dỹwas, Wunder.
gañdras, Storch.
gar̃ſas, Schall.
giñklas, Waffe.
gniũſas, kleinstes Insect.
grìkai, Buchweizen.
grãbas, Sarg.
grum̃ſtas, Erdkloss.
gruñtas, Grund.
grỹbas, Pilz.
Grỹkas, Grieche.
gõdas, Habsucht.
gwõltas, Gewalt.
ìkrai, (Pl.) Rogen.
Jõnas, Johannes.
kũlas, Pfahl.
kar̃klas, Sumpfweide.
kar̃tas, Mal.
ker̃ßtas, Zorn.
knãtas, Docht.
kũdas, Federbusch (eines Vogels).
kõras, Thurm.
krãgas, Krug, Kanne.
krañtas, steiles Ufer.
kuĩnas, schlechtes Pferd (verächtl.).
kur̃bas, Korb.
lãpas, Blatt.
lãtras, Prasser.
liẽptas, Steg.
liũtas, Löwe.
maĩßtas, Aufruhr.
mãras, Pest.
miẽſtas, Stadt.
mẽtas, *mẽtai*, Jahr.
mõrai, Todtenbahre.
mìſtras, Meister.
mnỹkas, Mönch.
mõnas, Zauber.
muĩlas, Seife.
muĩtas, Zoll.
nãras, Narr.
nar̃ßtas, Laichen.
niẽkas, nichts.
pãdas, Fusssohle.
pãpas, Brustwarze.
par̃ßas (verschnittenes) männl. Schwein.
paũtas, Ei, meist von den Hoden gebräuchl.
Pẽtras, Peter, Petrus.
pir̃ßtas, Finger.
plẽkai (auch *blẽkai*), Fleck (von Thiereingeweiden).
põnas, Herr.
põſmas, Gebinde (von 40 Fäden).
prõtas, Verstand.
prũdas, Teich.
pỹwas, Bier.
rãktas, Schlüssel.
rãſtas, abgehauenes Ende eines Baumstammes.
rãßtas, Schrift.
rãtas. Rad.
rũbai, -*ū*, Kleidung.
ſkiẽtas, Leinweberkamm.
ſlỹwas, Spille (Pflaumenart).
ſmãkas, Drache.
ſmuĩkas, Geige.
ſõdas, Baumgarten.
ſpãras, Sparren.
ſpãtas, Spaten, Grabscheit.
ſpẽtas, Musse.
ſtãbas, Schlagfluss.

ſtãlas, Tisch.
ſtaĩdas, Stall.
ſʒtrõkas (auch *ſtrõkas*), Gefahr. Eile.
ſtỹras, Steuerruder.
ſwãras, Pfund.
ſwìklas, rothe Rübe.
ſʒãpas, dürrer Halm.
ſʒmõtas, Abschnitt.
ſʒniũras, Schnur.
Sźwẽdas, Schwede.
triañkſmas, Getümmel.
trẽpai, *-ũ*, Treppe.
tur̃tas, Habe.
twañkas, Hitze, Dürre.
ũmas, Sinn.
war̃tai, *-ũ*, Thor.
wãſʒkas, Wachs.
wiñdas, Spinnrocken.
wỹnas, Wein.
źãdas, Laut, Stimme.
źãkas, Sack.
zũbas, aufgeworfene Lippe.
zwãnas, Glocke.
Żýdas, *Jude*.

Nr. 3.

§ 543. Zweisylbige Substantiva nach Schema II, a (*kélmas*).

bérnas, Knecht.
bérźas, Birke.
dáiktas, Ding. Stelle.
dárbas, Arbeit. Werk.
diẽgas, Keim.
ẽras, Lamm.
grúdas, Korn.
kálnas, Berg.
kárdas, Schwert.
kélmas, Baumstumpf.
kẽźas, Käse.
kótas, Stiel.
krẽſlas, Schemel.
láidas Bürge.
láiwas, Boot, Schiff.
lángas, Fenster.
lũbas, Deckel (urspr. Baumrinde).
lýnas, Schleie.
méldas, Binse.
mẽſʒlas (gw. Pl. *méſʒlaĩ*), Dünger.
mùrgas, Morgen (Flächenmass).
óras, Wetter, Luft.
pẽdas, Garbe.
pláukas, Haar.
plũſʒtas, Büschel, Handvoll.
pũdas, Topf.
rándas, Strieme.
ráugas, Sauerteig.
rýtas, Morgenzeit.
ſárgas, Wächter, Hüter.
ſiẽtas, Sieb.
ſkárbas, Schatz.
ſkróſtas, Wange.
ſliẽkas, Regenwurm.
ſólas, Banz.
ſpìrgas, Griebe, ein gebratenes Stückchen Fett.
ſprándas, Nacken.
ſtógas, Dach.
ſtùndas, Stunde.
ſʒárwas, Harnisch.
ſʒiáudas, Strohhalm, Pl. *ſʒiaudaĩ*, Stroh.
ſʒẽkas, Grünfutter.
ſʒiẽkſʒtas, ein in der Erde od. im Wasser lagernder Baumstamm.
taukaĩ, Fett.
tẽwas, Vater.
ũdas, Mücke.
wárźas, Korbnetz.
wéidas, Angesicht.
wélnias, Teufel.
wérgas, Sklave.
wógas, Schwengel am Wagen.
wóras, Spinne.
źáiſlas, Spielzeug.
źándas, Kinnbacken.
źiẽdas, Ring, Blüthe.
źénklas, Zeichen, Zettel.
żìrgas, Ross.
źiógas, Heuschrecke.

Nr. 4.

§ 544. Zweisylbige Substantiva nach Schema II, b. (*tìltas*).

áméias, Lebenszeit. Ewigkeit.
áukſas, Gold.
bẽſas, Teufel (euphem.).
bùrtas, Loos.
dúmai, *-ũ*, Rauch.
gárdas, Gardist.
gróbas, Darm.
ìnkſtas, Niere.

káulas, Knochen.
kliúbas, Weidengerte.
krúmas, Strauch.
kúnas, Leib.
kùrtas, Windhund.
Lénkas, Pole.
mìltai, *-ũ*, Mehl.
mókſlas, Lehre.
múras Mauer.
nóras, Wille.
pántas, Pfand.
páſlas, Bote.
piẽnas, Milch.
Prúſas, Preusse.
pſálmas, Psalm.
riẽtas, Oberschenkel.
rùimas, Raum.
pũdas, Topf.
ſóſtas, Sitz.
ſpáſtai, *-ũ*, Falle.
ſtónas, Stand.
ſiúlas, (Zwirns-) Faden.
ſwiẽſtas, Butter.
ſwiẽtas, Welt.
ſʒáukſʒtas, Löffel.
ſʒónas, Seite (des Leibes).
ſʒúdas, thierischer Auswurf, Dreck.
ſʒiùrſʒtas, Schürze.
tárpas, Zwischenraum.
tìltas, Brücke.
twártas, Abzäunung.
úbas, Hufe (Flächenmass).
wẽjas, Wind.
wýras, Mann.
żéntas, Eidam, Schwiegersohn.

Betonung der mehrsylbigen Substantiva der *as*-Declination.

§ 545. 1) Die Subst. mit geschliffenem Tone auf der vorletzten Sylbe haben ganz die Betonung von I, b. (*põnas*) und zwar so, dass hinsichts des Tones die der Penultima vorangehenden Sylben als gar nicht vorhanden betrachtet werden dürfen, das heisst also stets tonlos bleiben. Bsp: *botãgas*, Peitsche. Instr. S. *botagù*, Pl. Nom. *botãgai*, L. *botãgůſe*. Hierher gehören alle Subst. auf *-ùmas* (§ 288. 343), *-ìmas* (§ 288. 344. vgl. jedoch unten Nr. 5), *-ìkas*, *-ẽjas*, *-õnas*, *-ũnas*, *-ùkas*, *-ỹkas*. Ausserdem auch noch manche andere. Bsp.: *pyrãgas*, Weissbrot; *tekẽlas*, Schleifstein etc. Die gebräuchlichsten dieser Subst. finden sich unten § 555 unter Nr. 1 verzeichnet.

§ 546. 2) Von denjenigen mehrsylbigen Subst. der Endung *-as*, welche im N. Sing. den Ton auf der drittletzten haben, werden die meisten nach II, a. (*kélmas*) betont und zwar in der Art, dass die vorletzte Sylbe vom Ton in seinen Bewegungen stets übersprungen wird. So hat *er̃żilas*, Hengst, im Nom. Pl. *erżilaĩ*, Acc. Pl. *er̃żilus*. Die Penultima *-i-* bleibt hier durchaus unbetont. Eben so *dóbilas*, Klee; *kùnigas*, Pfarrer, Priester; *rẽſʒutas*, Nuss u. s. w. Die gebräuchlichsten der hierher gehörigen Subst. enthält das Verzeichniss Nr. 2 § 556.

§ 547. 3) Die mehrsylbigen Subst. auf *-as* mit gestossener Penultima betont man nach dem Schema II, b. Der Ton bleibt hier demnach unverändert auf der Penultima. Hierher gehören die Substantiva auf *-ẽjas* (Bsp.: *piktadẽjas*, Übelthäter), *-ẽnas*, *-iẽnas* (*Yzraelitiẽnas*, Israelit), *-ýnas* (*puſʒýnas*, Fichtenhain). *brangwỹnas*, Branntwein, gehört nicht hierher, sondern zu Nr. 1 und wird wie *wỹnas* betont.

§ 548. 4) Die mehrsylbigen Subst. auf *-as*, welche im Nom. Sing. den Ton auf der viertletzten Sylbe haben, besonders viele auf *-ininkas* (Bsp.: *Lietùwininkas,* Littauer; *tárpininkas,* Mittler etc. s. § 286) lassen den Ton ganz unverändert auf einer und derselben Sylbe ruhen. Die gebräuchlichsten Subst. dieser Art finden sich in dem Verzeichniss Nr. 3 § 558. Gelegentlich kann hier als ein allgemein durchgreifendes Betonungsgesetz erwähnt werden, dass der Ton, je weiter vom Ende entfernt, desto weniger beweglich ist.

§ 549. 5) Hinsichtlich der Verbalsubstantiva auf *-imas,* über deren Bildung s. § 343, ist zu bemerken, dass sie im allgemeinen weniger vom Volke als von den littauisch redenden und schreibenden Nichtlittauern herrühren und sich daher in der Betonung derselben nicht allenthalben der Genius der littauischen Sprache hat behaupten können. Bei der hieraus entstandenen Unsicherheit in der Betonung dürften jedoch folgende Regeln im Ganzen als massgebend anzusehen sein.

§ 550. a) Wo im Nom. Sing. der Ton auf der vorletzten Sylbe ruht (*-ìmas*), da geschieht die Betonung nach Schema I, b. ganz in der hier Nr. 1 angegebenen Weise, wo aber der Ton im Nom. Sing. auf der Drittletzten oder noch weiter von dem Ende zurücksteht, da bleibt er bei der Flexion auf eben derselben ruhen.

§ 551. b) Es kommt hiebei also darauf an, zu wissen, wo jedesmal der Nom. Sing. den Ton hat. Da ist nun zu merken, dass nur die erste Conjugation unter ihren zweisylbigen Verbalstämmen solche enthält, welche Substantiva mit betonter Penultima (*-ìmas*) bilden. Ohne Ausnahme geschieht dies indess auch nur bei den Verben der dortigen Verzeichnisse § 1241. 1242. 1247, also in den Verzeichnissen sub N. 2. 3. u. 5.

§ 552. c) Im Verz. Nr. 1 dagegen wird der Ton der Verba durch die Stärke der gestossenen Stammsylbe schwankend. Letztere behält den Ton bestimmt auch beim Subst. verbale wenn ihr Vocal im Aoriststamm *o* ist, z. B. in *grówimas,* von *gráuti*, Aor. *grówiau*, andernfalls neigt sich der Ton entschieden nach der Penultima. Bsp.: *audìmas,* Leinwand, von *áuſti,* wirken, weben; *keikìmas,* Fluch, von *kéikti*, fluchen.

§ 553. d) In dem Verzeichniss Nr. 4 bilden diejenigen Verba ihre Substantiva auf *-ìmas*, welche im Aorist die (geschliffene) Stammsylbe des Präsens behalten. Die vielen abweichenden Verba dagegen, deren Aoriststamm eine gestossene Stammsylbe hat, behalten eben denselben Ton auf eben derselben Sylbe auch im Verbalsubstantiv.

§ 554. e) Die Verba aller übrigen Conjugationen liefern Substantiva mit tonlosem *-imas*, wobei indess hinsichtlich der Stellung und

Qualität des Tones grosse Mannigfaltigkeit herrscht. Doch reicht hier die Regel aus, dass der Ton der 3. Pers. des Aorist's auch dem davon gebildeten Substantiv auf *-imas* verbleibt.

Die gebräuchlichsten mehrsylbigen Substantiva der Endung *-as**)

Nr. 1.

§ 555. Mehrsylbige Substantiva mit geschliffener vorletzten Sylbe (§ 545).

awininn̄kas, Schäfer.
bajõras, Edelmann (pol. Litt.).
balnininn̄kas, Sattler.
balwõnas, Götze.
barãgas, bewegl. Dach.
barawỹkas, Steinpilz.
bėgũnas, Flüchtling.
botãgas, Peitsche.
brangwỹnas, Brantwein.
Cigõnas, Zigeuner.
cźiariãſlas, Geldkatze.
cźiaſnãkas, Knoblauch.
dalỹkas, Stück. Theil.
darbininn̄kas, Arbeiter.
dawãdas, Ordnung.
debeſỹlas, Alant (inula).
degùtas, Theer von Birkenrinde.
gardumỹnai, Näschereien.
gintãras, Bernstein.
griėkininn̄kas, Sünder.
jaunìmas, Ball der litt. mannbaren Jugend.
Ingliõnas, Engländer.
Yzaõkas, Isaak.
izbõnas, irdener Krug.
kaklininn̄kas, Halssiele.
karaliũnas, Kronprinz.
katil̃ikas, Katholik.
kaźiamẽkas, Gerber.
kibìras. Eimer.
klebõnas, Priester.
klaidũnas Irrgeist.
kocźỹlas, Mangelrolle.
kopũſtas, Kohlkopf.
koſʒtùwas, Seihe.
kul̃ikas, Beutel.
kylỹkas, Kelch.
laukininn̄kas, Landmann.
lenciũgas, Kette.
lepũnas, Weichling.
malũnas, Mühle.
mėſininn̄kas, Fleischer.
meſʒkininn̄kas, Bärenführer.
minkſʒtìmas, das Weiche (bes. vom Brot, Brotkrume).
moliũgas, Kürbis.
nabãgas oder *nebãgas*, der (bedauernswerthe) Arme.
newidõnas, Bösewicht.
Noãkas, Noah.
norãgas, Pflugschar.
padõnas, Unterthan.
padur̃kai, die untern angesteckten Theile des Frauenhemdes.
pagõnas, Heide.
paklãnas, Verbeugung.
parapijõnas, (Kirchen-) Gemeindeglied.
paren̄das, Beichtvorbereitung.
paſternõkas, Pastinak.
pentìnas, Sporn.
penùkſʒlas, Mastfutter.
perwãzas, Fähre.
Pilipen̄ſas, Philipper.
Pil̃ipas, Philipp.
pipìras, Pfefferkorn.
priėkãlas, Amboss.
prowininn̄kas, der Prozesssüchtige.
pyrãgas, Weissbrot, Semmel.
raſãlas, Lake.
remẽſtas, Handwerk.
remeſtininn̄kas, Handwerker.

*) Es darf kaum besonders bemerkt werden, dass diejenigen unter den mehrsylbigen Substantiven, deren Betonung aus einer bereits angegebenen allgemeinen Regel ersichtlich ist, in den Verzeichnissen nicht mit aufgeführt stehen.

rijūnas, Fresser.
Rymijõnas, Römer.
ſaldumýnai, Süssigkeiten.
Samaritõnas, Samariter.
ſamdininkas, Miethling.
ſidābras, Silber.
ſidabrininkas, Silberling.
ſmalininkas, Theerhändler.
ſmarāgdas, Smaragd.
ſmarkininkas, Wütherich.
ſopāgas, Stiefel.
ſurinkimas, Versammlung.
ßėtõnas, Satan.
ßeßtõkas, Sechser (= 6 Gr. = 20 Pf.).
ßiuilõkas, Schüler.
tabākas, Tabak.
talkininkas, Arbeitsgast.
tawõras, Waare.
teſtameñtas, Testament.
tymijõnas, Thimian.
ūrẽdas, Amt.
ußtarẽjas, Fürsprecher.
waikinas, Junge.
wainikas, Kranz, Krone.
waldõnas, Regent.
wargõnai, Orgel.
werbliūdas, Kameel.
żemcżiūgas, spanische Wicke, auch Kleinod.
żokānas, Gesetz.
żopõſtas, Vorrath.
żowiẽckas, Thürband.
żywātas, Mutterleib.

Nr. 2.

§ 556. Mehrsylbige Substantiva mit veränderlich betonter drittletzten Sylbe. Vgl. § 546.

āmaras, Mehlthau.
ampalas, durch den Frost über die Eisfläche getriebenes und wieder gefrorenes Wasser.
ángelas, Engel.
añginas, grosse Natter.
āpmaudas Verdruss.
āſilas Esel.
aßutaĩ (*ā*), Rosshaare.
ataudaĩ (*ā*), (Weber-) Einschlag.
áużũlas, Eiche.
āwinas, Schafbock.
bìtinas, Bienenweisel.
brìzgilas, Zaum.
bur̃bulas, Wasserblase.
dañgalas, Decke, Vorhang.
dobilaĩ (*ó*), Klee.
draũgalas, Gefährte.
er̃żilas, Hengst.
gaĩgalas, Enterich.
jõwalas, Schweinefutter.
kāminas, Kamin.
kañkalas, Schelle.
kāſpinas, Band in den Haarflechten.
kātilas, Kessel.
kātinas, Kater.
kẽpalas, (Brot-) Laib.
kiāwalas, (Eier-) Schale.
kir̃minas, grosser Wurm.
kùnigas, Pfarrer, Priester.
kur̃kinas, Truthahn.
mį̃żalaĩ (*į*), Urin.
milżinas, Riese.
mìntuwaĩ (*-ìn-*), Flachsbreche.
mùrinas, Mohr.
Niāmunas, Memelstrom.
óbũlas, Apfel.
pāßaras, (Vieh-) Futter.
pāßinas (eingerissener) Splitter.
pelenaĩ (*ẽ*), Asche.
reĩkalas, Nothdurft.
rẽßutas, Haselnuss.
ſkar̃malas, der Lumpen.
ſprāgilas, Dreschflegel.
tẽpalas, Schmiere.
tìtnagas Feuerstein.
ùbagas, Bettler.
ùmaras, Windsbraut.
Urbonas, Urban.
úżwalkas, (Bett-) Bezug.
úżweizdas, Aufseher.
wābalas, Käfer.
wākaras, Arbeit.
wānagas, Habicht.
wẽdaras, (Wurst-) Magen.
weĩkalas, Angelegenheit.
wytuwaĩ (*ỹ*), Garnwinde.

wėmalaĩ (ė), Auswurf beim Erbrechen.
wìralas, (gekochte) Speise.
werpalaĩ (r̃), Gespinnst, Garn.
wir̃balas, Prickel. Stricknadel.
źagaraĩ (ã), dürrer Strauch.
źą̃ſinas, Gänserich.
źer̃kolas, Spiegel.

§ 557. Anmkg. Da in dem obigen Verzeichnisse sich Substantiva mit gestossenem wie mit geschliffenem Ton der Stammsylbe finden, so ist bei den Wörtern, welche bloss im Plur. gebräuchlich sind, aus dem hier gegebenen Nom. (Plur.) nicht zu ersehen, ob der gestossene oder der geschliffene Ton der Stammsylbe zum Grunde liegt. Dies ist jedoch für den Acc. (Pl.) nöthig zu wissen und wird durch den daneben gesetzten in Klammern eingeschlossenen Vocal, wie derselbe im Acc. betont wird, bezeichnet.

Nr. 3.

§ 558. Mehrsylbige Substantiva mit unveränderlichem Ton. S. § 548.

akcź́ýźininkas, Acciseeinnehmer.
akmenýnas, Steinhaufen.
akũtas, (Gersten-) Granne.
ãkrũtas, Schiff.
ãkrũtininkas, zur Schiffsmannschaft gehörig.
akrútas, Rekrut.
angýnas, Natternest.
ántwoźas, Klappdeckel.
apãßtalas, Apostel.
ãpdangalas, Bekleidung.
ãpjůkas, Spott, Hohn.
apũkas, Eule.
arũdas, Getreide-Verschlag, -Kasten.
ártymas, der Nächste.
atólas, Grummet.
ãtraßas, Zu- oder Rückschrift.
áukſinas, Gulden.
auźů̃lýnas, Eichenhain.
awýnas, Mutterbruder.
baudźiáuninkas, Scharwerker.
berźýnas, Birkenwäldchen.
brangwỹnininkas, Branntwein-Händler od. -Bereiter.
budawõnininkas, Bauarbeiter.
cźýźininkas, Zinspflichtiger.
dar̃źininkas, (Kunst-) Gärtner.
Dówydas, David.
galą́ſtuwas, Wetzstein.
gìrininkas, Waldbewohner.
jómarkas, Jahrmarkt.
Yzraė̃litiẽnas, Israelit.
kaimýnas, Nachbar.
kamárninkas, Kämmerer.
karcźiáuninkas, Krüger.
karklýnas, Sumpfweidendickicht.
knỹgininkas, Buchhändler, Buchbinder.
kõpininkas, Bewohner der Nehrung.
kupcźiálninkas, Handelsmann.
lawónas, Leiche.
Lietùwinininkas, Littauer.
liùdininkas, Zeuge.
maĩßtininkas, Aufrührer.
malũnininkas, Müller.
mãtininkas, Landmesser.
Mértynas, Martin.
múrininkas, Maurer.
nabãßninkas, der Verstorbene.

pagálbininkas, Helfer.
pãrakas, Schiesspulver.
parẽndininkas, einer der zur Beichte geht.
pẽſtininkas, Fusssoldat.
perkúnas, Donner.
perwãžininkas, Fährmann.
Pówilas, Paulus.
prãrakas, Prophet.
prãkaitas, Schweiss.
prãkartas, Krippe.
priẽßininkas, Gegner.
púdymas, Brachfeld.
pỹlimas, Schüttung, Damm.
rokùndas, Rechnung.
rubẽžininkas, Grenzbewohner, Grenznachbar.
ſawwálninkas, der seinem Gefallen nachlebt.
ſtỹrininkas, Steuermann.
ßlūžáuninkas, Dienstbote.
tárpininkas, Mittler.
tikẽjimas, Glaube.
týtweikas, grosse Masse.
úbininkas, Hufenwirth.
úkininkas, der (bäuerliche) Gutsbesitzer.
ũrẽdininkas, Beamter.
utárninkas, Dienstag.
wãkmiſtras, Wachtmeister.
wargõnininkas, Organist.
wẽlūkas, Windfahne, Wimpel.
wartininkas, Thorwächter.
wỹnyczininkas, Weingärtner.
wýſkūpas, Bischof, Superintendent.
žabángas, Fallstrick.

Betonung der masculinen contrahirten *ia*-Stämme der Substantiva (*is* und *ỹs*-Declination).

§ 559. Anmerkung. Die unverkürzten masculinen *ia*-Stämme (der *ias*-Declination) schliessen sich hinsichtlich ihrer Betonung an die masculinen *a*-Stämme an und finden sich daher in den Verzeichnissen dort an den betreffenden Stellen vermerkt. Die contrahirten mascul. *ia*-Stämme (der Endungen *-is* und *-ỹs*) werden nach folgender Tabelle betont.

Tabelle.

	I.		II.	
	a. *gaidỹs.*	b. *žõdis.*	b. *arklỹs.*	b. *žwìrblis.*
	Singular.			
N.	⏒ ~	~ ⏑	⏒ ~	´ ⏑
G.	~ —	~ —	´ —	´ —
D.	~ —	~ —	´ —	´ —
A.	~ ⏒	~ ⏒	´ ⏒	´ ⏒
V.	⏒ ~	⏒ ⏑	⏒ ~	´ ⏑
I.	⏒ `	~ `	´ ⏑	´ ⏑
L.	⏒ — `	~ — ⏑	⏒ — `	´ — ⏑

	I. a. *gaidȳs.*	I. b. *żõdis.*	II. a. *arklȳs.*	II. b. *żwìrblis.*
	Plural.			
N. V.	⏓ ~	~ —	⏓ ~	´ —
G.	⏓ ~	~ —	⏓ ~	´ —
D.	⏓ ´	~ ⏑	⏓ ´	´ ⏑
A.	⏓ `	⏓ `	´ ⏑	´ ⏑
I.	⏓ ~	~ —	⏓ ~	´ —
L.	⏓ — `	~ — ⏑	⏓ — `	´ — ⏑
	Dual.			
I.	⏓ ~	~ ⏑	⏓ ~	´ ⏑

Erläuternde Bemerkungen.

a) Betonung der zweisylbigen Substantiva der ersten Declination auf *-is* und *-ȳs.*

§ 560. 1) Die hierher gehörigen Substantiva weichen in der Betonung von denen auf *-as* zum Theil bedeutend ab, daher es nöthig schien, für dieselben eine besondere Tabelle aufzustellen.

§ 561. 2) Die Klasse I. umfasst auch hier alle Wörter mit geschliffener, die Klasse II. die mit gestossener Wortsylbe. Jede Klasse zerfällt in Schema a. und b., je nachdem die betreffenden Substantiva sich auf *-ȳs* oder *-is* endigen.

§ 562. 3) Verglichen mit der Betonung der Wörter auf *-as*, entsprechen die Abtheilungen dieser Tabelle den gleich bezeichneten der vorigen. Die stattfindenden Verschiedenheiten berühren weder den Plural noch II, b. überhaupt. Im Sing. unterscheidet sich vorstehende Tabelle von der vorigen durch den geschliffenen langen Ton im Nom. und Voc. von I. a., durch das Zurücktreten des Tones im Voc. und Loc. von I, b. und durch das Fortrücken desselben auf die letzte Sylbe im Nom., Voc. und Loc. von II, a.

§ 563. 4) Schema II, a. umfasst nur wenige Substantiva und weicht, abgesehen von dem gestossenen Tone der ersten Sylbe von I, a. nur darin ab, dass es im Instr. Sing. und Acc. Pl. den Ton auf der ersten Sylbe hat, während dieser bei I, a. in den bezeichneten Casus auf der Endung ruht.

§ 564. 5) Es giebt einige Subst., welche im Sing. nach I, a., im Plur. nach I, b. betont werden. Bsp.: *mieżȳs*, Gerstenkorn; *ſpalȳs*, Flachsschäbe.

§ 565. 6) Als characteristische Casus können betrachtet werden Nom. Sing. und Acc. Plur.

Verzeichniss der gebräuchlichsten zweisylbigen Substantiva der Endung -*is* oder -*ỹs*.

Nr. 1.

§ 566. Zweisylbige Substantiva nach dem Schema I, a. (*gaidỹs*).

baublỹs, Rohrdommel.
bũrỹs (näml. *lytaũs*), Regenschauer.
drugỹs, Fieber.
eżỹs, Igel.
gaidỹs, Hahn.
gymỹs, Antlitz.
gurklỹs, Kropf, Gurgel.
gylỹs, Stachel (der Biene).
glėbỹs, Armvoll.
kairỹs, Linkhand.
kelỹs, Knie.
klißỹs, der Krummbein.
korỹs, Zellenscheibe, Wabe.
krumplỹs, das mittlere Fingerglied od. ein Knöchel daran.
kuilỹs, Eber.
kūlỹs, (Stroh-) Bund.
Kurßỹs, Kure.
kwėſlỹs, Gastbitter.
kwiėtỹs, Weizenkorn, Pl. *kwiėcżiaĩ*, Weizen.
kylỹs, Keil.
lokỹs s. v. a. *meßkà*, Bär.
lopßỹs, Hangewiege.
lowỹs, Trog.
miėżỹs, Gerstenkorn. Im Pl. nach I, b. zu betonen.
naßlỹs, Wittwer.
pirßlỹs, Freiwerber.
pūkỹs, Kaulbarsch.
pyplỹs, Peizker (Fisch).
rėkſnỹs, Schreihals, der viel weint und brüllt.
rugỹs, ein Roggenkorn, Pl. *rugiaĩ*, Roggen.
rūſỹs, (Kartoffel-) Grube.
ryßỹs, Band.
ſpalỹs, Flachsschäbe. Pl. nach I, b. zu betonen.
ſpangỹs, ein Schwachsehender, Halbblinder (Schimpfwort).
ßerỹs, die (Schweine-) Borste.
ßirßlỹs (auch *cżirkßlỹs*), Wespe.
ßolỹs, Galopp.
tekỹs, Schafbock.
trynỹs, (Ei-) Dotter.
wėplỹs, Maulaffe (auch nach II, a. zu betonen).
werkſnỹs, der fortwährend weint.
żioplỹs s. v. a. *wėplỹs*, Maulaffe.
żwejỹs, Fischer.
żwairỹs, der Schieläugige.
żynỹs, Zauberer.

Nr. 2.

§ 567. Zweisylbige Substantiva nach dem Schema I, b. (*żõdis*).

añtis, Busen.
barßcżiai, gesäuerte rothe Rüben (ein Gericht).
blẽkis, Blech.
blizgis, Flitter.
brỹdis, ein Waten.
bũliai, Schnittlauch.
bũwis, Aufenthalt.
cżiãkis, Scheck, geflecktes Pferd.
dalgis, Sense.

daũgis, Vielheit.
dĕdis, Vaters Bruder.
dañktis, Deckel.
elkſnis, Erle.
geltis, das gelbe Pferd.
grãßis, Groschen.
gůlis, Lager.
ilgis, Länge.
jůdis, Schwärze.
kañdis, Biss.
kar̃ßtis, Hitze.
kar̃cźiai, Mähne.
kiaũßis, Ei.
kam̃ßtis, Stöpsel.
kir̃wis, Axt.
kir̃tis, Hieb.
kìßkis, Hase.
kraĩtis, Brautausstattung.
kum̃pis, Schweineschinken.
kùßkis, Büschel.
lŏbis, Reichthum.
laũkis, farbiger Ochse mit weisser Stirne.
lañktis, Haspel.
mĕdis, Baum.
miẽris, Ziel.
miẽźiai, Gerste. (Im Sing. nach I, a.)
mũßis, Schlacht.
nãßcźiai, Peede, Tracht (ein Schulterjoch zum Tragen von zwei Eimern).
palwis, fahles Pferd.
paũkßtis, Vogel.
peĩlis, Messer.
pir̃dis, lauter Abgang der Blähung.
piũwis, Schnitt.
pìkis, Pech.
plŏtis, Breite.
plaũtis, Schnupfen.
plaũcźiai, Lunge.
plìkis, Glatzkopf.
pliùßkis (unbesonnener) Schwätzer.
půlis, Fall.
ram̃tis, Stütze.
rẽtis, Sieb.
raĩßtis, (Kopf-) Binde.
ſar̃tis, Fuchspferd.
ſẽnis, der Alte.
ſkilwis, Magen.
ſkiñkis, essigsaures schwaches Getränk.
ſleñkſtis, Schwelle.
ſmalktis, Räucherdunst.
ſnùkis, Schnauze.
ſpãliai, Flachsschäben. (Sing. nach I, a.)
ſtaĩbis, Schienbein.
ſtùkis, Stück.
ſũris, Säure.
ſwar̃tis, Wagebalken. Pl. *ſwar̃cźiai*, Wage.
ſŷkis, (Schlag?) Mal (das erste, zweite M. etc.).
ßaltis, Kälte.
ßũwis, Schuss.
ßelmis, Schelm.
ßmìkis, das dünne geknötete Ende der Peitschenschnur.
tẽtis, Vater.
trũkis, Zug.
ũgis, Wuchs.
walgis, Speise.
wam̃zdis, (Weiden-) Flöte.
wer̃ßis, Kalb.
wãźis, einspänniger leichter Schlitten.
wìkis, Wicke.
wir̃kßtis, Ranke.
źãlis, rother Ochse.
źar̃dis, Rossgarten.
źiñkſnis ($\sqrt{g}$), Schritt*).
źìlis, Greis.
źŏdis Wort.
źiŏgis, Bach.
zuĩkis, Hase.
źiùpſnis, Griff, als Mass.
źŷgis (richtiger wohl *źìgis* von *źengiù*, schreite), Gang, Reise, auch s. v. a. *ſŷkis*, Mal.

*) Auf Brücken sieht man in Littauen Täfelchen mit der Aufschrift „*źingſnis*". als Übersetzung des deutschen „Schritt". Kein Littauer kann, wenn er es sonst nicht weiss, auch nur vermuthen, was es eigentlich bezeichnen soll. Es soll heissen *źiñgine*, „im Schritt" d. h. in langsam schreitender Bewegung.

Nr. 3.

§ 568. Zweisylbige Substantiva nach Schema II, a. (*arklŷs*).

arklŷs, Pferd.
grėblŷs, Harke.
nykßtŷs, Daumen.
ożŷs, Ziegenbock.
ſnarglŷs, Nasenschleim.
ßiaurŷs, Nordwind.
wėplŷs, Maulaffe (auch nach Schema I, a. zu betonen).
wėżŷs, Krebs.
żaltŷs, Schlange.

Nr. 4.

§ 569. Zweisylbige Substantiva nach Schema II, b. (*żwìrblis*, mit unverrückbarem Ton).

bálkis, Balken.
briẽdis, Elenthier.
brólis, Bruder.
cźiẽkis, Zeichen.
élnis, Hirsch.
glũſnis, Weidenbaum.
gùrgėdis, Kälberkropf (chaerophyllum).
jáutis, Ochse.
jũdis, Rappe.
káilis, Fell.
kálkis, Kalk.
kálwis, Schmied.
kąſnis, Bissen.
kiẽcźiai, Beifuss (artemisia).
knýpkis, Knopf.
kúgis, grosser Hammer; auch grosser Heuhaufen.
kùrmis, Maulwurf.
márgis, bunter Ochse.
mìrkſnis (*akiẽs*), Augenblick.
mólis, Lehm.
ũßwis, Schwiegervater.
pálßis, fahler Ochse.
pántis, Strick, Fussfessel.
púliai, Eiter.
pýpkis, (Tabaks-) Pfeife.
ſiẽkſnis. Klafter (Längenmass).
ſámtis, grosser, hölzerner Kochlöffel, Schleef.
ſũdżiai, Russ.
ſtùngis, stumpfes abgenutztes Messer.
ſúris, Käse in grosser Scheibenform.
ùkis, (Bauer-) Gut.
wìngis, Biegung (des Weges, Flusses).
żìrnis, Erbse.
żwìrblis, Sperling.

b) Betonung der mehrsylbigen Subsantiva der ersten Declination auf *-is* und *-ys*.

§ 570. 1) Von den mehrsylbigen masculinen Substantiven der Endung *-is* gehen nach I, b.

§ 571. a) Die Deminutiva auf *-ẽlis* (abgeleitet von zweisylbigen Substantiven auf *-as*, *-is*, *-us*), z. B. *żmogẽlis*; auf *-ẽlis* (abgeleitet von mehrsylbigen Substantiven); auf *-ùtis*, *-ùżis*, ebenso auch

§ 572. b) die meisten der ursprünglichen Adjectiva auf *-ìnis* und

§ 573. c) manche andere im nachfolgenden Verzeichniss § 577 Nr. 1 enthaltene Substantiva mit kurzer oder geschliffener langer Penultima, wie z. B. *jaunìkis*, Bräutigam; *keleĩwis*, Reisender; *liežùwis*, Zunge etc. Die bezeichneten Substantiva fügen sich in das Schema I, b. in der Art, dass der Ton in seiner Stellung nur zwischen der letzten Sylbe des Stammes und der Endung wechselt und die vorangehenden Sylben durchweg unbetont bleiben. Bsp.: *namìßkis*, Hausgenosse, Instr. Sing. *namißkiù;* Nom. Pl. *namìßkiai;* Acc. Pl. *namißkiùs.*

§ 574. 2) Die dreisylbigen Wörter auf *-ỹs* (vier- und mehrsylbige dieser Art giebt es wohl nicht, indem die Verlängerungen und Augmente am Anfange des Wortes den Ton gewöhnlich vom Ende zurückziehen und *-ỹs* in *-is* verkürzen) gehen ganz nach dem Schema II, a. und zwar so, dass die zweite Sylbe mit Rücksicht auf den Ton als nicht vorhanden betrachtet wird und also die erste Sylbe ganz in die Rechte der ersten Sylbe der zweisylbigen Wörter tritt. Es ist indesss noch zu bemerken, dass die erste Sylbe dieser (dreisylbigen) Wörter, wofern ihr Vocal *a* oder *e* ist, dem kein semivocaler Laut (*l*, *m*, *n*, *r*) in Begleitung eines andern Consonanten folgt, d. h. nicht im Semidiphthong steht, im Fall sie den Ton auf sich zieht, einen langen und geschliffenen Vocal hat, auch dann, wenn dieser im Nom. Sing. kurz erscheint. Vgl. hierzu § 36. 110. Man spricht also *nebylỹs*, der Stumme, Gen. Sing. *nẽbylio*, N. Pl. *nebyliaĩ*, Acc. Pl. *nẽbylius*; *pagirỹs*, Gegend am Walde, Gen. S. *pãgirio* etc. Die hierher gehörigen gebräuchlichsten Wörter finden sich weiter unten § 578 im Verzeichniss Nr. 2.

§ 575. 3) Nach dem Schema II, b. werden alle diejenigen mehrsylbigen Substantiva dieser Kategorie betont,

§ 576. a) deren vorletzte Sylbe einen gestossenen Ton hat, wie z. B. in den Ausgängen *-átis*, *-áitis*, *-ýtis* — und

b) welche schon im Nom. Sing. den Ton auf der drittletzten Sylbe oder noch weiter zurück vom Ende haben. Der letzte Fall tritt namentlich auch bei den meisten zusammengesetzten Subst. ein, bei denen das ursprüngliche *-a* der Endung *-as*, z. B. in *põnas*, Herr, sich in *-i* geschwächt hat. Bsp.: *rótponis*, Rathsherr; *griẽktwanis*, Sündfluth (*twãnas*, Fluth); *bõtkotis*, Peitschenstock (*kótas*, Stiel). Vgl. § 388. In allen diesen Fällen bleibt der Ton unverändert auf einer und derselben Sylbe ruhen. Vgl. hiezu das nachfolgende Verzeichniss § 581 Nr. 3.

Verzeichniss der auf *-is* und *-ỹs* contrahirten masculinen mehrsylbigen *ia*-Stämme der ersten Declination.

(*is-* und *ỹs*-Declination.)

Nr. 1.

§ 577. Mehrsylbige Substantiva mit geschliffenem Ton der Penultima.*) S. § 570 ff.

balañdis, Taube.
beaũſis, Jmd od. etwas, dem die Ohren fehlen.
bediẽwis, Gottloser, Atheist.
biẽdùlis, der arme Leidende.
benãgis, der ohne Klauen.
bicźiùlis, Freund, Vertrauter.
briẽdkriaũnis näml. *peĩlis*, ein hirschhornschaliges Messer.
briẽdplaũkis, der Rehharige (von Pferden).
didgaɫwis, Grosskopf.
didburnis, Grossmaul.
drabùźis, Kleidungsstück.
dwilỹpis, (zusammengewachsene) Doppelfrucht.
erẽlis, Adler.
erſʒkẽcźiai, Dornen.
galwìjis. Rind, Thier.
girtũklis, Trunkenbold.
jaunìkis, Bräutigam.
keleĩwis, Reisender.
keturkampis, der Viereckige, das Viereck.
kūkãliai, Raden (agrostemma).
kuĩikis, Drescher.
lieźùwis, Zunge.
melãgis, Lügner.
namìſʒkis, Hausgenosse.
niẽkdarbis, Nichtsthuer.
oźẽkſnis, od. *ůźẽkſnis*, Spindelbaum (evonymus).
penkpirſʒcźiai, Fingerkraut (potentilla).
perleñkis, der Jmdm zukommende Theil im Geben und Nehmen.
půddañktis (√*g*), der Topfdeckel.
ragaĩſʒis, (gehörnter) Fladen.
ſėjẽjis, Säemann.
ſʒaltìnis, kalte Quelle.
ſʒukdañtis, der mit Zahnlücken.
ſʒykſʒtũklis, Geizhals.
trikampis, der Dreieckige. das Dreieck.
trinỹcźiai, Drillichrock.
wiẽnturtis, Eingeborener.
wiẽnrãgis, Einhörniger.
wilkdaɫgiai, Schwertel (iris).
wyrìſʒkis, Kerl.
źilwìtis, Korbweide (salix viminalis).

Anmkg. Die Subst. auf *-jis* werden zum Theil auch mit der Endung *-jas* geschrieben und ausgesprochen, z. B. *ſėjẽjas* neben *ſėjẽjis*. Die Betonung derselben geschieht dann nach § 545. Nur im Voc.

*) Auch hier wie allenthalben sind die Subst., deren Betonung anderweitig ersichtlich, z. B. mit der Endung *-inis* und die verschiedenen Deminutiva nicht einzeln aufgeführt.

Sing. bleibt der Ton auf der Vorletzten, indem man wohl ausschliesslich spricht *ſėjẽji* und nicht *ſėjėjè*.

Nr. 2.

§ 578. Mehrsylbige Substantiva der Endung *-ỹs*. S. § 574.

apwyniaĩ od. *apyniaĩ*, Hopfen.
atdrėkỹs (aber auch *ãtdrėkis*), Thauwetter.
aukſkalỹs, Goldschmied.
awilỹs und contrahirt *aulỹs*, Bienenstock.
badmirỹs, Hungerleider.
bangputỹs, Wellenbläser.
barzdſkutỹs, Barbier.
brendolỹs, der Kern im Steinobst.
drebulỹs, (Fieber-) Schauer.
duſulỹs, Engbrüstigkeit.
dygulỹs (Seiten-) Stechen.
dywdarỹs, Wunderthäter.
eſſerỹs, Barsch.
gomurỹs, Gaumen.
gyrpelnỹs, Ruhmräthiger.
iſſdawėjỹs, auch *iſſdawẽjas*, Verräther.
kadagỹs, Wachholder.
kailiniaĩ, Pelzrock.
kakalỹs, (Stuben-) Ofen.
kalinỹs (Straf-) Gefangener.
kamolỹs, Knäuel.
karźygỹs, Held.
koſulỹs, Husten.
krauleidỹs, Aderlasser.
krėtinỹs, gedüngter Acker.
kukulỹs, (Mehl-) Kloss.
kumelỹs, Füllen.
kurtinỹs, ein Tauber.
laſſiniaĩ, Speck.
marſſkiniaĩ, Hemde.
mieźinỹs, Misthaufen.
nebylỹs, der Stumme.
neſſėjỹs (auch *neſſẽjas*), Träger.
nůdėgulỹs, Feuerbrand.
pabalỹs, Gegend am Bruch.
padėlỹs, Nestei; etwas als Zaubermittel Hingelegtes.
pagalỹs, ein Stückchen Küchenholz.
pagirỹs, Gegend am Walde.
pagrabỹs, Strich neben dem Graben.
pakelỹs, Strich am Wege.
pamarỹs, Strich am Haf.
paprotỹs, Gewohnheit.
paſėlỹs, Beisaat.
paſiuntinỹs, Sendbote.
patworỹs, Strich am Zaun.
pa-upỹs, Strich neben dem Fluss.
paźymỹs, Kennzeichen, Merkmal.
pirmdėlỹs, das Erstgeborene (von Thieren).
plėſſinỹs, frisch gerissener Acker.
pryſſakỹs, Vordertheil.
radinỹs, Fund.
rentinỹs, Gebäuderumpf.
riſſėjỹs (auch *riſſẽjas*), Garbenbinder.
rytmetỹs, früher Morgen.
ſkalbiniaĩ, Wäsche.
ſkaudulỹs, Geschwür.
ſmilkinỹs, Schlaf am Kopf.
ſſakalỹs, Splitter.
ſſepetỹs, eine Art Bürste.
ſſulinỹs, Brunnen.
ſſiupinỹs, Erbsenbrei.
tinginỹs, Faulenzer.
troſſkulỹs, Durst.
truputỹs, Brocken.

ungurŷs, Aal.
ußtarėjŷs (auch *-ĕjas*), Fürsprecher.
wargdiėnŷs, der Arme.
weidmainŷs, Heuchler.
widurŷs, Mitte.
wortinklŷs, Spinngewebe.
wyturŷs, Lerche.
žaginŷs, wirrer Haufen (Schiffe).
žaidėjŷs (auch *-ĕjas*), Spieler.
žiburŷs, Leuchte, Fackel.
žmogžudŷs, Menschentödter.

§ 579. Anmkg. 1. Die Wörter auf *-ėjŷs* werden in manchen Gegenden lieber *-ĕjas* gesprochen, wo sie sich dann in die für die *-as*-Declination aufgestellte Tabelle § 536 I, a. einreihen.

§ 580. Anmkg. 2. *Nůdėgulŷs* und *paſiuntinŷs* sind wohl die einzigen viersylbigen Subst. der Endung *-ŷs*. Beim ersten derselben wechselt der Ton seinen Platz zwischen dem Vocal der drittletzten (*-ė́-*) mit gestossenem Ton, z. B. G. S. *nůdėgulio* und der Endung. Beim Worte *paſiuntinŷs* hingegen sind die Sylben *-ſiun-* und *-ti-* stets tonlos, indem der Ton beim Zurücktreten sich auf *pa-* in der Form von *pã-* setzt. Diese beiden Subst. werden jedoch zuweilen auch als solche mit unveränderbarem Ton behandelt und lauten dann *pãſiuntinis* und *nůdĕgulis.*

Nr. 3.

§ 581. Mehrsylbige Substantiva mit unveränderbarem Ton. S. § 575 f.

añtauſis, die Ohrgegend der Wange.
apgìntojis, Beschützer.
añtßonis, die Gegend um die Rippen.
apýwakaris, die Zeit gegen Abend, Abendszeit.
artójis, Pflüger.
atpirktójis, Erlöser.
atódogiai, Sommerroggen.
augìntinis, Zögling.
biaũreſtis, Gräuel.
bažnýtkiėmis, Kirchdorf.
begĕdis, der Schamlose.
blaũzdkaulis, Schienbein.
blùznytojis, Lästerer.
bõtkotis, Peitschenstock.
brolãwaikiai, Brüderkinder.
bùdelis, Büttel, Scharfrichter.
cẽ̇ſgraßis, Zinsgroschen.
dalgkotis, Sensenbaum.
darbýmetis, Arbeitszeit.
diẽwſtalis, Gottestisch, Altar.
dwikójis, Zweifuss.
dórelis u. *dóleris*, Thaler.
dykadũnis, der müssiggehende Brotesser.
ĕdeſis, Frass.
ércikis, Herzog.
gaĩleſtis, Reue, Leid.
ganýtojis, Hüter.
gárbintojis, Verehrer.
geĩdulis, Begierde.
gélbėtojis, Helfer.
gimdýtojai, Eltern.
grėblãkotis, Harkenstiel.
griẽktwanis, Sündfluth (Sindfluth).
gùndytojis, Versucher.
gýwůlis, Thier.
jũdbiėris, Schwarzbrauner.

iſsdrŷkėlis, der hoch und dünn in die Höhe Gewachsene.
iſsdŷkėlis, der Übermüthige.
ìſsgą̃ſtis, Schrecken.
iſsguldýtojis, Erklärer.
ìſskekſsinis, Hurenkind.
iſswadziótojis, Verführer.
ìſsmanginis, Hurenkind.
kaklãryſsis, Halsband.
kalbeſis, Sprichwort.
kamárponis, Kammerherr.
kiaũlſtaldis, Schweinestall.
kiėtſprándis, der Hartnäckige.
klýſtkelis, Irrweg.
krìkſstytojis, Täufer.
kūdikis, Kind.
kùmetis, Instmann.
kunigáikſstis, Fürst.
kùrmraufis, Maulwurfshügel.
linkſmintojis, Tröster.
linſėmeniei, Leinsaamen.
medźiótojis, Wildfänger.
meĩtėlis, das (geschnittene männl.) Schwein, wenn's einen Winter durchgefüttert od. auch gemästet ist.
mieſslùngis, Krampf (in den Gliedern).
Mìkelis, Michael.
mõkeſtis, Zahlung.
mokįtinis, Jünger.
mokįtojis, Lehrer.
mūcéytojis, Quäler.
nepajėgėlis, Schwächling.
nudrỳkėlis, der Zerlumpte.
nũmirulis, Epilepsie.
padángiai, die Räume hoch unter dem Himmel.
padūkėlis, Tollhäusler.
pakáuſsis, Nacken, Hinterkopf.
pakrúmis, ein Platz unter dem Strauch.
papártis, der gemeine Wurmfarrn (aspidium filix mas.).
paſtógis, der Raum unterm Dach zwischen der Traufe u. der Wand.
paſtùrgalis, Hinterende. After.
palėpjai, die tiefsten Räume zwischen Dach und Boden.
palùdièniai, Vesperzeit, Vesperbrot.
paſlėpſnis, die Weiche, die Gegend zwischen Hüfte und Rippen.
paſsónis, die Seitengegend des Leibes.
patėwis, Stiefvater.
pawargėlis, der Verarmte.
pawãſaris, Frühling.
pawėſis, Schattenkühle.
pawérſmis, ein Platz an der Quelle.
piėnburnis, Milchmund, s. v. a. Schwächling.
piėnpůdis, Milchtopf.
perſsuliai, die Schmerzen.
pìktſsaſsiai, Kopfgrind.
pipìrgėtis, Pfeffernuss.
pirm̃galis, Vorderende.
pirm̃kartis, der zum ersten Mal zum h. Abendmahl geht.
plóngalis, das dünnere Ende.
póſūnis, Stiefsohn.
pradėtojis, Anfänger.
priėgalwis, Kopfkissen.
priėſsgynis, der Widersetzliche.
priėſspiėtis, die Zeit des zweiten Frühstücks.
priėźodis und *prýźodis*, Sprichwort.
pùsbrolis, Stief- oder Halbbruder.
pùsbernis, Halb- od. Kleinknecht.
pùsgywis; der Halblebendige.
pùsnogis, der Halbnackte.
prýbutis, Vorhaus.

prýmiėʃtis, Vorstadt.
raĩtelis, Reiter.
rĕtėżis, die Hals-, Halfterkette.
ʃą́naris, Glied.
ʃakýtojis, Redner.
ʃénkrėtinis, altgedüngter Acker.
ʃéntĕwis, Urvater.
ʃkánʃkoniai, Leckereien.
ʃkùʃbeżdalis, Bovist (lycoperdon).
ʃtórgalis, das dicke Ende.
Sùltekis, April.
ʃudżiúwėlis, der Vermagerte.
ʃutwértojis, Schöpfer.
ßeimýnykßtis, z. Hausgesinde gehör.
ßikßnóʃparnis, Fledermaus.
ßónkaulis, Rippe.
ßúdwabalis, Mistkäfer.
tar̃pkalnis, Schlucht.
tar̃priėtis, der Raum zwischen den Beinen.
tar̃pʃiėnis, Scheidewand.
ùßkaißtis, Riegel.
ùßkampis, ein verborgener Winkel.
ùżwėjis, ein vor dem Winde geschützter Ort.
wiĕßkelis, Landstrasse.
wai̇̃kpalai̇̃kis, ein Taugenichts von Jungen.
warnýkßtis, der junge Rabe.
waʃarójis (auch *waʃarójus* u. *waʃarólaukis*), Sommerfeld.
wĕjmalūnis, Windmühle.
wirßùgalwis, der oberste Theil des Kopfes.
Wókiėtis, der Deutsche.
żudýtojis, Tödter.

Anmkg. Die meisten der hierher gehörigen Substantiva sind, wie man sieht, Zusammensetzungen, deren Zahl noch bedeutend vermehrt werden könnte. Besonders lassen sich von den durchschossen gedruckten Theilen der angegebenen Zusammensetzungen mehrere andere und zwar ganz nach deren Analogie (auch im Tone) bilden.

B. Zweite Declination. Die femininen *a*- und *ia*- (*ė*-) Stämme.

§ 582. 1. Paradigmen der fem. *a*-Declination.

mergà, Mädchen. *rankà*, Hand. *wárna*, Krähe. *aßakà*, Gräte.

Singular.

N.	*mergà.*	*rankà.*	*wárna.*	*aßakà.*
G.	*mergõs.*	*rañkos.*	*wárnos.*	*aßakõs.*
D.	*mer̃gai.*	*rañkai.*	*wárnai.*	*ãßakai.*
A.	*mer̃gą.*	*rañką.*	*wárną.*	*ãßaką.*
V.	*mergà.*	*rankà.*	*wárna.*	*aßakà.*
I.	*mergà.*	*rankà.*	*wárna.*	*ãßaka.*
L.	*mergojè.*	*rañkoje.*	*wárnoje.*	*aßakojè.*

Plural.

N. V.	*mer̃gos.*	*rañkos.*	*wárnos.*	*ãßakos.*
G.	*mergũ.*	*rañkũ.*	*wárnũ.*	*aßakũ.*

D.	*mergóms.*	*rañkoms.*	*wárnoms.*	*aßakóms.*
A.	*mergàs.*	*rankàs.*	*wárnos.*	*ãßakas.*
I.	*mergomìs.*	*rañkomis.*	*wárnomis.*	*aßakomìs.*
L.	*mergoſè.*	*rañkoſe.*	*wárnoſe.*	*aßakoſè.*

Dual.

I.	*mergõm.*	*rañkom.*	*wárnom.*	*aßakõm.*

§ 583. a) Abweichungen. Von der Regel, dass das unbetonte *o* der Endung im nördlicheren Littauen in *a* übergeht, sind hier ausgenommen Loc. Sing., Plur. und Dual, wo es *rañkoje*, *rañkoſe* bleibt, ebenso Dat. und Instr. Plur. und Dual, wo *rañkoms*, *rañkomis* etc. gesprochen wird. Das unbetonte *o* wird somit nur im Gen. Sing. und im Nom. Plur. in *-a-* verkürzt, so dass man dort diese beiden Casus *rañkas*, *wárnas*, statt *rañkos*, *wárnos* sprechen hört. Das betonte *õ* im G. Sing. *mergõs*, *aßakõs* bleibt auch im nördlichen Littauen unverändert.

§ 584. b) Formverkürzungen durch Elisionen. 1) Das *-e* der Locativ-Endungen S. Pl. Dual fällt in dem nördl. Littauen meistens ab, indem man daselbst *rañko* für *rañkoje*, *rañkos* für *rañkoſe* sprechen hört. Der verkürzte Loc. Sing. wird in der Regel — auch in meinem Wörterbuch — *rañkoj* geschrieben, obgleich das *-j-* regelrecht mit dem *-e* abzufallen hat (s. § 160), weil es Gegenden giebt, wo dasselbe auch noch nach der Abstossung des *-e*, wenn auch nur ganz schwach, etwa gleich einem schwachen *-i*, also hier ungefähr wie *rañkoi* gesprochen wird.

§ 585. 2) Ebenso fällt im Instr. Plur. das *-i-* aus der Endung *-mis* vielfach aus, so dass dann der Instr. dem Dativ gleich wird. Hatte das ausgefallene *i* den Ton, so tritt derselbe auf das vorangehende *-o* zurück, ist dann aber geschliffen. Aus *mergomìs*, *aßakomìs* wird durch solche Formverkürzung demnach *mergõms*, *aßakõms*, während die Dative *mergóms*, *aßakóms* lauten. Bei *rankà*, *wárna* ist im Plur. zwischen Dat. und dem verkürzten Instr. gar kein Unterschied.

§ 586. 1. Paradigmen der fem. *ia*- und *ė*-Declination.

waldźià, Regierung. *katẽ*, Katze. *ßweñtė*, Fest. *rýkßtė*, Ruthe.

Singular.

N.	*waldźià.*	*katẽ.*	*ßweñtė.*	*rýkßtė.*
G.	*waldźiõs.*	*katẽs.*	*ßweñtės.*	*rýkßtės.*
D.	*waldźiai.*	*kãtei.*	*ßweñtei.*	*rýkßtei.*
A.	*waldźią.*	*kãtę.*	*ßweñtę.*	*rýkßtę.*
V.	*waldźià.*	*katẽ.*	*ßweñtė.*	*rýkßtė.*
I.	*waldźià.*	*katè.*	*ßwentè.*	*rýkßte.*
L.	*waldźiojè.*	*katėjà.*	*ßweñtėje.*	*rýkßtėje.*

Plural.

N. V.	*wałdźios.*	*kãtės.*	*ßweñtės.*	*rýkßtės.*
G.	*waldźiũ.*	*kacźiũ.*	*ßweñcźiũ.*	*rýkßcźiũ.*
D.	*waldźióms.*	*katḗms.*	*ßweñtėms.*	*rýkßtėms.*
A.	*waldźiàs.*	*katès.*	*ßwentès.*	*rýkßtes.*
I.	*waldźiomìs.*	*katėmìs.*	*ßweñtėmis.*	*rýkßtėmis.*
L.	*waldźioſè.*	*katėſè.*	*ßweñtėſe.*	*rýkßtėſe.*

Dual.

N. A. V.	*waldźî.*	*katì.*	*ßwentî.*	*rýkßti.*
G.	*waldźiũ.*	*kacźiũ.*	*ßweñcźiũ.*	*rýkßcźiũ.*
D.	*waldźióm.*	*katḗm.*	*ßweñtėm.*	*rýkßtėm.*
I.	*waldźiõm.*	*katḗm.*	*ßweñtėm.*	*rýkßtėm.*
L.	*waldźioſè.*	*katėſè.*	*ßweñtėſe.*	*rýkßtėſe.*

§ 587. a) **Erläuternde Bemerkungen.** 1) In den obigen Paradigmen repräsentirt *waldźià* die nichtcontrahirten fem. *ia*-Stämme, die übrigen auf *-ė* die contrahirten.

2) Jedes *ia* ist dem *e*-Laut verwandt und nähert sich demselben in der Aussprache im pr. Littauen, und je nördlicher desto mehr, daher die Endungen *-ia*, *-ias* dort fast gleich *-e*, *-es* gesprochen werden, also in obigen Beispielen N. S. *waldźè*, Acc. S. *wałdźę*, Acc. Plur. *waldźès.*

§ 588. 3) Bei den contrahirten *ia*-Stämmen ist das ursprüngliche *-ia* ein vollständig geschlossenes *-ė* geworden, welches nur bei vorkommender Verkürzung im Instr. Sing., bei der Einverleibung des *-n* im Acc. Sing. und Plur. und bei der Verbindung mit *i* zum Diphthong *-ei* im Dat. Sing. wie ein offenes *e* lautet. In Ost-Samogizien hört man aber nicht bloss das *-ia*, sondern auch das *-e* der Endung vollständig *ia* oder gar *-a* aussprechen. Bsp.: *dußiãla*, *paniãla.*

§ 589. 4) Den Lautgesetzen zufolge sollten der N. A. V. Dual von *waldźià* nicht *waldźî* sondern *waldì* lauten, s. § 84, aber es findet hier eine Ausnahme statt, vielleicht in Folge dess, dass der Dual nur selten vorkommt und daher das betreffende Lautgesetz nicht genügend Gelegenheit gehabt, sich hier geltend zu machen. Von *telycźià*, Kuhkalb, bildet man die genannten Casus entschieden nicht *telytî* sondern *telycźî.*

§ 589 a. In der bisherigen Grammatik (**Ruhig**, **Mielcke**) findet sich die *ė*-Declination (femin. contr. *-ia*-Decl.) mit der Declination der *i*-Stämme zu einer dritten Declination mit Unrecht zusammengestellt.

§ 590. 6) Der Gen. Plur. lautet auch bei den in *-ė* contrahirten Stämmen durchweg *-iũ,* niemals *-ũ*, obgleich die Bezeichnung der Erweichung des *ũ* zum *iũ* beim gewöhnlichen Schreiben vielfach unterbleibt.

§ 591. b) Abweichungen. 1) *Marti*, Braut, hat nach Analogie der contrahirten masculinen *ia*-Stämme (Endung *-is*) das *a* im N. und V. Sing. abgeworfen, so dass das ursprünglich erweichende *-i* allein und sylbebildend stehen geblieben ist.

§ 592. 2) Bei manchen dieser Subst. schwankt der Gebrauch nach den verschiedenen Gegenden in der Weise, dass sie zum Theil als contrahirte, zum Theil als uncontrahirte *ia*-Stämme, also zum Theil nach der *ia*-Declination, zum Theil nach der *ė*-Declination behandelt werden. Bsp.: *gìrė* und *gìria*, Wald; *pãgirės*, eine Pluralform, der Zustand nach dem Rausch, hat im Dat. *pagirióms*, was einen Nom. auf uncontrahirt *pãgirios* voraussetzt.

§ 593. 3) *żmónės*, Menschen, Leute, Gen. Pl. *-iũ* hat im Sing. *żmogùs*, also einen ganz andern Stamm. Die Erweichung des Gen. (Plur.) darf bei *żmónės* ja nicht vernachlässigt werden. Ohne dieselbe, also *żmonũ* geschrieben, wäre es der Gen. Pl. von *żmonà*, Frauenzimmer.

§ 594. 4) Es giebt Substantiva auf *-ia*, die als Bezeichnung männlicher Personen Masculina sind. Bsp.: *ſũdżià*, Richter, *ważnýcżia*, Fuhrmann; *dìßérė*, Tischler, so wie im russ. Littauen *koznadėjà*, Prediger. Möglich, dass diese Subst. früher als Feminina behandelt wurden. Noch gegenwärtig habe ich eine Gegend Samogiziens gefunden, wo *żmónės*, Leute, wirklich mit femininen Adjectiven verbunden wurde.

§ 595. 5) Im nördlichen Littauen wird das unbetonte *ė* im N. u. Voc. Sing. u. Pl. so wie G. Sing. offen und kurz gesprochen, obgleich es in diesen Casus südlicher geschlossen und demnach auch lang gehört wird. Im Loc. Sing. und Pl. so wie Dat. und Instr. Pl. und Dual ist das *ė* überall (in Nord und Süd) geschlossen und lang. Man spricht also im nördl. Litt. im Gegensatz zu der in den Paradigmen bezeichneten südl. Aussprache Sing. N. und Voc. *ßweñtĕ*, G. *ßweñtĕs*, Pl. N. *ßweñtĕs*, aber in beiderlei Mundarten Sing. Loc. *ßweñtėje*, Pl. Dat. *ßweñtėms*, Instr. *ßweñtėmis,* Loc. *ßweñtėſe* und dem entsprechend auch im Dual.

§ 596. c) Formverkürzungen durch Elision. Es kommen hier genau eben dieselben Elisionen vor, wie bei den fem. *a*-Stämmen, d. h. das *e* der Loc. Sing. Pl. Dual und das *i* des Instr. Pl. werden hier eben so und unter eben solchen Umständen abgeworfen wie wir solches bei *rankà*, *mergà*, *wárna* etc. § 584. 585. gesehen. Man spricht also Loc. Sing. *waldżiõj, katẽj, waldżiõi, katẽi*, od. gar *waldżiõ, katẽ,* Instr. Pl.

waldėiõms, *katėms* und Loc. Pl. *waldžiõs*, *katės* statt der in den Paradigmen angegebenen normalen hochlittauischen Formen.

§ 597. c) Dialektische Eigenthümlichkeiten zur zweiten (d. h. *a*-, *ia*-, *ė*-) Declination.

Sing. Nom. Memel (preuss. N.-Litt.) *klěte tuſsti* für *klětis tuſsčéià*, das Vorrathshäuschen ist leer; *Marãle* für *Marẽlė* od. *Marìkė*, Mariechen; *Urtãle* für *Urtẽlė*, Dorothechen; *wiſstãle* für *wiſstẽlė*, Hühnchen. Doch auch *dūſsele* für *dūſsẽlė*, Seelchen; *motynẽle* für *motynẽlė*, Mütterchen. — Onikßty (SO.-Sam.): *katè* für *katė̃*, Katze.

§ 598. Gen. Memel und Dtsch-Crottingen: *ìſs bažnycže* für *ìſs bacžnýcžios*, aus der Kirche; *martiõs kraitis* für *marcėiõs kraĩtis*, Mitgift der Braut. — Russisch Crottingen dicht hinter der pr. Grenze: *mòna deſsinos runkas* für *mãno deſsinẽs rañkos*, meines rechten Arms; *ìſs medĩne bàcėka* für *ìſs medĩnės* (od. *medĩnios*) *bacėkõs*, aus dem hölzernen Fass. — Onikßty (SO.-Sam.): *katès* für *katẽs*, Katze; *ruñkos* für *rañkos*, der Hand.

§ 599. Dat. Memel: *martei* und *martē* für *marčėiai*, der Braut. — Russ. Crottingen: *deſsinai* für *dẽſsiniai*, der rechten. — Telß (NW.-Sam.): *dok tā merge walgyt* für *dũk taĩ merĝai wálgyti*, gieb der Magd zu essen. — Worny (etwas südlicher): *algā* für *algai*, dem Lohn. — Onikßty (SO.-Sam.): *kõtei* für *kãtei*, der Katze.

§ 600. Acc. Salanty (NW.-Sam.): *kati* für *kãtę*, die Katze ($e + n = i$). — Telß (NW.-Sam.): *tung moteriſske* für *tą̃ moterìſskę*, die Frau. — Popely (NO.-Sam.): *waĩks myl' ſawa motynu* für *waĩks mýl' ſãwo mótyną*. — Kupißki (etwas südlicher): *iſstiẽſk ruñku* für *iſstiẽſk rañką*. — Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): *ſsuwa katę papiawe* für *ſsũ kãtę papiówė*, der Hund hat die Katze todtgebissen. — Onikßty (NO.-Sam.): *mergai algu* (für *algą*) *užmokėti*, dem Mädchen den Lohn bezahlen. — Merecž (poln. S.-Litt.): *àſs dûnu piaunu* für *àſs dũną piáuju*, ich schneide Brot; *galwu nukirſts* für *gálwą nukir̃ſti*, das Haupt abschlagen.

§ 601. Instr. Dtsch-Crottingen (hinter Memel): *ſu wienu aki* für *ſù wiẽna akimì*, mit einem Auge. — Salanty (NW.-Sam.): *ſu tung wiẽnu runku*, für *ſù tà wiẽna rankà*, mit der einen Hand: *ſù tuñg algu àſs n'iſstenkù* für *ſù tà algà àſs n'iſstenkù*, mit dem Lohn komme ich nicht aus. — Telß: *ſù tù runku paraſsiaũ* für (*ſù*) *tà rankà paraſsiaũ*, mit dieser Hand habe ich hingeschrieben; *ſù tù moteriſske*, mit dieser Frau. — Popely (NO.-Sam.): *ſù runku*. Auch etwas südlicher in Neu-Alexandrowo, dann weiter in Kupißki, Onikßty

und auch in Merecź (poln. Süd-Littauen) immer: *ſù wiẽnu runku*, mit einer Hand; *ſù mergu*, mit dem Mädchen. — In Onikßty: *katè pabẽga ſù pelù* für *katẽ pabẽgo ſù pelè* (fem.), die Katze lief mit der Maus davon.

§ 602. Loc. Memel: *tuſʃtio klẽtė niẽką nè ràſi*, in einer leeren Klete (kleinem Vorrathsspeicher) wirst du nichts finden, für *tuſʃcźiojè klẽtyje niẽko ne-ràſi; gìrė* für *gìrioje*, im Walde. — Telß (NW.-Sam.): *tõ baźnýcźio* für *tojè baźnýcźioje*, in dieser Kirche. — Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): *burnaj* für *burnojè*, im Munde. Weiter südlich in Kupißki; *ruñkoj* od. *ruñkoi,* für *rañkoje*, in der Hand. Noch südlicher, Onikßty, *ruñkoi; katỹj* für *katėjè,* in der Katze. — In Merecź (poln. Süd-Littauen) setzt man statt des Locativs das Subst. mit der Postposition *-na,* verkürzt *-n* (s. § 1488). Bsp.: *ką̃ tù turì rañkon* für *ką̃ tù turì rañkoje,* was hast du in der Hand; *baźnýtſion daũg źmoniũ* für *baźnýcźioj daũg źmoniũ*, in der Kirche sind viele Menschen; *dſìdelėn bėdõn eſmì* für *dìdelėj bėdojè eſmì*, ich bin in grosser Noth; aber: *tù pareĩſi in dſìdelį bėdù* für *tù pareĩſi į dìdelę bė̃dą*, du wirst in grosse Noth kommen.

§ 603. **Plur.** Nom. Popely (NO.-Sam.), so auch weiter südlich in Onikßty: *runkos* für *rañkos*, die Hände, nur dass in Popely man dies Wort *rùnkos* (gestossen) betont.

§ 604. Gen. Salanty (NW.-Sam.): *muna runkung darbas* für *māno rañkũ darbas,* meiner Hände Arbeit. — Telß (südlicher vom vorigen): *tũng baźnýcźiũ* für *tũ baźnycźiũ*, dieser Kirchen. — Wjekßny (NW.-Sam.): *ilgung lentung* für *ilgũ lentũ*, der langen Bretter.

§ 605. Dat. Telß (NW.-Sam.): *tóms mergìms* für *tóms mergóms*, diesen Mädchen. — Popely (NO.-Sam.): *rùnkom* (ohne *s*) für *rañkoms*, den Händen. So auch etwas südlicher in Neu-Alexandrowo: *runkam.* Auch in Onikßty: *tóm mergóm*, diesen Mädchen; *katẽm*, den Katzen. — Merecź (poln. Süd-Littauen): *dũk mergóm walgyts* für *dũk mergóms wálgyti*, gieb den Mädchen zu essen.

§ 606. Acc. Telß: *tas merges* für *tas mergàs*, diese Mädchen. — Popely (NO.-Sam.): *rùnks* für *rankàs*, Hände.

§ 607. Instr. Telß: *ſù tóms mergìms* für *ſù tomìs mergomìs*, mit diesen Mädchen. — Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): *runkam.* — Onikßty (SO.-Sam.): *ſù katẽm* für *ſù katėmìs*, mit den Katzen; *ſù ruñkom* für *ſù rañkomis,* mit den Händen.

§ 608. Loc. Telß (NW.-Sam.): *toaſè baźnycźioſe* für *toſe baźnycźioſe,* in diesen Kirchen. — Popely (NO.-Sam.): *gìrioas daũg mẽdźiũ* für *gìrioſe daũg mẽdźiũ*, in den Wäldern sind viele Bäume.

— Onikßty (SO.-Sam.): *runkos* für *rañkoſe*, in den Händen; *katys katėſe*, in den Katzen.

§ 609. **Dual.** In Schwarzort (Kurische Nehrung) spricht man *ſu abudu ranku* für *ſu abiẽm rañkom*, mit beiden Händen; *abùdu baźnýcźi* für *abidwi baźnýti*; *mes du ſaldu ógu ſuwálgėm* für *mẽs dwi ſaldì ũgi ſuwálgėm; abudu ſkunu tuſſti* für *abìdwi ſkunì tuſſti*, beide Scheunen sind leer. Gleichwohl gilt *ſkũnė* für ein Femininum. — Wjekßny (NW.-Sam.): *dwì ruñkas, dwì baźnýcźias* aber *dù mièſtù* (im Fem kein Dual). — In Popely (NO.-Sam.): *dwi runkos* für *dwì rankì*, zwei Hände. — Onikßty (SO.-Sam.); *dwì mergàs* für *dwì mergi* (Acc.), zwei Mädchen; *dwì kotės* Nom., aber im Acc. *dwi kati*, zwei Katzen (also im Acc. Dual vorhanden, im Nom. nicht). — Mereczʹ (poln. Süd-Littauen): *dſwi ranki* für *dwì rankì*, zwei Hände; *dſwiejū rañkū*, zweier Hände etc. Wegen des *dſ* oder genauer *dz* (aber nicht *dź*) statt *d* s. § 118.

§ 610. Betonung der Subst. zweiter Declination der femin. *a*- und *ia*-Stämme.

Tabelle.

	I. a. *mergà.*	I. b. *rankà.*	II. *málka.*	III. *pabaigà.*
Singular.				
N.	⏓ `	⏓ `	´ ⏑	⏓ ⏓ `
G.	⏓ ~	~ —	´ —	⏓ ⏓ ~
D.	~ —	~ —	´ —	~ ⏓ —
A.	~ ⏓	~ ⏓	´ ⏓	~ ⏓ ⏓
V.	⏓ `	⏓ `	´ ⏑	⏓ ⏓ `
I.	⏓ `	⏓ `	´ ⏑	~ ⏓ ⏑
L.	⏓ — `	~ — ⏑	´ — ⏑	⏓ ⏓ — `
Plural.				
N. V.	~ —	~ —	´ —	~ ⏓ —
G.	⏓ ~	~ —	´ —	⏓ ⏓ ~
D.	⏓ ´	~ —	´ —	⏓ ⏓ ´
A.	⏓ `	⏓ `	´ ⏑	~ ⏓ ⏑
I.	⏓ — `	~ — ⏑	´ — ⏑	⏓ ⏓ — `
L.	⏓ — `	~ — ⏑	´ — ⏑	⏓ ⏓ — `
Dual.				
I.	⏓ ~	~ —	` —	⏓ ⏓ ~

Bemerkungen.

a) Die zweisylbigen Substantiva.

§ 611. 1) Der Betonungs-Abtheilungen giebt es hier (bei den zweisylbigen Femininen) nur drei, und zwar enthalten die beiden ersten Columnen I, a. und I, b. die zweisylbigen Substantiva der zweiten Declination mit geschliffener, die dritte (II.) die mit gestossener Wortsylbe. Über Columne III. s. § 622.

§ 612. 2) Bei Weitem die meisten der zweisylbigen Substantiven dieser Declination werden nach Schema I, a. betont, und I, b. erscheint daneben fast nur als eine Ausnahme. Eine specifische Verschiedenheit unter den Wörtern dieser beiden Abtheilungen als Grund der verschiedenen Betonungsweisen aufzufinden, ist mir nicht gelungen.

§ 613. 3) Der Unterschied in der Betonung zwischen Schema I, a. und I, b. besteht darin, dass bei I, a. im Sing. die erste Sylbe nur im Dat. und Acc. den Ton hat, bei I, b. aber ausserdem auch noch im Gen. und Loc. ein Gleiches stattfindet, — und dass im Plur. I, a. nur im Nom. und Voc., I, b. dagegen in allen Casus mit Ausnahme des Acc. die erste Sylbe betont.

§ 614. 4) In II. verlässt der (gestossene) Ton die erste Sylbe gar nicht.

§ 615. 5) Als characteristische Casus kann man die Genitive betrachten.

Verzeichniss der gebräuchlichsten zweisylbigen Substantiva der zweiten Declination oder der femin. *a*-Stämme.

Nr. 1.

§ 616. Zweisylbige Substantiva nach dem Schema I, a. (*mergà*).

algà, Lohn.
angà, Thüröffnung.
ą̄ſà, Öhr, Henkel.
aſlà, Fussboden.
auſʒrà, Morgenröthe.
balà, Bruch, Moor.
bandà, Vieh.
bangà, Welle.
barzdà, Bart.
bėdà, *biėdà*, Noth.
blauzdà, Wade.
braſtà, Furt.
būdà, Bude, Wachthütte.
burnà, Mund.
cźiėcźkà, Stosseisen (zum Zerhacken der Kartoffeln etc.).
dainà, Volksgesang.
dejà, Wehklage; das Ächzen.
dėkà, Dank.
diėnà, Tag.
dorà, Bescheidenheit.
deſʒrà, Wurst.
dinkſʒcźià (√ *g*), Meinung.
dirwà, Acker.
daubà, Schlucht, Höhle.
delcźià, das abnehmende (Mond-) Licht.
gaujà, die Schaar (von Hunden, Wölfen).
giėdrà, das trockene Wetter, die Dürre.
gijà, Faden.

Ėwà oder *Iėwà*, Eva, (Adams Weib). der glatte Wegdorn (Faulbaum, rhamnus frangula).
kaitrà, Hitze.
kaktà, Stirne.
kalbà, Sprache, Rede.
kalwà, Anhöhe, Hügel.
kapà, Schock.
karnà, Lindenbast.
kaſà, Haarflechte.
kaſʒtà, Kostenbetrag.
kamʃʒà, Stopfung.
kercʒià, der Ehrenwinkel hinter dem Tische.
klaſtà, List, Betrug.
kowà, Kampf.
krūwà, Haufen.
kriaunà, (Messer-) Schale.
kreidà, Kreide.
kriẽnos, der Meerrettig. (langbl. Löffelkraut, cochlearia armoracia.)
kriuʃʒà, Hagel, bes. in Graupen.
kuprà, der Höcker auf dem Rücken.
lankà, Thal.
lazdà, Stock, Stab.
lentà, Brett.
lièpſnà, Flamme.
ligà, Krankheit.
loſkà, Gnade.
lubà, ein Brett aus der Stubendecke, dah. Pl. *lùbos*, die Stubendecke.
maità, Aas.
m a r t ì, Braut.
maʃʒnà, (Geld-) Beutel.
maldà, Bitte. Gebet.
mièrà, das nicht zu grosse — geringe Maass.
mergà, Magd.
mėſà, Fleisch.
meʃʒkà, Bär.
myglià, auch *myglà* u. *myglẽ*, Nebel.
miſà, der noch ungegohrene *alùs*.
miʃʒià, Predigt.
naudà, Nutzen.
naʃʒtà, Tracht, schwere Last.
oʃʒkà, Ziege.
pièſtà, die senkr. Stellung (eines sich bäumenden Pferdes). die Stampfe (ein senkrecht stehender ausgehöhlter Klotz z. Stampfen der Graupen).
plauſkà, Kloben.
plècʒkà, Flasche.
pradʒià, Anfang.
prekià, Preis.
prowà, Prozess, Rechtsstreit.
raſà, Thau.
raudà, Wehklage.
rièwà, Klippe.
ribà, eine gelichtete Linie im Walde.
rindà, Krippe.
rūrà, Röhre.
ſalà, Insel.
ſėklà, Same.
ʃʒièrà, Schwefel.
ſkalſà, die Verschlagsamkeit (das möglichst lange Ausreichen allmählich verbrauchbarer Gegenstände, z.B. Victualien, Butter, Geld etc.).
ſkūrà, Leder.
ſkièdrà, Span.
ſkolà, (Geld-) Schuld.
ſlogà, Plage.
ſmakrà, Kinn.
ſmalà, Theer.
ſpilgà, Stecknadel.
ſpragà, (Zaun-) Lücke.
ſpynà, (Thür-) Schloss.
ſriubà, Brühe.
ſrutà (Mist-) Jauche.
ſtrièlà, Pfeil.
ſtrūnà, Saite.
ſtubà, Stube.
ſulà, Birkenwasser.
ſwodbà, Hochzeit.
ſylà, Kraft.
ʃʒakà, Ast.
ʃʒalnà, Nachtfrost.
ʃʒarmà, Reif.
ʃʒeiwà, Rohrspulchen.
ʃʒikʃʒnà, das dünne, weiche Leder.
ʃʒwièſà, das Licht, die Helligkeit.
talkà, die zusammengebetene Arbeitsgesellschaft.
tamſà, Dunkel.
teʃʒlà, Teig.
tièſà, Wahrheit.
tetà, des Vaters Schwester.

triobà, Gebäude.
tworà, Zaun.
ůlà, Fels.
wagà, Furche.
waktà, Wache.
wapſà, Bremse.
waldźià, Regierung.
wejà, Rasenplatz.
wièrà, Religion.
werbà, (Oster-) Ruthe.
waźmà, das Fahren um Lohn.
wyźà, der Schuh von Lindenbast.
źièmà, Winter.
źiẽzdros, Grand.
źycźkà, An-, Darlehn.
źmonà, Frau, Weib.

§ 617. Anmkg 1. *marti* ist das einzige Subst. dieser Endung, welcher ein *-ia* zu Grunde liegt.

Anmkg 2. Bei vielen Subst. auf *-ia* hat sich die Endung in verschiedenen Gegenden in *-ė* contrahirt.

Nr. 2.

§ 618. Zweisylbige Substantiva nach dem Schema I, b. (*rankà*).

bacźkà, (Bier-) Fass.
bũrkà, Bäuerin.
druſkà, Salz.
dūmà, Gesinnung.
dūßià, Seele.
kißkà, Fussgelenk.
kliaudà, der Fehl.
knỹgos, Buch.
kõpos, die Sanddünen der kurischen Nehrung.
krůpà, Grützkorn.
kudlà, Haarzotte.
kulkà (zuweilen *kiulkà*), Kugel.
kūpkà, Kelch.
kwiètkà, Blume, Blumenstrauss.
mūkà, Qual.
peklà, Hölle.
plutà (Brot-) Kruste.
plytà, Ziegel.
pūcźkà, Flinte.
pupà, Bohne.
pūſcźià, Wüste.
putà, die Schaumblase; Plural *pùtos*, der Schaum.
rankà, die Hand.
ronà, Wunde.
rūtà, Raute.
ſkùjos, die Nadeln der Nadelhölzer.
ßlūźmà, Dienst.
ſmūtkà, Betrübniss.
ßlãjos, Schlitten.
ßùkos, Kamm.
triūbà, Hirtenhorn.
tūźbà, Herzeleid.
wiètà, Ort.
wißtà, Huhn.

Nr. 3.

§ 619. Zweisylbige Substantiva nach dem Schema II. (*málka*).

árpa, Harfe.
bámba, Nabel.
bóba, altes Weib.
dèlna, flache Hand.
dũna, Brot.
édźios, Raufe (im Stall).
géda, Schande, Scham.
gélda, Mulde.
gìrnos, Handmühle.
glìnda, Ei der Laus.
glóda, fort mit! Interj.
jáuja, Brechstube.
jũſta, Leibbinde.
kìmßa, eine Dachlucke zum Hinaufstopfen des Heues.
kìlpa, (Steig-) Bügel. Schlinge.
kìnka; Kniegelenk.
kója, Fuss.
kùrka, Kurre, kalekutische Henne.
kùrwa, Hure, ein Schimpfwort.
láuma, Glücksgöttin; das Schicksal.
liámpa. Lampe.

liĕpa, Linde.
lówa, Bette.
lúpa, Lippe.
lýna, Leine.
málka, Holz.
óda, Haut.
piĕwa, Wiese.
plùnkſna, Feder.
próga, Gelegenheit (zu handeln).
ſáuja, Handvoll.
ſiĕna, Wand.
ſmìlga, Schmele (aira).
ſpìnta, ein verschliessbarer Schrank.
ſtérwa, Aas.
ſtìrna, Reh.
ſtrĕnos, Lenden.
ßárka, Elster.
ßĕtra, Zelt.
ßlŭta, Besen.
tìnta, Tinte.
tróna, Thrau.
údra, Fischotter.
ŭga, Beere.
ùrwa, ein unter der Erde gehendes Loch (derMäuse,Vögel etc.).
wárna, Krähe.
wárpa, Ähre.
wĕtra, Unwetter.
wìnkßna, Rüster (ulmus).
ýla, Pfriem.
źárna, Darm.

b) Die mehrsylbigen Substantiva.

§ 620. 1) Von den drei- und mehrsylbigen Substantiven dieser Declination fügen sich in das Schema II. alle diejenigen, welche im Nom. Sing. 1) den Ton auf der drittletzten Sylbe oder noch weiter zurück stehen haben, oder 2) deren Penultima einen (langen) gestossenen Vocal hat. Hierzu gehört das Verzeichniss § 625 Nr. 1.

§ 621. 2) Schwieriger ist es, im Nom. Sing. einen Unterscheidungsgrund für I, a. und I, b. aufzufinden. Sobald man indess sicher weiss, dass irgend ein Casus bei einem mehrsylbigen Subst. dieser Declination den geschliffenen (langen) Ton auf der vorletzten Sylbe hat, so darf man dies als ein Merkmal annehmen, dass die Betonung desselben nach Schema I, b. geschehe, und zwar in der Art, dass der Ton diese Sylbe nur in den Casus verlässt, wo er nach dem Schema seine Stelle auf der Endung nimmt. — Die hierher gehörigen gebräuchlicheren Subst. finden sich § 626 Verz. Nr. 2. — Die Subst. nach I, a. dagegen lassen die zweitletzte Sylbe stets unbetont, indem der Ton hier, wo er nicht auf der Endung steht, auf die drittletzte Sylbe zurückspringt. — Hierher gehören die Substantiva des § 627 unter Nr. 3 sich findenden Verzeichnisses.

§ 622. 3) Zu bemerken ist hier noch der Umstand, dass die, sich in der Betonung nach I, a. richtenden, mehrsylbigen Wörter von den zweisylbigen dieser Betonungs-Abtheilung darin abweichen, dass sie im Instr. Sing. und Acc. Plur. den Ton, statt auf die Endung zu werfen, meistens auf der drittletzten Sylbe festhalten. Zu mehrerer Deutlichkeit haben wir für die hierher gehörigen Wörter in der Tabelle noch eine besondere Columne (III.) angelegt und die abweichenden Casus mit einem Sternchen (*) bezeichnet.

§ 623. 4) Ausserdem fügen sich in die Tabellen nicht ganz:

a) die Wörter auf *-ienà*, wie z. B. in *weliėnà*, der Rasen; *awiżiėnà*, das Haferland, indem dieselben als ursprüngliche Adjectiva auch nach Analogie der Adjectiva betont werden, wozu auch noch *ekėcżios*, die Egde — und die Wörter auf *-ėjà* kommen. Alle diese fügen sich mit ihrem Tone in das Schema II. der Tabelle für die Adj. Fem. S. § 824.

§ 624. b) Die mehrsylbigen Substantiva auf *-ìja* (wegen der Unbestimmtheit in der Aussprache in Folge der Erweichung des *a* durch *j* auch *-ìje* geschrieben) mit kurzer betonter Penultima wie z. B. *lapìja*, das Laubwerk; *Mofkolìja*, Russland. S. hiezu das Verzeichniss § 629 Nr. 4 (und auch noch von zweisylbigen Subst. die beiden *gìria*, Wald, und *mùcżia*, Mütze). — Alle diese Subst. folgen im Tone der Abth. I, b. in der Tabelle der Subst. der Endung *ė*. § 630.

Verzeichniss der gebräuchlichsten mehrsylbigen Substantiva der zweiten Declination oder der femin. *a*-Stämme.

Nr. 1.

§ 625. Mehrsylbige Substantiva mit unveränderlichem Tone. Vgl. § 620.

anýta, Schwiegermutter.
ãßaros, Thränen.
awiñcżiana, Schöpsenfleisch.
ażnýcżia, Malzdarre.
apýtamſa, Zeit der Dämmerung.
balánda, Gartenmelde (atriplex hortensis).
baũdżiawa, Schaarwerk.
bażnýcżia, Kirche, Tempel.
bliũdinýcżia, Schüssel- (od. Teller-) Schrank.
bùrtika, das feine breite Band.
dalýbos, die Theilung der Erbschaft.
dárgana, regnichtes Wetter.
derýbos, Verlobung.
draũgalka, Gefährtin.
ėwangẽlija, Evangelium.
gãniawa, Hütung.
grõmiata Brief.
įlanda, ein Ort zum Ein- und Verkriechen.
kacżiárga, Ofenkrücke.
kãmanos, lederner Zaum.
Klaĩpėda, die Stadt Memel.
kożėlnycżia und *kożánycżia*, Kanzel.
kùkarka, Köchin.
kùpeta, ein kleinerer Heu-Haufen.
lakßtiñgala, Nachtigall.
langinýcżia, Fensterkopf.
liẽkarſtwa, Arznei.
lentýna, ein unter den Balken befestigtes Brett.
liktérna und
lìktneßa, auch *lìkneßa*, Laterne.
nepriẽtelka, Feindin.
nũmona, ungefähres Merken.
nũtaka, Jungfrau (heirathsfähiges Mädchen).

mēnesiēna, Mondschein.
mõcźiaka, Stiefmutter.
mýlista, Huld.
padwārija, Wirthschaftsgebäude.
pagálba, Hilfe.
pakója, Fussschemel, Tritt.
pakrákos, Streustroh.
paláima, Wohlergehen, Glück.
palúkanos, Zinsen.
paskálba, Gerücht.
pāsaka, Sage, Märchen.
pastùrlakos, das (leichtere) Hintergetreide.
paśióra, auch *paśiára*, ein lichter Streifen in dunkeln Nachtwolken bei Tagesanbruch.
pecśiánka, Braten.
pelēda, Eule.
pētnycźia, Feiertag.
pirm̃lakos, das (beim Worfeln) vorangeflogene (daher schwerere) Getreide.
pódukra, Stieftochter.
priēkalba, Vorrede.
priēspauda, Bedrückung.
prìprowa, Mittel, Handwerkszeug.
prýsiēga, Eid.
rāgana, Hexe.
radýbos, Findelohn.
salýkla, Malz.
sándora, Eintracht.
stiklinýcźia, Glassschrank.
ßeimýna, Gesinde.
ßiñkarka, (Brantwein-) Schenkerin.
ßìrdperßa, Herzeleid.
ūlycźia, Gasse.
war̃pnycźia, Thurm (das Glockenhaus).
Wēluwa, Stadt Wehlau.
welýkos, Osterfest.
wỹnycźia, Weinberg.
źõwada, Galopp.
Żydélka, Jüdin.

Nr. 2.

§ 626. Mehrsylbige Substantiva mit langem, geschliffenem Tone auf der Vorletzten im G. Sing. oder N. Plur. (nach I, b. *rankà*). Vgl. § 621.

alywà, Olive; in manchen Gegenden: der Flieder.
apiērà, Opfer.
awinycźià, Schaafstall.
ganyklà, Weide.
gaspadà, auch *gatspadà*, Herberge.
gywatà, Wohnbesitz. *ámźinoji g.*, das ewige Leben.
ißkadà, Schaden.
kalēdos, Weihnachten.
kamarà, Kammer.
karūnà, (Kriegs-) Fahne.
klapatà, Mühe, Beschwerlichkeit.
krikßtỹnos, Kindtaufschmaus.
Krikßcźionkà, auch *Krikßcźiankà*, Christin.
korycźià, Thurm.
kurapkà, Rebhuhn.
lydekà, Hecht.
magarỹcźios, Vertragstrunk.
padonkà, Unterthanin.
pagonkà, Heidin.
paraknycźià, Schiesspulver-Behältniss.
pélycźià, Feile.
pradũtkos, Handgeld.
priēgadà, Gefahr.

rodỹnos, der Schmaus bei der Geburt eines Kindes.
Rymijonkà, Römerin.
ſermėgà, Mannsrock.
ſiratà, die Waise.
ſkarbnycźià, Schatzbehälter.
ſmalinycźià, Theerbüchse.
ſuwėjà, Nätherin.
ſweikatà, Gesundheit.
ſwetlycźià, Gastzimmer.
teminycźià, Gefängniss.
telycźià. das weibliche Kalb, Stärke.
toblycźià, Tafel.
walaknà, Fasern des Flachses und Hanfes.
źibnycźià, Leuchte.

Nr. 3.

§ 627. Mehrsylbige Substantiva mit ganz tonloser vorletzter Sylbe. Vgl. § 621 (nach III. *pabaigà*).

apacźià, der untere Theil.
aſſakà, Gräte.
awiźà, ein Haferkorn, Pl. *ãwiźos*, der Hafer.
atlaidà, Straf-Erlass.
apkabà, Vor- od. Umhang.
d o w a n à, Geschenk.
gabanà, ein Armvoll.
karcźiamà, Krug, Schenke, Acc. S. *kar̃cźiamą*.
kaukarà, Hügel.
kẽpenos, Leber.
k ó p ė c ź i o s, die Leiter.
krẽkenos, Biestmilch.
Labguwà, Stadt Labiau.
laſſiſſà, Lachs.
ledźygà, Hufeisen.
letenà, das obere Fussblatt. Bärentatze.
Liėtuwà, Littauen.
meźliawà, Schoss (eine Abgabe).
n û b r a u k à, das Abgestreifte.
nugarà, (*ù*), Rücken.
pabaigà, Beendigung.
pãdaźos, Tunke (Brühe).
pagadà, der volle Wind zum Segeln.
pãgirios, Nachwehen des Rausches.
pãkulos, das grobe Werg.
paſſalpà. Unterstützung.
pãſſukos, das feine Werg.
pataikà, Müssiggang, die Musse.
pawaźà, Schlittenkufe.
plaſſtakà, die Handbreite.
pelekà, Fischschwanz.
ſabatà, Sabbath.
ſ ą́ ſſ l a w o s, Kehricht.
ſãmanos, Moos.
ſkepetà, (Kopf-, Hals-) Tuch.
ſubatà, (*ù*), Sonnabend.
ſukatà, (*ù*), Drehkrankheit.
ſſilumà, Wärme.
Tepliawà, Stadt Tapiau.
ůdegà, Schwanz, Schweif.
walandà, Weile.
waſarà, Sommer.

§ 628. Anmkg. In den Wörtern *dowanà*, *kópėcźios*, *nůbraukà*, *ſą́ſſlawos* und *ůdegà* hat die erste Sylbe, wo sie betont ist, den langen gestossenen, alle übrige Wörter in Nr. 3 dagegen den langen aber geschliffenen Ton. Die ausnahmsweise Kürze des Letzteren ist jedesmal in einer Klammer angedeutet.

Nr. 4.

§ 629. Mehrsylbige Sustantiva auf *-ìja* (*-ìje*). Vgl. § 624.

klebonìja, Pfarrhaus.
lapìja, Laubwerk.
lelìja, Lilie.
Maſkolìja, Russland.
parapìja, die Parochie; das Kirchspiel.
Samarìja, Samaria.
źarìjos, Feuernelke.

§ 630. 5. Betonung der contrahirten femininen *ia*-Stämme oder der *ė*-Declination.

Tabelle.

	I. a. *źolẽ.*	I. b. *źwãkė.*	II. *pémpė.*
Singular.			
N.	⏔ ~	~ ⏔	´ ⏔
G.	⏔ ~	~ ⏔	´ ⏔
D.	~ —	~ —	´ —
A.	~ ⏔	~ ⏔	´ ⏔
V.	⏔ ~	~ ⏔	´ ⏔
I.	⏔ \	⏔ \	´ ⏑
L.	⏔ — \	~ — ⏑	´ — ⏑
Plural.			
N. V.	~ ⏔	~ ⏔	´ ⏔
G.	⏔ ~	~ —	´ —
D.	⏔ ´	~ —	´ —
A.	⏔ \	⏔ \	´ ⏑
I.	⏔ — \	~ — ⏑	´ — ⏑
L.	⏔ — \	~ — ⏑	´ — ⏑
Dual.			
I.	⏔ ~	~ —	´ —

Bemerkungen.

a) Die zweisylbigen Substantiva.

§ 631. 1) Wie die *ė*-Declination sich überhaupt als eine blosse Contraction der *ia*-Decl. kundgiebt, in welcher *-ė* in die Stelle des *-ia* getreten ist, die *-ia*-Decl. in der Betonung sich aber von der *a*-Decl. gar nicht unterscheidet, so ist auch die Betonungsweise hier wie dort fast ganz dieselbe, indem die Schemata der vorstehenden Tabelle den gleichbezeichneten der nächstvorhergehenden entsprechen. *źolẽ* (I, a.) wird demnach wie *mergà* betont, nur dass es im Nom. und Voc. Sing.

statt des kurzen gestossenen *a*-Lautes den langen geschliffenen *e*-Laut in der Endung hat. — *źwākė* (I, b.) weicht nur darin von *rankà* ab, dass es im Nom. und Voc. Sing. die erste Sylbe betont, während dort der Ton auf der letzten steht. *pémpė* (II.) endlich, mit gestossener Stammsylbe, hat ebenso, wie dort *málka*, den Ton ausschliesslich auf der Stammsylbe.

§ 632. 2) Bei den unbetonten Nominativen und Vocativen S. u. Pl. ist der Endungslaut in der Tabelle kurz und lang zugleich bezeichnet, weil da das tonlose -*ė* der Endung im nördl. Littauen offen und kurz gesprochen wird, während es im Süden stets lang ist. So spricht man z. B. im Süden *kárwė*, im Norden *kárwě*, Kuh, G. im Süden *kárwės*, im Norden *kárwes*. Das südliche *źwākė*, Licht, lautet im Norden *źwāke*.

§ 633. 3) *dwāſė*, Geist, wird nach I, b. betont; im Nom. und Voc. Sing. ist es jedoch hin und wieder Gebrauch, *dwaſè* zu sprechen. — *giėſmě*, Lied, geht nach I, a., hat aber in den Casus, wo die Stammsylbe betont erscheint, einen gestossen langen *ė*-Laut, wie z. B. *giė̃ſmei, giė̃ſmę* etc. und wird im Instr. Sing. und Acc. Pl. ′ ◡ betont (*ſù giė̃ſme, giė̃ſmes*).

Die zweisylbigen Substantiva der zweiten Declination auf -*ė*.

Nr. 1.

§ 634. Zweisylbige Substantiva nach Schema I, a. (*żolě*.).

bėgtě, s. v. a. *bėgis*, Lauf.
bitě, s. v. a. *bitis*, Biene.
diėlě, Egel; Schnecke.
deiwě, Gespenst.
dėżě, Büchse (ein Behälter).
dûbě, Grube. Loch.
drauſmě, Zucht; das Verbot.
eilě, Reihe.
eżě, Grenzrain.
garbě, Ehre.
giėſmě, Lied. S. § 633.
gerklě, Luftröhre.
gelmě, Tiefe.
kaltě (auch *kalcźià*), Schuld, Verschuldung.
katě, Katze.
kekě, Traube; Dolde.
kremſlě, Knorpel.
kregżdě, Schwalbe.
laumě, eine Göttin, etwa eine Art Fee.
liaupſě, Lob.
lėlě, Puppe.
miėlės, Hefen.
myſlě, Räthsel.
myglě, Nebel.
mylě, Meile.
naßlě, Wittwe.
pelě, Maus.
plėßkě, Siele.
plėwě, die dünne Haut auf Flüssigkeit., im Ei etc.
pūſlě, Blase.
rauplě, Pocke.
riėkě, (Brot-) Schnitte.
rożě, Rose.
ſkylě, Loch.
ſrowě, Strömung.
ſtemplě, Speiseröhre.
ſterblě, Schooss.
ſiūlě, Nath.
ßlowě, Herrlichkeit.
warlě, Frosch.
warßkě, gewärmte geronnene dicke Milch.
warpſtě, Radwelle.
weiſlě, Zuchtart (von Thieren). Brut.

werſmẽ, Quelle.
wiėſſnẽ, der weibl. Gast.
wėżẽ, Spur des Rades, Pl. *wẽżės*, Wagen-, Schlittengeleise.
wirwẽ, Strick.
żolẽ, Gras.
żiėwẽ, die trockene Haut eines festen Körpers, z. B. die äusserste Baumrinde; — die Kartoffelschale.
żynẽ, Zauberin.
żwaigżdẽ, Stern.

§ 635. Anmkg. *bitẽ* hat sehr oft die Endung *-ìs* und wird dann wie *naktìs* (§ 667 Schema I.) betont.

Nr. 2.

§ 636. Zweisylbige Substantiva nach Schema I, b. (*żwãkė*).

aũklė, Fussbinde. (Auch nach I. a. *auklẽ*).
blãkė, Wanze.
bruĩſſė, Plötze (cyprinus erythrophthalmus).
cżiarpė, Dachziegel.
drìgnės und *duñnės*, schwarzes Bilsenkraut (hiosciamus niger).
dwãſė, Geist.
ẽglė, Tanne.
gìlė, Eichel.
gìrė, Wald.
grùcżė, Grütze.
kãlė, Hündin.
kiaũlė, Schwein.
kẽkſſė, Hure.
krãſė, Stuhl, Thron.
kùknė, Küche.
lãpė, Fuchs.
lìżė, Backofenschieber.
mãcė, Macht.
mãrės, Haff. See.
mùcżė, Mütze.
mùlwė, Sumpf.
pleñpė, eine Pilzenart.
plõſſtė, eine weisse Bettdecke.
prõcė, Bemühung.
pùſė, Seite. Hälfte.
rìkė, Zaunstange oder Zaunbrett.
rẽplės, Zange.
rõgės, schlechtes Fuhrwerk, Wagen, Schlitten.
ſìkė, der runde Fladen.
ſìłkė, Häring.
ſkreĩſtė, Mantel.
ſkrỹnė, Kasten (Schrein).
ſkũnė, Scheune.
ſtãklės, *-iũ*, Webestuhl, Wirkgestell.
ſſãkė, Gabel.
ſſùkė, Scherbe. Scharte (im Messer). Lücke (in der Zahnreihe etc.).
ſſweñtė, Fest.
Tìlżė, Stadt Tilsit.
ùpė, Fluss.
wãlė, Wille, Botmässigkeit.
wỹſſnė, Kirsche.
żãgrė, Pflug.
żẽmė, Erde.
żìnė (auch *żinià*), Kenntniss.
żwãkė, Licht (von Talg, Wachs).

§ 637. Anmkg. *mãcė* lautet im Nom. Sing. oft auch *macìs*, ohne im Übrigen von der angegebenen Betonung abzuweichen. *wãlė*, wird gewöhnlicher im Nom. und Voc. Sing. *walè* (also wohl genauer *walià*) betont; z. B. *kienõ walè, tõ tiėſà*, wer Gewalt hat, der hat Recht.

Nr. 3.

§ 638. Zweisylbige Substantiva mit unveränderlichem Ton. Vgl. § 630 Schema II. (*pémpė*).

áuklė, Kinderwärterin.
báimė, Frucht.
bũżė, der dicke, gewichtige Theil an der Schnellwage, das Schlagholz am Flegel,

der Kopf an der Stecknadel etc.
césśé. Zins.
dìrſés, *-iū*, Trespe (bromus).
dróbė, feine Leinwand.
dùlkės, Staub.
dùmplės, *iū*, Blasebalg.
gémbė, ein in die Wand geschlagener Nagel, um Etwas daran aufzuhängen.
gérwė, Kranich.
júrės, Meer; die See.
kálwė, Schmiede.
kárwė, Kuh.
kiáunė, Marder.
kiáuſſė, Hirnschädel.
kiĕlė, Bachstelze.
kérpė, Dachmoos. Flechte.
klýnės, Kleie.
kriáuſſė, Birne.
kùmſtė, Faust.
kùrpė, Schuh.
lénkė, kleines Thälchen, Senkung.
lýſė, Beet.
néndrė (auch *léndrė*), ein (Schilf-) Rohr.
páinė, Verwickelung.
plĕĩnė, breite Ebene.
plýnė, freie Ebene.
rópė, Rübe.
rýkſſtė, Ruthe (auch als Maass).
ſáulė, Sonne.
ſéilė, gew. Pl. *ſéilės*, *-iū*, der Speichel.
ſmárwė, Gestank.
ſſiáurė, Norden.
ſſpúlė Spule.
ſſiùilė, Schule.
Ùrtė, Mädchenname.
ũſſwė, des Mannes Schwiegermutter.
wýgė, Wiege.
źìrklės, Scheere.
źiùrkė, Ratte.
źwýnė, Schuppe.
źýlė, Meise.

b) Die mehrsylbigen Substantiva.

§ 639. 1) Von den drei- und mehrsylbigen Substantiven der *ė*-Declination werden nach Schema I, b. der Tabelle betont, alle abgeleitete Wörter auf *-ỹbė*, *-ỹklė*, *-ỹnė*, *-ỹſtė*, *-õnė*, *-ìſſkė*, *-ìnė**), *-ùwė*, *-õklė*, *-õtė*, *-ũjė* und die Deminutiva auf *-ẽlė* (von zweisylbigen), *ẽlė* (von mehrsylbigen Subst. gebildet), *-ùtė*, *-ùźė*; eben so auch die Patronymika auf *-ỹtė* — und zwar dergestalt, dass der Ton die, vor der Penultima (des Nom. Sing.) stehenden, Sylben ganz unberührt lässt und in seiner Stellung also nur zwischen der (Nominativ) Vorletzten und der Endung wechselt. Ausserdem giebt es nicht wenige Substantiva, welche in eben dieser Weise betont werden und, weil einzeln stehend, unter keine allgemeine Rubrik gebracht werden konnten. Diese letzteren finden sich in dem Verzeichniss § 643 Nr. 1.

§ 640. 2) Ausnahmen von dieser Regel, deren es übrigens nur wenige giebt, entstehen dadurch, dass bereits im Nom. Sing. irgend eine der v o r der Penultima stehenden Sylben den Ton für sich in Besitz genommen hat und denselben in der Flexion nicht wieder fahren lässt, z. B. *tĕwiſſkė*, das Vaterland (Vaterhaus); — oder dadurch, dass die Vorletzte mit dem gestossenen langen Ton versehen ist, in welchem Fall der Ton diese Sylbe (nach Schema II.) ebenfalls gar nicht verlässt.

*) Über die Subst. der Endung *-inė* vergl. jedoch unten § 642.

So z. B. in *malónė,* Gnade; *pūstýnė,* Wüstenei. Die bekanntesten Ausnahmen dieser Art finden sich alle im Verzeichniss § 644 Nr. 2.

§ 641. 3) Andere, wie z. B. auf *-áitė*, *-ičnė*, *-áitienė,* die Diminutiva auf *-ýtė* (*mergýtė*, Mädchen) ferner die auf *-ėlė* (— nicht zu verwechseln mit den Diminutiven auf *-ēlė* —) z. B. *netìkėlė*, die Ungerathene; *pasiléidėlė*, die Liederliche, und wohl fast alle zusammengesetzte Subst. der *ė*-Decl. behalten den Ton immer auf einer und derselben Sylbe, wie z. B. in *orārykßtė*, Regenbogen; *klýstwièrė*, Irrglaube; *pùsmergė,* Kleinmagd etc. Andere und zwar die bekanntesten der in dieser Regel nicht mit befassten Substantiva, welche gleichwohl einen unveränderlichen Ton haben, finden sich zusammen mit den oben § 640 angedeuteten Substantiven in dem Verzeichnisse § 644 Nr. 2.

§ 642. 4) Ausserdem giebt es auch noch mehrsylbige (meistens dreisylbige) Substantiva in dieser Declination, welche im Nom. Sing. das *-ẽ* der Endung betonen und daher sich im Tone nach I, a. (*żolẽ*) richten. Dies geschieht in der Weise, dass die vorletzte Sylbe stets tonleer bleibt, indem der Ton in den Fällen, wo er sich von der Endung zurückzieht, sich stets auf die Drittletzte setzt. Dies findet in Abweichung von *żolẽ* bei dieser Art Substantiven auch Inst. S. und Acc. Pl. statt. Bsp.: I. S. *sù mùséle*, Acc. Plur. *mùsėles.* Kurz *i* und *u* der Stammsylbe bleiben auch bei diesem Zurücktritt des Tones kurz, wogegen *a* und *e* dann gedehnt werden. S. § 36 u. 110. Hierher gehören besonders mehrere Subst. auf *-inẽ* — siehe das Verzeichn. § 646 Nr. 3 — während andere dieser Endung die Vorletzte betonen (*-ìnė*) und nach I, b. gehend in dem Verzeichniss Nr. 1 enthalten sind. (Die Adjectiva der Endung *-ìnė* werden wie Substantiva betont, jedoch niemals wie diejenigen auf *-inẽ*, sondern ausschliesslich wie die auf *-ìnė*).

Verzeichniss der gebräuchlichsten mehrsylbigen Substantiva der zweiten Declination auf *-ė*.

Nr. 1.

§ 643. Mehrsylbige Substantiva mit geschliffen betonter vorletzten Sylbe. (Vergl. § 639.)

āwiẽtė, Himbeere.
dewynākė, Neunauge.
dilgýnė, Brennnessel.
draustìnė, Schonung.
drobùlė, Umnehmelaken.
druskìnė, Salzfass.
gawienės, Fastenzeit.
gaspadìnė, Wirthin, Hausfrau.
gérýbė, Güte. das Gute.
kanāpės, Hanf.
kaßēlė, Lischke. Kober.
kepùrė, Hut.

kriwūlė, der krumme Schulzenstock.
krūtinė, Brust.
kumēlė, Stute.
lapiēnė, Kohl (als zubereitetes Gericht).
margìnė, der rothgestreifte (zuw. gewürfelte) Weiberrock.
melãgė, Lügnerin.
mėlỹnė, Blaubeere (vaccinium myrtillus).
moterìßkė, Weib, Frau.
namìßkė, Hausgenossin.
nebãgė (auch *nabãgė*), die (bedauernswerthe) Arme.
newãlė, Unfreiwilligkeit, Zwang.
pakalnė, Niederung.
paklõdė, Bettlaken.
palaĩkė, die Schlechtbeschaffene.
pamußtìnė, ein mit Tuch bezogener langer Frauenpelz.
perẽklė (nämlich *wißtà*), Brüthenne.
Ragaĩnė, Stadt Ragnit.
rièßkùtės, beide, hohl aneinander gelegte, Hände voll.
ſaldỹnė, Pfefferkuchen.
ſenãtwė, das höhere Alter.
ßermùkßnė, Eberesche (sorbus aucuparia).
ßlůtgiřnė, Flederwisch.
wakariẽnė, Abendessen.
wecźiãrė, Abendmahl.
źegnõnė, Segen.
źiūpõnė, die (vornehme) Dame.

Anmkg. *awiẽtė* hat im Plural auch *awiẽcźios* und geht dann im Tone nach § 610 I, b *rankà*. (Vgl. § 621.)

Nr. 2.

§ 644. Mehrsylbige Substantiva auf *-ė* mit unwandelbarem Tone. (Vgl. § 640. 641.)

akcźìźė, Accise.
afilìẽnė, Eselin.
áugywė, Gebärerin.
Awýniėnė, Ehefrau des *Awýnas*.
apwỹnkartė (auch *apỹnkartė*), Hopfenstange.
bajoriẽnė, Edelfrau.
bérniėnė, Frau des Knechts.
brùwėlė, Brauer.
cibūlė, Zwiebel.
cźiaȓtknygės, Zauberbuch.
daȓźowė, Geköch.
elkúnė (und *alkúnė*), Ellenbogen.
gadýnės, *-iū*, Zeitzustände.
kaĩmenė, Heerde.
karaliẽnė, Königin.
kuȓßtligė, ein hitz. Fieber, Nervenf.
káulligė, Gicht.
hélinės, *-iū* (auch *kélnės*), Beinkleider.
kélnorė, Keller.
kùnigiėnė, Pfarrfrau.
kuȓpiuwiėnė, Schuhmacherfrau.
l̃inmarkė, Flachs-Einweichung.
malónė, Gnade.
mẽlynė, Bläue.
nabãßtininkė (auch *nabãßninkė*), die Verstorbene, Selige.
nãginė, der aus einem Stück Leder durch Zusammenschnüren entstandene Schuh, Sandale.
nakwýnė, Nachtherberge.
nedẽlė, Woche.
nedẽldiėnė, Sonntag.

padángės, die hohen Räume unter dem Himmel.
pãdarynė, (Acker-) Geräthe.
pagálbininkė, die Gehilfin.
pãkelė, Strumpfband.
pãnagės, die Theile der Finger und Zehen unmittlb. unter den Nägeln.
pãpetės, *-cźiũ*, ein (feines) Brusthemde.
paũtiėnė, Eierkuchen, Rührei.
paźándės, Mandeldrüsen. Kropf bei Pferden.
pēcświėtė, Siegel.
pìrmonės, *-iũ*, Erstlinge.
prŷangė, Vorhaus.
prýwolė, Nothdurft.
pùsbaczkė, eine halbe Tonne.
pùsmergė, Halbmagd.
pùsnůgė, die Halbnackte.
pùspywė, Halbbier.
pũſtýnė, Verwüstung, die Wüstenei.
ragótinė, Lanze.
rankówė, Ärmel.
rùpuiźė (auch *rupũźė̃*), Kröte.
ſą́źinė, Gewissen.
ſlũginė, Dienstmagd.
ſpañgůlė, Moosbeere (schollera oxycoccos).
ſráwźolė, Schafgarbe (achillea millefolium).
ſtáltiėſė, Tischtuch.
ßeßiáuninkė, Sechswöchnerin.
tarnáitė, Dienerin.
tėwißkė, Vaterhaus; das Vaterland.
ugnãwietė, Feuerstelle.
wìningė, Gewinn.
wŷnůgė, Weinbeere.
wŷnßakė, Weinrebe.
źẽmůgė, Erdbeere.
źiñginė, der langsame Schritt.

§ 645. Anmkg. Da im Littauischen Zusammensetzungen sehr zahlreich vorkommen und noch gegenwärtig im Munde des Volkes neu entstehen, so konnten die hierher gehörigen derselben in dem Verzeichnisse nicht erschöpft werden. An den vorhandenen Beispielen wird man indess genügende Analogien haben, um andere vorkommende Zusammensetzungen dieser Art richtig zu betonen.

Nr. 3.

§ 646. Mehrsylbige Substantiva mit betontem *-ẽ* der Endsylbe und ganz tonleerer Vorletzten. (Vgl. § 642.)

dederwinẽ, Flechte (ein Hautausschlag). (*ẽ*.) s. § 647.
drebulẽ Espe. (*ẽ*.)
eketẽ, ein zum Wasserschöpfen od. Fischfang gehauenes Loch im Eise, (*ẽ*.)
geguźẽ, Kukuk. (*ẽ*.)
gelumbẽ, feines Tuch. (*ẽ*.)
giminẽ, Familie, Abstammung. (*ì*.)
gimtinẽ, Geburtsort. (*iñ*.)
giltinẽ, Todesgöttin. (*ìl*.)
jaunißkẽ, die Jugend (die Gesammtheit der Jünglinge und Jungfrauen etwa eines Ortes). (*aũ*.)
kãpinės, *-iũ*, Begräbnissplatz. (*ã*.)
kirmėlẽ, Wurm. (*ìr*.)
kultuwẽ, Waschholz (ein breites Holz zum Schlagen der Wäsche). (*ùl*.)
muſėlẽ, Fliege. (*ù*.)

nebylẽ, Stumme. (*ẽ*.)
pãdugnės, *-iũ*, Bodensatz.
pãgirės (und *pãgirios*), *iũ*, das Unwohlsein nach dem Rausche.
pradalgẽ, Schwad. (*ã*.)
prawardẽ, Familienname, der Beiname. (*ã*.)
ſkiauturẽ, Hahnenkamm. (*aũ*.)
rupũżė, Kröte. (*ù*.)
ſkruzdėlẽ, Ameise. (*ù*.)
ſmãgenẽs, Knochenmark.
ſtebulẽ, Nabe. (*ẽ*.)
ſubinẽ, After. (*ù*.)
ſʒiũpelẽ, Schaufel. (*ú*.)
wowerẽ, Eichhörnchen. (*ó*.)
utėlẽ, Laus. (*ù*.)

§ 647. Anmkg. 1. *dederwinẽ* in Nr. 3 ist das einzige viersylbige Wort auf *-ẽ*. Der Ton springt beim Zurücktreten von der Endung auf die erste Sylbe ohne seinen Platz jemals auf den beiden Mittelsylben zu nehmen; also Acc. Sing. *dẽderwinę*.

Anmkg. 2. Welcher Natur der Vocal der ersten Sylbe ist wenn er den Ton erhält, zeigt die dem betreffenden Worte beigefügte Klammer. Bsp.: *drebulẽ*, Espe (*ẽ*) zeigt, dass das Wort im Acc. S. *drẽbulę* auszusprechen ist.

C. Dritte Declination. Die mascul. und femin. *i*-Stämme.

§ 648. 1. Paradigmen der dritten (*is*-) Declination.

Masculina: *wagìs*, Dieb. *ſmertìs*, Tod. — Feminina: *naktìs*, Nacht. *ſʒirdìs*, Herz. *wáltis*, Kahn.

Singular.

	Mascul.		Femin.		
N.	*wagìs*.	*ſmertìs*.	*naktìs*.	*ſʒirdìs*.	*wáltis*.
G.	*wagiẽs*.	*ſmertiės*.	*naktiẽs*.	*ſʒirdiẽs*.	*wáltiės*.
D.	*wãgiui*.	*ſmercżiui*.	*nãkcżiai*.	*ſʒirdżiai*.	*walcżiai*.
A.	*wãgį*.	*ſmertį*.	*nãktį*.	*ſʒirdį*.	*wáltį*.
V.	*wagiẽ*.	*ſmertiė*.	*naktiẽ*.	*ſʒirdiė*.	*wáltiė*.
I.	*wagimì*.	*ſmertimi* (*-cżiù*).	*naktimì*.	*ſʒirdimì*.	*wáltimi*.
L.	*wagyjè*.	*ſmertyje*.	*naktyjè*.	*ſʒirdyjè*.	*wáltyje*.

Plural.

N. V.	*wãgys*.	*ſmertys*.	*nãktys*.	*ſʒirdys*.	*wáltys*.
G.	*wagiũ*.	*ſmercżiũ*.	*nakcżiũ*.	*ſʒirdżiũ*.	*wálcżiũ*.
D.	*wagìms*.	*ſmertims*.	*naktìms*.	*ſʒirdìms*.	*wáltims*.
A.	*wagìs*.	*ſmertis* (*-cżiùs*).	*naktìs*.	*ſʒirdis*.	*wáltis*.
I.	*wagimìs*.	*ſmertimis* (*-cżiais*).	*naktimìs*.	*ſʒirdimìs*.	*wáltimis*.
L.	*wagyſè*.	*ſmertyſe*.	*naktyſè*.	*ſʒirdyſè*.	*wáltyſe*.

Dual.

	Mascul.		Femin.		
N. A. V.	*wagiù.*	*ſmerczìù.*	*nakti.*	*ßirdi.*	*wálti.*
G.	*wagiū.*	*ſmerczìū.*	*nakczìū.*	*ßirdzìū.*	*wálczìū.*
D.	*wagìm.*	*ſmertim.*	*naktìm.*	*ßirdìm.*	*wáltim.*
I.	*wagim̃.*	*ſmertim.*	*naktim̃.*	*ßirdim̃.*	*wáltim.*
L.	*wagyſè.*	*ſmertyſe.*	*naktyſè.*	*ßirdyſè.*	*wáltyſe.*

2. Erläuternde Bemerkungen.

§ 649. 1) Im Sing. bildet sich der N. normal durch Ansetzung von *-s* an den Stammauslaut *-i*, eben so der Gen. durch Anfügung des *-s* an den zu *-iė* gesteigerten Stammauslaut.

§ 650. 2) Dat. S. setzte ursprünglich regelrecht das ihm characteristische *i* an das Stammbildungselement *i*, wo sich dann die beiden *i*-Laute in ein langes *y* zusammenzogen. Jetzt ist diese Dativbildung gänzlich aufgegeben. Dafür entlehnen die Masculina dieser Declination ihren Dativ aus der 1. erweichten oder masculinen *ia*-Declination, die Feminina dagegen entnehmen denselben der 2. erweichten aber uncontrahirten femininen *ia*-Declination. Demnach lautet der Dat. Sing. von dem masc. *ſmertis*, Tod, *ſmerczìui*, gleich dem Dat. S. von *żaltys*, *żálczìui* (Schlange), der Dat. S. von *ßirdis* aber *ßirdżiai*, gleich dem Dat. von *waldżià*, Regierung, *waldżiai*.

§ 651. 3) Der Acc. S. schliesst regelrecht mit dem cancellirten, der Voc. aber mit dem zu *-iė* gesteigerten Stammauslaut. — Der Instr. hängt sein characteristisches *-mi* an den kurzen Stammauslaut *i-*, der Loc. setzt aber *-j-e* an denselben, indem er ihn zugleich zu *-y* dehnt.

§ 652. 4) Im Plur. setzt der N. ein *-s* an den zu *-y-* (nicht zu *-ie*) gedehnten Stammauslaut. — Der Gen. setzt den *-ū*-Laut erweicht, also *-iū*, an die Wurzelform. — Der Dat. fügt regelrecht *-ms* an den kurzen Stammauslaut. — Der Acc. schliesst mit einem an das durchaus kurze stammbildende *-i-* angefügten *-s.* — Der Instr. Pl. setzt *-mis* an den kurzen und Loc. *-ſe* an den zu *-y-* gedehnten Stammauslaut.

§ 653. 5) Im Dual setzen N. A. V. der Masc. ein kurzes erweichtes *-iu*, die Fem. ein kurzes *-i* an den Grundstamm, Dat. und Instr. *-m* an den kurzen Stammauslaut.

§ 654. 6) Dass vor den Dativendungen des Sing. *-iui* und *-iai*, vor dem *-iū* der Gen. Pl., vor dem masculinen *-iu* im N. A. V. Dual und vor dem *-iū* des Gen. Pl. *d* in *dż*, *t* in *cż* übergehen, ist nach § 84 selbstverständlich. Es wird dabei aber vielleicht nöthig sein zu erinnern, dass das *-iė* im Gen. und Voc. keine Erweichungen, sondern

nur Steigerungen sind und daher vor denselben die Erweichungsverwandlungen der Zungenlaute nicht stattfinden können.

3. Abweichungen.

§ 655. 1) Die Masculina dieser Declination verrathen eine Neigung, einzelne Casus aus der masculinen *ia*-Declination zu entlehnen, welche hin und wieder noch mehr in Gebrauch sind, als die dieser Declination eigenthümlichen. Dazu gehören im Sing. ausser dem bereits erwähnten Dat. noch der Gen. *ſmeřcźio* und Instr. *ſmercźiù* im Plur. der Nom., Bsp.: *rūpeſcźiai*, Sorgen, Dat. *rūpeſcźiams*, Acc. *rūpeſcźius*. Instr. *rūpeſcźiais*. *wiẽßpats*, souveräner Herr, ursprünglich *wiẽßpatis*, wird im Sing. mehr nach der *i*-Declination, im Plur. nach der masc. *ia*-Declination flectirt, also N. Pl. *wiẽßpacźiai*, Dat. *wiẽßpacźiams*, Acc. *wiẽßpacźius*, Instr. *wiẽßpacźiais*.

§ 656. 2) Die Feminina dieser *i*-Declination werden dagegen neben dem Dat. auch im Instr. S. öfter nach der 2. erweichten, nach der fem. *ia*-Decl., declinirt. Bsp.: *nakcźià* neben *naktimì*, bei Nacht.

§ 657. 3) In manchen Gegenden wird das stammbildende *-i* im Dat. und Instr. Pl. zu *ie* gesteigert, und man spricht da also *ßirdiẽms* statt *ßirdìms*, und *ßirdiėmìs* statt *ßirdimìs;* dagegen wird das *-i-* in den Locativen Sing. und Pl. auch kurz gesprochen; *ßirdijè*, *ßirdiſè* statt *ßirdyjè*, *ßirdyſè*.

§ 658. 4) *dantìs*, Zahn, hat im Gen. Pl. ausschliesslich ein unerweichtes *-ū*, also: *dantū̃*. Nach Schleicher ursprünglich ein consonantischer Stamm (lat. dens). Auch von *obelìs*, Apfelbaum, gilt dieselbe Annahme, weil Gen. Sing. neben *obeliẽs* auch *obels*, N. Pl. neben *ȯ̃belys* auch *óbels* und Gen. Plur. *obelū̃* (nicht *obeliū̃*) im Gebrauch ist.

4. Formverkürzungen durch Elisionen.

§ 659. Im Instr. Sing. spricht man öfter *ßirdim̃* für *ßirdimì* und *ßirdỹj* oder gar *ßirdỹ* für *ßirdyjè*, im Plur. selten *ßirdim̃s* für *ßirdimìs*, wohl aber öfter *ßirdỹs* für *ßirdyſè*.

5. Dialektische Verschiedenheiten.

§ 660. **Sing.** Dat. In Worny (NW.-Sam.) spricht man *akii* (wohl die ursprünglich allgemein gebräuchliche Dativform dieser Decl.), gespr. fast wie das regelmässige *ākei* od. *ākiei*, dem Auge. — Wjekßny, weiter nordöstlich: *ßirdei* für *ßirdźiai*, dem Herzen; *nāktei* für *nākcźiai*, der Nacht. — Merecž (poln. Süd.-Litt.): *ßirdzi* (urspr. wohl *ßirdzii*) für *ßirdźiai*, dem Herzen; z. B. in dem Satze: *mano ßirdzi ne patſinka*, meinem Herzen gefällt es nicht. — In der Gegend von Kowno, beinahe schon in den Grenzen des Hochlittauischen, spricht man neben

ßirdżiai auch das der ursprünglichen Form nähere *ßirdi*. *ſmer̃tis*, sonst gew. masc., ist im poln. Süd-Litt. fem., man spricht dort *kartì ſmer̃tis*, bitterer Tod.

§ 661. Acc. In der Gegend von Mereczʼ (poln. Litt.) spricht man *im̃kis ßitu żodſi ſawo ßirdſin* statt *im̃kis ßitą żōdį ing* (od. į̃) *ſāwo ßirdį*, nimm dieses Wort in dein Herz, also statt der Präpos. *ing* (der dort gewöhnlichen Form für į̃) mit dem Acc. die Directiv-Form auf *-in*.

§ 662. Instr. Memel, auch jenseit der Grenze in Russ. Crottingen: *ſù wiẽnu akì* für *ſù wiẽna akimì*, mit einem Auge; *ſù wiẽnu danti* für *ſù wiẽna dantimì*, mit einem Zahn; *ſù ßirde* für *ſù ßirdimì* oder *ſù ßirdżia*, mit dem Herzen; in Worny (NW.-Sam.): *ſù ßirdi*, mit dem Herzen. — In Onikßty (SO.-Sam.): *nakczia* für *naktimì*. — Neu-Alexandrowo (etwas nördlicher): *ſù wiẽnu akiù matañ* statt (*ſù*) *wiẽna akimì* oder *akià matañ*, mit einem Auge sehe ich; *ſù wiẽnu dunczin ne galiu inkúſti* für *ſu wiẽna dantimì ne galiù įkáſti*, mit einem Zahn kann ich nicht beissen.

§ 663. Loc. Kowno (Hochlitt.): *ßirdiėjè* und normal *ßirdyjè*, im Herzen. — Worny (NW.-Sam.): *ßirdĕ* und *ßirdĕ*(*j*), im Herzen.

§ 664. **Plur.** Gen. In Stalupönen (Hochlitt.) spricht man neben *dantũ* auch *danczių̃*. — Onikßty (NO.-Sam.): *duntũ*.

§ 665. Dat. Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): *duntym darbą dũti* für *dantìms dárbo dũti*, den Zähnen Arbeit geben.

§ 666. Instr. Neu-Alexandrowo: *ſù duntim krumtyti* für (*ſù*) *dantimìs kramtýti*, mit den Zähnen käuen.

§ 667. Betonung der dritten Decl. der Endung *-is* (*i*-Stämme).

Tabelle.

	I. *naktìs*.	II. *ßirdìs*.	III. *tóßis*.
		Singular.	
N.	⏓ `	⏓ `	´ ◡
G.	⏓ ~	⏓ ~	´ —
D.	~ —	´ —	´ —
A.	~ ◡	´ ◡	´ ◡
V.	⏓ ~	⏓ ~	´ —
I.	{⏓ ` ⏓ ◡ `}	{´ ◡ — ◡ `}	{´ ◡ ´ ◡ ◡}
L.	⏓ — `	⏓ — `	´ — ◡

	I. *naktìs.*	II. *ßirdìs.*	III. *tóßis.*
		Plural.	
N. V.	~ ⏓	´ ⏓	´ ⏓
G.	⏓ ~	⏓ ~	´ —
D.	⏓ `	⏓ `	´ ⏑
A.	⏓ `	´ ⏑	´ ⏑
I.	⏓ ⏑ `	⏓ ⏑ `	´ ⏑ ⏑
L.	⏓ ⏑ `	⏓ ⏓ `	´ ⏓ ⏑
		Dual.	
I.	⏓ ~	⏓ ~	´ ⏑

Bemerkungen.

a) Die zweisylbigen Substantiva.

§ 668. 1) Das Schema I. entspricht ganz dem Schema I, a. der vorigen Tabelle, jedoch mit dem Unterschiede, dass hier *naktìs* im Nom. Sing. eine kurze, gestossene Endungssilbe, dort *żolẽ* dagegen eine lange, geschliffene hat. Ausserdem haben alle Wörter auf *-is* in dieser Declination zwei Formen des Instr. Sing., deren eine dem Instr. derer auf *-ia* gleichkommt, die andere aber auf *-imì* lautet; z. B. *ßirdźia* und *ßirdimì*. Die letztere Form liebt den (kurzen, gestossenen) Ton auf der Schlusssylbe; nur in den zu Schema III. gehörenden Subst. ist die Stammsylbe stark genug, um den Ton auch hier festzuhalten.

§ 669. 2) Schema II. weicht von I. darin ab, dass es Wörter enthält, deren erster Sylbe ein gestossener Ton zum Grunde liegt, der gleichwohl seinen Platz nicht in allen Casus, wie es in Schema III. geschieht, zu behaupten vermag. Nur dem im Fem. auch sonst gewöhnlichen kurzen und scharfen Endungston im Instr. Sing. und Acc. Plur. leistet er mit Erfolg Widerstand.

§ 670. 3) Bei weitem die meisten zweisylbigen Wörter dieser Declination werden nach dem Schema I betont. Die nach II gehenden sind fast nur als Ausnahmen zu betrachten.

§ 671. 4) Die im Nom. und Voc. Plur. stattfindende doppelte Bezeichnung des Endungslautes als eines kurzen und langen zugleich gründet sich auf Verschiedenheit der Aussprache, im nördl. Littauen *-ìs*, im südl. *-ys*, wofür wir schon in der *ė*-Declination eine Analogie fanden.

§ 672. 5) Die **männlichen** Substantiva dieser Declination haben im Dat. Sing. die Endung *-iui* (oft schon im Gen. Sing. *-io*). In dieser Abweichung treten dieselben aus der dritten Declination in die erste

derselben Endung, in die Declination der masculinen *ia*-Stämme, welcher sie sich dann auch in Rücksicht auf die Betonung anschliessen. Man declinirt und betont also z. B. *gentìs*, der Verwandte, Gen. *gentiẽs* und *geñcźio*, Dat. nur *geñcźiui* etc.

§ 673. 6) Unter den zweisylbigen *i*-Stämmen giebt es nur wenige masculine Subst., die in den Verzeichnissen mit (m.) bezeichnet sind. Die übrigen sind alle feminina.

Die gebräuchlicheren zweisylbigen Substantiva auf *-is* der dritten Declination.

Nr. 1.

§ 674. Zweisylbige Substantiva nach dem Schema I. (*naktìs*).

akìs, Auge.
angìs, Natter.
anglìs, Kohle.
aßìs, Achse.
aufìs, Ohr.
awìs, Schaaf.
barnìs, Zank; das Schelten.
bluźnìs, Milz.
cźefnìs oder *cźiafnìs*, Gastmahl.
dalìs, Theil.
dantìs, Zahn.
dùrys (nur Pl.), Thür.
gentìs, der Verwandte (m.).
grindìs (G. *-iẽs*, nicht *-io*), ein Brett od. Stück Holz von der Belegung eines Fussbodens, einer Brücke etc.
kandìs, Motte.
krūtìs, weibliche Brust.
kulnìs, Ferse.
miflìs, Gedanke.
moftìs, Salbe.
pirtìs, Brechstube.
pilìs, Burg, Schloss.
pußìs, Fichte.
piūtìs, das Mähen; die Ernte.
rūdìs, Rost.
faktìs, Schnalle.
ßaknìs, Wurzel.
ßalìs, Seite, Gegend.
tulžìs, Galle.
ugnìs, Feuer.
ufnìs, Distel.
wagìs, Dieb. (m.)
wilnìs, Woge.
wotìs, das offene, faulende Geschwür.
źą̃fìs, Gans.
źliaũktys, Träber.
źuwìs, Fisch.

§ 675. Anmkg. *dùrys* hat im Gen. *dùriū*. — *źą̃fìs* hat ein langes *ą* auch in den unbetonten Sylben wegen des darin aufgelösten *n*.

Nr. 2.

§ 676. Von zweisylbigen Substantiven nach dem Schema II sind nur folgende drei Feminina bemerkt worden:

ßirdìs, Herz. *fmiltìs*, Sand. *źwėrìs*, Raubthier.

Nr. 3.

§ 677. Zweisylbige Substantiva nach dem Schema III. (*tóßis*).

ánkßtis, Hülse; die Schote.
ántis, Ente.
ìltis, Hauzahn (beim Schweine).
kártis, Stange.
klẽtis, Vorrathshäuschen.
krósnis, Ofen von Ziegeln; Backofen. (m.)

kùlßis, Hüfte.
nósis, Nase.
nýtis, Kamm im Webestuhl (die Vorrichtung, die Fäden auf und nieder zu ziehen).
páltis, Speckseite.
pìntis, Feuerschwamm (auch vor der Zubereitung).
smer̃tis, der Tod. (m.)
ũsis, Esche.
wáltis, Kahn.
źwýnis, Schuppe.

§ 678. Anmkg. *smer̃tis* hat eine geschliffene Stammsylbe und hat im zweisylbigen Instr. Sing. *smerczìù*.

b) Die mehrsylbigen Substantiva.

§ 679. 1) Die mehrsylbigen Substantiva des *i*-Stammes theilen sich in Schema II. und III. der Tabelle. Nach Schema I. geht vielleicht kein einziges mehrsylbiges Subst. dieser Art.

§ 680. 2) In Schema II. fügen sich alle mehrsylbige Subst. mit betonter Endsylbe im Nom. Sing., und zwar dergestalt, dass die Vorletzte (des Nom. Sing.) stets tonlos bleibt, indem der Ton, wo er von der Endung zurücktritt, die Penultima überspriugt ohne alle Rücksicht darauf, ob die Drittletzte einen gestossenen oder geschliffenen Ton zum Grunde hat; z. B. *debesìs*, Wolke, Acc. *dẽbesį*; *obelìs*, Apfelbaum, Acc. *óbelį*; *gywastìs*, Leben, Dat. *gýwasczìui* etc. Hiezu das Verzeichniss der Substantiva § 683.

§ 681. 3) Nach Schema III. gehen alle diejenigen Wörter dieser Endung, welche bereits im Nom. Sing. den Ton auf der Drittletzten oder noch weiter zurück stehen haben, oder deren vorletzte Sylbe einen langen und gestossenen Vocal hat. Alle diese behalten den Ton durchweg auf einer und derselben Sylbe; z. B. *rūpestis*, die Sorge, *rūpesczìū*; *ligónis*, der Kranke, *ligóniū* etc. Die wenigen hieher gehörigen Substantiva stehen § 687 verzeichnet.

§ 682. 4) Unter den mehrsylbigen Substantiven des *i*-Stammes giebt es Masculina und Feminina. Darüber, welches Genus dem einen oder dem andern dieser Subst. eigen ist, findet nach den verschiedenen Gegenden wenig Übereinstimmung statt. Die allgemeinere Geltung jedoch bezeichne ich durch die Nebenstellung von m. und f.

Die gebräuchlicheren mehrsylbigen Substantiva auf *-is* der dritten Declination.

Nr. 1.

§ 683. Mehrsylbige Substantiva mit betonter Endsylbe im N. Sing. (*-ìs*). Vgl. § 680.

atmintìs (*ā*), f., Erinnerung.
debesìs (*ē*), m. u. f., Wolke.
geležìs (*é*), f., Eisen.
gelûnìs (*ē*), f., das Schmerzwirkende, z. B. der eingesenkte Bienenstachel.

gywaſtìs (*ý*), m., Leben.
kibirkſʒtìs (ì), f., Funke.
krikſʒcźionìs, m., Christ.
mieſcźionìs, f., Städter.
nůtartìs (*ů̃*), f., Tadel.
obelìs (*ó*), f., Apfelbaum.
pagonìs (*ă*), m., Heide.
paźaſtìs (*ă*), f., die untere Armseite.
paźintìs (*ă*), m., Kenntniss, Erkenntniss.
prieźaſtìs (*iẽ*), m. u. f., Ursache.
prigimtìs (ì), m., das angeborene Wesen; die Natur (z. B. des Menschen).
pryſʒirdìs (*ý*), f., Brusthöhle.
rimaſtìs (ì), m., Gemüthsruhe.
ſʒermenys, (auch *ſʒermens*), G. *-niũ*, Begräbnissmahl.
téwonìs (*ė́*), m., Erbe.
źebenkſʒtìs (*ē*), f., Wiesel.

§ 684. Anmkg. 1. Der in Klammern eingeschlossene Vocal bei jedem Worte bezeichnet die Gestalt des Lautes in der ersten Sylbe, wo sie betont ist; z, B. *debeſìs*, *dēbeſį*, daher dort das (*ē*).

§ 685. Anmkg. 2. *kriſʒcźionìs* und *mieſcźionìs* betonen, wo der Ton zurücktritt, die Mittelsylbe: *krikſʒcźióniui*, *mieſcźiónį*.

§ 686. Anmkg. 3. *prieźaſtìs* behält bei manchen den Ton durchweg auf der ersten Sylbe; z. B. *prieźaſtis*, *prieźaſtiės* etc.

Nr. 2.

§ 687. Mehrsylbige Substantiva mit unveränderlichem Ton. Vgl. § 681.

ãtilſis, m., Ruhe.
lũkeſtis, m., Erwartung; die Hoffnung.
wieſʒpatis, m. (gew. *wieſʒpats*), der souveräne Herr, Majestät.
rũpeſtis, m., Sorge.

Vierte Declination. *u*- und *iu*-Stämme od. *us*- und *ius*-Decl.

§ 688. 1. Paradigmen der *us*- und *ius*-Declination.

dangùs, Himmel. *ſūnùs*, Sohn. *kerdźius*, Hirte. *źmogùs*, Mensch.

Singular.

N.	*dangùs.*	*ſūnùs.*	*kerdźius.*	*źmogùs.*
G.	*dangaũs.*	*ſūnaũs.*	*kerdźiaus.*	*źmogaũs.*
D.	*dañgui.*	*ſúnui.*	*kerdźiui.*	*źmõgui.*
A.	*dañgų.*	*ſúnų:*	*kerdźių.*	*źmõgų.*
V.	*dangaũ.*	*ſūnaũ.*	*kerdźiau.*	*źmogaũ.*
I.	*dangumì.*	*ſūnumì.*	*kerdźiumi.*	*źmogumì.*
L.	*dangūjè.*	*ſūnūjè.*	*kerdźiūje.*	*źmogūjè.*

Plural.

N. V.	*dañgūs.*	*ſúnūs.*	*keřdźiai.*	*źmónės.*
G.	*dangũ.*	*ſūnũ.*	*keřdźiũ.*	*źmoniũ.*
D.	*dangùms.*	*ſūnùms.*	*keřdźiams.*	*źmonẽms.*
A.	*dangùs.*	*ſúnus.*	*kerdźiùs.*	*źmónes.*
I.	*dangumìs.*	*ſūnumìs.*	*keřdźiais.*	*źmonėmìs.*
L.	*dangůſè.*	*ſūnůſe.*	*keřdziůſe.*	*źmonėſè.*

Dual.

N. A. V.	*dangù.*	*ſúnu.*	*kerdźiù.*	*źmogù.*
G.	*dangũ.*	*ſūnũ.*	*keřdźiũ.*	*źmoniũ.*
D.	*dangùm.*	*ſūnùm.*	*keřdźiam.*	*źmonẽm.*
I.	*dangum̃.*	*ſūnum̃.*	*keřdźiam.*	*źmonẽm.*
L.	*dangůſè.*	*ſūnůſè.*	*keřdźiůſe.*	*źmonėſè.*

2. Erläuternde Bemerkungen.

§ 689. 1) Die Zahl der substantivischen *u*- und *iu*-Stämme, welche sämmtlich masculina sind, ist im Ganzen sehr klein, und zwar die der *u*-Stämme noch kleiner als die der *iu*-Stämme.

§ 690. 2) Die Flexion beider geht, sowohl der *u*- als der *iu*-Stämme, im Sing. fast ganz normal. Der Nom. fügt zum kurzen Stammauslaut *-u-* ein *-s.* — Der Gen. setzt an den zum *-au* gesteigerten stammbildenden Vocal gleichfalls ein *-s.* — Im Dat. setzt sich *-i* an den Stammauslaut, mit welchem es sich zum Diphthong *-ui* verbindet. — Der Acc. schliesst mit dem cancellirten Stammauslaut. — Der Voc. schliesst gleichfalls mit dem Stammauslaut, welcher sich aber zum *-au* wie im Gen. steigert. — Der Instr. setzt an den kurzen Stammauslaut ein *-mi.* — Der Loc. fügt an den Stammauslaut, der je nach den verschiedenen Gegenden entweder kurz bleibt oder zu *-ū* gedehnt erscheint, ein *-je.*

§ 691. 3) Im Plur. nimmt bei den (harten) *u*-Stämmen der Nom. ein *-s* als Endung an, vor welchem sich der Stammauslaut *-u* meistens zu *-ū-* dehnt, in manchen, besonders nördlichen, Gegenden aber kurz gesprochen wird. — Der Gen. fügt lang *-ū* an die Stammsylbe. — Der Dat. setzt *-ms* an den kurzen Stammauslaut *-u.* — Der Acc. setzt *-s* an den geschärft kurzen Stammauslaut. — Der Instr. fügt *-mis* an den kurzen Stammauslaut. — Im Loc. setzt sich *-ſe* an den zu *-ů-* gesteigerten Stammauslaut. — Für den Dual sind keinerlei Erläuterungen nöthig.

§ 692. 4) Die (erweichten) *iu*-Stämme schliessen sich im Sing. genau an die Flexion der (harten) *u*-Stämme, nur dass überall der

Stammauslaut oder was sich sonst von harten Vocalen an seine Stelle setzt, erweicht wird, also die Vocale, *-u*, *-ui*, *-au*, *-ů* zu *-iu*, *-iui*, *-iau*, *iů* werden. Im Plural und Dual verlassen die betreffenden Substantiva diese, die *u*-Declination gänzlich; sie entlehnen ihre Formen sämmtlich aus der masculinen *ia*- oder *is*- und *ys*-Declination und flectiren sich wie dort *żōdżiai*, *żalcżiaĩ*. Dass die Zungenlaute *d, t* vor *-iu*, *-iui*, *-iau*, *-iů* in *dż'* und *cż'* übergehen, ist nach § 84 selbstverständlich.

§ 693. 5) Der Declination der *iu*-Stämme schliessen sich auch die meistens biblischen Namen auf *-ōßius* an. Bsp.: *Mattijōßius*, Matthäus; *Lukōßius*, Lucas; *Jėzaijōßius*, Jesaias etc.

3. Abweichungen.

§ 694. 1) *żmogùs*, Mensch, behält seinen Stamm nur im Sing., so wie im N. A. V. des Dual; im Plur. so wie in dem vom Plur. abhängigen Casus des Dual ist die Wurzelform *żmon-*, welche nach der femininen zusammengezogenen *-ia-* oder kurz *ė*-Declination flectirt wird. Einen Singularstamm *żmonė*- giebt's nicht.

2) Gegen Mielcke's Gramm. S. 36 f. ist zu bemerken, dass *waĩſius*, Frucht, erweichte Endungen hat, und demnach wie *keřdżius* declinirt wird.

4. Formverkürzungen durch Elisionen.

§ 695. **Sing.** Instr. Man spricht statt *dangumì* auch verkürzt *dangum̃*. Loc. wird das Schluss-*e* abgeworfen, das *j* bleibt dann aber in Gestalt eines *-i* stehen, denn man spricht statt *dangujè* auch *danguĩ*, niemals *dangū*. Von *wirßùs*, der obere Theil, die Aussenseite, ist auf diese Weise das Adverb *wirßuĩ*, oben, für *wirßūjè* entstanden. — Im Pl. kommt im Instr. die Abkürzung *ſūnum̃s* für *ſūnumìs* selten vor, öfter aber im Loc. *danguͦs* für *dangůſè*.

5. Dialektische Verschiedenheiten.

§ 696. **Sing.** Nom. Popely (NO.-Sam.): *kupcżis* für *kùpcżius*, Kaufmann; *karālis* für *karālius*, König.

§ 697. Gen. In Popely (NO.-Sam.): *ìß duñgōs* für *ìß dangaũs*, aus dem Himmel. — In Merecż (poln. Süd-Litt.): regelmässig *ſūnaũs*.

§ 698. Dat. Memel: *żmāgũ* od. *żmōgũ* für *żmōgui*, dem Menschen. — Ebenso in Popely: *ſúnū* für *ſúnui*, dem Sohne. — Auch bei Grodno (poln. Süd-Litt.): *ſúnu* für *ſúnui*; *ſaldſiam wałgiu* für *ſaldżiám wałgiui*, der süssen Speise.

§ 699. Acc. In Folge des Abfalls von *-i* beim Dat. lautet Dat. und Acc. Sing. in den beim Dat. genannten Gegenden gleich.

§ 700. **Instr.** Memel: *ſù to ėmagu* und *ėmogu* für *ſù tũ̃m ėmõgumi*, mit diesem Menschen. — Neu-Alexandrowo: *ſù dungù* und *ſù dungum̃* für *ſù dangumì*, mit dem Himmel.

§ 701. Loc. Wjekßny (NW.-Sam.): *mùna tẽws dunguĩ* für *mãno tẽwas dangujè*, mein Vater ist im Himmel. — Popely: *dùnge* oder *dungui* für *dangujè*.

§ 702. **Plur.** Nom. Memel, Deutsch- und Russisch-Crottingen: *ſūnã* oder *ſúnā* d. h. *ſūnaĩ* für *ſúnūs*, Söhne; *kerdzē* und *kerdē* für *ker̃dėiai*, Hirten. — Wjekßny (NO.-Sam.): *ſūnaĩ* für *ſúnūs*, Söhne; *tur̃gai* für *tur̃gūs*, Märkte.

§ 703. Dat. Memel: *ſūnams*, auch Wjekßny (NW.-Sam.) *ſūnams* für *ſunùms*, den Söhnen. — Popely (NO.-Sam.): *ſūnum*. — Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): *trìm ſūnam̃ ne daug pal̃iks* für *trìms ſunùms ne daũg pal̃iks*, dreien Söhnen wird er wenig hinterlassen. — Auch in Onikßty (SO.-Sam): *ſunam̃*. — In Weywer bei Kowno: *ſunáms*.

§ 704. Acc. allenthalben regelmässig.

Instr. Memel, Russisch-Crottingen, Wjekßny: *ſù trimìs ſūnãs* für *ſù trimìs ſūnumìs*. — In Popely (NO.-Sam.): *ſu trìm ſunùm*. Der Loc. Pl. ist, wo er vorhanden, regelmässig. In Ost-Sam. ist dafür und für į mit dem Acc. mehr der Directiv in Gebrauch. Bsp. in Neu-Alexandrowo: *Krìſtus dungun mum* (für *mùs*) *kwiẽcėia*, Christus ladet uns ein gen Himmel.

§ 704a. Bemerkung. Um Merecź (poln. Süd-Litt.) sprach man den Namen Jesus wie *Jazus*, an andern Orten *Jėzūſas* aus. Ebenfalls bei Merecź spricht man *penki ſker̃dſiei* für *penkì ker̃dėiai*, fünf Hirten.

§ 705. 6. Betonung der vierten Decl. (*u*- und *iu*-Stämme).

Tabelle.

	I. *dangùs.*	II. *waĩſius.*	III. *Jẽzus.*
		Singular.	
N.	⊻ ˋ	~ ◡	ˊ ◡
G.	⊻ ~	~ —	ˊ —
D.	~ —	~ —	ˊ —
A.	~ ◡	~ ◡	ˊ ◡
V.	⊻ ~	~ —	ˊ —
I.	⊻ ◡ ˋ	~ ◡ ◡	ˊ ◡ ◡
L.	⊻ ⊻ ˋ	~ ⊻ ◡	ˊ ⊻ ◡

	I. *dangùs.*	II. *waĩʃius.*	III. *Jẽsus.*
		Plural.	
N. V.	∼ ⩡	∼ —	′ ◡
G.	⩡ ∼	∼ —	′ —
D.	⩡ ˋ	∼ ◡	′ ◡
A.	⩡ ˋ	— ˋ	′ ◡
I.	⩡ ◡ ˋ	{∼ ◡ ◡ / ∼ — }	′ ◡ ◡
L.	⩡ — ˋ	∼ — ◡	′ — ◡
		Dual.	
L.	⩡ ∼	∼ ◡	′ ◡

Bemerkungen.

a) Die zweisylbigen Substantiva.

§ 706. 1) Von den dieser Declination angehörigen Wörtern richten sich die wenigsten nach *dangùs* (Schema I.). Es sind diejenigen, welche sich auf ein (unerweichtes) *-us* endigen. Und auch von diesen geht *tur̃gus*, der Markt, nach Schema II.

§ 707. 2) Dem Schema II. gehören neben *tur̃gus* alle Substantiva der (erweichten) Endung *-ius*, also alle diejenigen an, welche im Plur. sich der ersten Declination anschliessend, im Nom. *-iai*, Dat. *-iams*, Instr. *-iais* (neben *-iumìs*) haben.

§ 708. 3) Dem Schema III. gehören, so viel ich habe ermitteln können, von zweisylbigen Wörtern nur *Jézus* und *Krìʃtus* an.

§ 709. 4) Schema I. der vorstehenden Tabelle kommt fast ganz gleich dem Schema I. der zweiten Declination, und Schema II. hat (besonders im Plur. mit Schema I, b. [*žõdis*] § 559 in beinahe völliger Übereinstimmung) nur im Acc. Plur. den Ton auf der Endung.

Die gebräuchlicheren zweisylbigen Substantiva der vierten Declination.

Nr. 1.

§ 710. Zweisylbige Substantiva nach Schema I. (*dangùs*).

alùs, ein bierähnliches Nationalgetränk der Littauer.
dangùs, Himmel.
lytùs, Regen.
medùs Honig.
midùs, Meth.
piẽtūs (Plur.), die Mittagszeit; das Mittagsessen.
ʃūnùs, Sohn.
widùs, das Innere.
wirʃùs, das Obere; das Äussere.
žmogùs, Mensch.

Nr. 2.

§ 711. Zweisylbige Substantiva nach Schema II. (*waĩſius*).

bãſius, Barfüssler.
biẽdžius, der Nothgeplagte.
blũſius, der voller Flöhe.
cžỹſcžius, Fegfeuer.
dẽdžius, der Grossväterische.
dum̃cžius, Klügling. Rath.
ẽglius, Taxusbaum.
Eñdrius, Heinrich.
gỹrius, Ruhm.
kaũlius, Kürschner.
ker̃džius, Hirte.
kraũßius, der steile Anberg.
krỹžius, Kreuz.
kùcius, Knüttel.
kùpcžius, Kaufmann.
kur̃pius, Schuhmacher.
lañgius, Glaser.
mãcžius, die Metze. das Längen-Mass.
Mer̃cžius, Abkürzung von *Mértinas*, Martin.
pẽcžius, Backofen.
pir̃džius, der stets *pérdžia*, Farzer.
plỹcžius, Ziegler.
Prẽglius, Pregel.
pũdžius, Töpfer.
rãcžius, Stellmacher.
rañkius, Sammlung.
rẽcžius, Siebmacher.
rõjus, Paradies.
ſkaĩtlius, Anzahl.
ſkiẽcžius, der Verfertiger von Rohrkämmen od. Blättern für den Webestuhl.
ſkỹrius, Absonderung.
ſnar̃glius, der Rotznasige.
ſpiẽcžius, Schwarm.
ſpiñdžius, eine gelichtete Linie im Walde.
ſtiẽgius, Dachdecker.
ſtriẽlcžius, Bogenschütze.
ſùkcžius, Ränkemacher.
tur̃gus (ohne Erweichung), Markt.
waĩſius, Frucht.
wal̃ſcžius, der (regierte) Bezirk.
wỹlius, Lockung, List.
wỹrius, Strudel.
žẽglius, Segel.

b) Die mehrsylbigen Substantiva.

§ 712. 1) Von diesen haben sich keine andere entdecken lassen, als solche mit der erweichten Endung *-ius*. Die meisten derselben haben den (geschliffenen) Ton auf der vorletzten Sylbe, welcher dieselbe auch nur im Acc. Plur. verlässt, um auf die Endung zu treten. Diese werden demnach nach Schema II. betont. (S. § 715 Verzeichn. Nr. 1).

§ 713. 2) Andere haben und behalten den Ton durchweg auf der Drittletzten und gehören somit dem Schema III. an. (S. § 716 Verzeichniss Nr. 2).

§ 714. 3) Dem Schema I. scheint gar kein mehrsylbiges Subst. anzugehören.

Die gebräuchlicheren mehrsylbigen Substantiva der vierten (*ius*-) Declination.

Nr. 1.

§ 715. Mehrsylbige Substantiva mit geschliffenem Tone auf der vorletzten Sylbe des Nom. Sing. Vgl. § 712.

aliẽjus, Öl.
altõrius, Altar.
ãſũcžius, der Gehenkelte (näml. Topf).

audĕjus, Weber.
bagŏcźius, der Reiche (mit dem Nebenbegriff des Makels).
bezdălius, Stänker.
garbanŭcźius, der Lockige.
gaſpadŏrius, Hauswirth.
Jėzajŏßius, Jesaias.
Jonŏßius, Jonas.
kapŏcźius, Todtengräber.
karălius, König.
Karaliáucźius, Königsberg.
karbăcźius, eine Peitsche mit geflochtenem und lederbezogenem Stock.
katìlius, Kessler (Kupferschmied).
kiſĕlius, der gegohrene Haferbrei.
klaſtŏrius, Betrüger.
kurpălius, (Schuhmacher-) Leisten.
lėſińcźius, Forstbeamte.
Lukŏßius, Lucas.
macnŏrius, der Gewaltsmann.
Markŏßius, Marcus.
Maſkŏlius, Russe.
*Mattijŏßius**), Matthäus.
miègălius, Schläfer.
*Meſſijŏßius**), Messias.
miſlińcźius, Denker.
Moyzĕßius, Moses.
pakăjus, Friede.
pawŏjus, Gefahr.
pilwŭcźius, Dickbauch.
ragŭcźius, der Gehörnte.
ragŏźius, ein Sägebock.
razbăjus, Mord.
rubĕźius, Grenze.
ſapnŏrius, Träumer.
ſkarmălius, der Lumpenbedeckte.
ſtiklŏrius. Glashändler.
ßaltÿßius, der Schulze.
Tamŏßius, Thomas.
tawŏrcźius, Genosse. Gefährte.
taurĕlius und *torĕlius*, Teller.
utĕlius, der mit Läusen Behaftete.
Zakarjŏßius, Zacharias.
zialniĕrius, Soldat.

Nr. 2.

§ 716. Mehrsylbige Substantiva mit unveränderlichem Tone. Vgl. § 713.

ciëcorius, Kaiser.
cùkorius, Zucker.
drùkorius, (Buch-) Drucker.
klŏßtorius, Kloster.
kùkorius, Koch.
liĕkorius, Arzt.
nepriĕtelius, Feind.
pŏpiĕrius, Papier.
pópiėźius, Papst.
priĕtelius, Freund.
ßińkorius, Schenker.
ßiporius, Schiffer.

*) *Mattijŏßius*, *Meſſijŏßius* mögen als Namen fremden Ursprungs ihre Doppelconsonanten behalten.

E. Fünfte Declination. Die consonantischen Stämme.

§ 717. 1. **Paradigmen der fünften** (*ů*- und *ė*-) **Declination.**

akmů̃ (Stamm *akmen-*), Stein. *mė̆nů* (Stamm *mė̆nes-*), Mond. *ſeſů̃* (Stamm *ſeſer-*), Schwester. *duktė̃* (Stamm *dukter-*), Tochter.

Singular.

N.	*akmů̃.*	*mė̆nů.*	*ſeſů̃.*	*duktė̃.*
G.	*akmeñs.*	*mė̆neſiės.*	*ſeſer̃s.*	*dukter̃s.*
D.	*ãkmeniui.*	*mė̆neſiui.*	*ſẽſeriai.*	*dùkteriai.*
A.	*ãkmenį.*	*mė̆neſį.*	*ſẽſerį.*	*dùterį.*
V.	*akmů̃.*	*mėnů.*	*ſeſů̃.*	*duktė̃.*
I.	*akmenimì.*	*mė̆neſimi.*	*ſeſerimì.*	*dukterimì.*
L.	*akmenyjè.*	*mė̆neſyje.*	*ſeſeryjè.*	*dukteryjè.*

Plural.

N. V.	*ãkmens.*	*mė̆neſiai.*	*ſẽſers.*	*dùkters.*
G.	*akmenių̃.*	*mė̆neſių.*	*ſeſerių̃.*	*dukterių̃.*
D.	*akmenìms.*	*mė̆neſims.*	*ſeſerìms.*	*dukterìms.*
A.	*ãkmenis.*	*mė̆neſis.*	*ſẽſeres.*	*dùkteres.*
I.	*akmenimìs.*	*mė̆neſimis.*	*ſeſerimìs.*	*dukterimìs.*
L.	*akmenyſè.*	*mė̆neſyſe.*	*ſeſeryſè.*	*dukteryſè.*

Dual.

N. A. V.	*ãkmeniu.*	*mė̆neſiu.*	*ſẽſeri.*	*dùkteri.*
G.	*akmenių̃.*	*mė̆neſių.*	*ſeſerių̃.*	*dukterių̃.*
D.	*akmenìm.*	*mė̆neſim.*	*ſeſerìm.*	*dukterìm.*
I.	*akmenim̃.*	*mė̆neſim.*	*ſeſerim̃.*	*dukterim̃.*
L.	*akmenimìs.*	*mė̆neſyſe.*	*ſeſeryſè.*	*dukteryſè.*

2. **Erläuternde Bemerkungen.**

§ 718. 1) Diese Declination zählt nur wenige Substantiva. Diejenigen, deren Stamm auf *-en* auslautet, sind Masculina, die auf *-r* auslautenden sind Feminina. Zu den Masculinen gehört auch noch ***mė̆nů*** mit *-s* als Stammauslaut.

§ 719. 2) Spuren davon, dass die zu dieser Declination gehörigen Stämme ursprünglich consonantisch sind, finden sich nur noch im Gen. Sing. und Nom. Pl., wo sich das Casussuffix *-s* unmittelbar an den consonantischen Stammauslaut ansetzt. Im Nom. und meistens auch im Voc. Sing. erscheinen die Formen zusammengezogen. In den übrigen

Casus werden dieselben ganz wie die *i*-Stämme (3. Decl.) flectirt, und zwar so, als ob der Nom. Sing. der Masculina (der *en*-Stämme) auf *-enis*, derjenige der Feminina (der *er*-Stämme) auf *-eris* endigte und also die betreffenden Stämme auf *-eni-* und *-eri-* auslauteten.

§ 720. 3) Behufs der Flexion der hieher gehörigen Substantiva hat man sich demnach zunächst daran zu erinnern, dass die Nominativ-Endungen *-ů* und *-ė* des Sing. aus der Contraction (von *-e* + *n* = *ů* und *e* + *r* = *ė*) entstanden sind und nicht weiter flectirt, d. h. dass ihnen weiter keine Casussuffixe angesetzt werden. An den eigentlichen Stamm (also an *akmen-* und *dukter-*) setzt sich im Gen. Sing. und Nom. Pl. ein *-s* an. Bsp.: G. S. *wandeñ-s*, *akmeñ-s*, *dukter̃-s;* N. Pl. *wánden-s*, *ãkmen-s*, *dùkter-s*.

§ 721. 4) Für die Bildung aller übrigen Casus erweitert sich der consonantische Stamm durch die Anfügung eines *-i* (also: *wandeni-*, *akmeni-*, *dukteri-*), wodurch derselbe zum *i*-Stamm wird und damit auch in die Flexion der *i*-Stämme eintritt (Bsp.: *wanden-i-mì*, *akmen-i-mì*, *dukter-i-mì*). Bei der Bildung des Dat. Sing. der consonantischen Subst. gelten daher dieselben Regeln wie bei dem Dat. Sing. der *i*-Stämme. Demnach lautet der Dat. S. von den masc. *akmů̃*, *wandů̃*: *akmeniui*, *wándeniui*, und von *duktė̃* *dùkteriai*, gew. *dukterici*.

§ 722. 5) Es muss bemerkt werden, dass der Acc. Plur. von den Femininen wie *duktė̃*, Tochter, *ſeſů̃*, Schwester etc. (nicht wie Schleicher Gr. S. 193 angiebt, auf *-is*) sondern im preuss. Litt. regelmässig auf *-es* auslautet.

3. Abweichungen.

§ 723. 1) Oft werden auch die beiden den consonantischen Stämmen noch verbliebenen eigenthümlichen Casus G. S. und N. Pl. besonders der letztere nach Analogie der vocalischen Stämme declinirt. Von *duktė̃* macht man den G. S. auch *dukteriẽs*, den N. Pl. *dukterės*. (Schleicher meint, es habe ursprünglich *duktaras* gelautet.) Von *akmů̃* lautet der Gen. hin und wieder auch *akmeniẽs*, N. Pl. *ãkmenys*.

§ 724. 2) Die Masculina der consonantischen Stämme entlehnen häufig nach Belieben des Redenden ausser dem Dat. Sing. auf *-iui*, welcher mit keiner anderen Form verwechselt wird, beliebig auch andere Casus aus der ersten erweichten (oder masc. *ia*-) Declination. Bsp.: G. S. *ãkmenio* neben *akmeñs* und *-eniẽs*, Instr. S. *ãkmeniu* neben *akmenimì*, N. P. *akmeniaĩ* neben *ãkmens* und *akmennys*, Instr. P. *akmeniaĩs* neben *akmenimìs*. Die Feminina nehmen im Instr. S. neben *dukterimì* auch die Form *dùktere* (eig. *-ia*) nach der *ė*-Declination wie *rýkßte* an.

§ 725. 3) Von *ßů*, Hund, wird N. und V. Plur. wohl niemals auf *ßùns* gebildet, sondern immer *ßùnys*, oder im nördlichen Litt. *ßùnis*, der G. S. aber *ßuñs* und *ßuniẽs*.

§ 726. 4) Der Voc. Sing. wird in der Regel dem Nom. gleich gebildet, doch giebt man diesem Casus bei lebenden Wesen, also bei Menschen und Thieren, die Vocativform der *i*-Stämme auf *-ië*. Bsp.: *ßuniẽ*, du Hund; *pėmeniẽ* von *pėmů*, Hirtenknabe.

§ 727. 5) Das Masculinum *mënů*, Mond, hat zu seinem urspr. Stamm nicht *mėnen-*, sondern *mėnes-*.

§ 728. 6) *ſeſů*, Schwester, Stamm *ſeſer*, hat abweichend von den andern Femininen dieser Art die Nominativendung des Sing. in *-ů* contrahirt; hin und wieder hört man aber auch *ſẽſė* sprechen. Es ist damit aber dies Wort dann auch ganz in die *ė*-Declination übergegangen, wovon die Deminutiva: *ſeſẽlė*, *ſeſýtė* etc.

§ 729. 7) Ausser den weiter unten im Verzeichniss angegebenen Substantiva mit consonantischen Stämmen rechnet Schleicher noch dazu auch folgende: *dantìs*, Zahn, wegen des Gen. Pl. mit harten Endung *dantũ* und wegen dessen Verwandtschaft mit lat. dens; *obelìs*, G. *-iẽs*, f., Apfelbaum, weil es im G. Sing. auch *obels* und N. Pl. auch *óbels* lautet; *mażů* existirt im N. S. nicht, und wird diese Nominativform nur erschlossen aus der einzigen gebräuchlichen Redensart *ìß mażeñs*, von Jugend (genauer: von Klein) auf; *pirts* neben dem gebräuchlichen *pirtìs*, Brechstube, ist mir gänzlich unbekannt.

4. Formverkürzungen durch Elisionen.

§ 730. Es kommen Vocal-Ab- oder Ausstossungen nur im Instr. und Loc. Sing. und Plur. genau in derselben Weise wie bei der Flexion der *i*-Stämme vor: demnach *akmeniñ* für *akmenimì*: *akmenÿj* oder *akmenÿ* für *akmenyjè*: *akmeniñs* für *akmenimìs* und *akmenÿs* für *akmenyſè*. Vgl. § 659.

5. Dialektische Verschiedenheiten.

§ 731. **Sing.** Nom. Memel: *ſẽferis* für *ſeſů*. — Wjekßny: *mënū* od. *mënung* für *mënů*, Mond: *ßuñg* für *ßů*, Hund. *ſeſuñg* für *ſeſů*. — Szawly (NW.-Sam.): *ßuwà* für *ßů*, Hund. — Popely (NO.-Sam.): *ßowà*, Hund. *pēmò* für *piėmů*, Hirtenknabe. — In der Gegend von Seiny (poln. Süd-Litt.): *ruduwà* für *rudů*, Herbst. *akmuwà* für *akmů*, Stein. *piėmuwà* für *piėmů*, Hirtenknabe. *ſeſuwà* für *ſeſů*, Schwester. — Bei Grodno lauten diese Worte: *rudõj*, *akmõj*, *ßuwà*, *piėmõj*. — Kowno (SO.-Sam.): neben *ſeſů* auch *ſeſeris* und *ſẽſė*, Schwester; *wiẽns ßunis atbėga*, es kam ein Hund gelaufen.

§ 732. Gen. Memel: *dukteriẽs*, *ſeſeries* für *dukteȓs*, *ſeſeȓs*. — Russisch Crottingen, hinter Memel: *baltoje ßuniẽs batſas* für *báltojo ßuñs batſas*, des weissen Hundes Stimme. — Szawly (NW.-Sam.): *tõ ßuniẽs kùdlas ilgas* für *tõ ßuñs kùdlos ìlgos*, dieses Hundes Zotten sind lang. — Wjekßny: *ant ßunys* für *ant ßuñs*, auf den Hund. — Popely (NO.-Sam.): *añt akmenia* für *añt akmeñs*, auf den Stein. *undeni* für *wandeñs*, des Wassers. — Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): *dukteres* für *dukteȓs*, Tochter. *ßuniẽs* und *ßunia* für *ßuñs*. — Onikßty: *akmenia* für *akmeñs*. *dukteres* für *dukteȓs*. — Kowno: *ſeſeriẽs* für *ſeſeȓs*; *akmenio*; *rùdenio*, des Steines, des Herbstes, für *akmeñs*, *rudeñs*. — Merecź (poln. Süd.-Litt.): *dukteres*. — Seyny (poln. Süd-Litt.): *akmenio*.

§ 733. Dat. Memel: *ſeſerē* und *ſeſerī*, der Tochter. *baltojui ßuniū* für *baltámiam ßùniui*, dem weissen Hunde. — Dasselbe in Russ. Crottingen: *báltojou ßunej*. — Popely: *ßuni*. — Kowno: *ſeſerei*, auch *ſeſeri*.

§ 734. Acc. Nirgend dialektische Verschiedenheiten, allenthalben *akmenį*, *ßunį*, *ſeſerį*.

§ 735. Instr. Memel: *ſù dùktere*. *ſù piẽmeniu*. — Neu-Alexandrowo: *ſu dukteri* für *ſù dukterimì*. — Onikßty: *ſù dùkteriu*, *akmeniu*. — Grodno: regelmässig *ſu dukterimì*. — Kowno: *ſu ſeſere*.

§ 736. Loc. Memel: *ſeſerẽ* für *ſeſeryjè*.

§ 737. **Plur.** Nom. Memel: *trỹs ſẽſeres*, drei Schwestern. — Salanty (NW.-Sam.): *dukteres*. *trỹs mẽneſiai*, drei Monate. — Wjėkßny (weiter östlich): *trỹs ſẽferys*. — Onikßty (SO.-Sam.): *dukteris*. *pinkì ãkmenys*, fünf Steine.

§ 738. Dat. Wjekßny: *dukterìms* oder *-ėms* (unbestimmt). — Onikßty (SO.-Sam.): *akmenim* für *akmenims*.

§ 739. Acc. Salanty (NW.-Sam.): *trìs mẽneſius*, drei Monate. *trìs ſeſeris*. — Wjekßny: *aßmenes* (nicht *-nis*), Schneide.

§ 740. Instr. Onikßty: *ſu dukterim̃*, *akmenim̃* für *ſù dukterimìs*, *akmenimìs*; so auch etwas nördlicher in Neu-Alexandrowo.

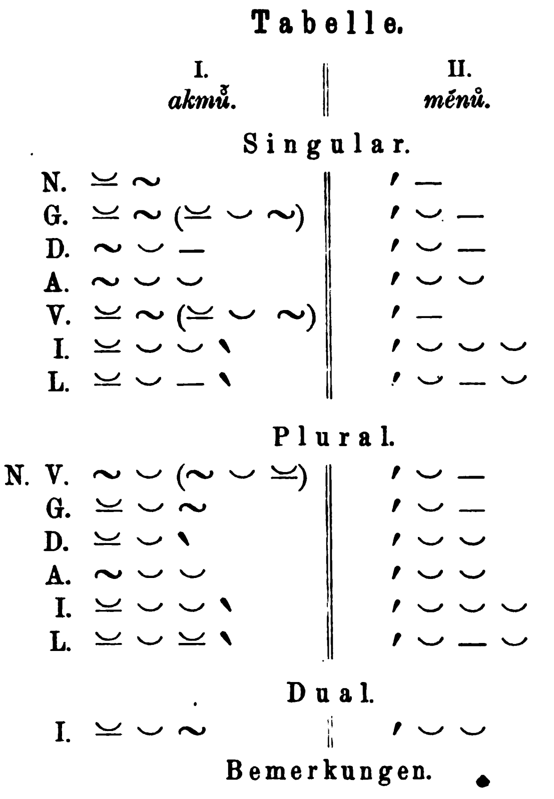
Allgemeine Bemerkungen.

§ 741. 1) *motẽ* N. Sing., Frau, Weib, findet sich nirgend in Gebrauch, dafür immer nur *moterìßkė*. In der Bdtg von Mutter sind *mótyna*, *mãma*; *mamýtė* und in den Dainos die Deminutiva *mocźiùtė*, *mamuźýtė* gebräuchlich.

2) Bei Stalupönen spricht man *Aprìlis mĕnefis* (nicht *mĕnů*), der Monat April. Dagegen aber *jáuns mĕnů* (nicht *mĕnefis*), Neumond. In der Gegend von Kowno spricht man aber umgekehrt *pilnátis mĕnefis*, der volle Mond, und *mĕnů*, der Monat.

§ 742. Betonung der fünften Declination.

Tabelle.



	I. *akmů̃.*	II. *mĕnů.*
	Singular.	
N.	⏓ ~	ˊ —
G.	⏓ ~ (⏓ ◡ ~)	ˊ ◡ —
D.	~ ◡ —	ˊ ◡ —
A.	~ ◡ ◡	ˊ ◡ ◡
V.	⏓ ~ (⏓ ◡ ~)	ˊ —
I.	⏓ ◡ ◡ ˋ	ˊ ◡ ◡ ◡
L.	⏓ ◡ — ˋ	ˊ ◡ — ◡
	Plural.	
N. V.	~ ◡ (~ ◡ ⏓)	ˊ ◡ —
G.	⏓ ◡ ~	ˊ ◡ —
D.	⏓ ◡ ˋ	ˊ ◡ ◡
A.	~ ◡ ◡	ˊ ◡ ◡
I.	⏓ ◡ ◡ ˋ	ˊ ◡ ◡ ◡
L.	⏓ ◡ ⏓ ˋ	ˊ ◡ — ◡
	Dual.	
I.	⏓ ◡ ~	ˊ ◡ ◡

Bemerkungen.

§ 743. 1) Diese Declination, welche in ihrer gegenwärtigen Gestalt ganz das Aussehen einer verstümmelten dritten Declination (der *i*-Stämme) meistens mehrsylbiger Substantiva trägt, folgt auch in der Betonung ganz der Analogie derselben, indem die meisten der hierher gehörigen Wörter ganz wie die dort § 679 ff. angegebenen mehrsylbigen, zu Schema II. gerechneten Substantiva betont werden.

§ 744. 2) Fast alle Wörter dieser Declination fügen sich in Schema I. der vorstehenden Tabelle (*akmů̃*), und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Stammsylbe derselben der gestossene oder der geschliffene Ton zum Grunde liegt. Im ersten Fall sind die Wörter dem Schema I.

so anzupassen, als wenn in demselben in der ersten Sylbenstelle statt eines (~) ein (′) stände.

§ 745. 3) Ob nach Schema II. noch mehr Wörter betont werden, als das angegebene *mẽnů*, habe ich nicht ermitteln können. Hiebei kann gelegentlich noch gemerkt werden, dass *mẽnů* im Plur. nach der ersten Declination (Endung *-is*) der verkürzten *ia*-Declination flectirt wird, also: *mẽneſiai*, *-ſiū*, *-ſiams* etc.

§ 746. 4) Die im Schema I. angegebene zweisylbige ursprünglichere Form des Gen. S. *akmeñs* ist auch gegenwärtig noch gebräuchlicher als die neuere *akmeniẽs* od. *ãkmenio*.

§ 746 a. 5) Es versteht sich beinahe von selbst, dass die Masculina dieser Declination ganz ebenso, wie die in der dritten Declination der Endung *-is*, im Dat. ausschliesslich *-iui* haben, ohne dass hier in der Stellung des Tones etwas geändert würde.

§ 747. *ßů̃*, der Hund, sollte im Acc. Plur. nach der Analogie des Schema I. *ßùnis* haben, hat aber abweichend davon *ßunìs*.

§ 748. Verzeichniss der Substantiva der fünften Declination.

duktė̃, *-ters̃*, Tochter.
motė̃ (auch *mótė*), *-ters̃*, Weib.
ſeſů̃, *-fers̃*, Schwester.

akmů̃, *-meñs*, Stein.
ãßmens (Pluralsubst.), Schneide.
augmů̃, Wachsthum.
lémů̃, Statur. Taille.
raumů̃, Muskelfleisch.
rièmů̃, Sodbrennen.
rudů̃, Herbst.
ſẽmenys, *-iū*, (Lein-), Saat.
ſtomů̃, Leibeslänge; auch ein bei Hochzeiten übliches Geschenk an Leinwand.
ßer̃mens u. *ßer̃menys*, *-iū*, Begräbnissmahl.
teßmů̃, Euter.
wandů̃, Wasser.
żelmů̃, der junge Aufschuss bei Kräutern und Gräsern.

mẽnů, *-neſio* u. *-neſiẽs*, Mond.

ßů̃, G. *ßuniẽs* u. *ßuñs*, Hund.

Cap. XIII. Einfache Adjectiva.

Vorbemerkungen.

§ 749. Die littauische Sprache hat zweierlei Adjectiva, einfache oder unbestimmte und zusammengesetzte oder bestimmte. Letztere werden durch Zusammensetzung von einfachen Adjectiven mit dem

demonstrativen Pronomen, *jis*, er, gebildet und kann demnach ihre Behandlung, da sie die Kenntniss der Pronomina voraussetzt, hier erst nach denselben folgen. Die Pronomina aber vor den Adjectiven zu behandeln, würde in anderer Hinsicht die Darstellung erschweren. Daher kommen hier zuvörderst nur die einfachen Adjectiva zur Erledigung.

§ 750. Die littauischen Adjectiva, deren Zahl merkwürdigerweise verhältnissmässig klein ist, theilen sich in *a*-Stämme, *ia*-Stämme und *u*-Stämme. Ausserdem giebt es noch ein Adjectiv, welches ich fast geneigt wäre für einen *i*-Stamm zu halten.

§ 751. 1) *a*-Stämme masc. *-as*, f. *-a*.

Bsp.: *gĕras*, f. *gerà*, gut. *báltas*, f. *baltà*, weiss.

§ 752. 2) *ia*-Stämme. a) uncontrahirte: Nom.-Endung: *-ias*, f. *-ia*.

Bsp.: *tùʃʃcźias*, f. *tuʃʃcźià*, leer. *ſtăcźias*, f. *ſtacźià*. stehend.

§ 753. b) contrahirte *ia*-Stämme. Endungen: *-is*, f. *-ė* (od. *-ia*).

Bsp.: *medĩnis*, f. *medĩnė* (od. *-ia*). *geleźìnis*, f. *geleźìnė* (od. *-ia*).

§ 754. 3) *u*-Stämme. Endungen: masc. *-us* (f. *-i* zu den *ia*-Stämmen gehörig) und neutr. *-u*.

Bsp.: *ſaldùs*, f. *ſaldì*, neutr. *ſałdu*, süss. *graźùs*, f. *graźì*, ntr. *graźù*, schön.

§ 755. *i*-Stamm: *dìdis*, gross (f. *dìdė*, gehört ganz den *ia*-Stämmen an).

§ 756. 1. Declinationstabelle.

Masculina.

Singular.

N. V.	*-as.*	*-ias.*	*-is.*	*-us.*
G.	*-o.*	*-io.*	*-io.*	*-aũs.*
D.	*-ám.*	*-iám.*	*-iám.*	*-iám.*
A.	*-ą.*	*-ią.*	*-į.*	*-ų.*
I.	*-u.*	*-iu.*	*-iu.*	*-iu.*
L.	*-ame.*	*-iame.*	*-iame.*	*-iame.*

Masculina.

Plural.

N. V.	*-i.*	*-i.*	*-i (-iai).*	*-ūs.*
G.	*-ū.*	*-iū.*	*-iū.*	*-iū.*
D.	*-iĕms.*	*-ièms.*	*-iems.*	*-ièms.*
A.	*-us.*	*-ius.*	*-ius.*	*-ius.*
I.	*-ais.*	*-iais.*	*-iais.*	*-iais.*
L.	*-ůſe.*	*-iůſe.*	*-iůſe.*	*-iůſe.*

Dual.

N. A. V.	*-u.*	*-iu.*	*-iu.*	*-iu.*
G.	*-ū.*	*-iū.*	*-iū.*	*-iū.*
D.	*-ièm.*	*-ièm.*	*-ièm.*	*-ĩèm.*
I.	*-ièm.*	*-ièm.*	*-ièm.*	*-ièm.*
L.	*-ůſe.*	*-iůſe.*	*-iůſe.*	*-iůſe.*

Feminina.

Singular.

N. V.	*-a.*	*-ia.*	*-e.*	*-i.*
G.	*-os.*	*-ios.*	*-ės (-ios).*	*-ios.*
D.	*-ai.*	*-iai.*	*-iai.*	*-iai.*
A.	*-ą.*	*-ią.*	*-ę (-ią).*	*-ią.*
I.	*-a.*	*-ia.*	*-e (-ia).*	*-ia.*
L.	*-oje.*	*-ioje.*	*-ėje (-ioje).*	*-ioje.*

Plural.

N. V.	*-os.*	*-ios.*	*-ės (-ios).*	*-ios.*
G.	*-ū.*	*-iū.*	*-iū.*	*-iū.*
D.	*-oms.*	*-ioms.*	*-ėms (-ioms).*	*-ioms.*
A.	*-as.*	*-ias.*	*-es (-ias).*	*-ias.*
I.	*-omis.*	*-iomis.*	*-ėmis (-iomis).*	*-iomis.*
L.	*-oſe.*	*-ioſe.*	*-ėſe (-ioſe).*	*-ioſe.*

Dual.

N. A. V.	*-i.*	*-i.*	*-i.*	*-i.*
G.	*-ū.*	*-iū.*	*-iū.*	*-iū.*
D.	*-om.*	*-iom.*	*-ėm (-iom).*	*-iom.*
I.	*-om.*	*-iom.*	*-ėm (-iom).*	*-iom.*
L.	*-oſe.*	*-ioſe.*	*-ėſe (-ioſe).*	*-ioſe.*

§ 757. 2. Paradigmen der Masculina.

gẽras, gut. *mìnkßtas*, weich. *tùßcźias*, leer. *dĩdis* und *dĩdelis*, gross. *medĩnis*, hölzern. *ſałdùs*, süss. *áißkus*, deutlich. *baltẽſnis*, weisser. *balcźiáuſias*, der weisseste.

Singular.

N. V.	*gẽras.*	*mìnkßtas.*	*tùßcźias.*	*medĩnis.*	*ſałdùs.*
G.	*gẽro.*	*mìnkßto.*	*tùßcźio.*	*medĩnio.*	*ſałdaũs.*
D.	*gerám.*	*minkßtám.*	*tußcźiám.*	*mediniui.*	*ſałdźiám.*
A.	*gẽrą.*	*mìnkßtą.*	*tùßcźią.*	*medĩnį.*	*ſałdų.*
I.	*gerù.*	*mìnkßtu.*	*tußcźiù.*	*mediniù.*	*ſaldźiù.*
L.	*geramè.*	*minkßtamè.*	*tußcźiamè.*	*medĩniame.*	*ſaldźiamè.*

Plural.

N. V.	*gerì.*	*minkßtì.*	*tußtì.*	*medĩniai.*	*ſałdũs.*
G.	*gerũ.*	*minkßtũ.*	*tußcźiũ.*	*medĩniũ.*	*ſaldźiũ.*
D.	*geriẽms.*	*minkßtiẽms.*	*tußtiẽms.*	*medĩniams.*	*ſaldiẽms.*
A.	*gerùs.*	*mìnkßtus.*	*tußcźiùs.*	*mediniùs.*	*ſaldźiùs.*
I.	*geraĩs.*	*minkßtaĩs.*	*tußcźiaĩs.*	*medĩniais.*	*ſaldźiaĩs.*
L.	*gerůſè.*	*minkßtůſè.*	*tußcźiůſè.*	*medĩniůſe.*	*ſaldźiůſè.*

Dual.

N. A. V.	*gerù.*	*mìnkßtu.*	*tußcźiù.*	*mediniù.*	*ſaldźiù.*
G.	*gerũ.*	*minkßtũ.*	*tußcźiũ.*	*medĩniũ.*	*ſaldźiũ.*
D.	*geriẽm.*	*minkßtiẽm.*	*tußtiẽm.*	*medĩniam.*	*ſaldiẽm.*
I.	*geriẽm.*	*minkßtiẽm.*	*tußtiẽm.*	*medĩniam.*	*ſaldiẽm.*
L.	*gerůſè.*	*minkßtůſè.*	*tußcźiůſè.*	*medĩniůſe.*	*ſaldźiůſè.*

Singular.

N. V.	*áißkus.*	*dĩdis.*	*baltẽſnis.*	*ſaldźiáuſias.*
G.	*aißkaũs.*	*dĩdźio.*	*baltẽſnio.*	*ſaldźiáuſio.*
D.	*aißkiám.*	*didźiám.*	*balteſniám.*	*ſaldźiáuſiãm.*
A.	*áißkų.*	*dĩdį.*	*baltẽſnį.*	*ſaldźiáuſį.*
I.	*áißkiu.*	*didźiù.*	*balteſniù.*	*ſaldźiáuſiu.*
L.	*aißkiamè.*	*didimè.*	*balteſniamè.*	*ſaldźiáuſiame.*

Plural.

N. V.	*áißkũs.*	*didĩ.*	*balteſnì.*	*ſaldźiáuſi.*
G.	*aißkiũ.*	*didźiũ.*	*balteſniũ.*	*ſaldźiáuſiũ.*
D.	*aißkiẽms.*	*didiẽms.*	*balteſniẽms.*	*ſaldźiáuſiẽms.*
A.	*áißkius.*	*didźiùs.*	*balteſniùs.*	*ſaldźiáuſius.*
I.	*aißkiaĩs.*	*dideĩs* (od. *didźiaĩs*).	*balteſniaĩs.*	*ſaldźiáuſiais.*
L.	*aißkiůſe.*	*didźiůſe.*	*balteſniůſe.*	*ſaldźiáuſiůſe.*

Dual.

N. A. V.	*áißkiu.*	*didźiù.*	*balteſniù.*	*ſaldźiáuſiu.*
G.	*aißkiũ.*	*didźiũ.*	*balteſniũ.*	*ſaldźiáuſiũ.*
D.	*aißkiẽm.*	*didiẽm.*	*balteſniẽm.*	*ſaldźiáuſiẽm.*
I.	*aißkiẽm.*	*didiẽm.*	*balteſniẽm.*	*ſaldźiáuſiẽm.*
L.	*aißkiůſè.*	*didźiůſè.*	*balteſniůſè.*	*ſaldźiáuſiůſe.*

3. Erläuternde Bemerkungen.

§ 758. 1) Die Declination der Adjectiva schliesst sich an die der Substantiva an, d. h. jedes Adjectiv wird so declinirt, wie ein Substantiv desselben Stammes und entsprechender Endung.

§ 759. 2) Die Fälle, in denen die Declination der Adjectiva sich von der der Substantiva unterscheidet, sind folgende.

§ 760. 3) Der Vocativ ist beim Adjectiv überall Masc. und Fem., Sing., Plur. Dual in allen Steigerungsstufen wie auch bei allen adjectivischen Wörtern, also auch bei den Pronomen, Zahlen und Participien ohne Ausnahme gleich dem Nominativ.

§ 761. 4) Ausserdem weicht die Declination des masculinen Adj. in sechs Casus, und zwar in zweien jeder Zahlform, von der des Subst. ab, und zwar:

§ 762. a) Der Dat. Sing. setzt *-ám* (in der erweichten Declination *-iām*) anstatt des substantivischen *-ui* (od. *-iui*) an die Wurzelform des Adjectivs.

§ 763. b) Der Loc. Sing. setzt an dieses, doch im Vocal wegen Tonverlustes (s. § 110) verkürzte, *-am* des Dativs ein *-è*, so dass die Form also mit *-amè* oder *-iamè* endigt. Bsp.: *geramè; ſaldźiamè.*

§ 764. c) Der Nom. Plur. setzt bei den masc. Adj. kurz *-i* an den Grundstamm. Bsp.: *ger-ì; tuſst-ì.*

§ 765. d) Im Dat. Plur. steigert sich das plurale *-i* zu *-iè-*, an welches sich *-ms* ansetzt. Bsp.: *ger-iẽms; tuſst-iẽms; ſald-iẽms.*

§ 766. e) Der Dat. Dual bildet sich vom Dat. Plur. durch Abwerfung des Pluralsuffixes *-s*. Bsp.: *ger-iẽm; tuſst-iẽm.*

§ 767. f) Der Inst. Dual ist gleich dem Dat. Dual, nur wird der gestossene Ton des Dat., wenn die Endung betont ist, in einen geschliffenen verwandelt. Bsp.: *ger-iẽm; tuſst-iẽm.*

§ 768. 5) Dass *d* und *t* vor *ia, io, iu* zu *dź* und *cź* erweicht werden, bedarf wohl kaum einer besondern Hervorhebung. Das *-iè-* des Dat. Plur., so wie des Dat. und Instr. Dual ist keine Erweichung, sondern eine Steigerung des kurzen *i*-Lautes, daher *d* und *t* vor demselben in den genannten Casus unerweicht bleiben.

§ 769. Anmkg. Die Schreibung *ie* statt *ia*, wie sie in Mielcke's Grammatik und auch sonst im Schreiben öfters vorkommt, ist besonders hinsichtlich der Erweichung von *d* und *t* verwirrend und wird von mir daher möglichst vermieden. Anstatt *źõdźiei, źõdźiems* bei Mielcke S. 29 schreibt man correcter *źõdźiai*, *źõdźiams.* Dass *ia* in der Aussprache dem *e* nach den verschiedenen Gegenden mehr oder weniger nahe kommt,



muss sich derjenige, welcher littauisch sprechen lernen will, ein für allemal merken, und ist daher wohl nicht nöthig, denselben durch die Schreibung von *e* statt *ia* oder durch sonstiges perpetuirliches Aufmerksammachen, wie es in Schleicher's Grammatik geschieht, fortgesetzt zu erinnern.

§ 770. 6) Die oben angegebenen sechs von der Declination der Substantiva abweichenden Casus haben alle masc. adjectiv. Stämme gemeinsam. Nur die *u*-Stämme nehmen im Nom. Pl. das adjectivische *-i* nicht an, sondern behalten die substantivische Endung *-ūs*. Bsp.: *ſałdūs obůlaĩ*, süsse Äpfel.

§ 771. 7) Ausserdem ist nicht zu übersehen, dass mehrere Casus der adject. *u*-Stämme unmotivirte Erweichungen haben, oder genauer: diese Casusformen aus der adjectivisch mascul. *ias*-Declination entlehnen. Diese Casus sind: der Dat., Instr. und Loc. Sing. *ſaldźiám*, *ſaldźiù*, *ſaldźiamè*) und fast der ganze Plural mit Ausschluss des Nom. und Voc. Der Dat. Plur. hat nebst Dat. und Instr. Dual bei allen Stämmen *-iėm* (mit *iė* als Steigerung des kurzen *i*-Lauts, *ſaldiĕms*, *ſaldiėm*, *ſaldiĕm*). N. A. V. des Dual haben die erweichte Endung *-iu* (*ſaldźiù*).

§ 772. 8) *dìdis*, gross, ist wohl das einzige zweisylbige Adj. der Endung *-is*, und auch dasselbe ist im Volksmunde nicht sehr beliebt. Man braucht daher viel mehr dessen Verlängerung *dìdelis*, f. *dìdelė*. Der L. Sing. von *dìdis* weicht von der sonstigen Analogie der adj. Declination ab und lautet *didimè* (nicht *didźiamè*).

§ 773. 9) Ausser den hier angeführten *dìdis* und *dìdelis* giebt es nur noch wenig mehrsylbige abgeleitete Adjectiva auf *-is*, nämlich die auf *-ìnis*, die Comparativa auf *-ĕſnis*, die Superlative auf *-iauſis* (für *iáuſias*), alles lauter contrahirte *ia*-Stämme. Die auf *-inis* aber fügen sich nicht gern in adjectivische Formen, sondern werden in der Regel wie Substantiva declinirt. So hört man fast überall im Dat. Sing. sprechen: *medìniui*, selten *medìniām*, und im Pl. Nom. *medìniai*, selten *medìni*; im Dat. Pl. gew. *medìniams*, selten *medìniėms*. Die Comparativ- und Superlativformen folgen aber genau der Analogie der adjectivischen *ia*-Stämme in der Weise, dass die Comparativform auf *-ĕſnis* im N. A. und V. Sing. wie *źōdis* den Stammauslaut *-a*- fallen und das sonst nur erweichende Element als ein sylbebildendes *-i*- stehen lässt. Der Superlativ auf *-iáuſias* verkürzt sich nach verschiedenen Gegenden ebenso auf *-iauſis*, behält aber in andern Gegenden, besonders im südlichen Littauen, die unverkürzte Form *-iauſias*.

§ 774. 10) Ganz correct nehmen die Grundstammauslaute *d* und *t* der adj. *ia*-Stämme vor den erweichten Voalen *ia*, *io*, *iu*, *iů* die Form

dź und *cź* an, verwandeln sich aber vor *i* wieder in *d* oder *t*. Bsp.: *tùßcźias,* Grundstamm *tùßť*, N. Pl. *tußtì* (nicht *tußcźì*).

§ 775. 4. Paradigmen der Feminina.

Singular.

N. V.	*gerà.*	*minkßtà.*	*tußcźià.*	*medĩnė.*
G.	*gerõs.*	*minkßtõs.*	*tußcźiõs.*	*medĩnės* u. *-ios.*
D.	*gẽrai.*	*mìnkßtai.*	*tùßcźiai.*	*medĩnei* u. *-iai.*
A.	*gẽrą.*	*mìnkßtą.*	*tùßcźią.*	*medĩnę* u. *-ią.*
I.	*gerà.*	*mìnkßta.*	*tußcźià.*	*medinè* u. *-ià.*
L.	*gerojè.*	*minkßtojè.*	*tußcźiojè.*	*medĩnėje* u. *-ioje.*

Plural.

N. V.	*gẽros.*	*mìnkßtos.*	*tùßcźios.*	*medĩnės* u. *-ios.*
G.	*gerũ.*	*minkßtũ.*	*tußcźiũ.*	*medĩniũ.*
D.	*geróms.*	*minkßtóms.*	*tußcźióms.*	*medĩnėms* u. *-ioms.*
A.	*geràs.*	*mìnkßtas.*	*tußcźiàs.*	*medinès* u. *-iàs.*
I.	*geromìs.*	*minkßtomìs.*	*tußcźiomìs.*	*medĩnėmis* u. *-iomis.*
L.	*geroſè.*	*minkßtoſè.*	*tußcźioſè.*	*medĩnėſe* u. *-ioſe.*

Dual.

N. A. V.	*gerì.*	*mìnkßti.*	*tußtì.*	*medinì.*
G.	*gerũ.*	*minkßtũ.*	*tußcźiũ.*	*medĩniũ.*
D.	*geróm.*	*minkßtóm.*	*tußcźióm.*	*medĩnėm* u. *-iom.*
I.	*gerõm.*	*minkßtõm.*	*tußcźiõm.*	*medĩnėm* u. *-iom.*
L.	*geroſè.*	*mìnkßtoſè.*	*tußcźioſè.*	*medĩnėſe* u. *ioſe.*

Singular.

N. V.	*ſaldì.*	*áißki.*
G.	*ſaldźiõs.*	*aißkiõs.*
D.	*ſáldźiai.*	*áißkiai.*
A.	*ſáldźią.*	*áißkią.*
I.	*ſaldźià.*	*áißkia.*
L.	*ſaldźiojè.*	*aißkiojè.*

Plural.

N. V.	*ſáldźios.*	*áißkios.*
G.	*ſaldźiũ.*	*aißkiũ.*
D.	*ſaldźióms.*	*aißkióms.*
A.	*ſaldźiàs.*	*áißkias.*
I.	*ſaldźiomìs.*	*aißkiomìs.*
L.	*ſaldźioſè.*	*aißkioſè.*

Dual.

N. A. V.	*ſaldì.*	*áißki.*
G.	*ſaldźiũ.*	*aißkiũ.*
D.	*ſaldźióm.*	*aißkióm.*
I.	*ſaldźiõm.*	*aißkiõm.*
L.	*ſaldźioſè.*	*aißkioſè.*

5. Erläuternde Bemerkungen.

§ 776. 1) Bei den Femininen der Adjectiva sind fast gar keine Abweichungen von der Declination der Substantiva entsprechender Endungen anzuführen.

§ 777. 2) Die adjectivischen Feminina auf *-ė* sollten eigentlich wie *katė̃* oder *ßweñtė* (s. § 586) declinirt werden, sie gehen aber in verschiedenen Gegenden, besonders im südlichen Littauen (hochlittauisch), nach der uncontrahirten fem. *ia*-Declination der Substantiva und man spricht daher Gen. S. und Nom. Pl. neben *medìnės* (od. *medìnes*) auch *medìnios.* Ganz besonders gilt das von *dìdė*, gross, wo man im G. und D. Sing. weniger *dìdės*, *dìdei* als *didźiõs*, *dìdźiai* hört. Nur im Acc. spricht man lieber *dìdę* als *dìdźią*. So auch Instr. *didè* lieber als *didźià.* Doch im Loc. lieber *didźiojè* als *didėjè.* Im Plur. wird nur der Acc. nach der *ė*-Declination *didès* gesprochen, alle übrigen Casus mehr nach der uncontrahirten *ia*-Declination, also wie *waldźià.* Der von Mielcke und Schleicher angegebene Nom. Sing. fem. *didi* ist mir nirgend vorgekommen.

§ 778. 3) Die adjectivischen Feminina auf *-i* im Nom. Sing., deren Masc. im Nom. und Voc. Sing. auf *-us* endigt, werden mit Ausnahme dieser beiden verkürzten Casus wie *waldźià* declinirt, daher Gen. Sing. *ſaldźiõs*, Dat. *ſaldźiai* etc.

§ 779. 4) In den drei gleichen Casus des Dual N. A. V. erhalten bei den femininen Adjectiven der *ia*-Declination im Unterschiede von den Substantiven die Zungenlaute vor dem *-i* nicht die erweichte Form *dź* und *cź*, sondern werden nach den betreffenden Lautgesetzen correct zu *d* und *t* hergestellt. Bsp.: *dwì tußtì bacźkì*, zwei leere Tonnen.

6. Neutra.

§ 780. Bei den Adjectiven findet sich auch eine geringe Spur eines Neutrums, am deutlichsten bei den *u*-Stämmen, wo das Neutrum auf kurz *-u* auslautet. Bsp.: *taĩ graźù*, das ist schön. *nepriẽteliui atléißti ſaldu*, dem Feinde zu vergeben ist süss. Für die *a*-Stämme wird in der alten Grammatik die Form des Femininums auf *-a* mit zurückgezogenem Ton als Neutrum verzeichnet. Im Volksmunde wird dafür aber nur die Form des Grundstammes oder der Wurzelform gebraucht. Man spricht nämlich: *mán gér*, mir ist wohl. *mán ßált*, mir ist kalt. Aber auch: *ßeñdièn ßaltà*, heute ist es kalt. In der Redensart *taĩ geraĩ*, das ist gut, vertritt das Adverb die Stelle des Neutrums. Von den Adjectiven auf *-is*, f. *-ė*, wird gar kein Neutrum gebildet. Ausser bei den *u*-Stämmen der Adjectiva und der andern

so eben beregten Fälle, bildet das Neutrum nirgend eine besondere Form. Im Allgemeinen vertritt bei den Adjectiven und Participien der *a*- und der nicht zusammengezogenen *ia*-Stämme das Femininum die Stelle des Neutrums. Doch giebts davon auch viele Ausnahmen, worüber das Nähere in der Syntax s. § 1340.

7. Steigerung der Adjectiva.

§ 781. Auch die litt. Sprache hat bei den Adjectiven die sonst gewöhnlichen Steigerungsstufen des Comparativs und des Superlativs.

Da die Bildung derselben mittels ableitender Suffixe geschieht, so musste derselben bereits bei der Wortbildung, wenn auch nur kurz, Erwähnung gethan werden. Man ist indess gewohnt, dieselbe hier besprochen zu finden, welchem Gebrauch hier Rechnung getragen wird.

§ 782. Der Comparativ wird dadurch gebildet, dass man dem Grundstamm des Positivs im Masc. *-ēſnis,* im Fem. *-ēſnė* ansetzt. Der Superlativ bildet sich durch Anfügung von masc. *-iáuſias* (auch *-iáuſis*), fem. *-iáuſia* an den Grundstamm des Positivs, wobei sich die den Grundstamm schliessenden Zungenlaute *d* und *t* in *dź* und *cź* verwandeln müssen. Bsp.:

Posit.	Comp.	Superl.
báltas, f. *-à*, weiss,	*baltēſnis*, f. *-ė*.	*balcźiáuſias* (*-ſis*), f. *-ſia*.
dìdis, f. *ė*, gross,	*didēſnis*, f. *-ė*.	*didźiáuſias* (*-ſis*), f. *-ſia*.
ſaldùs, f. *ì*, süss,	*ſaldēſnis*, f. *-ė*.	*ſaldźiáuſias* (*-ſis*), f. *-ſia*.

§ 783. Die Steigerungsformen *wyrēſnis*, *wyriáuſias* in der Bedeutung von: der höher, höchstgestellte; oder obere, oberste; auch ältere, älteste von Geschwistern, von Kindern derselben Ältern, haben keinen adjectivischen Positiv, sondern leiten sich ab von dem Grundstamm des Subst. *wýras*, Mann.

§ 784. Von dem verlängerten Adj. *dìdelis*, gross, werden keine Steigerungsformen gebildet; diese leiten sich ab von der einfacheren Form *dìdis*. Man sagt demnach nie *didelēſnis, dideliáuſias*, sondern *didēſnis*, *didźiáuſias*.

§ 785. Die Adjectiva auf *-inis* werden nicht gesteigert. Von *paſkutìnis*, der letzte, werden Steigerungsformen nur mit Veränderung des Grundstammes gebildet. Es existirt eine Positivform *paſkùjis*, der letzte, und, als ob derselbe *paſkus* lautete, bildet man davon den Superlativ *paſkiáuſias*, aber auch *paſkucźiáuſias*, alles in der Bedeutung der letzte, wovon der Positiv *paſkùtis* ebenfalls nicht vorhanden ist. Alle diese Positiv- und Superlativbildungen haben die Bedeutung „letzter“. Eine Comparativform bildet man davon nicht.

§ 786. Von *pìrmas*, erster, werden, ohne Veränderung der Bdtg, die Superlativformen *pirmiáusias* und *pirmuczìáusias* gebildet. Die Comparativform *pirmēsnis* bedeutet „früher gekommen" wie z. B. in der Redensart *pirmēsnis gerēsnis* etwa gleichbedeutend mit dem deutschen: „Wer kommt erst, mahlt erst".

§ 787. *galutìnis* gleichbedeutend mit *galiáusias*, der letzte, der äusserste, oder „der am Ende befindliche", ist von *gãlas*, Ende, abzuleiten, wie *wirszutìnis*, der obere, von *wirszùs*, der obere Theil; *apatìnis*, der unterste, ist von *apaczìà*, der untere Theil, entstanden.

Selbstverständlich finden sich auch im Littauischen Adjectiva und besonders Participia, die ihrer Bedeutung nach nicht gesteigert werden können. Bsp.: *smertélnas*, sterblich; *stiklìnis*, gläsern; *wakarýkszczìas*, gestrig; *prapũlęs*, verloren. Bei manchen Adjectiven, ganz besonders aber bei Participien, bei denen die Steigerungsformen nicht üblich sind, kann man, wenn man sie dem Begriff nach dennoch steigern will, die Adverbien *labaĩ*, *dideĩ*, beide in der Bedeutung von „sehr", sowie *labiaũs*, *didżiaũs*, *daugiaũs*, „mehr", *labiáusiai*, *didżiáusiai*, *daugiáusiai*, „am meisten", vor das zu steigernde Wort setzen. Man spricht nämlich weniger *jis mán mylimēsnis*, er ist mir lieber, als *jìs mán dideĩ, labaĩ, daugiaũs, labiausiai mylimas.* Nicht *pérkreiptēsnis*, verkehrter, sondern *dideĩ wisái* (ganz) *daugiaũs* etc. *pérkreiptas.*

§ 788. Eine fernere Steigerung der Adjectiva geschieht durch die Bildung von Formen auf *-ókas,* welches Suffix sich an den Grundstamm des Adjectivs an Stelle des Stammauslauts ansetzt. Bsp.: *gẽr-as*, gut, *ger-ókas,* ziemlich oder einigermassen gut. Eben so auch von *dìdis*, gross, *did-ókas; saldùs*, süss, *sald-ókas.* Auch von Adjectiven auf *-ias* nur *-ókas,* nicht *-iókas.* Bsp.: *tùszczìas*, leer; *tusztókas,* ziemlich leer.

§ 789. Weniger in Gebrauch ist gegenwärtig die Form auf *-iñtelis,* welches Ableitungssuffix sich ebenfalls an die nackte Wurzelform des Adjectivs ansetzt und ungefähr die Bedeutung von „recht", „sehr" ausdrückt. Bsp.: *sald-ìntelis,* recht (od. sehr) süss; *nauj-iñtelis*, ganz neu, von *naũjas*, neu; *luszt-iñtelis*, ganz (od. sehr) leer, von *tùszczìas,* leer.

§ 790. Die Declination der Comparativa masc. auf *-is* geschieht ganz wie die von *dìdis*, nur dass der Loc. Sing. niemals *-imè,* sondern immer *-iamè* hat. Die Comparativa auf *-ēsnė* folgen im Süden mehr der uncontrahirten *-ia*-Declination, im Norden mehr der contrahirten auf *-ė* wie bei *rýksztė.* Man spricht also im Süden im G. Sing. mehr *didesniõs,* Acc. *didēsnią*, im Norden mehr *didēsnės*, *didēsnę* etc.



§ 791. Die Superlative werden masc. und fem. declinirt wie die Positivformen entsprechender Endungen, also *geriáu∫ias* wie *tù∫̌czias* oder mehr nördlich contrahirt *geriáu∫is* wie *dìdis*, nur wieder, dass der Loc. Sing. nicht *-ime* hat, sondern immer auf *-iamè* auslautet, wie z. B. *tù∫̌czias*, im L. S. die Form *tu∫̌cziáu∫iame* hat. Das Fem. *geriáu∫ia* wird declinirt wie die Positivform *tu∫̌czià*.

8. Adverbialbildungen.

§ 792. 1) Die Bildung der Adverbe gehört nur in so fern hier her, als dieselbe von Adjectiven nach der Weise der Declination durch Anfügung einer Art von Casussuffixen bewirkt wird. Auch werden derartig gebildete Adverbe von der Sprachwissenschaft in der That für ursprüngliche Casus der Adjectiva angesehen.

§ 793. 2) Von jedem Adjectiv, ja auch von denjenigen Participien, bei denen die Bedeutung es zulässt, kann ein Adverb gebildet werden.

§ 794. 3) Dabei gilt hinsichtlich des adjectivischen Positivs und Superlativs die Regel: „Hat das Masc. des Adj. die Endung *-as*, so wird dieselbe in ein *-ai* verwandelt. Die masculinen Endungen der Adjectiva *-ias*, *-is* und *-us* verwandeln sich behufs Bildung des Adv. in *-ei* oder genauer in *-iai*. Bsp.: *ger-as*, gut, Adv. *ger-aĩ*; *báltas*, weiss, Adv. *baltaĩ*; *tù∫̌cz-ias*, leer, Adv. *tu∫̌cz-iaĩ*; *∫ald-ùs*, süss, Adv. *∫aldż-iai*; *geriáu∫-ias* und *geriáu∫-is*, bester, Adv. *geriáu∫-iai*, am besten, bestens; *galiáu∫-ias* oder *galiáu∫-is*, schliesslichster, Adv. *galiáu∫-iai*, endlich.

§ 795. Vom Adjectiv *dìdis*, gross, sollte man demnach als Adv. die Form *didż-iaĩ* erwarten, aber sie lautet *did-eĩ* und hat dabei die Bedeutung „sehr". Der Superlat. heisst *didżiáu∫-iai*, am meisten.

§ 796. Gewöhnlich schreibt man die Adverbialendungen *-ai*, *-iai* od. *-ei* zum Unterschiede von den gleichlautenden Casusendungen der Substantiva und Adjectiva *-ay*, *-iay*, *-ey*, also *geray*, *∫aldżiau∫iay* etc. Im Wörterbuch und in vorliegender Grammatik habe ich diese Schreibung nach Schleicher's Vorgang aufgegeben und schreibe unterschiedslos *-ai*, *iai*.

§ 797. Statt der vollständigen Adverbialform des Superlativs auf *-iai* ist auch eine abgekürzte, wenn auch seltener, in Gebrauch. Bei derselben wird die Endung *-iai* abgeworfen, so dass man *∫aldżiáus* statt *∫aldżiáu∫iai*, am süssesten, *geriáus* statt *geriáu∫iai*, am besten, spricht.

§ 798. Der Comparativ des Adverbs hat die Form des verkürzten Superlativ-Adverbs, doch in der Weise, dass der gestossene Ton bei *-iáus* des Superlativs beim Comparativ sich in den geschliffenen



-iaũs wandelt. So heisst also *geriáus* „am besten“ und *geriaũs* „besser“. *ſaldźiáus* „am süssesten“ und *ſaldźiaũs* „süsser“.

§ 799. Es giebt noch eine Adverbialform mit der Endung *-yn*, in alten Schriften *-ỹna*. Im Allgemeinen drückt dieselbe bei Verben der Bewegung eine Richtung aus, wie z. B. von dem Adj. *źẽmas*, niedrig, wird das Adverb *źemỹn*, nach unten, hinab, gebildet; von *áukßtas*, hoch, bildet man *aukßtỹn*, nach oben, in die Höhe, hinauf. Mit dem Verbum *eĩti*, gehen, verbunden, drückt ein solches Adverb auf *-ỹn* ein Werden aus, z. B. *gerỹn eĩti*, besser werden, eig. „zum Guten gehen“; *ilgỹn eĩti*, lang oder länger werden wie z. B. von den Tagen zur Zeit des Frühlings. Gebildet wird dies Adverb durch Hinzufügung von *-yn* oder *-yna* an die Wurzelform des Adjectivs.

§ 800. Hierher scheint auch das Adverb *aukßtỹnaika* zu gehören, das indess auch als Adjectiv in der Form von *aukßtỹnaikas*, gewöhnlich in verkürzter Form *aukßtỹnaiks* bei den Verben des Fallens, Liegens in der Bedeutung rücklings d. h. „mit dem Gesicht nach oben zu“ gebraucht wird. Bsp.: *jìs parpũlė aukßtỹnaiks* oder *aukßtỹnaika*, er fiel auf den Rücken.

9. Formverkürzungen durch Elisionen.

§ 801. Bei den Adjectiven kommen keine andere Formverkürzungen vor, als die schon bei den Substantiven besprochenen. Es werden abgeworfen die locativen Auslaute *-e*, das *-i-* in den Instrumentalformen und das *-a-* in den masculinen Endungen des Nom. Sing. auf *-as*. Man spricht also *baltam̃*, in dem weissen; *baltõj*, in der weissen; *baltõms*, mit den weissen statt *baltamè*, *baltojè*, *baltomìs* so wie *bálts* für *báltas*, weiss; *tùßts* für *tùßczias*, leer.

§ 802. Bei den Adverben kommt nur im Superlativ die bereits § 797 erwähnte Abwerfung des *-iai* vor.

§ 803.

10. Betonung der Adjectiva.

A. Die Masculina auf *-as*, *-is*, *-us* oder der *a-*, *ia-* und *u*-Stämme.

Tabelle.

	I.		II.	
	a. *gẽras.*	b. *mìnkßtas.*	a. *grażùs.*	b. *áißkus.*
	Singular.			
N. V.	∼ ◡	ˊ ◡	◡̲ ˋ	ˊ ◡
G.	∼ —	ˊ —	◡̲ ∼	— ∼
D.	◡̲ ˊ	◡̲ ˊ	◡̲ ˊ	— ˊ
A.	∼ ◡	ˊ ◡	∼ ◡	ˊ ◡
I.	◡̲ ˋ	ˊ ◡	◡̲ ˋ	ˊ ◡
L.	◡̲ ◡ ˋ	◡̲ ◡ ˋ	◡̲ ◡ ˋ	— ◡ ˋ

	I. a. *gẽras.*	I. b. *mìnkßtas.*	II. a. *gražùs.*	II. b. *áißkus.*
		Plural.		
N. V.	⏓ `	⏓ `	~ ⏓	´ ⏓
G.	⏓ ~	⏓ ~	⏓ ~	— ~
D.	⏓ ´	⏓ ´	⏓ ´	— ´
A.	⏓ `	´ ◡	⏓ `	´ ◡
I.	⏓ ~	⏓ ~	⏓ ~	⏓ ~
L.	⏓ — `	⏓ — `	⏓ — `	⏓ — `
		Dual.		
I.	⏓ ~	⏓ ~	⏓ ~	⏓ ~

Bemerkungen.

a) Die zweisylbigen Adjectiva.

§ 804. 1) Für die Adjectiva auf *-is* (der verkürzten *ia*-Stämme) war kein besonderes Schema nöthig, indem dieselben hinsichts des Tones ganz der Analogie der Adjectiva auf *-as* (der *a*-Stämme) I, a. folgen. Auch giebt es, wie es scheint, kein zweisylbiges Adjectivum dieser Endung weiter, als *dìdis,* gross. In wie fern aber die mehrsylbigen Adjectiva dieser Endung nach der eben gegebenen Regel zu betonen sind, soll später angemerkt werden.

§ 805. 2) Die zweisylbigen Adjectiva auf *-as* mit gestossenem Tone auf der ersten Sylbe (I, b.) unterscheiden sich von denen mit geschliffenem Tone (I, a) dadurch, dass sie im Instr. Sing. und Acc. Plur. den Ton auf der ersten Sylbe haben, wo er sich bei I, a. auf der letzten findet.

§ 806. 3) Allen zweisylbigen männlichen Adjectiven ist es gemeinsam, den Ton im Acc. Sing. auf der ersten, und im Dat. und Loc. Sing., eben so auch im Gen., Dat., Instr. und Loc. Plur. auf der letzten Sylbe zu haben.

§ 807. 4) Die Adjectiva auf *-us* (*u*-Stämme) mit geschliffener Stammsylbe (II, a.) haben den Ton vorzugsweise auf der Letzten; nur der Acc. Sing. und Nom. und Voc. Pl. erleiden hiervon eine Ausnahme.

Verzeichniss der gebräuchlichsten zweisylbigen Adjectiva.

Nr. 1.

§ 808. Zweisylbige Adjectiva der Endung *-as* (f. *-a*) mit geschliffener Stammsylbe nach dem Schema I, a. (*gẽras*).

ãklas, blind.
añkßtas, enge.
bãſas, barfuss.
biẽdnas, elend.
beržděià, eine Kuh, die im laufenden Jahre

kein Kalb geworfen hat.
blõgas, schwach krank; sehr schwächlich.
cźiẽlas, ganz; unverletzt.
cźiałnas, ganz; voll; ohne Auslassung.
cźỹſtas, rein
dãglas u. *dẽglas*, weiss und schwarz gefleckt, von Schweinen.
druñgnas, lauwarm.
durñas, unsinnig, rasend.
dùźas, beleibt.
dỹwnas (auch *dỹwinas*), wunderbar; wunderlich.
gełtas, hellgelb.
gẽras, gut.
grẽcźnas, stattlich.
greĩtas, geschwind.
griẽſʒnas, sündig.
kałtas, schuldig.
klĩʃʒas, schiefbeinig.
kreĩwas, schief; gewunden.
kũdas, verkommen.
kùdlas, zottig.
kum̃pas, krumm.
lãbas, heilbringend; gut.
lẽkʃʒtas, flach (von Schüsseln etc.).
lẽtas, blöde.
liñkſmas, heiter, fröhlich.
lỹcźnas, unpaar.
mãźas, klein.
meñkas, gering; unbedeutend.
miẽrnas, mittelmässig; gering.
naũjas, neu.
paĩkas, thöricht.
pałwas, fahl.
pìktas, böse.
plĩkas, kahl.
prãſtas, gewöhnlich; gering.
pũſtas, wüste.
raĩbas, bunt, von Vögeln.
raĩnas, bunt, von unbefiederten Thieren z. B. Kröten, Hunden; von Erbsen etc.
raĩtas, reitend.
rẽtas, selten; nicht dicht.
rùdas, bräunlich.
ſar̃tas, fuchsroth (von Pferden).
ſiaũras, schmal.
ſaũſas, trocken.
ſẽnas, alt.
ſker̃ſas, quer.
ſkũpas, spärlich.
ſmũtnas, traurig.
ſtãcźias, stehend.
ſtrùgas, kurz, stümmelhaft verkürzt (vom Rock, Hemde, Hundeschwanz etc.).
ſweĩkas, gesund.
ʃʒiłtas, warm.
ʃʒlãpias, nass.
ʃʒaũnas, *ʃʒułnas*, tüchtig, brav.
ʃʒtrõʃʒnas, auch *ſtrõʃʒnas*, eilfertig.
ʃʒweñtas heilig.
tir̃ʃʒtas, dickflüssig.
tìkras, recht; eigentlich.
triũdnas, betrübend.
trium̃pas, kurz.
tùʃʒcźias leer.
wiẽrnas, treu.
wer̃tas, werth.
wìſas, ganz (vollständig).
źãlas, roth (vom Rinde).
źãlias, grün; roh (nicht gar gekocht).
źìlas, greis; weisslich grau.

Nr. 2.

§ 809. Zweisylbige Adjectiva der Endung *-as* mit gestossener Stammsylbe nach Schema I, b. (*mìnkʃʒtas*).

áukʃʒtas, hoch.
báltas, weiss.
bė́ras, braun (v. Pferden).
drė́gnas, feucht.
driútas, fest; stark.
gìrtas, betrunken.
grýnas, schier, lauter, von Körnern.
gýwas, lebend.
jáunas, jung.
ìlgas, lang.
jũdas, schwarz.

kárßtas, heiss.
kiáuras, nicht dicht, durchlöchert, von Gefässen, vom Leibe etc.
kérßas, weiss u. schwarz gefleckt, vom Rinde, von Gänsen etc.
kiĕtas, hart.
kìltas, grob, von der Leinwand.
knúpßcźias, auf dem Gesichte liegend.
láibas, schlank.
liósas, los.
márgas, bunt.
mìnkßtas, weich.
miĕlas, lieb.
nũgas, nackt.
pálßas, fahl.
pĕscźias, zu Fuss.
pìlkas, grau.
pìlnas, voll.
plókßcźias, breit zusammengedrückt.
plónas, fein.
plýnas laũkas, eine freie Ebene.
ráißas, lahm.
rústas, mürrisch.
rúkßtas, sauer.
sìlpnas, kraftlos.
skýstas, dünnflüssig.
stóras, dick (z. B. ein Stock, ein Mensch etc.)
súras, salzig.
ßáltas, kalt.
ßwiĕźias (und *-źùs*), frisch.
ßýkßtas, geizig.
túlas, so mancher.
twìrtas, fest, nicht wankend.
wálnas, frei.

Nr. 3.

§ 810. Zweisylbige Adjectiva der Endung *-ùs* (f. *-i*) mit geschliffener Stammsylbe nach Schema II, a. (*graźùs*).

apstùs, reichlich.
aßtrùs, scharf.
baisùs, abscheulich.
bjaurùs, hässlich; schmutzig.
baukßtùs, scheu.
bingùs, muthig; stattlich (vom Pferde).
brangùs (*á*), theuer.
budrùs, wachsam.
buklùs, listig.
bukùs, spitzlos, stumpf.
cźiėsùs, zeitig.
dailùs, nett, niedlich.
dygùs, stachelicht.
drungnùs, lauwarm.
darkùs, garstig, entstellt.
dubùs, in der Mitte vertieft; eingefallen; concav.
drąsùs, dreist; muthig; kühn.
drumstùs, trübe — vom Wasser.
dů́snùs, freigebig; mildthätig,
ėdrùs, gefrässig.
gadnùs, tauglich.
gailùs, mitleidig; — scharf, vom Essig; von Gerüchen.
gaidrùs, heiter — vom wolkenlosen Himmel.
giėdrùs (auch *giĕdras*), trocken, dürr; vom Wetter.
gaiźùs, von herbem Geschmack, nachbitternd.
gardùs, gewürzt.
gaßlùs, wollüstig.
garsùs, wiederhallend.
gilùs, tief.
graźùs, schön.
gudrùs, klug.
kartùs, bitter.
kantrùs, geduldig.
klampùs, weich, vom nassen Boden, in den man beim Gehen einsinkt.
kratùs, schwer trabend, von einem Pferde, das im Trabe den Reiter staucht.
kraupùs, leicht scheu; oft ängstlich zusammenfahrend.
kytrùs, listig.
lankùs, biegsam.
lengwùs, leicht.
lepùs, verzärtelt.

macnùs (spr. *c* = *tſ*), scharf (vom starken Branntw., Rettig etc.), auch: mächtig.
marßùs (*už*-), vergesssam.
meilùs, liebreich.
nůglùs u. *nůglas*, plötzlich (vom Tode).
pigùs, wohlfeil.
platùs, breit.
puikùs, prächtig.
rambùs, schwerfällig, träge (vom Pferde).
riėbùs, fett, d. i. wohlgenährt — v. Thieren.
romùs, sanftmüthig.
ſaldùs, süss.
ſargùs, wachehaltend (vom Hunde).
ſkalſùs, lange ausreichend, von theilweise verbrauchbaren Dingen, Victualien, Viehfutter, Geld etc.
ſkanùs, wohlschmeckend.
ſkaudùs, schmerzhaft.
ſkalùs, leicht spaltend.
ſkubrùs, schnell, eilig.
ſlidùs, glatt zum Ausgleiten.
ſmagùs, geschmeidig; bequem zu handhaben.
ſmailùs, mit langer, scharfer Spitze; genusssüchtig, leckerig.
ſmarkùs, strenge, grausam.
ſmulkùs, feinkörnig, feinhaarig, feinhalmig etc.
ſotùs, sättigend.
ſpulùs, sparsam, karg.
ſtaigùs, heftig; aufbrausend.
ſtambùs, grobkörnig, grobhalmig.
ſtangùs, widerspenstig.
ſtiprùs, stark, fest, nicht biegsam.
ſtatùs, steil (vom Berge); unhöflich, derb (von Menschen).
ſtropùs, fleissig.
ſunkùs, schwer.
ſwarbùs, gewichtig.
ßaunùs und *ßaũnas*, tüchtig, brav.
ßnekùs, gern redend.
ßiurkßtùs u. *ßiurgždùs*, rauh anzufühlen (z. B. von wollenen Zeugen).
ßwelnùs, weich anzufühlen, z. B. vom Sammet.
ßwiėžùs, frisch.
ßwiėſùs, hell.
tamſùs, dunkel.
tiėſùs, gerade.
tingùs, träge.
tižùs, glitschig, schlüpfrig.
trankùs, holperig (vom Wege).
wėſùs, kühl.
weikùs, willig, gern bereit.
wikrùs, rührig.
žwairùs, schielend.

§ 811. Anmkg 1. Wegen der durchschossen gesetzten Wörter ist § 972 nachzulesen.

§ 812. Anmkg 2. Obgleich *brangùs* nach Schema II, a. betont wird, so hat es doch eine gestossene Stammsylbe; es lautet z. B. Acc. Sing. *brángu.*

Nr. 4.

§ 813. Zweisylbige Adjectiva der Endung *-us* mit gestossener Wortsylbe — nach dem Schema II, b. (*áißkus*).

áißkus, deutlich.
lýgus, gleich; eben.
ßwánkus, anständig, angemesssen.
tánkus, dicht.
tráißus, geil (von Pflanzen).

b) Die mehrsylbigen Adjectiva.

§ 814. 1) Von den mehrsylbigen Adjectiven auf *-as* giebt es

a) mehrere auf *-ónas* (wie *geltónas*, gelb; *raudónas*, roth), welche ganz wie *mìnkßtas* (I, b.) betont werden, und zwar so, dass der Ton stets nur zwischen der vorletzten Sylbe (*ó*) und der Endung wechselt, also nirgend auf die dem *-ó-* vorangehenden Sylben tritt.

§ 815. b) ferner einige auf *-inas* (wie *krùwinas*, blutig) und verschiedene andere Adjectiva mit dem Tone auf der Drittletzten, welche sich ebenfalls der Analogie von *mìnkßtas* (I, b.) anschliessen, jedoch dergestalt, dass die vorletzte Sylbe (*ĭ*) stets tonlos bleibt, indem der Ton seinen Platz stets entweder auf der Drittletzten oder auf der Endung nimmt; (z. B. *kruwinám*, *krùwinus* etc.)

§ 816. c) Sodann giebt es auch viele auf *-ìngas*, *-ĕtas*, *-úſtas*, *-ópas*, *-ótas*, *-ýbas* nebst den Superlativen (auf *-iáuſias*), immer mit gestossener Penultima, wie auch viele auf *-ißkas* und einige auf *-otas*, *-ėtas* und *-ybas*, immer mit unbetonten letzten beiden Sylben (weil der Ton auf der Drittletzten oder noch weiter zurück vom Ende steht). Diese alle behalten den Ton auf eben derselben Sylbe in allen Casus, auf welcher sie ihn im Nom. Sing. haben.

§ 817. Anmkg. Wenn in einem Adj. auf *-otas*, *-ůtas*, *-ėtas*, *-ybas*, der Ton nicht auf der vorletzten Sylbe ruht, sondern auf eine der vorhergehenden tritt, so geschieht es daher, weil die Stammsylbe des Wurzelwortes, von dem eines dieser Adjectiva abgeleitet worden ist, mit dem langen und gestossenen Accent versehen, denselben auch im abgeleiteten Worte festhält. Bsp.: *kálkiůtas*, voll Kalk.

§ 818. d) Die Adjectiva auf *-ókas* scheinen, wenn sie von zweisylbigen Primitiven (z. B. *gĕras*, *mìnkßtas*) abgeleitet werden, im Tone zwischen den hier unter a. (§ 814) und c. (§ 816) bezeichneten Kategorien zu schwanken (mit vorwiegender Hinneigung nach c.); wenn sie aber von mehrsylbigen Primitiven abstammen, so gehören sie ausschliesslich der Kategorie c. an.

§ 819. 2) Von den mehrsylbigen Adjectiven auf *-is* gehen *dìdelis*, gross, wie *mìnkßtas* (Schema I, b.) mit stets tonloser Vorletzten; alle Comparativa (auf *-ĕſnis*) — den Ton (wie bei der Kategorie 1. a.) auf der Vorletzten oder der Endung habend — wie *gĕras* (I, a.); die auf *-ìnis* hingegen erscheinen genau mit der Tonstellung, wie wir sie bei den in § 570 f. behandelten Substantiven gefunden haben. — Ausser diesen giebt es unter den Adjectiven auf *-is* nur noch einige auf *-telis*, welche alle den Ton auf der diesen beiden Sylben unmittelbar voran-

gehenden Sylbe haben und auch wohl in der Regel behalten; z. B. *pilniñtelis* etc.

§ 820. 3) Die mehrsylbigen Adjectiva auf *-us* schliessen sich in der Betonung dem zweisylbigen *grażùs* (II, a.) an, und zwar in der schon so oft vorgekommenen Weise, dass der Ton in seiner Stelle nur zwischen der Vorletzten und der Endung wechselt. Doch betonen *pakilùs*, *atlaidùs*, *nůlaidùs*, *priwalùs*, *raſkaßnùs* und *apſkritùs* statt der vorletzten die drittletzte oder (was dasselbe ist) die erste Sylbe, so dass jene stets tonlos bleibt.

Verzeichniss derjenigen mehrsylbigen Adjectiva, deren Betonung aus §§ 814—20 nicht zur Genüge ersichtlich ist.

Nr. 1.

§ 821. Mehrsylbige Adjectiva auf *-as*, welche sich im Tone den im § 814 unter a. angegebenen Adjectiven anschliessen.

nůprõſnas, vergeblich.
pelẽkas. mäusefahl (bei Rindern).
wilnõnas, wollen.

Nr. 2.

§ 822. Mehrsylbige Adjectiva auf *-as*, welche sich im Tone den im § 815 unter b. angegebenen Adjectiven anschliessen.

ãtdaras und *ãtwiras*, offen.
ãtrakas, aufgeschlossen.
gãtawas, fertig.
ìßtiſas, ausgestreckt.
nů̃bażnas, fromm.
ſwẽtimas, fremd.
tóbūlas, vollkommen.
tólimas, weit entfernt.
wiẽżlybas, keusch.

Nr. 3.

§ 823. Mehrsylbige Adjectiva der Endung *-as* mit unveränderlichem Tone.

akýlas, aufmerksam.
álkanas, etwas hungrig.
aukßtỹnaikas, rücklings.
baſnìrcżias, mit Schuhen oder Stiefeln auf blossen Füssen.
dalýwas, theilhaft.
dùlkėtas, staubig.
ißdriẽkas, im blossen Hemde.
kaßtáunas, köstlich.
mìltinas, mehlig; voll Mehl.
mìltingas, mehlicht (z. B. die Kartoffeln).
mẽlynas, blau.
paláidas, los, unangebunden, unzusammengebunden.
puſẽtinas, ziemlich gut.
túlimas, so mancher.
tuleriópas, mannigfaltig.
wakarýkßcżias, gestrig.
walýbas, reinlich; sauber.

§ 824. B. Die Feminina auf *-à*, *-ė*, *-ì*.

Tabelle.

	I. *gerà.*	II. *minkßtà.*
	Singular.	
N. V.	⏓ ˋ	⏓ ˋ
G.	⏓ ∼	⏓ ∼
D.	∼ —	ˊ —
A.	∼ ⌣	ˊ ⌣
I.	⏓ ˋ	ˊ ⌣
L.	⏓ — ˋ	⏓ — ˋ
	Plural.	
N. V.	∼ —	ˊ —
G.	⏓ ∼	⏓ ∼
D.	⏓ ˊ	⏓ ˊ
A.	⏓ ˋ	ˊ ⌣
I.	⏓ — ˋ	⏓ — ˋ
L.	⏓ — ˋ	⏓ — ˋ
	Dual.	
I.	⏓ ∼	⏓ ∼

Bemerkungen.

a) Die zweisylbigen Adjectiva.

§ 825. 1) Die beiden Schemata dieser Tabelle unterscheiden sich von einander hinsichtlich der Stellung des Tones nur im Instr. Sing. und Acc. Plur.

§ 826. 2) Schema I. (*gerà*), welches sämmtliche zweisylbige Adj. aller Endungen mit geschliffener Stammsylbe, also alle diejenigen umfasst, deren Masculinarform nach I, a. und II, a. (Tab. § 803) betont wird, geht ohne alle Abweichung nach Analogie des Substantivs *mergà* (Tab. § 610 I, a.).

§ 827. 3) *kairė̃*, die linke, richtet sich im Tone nach *gerà*, hat aber, davon abweichend, im Nom. und Voc. Sing. den geschliffenen langen Ton.

§ 828. 4) Zu Schema II. gehören von zweisylbigen Adjectiven alle diejenigen, welche eine gestossene Stammsylbe haben, also diejenigen, deren Masculinarformen nach I, b. und II, b. (§ 803) betont werden.

b) Die mehrsylbigen Adjectiva.

§ 829. 1) Alle mehrsylbige, weibliche Adjectiva, deren Masculina § 803 nach Schema I, a. und II, a. gehen, werden hier nach Schema I. (*gerà*), alle in der Masculinarform nach Schema I, b. (*mìnkßtas*) gehende aber hier nach Schema II. und zwar ganz mit den beim Masculinum aufgestellten Modalitäten betont.

§ 830. 2) Es ist jedoch zu bemerken, dass von den Adjectiven auf *-ìs* das Femininum *dìdelė* und alle Comparativa (z. B. *gerĕsnė*) im Nom. und Voc. Sing. den Ton auf eben derselben Sylbe haben, auf welcher er in den entsprechenden Casus des Masculinums steht; — also bei *dìdelė* auf der ersten und bei den Comparativen auf der vorletzten Sylbe.

§ 831. 3) *deßinẽ*, die rechte, wird wie *minkßtà* (II.) betont — mit stets tonloser zweiter Sylbe. Der geschliffene lange Ton auf der Endung des Nom. und Voc. Sing. ist eine Abweichung von der sonstigen Betonungsweise der Adjectiva.

§ 832. 4) Die mehrsylbigen Adjectiva auf *-ìnė* haben ganz denselben Ton, wie die Substantiva gleicher Endung. Vgl. § 639 u. § 642.

Cap. XIV. Einfache Pronomina.

Vorbemerkung.

§ 833. Eintheilung. Die Sprachwissenschaft theilt die Pronomina der indogermanischen Sprachen gegenwärtig in ungeschlechtige und geschlechtige Pronomina. Zu den ungeschlechtigen werden bloss die Personalpronomina, zu den geschlechtigen alle übrigen gerechnet. Für das Littauische will diese Eintheilung nicht ganz zutreffen, weil das Personalpronomen, wenn auch nur in den 3 gleichen Casus (N. A. V.) des Dual, für das Masculinum und Femininum verschiedene Formen hat. Es scheint angemessener, die Pronomina in substantivische und adjectivische zu theilen, weil die ersteren, zu denen gleichfalls nur die Personalpronomina zu zählen sind, eine selbständige Stellung im Satze haben und bei der Flexion auch hin und wieder substantivisch anklingende Formen annehmen, wogegen die adjectivischen Pronomina sich meistens adjectivisch an Substantiva dieselben bestimmend anschliessen und auch bei der Flexion die adjectivischen Eigenthümlichkeiten festhalten.

§ 834. 1. Die substantivischen Pronomina. (Personalpronomina.)

Singular.

	1. Person.	2. Person.	Reflexivum.
N. V.	*àß*, ich.	*tù*, du.	—
G.	*manę̃s.*	*tawę̃s.*	*ſawę̃s.* (s. § 838.)
D.	*mán.*	*táw.*	*ſáw.*
A.	*manę̀.*	*tawę̀.*	*ſawę̀.*
I.	*manimì.*	*tawimì.*	*ſawimì.*
L.	*manyjè.*	*tawyjè.*	*ſawyjè.*

Plural.

N. V.	*mẽs.*	*jũs.*	
G.	*múſũ.*	*júſũ.*	
D.	*mùms.*	*jùms.*	
A.	*mùs.*	*jùs.*	Durch die Singularform *ſawę̃s* etc. auszudrücken.
I.	*mumìs.*	*jumìs.*	
L.	*mũſyjè.*	*jũſyjè.*	

Dual.

N. V.	*mùdu* fem. *mùdwi.*	*jùdu* fem. *jùdwi.*	
G.	*mùdwiėjũ.*	*jùdwiėjũ.*	
D.	*mùdwiėm.*	*jùdwiėm.*	
I.	*mùdwiėm.*	*jùdwiėm.*	
L.	*mùdwiėſe.*	*jùdwiėſe.*	

§ 834a. Personalpron. verwandter od. benachbarter Sprachen.

Lettisch.

Singular.

N.	*es*, ich.	*tu*, du.
G.	*mannis.*	*tewis.*
D.	*man* (auch *mannim*).	*tew* (*tewim*).
A.	*man* (auch *manni*).	*tew* (*tewi*).

Plural.

N.	*mehs.*	*juhs.*
G.	*muhſu.*	*juhſu.*
D.	*mums.*	*jums.*
A.	*muhs.*	*juhs.*

Altpreussisch.

Singular.

N.	*as*, ich.	*tou*, *tu*, du.
G.	*maiſei.*	*twaise.*
D.	*mennei*, *maim.*	*tebbei*, *tebbe.*
A.	*mien.*	*tien*, *tin.*

Plural.

N.	*mes.*	*ioūs.*
G.	*nouson.*	*iouson.*
D.	*noumans*, *noumas.*	*ioumans*, *ioumas.*
A.	*mans.*	*wans.*

Polnisch.

Singular.

			masc.	fem.
N.	*ja*, ich.	*ty*, du.	*on*, er.	*ona*, sie.
G.	*mnie.*	*ciebie*, *cię.*	*onego.*	*oney.*
D.	*mnie*, *mi.*	*tobie*, *ci.*	*onemu.*	*oney.*
A.	*mnie*, *mię.*	*ciebie*, *cię.*	*onego.*	*oną.*
I.	*mną.*	*tobą.*	*onym*, *nim.*	*oną*, *nią.*
L.	*mnie.*	*tobie.*	*onym*, *nim.*	*oney*, *niey.*

Plural.

N.	*my*, wir.	*wy*, ihr.	*one*, *oni*, sie.	*one*, sie.
G.	*nas.*	*was.*	*onych.*	*onych.*
D.	*nam.*	*wam.*	*onym.*	*onym.*
A.	*nas.*	*was.*	*one*, *onych.*	*one.*
I.	*nami.*	*wami.*	*onnymi.*	*onemi*, *niémi.*
L.	*nas.*	*was.*	*onych.*	*onych*, *nich.*

Gothisch.

Singular.			Plural.		
N.	*ik*, ich.	*þu*, du.	N.	*weis*, wir.	*jus*, ihr.
G.	*meina.*	*þeina.*	G.	*unsara.*	*izvara.*
D.	*mis.*	*þus.*	D.	*unsis.*	*izvis.*
A.	*mik.*	*þuk.*	A.	*uns.*	*izvis.*

---

a) Erläuternde Bemerkungen.

§ 835. 1) Nach sonstiger Analogie hat die Sprachwissenschaft Grund, im Littauischen *aź* für das deutsche „ich“ zu erwarten, entwickelt

aus skr. *agam* od. *aham*. Es wird aber überall deutlich *àß* gesprochen. Auch habe ich die von Schl. angeführte in alten Schriften vorkommende Form *ez* nirgend angetroffen.

§ 836. 2) Die übrigen Casus der ersten Person bilden sich von einer andern und zwar mit *-ma* anhebenden Wurzelform, welche gleichfalls bis ins Skr. und noch weiter zurück reicht. Die Form des Genetivs *manę̃s* leitet Schleicher (Comp. d. vergl. Gr.) von einer Grundform *mani-n-as* ab.

§ 837. 3) Die 2. Pers. Nom. Sing. des Personalpronoms lautet im Skr. *twam*, im N. Plur. *jûjám*, woraus sich die Stammverschiedenheit der 2. Pers. in Sing. und Plur. auch im Littauischen herschreibt. Tiefer auf die Entstehung der Formen einzugehen, dürfte jedoch hier nicht der geeignete Ort sein.

§ 838. 4) Das reflexive Personalpronomen *ſawę̃s* ist nicht wie etwa das lateinische sui oder das deutsche „seiner" ein Pronomen der 3. sondern aller Personen, also auch der ersten und der zweiten und gilt die eine Singularform auch für den Plural und Dual. Es bezieht sich in allen Personen und Zahlen stets auf das Subject desselben Verbums und kann deshalb niemals selbst Subject sein. Aus eben diesem Grunde kann es auch keine Nominativform haben. Bsp.: *tù mýli ſawę*, du liebst dich, aber *àß mýliu tawę*, ich liebe dich. *mẽs tùrim griėkū ſawyjè*, wir haben Sünden in uns; aber *Põns Diẽws rañda griėkū mūſyjè*, Gott findet Sünden in uns.

§ 839. 5) Im Gen. Plur. wird das Schluss-*ū* von *múſū*, *júſū* im nördlichen Littauen kurz gesprochen, im Süden ist es jedoch lang.

§ 840. 6) Instr. und Loc. Sing. sind so gebildet, als ob ihnen substantivische *i*-Stämme *mani*, *tawi*, *ſawi* zum Grunde lägen.

§ 841. 7) Im Plur. liegt der Decl. der 1. Pers. die Grundform *mu-*, der 2. Pers. *ju-* unter, welcher als Casussuffixe im G. *-ſū*, im Dat. *-ms*, Acc. *-s*, Instr. *-mis* und im Loc. *-ſyje* angesetzt werden, wobei das *u* der Wurzelform im Gen. und Loc. lang, im Dat. und Acc. kurz ist.

§ 842. 8) Der Dual behält die Wurzelform des Plur. 1. Pers. *mu-*, 2. Pers. *ju-* durchweg mit kurzem *-u*, dem sich aber statt eines Casussuffixes in declinirter Gestalt die Zahl zwei enklitisch im N. u. A. masc. *-du*, fem. *-dwi*, Gen. m. u. f. *-dwiėjū*, Dat. und Instr. *-dwiėm* ansetzt. Der Loc. *mùdwiėſe* ist eine nur nach sonstiger Analogie gebildete Form, findet sich aber kaum irgendwo in Gebrauch, weil dafür meistens die Präposition *į* (in) mit den Acc. *mùdu*, *jùdu* gesetzt wird.



b) Formverkürzungen durch Elisionen.

§ 843. 1) Im Gen. Sing. wird statt *manęs*, *tawęs*, *ſawęs* in manchen Gegenden *manę*, *tawę*, *ſawę* gesprochen, welches von Unkundigen wohl hin und wieder mit dem Accusativ Sing. *manę*, *tawę*, *ſawę* verwechselt wird.

§ 844. 2) Dat. Sing. *mán* verliert öfter, besonders im nördlichen Littauen, das *n*, oder dasselbe geht in dem *a* auf, und man spricht dann statt *mán* bloss *mą́*.

§ 845. 3) Instr. und Loc. Sing. so wie Loc. Pl. werfen ihre Endvocale öfter ab, und man spricht neben den normalen Formen auch *manim̃*, *tawim̃*, *ſawim̃*; *manỹj* und *manỹ*; *tawỹj* und *tawỹ*; *ſawỹj* und *ſawỹ*; *mūſỹj* und *mūſỹ*; *jūſỹj* und *jūſỹ*. Instr. Plur. *mumìs*, *jumìs* dürfen ihr *i* aus der Endsylbe niemals ausstossen.

c) Abweichungen.

§ 846. Ausser den oben verzeichneten Formverkürzungen kommen noch einige je nach den verschiedenen Gegenden des preussischen Littauens mehr oder weniger gebräuchliche Abweichungen von der grammatischen Norm vor.

§ 847. 1) Dat. Sing. erhält besonders in der Tilsiter Niederung die verlängerte Form *mániės*, *táwiės*, *ſáwiės*, auch mit Abwerfung des *s*-Auslauts *mániė*, *táwiė*, *ſáwiė*. In andern Gegenden wieder, wo der Mischlaut *iė* fast wie *ei* ausgesprochen wird, hört man diese Dativformen *mánei*, *táwei*, *ſáwei* sprechen. Daran, dass hier das schliessende *-ei* der Ausdruck des eigentlichen Dativcharacters sei, dürfte schwerlich zu denken sein. Das eigentliche Dativpronomen ist und bleibt *mán*, *táw*, *ſáw* und das *-ies*, *-iė*, *-ei* eine Nachlässigkeits-Erweiterung, wie sie auch bei andern kleinern Wörtern, besonders Adverbien, vorkommt. Bsp.: *kaĩpeis* für *kaip* wie, *teĩpeis* für *teĩp*, so. Vgl. § 174.

§ 848. 2) Im nördlichen Littauen wird das *w* in den Dativen *táw* und *ſáw* fast wie *u* ausgesprochen, so dass diese beiden Wortformen wie *ſàu*, *tàu* lauten.

§ 849. 3) In alten Schriften findet sich Dat. Pl. statt der jetzt gewöhnlichen Form *mùms*, *jùms* öfter *mùmus*, *jùmus* gebraucht. Diese Dativform habe ich jedoch im Volksmunde nirgend entdecken können.

§ 850. 4) Anstatt der regelmässigen Accusative Pl. *mùs*, *jùs* sind die Formen *mumìs*, *jumìs*, wodurch dieser Casus dem Instr. Pl. gleich wird, weit verbreitet. Bsp.: *àß jumìs parwèßiu*, ich werde Euch nach Hause fahren. Schleicher hat diese Form in Verbindung mit der



Präposition *į* irrthümlich für einen Instrumental gehalten (Gr. S. 217 unten). Eine Verkürzung dieser Form durch Auswerfung des *i* ist nirgend gebräuchlich.

§ 851. 5) Statt *mūſyjè*, *jūſyjè* finden sich in manchen neueren Schriften als Locativformen des Plural *mūſůſè, jūſůſè* gebraucht. Das ist aber offenbar eine Correctur der Sprache, da die Endung *-yje* bei der Nominaldeclination als Endung des Loc. Sing. mehrfach vorkommt, die den Schreibenden zur Bezeichnung des Loc. Plur. ungehörig schien.

§ 852. 6) Die Genitive des Plur. *múſū*, *júſū* und die des Dual *mùdwiėjū, jùdwiėjū* werden auch als Possessivpronomina gebraucht. *mùma, jùma,* hin und wieder Vertreter der possessiven *mùdwiėjū, jùdwiėjū*, kommen als Personalpronomina gar nicht vor.

§ 853. 7) Die Grundform des Dual beim Personalpron. ist *mù-*, *jù-*, an welche sich die Zahl *-du*, f. *-dwi* enklitisch ansetzt. Der Dat. Dual findet sich in den Grammatiken, auch bei Schleicher, *mùmdwiėm*, *jùmdwiėm* angegeben, wahrscheinlich ist das *-m* bei *mum, jum* als unverfänglich eingeschlichen, weil man gewohnt ist, demselben als einem Dativzeichen zu begegnen. Im Volksmunde lautet die Form aber *mùdwiėm*, *jùdwiėm*, wo das *-m* nicht etwa durch die Schrift- und Kanzelsprache eingeführt worden ist.

d) Dialektische Verschiedenheiten.

§ 854. 1) Witßen, Dorf bei Tilsit: G. S. *manę̃* für *manę̃s*. Acc. Pl. *mumìs*. I. Pl. *ſù mumìs*. L. Sing. *maniẽ* für *manyjè*. Gen. Dual *mùdwiės* für *mùdwiėjū*.

§ 854 a. 2) Prõculs, Memel, Dtsch-Crottingen: G. S. *mànęs*, *tèwęs*, *ſèwęs*. Dat. S. *man*, *tau*, *ſau;* auch: *téw, ſéw*. Acc. S. *manì*, *tèwi*, *ſèwi*. Instr. S. *ſù manì*, *tewì*. Loc. *manẽ*, *tewẽ*, *ſewẽ*. Acc. Pl. *jūs*, *mýlit mùmis*, *mẽs jùmis*, ihr liebet uns, wir euch. Instr. Pl. *jūs eĩſit ſu mùmis*, ihr werdet mit uns gehen. Loc. Pl. *mūſẽ, jūſẽ* für *mūſỹj*, *jūſỹj*. — Dual. Masc. N. 1. P. *wèdu*, 2. P. *jùdu*. G. *wèdums*, *jùdums*. D. *wèdum*, *jùdum*. Fem. N. 1. P. *wèdi*. G. *wèdes*. D. *wèdem*. I. *ſù wèdem*. Die Decl. von *du*, zwei, s. § 1005.

§ 855. Russ. Crottingen (NW.-Sam.): G. Sing. *munęs*, *tawęs*, *ſawęs*. Dat. S. *mõn*. Acc. S. *muni*, *tawi*. Inst. S. *ſù muni*. Loc. S. *manẽj*, *ſawẽj*. Acc. Pl. *mùmis*, *jùmis*. Dual N. 1. P. *wedu*, fem. *wedi*.

§ 856. Salanty (NW.-Sam.): Sing. G. *munės*. D. *mun*. Loc. *muniẽ*. Acc. *mumis*. Instr. *mumis*. L. *muſeijc*. — Dual 1. P. *wèdu*, fem. *wèdwi*, 2. P. *jùdu*, fem. *jùdwi*. G. *jungdwijung*.

§ 856a. Worny (etwas südlicher vom vorigen): G. S. *munis.* D. *mòn.* Acc. *muni.* 2. P. Plur. N. *juns* und *jums* für das sonst gewöhnliche *jūs*, ihr. — Dual 1. P. *mòdŏ.* Dat. *mudum* und *wedum,* fem *mudwims.*

§ 857. Rossein (noch südlicher als Worny): *ſu mumims* für *ſu mumìs*, mit uns. *wedu* kommt da nicht mehr vor, nur *mudu.* Gen. *mùdwijū.* Dat. *mùdwim.*

§ 858. Wjekßny (NW.-Sam., weiter nach NW.): Sing. Gen. *munjës*, *tàwis.* Dat. *mùn*, *tau.* Acc. *munje* und *mùmi*, *tawi.* Acc. Pl. *mus* und *mumis.* — Dual *mùdu.* Gen. *mudums* etc. 1. P. Plur. N. *mās* statt *mēs,* wie 2. P. N. Pl. *juñs* statt *jūs*, ihr.

§ 859. Popely (NO.-Sam.): *man'* oder *mang'* fast = *manj* für *mán*, mir. Acc. S. *manę̀.* Instr. S. *ſù manj'*, mit mir. Dat. Pl. *dũk mum* für *dũk mùms*, gieb uns. Acc. Pl. *mums* od. auch *mum.* Dual *mes du* für *mudu*, *mes dwi* für *mudwi.* Gen. *múſu dwiëjū.*

§ 860. Neu-Alexandrowo (südlicher als Popely): G. *mànis tàwis.* D. *manj* oder *man'*, *tau.* Acc. *tawę̀.* Dat. Pl. *mum.* Acc. Pl. *mum* auch *mumì.* Instr. Pl. *ſu mumìm.* Loc. fehlt, dafür *par mùm.* Dual *mes du*, *mum dwiëm.*

§ 861. Kupißki (südlicher vom vorigen): G. S. *manès* und *manì.* D. S. *man'* oder *mõng*, mir, *tau*, dir. Acc. *manì.* Loc. *maniẽj.* Pl. *mãs* = *mẽs*, wir. Dat. *mùms.* Acc. *mum.* Instr. *ſù mùm* Loc. Pl. in der Bdtg bei uns *par mum.* Dual *mèdu* od. *mès du*, f. *madwi* für *mãsdwi.* Dat. *mumdwiem.* Acc. m. *mum du*, f. *mumdwi.*

§ 862. Onikßty (SO.-Sam.): G. S. *mani.* D. S. *mònj* od. *mong*. Acc. S. *manji.* Instr. *manim.* Loc. *par manji.* Pl. Dat. und Acc. gleich: *mum.* Loc. *par mum.*

§ 863. Merecź (poln. Süd-Litt.): G. S. *manì* und *many.* Dat. Dual *mumiem* für *mudwiem.*

§ 864. Kowno (SO.-Sam.): S. G. *põ* oder *ìß maniè* für *põ* oder *ìß manę̃s.* D. *mą́.* Acc. *manè.* Acc. Plur. *mumìs*, *jumìs.* Instr. Pl. *ſù munì.* Loc. Pl. *mumyſè.* Dual *mùdu*, *mùdwi.* Dat. *mùdwiëm.*

2. Die adjectivischen (od. geschlechtigen) Pronomina.

§ 865. Die adjectivischen Pronomina theilen sich in *a*- und (contrahirte) *ia*-Stämme. Ihre Declination schliesst sich an die der Adjectiva entsprechender Endungen an doch mit einigen den Pronominen eigenthümlichen Modificationen. Es giebt demnach bei den adject. Pronomen eine *as*- (fem. *a*-) und eine *is*- (fem. *i*-) Declination.



§ 866. a) Paradigmen.

tàs, derselbe. *ßis*, dieser.

Singular.

	Masc.		Fem.		Neutr.
N.	*tàs.*	*ßis.*	*tà.*	*ßi.*	*taĩ.*
G.	*tõ.*	*ßiõ.*	*tõs.*	*ßiõs.*	*tõ.*
D.	*tám.*	*ßiám.*	*taĩ.*	*ßiaĩ.*	*tám.*
A.	*tą̃.*	*ßį̃.*	*tą̃.*	*ßią̃.*	*taĩ.*
I.	*tůmì.*	*ßiůmì.*	*tà* (*tá*).	*ßià* (*ßiá*).	*tůmì.*
L.	*tamè.*	*ßimè.*	*tojè.*	*ßiojè.*	*tamè.*

Plural.

N.	*tiẽ.*	*ßiẽ.*	*tõs.*	*ßiõs.*
G.	*tũ.*	*ßiũ.*	*tũ.*	*ßiũ.*
D.	*tiẽms.*	*ßiẽms.*	*tóms.*	*ßióms.*
A.	*tùs* (*tũs*).	*ßiùs* (*ßiũs*).	*tàs* (*tás*).	*ßiàs* (*ßiás*).
I.	*taĩs.*	*ßiaĩs.*	*tomìs.*	*ßiomìs.*
L.	*tůſè.*	*ßiůſè.*	*toſè.*	*ßioſè.*

Dual.

N. A.	*tůdu.*	*ßiůdu.*	*tiẽdwi.*	*ßiẽdwi.*
G.	*tũdwiėjū.*	*ßiũdwiėjū.*	*tũdwiėjū.*	*ßiũdwiėjū.*
D.	*tiẽmdwiėm.*	*ßiẽmdwiėm.*	*tómdwiėm.*	*ßiómdwiėm.*
I.	*tiẽmdwiėm.*	*ßiẽmdwiėm,*	*tõmdwiėm.*	*ßiõmdwiėm.*
L.	*tůſè dwiẽſè.*	*ßiůſè dwiẽſè.*	*toſè dwiẽſè.*	*ßioſè dwiẽſè.*

b) Erläuternde Bemerkungen.

§ 867. Die adjectivischen Pronomina werden immer so flectirt wie die Adj. entsprechender Endungen. Doch hat die pronominale Declination noch folgende Eigenthümlichkeiten.

§ 868. 1) Der Acc. Sing. lautet bei Masc. und Fem. auf einen langen geschliffen betonten Vocal (*-ą̃* od. *-į̃*) aus. In der Gegend von Stalupönen wird zwar auch bei den Subst. und Adj. der Acc. Sing. mit einem gedehnten Auslaut wegen des inhärirenden Nasals gesprochen, s. § 113, 479, allein sonst ist bei den Subst. der Auslaut des Acc. Sing. überall kurz. Das adj. Pronomen hat die Dehnung des Acc. Sing. überall behalten. Bsp.: *tą̃*, *ßį̃*.

§ 869. 2) Der Instr. Sing. Masc. setzt an das sonst (d. h. bei Subst. und Adj.) kurz auslautende *-u*, indem dasselbe zu *ů* gesteigert wird, nach Art der substantivischen *i*- und *u*-Stämme *-mi* an. Bsp.: *tůmì*, *ßiůmì*.

§ 870. 3) Auch der Instr. Sing. Fem. dehnt seinen *a*-Auslaut zu *-á* und *-iá*. Doch ist diese Dehnung nicht so allgemein in Gebrauch und unterscheidet sich dieses instrumentale lange *á* von dem accusativischen durch den gestossenen Ton, während das accusativische *-ā* des Pronomens geschliffen ist. Bsp.: Acc. *tą̃*, *ʃsią̃;* Instr. *tá*, *ʃsiá*.

§ 871. 4) Im Nom. Pl. Masc. steigert sich beim Pronom. das adj. kurz auslautende *-i* zu *iẽ*. Bsp.: *tiẽ*, *ʃsiẽ*. Das Fem. erleidet im Nom. Pl., mit dem Adj. verglichen, keine Veränderung.

§ 872. 5) Im Acc. Pl. Masc. und Fem. steht neben den sonstigen kurzen Vocalen (*-u*. *-iu*, *-a* und *-ia*) je nach den verschiedenen Gegenden auch ein langer Vocal, und zwar spricht man beim Masc. neben *tùs* auch *tũs*, neben *ʃsiùs* auch *ʃsiũs;* beim Fem. neben *tàs* auch *tás*, neben *ʃsiàs* auch *ʃsiás*. Die längeren Formen werden besonders dann gebraucht, wenn die betreffenden Pronomina nicht mit einem Subst. unmittelbar verbunden sondern freier und selbständiger stehen.

§ 873. 6) Im Dual wird an die betreffenden Casusformen die Zahl *-du*, fem. *-dwi*, zwei, declinirt und enklitisch angesetzt, in Folge dess im N. und Acc. das masculine kurze *-u* sich zu *-ů*, das feminine kurze *-i* zu *-iė* steigert. Daher *tů̃du*, *ʃsiů̃du*. *tiė̃dwi*. *ʃsiė̃dwi*.

§ 874. 7) Bei der Aufstellung der Paradigmen findet sich von *ʃsis* (Masc.) der Loc. Sing. *ʃsimè* angegeben. Diese Form ist keine normative, sondern nur diesem Pronomen allein eigenthümlich. Die andern *ia*-Stämme der Pronomina Masc. haben im Loc. Sing. *-iame* zur Endung. Bsp.: *kur-įamè*, in welchem.

§ 875. 8) Das Pronom. *tàs*, aber weiter kein anderes, hat in *taĩ* eine besondere Form für's Neutrum. Dieselbe findet sich nur im N. und A. Sing., in den übrigen Casus bedient man sich für neutrische Ausdrücke des Masculins.

§ 876. 9) Die Formen für den Loc. Dual sind nicht aus dem Volksmunde entnommen, sondern nur nach sonstigen Analogien gebildet, d. h. sollte ein Littauer einmal ein Loc. Dual brauchen, so müsste er ihn so, wie angegeben, bilden.

c) Formverkürzungen durch Elisionen.

§ 877. 1) Beim Masc. verkürzen sich in der gewöhnlichen Volkssprache besonders im nördlichen Littauen Instr. S. *tůmì* in *tů̃m* und *tů̃*. — Loc. Sing. *tamè* in *tam̃*. — Loc. Plur. *tůſè* in *tů̃s*.

§ 878. 2) Beim Fem. kommen folgende Verkürzungen vor: Loc. S. *tõj* od. *tõ* für *toję̀*, Instr. Pl. *tõms* für *tomìs*, Loc. Pl. *tõs* für *toſè*.

d) Verzeichniss der *a*-Stämme der adjectiv. Pronomina.
(Pronomina der *as*- [fem. *a*-] Declination.)

§ 879. 1) *tàs* fem. *tà*, derselbe, derjenige, findet sich bereits § 866 als Paradigma durchflectirt.

§ 880. 2) *kàs*, „wer“ od. „was“, interrogatives Pronomen. auch in der Bedeutung von „Jemand“, „etwas“, wird ganz wie *tas* declinirt, doch hat es keinen Plural auch kein Femininum, aber einen doppelten Genitiv. Neben dem regelmässigen *kō*, welches als Object mit Verben oder mit Präpositionen verbunden wird, von mir „Objects-Genitiv“ genannt, existirt von *kàs* auch ein den Besitz anzeigender „Possessiv-Genitiv“ *kiénō*. Bsp.: *kō jēßkai*, was suchst du? *añt kō dūmóji*, worauf sinnst du? *kiénō tàs bùtas*, wessen Haus ist das? Der Loc. *kamè*. welcher niemals verkürzt wird, hat neben der Bedeutung „worin?“ sehr häufig auch die von „wo?“ „zeige mir!“ Bsp.: *kamè tãwo tẽwas?*, wo ist dein Vater? weise ihn nach! (Frage der Juden an Christus. Joh. 8, 19).

§ 881. 3) *añs* (früher *anàs*), f. *anà*, jener, wird mit der einzigen Abweichung die der Verlust des Stammauslauts *a* im N. Sing. verursacht, wie *tàs* flectirt: also G. *anō*. D. *anám*. Acc. *anạ̃*. Fem. G. *anõs*. D. *anaĩ* etc. Im Nom. Sing. masc. wird die volle unverkürzte Form *anàs* nirgend mehr gehört. — Das Pronomen *añs* liegt auch dem Pronomen *anõks*, „jener Art“, zum Grunde, s. § 904, wie auch den adverbiellen Zusammensetzungen *anaĩp*, auf jene Art; *antaĩ*, dort.

§ 882. 4) *katràs*, f. *katrà*, welcher, in manchen Gegenden „welcher von beiden“, in andern bloss „welcher“ ohne Rücksicht auf die Zahl zwei, wieder in andern gleichbedeutend mit „wer“, wo dann dem *kàs* die Bedeutung „was“ verblieb. Die Declination von *katràs* ist genau die von *tàs:* also G. S. *katrō*. D. *katrám*. Acc. *katrạ̃*. f. G. *katrõs*. D. *katraĩ* etc.

§ 883. 5) *kìtas*, f. *kità*, ein anderer; *ßìtas*, f. *ßità*, dieser (eine verstärkte Form von *ßìs*); *wìſas*, f. *wiſà*, ganzer oder aller; *kõẽnas*, f, *koẽnà*, jeder; *kiēkwiēnas*, f. *kiēkwiēnà*, jedweder, jeder einzige — werden sämmtlich ganz wie die Adjectiva, also genau wie *báltas*, f. *baltà*, ohne irgend welche Annahme der pronominalen Eigenthümlichkeiten declinirt, folgl. Acc. Sing. *kìtą*, Instr. S. *kitù*, N. Pl. *kitì*, N. Dual *kitùdu*. Doch hat *ßìtas* im N. Pl. *ßitiẽ*.

§ 884. 6) Das Possessivpronom lautet im Sing. 1. Pers. *mãno*, mein; 2. Pers. *tãwo*, dein; rfl. *ſãwo*, mein, dein, sein; im Plur. 1. Pers. *múſū*, unser; 2. Pers. *júſū*, euer; rfl. wie Sing. *ſãwo*, unser, euer, ihr. Hiebei ist indess noch Folgendes zu bemerken.

§ 885. a) Die Singularformen *mãno*, *tãwo*, *ſãwo* sind Genitive der adjectivischen Pronomina *mãnas*, *tãwas*, *ſãwas*, deren Declination sich aber nicht dem Pronom *tàs* sondern den Adjectiven *báltas*, f. *-à*; *gẽras*, f. *-à* anschliesst. Doch werden — ausser in sehr seltenen Ausnahmefällen — nur die angegebenen Genitive *mãno*, *tãwo*, *ſãwo* gebraucht. Diese stehen undeclinirbar vor allen Substantiven Masc., Fem. Sing. Pl., und in den verschiedensten Casus. Bsp.: *taĩ mãno tẽwas*, das ist mein Vater; *ſakýk taĩ mãno mótynai*, sage es meiner Mutter; *ſù tawo dukterimìs*, mit deinen Töchtern etc. Schleicher hält diese Formen für Genitive des Personalpronoms. Dagegen spricht aber, dass sich dieselben nirgend in dieser Bedeutung erhalten haben, wie auch die vollständig vorhandene Declination von *mãnas*, *tãwas*, *ſãwas* in der Bestimmtheitsform. s. § 922.

§ 886. b) Ausnahmsweise und in den seltensten Fällen kommen ausser den angegebenen Genitivformen folgende Casus vor: Dat. Sing. Masc. *manám*, *tawám*, *ſawám*. Voc. bloss in der 1. Pers. verkürzt *mañs*. Bsp.: *mañs Diewè*, mein Gott. *taws* und *ſaws* kommen nicht vor. Ob der Acc. Sing. *manq*, *tawq*, *ſawq* irgend in Gebrauch sein mag, ist mindestens zweifelhaft, da die etwa beizubringenden Beispiele wie: *jìs mýl' ſãwq Diẽwq*, er liebt seinen Gott, leicht auf Missverständnissen beruhen können, weil nach nördlicher Aussprache das unbetonte auslautende *-o* von *mãno*, *tãwo*, *ſãwo* in *-a* übergeht und diese Genitivformen dann *mãna*, *tãwa*, *ſãwa* lautend, mit den Accusativen *mãnq*, *tãwq*, *ſãwq* leicht verwechselt werden können. In der Bestimmtheitsform werden aber *mãnas*, *tãwas* vollständig flectirt vgl. § 979.

§ 887. c) *ſawo* ist ein Possessivpronomen nicht der 3. Pers. sondern wie *ſawę̃s*, § 838, ein Reflexivpron. für alle drei Personen. Es bezieht sich auf das Subject des zugehörigen Verbums ohne Rücksicht darauf, ob es die 1., 2. oder 3. Pers. Sing. od. Plur. ist. *ſawo* kann also je nach der Person, auf die es sich bezieht, „mein", „dein" oder „sein", oder „ihr", „unser", „euer" heissen. Bsp.: *àſs taĩ ſãwo tẽwui paſakýſiu*, ich werde das meinem Vater sagen. *jũs ſãwo laukùs àparėt*, ihr habt eure Felder bepflügt.

§ 888. d) Bezieht sich das deutsche Possessivpronom der 3. Pers. „sein", „ihr" nicht auf das Subject des zugehörigen Verbums, so wird litt. dafür ein Genitiv von *jis*, er, *ji*, sie etc., s. § 892, genommen, wie im Lateinischen ejus, eorum, earum. Da sich *ſãwo* immer auf das Subject bezieht, kann es dieses selbst nie bestimmen. Das Subject muss also in dem angegebenen Fall stets durch *jõ*, *jõs*, *jũ* bestimmt werden. Bsp.: sein Haus ist noch neu, *jõ* (nicht *ſãwo*) *bùtas dár naũjas.*



§ 889. e) *múſū*, unser, *júſū*, euer, sind Genit. Pl. des Personalpronomens, welche gänzlich undeclinirbar vor die Substantiva gesetzt werden. Bsp.: N. S. *múſū bùtas*, unser Haus. Acc. *múſū bútą*. fem. Dat. Pl. *múſū dukterìms*, unsern Töchtern etc.

§ 890. f) Der Dual des Besitzenden wird ebenfalls durch den Gen. des Personalpron. *mùdwiẽjū,* dafür in der Schriftsprache auch *mùma*, unser beiden, *jùdwiẽjū,* in der Schrift auch durch *jùma,* euer beiden, ausgedrückt. Die reflexive Beziehung wird aber auch hier in allen Personen durch die undeclinirbare Singularform *ſãwo* gegeben. Bsp.: unser beiden Haus steht fest, *mùdwiẽjū* (und *mùma*) *bùtas ſtów driūtaĩ;* wir beide werden unsere Häuser verkaufen, *mùdu ſãwo butùs pardũſiwa.* Hast du unser beiden Haus gesehen, *ar̃ tù mùdwiẽjū* (auch *mùma*) *bùtą mateĩ?*

d) Verzeichniss der *ia*-Stämme der adjectiv. Pronomina. (Die Pronomina der *is*- [f. *i*-] Declination).

§ 891. 1) *ſzìs*, f. *ſzì*, dieser, s. ob. § 866 als Paradigma durchflectirt.

§ 892. 2) *jìs*, er, f. *jì*, sie, wird für das deutsche „er", „sie", ganz wie ein Personalpronom der 3. Pers. gebraucht. Declinirt wird es im Allgemeinen wie *ſzìs*, f. *ſzì*. Einzelnes lässt aber hier eine vollständige Durchdeclination nöthig erscheinen.

	Singular.		Plural.	
	Masc.	Fem.	Masc.	Fem.
N.	*jìs.*	*jì.*	*jiẽ.*	*jõs.*
G.	*jõ.*	*jõs.*	*jũ.*	*jũ.*
D.	*jám.*	*jaĩ.*	*jiẽms.*	*jóms.*
A.	*jį̃.*	*ją̃.*	*jũs.*	*jàs.*
I.	*jũmì.*	*jà* u. *já.*	*jaĩs.*	*jomìs.*
L.	*jamè.*	*jojè.*	*jũſè*	*joſè.*

Dual.

	Masc	Fem.
N. A.	*jũdu.*	*jiẽdwi.*
G.	*jũdwiẽjū.*	*jũdwiẽjū.*
D.	*jiẽmdwiem.*	*jómdwiem.*
I.	*jiẽmdwiem.*	*jõmdwiem.*
L.	etwa *jũſè dwiẽſè.*	*joſè dwiẽſè.*

Bemerkungen.

§ 893. a) Zwischen das anlautende *j* und einen der harten Vocale *a*, *o*, *u*, *ů* wird kein *i* als Erweichungszeichen dieser letzteren

gesetzt, weil *j* selbst Erweichungszeichen ist. Es ist daher uncorrect, *jio, jiam* etc. zu schreiben.

§ 894. b) Der Acc. Pl. masc. hat niemals die kurze Form *jùs*, (wie *ßiùs* von *ßis*) sondern stets *jũs*.

§ 895. c) Der Loc. Sing. masc. lautet niemals *jimè* sondern stets *jamè*, oder der nordlitt. Aussprache entsprechend fast wie *jemè*.

§ 896. d) In der Gegend von **Memel** wird *ans*, f. *ana* für *jìs*, *jì* in der Bedeutung von „er“, „sie“ gebraucht.

§ 897. e) Dieses *jis*, *ji* wird auch zur Bildung der adjectivischen Bestimmtheitsformen verwendet. s. § 922 ff.

§ 898. f) ***kur̃s*** (nirgend mehr *kuris*), f. *kurì*, ganz in der Bdtg des deutschen „welcher“ Interrogativum und Relativum. Es wird nach dem Paradigma *ßis*, *ßi* flectirt, doch mit Ausnahme des Nom. Sing. masc., welcher sein *-i-* eingebüsst hat und des Loc. Sing., welcher nicht *kurimè* sondern *kuriamè* hat. Die Declination von *kur̃s* ist also: Sing. Nom. *kur̃s*, Gen. *kuriõ*, Dat. *kuriám*, Acc. *kur̃į*, Instr. *kuriůmì*, Loc. *kuriamè*. Pl. Nom. *kuriẽ*, Gen. *kuriũ*, Dat. *kuriẽms*, Acc. *kuriùs* und *kuriũs*. Dual *kuriůdu* etc. Fem. Sing. Nom. *kurì*, Gen. *kuriõs*, Dat. *kuriaĩ*, Acc. *kurią̃* etc. Dual *kuriẽdwi* etc.

§ 899. g) ***kõks*** (nirgend mehr *kokis*), fem. *kokià*, was für ein, was für eine, etwa in der Bedeutung des latein. qualis. Dasselbe wird theils wie ein Adj., theils wie ein Pronom. flectirt, und da ausserdem noch mehrere Correlativa sich der Declination von *kõks* anschliessen, so mag es hier vollständig durchflectirt stehen.

	Singular.			Plural.	
	Masc.	**Fem.**		**Masc.**	**Fem.**
N.	*kõks.*	*kokià.*	N.	*kokiẽ.*	*kókios.*
G.	*kókio.*	*kokiõs.*	G.	*kikiũ.*	*kokiũ.*
D.	*kokiám.*	*kókiai.*	D.	*kikiẽms.*	*kokióms.*
A.	*kokį̃* u. *kókį.*	*kókią* u. *kokią̃.*	A.	*kókius.*	*kókias.*
I.	*kókiu.*	*kókia.*	I.	*kokiaĩs.*	*kokiomìs.*
L.	*kokiamè.*	*kokiojè.*	L.	*kokiůſè.*	*kokioſè.*

Dual.

	Masc.	**Fem.**
N. A	*kókiu-du.*	*kóki-dwi.*
G.	*kokiũ-dwiėjū.*	*kokiũ-dwiėjū.*
D.	*kokiẽm-dwiėm.*	*kokióm-dwiėm.*
I.	*kokiẽm-dwiėm.*	*kokiõm-dwiėm.*
L.	*kokiůſè dwiėſè.*	*kokioſè dwiėſè.*

Bemerkungen.

§ 900. α) Wo die Stammsylbe hier betont ist, da hat das *o* den gestossenen Ton. Nur im N. S. m. ist es geschliffen betont, woraus auf eine frühere Form dieses Casus von *kokìs* geschlossen werden kann. Vgl. § 219.

§ 901. β) Je nach den verschiedenen Gegenden wird der Acc. Sing. masc. *kokį̃* und *kǫkį*, fem. *kokią̃* und *kókią* betont.

§ 902. γ) Der N. S. f. lautet abweichend von der sonstigen Analogie *kokià.*

§ 903. δ) Der Nom. Pl. m. lautet wie sonst bei den Pron. *kokiẽ.*

§ 904. h) Zu *kõks* giebt es noch folgende Correlativa: *ßiõks*, f. *ßiokià,* dieser Art; *anõks*, f. *anokià*, jener Art; *kitõks*, f. *kitokià,* anderer Art; *neĩ jõks*, keinerlei Art, welche sämmtlich wie *kõks* flectirt werden.

§ 905. i) *jõks* wird wie das lateinische ullus nur bei Negationen gebraucht. Mit *jõks* ist ausser der oben gezeigten Negation *neĩ* = lat. neque als eine solche noch zu verbinden die Präpos. *bè*, ohne. Bsp.: *bè jókio ſkìrtumo,* ohne irgend welchen Unterschied.

§ 906. k) *pàts* (nirgend mehr *patìs*), f. *patì*, selbst; αὐτός hat aber auch die Bdtg von Ehemann, fem. Ehefrau. Die ursprüngliche Bdtg von *pàts* ist nach dem Skr. „Herr". Als ein uneigentliches Pronomen, hat es eine aus substantivischen und adjectivischen Formen zusammengesetzte Declination und zwar wie folgt:

Singular.

	Masc.	Fem.
N.	*pàts.*	*patì.*
G.	*patiẽs.*	*paćẽiõs.*
D.	*paćẽiám.*	*pãćẽiai.*
A.	*pãtį.*	*pãćẽią.*
V.	*patiẽ.*	*patì.*
I.	*patimì. paćẽiù.*	*paćẽià.*
L.	*patimè. patyjè.*	*paćẽiojè.*

Plural.

	Masc.	Fem.
N. V.	*pãtys.*	*pãćẽios.*
G.	*paćẽiũ.*	*paćẽiũ.*
D.	*patiẽms. patìms.*	*paćẽióms.*
A.	*paćẽiùs.*	*paćẽiàs.*
I.	*paćẽiaĩs.*	*paćẽiomìs.*
L.	*paćẽiũſè.*	*paćẽioſè.*

Dual.

	Masc.	Fem.
N. A. V.	*paćẽiù-du.*	*patì-dwi..*
G.	*paćẽiũ-dwiẽjũ.*	*paćẽiũ-dwiẽjũ.*
D.	*patìm-dwiėm. patiẽm-dwiėm.*	*paćẽióm-dwiėm.*
I.	*patim̃-dwiėm. patiẽm-dwiėm.*	*paćẽiõm-dwiėm.*

Bemerkungen.

§ 907. α) Der adjectivische Dat. Sing. masc. *paćiám* wird auch dann gesetzt, wenn dies Wort in der Bedeutung „Ehemann" gebraucht wird, aber im Dat. Pl. wird in dieser Bedeutung die substantivische Form *patìms* vorzuziehen sein. Doch geht das kurze *i* in manchen Gegenden überhaupt gern in *iė* über ohne Änderung der Bedeutung.

§ 908. β) Die gewöhnlichere Form des Instr. Sing. masc. ist *paćiù*, doch ist *patimì* nicht ungebräuchlich, welche indess verkürzt der verkürzten Locativform Sing. *patim̃* für *patimè* gleich kommt. *paćiamè* oder verkürzt *paćiam̃* wird im Loc. Sing. masc. wohl äusserst selten gebraucht.

§ 909. γ) *tàs pàts*, f. *tà pati* bedeutet „eben derselbe", „eben dieselbe". Das Neutrum „eben dasselbe" wird durch das Fem. *tà patì* ausgedrückt. Bsp.: *wìſur tà patì*, es ist allenthalben gleich oder eben dasselbe. *wìſur tàs pàts* wird in dieser Bedeutung mehr im nördlichen Littauen gebraucht.

§ 910. δ) *wiẽßpats*, (souveräner) Herr, nur im Masc. vorkommend, erhält überall die substantivischen Formen und geht im Sing. wie *ſmer̃tis* (nach der Declin. der *i*-Stämme), also Sing. Dat. *wiẽßpaćiui*, Loc. *wiẽßpatyje*. Der Plur. wird ganz wie *źōdis* declinirt. Pl. Nom. *wiẽßpaćiai*, D. *wiẽßpaćiams*, Acc. *wiẽßpaćius*.

Dialektische Verschiedenheiten.

§ 911. 1) Witschen (bei Tilsit): Dat. Pl. *tìms* für *tiẽms*. G. Dual *tūdwijū* für *tūdwiėjū*. Loc. Pl. *ßème ſwiēte* für *ßimè ſwiẽte*, in dieser Welt. Acc. Sing. Masc. *kókį árklį* (nicht *kokį̃*), welches Pferd. *kókią kárwę* (nicht *kokią̃*), welche Kuh. Dat. Pl. *mùms patìms*, uns selbst.

§ 912. Memel: G. Dual von *tàs*: *tùdums* für *tū-dwiėjū*, der beiden.

§ 912 a. Deutsch-Crottingen (an der samogizischen Grenze): Acc. von *kàs*, was, *kū perki*, was kaufst du? *kàn darýſi*, was soll man thun? Nom. Dual Fem. von *tà*. *tìdwi*, die beiden. Gen. *tìdwės*. Dat. *tìdwiėm*. Instr. *ſù tìdwiėm*. Masc. Gen. Dual *tùdums*. D. *tùdum árklium*, den beiden Pferden.

§ 913. Salanty (NW.-Sam.): Acc. Sing. m. von *tàs*: *tùn* (für *tą̃*) *wýrą*. G. *tō*. D. *tám wýrū*, demselben Manne. Instr. *ſù tuñg wyru* für *ſù tũm wýru*. Von *kàs*: Acc. *kun*, was. *uñs* für *añs*, jener. *mās* (für *mēs*) *ſùkam*, wir drehen. *aneĩ* (für *aniẽ* statt *jiẽ*) *ſùk*, sie drehen.

§ 914. Worny (etwas südlich von Salanty): *tas*, derselbe. Davon Acc. Sing. *tõn* für *tą̃*. Instr. *ſù tũ* (für *ſù tũm*) *kirwiù*, mit dieser Art. N. Pl. *tỹ* für *tiẽ*. Dat. *tìms* für *tiẽms*. Loc. *tũſe*. — Vom fem. *tà*, dieselbe, Acc. *tùn mergą*, das Mädchen. Instr. *ſù tù mèrge* für *ſù tà mergà*, mit dem Mädchen. *kùn dirbi*, was arbeitest du? *ùſ kõn'* für *ùß ką̃*, wofür; *ſù kũ* für *ſù kũmì*, womit od. mit wem?

§ 915. Rossiany, (noch südlicher): Acc. *tan berną*, diesen Knecht; *tan mer̃gą*, diese Magd; *kàn daraĩ*, was machst du? Instr. *ſù kũm* für *ſù kũm*, womit? mit wem?

§ 916. Wjekßny (NW.-Sam.): von *tàs*: Acc. Sing. *tuñg*. G. Pl. *tuñj*. *katràs* hat die Bedeutung von „welcher von Vielen?“

§ 917. Popely (NO.-Sam.): von *tas*: Acc. Sing. *tõ* für *tą̃*. *ßiõ-nãkt lỹta* für *ßią̃ nãktį̃ lìjuſi*, diese Nacht hat es geregnet. *kẽnò* für *kiènõ*, wessen. *kuris* (für *kur̃s*) wird nur als Relat. gebraucht; *katràs* Interrog. ohne Rücksicht auf die Zahl.

§ 918. Neu-Alexandrowo (NO.-Sam., südlich von Popely): Sing. N. *tàs*. G. *tã*. D. *tám*. Acc. *tũ*. I. *ſu tũ*. L. *tami* für *tamè*. Acc. Pl. *tùs*. Dual. N. *tiė-* (für *tũ-*) *dù émónes*. Fem. S. N. *tà*. G. *tãs*. Acc. *tũ*. I. *ſù tù*. L. *tãj*. N. Pl. *tas*. Dat. Pl. *tám*. L. *tãj*. Von *kas* lautet der Acc. *kũ* aber auch *kõ*. Bsp.: *ko céià turi*? was hast du da? *katras* ist interrog. *kuris* (für *kur̃s*) nur relativ.

§ 919. Onikßty (SO.-Sam.): Dat. Sing. Masc. *tóm* für *tám*. Acc. *tų̃* für *tą̃*. I. *ſu tũ*.

§ 920. Kowno (SO.-Sam.): *kuris* (für *kur̃s*) und *katras* gleichbedeutend interrog. *ßèm* (für *ßimè*) *ſwiẽte*, in dieser Welt. *kokį̃* (Acc. S.) nicht *kókį*.

§ 921. Merecž (poln. S.-Litt.); *anis* für *añs*, jener. Acc. Sing. m. *tũ* = *tą̃*. D. Pl. *tſiẽms* für *tiẽms*. Acc. *tũs*. *katràs* interrog. auch bei Vielen in Gebrauch.

Cap. XV. Pronominale Zusammensetzungen.

A. Die Bestimmtheitsformen der Adjectiva.

1. Bedeutung und Bildung derselben.

§ 922. 1) Das Adjectiv in seiner einfachen Gestalt, wie wir es oben § 749 ff. dargestellt, bezeichnet das mit demselben verbundene Subst. als ein unbestimmtes, ganz wie es der deutsche unbestimmte Artikel „ein“ thut. *gẽras põnas* oder verkürzt *gérs põns* heisst ein guter Herr,

ohne nähere Angabe, welcher Herr damit gemeint sei. Das Littauische besitzt aber auch solche Formen des Adjectivs, welche für den Angeredeten die Bezeichnung der Identität enthalten, wie z. B. *geràſis põnas*, der bestimmte gute Herr ist, dessen Identität nicht weiter in Frage steht. Diese Form ist früher in der Grammatik die „emphatische" genannt worden. Bezeichnender ist es aber, sie die Bestimmtheitsform oder kurz die bestimmte Form zu nennen.

§ 923. 2) Gebildet wird diese Form aus der Zusammensetzung des Adjectivs mit dem Pronomen *jis*, *ji*, „er, sie", indem gleichzeitig beide Theile declinirt werden.

§ 924. 3) Hierbei erleiden aber sowohl die Endungen des Adjectivs wie auch das demselben angesetzte Pronomen mancherlei Veränderungen.

§ 925. a) Das Pronomen *jis*, *ji*, wohl einerlei Ursprungs mit dem lateinischen *is*, *ea*, *id*, verliert in dieser Zusammensetzung sein später herangetretenes *j*, so dass das Pron. nur in der Gestalt von *is*, *io*, *iam* etc. sich dem Adj. affigirt. Nur in den Fällen, wo das Adj. mit einem Vocal schliesst, tritt das *j* wegen des sonst entstehenden Hiatus wieder ein. Dass früher das *j* auch nach dem *m* des Dat. Sing. stehen musste und also *gerámjam* (für das jetzige *gerámiãm*) geschrieben wurde, ist aus § 40 bekannt.

§ 926. b) Das enklitisch suffigirte Pronomen verliert mit seiner pronominalen Selbständigkeit auch seine pronominalen Eigenthümlichkeiten, indem es alle die ihm als Pronomen eigenthümlichen Dehnungen auf die Endung des Adjectivs wirft, selbst aber die adjectivische Kürze annimmt.

§ 927. c) Das Adjectiv dehnt oder steigert die kurzen Vocale seiner Endungen in Folge der pronominalen Anfügung besonders in den Fällen, wo das *is* seine Steigerung verlor.

§ 928. a) Tabelle

der Pronominalsuffixe zur Bildung der adjectiv. Bestimmtheitsformen.

	Singular.			Plural.	
	Masc.	Fem.		Masc.	Fem.
N. V.	*-is.*	*-ji.*	N. V.	*-ji, -jiė.*	*-ios.*
G.	*-jo.*	*-ios.*	G.	*-jũ.*	*-jũ.*
D.	*-iãm.*	*-jai (-jei).*	D.	*-ièms.*	*-ioms.*
A.	*-jį.*	*-ją (-ję).*	A.	*-ius.*	*-ias.*
I.	*-ju.*	*-ja (-je).*	I.	*-iais.*	*-iomis.*
L.	*-iame.*	*-joje.*	L.	*-iùſe.*	*-ioſe.*

Dual.

	Masc.	Fem.
N. A. V.	*-judu.*	*-jidwi.*
G.	*-jû.*	*-jû.*
D.	—	—
I.	—	—
L.	—	—

b) Erläuternde Bemerkungen.

§ 929. 1) In vorstehender Tabelle stehen die aus *ȷ̂is, ȷ̂i* entstandenen Suffixa ganz in der Form, in welcher sie an das Adjectiv gesetzt werden.

2) Das *j* steht in der Tabelle am Anfange des Suffixes nur an den Stellen, wo das Adj. immer mit einem Vocal schliesst, in den andern Fällen d. h. nach consonantischen Endungen des Adjectivs wird die Erweichung von *ia*, *io*, *iu*, *iû* wie gewöhnlich durch ein *i* bezeichnet.

3) Das *jis*, *ji* hat in den folgenden Casus seine pronominalen Längen eingebüsst, wodurch sich im Masc. Acc. Sing. *ȷ̂į* in *jį*, Instr. S. *jůmì* in *-ju*, N. Pl. *jiẽ* in *-ji*, Acc. Pl. *jũs* in *-ius*, N. A. V. Dual *jů̌du* in *-judu* kürzen. Im Fem. verwandelt sich in gleicher Weise Acc. Sing. *ją̃* in *-ją*, Instr. S. *já* in *-ja*, Acc. Pl. *jás* in *-ias*, N. A. V. Dual *jiẽdwi* in *-jidwi*. Alle die dem Pronomen entschwundenen Vocallängen haben sich auf die kurzen Vocale der vorangehenden Adjectivendungen übertragen und sie gedehnt oder gesteigert. Nur das *-mi* Instr. S. masc. von *jůmi* ist ganz verloren gegangen.

§ 930. 2. Paradigmen für's Masculinum.

Singular.

N. V.	*baltàſis.*	*didỹſis.*	*ſaldùſis.*
G.	*báltojo.*	*didźiojo.*	*ſaldźiojo.*
D.	*baltámiam.*	*didźiámiam.*	*ſaldźiámjam.*
A.	*báltąjį.*	*didįjį.*	*ſaldųjį.*
I.	*báltůju.*	*didźiůju.*	*ſaldźiůju.*
L.	*baltamiame.*	*didźiamiame.*	*ſaldźiamiame.*

Plural.

N. V.	*baltiẽji, -jiė.*	*didiẽji, -jiė.*	*ſaldiẽji, -jiė.*
G.	*baltůjû.*	*didźiůjû.*	*ſaldźiůjû.*
D.	*baltiẽmſiėms.*	*didiẽmſiėms.*	*ſaldiẽmſiėms.*
A.	*baltůſius.*	*didźiůſius.*	*ſaldźiůſius.*
I.	*baltaĩſiais.*	*didźiaĩſiais.*	*ſaldźiaĩſiais.*
L.	*baltůſiůſe.*	*didźiůſiůſe.*	*ſaldźiůſiůſe.*

Dual.

N. A. V.	*baltũju-du.*	*didźiũju-du.*	*ſaldźiũju-du.*
G.	*baltũjū.*	*didźiũjū.*	*ſaldźiũjū.*
D.	*baltiẽm-dwiėm.*	*didiẽm-dwiėm.*	*ſaldiẽm-dwiėm.*
I.	*baltiẽm-dwiėm.*	*didiẽm-dwiėm.*	*ſaldiẽm-dwiėm.*
L.	*baltũſiůſe.*	*didźiũſiůſe.*	*ſaldźiũſiůſe.*

a) Erläuternde Bemerkungen.

§ 931. 1) Durch die Suffigirung des pronominalen *-is* erhält das masculine Adjectiv in seinen Endungsvocalen in folgenden Casus eine Dehnung. Acc. Sing. *báltą-ji*, *didį-ji*, *ſaldų-ji*. Instr. Sing. *baltũ-ju*, *didźiũ-ju*, *ſaldźiũ-ju*. Nom. Pl. *baltiẽ-jiė*, *didiẽ-jiė*, *ſaldiẽ-jiė*. Acc. Pl. *baltũſ-ius*, *didźiũſ-ius*, *ſaldźiũſ-ius*. N. A. V. Dual *gerũ-judu*, *didźiũ-judu*, *ſaldźiũ-judu*. Im N. Sing. erhalten eine solche Dehnung nur die Adjectiva auf *-is*. Bsp.: *didỹſ-is*.

§ 932. 2) Ob die in Folge der angetretenen Suffixa entstandenen Dehnungen der kurzen Endungsvocale der Adjectiva überall neu bewirkt oder — wie es beim Acc. Sing. entschieden der Fall ist — alte aber bei der einfachen Form bereits geschwundene Längen wieder hergestellt werden, das festzustellen mag späteren Untersuchungen vorbehalten bleiben.

§ 933. Die Adjectiva auf *-is* dehnen im N. Sing. das *-i-* unregelmässig in *y*, z. B. *didỹſis* auch vom Compar. *didẽſnis*, best. Form *dideſnỹſis*. Diese Form nehmen öfter auch die uncontrahirten Adj. auf *-ias* an. Bsp.: von *tùſzczias*, leer, best. *tuſzcziàſis* und *tuſztỹſis;* ebenso auch vom Superl. *geriáuſias* best. F. *geriáuſiaſis* und *geriáuſyſis*. Es ist aber bemerkenswerth, dass die N. Sing. von den Adj. auf *-as* und *-us* eine solche Dehnung bei der Bestimmtheitsform nicht haben. Als Ersatz dafür erhalten sie aber für ihren kurzen Endungsvocal *a* bezw. *u* den die Aussprache verschärfenden kurzen gestossenen Ton: *geràſis*, *ſaldùſis*.

§ 934. 4) Die Adj. auf *-inis* nehmen die Bestimmtheitsform selten oder gar nicht an. vgl. § 773. Man sagt also nicht gern *paſkutinỹſis*, der letzte; *medinỹſis*, der hölzerne, sondern nur *paſkutìnis; medìnis*.

§ 935. 5) Der Loc. Sing. sollte eigentlich auf *-amejame* (Bsp.: *geramejame*, in dem Guten) und der L. Pl. auf *-ůſejůſe* (Bsp.: *gerůſejůſe*, in den Guten) endigen, allein diese Unformen sind nirgend in Gebrauch. Wo diese Casus noch überhaupt gebraucht werden, da werden sie in der angegebenen Weise durch Abwerfung des Schluss-*e* vor dem Suffix gebildet.

§ 936. 6) Der Gen. Sing. der Adj. auf *-us* fällt bei der Bestimmtheitsform in die *ia*-Declination (*ſałdźiojo*), obgleich der Gen. S. der einfachem Form *ſaldaũs*, also mit harter Endung lautet.

§ 937. 7) Der Nom. Plur. der adjectivischen *us*-Declination hat in einfacher Form *-ūs* zur Endung, in der Bestimmtheitsform giebt er diese Bildung auf und hat gleich den anderen Masculinen die Endung *-iẽji* od. *-iẽjiė*.

§ 938. 8) Der Dual enthält nur in den drei gleichen Casus N. A. V. eine vollständige Bestimmtheitsform, in den übrigen Casus fehlt entweder das Pronominalsuffix oder die sonst enklitisch angefügte Zahl *du, dwi*.

b) Abweichungen und Formverkürzungen.

§ 939. 1) Die Grammatik giebt für den Nom. Pl. m. der Bestimmtheitsform die Endung *-iẽji* an und in manchen Gegenden wird auch *geriẽji*, *didiẽji* etc. gesprochen. Allgemeiner jedoch spricht man *geriẽjiė*, *didiẽjiė* und weiter nach Norden hinauf sogar *geriẽjei*, *didiẽjei*. Ob die Volkssprache mit dieser letzten Form geradezu in die substantivische *ias*- oder *is*-Declination wie *źõdźiai* von *źõdis* zurückfällt, wage ich nicht zu entscheiden.

§ 940. 2) Die Dative Sing. Plur. und Dual erhalten sehr häufig dadurch eine Formverkürzung, dass das für den Dativ chracteristische *-m* des eigentlichen Adjectivs nicht ausgesprochen wird. Man hört nämlich häufig *baltájām* statt *baltámjam*, dem weissen; *gerájam* statt *gerámjām*, dem guten; *geriẽſiėms* statt *geriẽmſiėms*; *geriẽ-dwiėm* statt *geriẽm-dwiėm* sprechen. Vgl. § 949.

§ 941. 3) Ausserdem werden die auch sonst abfallenden *e*-Laute der Locativendungen gewöhnlich abgestossen. Vom Nom. Sing darf das in einfacher Form öfter fehlende *a* der Endung *-as* wie *gérs* statt *gẽras*, *bálts* statt *báltas* bei der Bestimmtheitsform durchaus nicht elidirt also auch nicht etwa *baltſis gerſis* für *baltàſis geràſis* gesprochen werden.

§ 942. 3) Paradigmen für das Femininum.

Singular.

N. V.	*geróji.*	*didźióji.*	*didẽji.*	*ſaldźióji.*
G.	*gerõſios* (*-ſės*).	*didźiõſios.*	*didẽſės.*	*ſaldźiõſios* (*-ſės*).
D.	*gẽraijai.*	*dìdźiaijei.*	*dìdeijai.*	*ſałdźiaijai.*
A.	*gẽrąją.*	*dìdźiąję.*	*dìdęją.*	*ſałdźiąją.*
I.	*gerája.*	*didźiájc.*	*didėja.*	*ſaldźiája.*
L.	*gerõjoje.*	*didźiõjoje.*	*didėjà.*	*ſaldźiõjoje.*

Plural.

N. V.	*gẽrosios* (-*ses*).	*dìdžiosios* (-*ses*).	*dìdėsės.*	*saldžiosios* (-*ses*).
G.	*gerũjũ.*	*didžiũjũ.*	*didžiũjũ.*	*saldžiũjũ.*
D.	*gerómsioms.*	*didžiómsioms.*	*didẽmsėms.*	*saldžiómsioms.*
A.	*gerásias.*	*didžiásias.*	*didésias.*	*saldžiásias.*
I.	*gerõmsiomis.*	*didžiõmsiomis.*		*saldžiõmsiomis.*
L.	*gerõsiose.*	*didžiõsiose.*		*saldžiõsiose.*

Dual.

N. A. V.	*geriẽji-dwi.*	*didiẽji-dwi.*		*saldiẽji-dwi.*
G.	*geriũjũ.*	*didžiũjũ.*		*saldžiũjũ.*
D.	*geriẽm-dwiėm.*	*didžióm-dwiėm.*		*saldžióm-dwiėm.*
I.	*geriẽm-dwiėm.*	*didžiõm-dwiėm.*		*saldžiõm-dwiėm.*
L.	*geriõsiose.*	*didžiõsiose.*		*saldžiõsiose.*

a) Erläuternde Bemerkungen.

§ 943. 1) Wie beim Masc. so erhält auch beim Femininum die Bestimmtheitsform durch Anfügung des Pronominalsuffixes in folgenden Casus eine Dehnung. Acc. Sing. *gẽrą-ją*, einfache Form *gẽrą.* Instr. Sing. *gerá-ja*, einfache Form *gerà.* Acc. Pl. *gerás-ias*, einfache Form *geràs.* N. A. V. Dual *geriẽ-ji-dwi*, einfache Form *gerì-dwi.* Ausserdem erhalten alle Nom. Sing. eine Dehnung oder Steigerung des kurzen *a* zu *o*. *geró-ji*, *didžió-ji* (neben *didẽji*) und *saldžió-ji*, während die einfachen Formen *gerà*, *dìdė* und *saldì* lauten. Ebenso auch die Comparative und Superlative *geresnióji*, *saldžiáusioji.*

§ 944. 2) Die Adj. auf *-inė* nehmen eben so wenig wie die Masc. auf *-inis* eine Bestimmtheitsform an.

§ 945. 3) Der Loc. Sing. sollte regelrecht von *gerà*, gut, *gerojejoje*, der Loc. Pl. *gerosejose* lauten. Abgesehen davon, dass die Locative überhaupt wenig beliebte Formen sind, so kommen diese Bildungen gar nicht vor. Das geschieht höchstens in den angegebenen Verkürzungen *gerõjoje*, *gerõsiose.* Eben so kann auch der Instr. Pl. in seiner Vollständigkeit *geromisiomis* nicht zur Verwendung kommen; er muss gleichfalls verkürzt werden in *gerõmsiomis* oder noch lieber in *gerõmsioms*, wo er dann vom Dat. Pl. sich nur durch den Ton unterscheidet. s. § 951.

§ 946. 4) Schon die einfachen Formen der femininen Adjectiva, deren Masculina auf *-us* endigen, fallen in die *ia*-Declinatien, die Bestimmtheitsformen derselben bleiben der *ia*-Declination durchweg treu. Bsp.: *saldžióji.*

§ 947. 5) Was von der Bildung des Dual Masc. in der Bestimmtheitsform § 938 gesagt worden ist, gilt auch hier. Nur in den 3 gleichen Casus desselben kann eine solche gebildet werden.

4. Abweichungen und Formverkürzungen.

§ 948. 1) Die meisten Abweichungen oder Verschiedenheiten des Sprachgebrauchs kommen bei *didė*, gross, und überhaupt bei den Adj. der Endung *-ė* vor, und zwar darum, weil nach den verschiedenen Gegenden die Flexion bald nach der Analogie der uncontrahirten bald der contrahirten *ia*-Stämme d. h. bald nach der *ia*- bald nach der *ė*-Declination geschieht. Ja es wird verschiedentlich ein Casus aus der *ė*-Declination, ein anderer wieder aus der *ia*-Declination entnommen. Erschwert wird die Wahl der Formen noch dadurch, dass das Adjectiv selbst oft einer, der Bestimmtheitszusatz der andern dieser Declinationen dann aber auch umgekehrt folgt, z. B. von *didė* lautet der Gen. S. hier *didė̃ſės*, dort *didżiõſes*, wieder anderswo *didżiõſios*, nur *didė̃ſios* spricht man wohl nirgend, d. h. wenn das Adj. selbst nach der *ė*-Declination flectirt wird, darf der Zusatz nicht nach der *ia*-Declination flectirt werden; *io* nach *ė*, ein vollerer Vocal nach einem dünnen schwächeren in der Flexion ist gegen das littauische Sprachgefühl. Auf ein *io* oder ein *ė* mag ein *ė* folgen, nicht aber ein *io* auf ein *ė*. Die gebräuchlichsten Formen sind in der Tabelle durch die Schrift ausgezeichnet.

§ 949. 2) Auch beim Fem. erfahren die Dative S., Pl. und Dual eine ähnliche Verkürzung wie § 940 beim Masc., indem das *i* im Sing. und das *m* im Pl. und Dual aus der Endung des eigentlichen Adjectivs ausfällt. Bsp.: *báltǎjai* für *báltaijai*. *gė̃rǎjai* für *gė̃raijai* (wohl zu merken mit Ersatzdehnung des *a*-Lautes); Dat. Pl. *geróſioms* für *gerómſioms*.

§ 950. 3) Die von Schleicher und Mielcke angegebenen Formen des Nom. Sing. fem. der Comparativa: *grażeſnýi*, *gereſnýji*, sind mir in der Volkssprache nirgend begegnet.

§ 951. 4) Der Loc. Sing. so wie Instr. und L. Plur. können wie beim Masc. nur durch Verkürzung des eigentlichen Adjectivs gebildet werden. Der Instr. Pl. wird, wo noch auch das Pronominalsuffix durch Elision des *-i-* aus der Endung *-mis* verkürzt wird, dem Dat. Pl. gleich; er unterscheidet sich aber durch seinen geschliffenen Ton vom Dat., welcher gestossen betont wird. Bsp.: Dat. *ſaldżiómſioms*. Instr. *ſaldżiõmſioms*.

5. Dialektische Verschiedenheiten bei dem Gebrauch der Adjectiva und Adverbia.

§ 952. Prökuls, Memel, Crottingen: Masc. Sing. Gen. *baltoje*. Dat. *baltojui*. *wyresniojui*. Acc. *baltūjį* Pl. Dat. *piktiẽſims*. Acc. *piktúſius* für *piktůſius*, die bösen. — Fem. S. G. *iß medinė baczka* für *iß medinės* (od. *medinios*) *baczkōs*. D. *baltajai*. — Dual Masc. Dat. *abudum piktojum źmogum*. — Adv. *ſaldźē* auch *ſaldē*. Adv. Compar. *ſaldźiaũs*. — Sup. Adj. neben der gewöhnlichen Form auch *wiſũ ſaldufis*.

§ 953. Salanty (NW.-Sam.): Masc. Sing. Gen. *baltoje paukßte plunkſnas* für *báltojo paũkßczio plùnkſnos*, des weissen Vogels Federn. Dat. *báltūjū* für *baltámjām*. Acc. S. *báltoji*. D. Pl. *balteiſems* für *baltiẽmſiẽms*. Acc. *baltůnſius*. — Fem. S. D. *baltājē* für *báltaijai*. Acc. S. *baltunji* für *baltąją*. I. *ſu baltouji*. Pl. Dat. *baltoſims*.

§ 954. Wjekßny (NW.-Sam.): Masc. Sing. *gerūjū* für *gerojo*, des guten, die Bestimmtheitsform in andern Casus wenig in Gebrauch. Die Adj. auf *-inis* ohne Bestimmtheitsform. N. Pl. *baltyjē* (für *baltiẽjai*) *źirniai*, weisse Erbsen. *didèſnis* für *didẽſnis*, grösser. Adverb: *ſaldē(i) miẽgojau*, ich habe süss geschlafen. Comp. Adv. *ſaldźiaũ*, *aukßcźiau* für *ſaldźiaũs*, *aukßcźiaũs*. Sup. Adv. *naĩ geriaũ uź wiſũs*, am besten vor Allen.

§ 955. Popely (NO.-Sam.): die bestimmten Adjectivformen scheinen unbekannt. *geriaũ* für *geriaũs*.

§ 956. Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): merkwürdige Form: *baltaſiai*, *didyſiai* für *baltàſis*, *didỹſis*, der weisse, der grosse. G. *baltaje* für *báltojo*. Acc. *dìdįjį* und *dìdźiųjį*, *gerųjį* und *geruju*, auch *dìdźiojį půdu*. Adv. von *dìdis* = *didźiā(i)*. *ſaldźiáuſē* für *ſaldźiauſiai*.

§ 957. Kupißki (südlicher vom vorigen): *geraſiai ſtolas* für *geràſis ſtãlas*, der gute Tisch. *didiſiai* für *didỹſis*, der grosse. *unt dìdźiajō* für *añt dìdźiojo*, auf dem grossen. *gerojam ponui*, dem guten Herrn, Acc. Bemerkenswerth: die Comparativform *gerelẽſnis*, *baltelẽſnis* für *gerẽſnis*, *baltẽſnis*.

§ 958. Onikßty (SO.-Sam.): *baltaſiai*, *baltelẽſnis*, wie in Kupyßki daneben *bóltuji* für *báltąjį*, den weissen. Comp. Adverbe: *ſaldźiaũ*, *didźiaũ*. Statt des Loc. ist *par* mit dem Acc. im Gebrauch.

§ 959. Mereczʹ (poln. Süd-Litt.): Es scheinen keine Bestimmtheits-Adjectiva in Gebrauch, wenn nicht etwa in *ilgui* (für *ilgąjį*) *pirßtą nukirſts*, den langen Finger abhauen. Superl. *baltſiáuſes*, *didſiáuſes*. Vgl. § 118.

§ 960. 6. Betonung der Bestimmtheitsformen der Adjectiva.

Tabelle.

	Masculinum. I. *geràßis.*	Masculinum. II. *minkßtàßis.*	Femininum. I. *geróji.*	Femininum. II. *minkßtóji.*
	Singular.			
N. V.	⏓ ` ⏑	⏓ ` ⏑	⏓ ´ ⏑	⏓ ´ ⏑
G.	~ — —	´ — —	⏓ ~ —	⏓ ~ —
D.	⏓ ´ —	⏓ ´ —	~ — —	´ — —
A.	~ — ⏑	´ — ⏑	~ — ⏑	´ — ⏑
I.	⏓ ´ ⏑	´ — ⏑	⏓ ´ ⏑	´ — ⏑
L.	⏓ ~ ⏑ ⏑	⏓ ~ ⏑ ⏑	⏓ ~ — ⏑	⏓ ~ — ⏑
	Plural.			
N. V.	⏓ ´ ⏓	⏓ ´ ⏓	~ — —	´ — —
G.	⏓ ~ —	⏓ ~ —	⏓ ~ —	⏓ ~ —
D.	⏓ ´ —	⏓ ´ —	⏓ ´ —	⏓ ´ —
A.	⏓ ´ —	´ — ⏑	⏓ ´ ⏑	´ — ⏑
I.	⏓ ~ —	⏓ ~ —	⏓ ~ — ⏑	⏓ ~ — ⏑
L.	⏓ ~ — ⏑	⏓ ~ — ⏑	⏓ ~ — ⏑	⏓ ~ — ⏑
	Dual.			
I.	⏓ ~ —	⏓ ~ —	⏓ ~ —	⏓ ~ —

Bemerkungen.

a) Die zweisylbigen Adjectiva.

§ 961. 1) Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, so steht der Ton in der Bestimmtheitsform des Adjectivs stets da, wo ihn die einfache Form hat, nur Nom. und Voc. Sing. masc. machen hievon eine Ausnahme.

§ 962. 2) Wenngleich hiernach das die bestimmte Form bildende Suffix des Adjectivs als tonlos erscheint, so hat er gleichwohl den Einfluss auf das Adjectiv, dass er der letzten Sylbe desselben eine gewisse Stärke giebt und sie hin und wieder (nach § 106) durch Dehnung des kurzen *a* in *o*, des kurzen *i* in *iė* und des kurzen *u* in *ů* verlängert. Dies geschieht a) mit dem *ũ* im Instr. Sing. der Adj. auf *-as*, *-is* und *-us* (*gerũju*, *didźiũju*, *graźiũju*) ganz ebenso bei allen Masc. N., A. und V. des Dual und Acc. des Plur.; — b) mit dem *i* in den Femininen des Duals N., A. und V., so wie im N. und Voc. Plur. aller

Masc. (*geriẽji*, *didiẽji*, *grażiẽji*); — c) mit dem *ă* im N. und V. Sing. der Endung *à* (*gerόji*). Vgl. § 929, 3.

§ 963. 3) Die Adjectiva auf *-us* und *-is* behalten ihre eigenthümlichen Endungslaute nur im Nom. und Voc. Sing.; in allen übrigen Casus gehen sie in Ton und Endungslauten wie *geràſis* (jedoch nach § 930 mit Erweichungen: *dìdżiojo*, *grãżiojo*). Das *ŭ* bleibt im Nom. und Voc. kurz (*grażùſis*) und verlängert sich im Acc. Sing. ausnahmsweise in *ų* (*grãżųjį*). Das kurze *ĭ* dagegen verwandelt sich in allen diesen drei Casus ebenfalls ausnahmsweise in einen langen *i*-Laut. Man spricht also *didýſis* (nicht *didiẽſis*), *dìdįjį* (nicht *dìdiẽjį*); so auch *gereſnýſis*, *gerẽſnįjį*.

§ 964. 4) Im Nom. und Voc. Plur. Masc. sind die Endungssylben als kurz und lang zugleich bezeichnet, weil in diesen Fällen gewöhnlich (kurz) *i* geschrieben und gelesen wird, in der gewöhnlichen Volkssprache aber immer *ië* zu hören ist; also *geriẽjië*, *minkſztiẽjië*, *grażiẽjië* — bei Memel sogar *geriẽjei*, *grażiẽjei* für *geriẽji*, *grażiẽji* u. s. w.

§ 965. 5) Die Feminina auf *-ĭ* von den Masculinen auf *-us* haben im Nom. und Voc. Sing. neben der Form auf *-iόji* manchmal auch die auf *-ýji*, wie z. B. *grażiόji*, *grażýji*.

§ 966. 6) *miẽlaſis*, lieber, hat — vielleicht durch Einfluss unrichtiger Betonung der Predigenden, — da dies Wort im Gebet und sonst in Anreden mancherlei Art natürlich oft vorkommt — im Nom. und Voc. Sing. und Plur. Masc., abweichend von anderen derartigen Adject., den Ton auf der ersten Sylbe.

b) Die mehrsylbigen Adjectiva.

§ 967. Die mehrsylbigen Adjectiva werden in ihrer Bestimmtheits-Gestalt nach eben denselben Grundsätzen betont, wie die zweisylbigen; indess wird durch die Hinzufügung des die bestimmte Form bildenden Suffixes mehr oder minder eine Unbestimmtheit der Betonung herbeigeführt. Es trat uns oft die Wahrnehmung entgegen, dass der Ton, je weiter er der Endung entrückt ist, desto unbeweglicher feststeht. Durch die Anhängung des pronominalen Suffixes tritt, besonders bei denjenigen mehrsylbigen Adjectiven, welche den Ton auf der ersten Sylbe haben, sonst aber nach Schema 1, b (*mìnkſztas*, § 803) betont werden, der Fall ein, dass der Ton im Nom. Sing. auf der viertletzten Sylbe zu stehen kommt und nach der eben bezeichneten Eigenthümlichkeit der littauischen Sprache von derselben nicht weichen will. Anderseits wollen sich aber auch die hier im Allgemeinen geltenden Betonungsgesetze behaupten, wodurch im Tone eine Unsicherheit und Schwankung

bewirkt wird. So spricht man z. B. richtig *gatawámjām*, aber auch *gā̃tawāmjām* (von *gā̃tawas*, fertig). Dazu kommt noch, dass zuweilen der Endungston über den, von der Endung zu sehr entfernten, sonst an einer und derselben Sylbe haftenden Ton das Übergewicht zu gewinnen sucht. Namentlich geschieht solches bei den Adjectiven auf *-ìngas* und *-ýbas*, welche, sonst mit festem Ton, in der Bestimmtheitsform denselben zuweilen auch auf die Endung (des Adjectivs selbst, unmittelbar vor das pronominale Suffix) werfen. Dies geschieht vorzüglich beim Masc. im Gen, Dat. u. Instr. Pl.; z. B. von *ßlowìngas*, herrlich: *ßlowingũjū*, *ßlowingiẽmßiems*, *ßlowingaĩßiais* neben *ßlowìngũjū*, *ßlowìngiẽmßiems* etc. — und beim Fem. im Gen. Sing. und Gen. und Dat. Plur.: *ßlowingõßios*, *ßlowingũjū*, *ßlowingómßioms* neben *ßlowìngoßios*, *ßlowìngūjū* etc. — Der Anfänger dürfte jedoch wohl thun, sich hier an die Hauptregel zu halten.

7. Betonung der Adverbia.

§ 968. Wie in der Lehre von der Bildung, so kann auch hier bei der Besprechung der Betonung nur von denjenigen Adverben die Rede sein, welche von andern Wörtern — und namentlich von Adjectiven — nach bestimmten Gesetzen (oben § 792) abgeleitet werden und deren Betonung demnach sich in allgemeine Regeln fassen lässt.

a) Adverbia, von zweisylbigen Adjectiven abgeleitet.

§ 969. 1) Die Adverbien, welche von Adjectiven der Endung *-as* oder *-ias* entstehen, betonen sämmtlich die Endsylbe und zwar mit geschliffenem Tone; z. B. *gẽras, geraĩ; mìnkßtas, minkßtaĩ; ßáltas, ßáltaĩ; tùßczias, tußcziaĩ* etc.

§ 970. 2) Die von Adjectiven der Endung *-us* hergeleiteten Adv. haben:

§ 971. a) wenn die Stammsylbe des Adjectivs den gestossenen langen Ton hat, denselben auch im Adverb auf der Stammsylbe unverändert; z. B. *lýgus, lýgiai; áißkus, áißkiai.*

§ 972. b) Bej starker geschliffener Stammsylbe (s. § 1218) ruht der Ton des Adverbs meistens auf dieser; z. B. von *ßaldùs*, süss, *ßaldźiai; lengwùs*, leicht, *leñgwiai; graudùs*, rührend, *graũdźiai.* Da hierin jedoch keine Sicherheit stattfindet, so sind in dem Verzeichniss der betreffenden Adjectiva (§ 810) diejenigen unter denselben, welche eine überwiegende Neigung verrathen, in den, von ihnen gebildeten Adverbien die Stammsylbe zu betonen, zum Unterschiede von denen, welche den Ton lieber auf die Endung werfen, mit durchschossener

Schrift gesetzt worden. Man betone also *baĩſiai*, *bjaũriai* und *apſcẽiaĩ*, *aſʃtriaĩ* etc.

§ 973. c) Bei schwacher, geschliffener Stammsylbe wird die Endungssylbe betont; z. B. *graẑùs*, *graẑiaĩ*.

§ 974. 3) Auf *-is* endigt sich nur das eine zweisylbige Adjectiv *dìdis;* das davon abgeleitete Adverb lautet *dideĩ*.

b) Von mehrsylbigen Adjectiven abgeleitete Adverbien.

§ 975. 1) Hier sind die von der Betonung der mehrsylbigen Adj. handelnden §§ 814—820 zu vergleichen. Alle dort unter 1, a. und b. begriffene Adjectiva geben Adverbia mit betonter Endsylbe, z. B. *raudónas*, roth, *raudonaĩ*, aber auch *raudónai; krùwinas*, blutig, *kruwinaĩ*. — Die dort mit 1, c. bezeichnete Klasse der Adjectiva auf *-ìngas*, *-ẽtas*, *-úſtas* etc. behält den Ton auch im Adverb auf derselben Sylbe, auf welcher ihn das Adjectiv hat, wie *malonìngas*, *malonìngai; wiẽẑlybas*, züchtig, *wiẽẑlybai* etc. — Die schwankenden Adjectiva der Kategorie 1, d. auf *-ókas* betonen im Adverb die letzte Sylbe, z. B. *gerokaĩ*, *minkſʃtokaĩ*; die von mehrsylbigen Primitiven herstammenden Adjectiva dieser Endung behalten aber auch als Adverbe den Ton auf derselben Sylbe, auf welcher sie ihn als Adjectiva haben, wie *raudónas*, *raudonókas*, *raudonókai* etc.

§ 976. 2) Die Adverbien, welche von mehrsylbigen Adjectiven der Endung *-us* herkommen, haben mit wenigen Ausnahmen den Ton auf der letzten Sylbe, wie *dawadnùs*, ordentlich, *dawadniaĩ; malonùs*, gnädig, *maloniaĩ* etc.

§ 977. 3) Von mehrsylbigen Adjectiven der Endung *-is* werden fast durchweg keine Adverbien gebildet, und für die Fälle, wo sie etwa vorkommen, lässt sich hier über deren Betonung nichts bestimmen. Die Comparativ-Form (auf *ẽſnis*) giebt keine Adverbe her.

B. Bestimmtheitsformen der Pronomina.

§ 978. 1) Nicht bloss die eigentlichen Adjectiva, sondern auch fast alle übrige adjectivische Wortklassen sind der Bildung von Bestimmtheitsformen durch Zusammensetzung mit Casusformen des Pronomen *jis*, f. *ji* oder eigentlich *is*, f. *i* fähig, so auch die adjectiv. Pronomina, nie aber die Substantiva oder andere substantivische Wörter, also auch nicht die substantivischen Personalpronomina.

§ 979. 2) Bei den adjectivischen Pronominen wird durch die Bildung von Bestimmtheitsformen an deren Bedeutung nichts geändert. Ein einfaches Pronomen gilt genau dasselbe, was es mit dem Pronomen

-is oder *-i* zusammengesetzt gilt. Die Bestimmtheitsformen werden nur nach dem sich jedesmal subjectiv bestimmenden Erfordern des Wohlklanges gebraucht, wie etwa um einsylbige Formen mit mehrsylbigen abwechseln zu lassen, oder um einem an hervorragender Stelle stehenden einsylbigen Pronom durch Verlängerung der Form mehr Nachdruck zu geben. In manchen Fällen jedoch, wie bei dem Possessivpronomen *mãnas, tãwas, ſãwas* knüpft sich an die Bestimmtheitsform auch eine entsprechende Bedeutung. Vgl. § 982.

§ 980. 3) Die Bildung der Bestimmtheitsformen bei den Pronominen geschieht so ziemlich in derselben Weise, wie bei den Adjectiven. Nur der bestimmte Nom. Sing. m. hat da eine von dem bestimmten N. S. m. der Adjectiva entschieden abweichende Gestalt. Während dieser Casus beim Adjectiv ein *-is* ansetzt, setzt er beim Pronomen. und zwar an die Form, wie sie eben in Gebrauch ist, ein *-ai* an. Es bildet sich nämlich *taſaĩ* von *tàs; ßiſaĩ* von *ßìs; anſaĩ* (nicht *anaſai*) von *añs; kurſaĩ* von *kuřs; jiſaĩ* von *jìs; kitſaĩ* von *kìts; kokſaĩ* von *kõks; tokſaĩ* von *tõks; ßiõkſaĩ* von *ßiõks; patſaĩ* von *pàts* u. s. w. In den übrigen Casus sind die Bestimmtheitsformen der Pronomina genau dieselben wie die der Adjectiva. Bsp.: von *taſai*, G. *tõjo*, D. *támiãm;* von *jiſaĩ*, Acc. *jĩjį*, Instr. *jũju*, Pl. N. *ßiẽji*, gew. *ßiẽjiė*, Fem. N. Sing. *anóji*, G. *anõſios*, D. *anaĩjai* etc. Nur *kõénas*, jeder, hat im N. S. m. nicht *koénaſaĩ* sondern *koénàſis.*

§ 981. 4) Von *katràs,* welcher; *kàs*, wer; *niẽkas*, nichts; *wìſas,* ganz, aller, werden gar keine Bestimmtheitsformen gebildet.

§ 982. 5) Die Possessivpron. *mãnas*, *tãwas*, *ſãwas* nehmen die Bestimmtheitsform ganz wie bei den Adjectiven an, ohne die Annahme der Pronominalform im N. S. masc. auf *-ai.* Also: *manàſis*, *tawàſis;* Gen. *mànojo*, *tàwojo*, *ſàwojo* etc., fem. *manóji*, *tawóji.* Wiewohl das pron. poss. einfach mit geringen Ausnahmen nur in der Form des G. S. masc. *mãno* gebraucht wird, so wird es in der Bestimmtheitsform vollständig declinirt und hat dann die Bedeutung „der, die meinige"; „der, die deinige". Von *ſàwojo* kann kein Subj. also auch kein Nom. vorkommen nach § 888. Dafür hat es aber in dieser Form auch einen Plural, nämlich *ſawũjũ*, *ſawiẽmſiems*, *ſawũſius* etc.; fem. *ſawómſioms, ſawáſias.*

§ 983. 3) Das plurale Possessivpron. *múſũ, júſũ* hat die bestimmte Form gleichfalls. Es lautet *mũſũjis,* der Unsrige; *mũſũja,* die Unsrige; *jũſũjis,* der Eurige. Das ist aber ein vollständiges Subst. und wird auch demgemäss declinirt: D. S. m. *mũſũjui* (nicht *-jam*); N. Pl. *mũſũjai;* D. Pl. *mũſũjams* etc. F. N. S. *mũſũja*; G. *mũſũjos* etc. Es kommen in

littauischen Schriften wohl auch Formen, wie *mūfàfis*, f. *mūfóji*, vor, dieselben scheinen aber nur unvolksthümliche Nachbildungen von *manàfis, manóji* zu sein.

§ 984. 7) Der Nom. Sing. fem. bildet bei den einsylbigen Pronomen *tàs, jìs, ßìs* und wohl auch bei *añs* die Bestimmtheitsform des Pronom. abweichend vom Adjectiv weniger auf *-i* als auf *-ië*. Bsp.: *tojiẽ* von *tàs; ßijiẽ* von *ßì; jijiẽ* von *jì; anojiẽ* von *anà*. Bei *kità* und *mãno* kommen die Formen auf *-ië* weniger oder gar nicht vor, denn man spricht im N. S. f. *kitóji*, *manóji*. Von *kokià* und dessen Correlaten *jokià*, *ßiokià*, *tokià*, *anokià*, so wie von *wifà* werden gar keine bestimmten Formen für das Femininum gebildet.

C. Andere pronominale Zusammensetzungen.

§ 985. Die meisten pronominalen Zusammensetzungen enthalten ausser in den adjectiv. Bestimmtheitsformen als einen ihrer Bestandtheile eines der Pronomina *kàs, tàs* und das undeclinirbare *ßi-*. Letzteres ist die verkürzte Wurzelform von *ßìs*, dieser, und haben daher die damit gebildeten Zusammensetzungen immer die Bedeutung einer Hinweisung auf etwas Nahes. Dahin gehören

§ 986. 1) *ßìtas* (niemals in *ßits* verkürzt), f. *ßità*. Es wird wie ein Adj. declinirt: N. *ßìtas*, G. *ßìto*, D. *ßitám*, A. *ßìtą*, I. *ßitù*, L. *ßitamè*. Nur im Nom. Pl. hat es das pronominale *ßitiẽ;* G. *ßitũ*, D. *ßitiẽms*, Acc. *ßitùs*, I. *ßitaĩs*, L. *ßitůfè*. Dual N. A. *ßitůdu*, D. *ßitiẽmdwiẽm*, I. *ßitiẽmdwiẽm*. — Fem. Sing. N. *ßità*, G. *ßitõs*, D. *ßìtai*, Acc. *ßìtą*, I. *ßità*, L. *ßitojè*. — Plur. N. *ßìtos*, G. *ßitũ*, Dat. *ßitóms*, A. *ßitàs*, I. *ßitomìs*, L. *ßitofè*. — Dual N. A. *ßitiẽdwi*, D. *ßitómdwiẽm*, I. *ßitõmdwiẽm*. Eine Bestimmtheitsform nimmt dieses Compositum nur im Fem. an: *ßitóji*, *ßitõſios*, *ßìtaijai* etc. Die Bedeutung desselben liegt in der Mitte zwischen *ßìs* und *tàs*.

§ 986 a. 2) Ausser in dem obigen *ßìtas* bildet das auf Nahes hinweisende *ßi-* oder bloss *ß-* noch folgende Adverbial-Composita: *ßìczion* verkürzt *ßìczia*, hier; *ßẽn* oder *ßẽnai*, hierher; *ßtaĩ*, siehe hier, dem *antaĩ*, siehe dort, gegenüber.

§ 987. 3) *tataĩ*, das, dasselbe (durchaus nicht „eben dasselbe“ wie Schleicher angiebt), ist nur ein verstärktes *taĩ*, Neutr. von *tàs*, und kommt nur im N. und Acc. S. vor. In andern Casus existirt es gar nicht.

§ 987 a. 4) *toktaĩ*, solches, ist ein gleichfalls nur im N. u. Acc. S. vorkommendes Neutrum, zusammengesetzt aus *tõks*, solcher, und *taĩ*, das, in der Bedeutung von „solches“.

§ 988. 5) *koktaĩ* (= *kõks* + *taĩ*), welches, oder genauer: gleich dem lateinischen relativen „quale“; aber auch s. v. a. das relative „was“.

§ 989. 6) *bile-*, „irgend“, als Bezeichnung der Beliebigkeit in der Wahl, setzt sich an verschiedene interrogative oder relative Pronomina od. Adverbe selbst tonlos vorn an und lässt die Betonung des Wortes, an welches es sich anschliesst, ungestört. Solche Verbindungen sind: *bile-kàs*, irgend oder gleichviel wer; *bile-kur̃*, irgend oder gleichviel wo; *bile-kiek̃*, beliebig wie viel; *bile-kaĩp*, gleichviel wie; *bile-kadà*, beliebig wann.

§ 990. 7) Dem *bile-kàs* fast ganz gleichbedeutend ist *kas-nór* od. *kas-nórs*, auch *kas-norįs* d. h. wer da will. In dieser Verbindung wird nur *kàs* declinirt und behält bei längeren Formen auch seinen eigenen Ton. Bsp.: *kiėnõ-norįs*; *kãm-norįs*.

§ 991. 8) *ne-kàs*, eig. nicht Jemand d. i. nicht so leicht Jemand, nicht so bald einer, schwerlich Jemand, also nur beschränkt negirend. Bsp.: *taĩ ne-kàs apſiims*, das wird nicht so leicht (od. das wird schwerlich) Jmd übernehmen. *ne-kiėnõ* (*ne* mit dem Possessiv-Gen. von *kàs*) auch *ne-kamè*, *ne-kůmì*, werden wohl nicht vorkommen. In *ne-kám*, *ne-ką̃* bleibt der Ton auf *kám*, *ką̃* unverändert.

§ 992. 9) *niẽkas*, gew. *niẽks*, hat in der Bedeutung „nichts“, „Niemand“ keinen Plural, kein Feminin. Eine dem possessiven Gen. *kiėnõ* entsprechende Form fehlt hier. — In der Bedeutung von „etwas Unbedeutendes“, wie etwa im Deutschen: „einem solchen Nichts“, *tokiám*, *niẽkui*, wird *niẽks* ganz zum Subst. und erhält auch durchweg substantive Formen. Bsp.: das obige *niẽkui*, so auch *taĩ niẽkai*, das sind unnütze Dinge, Possen. D. Pl. *niẽkams*. Eine Bestimmtheitsform kann *niẽks* als Subst. nicht haben.

§ 993. 10) *ne-kur̃s*, f. *ne-kurì*, „ein gewisser“, den ich weiss, aber ungenannt lasse, lat. quidam, wird ganz wie das einfache *kur̃s* declinirt und *ne* bleibt auch durchweg unbetont. Von Verlängerungsformen nimmt es nur im Nom. Sing. m. das *-aĩ* an: *nekurſaĩ*, sonst in keinem andern Casus, weder im Masc. noch im Fem.

§ 994. 11) Das Adverb *wìs* hat in dieser einfachen Form die Bedeutung „immer“ wie auch die Erweiterungen davon in *wiſadõs*, *wiſadaĩ*, *waſadà*, *wiſucẽiẽs*. In andern Bildungen hat es die Bedeutung „all“ angenommen. Bsp.: *wìſur*, allenthalben, correlativ dem *niẽkur*, nirgend; *kìtur*, anderswo; *wis-žinąs*, allwissend; *wis-galìngas*, allmächtig. Für das Letztere ist im Religionsunterricht die unlittauische Zusammensetzung *wis-galįs*, d. h. allkönnend, in Gebrauch gekommen.

§ 995. 12) Das vollständige adj. *wìſas* hat im Sing. m. und f. die Bedeutung von „ganz“ im Plur. von „alle“. Bsp.: *wìſas ſwiẽtas*, die ganze Welt; *wiſì źmónės*, alle Menschen. Declinirt wird es ganz wie ein Adjectiv. Acc. Sing. m. *wìſą*. Instr. *wiſù*. N. Pl. *wiſì*. Eine durch Ansetzung von „*jis*“ erweiterte Bestimmtheitsform hat es nicht. Betonung: wie bei *gẽras*.

§ 996. 13) Von pronominalen Zusammensetzungen mit der Partikel *wìs* sind zu nennen:

§ 997. a) *wìſkas*, in der Bdtg „alles“, ursprünglich „alles was“. Dessen Declination: S. N. *wìſkas*, G. *wìſko*, D. *wìſkām*, A. *wìſką*, I. *ſù wiſu-kũm*, L. fehlt. Auch ist dies *wìſkas* ohne Plur., ohne Femin. auch ohne Bestimmtheitsform.

§ 998. b) *wìſlāb*, Bdtg: Alles, urspr. „alles Gute“, wird declinirt: G. *wìſo lãbo* (kommt nur selten vor), D. *wiſám* (ohne *lãbui*), A. *wìſlāb*, I. *ſù wiſù labù*. Loc. fehlt, dafür einfach: *wiſamè*. Erweiterte Bestimmtheitsformen fehlen.

§ 999. 14) Der Grundstamm *kit-* aus dem Pronomen *kìts*, ein anderer, wird mehrfach zu Pronominal- und Adverbialbildungen in der Bedeutung von „ein anderer“ oder „anders“ verwendet, wie z. B. *kitõks*, einer andern Art; *kitaĩp* (in manchen Gegenden *kìteip*), anders; *kìtur*, anderswo; *kitadà*, zu einer anderen Zeit, andermal (selten); *kìtkas*, etwas anderes. Betonung: Bei *kitõks* bleibt *ki-* tonlos, der Ton stets auf *-tõks*; bei *kìtkas* verlässt der Ton die erste Sylbe *kìt-* gar nicht. Erweiterte Bestimmtheitsformen giebt's hier gar nicht.

§ 1000. 15) In den älteren Grammatiken wird auch *kaßkas* als Pronom angegeben in der Bedeutung von „Jemand“, „irgend wer“. Diese Contraction aus *kàs-źino kàs*, wer weiss wer, ist gegenwärtig im preuss. Littauen nicht gebräuchlich, wohl aber die: *kas-źino-kàs* oder kürzer: *ka-źì-kas* in der Bedeutung von „wer weiss wer“.

Cap. XVI. Zahlen.

§ 1001. 1. Form der Zahlen.

1. Cardinalzahlen.	2. Ordinalzahlen.
1 *wiẽnas*, gew. *wiẽns*, f. *wienà*.	1. *pìrmas*, f. *pirmà*.
2 *dù*, f. *dwì*.	2. *añtras*, f. *antrà*.
3 *trỹs* (m. u. f.).	3. *trẽcźias*, f. *trecźià*.
4 *keturì*, f. *kẽturios*.	4. *ketwir̃tas*, f. *ketwirtà*.

5 *penkì*, f. *peñkios*.	5. *peñktas*, f. *penktà*.
6 *ßeßì*, f. *ßẽßios*.	6. *ßẽßtas*, f. *ßeßtà*.
7 *ſeptynì*, f. *ſeptýnios*.	7. *ſeptiñtas*, f. *ſeptintà;* auch: *ſẽkmas*, f. *ſekmà*.
8 *aßtůnì*, f. *aßtũnios*.	8. *aßtuñtas*, f. *aßtuntà;* auch: *ãßmas*, f. *aßmà*.
9 *dewynì*, f. *dewýnios*.	9. *dewiñtas*, f. *dewintà*.
10 *dẽßimtis*, gew. *dẽßimt*.	10. *deßimtas*, f. *deßimtà*.
11 *wiénũlika*.	11. *wienũliktas*, f. *-ta*.
12 *dwýlika*.	12. *dwýliktas*, f. *-ta*.
13 *trýlika*.	13. *trýliktas*, f. *-a*.
14 *keturiólika*.	14. *keturióliktas*, f. *-a*.
15 *penkiólika*.	15. *penkióliktas*, f. *-a*.
16 *ßeßiólika*.	16. *ßeßióliktas*, f. *-a*.
17 *ſeptyniólika*.	17. *ſeptynióliktas*, f. *-a*.
18 *aßtůniólika*.	18. *aßtůnióliktas*, f. *-a*.
19 *dewyniólika*.	19. *dewinióliktas*, f. *-a*.
20 *dwì-deßimt*.	20. *dwìdeßimtas*, f. *-a*.
30 *trìs-deßimt*.	30. *trìsdeßimtas*, f. *-a*.
40 *kẽtures dẽßimt*.	40. *kẽturesdeßimtas*, f. *-a*.
50 *peñkes dẽßimt*.	50. *peñkesdeßimtas*, f. *-a*.
60 *ßẽßes dẽßimt*.	60. *ßẽßesdeßimtas*. f. *-a*.
70 *ſeptýnes dẽßimt*.	70. *ſeptýnesdeßimtas*, f. *-a*.
80 *aßtũnes dẽßimt*.	80. *aßtũnesdeßimtas*, f. *-a*.
90 *dewýnes dẽßimt*.	90. *dewýnesdeßimtas*, f. *-a*.
100 *ßimtas*.	100. *ßimtàſis*, f. *ßimtóji*.
1000 *túkſtantis*, G. *-cźio*.	1000. *túkſtantyſis*, f. *-cźioji*.
25 *dwìdeßimt* (*ir̃*) *penkì*, f. *-ios*.	25. *dwìdeßimt* (*ir̃*) *peñktas*, f. *-tà*.
367 *trỹs ßimtaĩ ßẽßes dẽßimt ir̃ ſeptynì*, fem. *-nios*.	367. *trỹs ßimtaĩ ßẽßesdẽßimt ir̃ ſeptiñtas*, f. *ir̃ ſeptintà*.
8792 *aßtůnì túkſtancźiai ſeptynì ßimtaĩ dewýnes dẽßimt ir̃ dù*, f. *ir̃ dwì*.	8792. *aßtůnì túkſtancźiai ſeptynì ßimtaĩ dewýnes-dẽßimt ir̃ añtras*, f. *ir̃ antrà*.

500,000 *penkì ßimtaĩ túkſtancźių*.
1,000,000 *wiẽns millijõns*.
9,000,000 *dewynì millijõnai*.
10,000,000 *dẽßimt millijõnų*.

2. Bildung und Flexion der Zahlen.

I. Die Cardinalzahlen.

§ 1002. 1) Die Cardinalzahlen *wiĕnas* bis *dewynì* (1—9) sind Adjectiva und werden auch als solche flectirt, bilden aber keine Bestimmtheitsform.

§ 1003. 2) *wiĕnas* (gew. verkürzt *wiĕns*), f. *wienà*, wird genau wie *minkßtas*, f. *-à*, declinirt und betont §§ 757 u. 803. Der Plur. *wienì*, f. *wiĕnos*, hat a) die Bedeutung von „lauter“, „nur“. Bsp.: *taĩ wienì pelaĩ*, das ist lauter (nichts anderes als) Spreu. *wiĕnos ãwiźos*, lauter Hafer. b) Dieser Plur. *wienì*, f. *wiĕnos*, wird auch bei Pluralsubstantiven statt der Singularform gebraucht wie etwa im Deutschen „die einen“, „die andern“. Bsp.: von kriegführenden Truppen *wienì laimĕjo*, *kitì* od. *antriĕjiė bĕgo*, die einen siegten, die andern flohen. *jìs tìkt wiĕnus márßkinius*, *wiĕnas knygàs te-tùr‘*, Er hat nur ein Hemde, ein Buch.

§ 1004. 3) Die Urwurzel von *wiĕns* scheint *i* zu sein, woraus durch Steigerung der Grundstamm *iĕn* oder *ain* sich bildete. Das *w* ist vorn zur bequemern Aussprache angetreten wie in manchen Gegenden man *wũga* für *ũga*, Beere; *wóras* für *óras*, Wetter, spricht.

§ 1005. 4) *dù*, f. *dwì*, zwei, hat eine eigenthümliche Declination.

	masc.	fem.
N. A. V.	*dù.*	*dwì.*
G.	*dwiĕjũ.*	
D.	*dwiĕm.*	
I.	*dwiĕm.*	
L.	*dwiĕſè* (doch gar nicht in Gebrauch).	

§ 1006. 5) *trỹs*, drei, ist in allen Casus generis communis.

N. *trỹs.*
G. *trijũ.*
D. *trìms.*
A. *trìs.*
I. *trimìs.*
L. *triſè.*

§ 1007. 6) *keturì*, f. *kĕturios*, vier, wird wie die adjectivischen *ia*-Stämme declinirt, also wie der Plur. von *gereſnì*, f. *gerĕſnios*, nur dass die Masculina im Acc. nicht *-ius* sondern *-is* haben. Zu mehrer Deutlichkeit möge *keturì* hier vollständig flectirt stehen:

	masc.	fem.
N. V.	*keturì.*	*kẽturios.*
G.	*keturiũ.*	*keturiũ.*
D.	*keturiẽms.*	*keturióms.*
A.	*kẽturis.*	*kẽturias.*
I.	*keturiaĩs.*	*keturiomìs.*
L.	*keturiůſè.*	*keturioſè.*

§ 1008. 7) Die folgenden Cardinalzahlen werden bis einschliesslich *dewynì* ohne alle Abweichung nach dem Muster von *keturì*, f. *-ios*, declinirt, wobei ja nicht vergessen werden darf, dass die Acc. M. nicht auf *-us* oder *-ius*, sondern auf *-is* auslauten. Betont werden *penkì*, *ßeßì* wie *gerì*; *ſeptynì*, *aßtůnì*, *dewynì* wie *minkßtì* § 803. Die Fem. dieser Zahlen werden betont wie die Fem. jener Adjectiva, wobei in *ſeptynì*, *aßtůnì* und *dewyni* die erste Sylbe stets tonlos bleibt.

§ 1009. 8) *dẽßimt*, zehn, ist ursprünglich ein zu den *i*-Stämmen gehöriges feminines Subst. und lautete früher, ja in manchen Gegenden lautet es auch noch jetzt *dẽßimtis*, Gen. *deßimtiẽs* mit der Declination von *ßirdìs*. S. § 648. Allein die Endung dieses Zahlsubstantivs hat sich bereits sehr abgenutzt. Zuerst sagte man wohl statt *dẽßimtis* auch noch *dẽßimts*, aber gegenwärtig ziemlich allgemein ganz ohne Endung und ohne irgend welche Declination *dẽßimt*. Wie es im Satze mit dem Gen. des zugehörigen Substantivs verbunden wird, — Bsp.: *dẽßimt wýrũ*, zehn Männer; *dẽßimt móteriũ*, zehn Frauen — lehrt Näheres die Syntax s. § 1550.

§ 1010. 9) Eben so undeclinirbar und im Satze mit dem Gen. des Substantivs verbunden stehen die Zahlen *wienũlika* (11) bis *dewyniólika* (19). Rücksichtlich der Bildung dieser Zahlformen nahm man früher an, dieselben wären Zusammensetzungen der Cardinalzahlen *wiẽnas* bis *dewynì* mit dem Verbum *lìko* (nach nordlittauischer Aussprache *lìka*), „blieb", so dass man sich *dwýlika*, 12, *trýlika*, 13 etc. denken musste als „zwei blieb", „drei blieb", wobei man zu suppliren hatte „bei Fortnahme von zehn". Das Gekünstelte und darum Unwahrscheinliche bei dieser Erklärung ist augenfällig. In neuerer Zeit hat die Sprachwissenschaft festgestellt, dass dies *lika* nichts anderes ist als eine Umbildung des ursprünglichen *dakan*, 10, woraus *dika* (griechisch δέκα) und dann *lika* entsand. In diesen Zahlzusammensetzungen ist der Compositionsvocal *-y-* und *-io-* der gesteigerte Stammauslaut der Einerzahl *-i-* und *-a-*. In *dwýlika*, *trýlika* ist das *i* aus *dwi* (fem.) und *tri* gedehnt; von *keturi* ab, urspr. Stamm *keturia*, wurde das *ia* zu *io* gesteigert.

§ 1011. 10) *dwìdeſšimt*, 20, hat ursprünglich *dwì dẽſšimti*, zwei Zehner, gelautet. Jetzt wird es als ein Wort und zwar ohne Endung und undeclinirbar gesprochen.

§ 1012. 11) *trìsdeſšimt*, 30, muss früher *trỹs dẽſšimtis* gelautet haben und G. *trijũ dẽſšimcźiũ*, D. *trìms dẽſšimtims* etc. declinirt worden sein. Jetzt hört man es nur in der angegebenen Form und undeclinirbar.

§ 1013. 12) *kẽtures dẽſšimt*, 40, bis *dewýnes dẽſšimt*, 90, lautet in älteren Schriften im Nom. *kẽturios dẽſšimtys*, vier Zehner, Acc. *kẽturias dẽſšimtis*, jetzt wird es gar nicht mehr declinirt und lautet in allen Casus *kẽtures-* (d. i. *kẽturias*) *dẽſšimt*, *peñkias dẽſšimt*, wobei zu erinnern ist, dass die unbetonte Nominativendung *-ios* durch Einfluss der nördlichen Aussprache leicht *-ias*, und so der N. dem Acc. gleich wurde.

§ 1014. 13) *ſšiñtas*, gew. *ſšiñts*, hundert, hat sich noch bis heute als ein Subst. masc. erhalten und wird wie *diẽwas* auch hinsichtlich der Betonung (§ 536.) declinirt. Bsp.: *taĩ ſšiñts dóreliũ*, das sind hundert Thaler. *àſš pirkaũ ſšiñtą awiũ*, ich kaufte hundert Schafe. *penkì ſšimtaĩ* 500 Nom., wovon der Acc. *penkìs ſšimtùs*.

§ 1015. 14) *túkſtantis*, Gen. *-cźio*, tausend, ist ein masc. Subst. *ia*-Stammes und wird noch heute wie *źõdis*, Wort, mit unveränderlichem Ton declinirt. Doch gebraucht man, wenn nur von einem Tausend die Rede ist, *túkſtant* auch schon ohne Endung, undeclinirbar. Bsp.: *àſš uźmokẽjau túkſtant dóreliũ*, ich bezahlte tausend Thaler. Bei mehreren Tausenden bleibt *túkſtantis* ein declinirbares Subst. Bsp.: 5000, *penkì túkſtancźiei*, Acc. *penkìs túkſtancźius*.

§ 1016. 15) *millijõns*, Million, ist von der litt. Sprache erst in neuerer Zeit adoptirt worden. Es ist ein Subst. und wird wie *põnas* declinirt und betont. s. § 536.

§ 1016a. 16) *abù*, auch *abùdu*, f. *abì* und *abìdwi*, beide. Declination wie die von *dù*, *dwì*. Gen. *abiẽjũ* (ohne *dwiẽjũ*), D. *abiẽm* und *abiẽmdwiem*. I. *abiẽm* und *abiẽmdwiem*.

§ 1017. 17) Bei Zusammenfügung von Cardinalzahlen verschiedener Zahlordnungen zur Bildung von Zwischenzahlen steht die Zahl höherer Ordnung stets voran. Wenn zwei verschiedene Ordnungen, z. B. Zehner und Einer, zusammenkommen, so werden sie meistens, aber nicht immer, durch *ir̃*, und, verbunden. Bsp.: 25, *dwìdeſšimt* (*ir̃*) *penkì*. Werden mehr als zwei Ordnungen aneinander gereiht, so verbindet *ir̃* nur die beiden letzten Zahlen, die ersten werden ohne eine Bindepartikel aneinander gefügt. Bsp.: 5638, *penkì túkſtancźiai ſzeſzi ſšimtaĩ trìsdeſšimt ir̃ aſštũni*, fem. .... *ir̃ aſštũnios*.



§ 1018. 18) Gezählt ohne jedesmalige Nennung des gezählten Gegenstandes wird mittels der masculinen Cardinalzahl also *wiẽns*, *dù*, *trỹs*, *keturì*, *penkì*, *ßeßì* etc.

§ 1019. 19) Gefragt wird nach Cardinalzahlen durch das adjectivische *kelì*, f. *kẽlios?* wie viele? oder durch *kiẽk?* wie viel? *kelì* hat im Acc. masc. ganz wie die Einerzahlen *-is* zur Endung, also *kelìs?* Betonung wie *gẽras*. *kiẽk* ist ein undeclinirbares Zahlsubstantiv.

II. Die Ordinalzahlen.

§ 1020. 1) Die Ordnungszahlen werden zum allergrössten Theil von den Cardinalzahlen durch Ansetzung des Suffixes *-tas*, in einigen Fällen *-mas*, gebildet. Man nimmt an, dass diese Sylben alte Superlativsuffixe sind. Im Skr. ist dies Superlativsuffix *-tama*, fem. *-tamā*, welches sich dem Grundstamm des Adj. ansetzt. Zur Bildung der litt. Ordnungszahlen wird nun bald die eine, bald die andere dieser beiden Sylben benutzt.

§ 1021. 2) *pìrmas*, f. *pirmà*, erster, aus derselben Wurzel erwachsen, wie das lat. primus oder das griech. πρῶτος. Denn *pir-*, *pri-*, *pro-* haben alle dieselbe Grundbedeutung „vor". Dem *pir-* ist die zweite Sylbe des skr. Superl.-Suff. *-ma-* hinzugesetzt. Die Declination und Betonung von *pìrmas* ist genau die von *mìnkßtas*. — Wenn es nicht bloss einfache Zählung sondern Hervorhebung eines Gegenstandes vor den übrigen sein soll, so wird statt *pìrmas* auch *pirmutìnis*, *pirmiáuƒias* auch *pirmiũ pirmiáuƒiaƒis*, der allererste, gesagt.

§ 1022. 3) *añtras* f. *antrà*, zweiter, wird für eine uralte Comparativform von *añs*, jener, gehalten. Das Comparativsuffix im Skr. ist nämlich *-tara*, f. *-tarā*. Dem Deutschen „anderer" scheint dasselbe Wort zum Grunde zu liegen wie dem littauischen *añtras*, doch wird „ein anderer" im Littauischen nie durch *añtras* ausgedrückt, sondern durch *kìts*. s. § 883. *añtras* oder genauer *antràƒis* (s. § 1031) heisst immer: „der zweite". In Declination und Betonung stimmt *añtras* mit dem von *gẽras* überein.

§ 1023. 4) *trẽczias*, f. *treczià*, dritter. Dem Grundstamm *tri-*, in welchem sich *i* zu *e* steigerte, vielleicht durch Einschiebung eines *a* wie in dem Worte *traìcė*, Dreieinigkeit, hat sich die erste alte Superlativsylbe *-ta-*, doch in erweichter Gestalt als *-tia-* oder *-czia-*, angesetzt.

§ 1024. 5) Von *ketwir̃tas*, f. *ketwirtà*, vierter, ab werden sämmtliche Ordnungszahlen durch das Suffix *-tas* gebildet. Nur bei den Zahlen „siebenter" und „achter" kommt neben dieser gewöhnlichen Form auf *-tas* noch eine seltenere Form auf *-mas* vor; s. unten. In *ketwir̃tas* kommt der Grundstamm des Litt. dem skr. *katwar* doch recht

nahe. Declination und Betonung wie bei *gẽras*, jedoch mit stets tonloser erster Sylbe *ket-*.

§ 1025. 6) Bei *peñktas*, f. *penktà*, fünfter, und *ßẽßtas*, f. *ßeßtà*, sechster, wird das Suff. *-tas* an den Grundstamm der Cardinalzahlen *penkì* und *ßeßì* ohne deren Veränderung angesetzt. Bei *ſeptiñtas*, f. *ſeptintà*, gebildet von der Cardinalzahl *ſeptynì*, bei *aßtuñtas*, f. *aßtuntà* gebildet von *aßtůnì*, bei *dewiñtas*, f. *dewintà*, von der Cardinalzahl *dewynì*, findet eine Vocalverkürzung oder Schwächung statt und zwar des *y* in *i*, des *ů* in *u*. Die Nebenformen *ſẽkmas*, f. *ſekmà*, siebenter, und *ãßmas*, f. *aßmà*, achter, sind unter Verkürzung der Cardinalzahlen durch das Suffix *-ma* gebildet. Declination und Betonung sind überall wie die von *gẽras* mit stets tonloser erster Sylbe.

§ 1026. 7) Bei der Bildung der Ordnungszahlen von den Zehnerzahlen *dẽßimt*, 10; *dwìdeßimt*, 20; *trìsdeßimt*, 30 etc. bis *dewýnes dẽßimt*, 90, wird an die mit *-mt* schliessende Wurzelform der Cardinalzahl einfach *-as* (für *-tas*) angesetzt, so dass die Formen *deßimtas*, *dwìdeßimtas*, *trìsdeßimtas* etc. entstehen. Die Declin. ist hier überall die adject., die Betonung bei *deßimtas* die von *gẽras* mit tonloser erster Sylbe, die übrigen (*dwìdeßimtas, trìsdeßimtas*) behalten den Ton unverändert.

§ 1027. 8) Da *ßimtas*, hundert, bereits als Cardinalzahl vermöge der Endung *-tas* die Gestalt einer Ordnungszahl hat, so kann davon nur in der Bestimmtheitsform, nicht aber in einfacher Form eine Ordnungszahl gebildet werden. Man spricht also *ßimtàſis*, f. *ßimtóji*, hundertster, mit einer Betonung wie die von *geràſis*, s. § 960.

§ 1028. 9) Ebenso verhält es sich mit der Ordnungszahl der „tausendste“. Nach Angabe der älteren Grammatiken sollte sie litt. *túkſtas* od. *tukſtìnis* lauten. In der Volkssprache kommen diese Formen nicht vor. Man braucht dafür stets die Bestimmtheitsform *túkſtantyſis*, mit unverändertem Ton, seltener wohl *tūkſtantỹſis*, f. *tūkſtancźióji*.

§ 1029. 10) Bei den aus höheren und niederen Ordnungen zusammengesetzten Ordnungszahlen stehen sämmtliche höheren Ordnungen in der Form der Cardinalzahl und nur der Zahl der niedrigsten Ordnung wird die Form der Ordnungszahl gegeben. Bsp.: der 1835ste, *túkſtant aßtůnì ßimtaĩ trìsdeßimt ir̃ penktàſis*, f. . . . . . *ir̃ penktóji*. Wo die Zahlen nur aus Hunderten oder Tausenden bestehen, da setzt man einfach die Cardinalzahl, an welche das Suffix *-tas* in gewöhnlicher Weise und zwar in der Bestimmtheitsform gesetzt wird. Bsp.: Der 200ste, *dußimtàſis*, f. *dußimtóji*. 5000 ste, *penkitúkſtantyſis*, f. *penkitúkſtancźioji*.

§ 1030. 11) Oft werden, ähnlich dem Deutschen, statt der Ordnungszahlen Cardinalzahlen gesetzt. Bsp.: „auf der Seite 16“, *añt laĩßko*



ßeßiólika. Im Jahre 1874, *mete wiẽns túkſtantis aßtůnì ßimtaĩ ſeptýnias deßimt (ir̃) keturì.*

§ 1031. 12) Es muss noch besonders hervorgehoben werden, dass die Ordnungszahlen schon vermöge der Bestimmtheit, welche sie den Substantiven geben, in deren Begleitung sie stehen, nur in der Bestimmtheitsform gebraucht werden sollten. Die einfachen Formen sind hier nur durch die unlittauische Literatur und Predigt in die Sprache eingedrungen. Bei *ßimtàſis*, der hundertste, *túkſtantyſis*, der tausendste, ist die einfache Form nicht einmal möglich, weil sie sonst von der Cardinalzahl gar nicht zu unterscheiden wäre. s. Laut- und Tonl. § 76, 6. Wenn im littauischen lutherischen Katechismus steht: *pirmà, antrà* etc. *dalìs; pìrmas, añtras* etc. *priſãkymas*, so heisst das eigentlich „ein erstes, ein zweites Stück; ein erstes, ein zweites Gebot, und ist somit entschieden falsch. Es muss heissen *pirmóji, antróji dalìs; pirmàſis, antràſis priſãkymas.*

§ 1032. 13) Gefragt wird nach der Ordnungszahl durch *keliñtas?* oder genauer *kelintàſis*, f. *kelintóji*, der, die wievielte? Betonung wie die von *geràſis*, wobei die erste Sylbe (*ke*-) stets tonlos bleibt.

3. Noch einige andere Zahlbildungen.

§ 1033. 1) Die Zahlen bei Pluralsubstantiven werden uneigentlich Distributiva genannt, sie sind eigentlich Cardinalzahlen od. deren Vertreter bei Pluralsubstantiven. Es sind folgende: 1. *wienì*, f. *wiẽnos.* Bsp.: *wienì marßkiniaĩ*, ein Hemde. *wiẽnos knỹgos*, ein Buch. — 2. *dwejì*, f. *dwẽjos.* — 3. *trejì*, f. *trẽjos.* — 4. *ketwerì*, f. *kẽtwerios.* — 5. *penkerì*, f. *peñkerios.* — 6. *ßeßerì*, f. *ßẽßerios.* — 7. *ſeptynerì*, f. *ſeptýnerios.* — 8. *aßtůnerì*, f. *aßtũnerios.* — 9. *dewynerì*, f. *dewýnerios.* Von da ab werden die gewöhnlichen Cardinalzahlen auch bei Pluralsubstantiven gebraucht. In der Grammatik wird indess sonst auch noch *deßimterì*, 10, aufgeführt. Betont werden *dwejì* und *trejì* wie *gerì*, die auf *-erì* wie *minkßtì* mit stets tonloser erster und dritter Sylbe, z. B. Acc. masc. *ſeptýnerius.*

§ 1034. 2) Eigentliche Distributiva. Auf die Frage: wie viel jedesmal? oder wie viel jeder? Die Antwort darauf ist: *põ* mit dem Acc. der Cardinalzahl, also *põ wiẽną*, jedesmal 1; *põ dù*, f. *põ dwì*, je zwei; *põ trìs*, je drei; *põ kẽturis*, f. *põ kẽturias*, je vier etc., bei Pluralsubstantiven *põ wiẽnus, põ dwejùs, põ trejùs* etc., f. *põ wiẽnas, põ dwejàs, põ trejàs* etc. Mehr Beispiele s. in der Syntax § 1557.

§ 1035. 3) Als ein Zahladverb wird wohl anzusehen sein die Form *dwiẽjaus*, verkürzt *dwiẽje*, s. v. a. selbander, oder zusammen eine Gesellschaft von zweien bildend (nicht: „zu“ od. „je zwei“ Schl. Gr. § 64. 1).

§ 1036. 4) Qualitativzahlen zur Zählung der Beschaffenheitsarten, im Deutschen durch Zahlen auf -erlei ausgedrückt, werden im Littauischen durch Zahlen auf *-iópas* gegeben, welches Suffix sich an den nackten Stamm der uneig. Distributiva bei Pluralsubstantiven ansetzt. Bsp. von *dweji: dwejópas*, f. *dwejópa,* zweierlei; von *treji: trejópas*, f. *-a,* dreierlei; von *ketweri: ketweriópas*, f. *-a;* aber auch *keturiópas;* von *deſʒimteri*, *deſʒimteriópas*, f. *-a*. Dann giebts auch noch *dwideſʒimteriópas,* zwanzigerlei und so von allen Zehnerzahlen; *ſʒimteriópas*, hunderterlei; *túkſtanteriópas*, tausenderlei. Für „einerlei" wird weniger *wieneriópas* als *wienõks*, f. *wienokà*, gesagt. Hiezu gehört auch das interrogative *keleriópas*, wie vielerlei?, welches auch für das unbestimmte etlicherlei gebraucht wird, und die unbestimmten *daugeriópas*, vielerlei; *tūleriópas*, so mancherlei. Allerlei wird durch *wiſõks;* anderlei, von anderer Art, durch *kitõks;* irgend welcherlei durch *kõks* gegeben. Vgl. Pron. § 904. Die Zahlbildungen auf *-riópas* behalten stets den unveränderten Ton; *wienókas* betont man wie *minkſʒtas*.

§ 1037. 5) Multiplicativa. a) Das deutsche „mal" wird im Allgemeinen durch *kartas* oder *ſỹkis* in ziemlich gleicher Bedeutung, bei der Multiplication bloss durch *kartas* ausgedrückt. Beides sind Subst. masc.; *kartas* wird wie *põnas*, *ſỹkis* wie *žõdis* declinirt. Einmal, *wieną kartą* od. *wieną ſỹkį*, auch bloss *kartą*, *ſỹkį*. Sechsmal rufen heisst *ſʒeſʒis kartùs* (auch *kart'* od. bloss mit Elision des *-u- karts*) od. *ſykiùs* (verkürzt *ſỹk*) *ſʒaũkti*. Bei dem „Einmaleins" ist es üblich geworden, *karts* zu sagen, z. B. *ſʒeſʒis karts* (für *kartùs*) *ſʒeſʒi,* sechs mal sechs. Demnach müsste es eigtl. heissen *wieną kartą* (od. *kart*) *wiens yrà wiens; dù kartù* (od. *kart*) *penki yrà dẽſʒimt,* 1 × 1 ist 1; 2 × 5 = 10, aber weil *karts* so sehr oft vorkommt, so ist dasselbe auch auf das „einmal" und „zweimal" übergegangen und man hört darum meistens, aber nicht ausschliesslich, sagen *wiens karts wiens, dù karts penki.* 100 mal im gewöhnlichen Leben heisst *ſʒimtą kartū* od. *ſỹkiū.* 1000 mal *túkſtant kartū* od. *ſỹkiū.* 165 mal, *ſʒimts ſʒẽſʒias dẽſʒimt ir penkis ſykiùs.* Noch einmal so viel heisst *antrą tiẽk* od. *dù-kart tiẽk.* Zwei, drei, vier mal so viel, *dù, tris, kẽturis karts tiẽk*, auch *dù, tris, kẽturis kartùs daugiaũs.* 2, 3 × so viel heisst auch: *dweje-*, *treje-tiẽk.* Die von Schl. (S. 153) nach alten Grammatiken angeführten Formen *wieneriá tiek*, *ſeptyneriá tiẽk* etc. habe ich im Volk nirgend angetroffen. Das Nähere darüber s. in der Syntax, auf die Frage wie viel mal?.

§ 1038. b) Dem deutschen „-fach" entspricht das litt. *-linkas*, von *lenkiù,* biege, oder *-gubas.* Letzteres ist, weil im Litt. ohne etymologische Verwandtschaft, wohl fremden Ursprungs. *wienlinkas*, f. *-à*,



heisst demnach einfach; *dwìlinkas*, f. *dwilinkà*, zweifach; *trìlinkas*, f. *-à*, dreifach; *ketùrlinkas*, f. *-à*, vierfach. Hier hört diese Art von Zählung jedoch auf und wird durch die bereits oben besprochenen Formen auf *-erиópas* fortgesetzt, also *penkeriópas*, f. *-a*, fünffach. 100fach oder -fältig, *ßimpteriópas*. Das Suffix *-gubas* wird nur bei zwei- und dreifach *dwìgubas*, f. *dwigubà*; *trìgubas*, f. *trigubà* gebraucht. *wiĕngubas* ist eben so wenig in Gebrauch, wie die über drei hinausgehenden mit *-gubas* gebildeten Zahlzusammensetzungen. Die von diesen Multiplicativen entstehenden Adverbe sind *dwilinkaĩ*, *trilinkaĩ*, *wiènlinkaĩ*, *ketùrlinkai*, *penkeriópai*, *ßimteriópai*, *daugeriópai*, *tūleriópai*, *dwigubaĩ*, *trigubaĩ*.

§ 1039. 6) Zur Altersbestimmung bedient man sich — jedoch nur bei Thieren, niemals bei Menschen — folgender Substantive: *mitulỹs*, f. *-ẽ*, Einjähriger, d. i. ein Jahr oder einen Winter hindurch gefüttert. *dweigỹs*, f. *-ẽ*, Zweijähriger; *treigỹs*, f. *-ẽ*, Dreijähriger. Dann hört diese Art Zählung auf und wird durch subst. Zahlformen auf *-érgis*, G. *-io*, f. *-ė* fortgesetzt, wie *ketwérgis*, vierjährig; *penkérgis*, fünfjährig; *ßeßérgis*, sechsjährig etc. Doch sind diese letzteren Altersbestimmungen im preuss. Litt. kaum mehr irgendwie in Gebrauch und werden höchstens nur noch auf Ochsen und Kühe angewendet, wie *penkérgis jáutis*, fünfjähriger Ochse; *ßeßérgė kárwė*, sechsjährige Kuh.

§ 1040. 7) Abstracte Zahlsubstantiva, ganz wie im Deutschen „Einer, Zweier, Dreier" etc. giebt es im Litt. eigentlich nicht. Das von Schl. (Gr. S. 154. 6) angegebene *wiẽneris* für „Einer" scheint in der littauischen Elementarschule als Nothbehelf entstanden zu sein. Mehr passend wäre dafür das wirklich litt. *wiènỹbė*, Einheit. Auch ist *dwẽjets* für Zweiheit, *trẽjets* für Dreiheit noch nicht völlig veraltet. *kẽtwertas*, *peñketas* etc. dürfte schon mehr antiquirt sein.

§ 1041. 8) Unbestimmte Zahlen: *keli*, f. *kẽlios*, einige. *kiẽk*, undeclinirbar, wie viel. *tiẽk*, so viel. *daũg* oder in längerer Form (nicht Deminutiv, Schl. S. 150) *daũgel*, viel. *mażaĩ*, *maż*, *menkaĩ*, wenig. *keli* und *kiẽk* werden auch interrogativ gebraucht. Ausser *keli*, das ganz wie *penkì*, *ßeßì* declinirt und betont wird mit der Form *kelis* im Acc. m., sind sämmtliche übrigen hier angegebenen unbestimmten Zahlen undeclinirbar. Doch kommen in Büchern auch *daũgio* (G.), *daugiẽms* (Dat.), *kiẽkam*, *tiẽkam* (Dat.) vor. — Dem deutschen „paar" als unbestimmten Zahlwort in der Bedeutung von „einige", „etliche" entspricht im Littauischen das obige *keli*. Indess ist auch *pors* als unbestimmtes Zahlwort, jedoch nur im Nom. und Acc. *pórą* gebräuchlich. Wenn *póra* im N. zu stehen scheint, so ist es undeclinirbar und eigentlich nur ein Adverb, gleich dem deutschen „paar".

§ 1042. 9) Bruchzahlen. *pùſė*, halb, eig. Hälfte, wird nur in dieser substantiven Bedeutung (wie *ẃwãkė*) declinirt. In der Bdtg von halb ist es undeclinirbar, z. B. komm um halb drei, *ateĩk añt pùſė* (nicht *añt pùſės*) *trijũ*. 1/3 = *trẽcździs*, nicht f. *trẽcździalė*, G. -*io* (*trẽcździalykis* bei Schl. S. 155. 7 ist unlittauisch). 1/4, *bértainis*, G. -*io*. 1/5, *peñktdalis*. 1/6, *ßẽßtdalis* u. s. w. Diese Formen geben sich alle als Neubildungen aus der Elementarschule kund. Im Volk spricht man *penktà dalìs* = 1/5; ich gab ihm 1/5, *àß jám peñktąję dãlį dawiaũ*; ich gab ihm 4/5, 1/5 behielt ich selbst, *àß jám kẽturias dalìs dawiaũ*, *õ peñktąją pàts palaikiaũ*. — Schl. hält auch die Bruchzahlbildungen mit -*dalykis* für richtig. Allerdings bedeutet *dalỹkas* einen Theil, aber einen namhaften, bedeutenden, fast wie das deutsche „guter Theil“. Mehr noch wird *dalỹkas* in der Bedeutung von *res*, Sache, Angelegenheit etc. gebraucht, s. Wörterbuch: Sache, Angelegenheit etc.

4. Dialektische Verschiedenheiten.

§ 1043. Prŏculs, Memel, Crottingen: *abìdi* (für *abìdwi*) *rankì*, beide Hände; I. *ſù abìdem rañkem* für *ſù abìdwiėm rañkom*, mit beiden Händen; *tretỹſis* für *trecźiàſis*, der dritte. Mal heisst neben *kar̃tas* (welches für edler gilt als *ſỹkis*) auch *lóga*. *màna lóga*, mein Mal, s. v. a. an mir die Reihe. *túkſtantis*, G. *iės*, *i*-Stamm und fem. doch auch masc., Bsp.: *pinki túkſtantys* für *penkì túkſtanczai*, 5000.

§ 1044. In Wjekßny (NW.-Sam.) declinirt man die Zahl zwei verbunden mit -*tas* so: Masc. N. A. *tũ-du*; G. *tũ-dums*; D. *tũdum*; Instr. *tũdum*. — Fem. N. A. *tiẽdwi*; G. *tiẽdwims*; D. *tiẽdwim*; Instr. *tiẽdwim*.

§ 1045. Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): Acc. *pinkias túkſtancźias* für *penkìs túkſtancźius*, also fem. und *ia*-Stamm. Die Cardinalzahlen von 11 bis 19, *wiènũlika*, *dwýlika* etc. sind hier declinirb. Subst. fem. und *a*-Stämme. Bsp.: Dat. S. *wìſai dwýlikai põnū*, allen 12 Herren; G. *wiſũ dwýlikũ*, aller 12. Die uneig. Distr. bei Pluralsubstantiven auf -*eri* lauten bei *ketwerì* (4) wie gewöhnlich, von da ab spricht man *pinkelì* (5), *ßeßelì* bis *dewynelì* für *penkerì*, *ßeßerì* etc.

§ 1046. In Kupißki (NO.-Sam.) spricht man wie in Neu-Alexandrowo; ausserdem wurde beobachtet: *tūkſtantìnį nùmarį* für *túſtantįjį numarį*, die tausendste Nummer.

§ 1047. Onikßty (SO.-Sam.): *wiènà túkſtantis*, also fem. — N. *dwýlika*; G. *dwýlikos*; D. *dwylikai* etc. *untraſiai* für *antràſis*.

§ 1048. Mereczì (poln. Süd-Litt.): Distributiva bei Pluralsubst. neben *wiènì* (1) auch *wiėneli*, von 5 bis 9 *penkelì*, *ßeßeli* etc. statt

penkerì, *ßeßerì*. 11, 12 etc. lauten bei Pluralsubst. *wiènûliktſi*, *dwyliktſi*, *tryliktſi* etc. Die Zahl *trȳs* (3) hat im Dat. *trijèm*, *wýram* für *trìms wýrams* (drei Männer). I. *ſù trimì wýrais*. L. *dſwiėſe*, *trijoſe*.

Cap. XVII. Conjugation.

Flexion der Verba.

1. Allgemeine Vorbemerkungen.

§ 1049. 1) Bei der littauischen Conjugation kommen, wie in andern Sprachen, Personal-, Tempus- und Modusformen so wie das Genus der Verba in Betracht.

§ 1049a. 2) Die drei Personen kommen wie bei der Declination in dreierlei Zahlen vor, im Singular, Dual und Plural.

2. Personalendungen und deren Entstehung.

§ 1050. Die Personalendungen sind so ziemlich durch die ganze Conjugation in allen Tempus und Modus dieselben. Die vorkommenden Abweichungen entstehen meistens aus dem Zwischentreten von Bildungs- und Bindevocalen zwischen Stamm und Personalsuffixe. Die Personalendungen sind im Allgemeinen folgende:

	Singular.	Dual.	Plural.
	In harter Conjugation:		
1. P.	*-u* (*-mi*).	*-awa*.	*-ame*.
2. -	*-i*.	*-ata*.	*-ate*.
3. -	*-a* (*-t*).	*-a* (*-t*).	*-a* (*-t*).
	In erweichter Conjugation:		
1. P.	*-iu* (*-mi*).	*-iawa*.	*-iame*.
2. -	*-i*.	*-iata*.	*-iate*.
3. -	*-ia* (*-t*).	*-ia* (*-t*).	*-ia* (*-t*).

3. Entstehung der Personalsuffixa.

§ 1051. 1. P. Sing. ist aus ursprünglichem *-ami* entstanden, wovon *-a-* Bindevocal und *-mi* die eigentliche Bezeichnung der 1. P. war. Das *-mi* ist wieder aus *-ma* (im Skr. Personalpronomen der 1. P. N. *-aham*, Acc. *-mām*, *mā*) durch Schwächung des *-a* in *-i* geworden. Vgl. dtsch „mir, mich", litt. „*manę̀*, *mán*" und die Einschiebung des *-mi-* in litt. Verbalbildungen wie *ißmiganýti*, mich selig machen, lat. mihi, me etc. Von *-ami* wurde das *-i* abgeworfen und *a* + Nasal

wird im Litt. öfter = *u*. § 154. Übrigens giebt es im Littauischen wie im Griechischen Verba auf *-mi* (s. § 1168), bei denen der Bindevocal *-a-* verloren gegangen und *-mi* sich erhalten hat.

§ 1052. 2. P. Sing. *-i* hat sich aus dem ursprünglichen schon im Skr. als Zeichen der 2. P. S. vorhandenen *-si* (einer starken Verstümmelung des Pronominalstammes *twa*, *twē*) durch Abwerfung des *-s-* entwickelt.

§ 1053. 3. P. S. *-a*, welche Endung übrigens in allen 3 Numeris (Sing., Dual, Plur.) aus den urältesten Zeiten her gleich ist, muss als der blosse übrig gebliebene Bindevocal angesehen werden, während der eigentliche Endungslaut *-t* (Skr. -ti, geschwächt aus -ta), verloren gegangen ist. Doch hat sich dies ursprüngliche *-t* bei den Verben auf *-mi* noch erhalten. Vgl. auch im Deutschen das -t in der 3. P. S. Präs. „nimmt, giebt" etc.

§ 1054. 1. und 2. P. Dual. Die Endungen *-wa*, *-ta*, welche sich mittels des Endungsvocals der 3. P. *-a* (genauer: mittels des ursprüngl. Bindevocals *-a-*) an den Stamm ansetzen (*-awa*, *-ata*), haben ihren Ursprung ebenfalls in der indogermanischen Ursprache in welcher *-w-* auf die 1. P. Dual des Skr. hinweist (Bsp.: *āwām*, wir beide, als Verbalendung *-was*) so wie das *-t-* auf die 2. Pers. Dual (aus *-tam*).

§ 1055. 1. Pers. Pl. *-me* entstand aus dem *-masi* oder *-mas* der indogerm. Ursprache, — und 2. Pers. Pl. *-te* aus skr. -tasi oder -tas, welche beide Endungen *-masi* und *-tasi* im alten skr. Pronomen ihren Ursprung haben.

4. Tempusformen.

§ 1056. Die Tempusformen im Littauischen sind Präsens, Gewohnheits-Imperfect od. nur kurzweg Imperfect genannt, Aorist, Perfect, Plusquamperfect, Futurum I. (das einfache Fut.) und Futurum II (Fut. exactum). Davon haben nur Präs., Imperf., Aor. und Futur I. (und das auch nur im Activ und Medium) selbständige oder eigene Formen. Perf., Plusquamperf., Fut. II. so wie das Prät. Optat. werden mittels Participien und des Hilfsverbums *eſù*, bin, umschrieben.

5. Modi.

§ 1057. Von den Modus ist nur der Indicativ vollständig in allen Zeitformen vorhanden. Der Optativ hat nur ein selbständiges Präsens (welches übrigens auch das Futur vertritt, Bsp.: *ſùkcziau*, ich möchte, würde drehen) und ein umschriebenes Präteritum (welches auch die Bedeutung eines Fut. II. in sich schliesst). Der Permissiv ist eine aus der 3. Pers. des Ind. Präs. und zum Theil auch aus einem alten



Optativs durch Vorsetzung der Partikel *te* gebildete Erlaubnissform. Permissiv, Imperativ sind nur im Präsens vorhanden und ragen nur hindeutend in Hinsicht auf die folgende Handlung des Erlaubten oder Befohlenen in das Futurum hinein. Infinitiv und Supinum schliessen die Zeitbestimmung des durch sie auszudrückenden Verbalbegriffs ganz aus, und sind genauer genommen kaum als eigentliche Verbalformen, mehr als Verbalsubstantiva anzusehen. Doch werden sie aus practischen Rücksichten, da ihre Bildung sich hier am bequemsten nachweisen lässt, bei der Conjugation besprochen. Die Gerundia und Participia sind in allen beim Indicativ vorkommenden Zeiten vorhanden. Obgleich sie als Verbaladjectiva in der neueren Grammatik bei der Wortbildung behandelt werden, so kommen sie gleichwohl aus gleichem Grunde wie Infin. und Sup. hier bei der Conjugation zur Erledigung.

6. Genus.

§ 1058. Das Genus des litt. Verbums ist ein dreifaches: Activ, Passiv und Reflexiv oder Medium. Nur Activum und Medium haben in dem oben angegebenen Umfange selbständige Personalformen. Das Passivum wird nur durch Umschreibung mittels Hilfsverben und Participien gebildet.

7. Vier Conjugationen.

§ 1059. Bis jetzt hat man beim litt. Verbum vier Flexionsarten oder Conjugationen unterschieden. Genau genommen giebt es da nur eine Conjugation, nur eine Bildungsform von Personal-, Temporal- und Modus-Suffixen. Allein die Art, dieselben an den Verbalstamm anzusetzen, ist nicht überall dieselbe. Um die Übersicht der bei der Verbalflexion vorkommenden Verschiedenheiten überhaupt und besonders für diejenigen, welche sich an die alte Grammatik gewöhnt haben, zu erleichtern, schien es zweckmässig, die alten vier Conjugationen beizubehalten und nur deren Verschiedenheiten den gegenwärtigen Anforderungen der Sprachwissenschaft entsprechender zu begründen.

§ 1060. Zur ersten Conjugation ziehen wir die Verba, welche durch alle drei Stämme (§ 396) gleich viel Sylben behalten. In den 3 andern Conjugationen erscheint der Futurstamm und zum Theil auch der Aoriststamm in Folge hinzutritts von Bildungselementen länger als der Präsensstamm, und zwar zählen wir zu der 2. Conj. die Verba, welche im Aorist- und Futurstamm zwischen Grundstamm und Personalsuffix ein *ė* einschieben. Bsp.: Präs. *pen-ù*, mäste, Aor. *pen-ė-jau*, Fut. *pen-ė-fiu*. Die 3. Conj. setzt im Präsensstamm *-a-* als Bildungselement zwischen Grundstamm und Personalsuffix an. Dieses *-a-* schwächt sich aber in den

folgenden Tempusstämmen zu *-i-*, welches im Aoriststamm nur als erweichendes Moment, im Futurstamm aber als ein sylbebindendes langes *-y-* erscheint. Bsp.: Präs. *laik-a-ũ,* Aor. *laik-iaũ,* Fut. *laik-ý-ſiu.* — Die 4. Conj. hat im Präsensstamm gleichfalls *-a-* als Bildungselement, das sich aber im Aorist- und Futurstamm zu *-o-* steigert. Bsp.: Präs. *kýb-a-u,* hange, Aor. *kýb-o-j-au,* Fut. *kýb-o-ſiu.*

8. Verschiedenheit der Personalendungen.

§ 1061. In Folge des Zutritts dieser verschiedenen Bildungselemente und deren Verbindung mit den Personalsuffixen entstehen Endungsverschiedenheiten, welche alle in nachstehender Tabelle zusammengestellt werden:

§ 1062. 9. Tabelle sämmtlicher Personalendungen.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Singular.						
1. P.	*-u.*	*-iu.*	*-iu.*	*-au.*	*-iau.*	*-iau.*
2. -	*-i.*	*-i.*	*-i.*	*-ai.*	*-ei.*	*-umbei.*
3. -	*-a* (*-iė*).	*-ia* (*-iė*).	(*-i*).	*-o.*	*-ė.*	*-ũ.*
Dual.						
1. P.	*-awa.*	*-iawa.*	*-iwa.*	*-owa.*	*-ėwa.*	*-umbiwa.*
2. -	*-ata.*	*-iata.*	*-ita.*	*-ota.*	*-ėta.*	*-umbita.*
3. -	*-a* (*-iė*).	*-ia* (*-iė*).	(*-i*).	*-o.*	*-ė.*	*-ũ.*
Plural.						
1. P.	*-ame.*	*-iame.*	*-ime.*	*-ome.*	*-ėme.*	*-umbime.*
2. -	*-ate.*	*-iate.*	*-ite.*	*-ote.*	*-ėte.*	*-umbite.*
3. -	*-a* (*-iė*).	*-ia* (*-iė*).	(*-i*).	*-o.*	*-ė.*	*-ũ.*

§ 1063. Die Reihen 1. 2. 3. 4. werden zur Bildung des Präsens, die Reihen 4. und 5. zu der des Aorists und die Reihe 6. zur Bildung des Optativs verwendet. Die Reihe 4. kommt also sowohl zur Bildung des Präsens als auch der des Aorists zur Verwendung. Die Imperativendungen werden aus der 3. Reihe entnommen. Das in der 1. und 2. Reihe vorkommende (*-iė*) gehört dem Permissiv an.

10. Übersicht der einfachen Conjugation.

§ 1064. Anmkg. In der nachfolgenden Aufstellung der Conjugationsparadigmen sind immer diejenigen Formen zusammen gruppirt, welche von einem und demselben Stamme abgeleitet werden.

§ 1065. Paradigmen: 1. Conj.: *ſukù,* drehe; *wercžiù,* stürze. — 2. Conj.: *penù,* nähre, mäste; *mýliu,* liebe. — 3. Conj.: *mataũ,* sehe. — 4. Conj.: *jëßkau,* suche.

I. Präsensstämme.

		I.		II.		III.	IV.
		a.	b.	a.	b.		
Ind. Präs. Act.	1. S.	*ſukù.*	*wercźiù.*	*penù.*	*mýliu.*	*matau̇.*	*jĕßkau.*
	2. -	*ſukì.*	*wertì.*	*penì.*	*mýli.*	*mataĩ.*	*jĕßkai.*
	3. -	*ſùka.*	*weřcźia.*	*pĕna.*	*mýľ (-i).*	*mãto.*	*jĕßko.*
	1. D.	*ſùkawa.*	*weřcźiawa.*	*pĕnawa.*	*mýliwa.*	*mãtowa.*	*jĕßkowa.*
	2. -	*ſùkata.*	*weřcźiata.*	*pĕnata.*	*mýlita.*	*mãtota.*	*jĕßkota.*
	3. -	*ſùka.*	*weřcźia.*	*pĕna.*	*mýľ (-i).*	*mãto.*	*jĕßko.*
	1. Pl.	*ſùkame.*	*weřcźiame.*	*pĕname.*	*mýlime.*	*mãtome.*	*jĕßkome.*
	2. -	*ſùkate.*	*weřcźiate.*	*pĕnate.*	*mýlite.*	*mãtote.*	*jĕßkote.*
	3. -	*ſùka.*	*weřcźia.*	*pĕna.*	*mýľ (-i).*	*mãto.*	*jĕßko.*
Part. I. Pr. Act.		*ſukąs.*	*weřcźiąs.*	*penąs.*	*mylįs.*	*mãtąs.*	*jĕßkąs.*
Gerund. - -		*ſùkant.*	*weřcźiant.*	*pĕnant.*	*mýlint.*	*mãtant.*	*jĕßkant.*
Permiss. I.	3.	*tè-ſuka.*	*te-weřcźia.*	*tè-pena.*	*te-mýľ (-i).*	*te-mãto.*	*te-jĕßko.*
Pemissiv II.	3.	*te-ſukiĕ.*	*te-wertiĕ.*	*te-peniĕ.*	—	—	—
Part. I. (Präs.) Pass.		*ſùkamas.*	*weřcźiamas.*	*pĕnamas.*	*mýlimas.*	*mãtomas.*	*jĕßkomas.*

II. Aoriststämme.

		I. a.	I. b.	II. a.	II. b.	III.	IV.
Ind. Aor. Act.	1. S.	*ſukau̇.*	*wercźiau̇.*	*penĕjau.*	*mylĕjau.*	*macźiau̇.*	*jĕßkójau.*
	2. -	*ſukaĩ.*	*werteĩ.*	*penĕjai.*	*mylĕjai.*	*mateĩ.*	*jĕßkójai.*
	3. -	*ſùko.*	*weřtė.*	*penĕjo.*	*mylĕjo.*	*mãtė.*	*jĕßkójo.*
	1. D.	*ſùkowa.*	*weřtėwa.*	*penĕjowa.*	*mylĕjowa.*	*mãtėwa.*	*jĕßkójowa.*
	2. -	*ſùkota.*	*weřtėta.*	*penĕjota.*	*mylĕjota.*	*mãtėta.*	*jĕßkójota.*
	3. -	*ſùko.*	*weřtė.*	*penĕjo.*	*mylĕjo.*	*mãtė.*	*jĕßkójo.*
	1. Pl.	*ſùkome.*	*weřtėme.*	*penĕjome.*	*mylĕjome.*	*mãtėme.*	*jĕßkójome.*
	2. -	*ſùkote.*	*weřtėte.*	*penĕjote.*	*mylĕjote.*	*mãtėte.*	*jĕßkójote.*
	3. -	*ſùko.*	*weřtė.*	*penĕjo.*	*mylĕjo.*	*mãtė.*	*jĕßkójo.*
Part. Prät. Act.		*ſùkęs.*	*weřtęs.*	*penĕjęs.*	*mylĕjęs.*	*mãtęs.*	*jĕßkójęs.*
Gerund. Prät. Act.		*ſùkus.*	*weřtus.*	*penĕjus.*	*mylĕjus.*	*mãcźius.*	*jĕßkójus.*

III. Futurstämme.

Von den Futurstämmen leiten sich alle folgenden Verbalformen ab und zwar:

		1. Futur.			
Ind. Futur. Act.	S. 1.	*ſùkſiu.*	*penĕſiu.*	*matýſiu.*	*jėßkóſiu.*
	- 2.	*ſùkſi.*	*penĕſi.*	*matýſi.*	*jėßkóſi.*
	- 3.	*ſùkſ* (-*i*) *).	*penĕſ* (-*i*) *).	*matýſ* (-*i*) *).	*jėßkóſ* (-*i*) *).
	D. 1.	*ſùkſiwa.*	*penĕſiwa.*	*matýſiwa.*	*jėßkóſiwa.*
	- 2.	*ſùkſita.*	*penĕſita.*	*matýſita.*	*jėßkóſita.*
	Pl. 1.	*ſùkſime.*	*penĕſime.*	*matýſime.*	*jėßkóſime.*
	- 2.	*ſùkſite.*	*penĕſite.*	*matýſite.*	*jėßkóſite.*
Part. Futur. Act.		*ſùſęs.*	*penĕſęs.*	*matýſęs.*	*jėßkóſęs.*
Gerund. Futur. Act.		*ſùkſent.*	*penĕſent.*	*matýſent.*	*jėßkóſent.*
		2. Gewohnheits-Imperfectum.			
Ind. Imperf. Act.	S. 1.	*ſùkdawau.*	*penĕdawau.*	*matýdawau.*	*jėßkódawau.*
	- 2.	*ſùkdawai.*	*penĕdawai.*	*matýdawai.*	*jėßkódawai.*
	- 3.	*ſùkdawo* *).	*penĕdawo* *).	*matýdawo* *).	*jėßkódawo* *).
	D. 1.	*ſùkdawowa.*	*penĕdawowa.*	*matýdawowa.*	*jėßkódawowa.*
	- 2.	*ſùkdawota.*	*penĕdawota.*	*matýdawota.*	*jėßkódawota.*
	Pl. 1.	*ſùkdawome.*	*penĕdawome.*	*matýdawome.*	*jėßkódawome.*
	- 2.	*ſùkdawote.*	*penĕdawote.*	*matýdawote.*	*jėßkódawote.*
Part. Imperf. Act.		*ſùkdawęs.*	*penĕdawęs.*	*matýdawęs.*	*jėßkódawęs.*
Ger. Imperf. Act.		*ſùkdawus.*	*penĕdawus.*	*matýdawus.*	*jėßkódawus.*
		3. Optativ.			
Optat. Präs. Act.	S. 1.	*ſùkcźiau.*	*penĕcźiau.*	*matýcźiau.*	*jėßkócźiau.*
	- 2.	*ſùktumbei.*	*penĕtumbei.*	*matýtumbei.*	*jėßkótumbei.*
	- 3.	*ſùktū* *).	*penĕtū* *).	*matýtū* *).	*jėßkótū* *).
	D. 1.	*ſùktumbiwa.*	*penĕtumbiwa.*	*matýtumbiwa.*	*jėßkotumbiwa.*
	- 2.	*ſùktumbita.*	*penĕtumbita.*	*matýtumbita.*	*jėßkótumbita.*
	Pl. 1.	*ſùktumbime.*	*penĕtumbime.*	*matýtumbime.*	*jėßkótumbime.*
	- 2.	*ſùktumbite.*	*penĕtumbite.*	*matýtumbite.*	*jėßkótumbite.*
		4. Imperativ.			
	S. 2.	*ſùkk.*	*penĕk.*	*matýk.*	*jėßkók.*
	D. 1.	*ſùkkiwa.*	*penĕkiwa.*	*matýkiwa.*	*jėßkókiwa.*
	- 2.	*ſùkkita.*	*penĕkita.*	*matýkita.*	*jėßkókita.*
	Pl. 1.	*ſùkkime.*	*penĕkime.*	*matýkime.*	*jėßkókime.*
	- 2.	*ſùkkite.*	*penĕkite.*	*matýkite.*	*jeßkókite.*
		5. Infinitiv I.			
		ſùkti.	*penĕti.*	*matýti.*	*jėßkóti.*
		6. Infinitiv II.			
		ſuktè.	*penĕte.*	*matýte.*	*jėßkóte.*
		7. Supinum.			
		ſùktū.	*penĕtū.*	*matýtū.*	*jėßkótū.*
		8. Part. II. Präs. Act.			
		ſùkdamas.	*penĕdamas.*	*matýdamas.*	*jėßkódamas.*
		9. Part. II. (Prät.) Passivi.			
		ſùktas.	*penĕtas.*	*matýtas.*	*jėßkótas.*
		10. Part. III. Pass. (necessitatis).			
		ſùktinas.	*penĕtinas.*	*matýtinas.*	*jėßkótinas.*

*) Die 3. Pers. ist in Sing., Dual, Plur. überall und ohne Ausnahme gleich.

Anhang. Seitenblicke auf die Conjugation verwandter oder benachbarter Sprachen zur Vergleichung.

1. Aus der lettischen Conjugation.

§ 1065a. Die lettische Conjugation stimmt mit der littauischen so ziemlich überein. Die Personalsuffixe sind hier wie dort dieselben, nur dass die im Litt. vielfach vorkommende Formverkürzung durch Elision der Endvocale hier völlig Regel ist. Die lett. Verbalendungen sind näml. Sing. 1. P. *-u*. 2. *-i*. 3. —. Pl. 1. P. *-am*. 2. *-at* od. *-eet*. 3. —. Kein Dual; 3. P. in Sing. und Plur. gleich.

Bsp.: Präs. S. 1. *dſeedu* (litt. *giẽdu*), singe, 2. *dſeedi*, 3. *dſeed*, Pl. 1. *dſeedam*, 2. *dſeedat* oder *dſeedeet*, 3. *dſeed*.

Aor. S. 1. *dſeedāju* (litt. *giẽdójau*), 2. *dſeedāji*, 3. *dſeedāja*, 1. Pl. *dſeedājām*, 2. *dſeedājāt*.

Fut. *dſeedafchu*, *dſeedāfi*, *dſeedās*, *dſeedāfim*, *dſeedāfeet*.

Opt. 1. 2. 3. S. *dſeedatu*. 1. Pl. *dſeedātum*, 2. *dſeedatut*. 3. *dſeedatu*.

Infin. *-t*. Bsp.: *dſeedaht* (litt. *giedóti*), singen.

Gerund. Pr. *dohdoht*, litt. *dũdant*, gebend.

Part. Prät. *kritis*, f. *kritufi*, litt. *krìtęs*, f. *krìtuſi*, gefallen.

§ 1065b. 2. Aus der altpreussischen Conjugation.

Infint. *-t*, *-twei*, *twi*. Bsp.: *krūt*, fallen. *biâtwei* und *biâtwi*, fürchten. litt. *bijóti*.

Part. Act. *signâuns*, litt. *żegnóją̃s* oder *żegnóję̃s*, von *żegnóti*, segnen. *aſmu bâuns* = litt. *eſmì bùwęs*, ich bin gewesen.

Part. Pass. *dâts* u. *dâton*, litt. *dũtas*, gegeben. *wilts*, verrathen, litt. vielleicht *ſuwiliótas*, betrogen.

Die Personalsuffixe sind nur im Pl. 1. P. *-mai*, 2. P. *-tai*, sicher; die 3. P. Plur. ist gleich der 3. P. Sing., aber, wie es scheint, auch gleich der 1. P. Sing. Die 2. P. Sing. zeigt *-sai*, *-sei*, od. verkürzt *-se*, *-si*, aber auch den blossen unbestimmten Character der 1. u. 3. Pers. Bsp. von *druwît*, glauben (litt. *tikė́t*). S. 1. *druwe*, 2. *druwese* und *druwe*, 3. *druwe*. Pl. 1. *druwêmai*, 2. *druwêtai*, 3. *druwe*.

Von *billîtwei* od. *billît*, sprechen (litt. *nebylį̃s*, ein Nichtsprechender, Stummer), Sing. 1. P. *billi*, 2. P. *billi*, 3. P. *billi*, *billa*, *bille*. Plur. 1. P. *billḗmai*, 2. *billītei*.

asmai, auch *asmau*, *asmu* (litt. *eſmì*), ich bin; *assai*, *assei*, *asse*, *esse* u. *aesse*, du bist; *ast*, *est*, *aest*, ist; *asmai*, wir sind; *astai*, *asti* u. *estei*, ihr seid; *astu*, sie sind.

Der Imperativ erscheint in so mannigfaltiger und unbestimmter Gestalt, dass man ihm keinen eigentlichen Character beimessen kann.

§ 1065c. **3. Aus der polnischen Conjugation.**

Infin. *być* (litt. *búti*), sein.

Indic. Präs. Sing. 1. *jestem*, 2. *jesteś*, 3. *jest*. Pl. 1. *jesteśmy*, 2. *jesteście*, 3. *są*.

Prät. Sing. Masc. 1. *byłem*, 2. *byłeś*, 3. *był*; fem. 1. *byłam*, 2. *byłaś*, 3. *była;* Neutr. 1. *byłom*, 2. *byłoś*, 3. *było*.

Plur. Masc. 1. *byliśmy*, 2. *byliscie*, 3. *byli*; fem. und Neutr. 1. *byłyśmy*, 2. *byłyście*, 3. *były*.

Fut. Sing. 1. *będę*, 2. *będziesz*, 3. *będzie*. Pl. 1. *będziemy*, 2. *będziecie*, 3. *będą*.

Ger. Präs. *będąc*, seiend. Part. Präs. *będący*.

Inf. *mówić*, reden.

Indic. Präs. S. 1. *mówię*, 2. *mówisz*, 3. *mówi*. Pl. 1. *mówiemy*, 2. *mówicie*, 3. *mówią* u. s. w.

4. Aus der gothischen Conjugation.

§ 1065d. Die Personalendungen, welche aber je nach den Bildungselementen und Modusvocalen Veränderungen erleiden, sind folgende:

Activ.

Ind.	Sing.	1. *-a.*	2. *-is.*	3. *-iþ.*
	Dual	1. *-ôs.*	2. *-ats.*	
	Plur.	1. *-am.*	2. *-iþ.*	3. *-and.*
Conj.	Sing.	1. *-au.*	2. *-ais.*	3. *-ai.*
	Dual	1. *-aiwa.*	2. *-aits.*	
	Plur.	1. *-aima.*	2. *-aiþ.*	3. *-aina.*

Inf. *-an.* Partic. *-ands.*

Passiv.

Ind.	Sing.	1. *-ada.*	2. *-aza.*	3. *-ada.*
	Plur.	1. *-anda.*	2. *-anda.*	3. *-anda.*
Conj.	Sing.	1. *-aidau.*	2. *-aizau.*	3. *-aidau.*
	Plur.	1. *-aindau.*	2. *-aindau.*	3. *-aindau.*

Bsp.: *nim-an* (litt. *im̃ti*), nehmen.

Activ.

Präs. Indic.	Sing.	1. *nim-a.*	2. *nim-is.*	3. *nim-iþ.*
	Dual	1. *nim-os.*	2. *nim-ats.*	
	Plur.	1. *nim-am.*	2. *nim-iþ.*	3. *nim-and.*
Präs. Conj.	Sing.	1. *nim-au.*	2. *nim-ais.*	3. *nim-ai.*
	Dual	1. *nim-aiwa.*	2. *nim-aits.*	
	Plur.	1. *nim-aima.*	2. *nim-aiþ.*	3. *nim-aina.*

11. Erläuternde Bemerkungen zur litt. Conjugation.

§ 1066. Aus obigen Paradigmen ist zu ersehen, dass die 1. und 2. Conjugation neben Verben mit harter auch solche mit erweichter Endung haben, während die 3. und 4. Conjugation keinen solchen Unterschied unter ihren Verben machen. Indess erstreckt sich der Unterschied zwischen harten und erweichten Flexionsformen auch in der ersten Conjugation nur über das Präsens und den Aorist, in der 2. Conjugation gar nur über das Präsens.

12. Präsensstämme.

§ 1067. 1) Die Conjugation I, a. enthält im Ind. Präs. Verba mit harten Endungen, welche an den Stamm des Verbums unmittelbar angesetzt werden. — Die Verba der Conj. I, b. haben diese Personalendungen in erweichter Gestalt. Dass die Zungenlaute *d*, *t* vor *ia* und *iu* sich in *dž* und *cž* wandeln müssen, dagegen vor *i* der 2. P. S. (wie in *werti*) *d* und *t* bleiben, ist aus der Lautl. § 117, bekannt Es giebt aber, wie solches aus den weiter unten beigefügten Verzeichnissen zu ersehen, sehr viele Verba, welche im Präsens der harten, im Aorist aber der erweichten Conjugation angehören. Bsp.: Präs. *wedù*, Aor. *wedžiaũ*, führen; Präs. *neßù*, Aor. *neßiaũ*, tragen. Der umgekehrte Fall, dass ein Verbum im Präsens erweicht und im Aorist hart wäre, tritt äusserst selten ein. Bsp.: Pr. *léidžiu*, Aor. *léidau*, (los-) lassen.

§ 1068. 2) Die harte Conjugation II, a. ist im Präs. genau dieselbe wie I, a. Die erweichte II, b. (*mýliu*) hat im Präs. das Eigenthümliche, dass der sonstige Bindevocal *-a-* aus der 3. P. so wie aus dem ganzen Dual und Pl. geschwunden und das sonst nur erweichende Element als ein sylbebildendes *-i-* stehen geblieben ist. In der 3. Pers. S. D. P. ist im preuss. Litt. auch dies *i* bereits abhanden gekommen und man spricht bloss *mýl'*, liebt.

§ 1069. 3) Die Conjugationen III. und IV. stimmen im Präsens völlig überein und weichen von den ersten beiden Conjugationen darin ab, dass sie die Personalsuffixe *-u*, *-i*, *-a*, *-awa*, *-ata*, *-ame*, *-ate* an den Grundstamm (im Präs.) durch Vermittelung des Bildungselements *-a-* ansetzen. (S. 1. *mat-a-ũ*, 2. *mat-a-ĩ*, 3. *mãt-a-a*. D. 1. *mãt-a-awa*, 2. *mãt-a-ata* etc.); *a* + *u* wird aber = *au*, *a* + *i* = *ai* und *a* + *a* = *o*, daher die Formen; *mataũ*, *mataĩ*, *mãto*, *mãtowa* etc.

4) Von jedem Präsensstamm bilden sich ausser den präsentischen Personalformen des Indicativs aber noch folgende Formen:

§ 1070. a) Das Gerundium oder undeclinirbares Particip Präs. setzt überall *-ant*, eine bereits im Skr. vorhandene Participialendung,

an den Präsensstamm. Bsp.: *ſùk-ant*, *weřcź-iant*, *pĕn-ant*, *măt-ant*, *jĕßk-ant*. Nur die zweite erweichte Conj. hat auch hier ihr *-a-* eingebüsst und dafür das *-i-* allein stehen gelassen. Bsp.: *mýlint* (für *mýliant*).

§ 1071. b) Das (declinirbare) Particip I. Präs. Act. hat zum reinen oder Grundstamm das Gerundium, an welches es ursprünglich im N. S. *-is* ansetzte und also *ſukantis*, *wercźiantis* etc. lautete. Doch das *i* fiel aus, das *t* musste vor dem *s* verschwinden und *n* sich in dem vorangehenden *a* auflösen. Auf diese Weise blieb als Participialform übrig: *ſuk-ą̃s*, *weřcź-ią̃s*, *pen-ą̃s*, *myl-į̃s*, *măt-ą̃s*, *jĕßk-ą̃s*.

§ 1072. Anmkg. In meinen akademischen Vorträgen pflege ich dies Part. I. auch „das adjectivische" zu nennen zum Unterschiede vom Part. II. Präs. Act., welches seinem Gebrauch nach adverbiativ ist. s. Syntax § 1537.

§ 1073. c) Das Permissiv I., eine Erlaubnissform, welche auch als Imperat. der 3. Pers. gebraucht wird, erhält zu ihrer Bildung einfach ein *te-* vor die 3. P. des Präs., also *tè-ſuka*, er möge drehen, *te-weřcźia*, *tè-pena*, *te-mýl'*, *te-măto*, *te-jĕßko*. — Das Permissiv II., welches mit Perm. I. in gleicher Bedeutung beliebig verwechselt werden kann, wird aus einer alten Optativform der 3. Pers. auf *-iė* durch eben solche Vorsetzung des *te-* gebildet, aber nur aus Verben der 1. und den unerweichten der 2. Conjugation: *te-ſukiĕ*, *te-wertiĕ*, *te-peniĕ*. In den übrigen Conjugationen, also von *mýliu*, *mataũ*, *jĕßkau* wird Perm. II. nicht gebildet.

§ 1074. d) Das Participium I. (Präs.) Passivi wird practisch dadurch gebildet, dass man *-mas* an die 3. P. des Ind. Präs. also an den Bindevocal des Präsensstammes ansetzt. Bsp.: *ſùka-mas*, *weřcźia-mas*, *pĕna-mas*, *mýli-mas*, *măto-mas*, *jĕßko-mas*.

§ 1075. Anmkg. Das Part. I. (Präs.) Pass. wird weniger zur Bezeichnung eines momentanen passiven Vorganges oder einer einmaligen Handlung als vielmehr zu der eines fortgesetzten passiven Geschehens an einem Gegenstande gebraucht und darum von mir oft Part. Passivi der Dauer genannt. Bsp.: von *jóju*, ich reite, lautet dies Part. *jójamas*. Nun heisst *jójamas arklŷs* nicht gerade ein Pferd das so eben, sondern das fortgesetzt geritten wird, also ein rittiges Pferd oder in der Bestimmtheitsform *jójamaſis arklŷs*, das Reitpferd.

13. Aoriststämme.

§ 1076. 1) Die reine, beziehungslose Erzählform des Präteritums, welche in ihrer Bedeutung vom Gewohnheits-Imperfect und auch vom

Perfect, der sich auf die Gegenwart beziehenden Vergangenheit, im Littauischen sehr deutlich unterscheidet, nennen wir Aorist, dessen ursprüngliche Endungen *-aju*, *-aji*, *-aja*, *-ajame* etc. waren, nach dem Ausfall des *-j-* sich aber in *-au*, *-ai*, *-o*, *-owa*, *-ota*, *-ome*, *-ote* zusammen gezogen haben.

§ 1077. 2) Diese Endungen *-au*, *-ai* etc. setzen sich in der Conjugation I, a. in harter, in I, b. in erweichter Form unmittelbar an den reinen Stamm des Verbums. Nun sollte man in der erweichten Conjugation die Endungen *-iau*, *-iai*, *-io* u. s. w. erwarten, dies trifft aber nur in der 1. P. Sing. zu (*wercźiaũ*), dann aber wandelt sich *iai* in *ei*, *ia* in *ė* um, an welches *ė* sich dann die Personalsuffixe des Dual und Plural ansetzen und sich auf diese Weise die Formen auf *-ėwa*, *-ėta*, *-ėme*, *-ėte* bilden. Das *-ia-*, *-iai-* etc. ist hier demnach so vollständig in *-ė-* übergegangen und das Bewusstsein der ursprünglichen *ia*-Erweichung ist der Sprache so gänzlich entschwunden, dass vor diesem *ė* nicht einmal *d* und *t* in *dź* und *cź* übergehen, was doch in der Declination z. B. bei *źõdźiei* geschieht.

§ 1078. 3) Bei der 2. Conjugat. schiebt sich als Bildungssuffix ein nicht wurzelhaftes *ė* zwischen den Grundstamm und die Endungen *-au*, *-ai*, *-o*, *-owa* etc. ein. Dieses *ė* wird aber von den Endungen zur Vermeidung des Hiatus durch ein *j* getrennt. Bsp.: *pen-ė́-j-au*, *pen-ė́-j-ai* (meistens *penė̃jei* geschrieben), *pen-ė́-j-o*, *pen-ė́-j-owa* etc.

§ 1079. 4) Die 3. Conjugation wandelt das Bildungselement *-a-* des Präsens im Aorist in ein erweichendes *-i-*, woraus die Personalendung der 1. Sing. *-iau* entsteht. In den folgenden Personalendungen verbindet sich dieses *-i-* mit dem nachfolgenden *-a* ganz zum *ė*, wie wir es auch so eben im § 1077 gesehen, woraus dann die Endungen für 1. P. S. und folgende entstehen: *macź̃-iaũ*, *mat-eĩ*, *mãt-ė*, *mãt-ėwa*, *mãt-ėta* etc. Auf diese Weise steht der Ind. des Aor. der 3. Conj. mit dem der 1. erweichten Conj. in gänzlicher Übereinstimmung. Vgl. jedoch § 1082.

§ 1080. 5) Die 4. Conj. steigert das *a*, welches im Präs. zwischen den reinen Stamm und die Endung getreten (*jė̃ßk-a-u*), im Aor. zu *o*, an das sich nun die aoristischen Personalendungen durch Vermittelung eines *j* ansetzen. *jėßk-ó-j-au*, *jėßk-ó-j-ai*, *jėßk-ó-j-o*, *jėßk-ó-j-owa* etc.

6) Von jedem Aoriststamm bilden sich noch folgende Participialformen:

§ 1081. Das undeclinirbare Particip oder das Gerundium Präteriti bildet sich in allen Conjugationen dergestalt, dass sich *-us* an den Stamm des Aoristes ansetzt, in der 1. Conj. unmittelbar (*ſùk-us*, *wer̃t-us*), in der 2. Conj. durch Vermittelung des *-ėj-* also *pen-ėj-us*.

In der 3. Conj. kommt das stammbildende nicht wurzelhafte *-a-* des Präsensstammes, welches sich im Aor. Ind. (1. P. S.) zu *i* geschwächt, weiterhin sich aber mit *a* zu *-ė-* verbunden hatte und so ganz verloren gegangen schien, da als erweichendes *i* wieder zum Vorschein. Bsp.: *mãcź'-ius.* Durch diese Eigenthümlichkeit unterscheidet sich das Gerundium des Prät. 3. Conj. von dem Gerundium des Prät. der 1. erweichten Conj. bestimmt. In der 4. Conj. setzt sich die Endung *-us* des Gerundiums an den Aoriststamm durch Vermittelung des *j.* Bsp.: *jėßkó-j-us.*

§ 1082. Anmkg. Die beiden Aoristconjugationen der 1. erweichten und der 3. Conjug. sind nur durch die Eigenthümlichkeit ihrer Gerundialendungen verschieden, indem sie in der Conj. I, b. *-us* und in Conj. III. *-ius* lautet. Mielcke Gr. S. 96 giebt an, dass das Part. Prät. von *ſpáudźiu* (Conj. I, b.) im Fem. (das sich vom Ger. bildet) *ſpáudźiuſi* laute. In der jetzigen Sprache lautet es aber *ſpáuduſi.*

§ 1083. Die in Rede stehende Gerundialendung *-us* od. *-ius* hat so ziemlich dieselbe Grundform wie die präsentische gerundiale Endung *-ant*, nur dass das auslautende *t* hier sich in *s* wandelte und dann den mehr slavischen Lautgesetzen gemäss $a + n = u$ wurde.

§ 1084. b) Das Particip Prät. Activi bildete sich im Nom. Sing. von dem ursprünglichen Gerund. Prät. auf *-ant* oder, weil der Aoristbildung im Ind. ein *-aju* zum Grunde lag, s. oben § 1076, auf *-jant.* Demnach lautete das ursprüngliche Part. Prät. etwa *ſuk-jant-is.* Nach dem Verluste des *i* und demnächst auch des *t*, und nachdem das *ja* oder *ia* = *e* geworden, musste die Form natürlich *ſùkęs* werden. Bei der Decl. des Part. Prät. wird man darauf noch besonders zu achten haben, dass der N. S. m. einerseits und die übrigen Casus anderseits, obgleich von derselben Grundform herstammend, sich doch nach verschiedenen Lautgesetzen entwickelt haben. Vgl. § 1119.

§ 1085. c) Die Abstractsubstantiva auf *-imas* werden nur von Aoriststämmen gebildet. Zur Bildung eines solchen Subst. empfiehlt sich practisch die Regel: Man setzt dies Suffix *-imas* an den Aoriststamm, so wie er sich in der 3. Pers. Ind. nach Abwerfung der Endung *-o* oder *-ė* zeigt. Bsp.: *ſukù*, drehe, Aor. *ſukaũ, ſùk-o*, Subst. *ſukìmas. werczìù*, wende, stürze, Aor. *werczíaũ*, 3. P. *wer̃tė*, Subst. *wert-ìmas. penù*, mäste, Aor. *penė́jau*, 3. P. *penė́jo*, Subst. *penė́j-imas. bredù*, wate, Aor. *bridaũ, brìdo,* Subst. *brid-ìmas.*

14. Futur- (oder Infinitiv-) Stämme.

§ 1086. Von hier ab ist kein eigentlicher Unterschied zwischen den vier Conjugationen vorhanden. Das einzige Unterscheidende bei den

Futurstämmen und deren Flexion liegt nur darin, dass die Personal- od. sonstigen Suffixe sich an den Stamm in der 1. Conj. unmittelbar, in der 2. Conj. mittels des *-ė-*, in der 3. mittels des *-y-*, in der 4. mittels des *-o-* ansetzen, ohne dass sie selbst dadurch die geringste Veränderung erleiden. Die Endungen bleiben demnach fortan in allen Conjugat. genau dieselben. Zu den Futur- oder Infinitiv-Stämmen gehören:

§ 1087. 1) Das Futur I. Ind. Act. Der Character des Futurs ist im Litt. (ähnlich wie im Griech. und sogar im Skr.) *ſ'*, welches, mit den Personalendungen verbunden, sich an den Stamm ansetzt. *ſuk-ſiu*, *penė́-ſiu, matý-ſiu, jėſʒkó-ſiu.* Die Flexion des Fut. geschieht nach Art des Präs. Ind. von *mýliu*, Conj. II, b. Der Bindevocal *-a-* fällt in der 3. P. so wie im ganzen Dual und Plur. aus, das der Form anhaftende erweichende *-i-* bleibt sylbebildend stehen. In der 3. P. ist im pr. Litt. auch dieses *-i* verschwunden, so dass da die Form auf *ſ'* auslautet. Daher 3. *ſukſ'*, *penė́ſ'*, *matyſ'* 1. D. *ſukſiwa*, *penė́-ſiwa* etc. Die dem futurischen *ſ'* etwa vorangehenden Consonanten unterliegen den in den Lautgesetzen angegebenen Veränderungen. So fällt z. B. von *wercžiù*, Grundstamm *wert'*, das *t'* vor dem *ſ'* fort; von *ſiuncžiù*, sende, Grundstamm *ſiunt'*, Fut. *ſiǔſiu; neſʒù*, ich trage, Grundstamm *neſʒ'*, Fut. *nèſʒiu* für *nèſʒſiu*.

§ 1088. Die vom Fut. I. Ind. sich ableitenden Participialformen sind a) das Gerund. Fut. *ſùkſent*, *penė́ſent*, *matýſent* etc. ursprünglich *ſùkſiant* etc. b) das Part. Fut. Act. *ſùkſęs*, f. *ſùkſenti; penė́ſęs*, f. *penė́ſenti* etc., urspr. *ſùkſiantis*, f. *-ti.* Die Bildung der jetzigen Participialformen erklärt sich ganz so wie die beim Part. I. Präs. Act., dem nur noch hinzuzufügen ist, dass das mit dem futurischen *ſ'* verbundene erweichende *j* oder *i*, indem es an das *-a-* herantrat, dasselbe in ein *e* verwandelte.

§ 1089. c) Die alten Grammatiken sprechen auch noch von einem Partic. Fut. Pass. auf *-ſimas*, welches Suffix sich an den Futurstamm anzusetzen habe, wie das *-ſiu* des Ind. Fut., daher folgende Participien entstehen müssten: *ſùk-ſimas, penė́-ſimas, matý-ſimas*, *jėſʒkó-ſimas.* Dieses Particip ist aber nirgend in Gebrauch, auch nicht einmal in Schriften, und mag wohl eine Schöpfung eines erfindungsreichen Grammatikers sein.

§ 1090. 2) Das Gewohnheits-Imperfectum Ind. Act. setzt an den Futurstamm 1. P. S. *-dawau*, 2. P. S. *-dawai*, 3. P. *-dawo*, 1. Dual *-dawowa* etc. Also: *ſùkdawau*, *penė́dawau, matýdawau, jėſʒkó-dawau.* Die Flexion ist ganz die des Aorists: *ſùkdawau*, *ſùkdawai*, *ſùkdawo*, *ſùkdawowa*, *ſùkdawota* etc. Die Bedeutung dieser Tempusform wird durch ihren Namen bezeichnet; sie erzählt ein Pflegen, ein

gewöhnliches Thun in der Vergangenheit. Bsp.: *ſùkdawau,* ich pflegte zu drehen; *matýdawau,* ich pflegte zu sehen. Schleicher erklärt dies *-daw-au* als eine Erweiterung der Wurzel *dā* (ähnlich wie in *dûti, dawiaũ*), welches ursprünglich „setzen", „thun" bedeute.

§ 1091. Die entsprechenden Participialformen Gerund. und Part. Imperf. haben ganz die Gestalt und das Wesen der Participialformen des Präteritums. a) Das Gerundium lautet *ſùk-dawus. penė̃-dawus. matý-dawus. jėßkó-dawus.* — b) Das Partic. Imperf. Act. *ſùk-dawę̃s. penė̃-dawę̃s. jėßkó-dawę̃s.* Die Entstehung dieser Formen ist ganz dieselbe, wie sie bei den Participien des Präteritums (vom Aoriststamm) nachgewiesen ist.

§ 1092. 3) Der Optativ, in der alten Grammatik, auch Conjunctiv Imperfecti genannt, setzt an den Futurstamm 1. S. *-cźiau,* 2. S. *-tumbei*, 3. *-tũ*, 1. D. *-tumbiwa*, 2. D. *-tumbita,* 1. P. *-tumbime.* 2. P. *tumbite.* Also: *ſùk-cźiau*, *penė̃-cźiau*, *matý-cźiau*, *jėßkó-cźiau.* 2. P. *ſùk-tumbei* etc. Die Bedeutung dieser Form ist die des Wünschens und die der gemilderten Aussage.

§ 1093. Offenbar hat diese Verbalform im Laufe der Zeiten mehr Verstümmelungen erlitten als irgend eine andere der littauischen Verbalformen. Nach der 2. P. Sing. *ſùktumbei* (wohl für *ſuktumbiai*) zu urtheilen, scheint die 1. S. ursprünglich *ſuktumbiau* gelautet zu haben, zusammengesetzt aus dem Supinum *ſuktum* (s. weiter unten § 1098) in der Bedeutung „um zu drehen" und *biau*, wahrscheinlich einer bereits verloren gegangenen Optativform von *eſmì*, ich bin, s. § 1106. Von diesem *eſmì* lautet der gegenwärtige Aoriststamm *bũ-*, der Futurstamm *bú-*. Allein es existirte früher auch ein Aoriststamm *bi-* wovon die 3. P. *bìt*, „war", sich noch bis heute erhalten hat. Im Lettischen hat der Aorist von *eſmù*, bin, noch jetzt diesen Stamm (*es biju*, ich war). Aus dem ursprünglichen *ſuktumbiau* fiel *-umb-* aus und aus dem so entstandenen *ſuktiau* musste *ſùkcźiau* werden. Die 2. S. *ſùktumbei* hat so ziemlich ihre anfängliche Form behalten. Ist dieses so weit richtig, so muss die 3. P. *ſuktumbia* und dann *ſuktumbi* gelautet haben, wobei das *-bi* zu schwach war um, sich halten zu können; es blieb schliesslich *ſuktum*, woraus mit Auflösung des *-m* in dem *-u-* sich die jetzige Form *ſùktũ* bildete. Die ursprüngliche Form der 3. P. auf *-umbi* kommt zum Vorschein bei der Bildung des Dual und Plural: *ſùktumbiwa*, *ſùktumbime* etc.

§ 1094. Der Imperativ hat zu seinem Character *-k*, welches sich an den Futurstamm genau in derselben Weise ansetzt, wie bei den andern zum Futurstamm gehörigen Bildungen, also *ſùk-k. penė̃-k.*



matý-k. jėſʒkó-k. In der 1. Conj., wo öfter Consonanten vor dem *-k* zu stehen kommen, gilt dasselbe Lautgesetz wie bei dem scharfen Zungenlaut *t*, dass ein anderer Zungenlaut vor demselben sich in *ſ* wandeln muss. Bsp.: von *kertù*, haue, Futurstamm *kirt-*. Infinit. *kir̃ſ-ti* für *kir̃t-ti*. Imperativ *kir̃ſk*. Früher sprach man die 2. P. Imperat. wohl *ſùk-ki, penė̃-ki* etc. aus, das auslautende *-i* ist aber im pr. Littauen ziemlich selten geworden, in manchen Gegenden hat es sich aber zu *-iė* gesteigert, denn man hört da *ſùk-iė, matýk-iė* sprechen. Bei der weitern Flexion erscheint das in der 2. S. verloren gegangene *-i* wie bei dem Ind. Präs. der 2. erweichten Conjugation oder wie bei den Personalendungen des Futurs wieder, aber nirgend zu *-iė* gesteigert, also: *ſùkkiwa, ſùk-kita, ſùk-kime, ſùk-kite, penė̃-kime, matý-kime, jėſʒkó-kime.*

§ 1095. Hinsichts der Entstehung der Imperativform auf *-k* findet sich die vergleichende Sprachwissenschaft in einiger Verlegenheit, da vom Skr. ab keine der indogermanischen Sprachen ähnliche Imperativformen hat. Das Lettische gebraucht die 2. P. Ind. Präs., welche auf *-i* auslautet, im S. und Pl. für den Imperativ, wobei das *i* allerdings meistens abfällt. Ältere litt. Schriften haben neben der Form auf *-k* und *-ki* gleichfalls Imperativformen, die mit der 2. P. Ind. Präs. übereinstimmen, wie *dodi*, gieb; *atleid*, vergieb; *newed*, führe nicht, in den beiden letzten Fällen mit Abwerfung des auslautenden *-i*. An eine directe Anknüpfung an diese ältere Form durch Anfügung einer enklitischen Sylbe *-ki* = lat. ce, wie Schleicher annimmt, wird wohl kaum gedacht werden können, weil das gegenwärtige Imperativssuffix *-k* sich niemals an den Präsens- sondern stets an den Futurstamm ansetzt. Der Imperat. auf *-k* ist daher eine Neubildung, über deren Entstehung sich bisher nur wenig begründete Conjecturen aufstellen lassen.

§ 1096. Der Infinitiv I. lautet bei allen litt. Verben auf *-ti* (in manchen Gegenden auf *-tiė*), welches Suffix sich an den Futurstamm ansetzt. Bsp.: *ſùk-ti, penė̃-ti, matý-ti, jėſʒkó-ti.* Wo, wie es in der 1. Conj. vielfach oder meistens geschieht, der Verbalstamm mit einem Consonanten schliesst, da geht unmittelbar vor diesem *-ti* ein Zungenlaut in *ſ* über, von einem *-nt-* wandelt sich das *t* zu *ſ*, das *n* wird von dem vorangehenden Vocal aufgelöst; ein allein, d. h. ohne Begleitung eines *t*, vor dem *-ti* des Infin. stehendes *n* löst sich aber gern, besonders nach der nördlich-litt. Aussprache, in dem vorangehenden Vocal auf. Bsp.: *kertù*, haue, Futurstamm *kirt-*, Infin. *kir̃ſ-ti* für *kir̃t-ti. ſiuncziù*, sende, Futurstamm *ſiunt-*, Futur *ſiū̃-ſiu*, Infin. *ſiū̃ſ-ti. gabenù*, befördere, bringe, Futurstamm *gaben-*, Fut.

gabę́-ſiu, Infin. *gabén-ti* und *gabę́-ti*. Eben so *mokìn-ti* und *mokį́-ti*, lehren. Der Infin. ist als ein altes Subst. verbale anzusehen, gebildet aus dem Futurstamme des Verbums und dem Bildungssuffix *-ti*, welches ursprünglich auch declinirbar war.

§ 1097. Der Infinitiv II., eine vom Futurstamm durch Ansetzung des Suffix *-te* gebildete Verbalform, ist vielleicht noch eine Art Casusform des eigentlichen Infinitivs (I.), welche in Redensarten wie die folgenden vorkommt: *żinóte rõts żinaũ*, wissen weiss ich wohl. *galḗte galiù*, was das Können anlangt, so kann ich. Zu bemerken ist jedoch, dass dieser Inf. II. auf *-te* nur von einfachen Verben, niemals von zusammengesetzten gebildet wird. Wenn das Verbum finit. selbst ein Compositum ist und also auch ein eben solches Verbum in der Form eines Infinitivs II. auf *-te* zu fordern scheint, so wird dafür dennoch die einfache Form des Verbums genommen. Bsp.: *jìs ßókte rõts paßóko, ale* etc., er sprang zwar auf, aber etc., nicht: *jìs paßókte rõts paßóko.*

§ 1098. Supinum. Zur Bezeichnung des Zwecks von einem Kommen, Gehen, Senden etc. wird in älteren preussisch-litt. Schriften, aber in Ost-Samogizien auch noch in der lebenden Sprache ein Supinum auf *-tū* gebraucht, welches Suffix an den Futurstamm genau unter denselben Bedingungen und Modalitäten angesetzt wird, wie im Infinitiv das *-ti*. Bsp.: *ſùk-tū*, *penḗ-tū*, *matý-tū*, *jëßkó-tū*. Dieses Supinum ist ein altes, ursprünglich wohl declinirbares Verbalsubstantiv, dessen Auslaut *-ū*, so wie es jetzt gebraucht wird, ausschliesslich lang ist und daher wohl wie im Altindischen und Lat. ursprünglich *-tum* gelautet haben muss. In den Gegenden Samogiziens, wo es sich noch im Gebrauche findet, ist in der demselben gleichgestalteten Form der 3. P. des Optativs das auslautende *-u* kurz.

§ 1099. Particip II. Präs. Act. Dieses Part., welches seines Gebrauchs wegen zum Unterschiede von dem I. oder eigentlichen adjectivischen Particip ein adverbiatives genannt werden könnte (s. Syntax § 1537), wird dadurch gebildet, dass an den Futurstamm des Verbums *-damas*, f. *-dama* angesetzt wird. Bsp.: *ſùk-damas* (drehend, indem er dreht), *penḗ-damas, matý-damas*, *jëßkó-damas.* Dies Suffix *-damas* wird für ein eigentliches Participium auf *-mas* von der Wurzel *dā-* gehalten, welches ursprünglich setzen, thun, bedeutete und gegenwärtig noch in den Verben *dḗti*, legen, und *dũti*, geben, Aor. *dawiaũ*, ihre Ausläufer hat. Dies Part. kann nach § 1537 nur im Nom. aber in allen Numerus und Genus vorkommen.



§ 1100. Participium II. (Präteriti) Passivi. Dieses Particip setzt an den Futurstamm des Verbi das schon in der indogermanischen Ursprache das Part. Pass. Prät. bildende Suffix *-tas*, f. *-ta* an ganz unter denselben Bedingungen und Modalitäten, wie sich *-ti* im Infin. an denselben Stamm setzt. Bsp.: *ſùk-tas, kir̃ſ-tas* (für *kir̃t-tas*), *penė̃-tas*, *matý-tas*, *jė́ßkó-tas*. Es bezeichnet dem Part. Pass. I. gegenüber eine, wenn auch nicht gerade genau einmalige, so doch erledigte und vollendete Handlung. Bsp.: *mylė̃tas*, geliebt, heisst nicht etwa wie im Deutschen Jmd, der fortgesetzt geliebt wird, sondern der geliebt worden ist.

§ 1101. Participium III. Passivi oder necessitatis. Dies Part. ist in noch weit grösserem Masse ein Adj. verbale, als es die andern Participien sind, indem sich darin der Begriff eines Verbums kaum noch geltend macht. Es setzt *-tinas*, f. *-tina* an den Futurstamm unter denselben Modalitäten wie der Infin. sein *-ti* oder die andern Participien ihr *-damas* oder *-tas*. Bsp.: *ſùk-tinas*, was gedreht werden muss, auch „drehbar". *mylė̃-tinas*, was geliebt zu werden verdient, „liebenswürdig"; so auch *matý-tinas, jė́ßkó-tinas.*

§ 1102. Vom Futurstamm des Verbi werden auch wirkliche Substantiva abgeleitet, z. B. die nomina agentis. Bsp.: *ganý-tojis*, Hirte, Hüter, von *ganýti*, hüten.

15. Practische Conjugationsregel.

§ 1103. Man merkt sich von jedem Verbum die Hauptformen, von denen sich alle übrigen nach den vorstehenden Angaben ableiten lassen. Diese sind: Präs., Aor. und Fut. Ind., und der Infinitiv, Bsp.: *ſukù*, *ſukaũ, ſùkſiu*, *ſùkti*, drehen; *werczių̀, werczia͂u*, *wer̃ſiu*, *wer̃ſti*, wenden, stürzen; *penù*, *penė̃jau*, *penė̃ſiu*, *penė̃ti*, nähren, mästen; *mataũ*, *macziaũ*, *matýſiu*, *matýti*, sehen; *jė́ßkau*, *jė́ßkójau*, *jė́ßkóſiu*, *jė́ßkóti,* suchen. Da in einem Verbum nur drei verschiedene Stämme vorkommen können, so müsste es eigentlich auch genügen, sich von jedem Verbum nur drei Hauptformen, also neben Präs. und Aor. nur noch das Futur oder an dessen Stelle den Infinitiv zu merken, allein wegen der geltenden Lautgesetze, die bei dem *-ſ-* des Futurs und bei dem *-t-* des Infinitivs, dem sich alle vom Futurstamm entstehenden Formen auf *-dawaũ*, *-damas*, *-tas*, *-tinas* und der Imper. auf *-k* anschliessen, verschieden sind, hat es der Anfänger bequemer, wenn er sich sowohl das Futur als auch den Infinitiv gemerkt hat, und der Mühe überhoben ist, sich jedesmal auf alle hier geltende Lautgesetze zu besinnen.

16. Die umschreibende Conjugation.

§ 1104. 1) Zu den umschreibenden Formen des Verbums gehören: im Activ das Perfect, Plusquamperfect, Futurum II. und der Optativ Präteriti, — so wie das ganze Passivum.

2) Die betreffenden Umschreibungen geschehen mittels Verbindung von Hilfsverben und Participien, wozu also zunächst die Kenntniss der Hilfsverba und deren Flexion so wie der Declination der Participien nothwendig ist.

§ 1105. 3) Die Hilfsverba, welche hier in Betracht kommen, sind: *eſmì*, bin, und *tampù*, werde.

A. Das Hilfsverbum *eſmì*, bin.

§ 1106. Dieses lautet in seinen Hauptformen Pr. *eſmì* (alte Form) od. *eſù* (neue Form), Aor. *buwaũ*, Fut. *búſiu,* Inf. *búti.*

Präsens.

		alte Form		neue Form
Indic. S.	1.	*eſmì*	od.	*eſù.*
	2.	*eſì*	-	*eſì.*
	3.	*ẽſti* (od. *èſti*)	-	*yrà.*
D.	1.	*ẽſwa* (od. *èſwa*)	-	*ẽſawa* (*ẽſawa*).
	2.	*ẽſta* (od. *èſta*)	-	*ẽſata* (*ẽſata*).
P.	1.	*ẽſme* (od. *èſme*)	-	*ẽſame* (*ẽſame*).
	2.	*ẽſte* (od. *èſte*)	-	*ẽſate* (*ẽſate*).

Part. Pr. Act. I. *ẽſąs* (*ẽſąs*).
Gerund. *ẽſant* (*ẽſant*).
Permiss. 3. *t'eſiẽ* auch *t'ẽſti.*

Aorist.

S. 1. *buwaũ.*
2. *buwaĩ.*
3. *bùwo* (*bìt*)*).
D. 1. *bùwowa* etc.
ganz wie *ſukaũ* Conj. I, a.
Part. *bùwęs.*
Ger. *bùwus.*

Futurum I.

S. 1. *búſiu.*
2. *búſi.*
3. *bùs* (*bús*).

*) In einigen Gegenden von preussisch Südlittauen, z. B. um Goldap herum, spricht man *bìt* neben *bùwo* in gleicher Bedeutung.

D. 1. *búſiwa.*
2. *búſita.*
P. 1. *búſime.*
2. *búſite.*

Part. Fut. Act. *búſęs*, Ger. *búſent.*
Gew. Imperf. *búdawau, búdawęs, búdawus.*
Optat. *búcziau, bútumbei* etc.
Imperat. *búk, búkiwa* etc.
Part. II. Präs. Act. *búdamas.*

§ 1107. Anmkg. 1. Passive Formen werden von *eſmì* selbstverständlich nicht gebildet, doch ist ein Adv. in Gebrauch, das ganz das Aussehen hat, als ob es von einem Part. Pass. necessitatis von *eſmì* gebildet wäre, nämlich *būtinaĩ* in der Bdtg von gänzlich oder bleibend. Bsp.: sich bleibend niederlassen, *būtinaĩ* (od. *paſiliktinaĩ*) *ĭſitaiſýti.* bleibend wohnen, *būtinaĩ gywénti.*

§ 1108. Anmkg. 2. Das Hilfsverbum *eſmì* ist ein uraltes und hat im Skr. zu seiner Wurzel *as-*, von welcher dann die Formen gebildet werden: S. 1. *as-mi*, 2. *aſ-si*, 3. *as-ti.* Plur. 1. *as-maſi*, 2. *as-taſi.* 3. *as-anti.* Gegenwärtig sind im Litt. von diesem Verb im Präs. zwei Formen in Gebrauch, eine alte bindevocallose, in grosser Übereinstimmung mit dem Skr., auf *-mi* und eine neuere mit einem Bindevocal versehene auf *-u.* Zu besserer Übersicht sind beide Formen oben neben einander gestellt. Die 2. P. S. ist nur in einer Form vorhanden. In der alten Form wird das *e* der Stammsylbe in der 3. P. *eſti*, so wie in den Formen des Dual und Plur. in verschiedenen Gegenden verschieden, theils lang (*ēſti*), theils kurz (*èſti*) gesprochen. Das macht, dieselben sind nirgend mehr recht im Volksmunde vorhanden und wird daher ihre Aussprache durch die Geistlichen und Lehrer bestimmt.

§ 1109. Anmkg. 3. Die Entstehung der 3. P. Präs. *yrà* ist von der Sprachwissenschaft zur Zeit, so viel mir bekannt, noch nicht aufgeklärt. Von den beiden Permissivformen *t'èſt* und *t'eſiẽ* ist nur die letztere allgemein gebräuchlich. Von *yrà* bildet man gar keine Permissivformen. Zwar wird *te-yrà* in *t'ièrà* zusammengezogen gebraucht, aber in der Bdtg von „ist noch“, „ist nur noch“, wogegen *teb'ièrà* „ist noch vorhanden“ bedeutet.

§ 1109a. Anmkg. 4. Der Aorist von *eſù* od. *eſmì* hat den Stamm *bŭ-*, der Futurstamm ist dagegen *bú-*, wobei jedoch zu bemerken, dass in der 3. Pers. Fut. dass stammhafte *-ú-* in der allgemeinen preuss.-litt. Aussprache kurz wird, also *bùs*, wird sein, gesprochen wird. Von Russ

ab nördl. hinauf nach Memel und weiter spricht man jedoch *bús*. — Eben daselbst wird im Dual und Pl. *ẽ* statt *ȇ* also *ẽſame* etc. statt des gewöhnlichen *ȇſame* etc. gesprochen. Durch Vorsetzung von *ne-*, *be-*, *te-* wird der Ton nirgend verschoben.

B. Das Hilfsverbum *tampù*, werde.

§ 1110. Das zweite Hilfsverbum hat folgende Hauptformen: Pr. *tampù*. Aor. *tapiaũ*. Fut. *tàpſiu*. Inf. *tàpti*. Aus diesen Formen ist es ersichtlich, dass es ein Verbum der 1. Conj. ist und zwar im Präs. mit harten Endungen, also wie *ſùku*, im Aor. erweicht, also *tapiaũ* wie *werčiaũ* zu flectiren.

18. Declination der Participia.

§ 1111. Die littauischen Participien gehören entweder den *a*- od. den (contrahirten) *ia*-Stämmen an.

§ 1112. Zu den *a*-Stämmen gehören folgende:

1) Part. II. Präs. Act. auf *-damas*. Bsp.: *ſùkdamas*.
2) Part. I. (Präs.) Pass. auf *-amas*. Bsp. *ſùkamas*.
3) Part. II. (Prät.) Pass. auf *-tas*. Bsp.: *ſùktas*.
4) Part. III. (necessit.) Pass. auf *-tinas*. Bsp.: *ſùktinas*.

Diese Participien werden sämmtlich in der einfachen wie in der Bestimmtheitsform ganz wie die Adjectiva auf *-as*, f. *-a* declinirt, also *ſùktas*, f. *ſuktà* und die übrigen wie *gẽras*, f. *-à*, gut. *pìktas*, f. *-à*, böse.

§ 1113. Zu den (verkürzten) *ia*-Stämmen gehören folgende Participien:

1) Part. I. Präs. Act. auf *-ąs*, dessen Grundstamm das Gerundium auf *-ant*. Bsp.: *ſuk-ą̃s*. Ger. *ſùkant*.
2) Part. Prät. Act. auf *-ęs*, dessen Grundstamm das Gerundium auf *-us*. Bsp.: *ſùk-ęs*. Ger. *ſùkus*.
3) Part. Fut. Act. auf *-ſęs*, dessen Grundstamm das Gerundium auf *-ſent*. Bsp.: *ſùk-ſęs*. Ger. *ſùkſent*.
4) Part. Imperf. Act. auf *-dawęs*, dessen Grundstamm das Ger. auf *-dawus*. Bsp.: *ſùk-dawęs*. Ger. *ſùkdawus*.

§ 1114. Diese Participien werden nach Analogie der Adjectiva auf *-is* declinirt, aber mit folgender practischen Massgabe.

§ 1115. a) Die Nominativendung *-ìs* wird, obgleich sie (im Masc.) nicht in Gebrauch ist, bloss der sichereren Bildung der weitern Casus wegen an den reinen Stamm des Particips d. h. an sein Gerund. angesetzt und darnach die weitere Flexion bewirkt. Bsp.: um *ſuką̃s* decliniren zu können, wird an das ihm zum Grunde liegende Gerund.

ſùkant behufs Bildung des Nominativs ein *-is* angesetzt, also *ſùkantis* gebildet. Dieser Nom. ist nicht mehr in Gebrauch, wohl aber die davon gebildeten weiteren Casus: G. *ſùkanćio*, D. *ſùkanćiam* etc.

§ 1116. b) Der Nom. Pl. m. sollte nun nach der adjectivischen Declination *ſukantì* lauten, derselbe erscheint aber stets in *ſuką̃* contrahirt. Bequemer ist für die Bildung des N. Pl. die Befolgung dieser Regel: Der N. Pl. wird mechanisch am leichtesten gebildet, wenn man von dem gebräuchlichen N. S. einfach das *-s* abwirft.

§ 1117. c) Das Femin. setzt im Nom. Sing. an das betreffende Gerund. ein *-i* an und wird nach dem Muster von *ſaldì* declinirt.

Zu grösserer Sicherheit wollen wir von jedem der vier contrahirten Participien ein Paradigma hersetzen.

§ 1118. 1. Part. I. Präs. Act. *ſuką̃s*, *mylį̃s*; reiner Stamm: Gerundium *ſùkant*, *mýlint*. s. § 1071.

Singular.

	masc.		fem.		neutr.	
N. V.	*ſuką̃s.*	*mylį̃s.*	*ſukantì.*	*mylintì.*	*ſuką̃.*	*mylį̃.*
G.	*ſùkanćio.*	*mýlinćio.*	*ſukanćiõs.*	*mylinćiõs.*		
D.	*ſùkanćiam.*	*mýlinćiam.*	*ſùkanćiai.*	*mýlinćiai.*		
A.	*ſùkantį.*	*mýlintį.*	*ſùkanćią.*	*mýlinćią.*		
I.	*ſùkanćiu.*	*mýlinćiu.*	*ſùkanćià.*	*mýlinćia.*		
L.	*ſùkanćiamè.*	*mýlinćiamè.*	*ſùkanćiojè.*	*mýlinćiojè.*		

Plural.

	masc.		fem.	
N. V.	*ſuką̃.*	*mylį̃.*	*ſùkanćios.*	*mýlinćios.*
G.	*ſukanćių̃.*	*mylinćių̃.*	*ſukanćių̃.*	*mýlinćių̃.*
D.	*ſùkantiẽms.*	*mýlintiẽms.*	*ſùkanćióms.*	*mýlinćióms.*
A.	*ſùkanćius.*	*mýlinćius.*	*ſùkanćias.*	*mýlinćius.*
I.	*ſukanćiaĩs.*	*mylinćiaĩs.*	*ſukanćiomìs.*	*mylinćiomìs.*
L.	*ſùkanćiuſè.*	*mylinćiuſè.*	*ſukanćioſè.*	*mýlinćioſè.*

Dual.

N. A. V.	*ſùkanćiudu.*	*ſukantìdwi.*	*mýlintìdwi.*
G.	*ſukanziũdwiẽjũ.*	*ſukanćiũdwiẽjũ.*	*mylinećiũdwiẽju.*
D.	*ſukantiẽmdwiẽm.*	*ſukanćiómdwiẽm.*	*mylintiiẽmdwiẽm.*
I.	*ſukantiẽmdwiẽm.*	*ſukanćiõmdwiẽm.*	*mylintiẽm-dwiẽm.*
L.	*ſùkanćiuſè.*	*ſùkanćioſè.*	*mýlinćioſè.*

§ 1119. 2. Part. Prät. Act. *ſùkę̃s*;
reiner Stamm Gerundium *ſùkus*. s. § 1081 ff.

Singular.

	masc.	fem.	neutr.
N. V.	*ſùkę̃s.*	*ſùkuſi.*	*ſùkę* u. *ſùkuſi.*
G.	*ſùkuſio.*	*ſùkuſios.*	
D.	*ſùkuſiam.*	*ſùkuſiai.*	
A.	*ſùkuſį.*	*ſùkuſią.*	
I.	*ſùkuſiu.*	*ſùkuſia.*	
L.	*ſùkuſiame.*	*ſùkuſioje.*	

Plural.

	masc.	fem.
N. V.	*ſùkę̃.*	*ſùkuſios.*
G.	*ſùkuſiū.*	*ſùkuſiū.*
D.	*ſùkuſiėms.*	*ſùkuſioms.*
A.	*ſùkuſius.*	*ſùkuſias.*
I.	*ſùkuſiais.*	*ſùkuſiomis.*
L.	*ſùkuſiůſe.*	*ſùkuſioſe.*

Dual.

	masc.	fem.
N. A. V.	*ſùkuſiudu.*	*ſùkuſidwi.*
G.	*ſùkuſiūdwiẽjū.*	*ſùkuſiūdwiėjū.*
D.	*ſùkuſiėmdwiėm.*	*ſùkuſiómdwiėm.*
I.	*ſùkuſiẽmdwiėm.*	*ſùkuſiõmdwiėm.*
L.	*ſùkuſiůſe.*	*ſùkuſioſe.*

§ 1120. 3. Part. Fut. Act. *ſùkſę̃s;*
reiner Stamm: Gerundium *ſùkſent.* s. § 1088.

Singular.

	masc.	fem.	neutr.
N. V.	*ſùkſę̃s.*	*ſùkſenti.*	*ſùkſę̃. ſùkſent.*
G.	*ſùkſencźio.*	*ſùkſencźios.*	
D.	*ſùkſencźiam.*	*ſùkſencźiai.*	
A.	*ſùkſentį.*	*ſùkſencźią.*	
I.	*ſùkſencźiu.*	*ſùkſencźia.*	
L.	*ſùkſencźiame.*	*ſukſenczioje.*	

Plural.

	masc.	fem.
N. V.	*ſùkſę̃.*	*ſùkſencźios.*
G.	*ſùkſencźiū.*	*ſùkſencźiū.*
D.	*ſùkſentiėms.*	*ſùkſencźioms.*

A.	*ſùkſencźius.*	*ſùkſencźias.*
I.	*ſùkſencźiais.*	*ſùkſencźiomis.*
L.	*ſùkſencźiůſe.*	*ſùkſencźioſe.*

D u a l.

N. A. V.	*ſùkſencźiudu.*	*ſùkſentidwi.*
G.	*ſùkſencźiūdwiėjū.*	*ſùkſencźiūdwiėjū.*
D.	*ſùkſentiėmdwiėm.*	*ſùkſencźiomdwiėm.*
I.	*ſùkſentiėmdwiem.*	*ſùkſencźiomdwiėm.*
L.	*ſùkſencźiůſe.*	*ſùkſencźioſe.*

§ 1121. 4. Part. Imperf. Act. *ſùkdawę̄s*; reiner Stamm: Gerundium *ſùkdawus.* s. § 1091.

S i n g u l a r.

	masc.	fem.	neutr.
N. V.	*ſùkdawę̄s.*	*ſùkdawuſi.*	*ſùkdawę̄.*
G.	*ſùkdawuſio.*	*ſùkdawuſios.*	
D.	*ſùkdawuſiam.*	*ſùkdawuſiai.*	
A.	*ſùkdawuſį.*	*ſùkdawuſią.*	
I.	*ſùkdawuſiu.*	*ſùkdawuſia.*	
L.	*ſùkdawuſiame.*	*ſùkdawuſioje.*	

P l u r a l.

N. V.	*ſùkdawę̄.*	*ſùkdawuſios.*
G.	*ſùkdawuſiū.*	*ſùkdawuſiū.*
D.	*ſùkdawuſiėm.*	*ſùkdawuſioms.*
A.	*ſùkdawuſius.*	*ſùkdawuſias.*
I.	*ſùkdawuſiais.*	*ſùkdawuſiomis.*
L.	*ſùkdawuſiůſe.*	*ſùkdawuſioſe.*

D u a l.

N. A. V.	*ſùkdawuſiudu.*	*ſùkdawuſidwi.*
G.	*ſùkdawuſiūdwiėjū.*	*ſùkdawuſiūdwiėjū.*
D.	*ſùkdawuſiėmdwiėm.*	*ſùkdawuſiomdwiėm.*
I.	*ſùkdawuſiėmdwiėm.*	*ſùkdawuſiomdwiėm.*
L.	*ſùkdawuſiůſe.*	*ſùkdawuſioſe.*

18. Bestimmtheitsformen der Participien.

§ 1122. 1) Die Participia des *a*-Stammes oder die auf *-as*, f. *-a*, erhalten genau dieselben Bestimmtheitsformen wie die Adjectiva auf *-as*, f. *-a*: *ſukamas*, *ſukdamas*, *ſuktas*, *ſuktinas* erhalten daher ganz

eben dieselben Formen wie *gẽras*, *báltas*, *mìnkßtas*. Also *ſukamàſis*, *ſùkamojo* etc. *ſuktóji*, *ſuktõſios* etc.

§ 1123. 2) Die contrahirten Participien des *ia*-Stammes erhalten dieselben Formen wie die Adj. auf *-is*, also *ſuką̃s*, *ſùkęs*, *ſùkſęs*, *ſùkdawęs* wie *didẽſnis*, *gerẽſnis*. Nur ist bei der Flexion der masc., da die Declination der Feminina ohne Ausnahme regelmässig ist, in den contrahirten Casus und zwar bei dem N. und V. Sing. und bei N. und V. Plur. Folgendes zu beachten:

§ 1124. a) Der N. und Voc. Sing. setzt das Bestimmtheitssuffix beliebig entweder an die gegenwärtig gebräuchliche oder an die ehemalige Nom.-Form des Partic. Bsp.: von *ſuką̃s* ist die Bestimmtheitsform *ſuką̃ſis* oder *ſukantỹſis* (vom ursprüngl. *ſukantis*); von *ſùkęs* lautet die Bestimmtheitsform *ſùkę̃ſis* od. *ſùkuſỹſis*; von *ſùkſęs*: *ſùkſę̃ſis* od. *ſùkſentỹſis* und von *ſùkdawęs*: *ſùkdawę̃ſis* od. *ſùkdawuſỹſis*.

§ 1125. b) Der N. u. V. Pl. setzt sein Bestimmtheitssuffix niemals an die gegenwärtige einfache contrahirte Nominativform sondern stets an die ursprüngliche, also von Präs. *ſuką̃s* Bestimmtheitsform: *ſùkantiẽji*, gew. *ſùkantiẽjiė*; von Aor. *ſùkę*: *ſùkuſiėji* od. gew. *ſùkuſiėjiė*; von Fut. *ſùkſę̃*: *ſùkſentiėjiė*; von *ſùkdawę̃*: *ſùkdawuſiẽjiė*.

19. Bildung der umschreibenden Verbalformen.

a) Die umschreibenden Formen des Activs.

§ 1126. Es sind lauter Tempusformen des Präteritums, welche im Activ umschrieben werden, und daher wird solches bei jeder derselben mittels des Particip. Prät. Activi des betreffenden Verbums in Verbindung mit einer passenden Zeitform des Hilfszeitworts *eſù* bewirkt. Selbstverständlich nimmt dabei das Hilfsverb *eſù* die entsprechende Form nach Person und Numerus, das Particip aber nach Numerus und Genus an.

§ 1127. Perfectum.

S.	1.	*eſmì* od. *eſù ſùkęs*.	f. *ſùkuſi*.
	2.	*eſì ſùkęs*.	- *ſùkuſi*.
	3.	*yrà ſùkęs*.	- *ſùkuſi*.
D.	1.	*ẽſawa ſùkuſiu*.	- *ſùkuſi*.
P.	1.	*ẽſame ſùkę*.	- *ſùkuſios* u. s. w.

§ 1128. Plusquamperfectum.

S.	1.	*buwaũ ſùkęs*.	f. *ſùkuſi*.
	2.	*buwaĩ ſùkęs*.	- *ſùkuſi*.
D.	1.	*bùwowa ſùkuſiu*.	- *ſùkuſi*.
P.	1.	*buwome ſùkę*.	- *ſùkuſios*.

§ 1129. Futurum II. (exactum).

S.	1. *búſiu ſùkęs.*	f. *ſùkuſi.*
	2. *búſi ſùkęs.*	- *ſùkuſi.*
D.	1. *búſiwa ſùkuſiu.*	- *ſùkuſi.*
P.	1. *búſime ſùkę.*	- *ſùkuſios.*

§ 1130. Optativ Präteriti.

S.	1. *búcʒiau ſùkęs.*	f. *ſùkuſi*, ich würde (oder möchte) gedreht haben.
	2. *bútumbei ſùkęs.*	- *ſùkuſi.*
	3. *bútū ſùkęs.*	- *ſùkuſi.*
D.	1. *bútumbiwa ſùkuſiu.*	- *ſùkuſi.*
	2. *bútumbita ſùkuſiu.*	- *ſùkuſi.*
	3. *bútū ſùkuſiu.*	- *ſùkuſi.*
P.	1. *bútumbime ſùkę.*	- *ſùkuſios.*
	2. *bútumbite ſùkę.*	- *ſùkuſios.*
	3. *bútū ſùkę.*	- *ſùkuſios.*

b) Die umschreibenden Formen des Passivs.

§ 1131. Die littauische Sprache hat eigentlich keine passive Conjugation und vermeidet es möglichst, sich passivisch auszudrücken. Daher sind auch die Umschreibungen der passiven Conjugation etwas unbeholfen und schwerfällig und auch nicht immer so bestimmt und so präcise wie im Activ. Die Umschreibung der passiven Conjugationsformen geschieht durch Verbindung eines passiven Particips, welches sich wie bei den Umschreibungen des Activs in Zahl und Genus nach dem Subject des Verbums richtet, mit einem der Hilfsverba *eſù* oder *tampù,* welches conjugirt wird und demnach Zeit und Person auszudrücken hat. Hauptsächlich kommt es bei passivischer Ausdrucksweise darauf an, zwischen den beiden passiven Participien des Part. I. (Präs.) Pass. (oder der Dauer) auf *-amas* und des Part. II. (Prät.) Pass. (oder der Vollendung) auf *-tas* richtig zu wählen. Ist nämlich von einer einmaligen oder überhaupt vollendeten Thatsache als solcher die Rede, so kommt das Part. II. der Vollendung auf *-tas* in Anwendung; soll eine wiederholte, fortgesetzt ausgeführte Handlung, ein fortgesetztes passives Geschehen an einem Gegenstande dargestellt werden, so wird das Particip Pass. I. Präs. oder das der Dauer, demnach dann aber auch das Hilfsverbum gewählt. Beispiele siehe im Folgenden.

§ 1132. 1) Präsens Passivi.

a) bei dauerndem Geschehen:

S. 1. *eſù ſùkamas*, f. *-à*, ich werde gedreht.
2. *eſì ſùkamas*, f. *-à*.
3. *yrà ſùkamas*, f. *-à**).
D. 1. *ẽſawa ſùkamu*, f. *-ì*.
P. 1. *ẽſame ſukamì*, f. *-os*.

b) bei vollendetem Geschehen:

S. 1. *tampù ſùktas*, f. *-à*.
2. *tampì ſùktas*, f. *-à*.
3. *tam̃pa ſùktas*, f. *-à*.
P. 1. *tam̃pame ſuktì*, f. *-os*.

Diese letzte Ausdrucksweise mit *tampù* wird im Ganzen wenig gebraucht und ist in manchen Gegenden kaum bekannt, dafür aber im Lettischen sehr geläufig. Im Littauischen sagt man dafür lieber: er, sie, es etc. dreht mich, dich etc.

§ 1133. 2) Aorist Passivi.

a) bei dauerndem Geschehen:
buwaũ ſùkamas, f. *-à*, wurde gedreht.

b) bei vollendetem Geschehen.
tapiaũ (od. lieber *eſù*) *ſùktas*, f. *-à*.

§ 1134. 3) Futur Passivi.

a) bei dauerndem Geschehen:
búſiu ſùkamas, f. *-à*, werde gedreht werden.

b) bei vollendetem Geschehen:
búſiu (od. *tàpſiu*) *ſùktas*, f. *-à*.

§ 1135. 4) Gewohnheits-Imperfectum.

a) dauernd: *búdawau ſùkamas*, f. *-à*.
b) vollendet: *tàpdawau ſùktas*, f. *-à*.

§ 1136. 5) Plusquamperfect Passivi.

a) dauernd: *eſù ſùkamas bùwęs*.
b) vollendet: *buwaũ ſùktas bùwęs*.

§ 1137. 6) Futurum II. (exact.) Pass.

a) dauernd: *búſiu ſùkamas bùwęs*.
b) vollendet: *búſiu ſùktas bùwęs*.

---

*) So könnte man von einem Wocken sagen: *tàs wiñdas yrà ſùkamas*, der Wocken wird (gewöhnlich, in der Regel) gedreht.

§ 1138. 7) Optativ Präsentis Passivi.

a) dauernd: *búcźiau ſùkamas*
b) vollendet: *tàpcźiau ſùktas.*

§ 1139. 8) Optativ Präteriti Passivi.

a) dauernd: *búcźiau ſùkamas bùwę̄s.*
b) vollendet: *búcźiau ſùktas bùwę̄s.*

20. Medium oder Reflexivum.

§ 1140. 1) Das Medium oder, wie ich es seiner Bedeutung nach lieber nennen mag: das Reflexivum, ist diejenige Form des Verbums, in welcher die nähere oder entferntere Zurückbeziehung des Subjects auf sich selbst ausgedrückt wird, oder in welcher das Subject im Verbum sich selbst zum näheren oder entfernteren Object setzt.

§ 1141. 2) Die Bildung des Reflexivs wird in allen Personen und Zahlformen durch die Sylbe *-ſi* bewirkt, wohl gleichen Ursprungs mit dem deutschen sich, lat. sibi, se, mit dem litt. *ſawę̄s*, *ſáw*, *ſawę̀*, und mit dem Skr. swa, sein, s. v. a. suus.

§ 1142. 3) Dieses *-ſi* wird bei zusammengesetzten Verben (§ 442 ff.) zwischen die beiden Bestandtheile der Zusammensetzung d. h. zwischen die vorgesetzte Partikel und das eigentliche Verbum geschoben, bei einfachen Verben aber an die Endung, meistens in ein blosses *ſ* verkürzt, als ein Suffix angesetzt. Bsp.: *nupiáuti*, abschneiden, *nu-ſi-piáuti* (für) sich abschneiden. *apſùkti*, umdrehen, *ap-ſi-ſùkti*, sich (od. für sich etwas) umdrehen, von *ſùkti*, drehen. *ſùkti-s*, sich (od. für sich) drehen. *wer̃pti*, spinnen. *wer̃pki*, spinne. *wer̃pki-s*, spinne dir od. für dich. *ſkùbink*, eile. *ſkùbinkimės*, beeilen wir uns! Ja man setzt diese Reflexivbezeichnung auch wohl doppelt, nämlich in die Mitte und an's Ende des Verbums, Bsp.: *apſi-wèſti-s*, sich verheirathen, von *wèſti*, führen; heirathen.

§ 1143. Anmkg. 1. Eine Ausnahme von der Regel macht *pareĩtis* (statt *parſieĩt*) näml. *mán*, *táw* etc., es kommt mir, dir etc. zu, wo in einem zusammengesetzten Verbum das reflexive *-s* am Ende, nicht aber in der Mitte steht. Die von Schleicher S. 233 angeführten Formen, die er in źemaitischen Schriften angetroffen, wie *iſʒdurſis* für *iſʒſidurſi*, wirst dir ausstechen, habe ich in Samogizien im Volksmunde nirgend angetroffen.

§ 1144. Anmkg. 2. Die Partikeln *ne*, *be*, *te* bilden, wo sie mit Verben zusammentreffen, eigentlich Zusammensetzungen, allein in Beziehung auf das reflexive *-si* gelten diese Verbalcomposita nicht

durchaus immer als solche, indem dieselben das *-ſi* beliebig in die Mitte oder auch nur an's Ende des Verbums nehmen. Man spricht nämlich *ne-dźiaũgkis* eben so häufig wie *neſidźiaũgk*, freue dich nicht. *beſiwelku* und *be-welkũs*, ich schleppe mich; so wie im Permissiv *te-wálkiojas* und *teſiwálkioj*, er möge sich umhertreiben.

§ 1145. Anmkg. 3. Bei manchen viel gebrauchten Verben reflexiver Bedeutung wird die Reflexivbezeichnung oft vernachlässigt, wie z. B. in *kélk* oft für *kélkis*, stehe auf; bei Memel *palìk* für *paſilìk* etc.

§ 1146. 4) Die Setzung des reflexiven *-ſi* in die Mitte eines (zusammengesetzten) Verbums bewirkt in demselben keine Lautveränderungen, wohl geschieht dies aber, wenn sich das *-ſi* oder dessen gewöhnliche Verkürzung *-s* als ein Suffix der Form des Verbums ansetzt. Da wird dann der kurze Vocal der Verbalendung in der gewöhnlichen Weise gesteigert. *ă* wird zu *o*, *ĭ* zu *iė*, *ŭ* zu *ů*. Nur diejenigen Endungsvocale, die ursprünglich Bindevocale sind und wohl beim gewöhnlichen Sprechen in einfacher Form entweder stets oder nur in manchen Gegenden und zum Theil fortgelassen werden, stellen sich in der reflexiven Form wieder her, aber stets ohne Steigerung, wie das bei dem *-a* im Indic. der 3. P. Präs. z. B. *ſùk-a-s*, dreht sich; *mýl-i-s*, liebt od. lieben sich; in 3. P. Fut. Ind. *ſukſ-i-s* und 2. P. Imperat. *ſukk-i-s*, drehe dich, der Fall ist. Zu besserer Übersicht möge hier die reflexive Conjugation, in so weit solches nöthig, etwas ausführlich durchflectirt stehen.

§ 1147. Conjugation des Medium od. des Reflexivum.

Indicativ Präsens.

S.	1.	*ſukũs.*	*werczíũs.*	*penũs.*	*mýliůs.*	*mataũs.*	*jĕßkaus*
	2.	*ſukiẽs.*	*wertiẽs.*	*peniẽs*	*mýliės.*	*mataĩs.*	wie
	3.	*ſùkas.*	*wer̃cźias.*	wie	*mýlis.*	*mãtos.*	*mataũs.*
D.	1.	*ſùkawos.*	*wer̃cźiawos.*	*ſukũs*	*mýliwos.*	*mãtowos.*	
	2.	*ſùkatos.*	etc.	etc.	etc.	etc.	
P.	1.	*ſùkamės.*					
	2.	*ſùkatės.*					

Aorist.

S.	1.	*ſukaũs.*	*werczíaũs.*	*penĕjaus.*	*macźiaũs.*	*jėßkójaus.*
	2.	*ſukaĩs.*	*werteĩs.*	*penĕjais.*	*mateĩs.*	*jėßkójais.*
	3.	*ſùkos.*	*wer̃tės.*	*penĕjos.*	*mãtės.*	*jėßkójos.*
D.	1.	*ſùkowos.*	*wer̃tėwos.*	*penĕjowos.*	*mãtėwos.*	*jėßkójowos.*

Futurum I.

S. 1. *ſùkſiůs.* 2. *ſùkſiės.* 3. *ſùkſis.* D. 1. *ſùkſiwos* etc.

Imperfect.

S. 1. *ſùkdawaus.* 2. *ſùkdawais.* 3. *ſùkdawos.* D. 1. *ſùkdawowos* etc.

Optativ.

S. 1. *ſùkcźiaus.* 2. *ſùktumbeis.* 3. *ſùktūs.* D. 1. *ſùktumbiwos* etc.

Imperativ.

S. 2. *ſùkkis.* D. 1. *ſùkkiwos* etc.

Infinitiv. Supinum.

ſùktis (-*tiės*). *ſùktūs.*

§ 1148. Demnach erleiden durch die Anfügung des Reflexivsuffixes -*s* eine Steigerung des Endungsvocals alle Dual- und Pluralformen; von -*wa*, -*ta* wird -*wos*, -*tos;* von -*me*, -*te* wird -*mės*, -*tės.* Ausserdem alle Endungen der 1. und 2. P. Sing. in so fern ihre einfachen Formen auf -*u* und -*i* (nicht auf -*au*, -*ai*) auslauten, also die der 1. u. 2. Conj. Präs. und des Futurs, bei letzterem selbstverständlich ohne Rücksicht auf dessen Conjugationsangehörigkeit. Keine Veränderungen werden durch das Reflexivsuffix herbeigeführt bei denjenigen Personalendungen, die einen Diphthong oder einen langen Vocal enthalten, also nicht die 1. u. 2. Personen S. der 3. u. 4. Conjug. so wie sämmtlicher Aorist-, Imperfect- und Optativformen. Eben so wenig erleiden Steigerungen die Endungsvocale der 3. Personen *ſùk-a-s, mýl-i-s, ſùkſ-i-s,* so wie der Bindevocal -*i*- des Imperativs. Das -*i* in der Infinitivendung -*ti* wird in manchen Gegenden vor dem Reflexivsuffix -*ſi* od. -*s* -*iės* gesprochen. Bsp.: *ſùktiės, werſtiės, jėſʒkótiės.*

§ 1149. Bei denjenigen Verbalformen, welche schon an sich auf ein -*s* oder auch überhaupt auf einen Consonanten auslauten, also bei den Participien und Gerundien auf -*s* und bei den Gerundien auf -*t*, verursacht die Bildung von Reflexivformen Schwierigkeiten und man sucht sie da durch Benutzung von zusammengesetzten Verben, wo die Einschiebung des reflexiven -*ſi*- sich ohne Umstände ausführen lässt, zu vermeiden. Da indess die Verbal-Composita in der Regel eine resultative Bedeutung haben (§ 463) und daher nicht immer statt der einfachen Verben benutzt werden können, so sind die Reflexivbildungen auch in den angegebenen schwierigeren Fällen oft nicht recht zu vermeiden. Man sucht sich bei ihrer Herstellung dadurch zu helfen, dass man zwischen den Schlussconsonanten im Nom. Sing. D. u. Pl. des Particips (in den andern Casus desselben tritt keine Veranlassung dazu ein) oder des Gerundiums und das reflexive -*s* ein -*i*- einschiebt. Bsp.: *meldźiąs*, ein bittender, rfl. *meldźiąſ-i-s,* oder auch bloss *meldźiąſ-i* = *meldźiąs-ſi* (weil *meldźiąſis* zugleich die Bestimmtheitsform für das

Part. *meldźiąs* ist) ein betender, oder beim Gerund. *meldźiant*, rfl. *meldźiant-i-s*. Man hört auch im Volk sagen: *ſáulei lėidźiantis*, beim Untergang der Sonne, während das einfache Gerundium *lėidźiant* lautet. Beim Part. II. Präs. Act. auf *-damas* hört man als Reflexivform gebrauchen: *-damăſi*. Bsp.: *ſùkdamăſi eĩti*, sich drehend gehen. Die Dehnung des *-a-* in *-ā-* (bemerkenswerth: nicht wie sonst in *-o-*) in Folge des Zusatzes von *i* oder genauer von *-ſi*, wovon das *ſ* sich mit dem Schluss-*s* des Particips verbunden hat. Bequemer ist diese Bildung bei dem N. Pl. m. dieses Particips *ſukdami*, wo das refl. *-s* sich an das Schluss-*i* des Partic. unter dessen Steigerung leicht ansetzt. Bsp.: *jiẽ ẽjo ſùkdamiės*, sie gingen sich drehend. Von den Femininen *ſùkanti*, *mătanti* bildet man das Refl. *ſùkantis, mătantis* ohne Steigerung des *-i-*. Doch sind diese Bildungen alles nur Nothbehelfe und beim Volke wenig im Gebrauch.

21. Verbalformen mit dem objectiven *-mi*.

§ 1150. Ähnlich der Reflexivform des Verbums wird noch eine andere, die nichtreflexive objective Beziehung auf die 1. Pers. Sing. ausdrückende gebildet. Dies geschieht durch Einschiebung oder Anfügung der Sylbe *-mi* (Stamm *ma*, uraltes Pronom der 1. Pers. Sing.) ganz in derselben Weise wie des reflexiven *-ſi*, wo dann dies *-mi* die Bedeutung von *manę̀*, mich, oder *mán*, mir, hat. Bsp.: *jìs uź-mi-ſtój*. er steht mir bei, vertritt mich; *nc-mi-praſtók*, verlass mich nicht; *ſaugók-mi*, behüte mich! Diese Form gehört der alten Sprache an und findet sich gegenwärtig nur in alten Kirchenliedern vor, in der Mitte als Einschiebung öfter, am Ende aber nur bei Imperativen. In der allgemeinen Volkssprache ist sie nirgend mehr vorhanden, wird aber allgemein verstanden.

§ 1151. Das von Schl. S. 234 angeführte *nemiteiſus* in der Bedeutung *man neteiſus* ist jetzt auch in Samogizien gänzlich unbekannt und unverständlich.

22. Formverkürzungen durch Elision.

§ 1152. 1) Das Schluss-*a* der 3. P. fällt, zumal im nördlichen Littauen, in der gewöhnlichen Sprache meistens ab; man spricht nämlich in der Regel *ſùk*, *wer̃ćź*, *pẽn* für *ſùka, wer̃ćźia, pẽna.* Auch beim Hilfsverbum *eſù* wird die 3. Pers. verkürzt: *ẽſti* in *ẽſt*, *yrà* in *ỹr*. Nicht aber darf das *o* der 3. Pers. im Präs. der beiden Conjugationen auf *-au* oder das *o* der 3. Pers. Aor. und eben so wenig dessen Stellvertreter *a* od. *ė* fehlen. Von *mataũ* lautet die 3. P. Präs. z. B. *măto*

und von *jḗßkau jḗßko*, von *ſùku* im Aor. 3. *ſùko* von *ſùkdawau;* Imperf. 3. *ſùkdawo.* Im nördl. Littauen wird das Endungs-*o* hier allenthalben in *a* gewandelt, aber fortfallen darf es nicht, man spricht allerdings *mā̃ta*, *jḗßka* für *mā̃to jḗßko*, *ſùka* für *ſùko*, *ſùkdawa* für *ſùkdawo*, aber niemals *mā̃t*, *jḗßk*, *ſùk* (*ſùk* wäre die 3. P. Präs.), *ſùkdaw.* Eben so wenig darf die 3. Pers. der erweichten Aor. auf *-ė* (Bsp. in *weřtė*, *mā̃tė*) das Endungs-*ė* abwerfen, obwohl im nördlichen Littauen dieses *ė* verkürzt und in *e* verwandelt, für *weřtė*, *mā̃tė* also *weřte*, *mā̃te* gesprochen wird. Auch wird hin und wieder das *ū* der 3. P. Opt. von *eſmì*, bin, abgeworfen, aber wohl eben nur von *bútū*, sonst bei keinem andern Verbum. Bsp.: *taĩ bùt* (für *bùtū*) *geraĩ*, das wäre gut.

§ 1153. 2) In allen Formen wirft 1. u. 2. Pers. Pl. auf *-me*, *-te* im nördl. Littauen in der gewöhnlichen Volkssprache den Endungsvocal *e* ab und man spricht meistens *ſùkam* für *ſùkame*, *ſùkat* für *ſùkate*, *ſùkſim* für *ſùkſime*, *ſùkſit* für *ſùkſite.*

§ 1154. 3) Der Infinitiv wirft in der Regel im litt. Norden das *-i* ab und man spricht also *ſùkt*, *penḗt*, *matýt*, *jḗßkót* für *ſùkti*, *penḗti*, *matýti*, *jḗßkóti.*

§ 1155. 4) Die Participia auf *-as* (nicht zu verwechseln mit denen auf *-ą̄s*) werfen *a* vor dem *s* ab, so dass man sagt: *ſùkdams* für *ſùkdamas*, *ſùkts* für *ſùktas*, *ſùktins* für *ſùktinas*, wie die Participia in der Flexion überhaupt allenthalben eben dieselben Formverkürzungen erleiden, wie die Adjectiva entsprechender Declination.

5. Dialektische Verschiedenheiten.

§ 1156. 1) Die nördliche litt. Aussprache verwandelt das *o* in der Endung der 3. Pers. im Präs. der 3. und 4. Conj. so wie im Aor. der 1. 2. und 4. Conj. in *a;* man spricht dort näml. *mā̃ta* für *mā̃to*, *jḗßka* für *jḗßko*, *ſùka* für *ſùko*, wobei dann aber auch, wenn, wie im Aor. der 2. und 4. Conj. *j* vor dem *o* steht, da das *ia*, besonders in Nordlittauen, dem *e* ähnlich ist, das *jo* fast wie *je* lautet. Bsp.: *jḗßkóje* für *jḗßkójo*, *penḗje* für *penḗjo.*

§ 1157. 2) Im nördl. pr. Litt. und in Samogizien wird das *-i* der Infinitivendung vor dem Reflexivsuffix zu *iė-* gesteigert. Bsp.: *lìnkſmintiės* für *lìnkſmintis.* In Wjekßny (Nord-Sam.) sprach man aber *lìnkſmintys.*

§ 1158. 3) Die Formen des Optativs erscheinen um Memel wie in ganz Samogizien noch mehr verstümmelt als im pr. Mittel-Littauen. Schon hier spricht man 1. Pl.: *kàd mēs galḗtum* für das vollständigere *kàd mēs galḗtumbim*, wenn wir könnten, Dual *nèßtuwa* für *nèßtumbiwa*,

wir würden tragen; *kàd tù żinótai* für *kàd tù żinótumbei*, wenn du wüsstest; *kàd jũs żinótot* für *kàd jũs żinótumbit*, wenn ihr wüsstet; in Salanty (N.W.-Sam.) sprach man 1. P. S. *kàd żinotiuo* für *kàd żinocżiau*, wenn ich wüsste; 2. P. S. *żinotumi* für *żinótumbei;* 3. P. *żinotum;* 1. Pl. *żinotumem* für *żinotumbim*; 2. P. Pl. *żinotumet.* Weiter in Samog. hinein sprach man 1. P. S. *żinocżiŏ*; 2. S. *żinotume*, in Szawly und in Ost-Sam. *galěcżia* für *galěcżiau; ſùktumei* für *ſùktumbei.* In Mereczʼ (poln. Litt.): 2. P. Pl. *żinotũt* für *żinotumbit.*

§ 1159. 4) Eigenthümlich ist die Bildung der Dualformen um Memel hin und weiter jenseit der Grenze. Man spricht um Memel: 1. D. *wèdu kałbau* für *mùdu kałbawa*, wir beide sprechen; 2. D. *jùdu kałbatau; wèdu ẽtau* für *mùdu eĩnawa*, wir beide gehen; 2. D. *judu ẽtatau.* Opt. *kàd wèdu żinotuwiau* für *kàd mùdu żinótumbiwa;* 2. P. D. *jùdu żinótumitau;* Imperat. 1. D. *ẽkiau* für *eĩkiwa*, lasst uns beide gehen; 2. P. D. *ẽkitau* für *eĩkita.*

§ 1160. 5) Permissivformen. Um Memel und Russisch Crottingen braucht man für *te-* bei der Bildung einer Permissivform wie im Lettischen die Partikel *lai.* Bsp.: *lai żinos* für *teſiżino*, er mag sich wissen. *lai bus* (für *t'eſiẽ*) *pagarbints Jẽzus Kriſtus*, gepriesen sei Jesus Christus. In Ost-Sam. bedient man sich dafür lieber der Form: *te-gùlʻ bus pag. J. Kr.; te-gùlʻ eĩt*, mag er gehen; lass ihn gehen. Eigentlich heisst *te-gùlʻ* s. v. a. „lass es liegen“, woraus sich dann die Bedeutung entwickelt hat „rühr es nicht an!“ „hindere es nicht!“ „lass es geschehen!“. In Mereczʼ (poln. Süd-Litt.) setzt man dem *te-gùlʻ* noch ein *ſáw*, sich, hinzu. Bsp.: *te-gùlʻ ſáw eĩna*, mag er gehen. Anderwärts spricht man auch *te-gulʻ t'eĩna*, also mit Wiederholung des *te* vor dem eigentlichen Verbum.

§ 1161. 6) Bei der Bildung des Ind. Fut. fällt der Bindevocal *-i-* in Samogizien meistens aus. In Salanty (NW.-Sam.) hörte ich *mãs ſùkſma* für *mẽs ſùkſime*, wir werden drehen. NW.-Sam., doch weiter östlich, 2. D. *jùdu ſùkſta.* In Wjekßny sprach man: *mãs kiřſma rugiùs* für *mẽs kiřſime r.*, wir werden Roggen hauen.

§ 1162. 7) Für das Passivum wird in verschiedenen Gegenden Samogiziens das Reflexiv oder Medium gebraucht. Man spricht z. B. in Wjekßny: *teĩp kałbaſi* für *teĩp kalbamà*, es wird so gesprochen; *jìs teĩp wadinaſi*, er nennt sich so, für *jìs teĩp wadìnamas*, er wird so genannt; er heisst so.

§ 1163. 8) Das *-an-* der verkürzten Participien des *ia*-Stammes und ihre Gerundien, gewöhnlich bereits in *-ą-* zusammengezogen, geht



in Samogizien so ziemlich durchweg in *un*, *ung* oder *ŏng*, das *-en-*, gew. *-ę-*, aber beim Präteritum in *-in-* od. *-į-*, bei dem Futur in *-un* über. Bsp.: in Memel *mana arkliei ſargontis* für *m. a. ſergą̃*, wo nur das *s* am Schluss dunkel bleibt. In Salanty (NW.-Sam.): *ſergŏns* od. *ſergungs* für *ſeȓgą̃s*, krank seiend, von *ſergu;* G. S. *ſerguntio* für *ſerganćźio; ẽſŏns* für *ẽſą̃s*, seiend. In Telß: *ſergŏnteĩſis arklys* für *ſergantỹſis arkl.* Nom. Plur. Bestimmtheitsform *ſeȓgonteijai* für *ſeȓgantiėjiė*. In Wjekßny sprach man *auguntyſis mẽdis* für *áugą̃ſis mẽdis*, der wachsende Baum. In Krinczyna: *jawaĩ ußtikį* für *j. ußtikę̃*, das Getreide ist gut gerathen. In Neu-Alexandrowo: *ſakuntis, kalbuntis* für *ſãką̃s, kalbą̃s*, sagend, redend, *ẽſus* für *ẽſą̃s*, seiend; *búſius* für *búſę̃s*, der sein wird; Gerund. *bũſiunt* für *búſent*. In Popely (NO.-Sam.) spricht man *buwis* für *bùwę̃s*, so auch in Krinczyna. In Kupißki (NO.-Sam.): *mán be-buwunt* für *mán b'ẽſant*, während ich da war; *búwunt* Gerund. Präs. vom Aoriststamm — *buk ſergus* für *b. ſergą̃s*, er sei krank; *buk ſiȓgis* für *buk ſiȓgę̃s*, er sei krank gewesen. In Mereczź (poln. Süd-Litt.) spricht man *ſergants źmogus* für *ſergą̃s żm.*, ein kranker Mensch; *man be kalbants* für *mán bè-kalbant*, als ich sprach. Über die Eigenthümlichkeit des poln. südlitt. Dialekts ein *s* dem *t* vor den Lauten *i*, *iė*, oder den erweichten Vocalen anzuhängen s. § 118.

§ 1164. 9) Hinsichtlich der erweichten und nicht erweichten Aussprache der einzelnen verschiedenen Verben und Verbalformen stimmt der Gebrauch der Dialekte nicht immer überein. In Telß spricht man *kintam, kintat* für *keñčźiam, keñčźiat*, wir leiden, ihr leidet; *wertat* für *weȓčźiat*, ihr wendet, stürzt. In Popely aber *kinčźiù;* in Krinczyna *ißmoke* für *ißmoko*, erlernte. In Mereczź, Onikßty und Neu-Alexandrowo ist der Aor. von *ſukù*, ich drehe, erweicht und wird also *ſukiaũ, ſukei, ſukė* flectirt, während diese Formen im pr. Littauen *ſukaũ, ſukaĩ, ſùko* lauten. Die Futurendung *-ſiu* wurde in Wjekßny, Telß und an einigen andern Orten hart, also *-ſu* gesprochen.

§ 1165. 10) Dual und Plural des Futurs haben in der Regel ein blosses *i* als Bindevocal zwischen dem Futurcharacter *-ſ-* und den Endungen *-wa, -ta, -me, -te*. Bsp.: *ſùkſiwa, ſùkſita, ſùkſime* etc. Schl. giebt S. 227 an, im nördlichen Littauen statt des *-i-* auch *-ie-* oder gar *-ia-*, also den ursprünglichen Bindevocal gehört zu haben. Dabei ist indess zu erinnern, dass im Memelschen jedes kurze *i* wie *ĕ*, jedes kurze *u* wie *ŏ*, *o* aber wie *a* lautet s. § 51. In Folge dess ist es dem memelschen Littauer unmöglich das Futur anders als *búſem, ſŏkſem* etc. auszusprechen. Eben so spricht man dort *mýlem* für

mýlime, wir lieben; *kã nárete* für *kõ nórite*, was wollt ihr, und im Imperat. *ẽkem* oder in Wjekßny *eĩkem* für *eĩkime*.

§ 1166. 11) Die reflexive Bedeutung der Part. II. Präs. Act. auf *-damas* wird in Coadjuthen (nördlich von Tilsit, nahe an der Grenze von Samogizien) dadurch ausgedrückt, dass das *a* der Endung *-as* zu *o* gesteigert und dem Schluss-*s* ein *i* angesetzt wird. Bsp.: *kúdikis bėgiójo linksmindamosi* für *besilinksmindams*, das Kind lief sich ergötzend umher.

§ 1167. 12) Der 2. Infinitiv auf *-te* lautet in manchen Gegenden, z. B. in Neu-Alexandrowo, dem 1. Infin. gleich, also auf *-ti*. Bsp.: *źinóti źinaũ* für *źinótc ź.*, wissen, weiss ich wohl; in andern Gegenden auf *-t*, wie z. B. in Onikßty.

24. Verba auf *-mi*.
(Bindevocallose Conjugation.)

§ 1168. Neben den bisher behandelten Verben mit den Personalendungen *-u*, *-i*, *-a*, *-awa* etc. giebt es noch einige wenige Verba, deren Conjugation im Präsens Ind. zum Theil eine sehr alterthümliche ist.

§ 1169. Die 1. Pers. Sing. Im § 1051 ist es nachgewiesen, wie die ursprüngliche Grundform der gegenwärtigen Präsensendung der 1. Pers. S. *-u* ursprünglich auf *-a-mi* lautete, wovon *-a-* der Bindevocal und *-mi* das Personalsuffix war, und wie durch die Contraction dieser Elemente sich die Endung *-u* bildete. In den oben beregten Verben alterthümlicher Conjugation ist im Präs. 1. Pers. S. der Bindevocal *-a-* verloren gegangen, das Personalsuffix *-mi* aber stehen geblieben, welches sich unmittelbar an den Grundstamm des Verbums ansetzt. Bsp.: *gélb-mi*, neue Bildung *gélb-u*, ich helfe; *éd-mi*, neue Bildung *éd-u*, fresse.

§ 1170. Die 2. Pers. Sing. zeigt zwischen alter und neuer Bildung nirgend einen Unterschied.

§ 1171. Die 3. Pers. wirft in der alten Bildung den Bindevocal *-a-* gleichfalls ab und setzt dafür das uralte Personalsuffix der 3. Pers. *-ti* oder verkürzt *-t* an den Verbalgrundstamm gleichfalls unmittelbar an. Bsp.: *gélb-ti* oder *gélb-t* für *gélba*, hilft; *ėſt* für *éd-t*, neue Bildung *éda*, *éd*, frisst.

§ 1172. Der Dual und Plural Ind. so wie der Imperativ dieser Verba betheiligen sich an der angegebenen Bindevocallosigkeit des Präs. nur selten, alle übrige Zeit- und Modusformen aber gar nicht und schliessen sich der neueren Conjugation vollständig an.



§ 1173. Da nun aber auch die beiden oben beschriebenen alten Conjugationsformen der 1. und 3. Pers. Präs. Sing. im Volkmunde wenig mehr leben und sich fast nur noch in der Schriftsprache vorfinden, so ist abzusehen, dass sie im Begriff sind bald gänzlich zu verschwinden.

§ 1174. Die bis jetzt noch sicher nachweisbaren Verba auf *-mi* sind folgend verzeichnet:

§ 1175. 1) *dĕmi* für *dĕdmi* (√*ded*), ich lege. 3. P. *dĕſt* für *dĕdt* (neue Bildung Präs. *ded-ù*, Aor. *dĕjau*, Fut. *dĕſiu*, Inf. *dĕti*). 2. P. *dedì*. 3. P. jetzt gew. *dĕda*.

§ 1176. 2) *dŭmi* für *dŭdmi* (Grundstamm *dŭd*). 3. Pers. *dŭſt* für *dŭdt*, geben (neue Bildung Präs. *dŭdu*, Aor. *dawiaŭ*, Fut. *dŭſiu*, Inf. *dŭti*). Der Imperat. heisst ganz regelmässig *dŭk*, gieb, aber nur in der Bdtg: „gieb einem Andern!“ „Gieb mir“ wird durch *dŭkß*, *dŭkß mán*, 2. P. Pl. *dŭkßte* etc. ausgedrückt. Das *-ß* ist wie bei *eimì* aus *ßĕn*, her, entstanden. S. § 1178.

§ 1177. 3) *ĕdmi*, 3. P. *ĕſt* für *ĕdt*, fressen; neu: Präs. *ĕdu*, Aor. *ĕdĕiau*, Fut. *ĕſiu*, Inf. *ĕſti*. *ĕmi* für *ĕdmi* (Schl. Gr. S. 253) ist mir gänzlich unbekannt. Mehr Sicherheit ist für die frühere Existenz der Pluralformen *ĕdme* für *ĕdame*, *ĕſte* für *ĕdate* und Dual *ĕdwa* für *ĕdawa*, *ĕſta* für *ĕdata*.

§ 1178. 4) *eimì*, 3. P. *eĭt*, gehen, neue Conj. Pr. *einù*, Aor. *ėjaŭ*, Fut. *eĭſiu*, Inf. *eĭti*. Bindevocallos sind im Imperativ auch noch die Formen 1. P. Dual *eiwà* und 1. P. Plur. *eimè*, lasst uns gehen, neben der neuen Bildung *eĭkiwa*, *eĭkime*. Aus *eĭk ßĕn*, komm her, ist durch Contraction und Lautabstossung entstanden *eĭkß* in der Bedeutung von komm, woraus sich die Formen für die 2. P. Dual und Pl. bildeten: *eĭkßta* und *eĭkßte*, kommt, mit Erweiterung des Verbal-Grundstammes durch Anfügung des aus *ßĕn*, her, entstandenen *-ß-*, an welches sich dann die Personalsuffixe *-ta* und *-te* ansetzen. Diese Formen sind noch gegenwärtig in allgemeinem Gebrauch. Ja man spricht häufig sogar *eĭkßta ßĕn*; *eĭkßte ßen*, kommt her.

§ 1179. 5) *eſmì*, 3. P. *ĕſti*, sein; neue Conj., Hauptformen: *eſù*, *buwaŭ*, *búſiu*, *búti*. Dieses vielfach vorkommende Hilfsverbum findet sich § 1127 ff. vollständig durchconjugirt.

§ 1180. 6) *gélbmi*, 3. P. *gélbt*, helfen; neue Bildung, Hauptformen: *gélbu*, *gélbėjau*, *gélbėſiu*, *gélbėti*.

§ 1180a. 7) *giĕdmi*, 3. P. *giĕſti*, singen; neue Bildung, Hauptformen: *giĕdu* (Präs. auch *giĕſtu*, 2. P. S. *giĕdi*, auch *giĕſti*, 3. P. *giĕda*, auch *giĕſta*, 1. Dual *giĕdawa* und *giĕſtawa* etc.) *giĕdójau*, *giĕdóſiu*, *giĕdóti*.

§ 1181. 8) *liékmì*, 3. P. *liẽkti* und *liẽkt*, bleiben; neue Bildung, Hauptformen: *liékù*, *likaũ*, *l̃ikſiu*, *l̃ikti*. Präs. 2. Pers. hört man auch *liékt̃i* neben *liék̀i*, alles Übrige von *liékù*.

§ 1182. 9) *miėgmì*, 3. P. *miẽkt*, schlafen; neue Bildung, Hauptformen: *miėgù*, *miėgójau*, *miėgóſiu*, *miėgóti*. Präs. 2. P. S. *miėkt̃i* neben *miėg̃i*. Alles Übrige neue Bildung.

§ 1183. 10) *ſáugmi*, 3. P. *ſáukti*, behüten, bewahren, jetzt bereits ganz ungebräuchlich und kaum noch irgendwo bekannt; neue Bildung, Hauptformen: *ſaugóju*, *ſaugójau*, *ſaugóſiu*, *ſaugóti;* in manchen Gegenden *ſáugoju*, *ſáugojau* etc. betont.

§ 1184. 11) *ſẽdmi*, 3. P. *ſẽſt*. Da dieses Verbum in seiner alten Gestalt lange nicht mehr im Gebrauch ist, so ist es schwer zu bestimmen, ob es das jetzige neue *ſẽdžiu* (Conj. wie *mýliu*), *ſėdẽjau*, *ſėdẽſiu*, *ſėdẽti*, sitzen, oder *ſẽdůs*, *ſẽdaus*, *ſẽſiůs*, *ſẽſtis*, sich setzen, bedeutet, welches letztere gegenwärtig auch in nicht reflexiven Formen gebraucht wird. Es ist zu vermuthen, dass *ſẽdmi* sitzen bedeutete, anderweitige Auffassungen der Grammatiker scheinen auf Verwechselungen zu beruhen. *ſẽſtu* für *ſẽdůs* wird wohl nirgend vorkommen und Schleicher bei dessen Annahme durch eine irrthümliche Auffassung seines Mentors irre geführt zu sein.

§ 1185. 12) *ſérgmi*, 3. P. *ſérkti*, behüten, bewachen, jetzt schon ganz ungebräuchlich; neue Bildung: *ſérgiu*. *ſérgėjau*, *ſérgėſiu*, *ſérgėti*.

§ 1186. 13) *ſtówmi*, stehe; von einer dem entsprechenden 3. P. etwa *ſtowt* findet sich nirgend eine Spur; neu: *ſtówiu* (Conj. wie *mýliu*), *ſtowẽjau*, *ſtowẽſiu*, *ſtowẽti*. Im Memelschen und in NW.-Samogizien lautet die 3. P. Präs. *ſtáun* sonst gew. *ſtów'*.

Hiezu kommen auch noch folgende unpersönlichen, noch jetzt in ihrer alten Form allgemein gebräuchlichen Verba:

§ 1187. 14) *niẽſžt* ($\sqrt{ž}$), es juckt, Aor. *niėžẽjo*, Fut. *niėžės*, Inf. *niėžẽti*.

§ 1188. 15) *peȓſžt*, es schmerzt, Aor. *perſžẽjo*, Fut. *perſžẽs*, Inf. *perſžẽti*.

§ 1189. 16) *ſkaũſt* ($\sqrt{d}$), thut weh, Aor. *ſkaudẽjo*, Fut. *ſkaudẽs*, Inf. *ſhaudẽti*.

§ 1190. Ausserdem werden von den Grammatiken noch folgende bindevocallose Verba angeführt, über deren wirkliches ehemaliges Vorhandensein hier vorläufig keine Auskunft gegeben werden kann.

§ 1191. 17) *mẽgmi* für das gegenwärtige *mẽkſtu*, *mẽgau*, *mẽkſiu*, *mẽkti*, wohlgefallen; rfl. *mẽktis*, Wohlgefallen haben.

§ 1192. 18) *jůſmi* für *jůſiu, jůſiau, jůſiu, jůſti*, gürten. Das *-mi* scheint das objective *-mi* zu sein. s. § 1150.

§ 1193. 19) *degmì* für *degù, degiaũ, dèkſiu, dèkti*, brennen, intr.

§ 1194. 20) *ſpiáumi* für *ſpiáuju, ſpiówiau, ſpiáuſiu; ſpiáuti*, speien.

§ 1195. 21) *dérkt* für *dérgia, dérgė, dérks, dérkti*, mit Wind regnen; Unwetter sein.

§ 1196. 22) *cźiáudmi* für *cźiáudźiu, cźiaudėjau, cźiáudėſiu, cźiáudėti*, niesen.

§ 1197. 23) *kóſmi* für *kóſiu, kóſėjau, kóſėſiu, kóſėti*, husten.

§ 1198. 24) *lydmì* für *lydźiù, lydėjau, lydėſiu, lydėti*, begleiten; das Geleite geben; 3. P. nie anders als *lŷd'* oder *lŷdi*.

§ 1199. 24) *mérdmi* für *mérdźiu, mérdėjau, mérdėſiu, mérdėti*, sterben; im Sterben sein; 3. P. Präs. nur *mérd'* od. *mérdi*.

§ 1200. 26) *riáugmi, riáugėjau, riáugėſiu, riáugėti*, rülpsen, Aufstossen haben. Jetzt spricht man dafür lieber *atſirúkſtu, atſirúgau, atſirúkſiu, atſirúkti*.

§ 1201. 27) *ráudmi* für *raudóju, raudójau, raudóſiu, raudóti*, wehklagen; 3. P. nur *raudója*.

§ 1201 a. 28) *tenkmì* für *tenkù, tekaũ, tèkſiu, tèkti*, womit (mit einem Stoff, der sich durch den Gebrauch vermindert, aufzehrt etc.) reichen; noch haben; auch in der Bedeutung Jmdm zu Theil werden. 3. P. Präs. *teñka*.

§ 1202. 29) *wéizdmi* für *wéizdźiu, weizdėjau, weizdėſiu, weizdėti*, $\sqrt{}$*wyd*. Bdtg: sehen; in Mittel-Litt. mehr gebräuchlich in der Bdtg von nachsehen, untersuchen, auch befühlen, betasten, wobei das *d* nach dem *z* überall ausfällt und das Verb nur *wéiziu, weizėjau* etc. lautet. Davon auch die Interjection *wéi*, siehe dort! für *antái*.

§ 1203. 30) *pawýzdmi*, scheint das gegenwärtig noch in Gebrauch befindliche *pawýdźiu, pawydėjau, pawydėſiu, pawydėti*, neiden, scheel sehen, zu sein und der Wurzel *wyd* näher zu stehen als *weizdėti*.

§ 1204. 31) *úßt*, bei Schleicher S. 250, ist entschieden die im § 248 aufgeführte Schallnachahmung und nur irrthümlich hierher gerechnet worden. Das Verbum lautet in 3. P. Pr. *ũźia*, Aor. *ũźė*, Fut. *ũß*, Inf. *ũßti*, brausen, sausen. das Punctiv davon *úßteria, úßterėjo, úßterės, úßterėti*.

Betonung der Verba.

---

§ 1205.

Tabelle für die Betonung der vier Conjugationen.

	P.	I. a. *beriù*, streue.	I. b. *ſēju*, säe.	II. a. *kalbù*, rede.	II. b. *ſùlpiu*, sauge.	III. a. *laikaũ*, halte	III. b. *wálgau*, esse.	IV. a. *bijaũ*, fürchte.	IV. b. *jëßkau*, suche.
I. Präs. Ind. Act. S.	1.	⏓ `	′ ⏑	⏓ `	′ ⏑	⏓ ~	′ —	wie in III, a.	wie in III, b.
	2.	⏓ `	′ ⏑	⏓ `	′ ⏑	⏓ ~	′ —		
	3.	~ ⏑	′ ⏑	~ ⏑	′ (⏑)	~ ⏓	′ —		
D.	1.	~ ⏑ ⏑	′ ⏑ ⏑	~ ⏑ ⏑	′ ⏑ ⏑	~ — ⏑	′ — ⏑		
	2.	~ ⏑ ⏑	′ ⏑ ⏑	~ ⏑ ⏑	′ ⏑ ⏑	~ — ⏑	′ — ⏑		
P.	1.	~ ⏑ ⏑	′ ⏑ ⏑	~ ⏑ ⏑	′ ⏑ ⏑	~ — ⏑	′ — ⏑		
	2.	~ ⏑ ⏑	′ ⏑ ⏑	~ ⏑ ⏑	′ ⏑ ⏑	~ — ⏑	′ — ⏑		
Präs. Part. I. Act.		⏓ ~ *)	′ —	~ — *)	′ —	~ —	′ —		
- Gerundium -		~ ⏑	′ ⏑	~ ⏑	′ ⏑	~ ⏑	′ ⏑		
- Permissiv I. -	3.	` ⏓ ⏑ **)	⏑ ′ ⏑	` ⏓ ⏑ **)	⏑ ′ (⏑)	⏑ ~ —	⏑ ′ —		
- Permissiv II. -	3.	⏑ ⏓ ~	⏑ ⏓ ~	⏑ ⏓ ~	⏑ ⏓ ~				
- Part. I. (Pr.) Pass.		~ ⏑ ⏑	′ ⏑ ⏑	~ ⏑ ⏑	′ ⏑ ⏑	~ — ⏑	′ — ⏑		
II. Aorist Ind. Act. S.	1.	⏓ ~	′ —	⏓ ′ —	wie in II, a.	⏓ ~	′ —	ganz wie in II, a.	
	2.	⏓ ~	′ —	⏓ ′ —		⏓ ~	′ —		
	3.	~ ⏓	′ ⏓	⏓ ′ —		~ ⏓	′ ⏓		
D.	1.	~ — ⏑	′ — ⏑	⏓ ′ — ⏑		~ — ⏑	′ — ⏑		
	2.	~ — ⏑	′ — ⏑	⏓ ′ — ⏑		~ — ⏑	′ — ⏑		
P.	1.	~ — ⏑	′ — ⏑	⏓ ′ — ⏑		~ — ⏑	′ — ⏑		
	2.	~ — ⏑	′ — ⏑	⏓ ′ — ⏑		~ — ⏑	′ — ⏑		
Prät. Partic. Act.		~ —	′ —	⏓ ′ —		~ —	′ —		
- Gerund. -		~ ⏑	′ ⏑	⏓ ′ ⏑		~ ⏑	′ ⏑		
III. Fut. Ind. Act. S.	1.	~ ⏑	′ ⏑	⏓ ′ ⏑	wie in II, a	wie in II, a	′ — ⏑	wie in II,	
	2.	~ ⏑	′ ⏑	⏓ ′ ⏑			′ — ⏑		
	3.	~ (⏑)	′ (⏑)	⏓ ′ (⏑)			′ — (⏑)		
D.	1.	~ ⏑ ⏑	′ ⏑ ⏑	⏓ ′ ⏑ ⏑			′ — ⏑ ⏑		
	2.	~ ⏑ ⏑	′ ⏑ ⏑	⏓ ′ ⏑ ⏑			′ — ⏑ ⏑		
P.	1.	~ ⏑ ⏑	′ ⏑ ⏑	⏓ ′ ⏑ ⏑			′ — ⏑ ⏑		
	2.	~ ⏑ ⏑	′ ⏑ ⏑	⏓ ′ ⏑ ⏑			′ — ⏑ ⏑		
Fut. Particip. Act.		~ [illegible]	′	[illegible] ′			′ [illegible]		

	2.	∼◡—	´◡—	⏓´◡—	wie in II,a.	wie in II, a.	´—◡—	wie in II,a.
	3.	∼◡—	´◡—	⏓´◡—			´—◡—	
D.	1.	∼◡—◡	´◡—◡	⏓´◡—◡			´—◡—◡	
	2.	∼◡—◡	´◡—◡	⏓´◡—◡			´—◡—◡	
P.	1.	∼◡—◡	´◡—◡	⏓´◡—◡			´—◡—◡	
	2.	∼◡—◡	´◡—◡	⏓´◡—◡			´—◡—◡	
Imperf. Partic. Act.		∼◡—	´◡—	⏓´◡—			´—◡—	
- Gerund. -		∼◡◡	´◡◡	⏓´◡◡			´—◡◡	
Optat. Präs. Act. S.	1.	∼—	´—	⏓´—	wie in II,a.	wie in II,a.	´——	wie in II,a.
	2.	∼◡—	´◡—	⏓´◡—			´—◡—	
	3.	∼⏓	´⏓	⏓´⏓			´—◡	
D.	1.	∼◡◡◡	´◡◡◡	⏓´◡◡◡			´—◡◡◡	
	2.	∼◡◡◡	´◡◡◡	⏓´◡◡◡			´—◡◡◡	
P.	1.	∼◡◡◡	´◡◡◡	⏓´◡◡◡			´—◡◡◡	
	2.	∼◡◡◡	´◡◡◡	⏓´◡◡◡			´—◡◡◡	
Imperativ Act. S.	2.	∼(◡)	´(◡)	⏓´(◡)	wie in II,a.	wie in II,a.	´—(◡)	wie in II, a.
D.	1.	∼◡◡	´◡◡	⏓´◡◡			´—◡◡	
	2.	∼◡◡	´◡◡	⏓´◡◡			´—◡◡	
P.	1.	∼◡◡	´◡◡	⏓´◡◡			´—◡◡	
	2.	∼◡◡	´◡◡	⏓´◡◡			´—◡◡	
Infinitiv I. Act.		∼◡	´◡	⏓´◡—	w. in II,a.	⏓´ ◡	´—◡	wie in II, a.
Infinitiv II. -		⏓`	´◡	⏓´◡	w. in II,a.	⏓´ ◡	´—◡	wie in II, a.
Supinum Act.		∼—	´—	⏓´—	w. in II,a.	w. in II,a.	´——	wie in II,a.
Part. II. Präs. Act.		∼◡◡	´◡◡	—´◡◡			´—◡◡	
Part. II. (Prät.) Pass.		∼◡	´◡	—´◡			´—◡	
Part. III. (nec.) Pass.		∼◡◡	´◡◡	—´◡◡			´—◡◡	

*) Die Betonung dieses Particips der Verba nach I, a. und II, a. lässt sich nicht sofort genau bestimmen und muss daher hiebei auf § 1216 ff. verwiesen werden.

**) Auch die Betonung des Permissivs I. kann erst später (§ 1263) festgestellt werden.

Erläuterungen.

§ 1206. 1) In vorstehender Tabelle entsprechen die Columnen I. bis IV. der Reihe nach den vier Conjugationen in derselben Reihefolge, wie sie sich bei Ruhig und Mielcke und auch in dieser Grammatik findet. Jede Haupt-Columne ist in zwei Neben-Columnen getheilt, von denen a. die Betonung der Verba mit geschliffener, und b. derer mit gestossener Stammsylbe darstellt.

§ 1207. 2) Die Betonung der Verba erscheint sehr einfach, indem nur in der ersten und zweiten Person des Indicativs im Präsens und im Aorist sich ein wesentlicher Unterschied bei den verschiedenen Conjugationen bemerkbar macht; denn hier zieht bei geschliffener Stammsylbe die Endung den Ton auf sich, während die gestossenen Stammsylben stark genug sind, den Ton ebenso hier, wie allenthalben festzuhalten.

§ 1208. 3) Dass dessenungeachtet die Tabelle die Betonung aller Flexionsformen des Verbums bis zu Ende einzeln angiebt, geschieht theils wegen der Vollständigkeit, theils zu dem Zweck, um auch die Quantität der Endungsvocale bestimmt anzugeben und den Anfänger hierin keinem Zweifel auszusetzen.

§ 1209. 4) Der Endungsvocal der 3. Pers. des Aorists in der Conj. I. und III. ist kurz und lang zugleich wegen Verschiedenheit in der Aussprache angegeben. Bei I. nämlich wird in den Fällen, wo die 1. P. S. des Aor. erweicht ist, wie von *kaſù*, graben: ***kaſiaũ***, 3. P. *kãſė* — und bei III. immer, wie von *ſakaũ*, ich sage, 1. P. Aor. ***ſakiaũ***; 3. P. *ſãkė*, — der Endungs-E-Laut (in der Gegend von Tilsit) in der Regel kurz und offen ausgesprochen. Da aber in den verlängerten Formen des Aorists, nämlich in 1. und 2. P. Dual und Plural, wo dieser E-Laut zu einem Bindevocal zwischen dem Stamm und der Endung wird (*kãſėwa*, *kãſėme*, *ſãkėwa*, *ſãkėme* etc.), stets ein (geschlossenes) *ė* gehört wird, so ist wohl anzunehmen, dass das *ė* der 3. Pers. Aor. ursprünglich das lange geschlossene *ė* gewesen sei, worauf auch noch die Aussprache desselben in der Gegend von Stalupönen hindeutet.

§ 1210. 5) In einigen Fällen findet sich das Zeichen für die kurze Endsylbe der 3. Pers. in Klammern eingeschlossen. Dies ist darum geschehen, weil die Aussprache derselben zum Theil aus dem Gebrauche gekommen ist. Namentlich findet dieses statt im Präsens der II. Conj. bei den Verben mit erweichter Endung *-iu;* z. B. *mýl'*, er liebt, ursprünglich ***mýli***. Ebenso allenthalben im Futurum, wo die 3. P. ursprünglich ***beřſi***, ***ſěſi***, ***kalběſi*** etc. gelautet hat, jetzt aber im preuss. Litt. nur ***beřs'***,

*ſẽs*ʿ, *kalbẽs*ʿ etc. gehört wird. In gleicher Weise scheint der Imperativ in der 2. Pers. Sing. ehemals *beřki*, *ſẽki*, *kalbẽki* gesprochen worden zu sein, während jetzt der I-Laut am Ende ganz verschwunden ist und sich nur noch in alten Kirchenliedern findet.

§ 1211. 6) Die Formen der Futur- oder Infinitivstämme behalten den Ton durchweg auf einer und derselben Sylbe, und zwar entweder auf der Stammsylbe oder, wo in den drei letzten Conjugationen die Bildungs- oder Derivationsvocale, beziehungsweise *ė*, *y*, *o* prävaliren, auf diesen, welches Letztere in der Regel nur dann eintritt, wenn der Stammsylbe der geschliffene Ton zum Grunde liegt.

§ 1212. 7) In der zweiten Conjugation herrscht das mit dem Aorist eintretende *-ė-* so überwiegend vor, dass es auch bei Verben mit gestossener Stammsylbe den Ton an sich reisst. Das Gegentheil davon ist nur als Ausnahme zu betrachten und wird in dem betreffenden Verzeichnisse besonders berücksichtigt werden.

Reflexiv-Formen.

§ 1213. Die Hinzufügung der Reflexiv-Sylbe *-ſi* od. deren Verkürzung *-s* am Ende des Verbums bewirkt in der Tonstellung keine Veränderung. Doch muss, wo die kurzen Endungsvocale des Verbums nach § 1146 ff. dabei eine Steigerung erleiden, falls sie betont sind, auch deren Tonqualität sich ändern und zwar der kurze Ton sich in einen langen wandeln. Bsp.: *ſukù*, drehe; rfl. *ſukũs*, drehe mich. 2. P. S. *ſukì*, rfl. *ſukiẽs*. Unverändert bleibt dagegen der Ton in *reñkame*, wir sammeln; rfl. *reñkamės*.

Die zweisylbigen Verba in Verbindung mit *ne-*, *be-*, *te-*, und in Zusammensetzung mit Präpositionen.

Allgemeines.

§ 1214. 1) Eine bedeutende Schwierigkeit bei der Betonung der Verba entsteht in den Fällen, wo dieselben mit dem negirenden *ne-*, dem die Dauer bezeichnenden *be-* und dem permissiven (und zum Theil auch beschränkenden) *te-* zusammentreffen, oder wo sie mit den Präpositionen *ap-*, *at-*, *į-*, *iß-*, *nu-*, *pa-*, *par-*, *pra-*, *pri-*, *ſu-*, *uż-* oder auch mit der Reflexiv-Sylbe *ſi-*, wofern sie v o r die Stammsylbe nach einer untrennbaren Präposition oder nach den Partikeln *ne-*, *be-*, *te-* zu stehen kommt, zusammengesetzt sind.

§ 1215. 2) Während die ebenfalls untrennbare Präposition *pér*- in allen Zusammensetzungen, in jeder Form ohne alle Ausnahme den (langen gestossenen) Ton festhält: gelten, wenn man von den Parti-



cipien absieht, in Beziehung auf die Zusammensetzung des Verbums mit allen übrigen Präpositionen einschliesslich der drei Partikeln *ne-*, *be-*, *te-* und der Reflexiv-Sylbe *-ſi-* folgende Regeln.

A. Bei der ersten Conjugation.

§ 1216. 1) Hat die Stammsylbe des einfachen Verbums den gestossenen Ton, so ist die Vorsylbe nicht im Stande, ihr denselben zu entreissen. Daher spricht man: *nebúkſtu*, ich erschrecke nicht; *paklýdau*, ich verirrte; *praſikéikti*, sich verfluchen etc. Die bekanntesten Verba dieser Art sind im Verzeichnisse Nr. 1 (§ 1225) enthalten.

§ 1217. 2) Liegt hingegen der Stammsylbe der geschliffene Ton zum Grunde, so kommt es darauf an, ob dieselbe stark oder schwach ist.

§ 1218. 3) Als stark gilt hiebei eine solche Sylbe, welche entweder einen stets langen Vocal (z. B. *ė*, *o*, *ů*, *ië* oder einen Diphthong wie *au*, *ai*, *ei* etc.)*) oder auch einen Semidiphthong (Bsp.: *wer̃kti*, weinen, *kim̃ſſti*, stopfen) enthält, oder deren Vocal, sonst quantitativ verschiedener Aussprache fähig, gleichwohl in allen Formen lang bleibt; z. B. in *ūžia*, es saust; *dūkſtù*, ich rase; *gręžiù*, bohre, drehe (mit stets langem offenem *ę*, auch wo es den Ton nicht hat, und zwar als Folge des darin enthaltenen Nasals); *nykſtù*, ich verkomme etc. — und endlich auch eine jede Sylbe, auf deren kurzen Vocal zwei oder mehrere Consonanten folgen, wobei jedoch erinnert werden muss, dass das *j*, wo es als Erweichungszeichen benutzt wird, nicht als Consonant angesehen werden darf, wie auch *dž*ʿ und *cž*ʿ nur die Geltung einfacher Consonanten haben. Vgl. § 84. 85. — Jede andere Sylbe hingegen, d. h. jede solche, die einen veränderlichen oder (wie es bei dem kurzen *ĭ* und *ŭ* der Stammsylbe der Fall ist) in allen Formen kurz bleibenden Vocal enthält, ohne auf denselben mehr als einen Consonanten folgen zu lassen, kann als schwach angesehen werden.

§ 1219. 4) Ist nun die Hauptsylbe

a) stark, so übt die vorgesetzte Sylbe im Präsens nicht den mindesten Einfluss auf den Ton aus, indem derselbe stets auf derjenigen Sylbe steht, auf welcher er stehen würde, wenn die Vorsetz-Sylbe nicht vorhanden wäre. Man betont also: *nejaucžiù*, ich fühle nicht; *atſigręži*, du wendest dich zurück; *paſimel̃ſtis*, beten.

*) *ia*, *iu* gelten nicht als Doppel-Vocale. Die Erweichung bewirkt keine Verlängerung des Vocals oder der Sylbe überhaupt.



Bei der Betonung des Aorists kommt wieder in Rücksicht, ob die Endung desselben erweicht ist oder nicht, also ob sie *-iau*, *-ei*, *-ė*, *-ėwa* etc. oder *-au*, *-ai*, *-o*, *-owa* etc. lautet. Ist sie

α) erweicht, so hat die Vorsylbe durch alle Personen des Aorists den (kurzen*) Ton, wie z. B. in den Zusammensetzungen von *krei̇̃pti*, wenden, wie *nùkreipiau*, ich wandte ab; *àtkreipei, prìkreipėme*, *i̇̃baudėte*, ihr habt eingeängstigt; *parſiklaupiau*, ich kniete nieder etc. — Die bekanntesten Verba dieser Art enthält das Verzeichniss § 1226 Nr. 2.

β) Ist dagegen die Endung des Aorists nicht erweicht, so wird der Ton durch die Vorsetzung der Präposition gar nicht gerückt; wie in *prilinkaũ*, habe mich hinzugebogen; *apſir̃go*, ist erkrankt: *nugrim̃sdome*, wir versanken etc. — Die bekanntesten der dahin gehörigen Verba finden sich im Verzeichnisse § 1227 Nr. 3, aus welchem zu ersehen ist, dass die meisten Verba dieser Art ein Werden bezeichnen oder mindestens Intransitiva sind.

§ 1220. b) Gilt die Hauptsylbe dagegen als schwach, so zieht die vorgesetzte Partikel den Ton in allen Personen des Präsens (Indic.) auf sich, wie z. B. in *nùlekiu*, ich fliege hin, hinab; *ìßleki*, du fliegst aus; *i̇̃lekia*, fliegt hinein; *pàkaſame*, wir begraben etc. — Im Aorist tritt wiederum der vorige Doppelfall ein:

α) Die Erweichung der Endung bewirkt auch hier die Zurückziehung des Tones auf die Vorsylbe durch alle Personen des Aorists, wie in *par̃neßiau*, brachte heim; *par̃neßei*, *par̃neßėwa* etc. — Hieher gehört das Verzeichniss der Verba § 1229 Nr. 4.

β) Die harte Endung des Aorists gestattet keine Tonveränderung durch die Vorsylbe, und man betont daher: *nulipaũ*, ich stieg hinab; *nulipaĩ*, *nul̃ipo*, *nul̃ipome, nuſiſkùtome,* wir schabten uns ab. — Hieher gehört das Verzeichniss § 1232 Nr. 5.

§ 1221. Anmkg 1. In den Fällen, wo die Vorsylbe den Ton erhalten soll, wird, wofern mehrere Vorsylben verbunden vor dem Verbum stehen, immer die letzte derselben betont; z. B. *nepaſi̇̀geria*, betrinkt sich nicht etc.

§ 1222. Anmkg 2. Da die Partikeln *ne*, *be*, *te* im Tone ganz der Analogie der untrennbaren Vorsylben folgen, so scheint es angemessen, dieselben mit dem Verbum als ein Wort zu schreiben; also

*) Nur die Präposition i̇̃ erhält, weil schon an sich lang, in solchen Fällen immer den langen geschliffenen Ton (i̇̃-).



nèneßu, ich trage nicht; weniger richtig ist also die Schreibung *nè neßu.* Wir schreiben der Deutlichkeit wegen *nè-neßu.*

§ 1223. Anmkg 3. Oft geschieht es, dass die quantitative und qualitative Beschaffenheit der Präsensstämme, nach welchen die Verzeichnisse angelegt sind, in den Aorist- und in den Futurstämmen verändert erscheint. Diese und alle von denselben abgeleitete Formen verlieren dadurch die Betonungs-Eigenthümlichkeiten der Kategorie, der sie dem Verzeichnisse nach angehören sollten, und schliessen sich mit denselben an diejenige an, der sie vermöge ihrer Beschaffenheit gleichkommen. So richten sich z. B. sehr viele Verba des Verzeichnisses Nr. 4 § 1229 im Aorist nach den Verben des Verzeichnisses Nr. 1, weil bei deren Aoriststämmen der gestossene Ton an die Stelle des geschliffenen tritt.

§ 1224. 5) In den Futurstämmen und den von demselben abhängigen Formen wird der Ton durch die Vorsetzung einer Sylbe gar nicht verändert; z. B. in *parnèßti,* heimtragen; *parnèßiu* (Futurum), *parnèßk, parnèßcźiau* etc.

Die gebräuchlicheren zweisylbigen Verba der ersten Conjugation.

Nr. 1.

§ 1225. Verba mit gestossener Stammsylbe. Vergl. § 1216.

álkſtu, álkau, álkſiu, álkti, hungern.
áudźiu, áudźiau, áuſiu, áuſti, weben.
áugu, áugau, áukſiu, áukti, wachsen.
áußtu, áußau, áußiu, áußti, kalt werden.
bĕgu, bĕgau bĕkſiu, bĕkti, laufen.
búkſtu, búgau, búkſiu, búkti, scheu werden; erschrecken.
bliáuju, bliówiau, bliáuſiu, bliáuti, brüllen.
bódźiu, bódźiau, bóſiu, bóſti (-ſi), sich ekeln.
bóſtu, bódau, bóſiu, bóſti, Ekel bekommen.
bóju, bójau, bóſiu, bóti, beachten; wornach fragen; Rücksicht nehmen.
brĕkßta, brĕßko, brĕkß', brĕkßti, anbrechen (vom Tage).
bręſtu, bréndau, bręſiu, bręſti, kernig fest werden; reifen.
brìnkſtu, brìngau, brìnkſiu, brìnkti, theuer werden.
brìnkſtu, brìnkau, brìnkſiu, brìnkti, trockener und damit zugleich fester werden.
cźiáupiu, cźiáupiau. cźiáupſiu, cźiáupti, den Mund enge schliessen.

cziûpiu, *cziûpiau*, *cziûpſiu*, *cziûpti*, fassen.
diẽgia, *diẽgė*, *diẽks'*, *diẽkti* (*mán*), ein Stechen im Leibe empfinden.
dìrbu, *dìrbau*, *dìrpſiu*, *dìrpti*, arbeiten.
dérgia, *dérgė*, *dérks*, *dérkti*, es schlackt; ist windiges, regnichtes, kaltes Wetter.
dìrkſtu, *dìrgau*, *dìrkſiu*, *dìrkti*, entzweigehen; in Unordnung kommen.
dũdmi, auch *dũmi* gew. *dũdu*, *dawiaũ*, *dũſiu*, *dũti*, geben.
drẽkſtu, *drẽkau*, *drẽkſiu*, *drẽkti*, feucht werden.
drózziu, *drózziau*, *dróßiu*, *dróßti*, schnitzen.
dùlkſtu, *dùlkau*, *dùlkſiu*, *dùlkti*, zu stäuben anfangen.
dùmpiu, *dùmpiau*, *dùmpſiu*, *dùmpti*, mit dem Blasebalg blasen.
dýkſtu, *dýgau*, *dýkſiu*, *dýkti*, keimen.
dzziáuju, *dzziówiau*, *dzziáuſiu*, *dzziáuti*, zum Trocknen hinsetzen, -hängen etc
dzziúſtu, *dzziúwau*, *dzziúſiu*, *dzziúti*, trocken werden.
ẽdu, *ẽdzziau*, *ẽſiu*, *ẽſti*, fressen.
gáunu, *gawaũ*, *gáuſiu*, *gáuti*, empfangen.
glóbiu, *glóbiau*, *glópſiu*, *glópti*, umarmen; umhüllen.
gniáuzziu, *gniáuzziau*, *gniáußiu*, *gniáußti*, die Hand schliessen; befassen.
gnýbiu, *gnýbiau*, *gnýpſiu*, *gnýpti*, kneifen.
griáuju, *griówjau*, *griáuſiu*, *griáuti*, zertrümmern.
griáuzziu, *griáuzziau*, *griáußiu*, *griáußti*, nagen.
grẽbiu, *grẽbiau*, *grẽpſiu*, *grẽpti*, harken; ergreifen.
grẽzziu, *grẽzziau*, *grẽßiu*, *grẽßti* (*dantimìs*), mit den Zähnen knirschen; laut ritzen.
grúdzziu, *grúdau*, *grúſiu*, *grúſti*, stampfen; härten (vom Eisen, Stahl).
gũdzziu, *gũdzziau*, *gũſiu*, *gũſti*, beklagen.
ìlkſtu, *ìlgau*, *ìlkſiu*, *ìlkti* (*iſſi-*), die Zeit nicht erwarten können; sehnsüchtig harren.
jóju, *jójau*, *jóſiu*, *jóti*, reiten.
jùnkſtu, *jùnkau*, *jùnkſiu*, *jùnkti*, gewohnt werden (tadelnd).
jũſiu, *jũſiau*, *jũſiu*, *jũſti*, gürten.
kándu, *kándau*, *káſiu*, *káſti*, beissen.
kéikiu, *kéikiau*, *kéikſiu*, *kéikti*, fluchen.
kláuſiu, *kláuſiau*, *kláuſiu*, *kláuſti*, fragen.
klóju, *klójau*, *klóſiu*, *klóti*, hinbreiten.
kliúſtu (und *kliũwù*), *kliũwaũ*, *kliúſiu*, *kliúti*, hake an; bleibe hängen.
klýſtu, *klýdau*, *klýſiu*, *klýſti*, sich verirren.
kóßiu, *kóßiau*, *kóßiu*, *kóßti*, seihen.
kráuju, *krówiau*, *kráuſiu*, *kráuti*, auf einander legen; -häufen.
liáuju, *liówiau*, *liáuſiu*, *liáuti* (*-ſi*), aufhören.

láukiu, *láukiau*, *láukſiu*, *láukti*, harren.
láużiu, *láużiau*, *láußiu*, *láußti*, brechen (trans.).
lúßtu, *lúżau*, *lúßiu*, *lúßti*, brechen (intrans.).
léidmi und *léidżiu*, *léidau*, *léiſiu*, *léſti*, (los-) lassen.
liĕju, *liĕjau*, *liĕſiu*, *liĕti*, giessen.
lóju, *lójau*, *lóſiu*, *lóti*, bellen.
lýkſtu, *lýgau*, *lýkſiu*, *lýkti*, gleichkommen.
máuju, *mówiau*, *máuſiu*, *máuti*, etwas Ring-, Cylinder- oder Sackartiges auf einen langen festen Körper ziehen, z. B. einen Ring auf den Finger, einen Sack auf einen Pfahl etc.
mĕkſtu, *mĕgau*, *mĕkſiu*, *mĕkti*, gefallen.
mélżu, *mìlżau*, *mìlßiu*, *mìlßti*, melken.
mérkiu, *mérkiau*, *mérkſiu*, *mérkti*, die Augen schliessen; mit den Augen winken.
miĕżiu, *miĕżiau*, *miĕßiu*, *miĕßti*, den Dünger bearbeiten.
mìrßtu, *miriaũ*, *mir̃ſiu*, *mir̃ti*, sterben.
móju, *mójau*, *móſiu*, *móti*, winken.
mókſtu, *mókau*, *mókſiu*, *mókti*, erlernen.
mìlſtu, *milaũ*, *mìlſiu*, *mìlti*, zu lieben anfangen.
nókſtu, *nókau*, *nókſiu*, *nókti*, reifen, vom Korn, Kernobst etc.
pérdżiu, *pérdżiau*, *pérſiu*, *pérſti*, Blähungen laut abgehen lassen.
piáuju, *piówiau*, *piáuſiu*, *piáuti*, schneiden.
pláuju, *plówiau*, *pláuſiu*, *pláuti*, spülen.
pláukiu, *pláukiau*, *pláukſiu*, *pláukti*, haaren.
plĕkiu, *plĕkiau*, *plĕkſiu*, *plĕkti*, prügeln.
plĕkſtu, *plĕkau*, *plĕkſiu*, *plĕkti*, moderig werden.
plĕßiu, *plĕßiau*, *plĕßiu*, *plĕßti*, reissen (trans.).
plýßtu, *plýßau*, *plýßiu*, *plýßti*, platzen, reissen (intrans.).
plúſtu, *plúdau*, *plúſiu*, *plúſti*, in's Schwimmen gerathen, überströmen.
plóju, *plójau*, *plóſiu*, *plóti*, breit zusammen schlagen.
pũlu, *pũliau*, *pùlſiu*, *pùlti*, fallen.
ráuju, *rówiau*, *ráuſiu*, *ráuti*, (mit der Wurzel) herausreissen.
réißkiu, *réißkiau*, *réikßiu*, *réikßti*, offenbaren.
réiżiu, *réiżiau*, *réißiu*, *réißti* (-ſi), sich brüsten.
rĕżiu, *rĕżiau*, *rĕßiu*, *rĕßti*, ritzen.
rìmſtu, *rimaũ*, *rìmſiu*, *rìmti*, ruhig werden (im Gemüthe).
rúkſtu, *rúgau*, *rúkſiu*, *rúkti*, gähren.
ſĕdu, *ſĕdau*, *ſĕſiu*, *ſĕſti* (-ſi), sich setzen.
ſĕju, *ſĕjau*, *ſĕſiu*, *ſĕti*, säen.
ſĕkiu, *ſĕkiau*, *ſĕkſiu*, *ſĕkti*, wornach langen; schwören.

sę́stu, senaũ, sę́siu, sę́sti, alt werden.
silpstu, silpau, silpsiu, silpti, kraftlos werden.
skiẽdźiu, skiẽdźiau, skiẽsiu, skiẽsti, verdünnen.
skélbiu, skélbiau, skélpsiu, skélpti, ein Gerücht verbreiten.
skùndźiu, skùndźiau, skų́siu, skų́sti, klagen.
slẽgiu, slėgiau, slẽksiu, slẽkti, bedrücken.
slúkstu, slúgau, slúksiu, slúkti, sich setzen (von der Geschwulst).
slýstu, slýdau, slýsiu, slýsti, gleiten.
smáugiu, smáugiau, smáuksiu, smáukti, würgen.
snáudźiu, snáudźiau, snáusiu, snáusti, sitzend schlummern.
snústu, snúdau, snúsiu, snústi, sitzend in Schlummer kommen.
spáudźiu, spáudźiau, spáusiu, spáusti, drücken.
spẽju, spėjau, spẽsiu, spẽti (*at-*), Musse haben.
spéndźiu, spéndźiau, spę́siu, spę́sti, Fallen stellen.
spiáuju, spiówiau, spiáusiu, spiáuti, speien.
spróksti, sprógau, spróksiu, sprókti, spriessen.
sprústu, sprúdau, sprúsiu, sprústi, entschlüpfen.
stẽgiu, stẽgiau, stẽksiu, stẽkti, Dach decken.
sténgiu, sténgiau, sténksiu, sténkti (*-si*), streben; widerstreben.
stìnkstu, stìngau, stìnksiu, stìnkti, gerinnen.
stóju, stójau, stósiu, stóti (auch *-si*), sich stellen.
száuju, szówiau, száusiu, száuti, schiessen.
sziáuszia, sziáuszė, sziáusz', sziáuszti (*-si*), sich sträuben (von den Haaren).
szlũju, szlawiaũ, szlũsiu, szlũti, fegen.
szóku, szókau, szóksiu, szókti, springen; tanzen.
szwìnkstu, szwìnkau, szwìnksiu, szwìnkti, anrüchig, übelriechend werden (vom Fleisch).
témstu, temaũ, témsiu, témti, dunkel werden.
tìnkstu, tìngau, tìnksiu, tìnkti, träge werden.
tráukiu, tráukiau, tráuksiu, tráukti, ziehen.
triẽszkiu, triẽszkiau, triẽkszu, triẽkszti, quetschen; pressen.
triẽdźiu, triẽdźiau, triẽsiu, triẽsti, heftigen Durchfall haben, besonders von Thieren.
trókszt u, trószkau, trókszu, trókszti, dürsten.
trúkstu, trúkau, trúksiu, trũkti, reissen (intr.).
twįstu, twinaũ, twįsiu, twįti u. *twìnti*, anschwellen (vom Wasser).
ũdźiu, ũdźiau, ũsiu, ũsti, riechen, durch den Geruch wahrnehmen.
wẽstu, wẽsau, wẽsiu, wẽsti, kühl werden (von der Luft).
wýstu, wýdau, wýsiu, wýsti (*isz-*), erblicken.
wýstu, wýtau, wýsiu, wýsti, welken.



wéngiu, wéngiau, wénkſiu, wénkti, nicht thun mögen.
wérdu, wiriaũ, wìrſiu, wìrti, kochen.
wìrkſtu, wìrkau, wìrkſiu, wìrkti (*pra-*), zu weinen anfangen.
wókiu, wókiau, wókſiu, wókti, suchen; reinigen.
wóźiu, wóźiau, wóſʒiu, wóſʒti, stülpen.
źáidźiu, źáidźiau, źáiſiu, źáiſti, spielen; Beischlaf üben.
źįſtu, źinaũ, źįſiu, źįti u. *źinti* (*pa-*), kennen.
źindu, źindau, źįſiu, źįſti, saugen (die Brust).
źióju, źiójau, źióſiu, źióti (*iſʒſi-*), den Mund aufsperren.
źwéngiu, źwéngiau, źwénkſiu, źwénkti, wiehern.
źýſtu, źýdau, źýſiu, źýſti (*pra-*), aufblühen.

Anmkg 1. In diesem Verzeichnisse finden sich einige Verba, welche im Aorist den gestossenen Ton von der Stammsylbe verlieren und den geschliffenen bekommen. Von diesen Aoristen nehmen *gawaũ, kliuwaũ, milaũ, ṛimaũ, ſenaũ, temaũ* und *twinaũ* die Eigenthümlichkeiten der Aoriste in dem Verzeichnisse Nr. 5; *dawiaũ, miriaũ, ſʒlawiaũ* und *wiriaũ* hingegen die der Aoriste in Nr. 4 an. *mìrſʒtu* behält den geschliffenen Ton auf der Stammsylbe auch im Fut. und Inf.

Anmkg 2. *ſẽdu* hat im Futur und Infinitiv, so wie in den von denselben abhängigen Formen, statt der gestossenen oft eine geschliffene Stammsylbe, Bsp.: *ſẽſti*.

Nr. 2.

§ 1226. Verba mit starker geschliffener Stammsylbe und erweichter Endung im Aorist. Vgl. § 1219 4, a. *α*.

aunù, awiaũ, aũſiu, aũti, Bein- und Fussbekleidung anziehen.
baigiù, baigiaũ, baĩkſiu, baĩkti, endigen.
baubiù, baubiaũ, baũpſiu, baũpti, brüllen.
baudźiù, baudźiaũ, baũſiu, baũſti, züchtigen; ernst zurechtweisen.
bengiù, bengiaũ, beñkſiu, beñkti, endigen.
birbiù, birbiaũ, bir̃pſiu, bir̃pti, summen.
bloſʒkiù, bloſʒkiaũ, blõkſʒiu, blõkſʒti, zur Seite schleudern.
braukiù, braukiaũ, braũkſiu, braũkti, streifen (z. B. Beeren vom Zweige).
ćerſʒkiù, ćerſʒkiaũ, ćer̃kſʒiu, ćer̃kſʒti, schrillend tönen.
ćioźiù, ćióźiaũ, ćiõſʒiu, ćiõſʒti, absichtlich gleiten; rutschen.
dauźiù, dauźiaũ, daũſʒiu, daũſʒti, stossen; zusammenprallen machen.
derkiù, derkiaũ, der̃kſiu, der̃kti (*ap-*), besudeln.
draudźiù, draudźiaũ, draũſiu, draũſti, wehren.
driékiù, driékiaũ, driẽkſiu, driẽkti, Halme streuen.
dźiaugiù, dźiaugiaũ, dźiaũkſiu, dźiaũkti (*-ſi*), sich freuen.

elgiù, elgiaũ, elkſiu, elkti (*-ſi*), sich betragen.
gaudžiù, gaudžiaũ, gaũſiu, gaũſti, heulen (von Wölfen).
geidžiù, geidžiaũ, geĩſiu, geĩſti, begehren.
gièžiù, gièžiaũ, giẽßiu, giẽßti, grollen; bitter, herbe schmecken.
glaudžiù, glaudžiaũ, glaũſiu, glaũſti (*-ſi*), sich anschmiegen.
glemžiù, glemžiaũ, glem̃ßiu, glem̃ßti, Biegsames unordentlich zusammendrücken, -stopfen, z. B. Heu, Leinwand etc.
grièjù, grièjaũ, griẽſiu, griẽti, Sahne von der Milch schöpfen.
grężiù, grężiaũ, grę̃ßiu, grę̃ßti, wenden. bohren.
grumzdžiù, grumzdžiaũ, grum̃ſiu, grum̃ſti, drohen.
gyjù, gijaũ, gýſiu, gýti, aufleben; genesen.
jaucžiù, jaucžiaũ, jaũſiu, jaũſti, fühlen.
jėgiù, jėgiaũ, jẽkſiu, jẽkti (*pa-*), vermögen.
jůkiù, jůkiaũ, jůkſiu, jůkti (*-ſi*), lachen.
kaicžiù, kaicžiaũ, kaĩſiu, kaĩſti, setze an's Feuer zum Erhitzen, Kochen.
karßiù, karßiaũ, kar̃ßiu, kar̃ßti, kämmeln.
kaukiù, kaukiaũ, kaũkſiu, kaũkti, heulen.
kaupiù, kaupiaũ, kaũpſiu, kaũpti, scharrend häufen.
kopiù, kopiaũ, kõpſiu, kõpti, häufen (wie *kaupjù*).
keicžiù, keicžiaũ, keĩſiu, keĩſti, wechseln.
kencžiù, kencžiaũ, kę̃ſiu, kę̃ſti, leiden.
keñkia, keñkė, keñks', keñkti, schaden; quälen. (Was schadet, fehlt dir? *kàs táw keñkia?*)
klaupiù, klaupiaũ, klaũpſiu, klaũpti (*-ſi*), hinknieen.
klykiù, klykiaũ, klỹkſiu, klỹkti, mit pfeifender Stimme schreien; kreischen.
kniaukiù, kniaukiaũ, kniaũkſiu, kniaũkti, miauen (von der Katze).
krankiù, krankiaũ, krañkſiu, krañkti, „krang“ rufen, von Raben.
kreikiù, kreikiaũ, kreĩkſiu, kreĩkti, streuen (von Halmen).
kreipiù, kreipiaũ, kreĩpſiu, kreĩpti, wenden, kehren.
krokiù, krokiaũ, krõkſiu, krõkti, grunzen.
kurkiù, kurkiaũ, kur̃kſiu, kur̃kti, quarren (von Fröschen).
liobiù, liobiaũ, liõpſiu, liõpti (*-ſi*), beschicken (das Hauswesen).
lenkiù, lenkiaũ, leñkſiu, leñkti, biegen.
lėpiù, lėpiaũ, lẽpſiu, lẽpti, befehlen.
lièžiù, lièžiaũ, liẽßiu, liẽßti, lecken; mit der Zunge wischen.
lỹja, lìjo, lýs, lýti, regnen.
maukiù, maukiaũ, maũkſiu, maũkti, ziehend gleiten lassen; ohne Reibung streifen.
meldžiù, meldžiaũ, melſiu, melſti, bitten.
merkiù, merkiaũ, mer̃kſiu, mer̃kti, einweichen.

nerßiù, *nerßiaũ*, *neř̃ßiu*, *neř̃ßti*, laichen.
oßiù und *oßtù*, *oßiaũ*, *õßiu*, *õßti*, sausen.
parpiù, *parpiaũ*, *pař̃pſiu*, *pař̃pti*, knurren.
peikiù, *peikiaũ*, *peĩkſiu*, *peĩkti*, tadeln; verachten.
plaukiù, *plaukiaũ*, *plaũkſiu*, *plaũkti*, schwimmen.
pliurpiù, *pliurpiaũ*, *pliuř̃pſiu*, *pliuř̃pti*, durch Giessen von Flüssigkeiten Geräusch machen.
prauſiù, *prauſiaũ*, *praũſiu*, *praũſti*, das Gesicht waschen.
pypiù, *pypiaũ*, *pỹpſiu*, *pỹpti*, pfeifen.
raukiù, *raukiaũ*, *raũkſiu*, *raũkti*, kraus zusammenziehen.
rauſiù, *rauſiaũ*, *raũſiu*, *raũſti*, wühlen; scharren (vom Maulwurf).
rieċźiù, *rieċźiaũ*, *riẽſiu*, *riẽſti*, winden; zusammenrollen.
rėkiù, *rėkiaũ*, *rẽkſiu*, *rẽkti*, schreien; brüllen.
rencźiù, *rencźiaũ*, *rę̃ſiu*, *rę̃ſti*, kerben.
rengiù, *rengiaũ*, *reñkſiu*, *reñkti* (*-ſi*), sich krümmen, sich mühsam anschicken.
riėkiù, *riėkiaũ*, *riẽkſiu*, *riẽkti*, eine Brotschnitte schneiden.
ryjù, *rijaũ*, *rýſiu*, *rýti*, schlucken.
ſiaubiù, *ſiaubiaũ*, *ſiaũpſiu*, *ſiaũpti*, wild spielen.
ſiaucźiù, *ſiaucźiaũ*, *ſiaũſiu*, *ſiaũſti*, umgeben; wüthen.
ſkalbiù, *ſkalbiaũ*, *ſałpſiu*, *ſkałpti*, Zeug waschen.
ſkerdźiù, *ſkerdźiaũ*, *ſkeř̃ſiu*, *ſkeř̃ſti*, Schweine schlachten.
ſkriėjù, *ſkriėjaũ*, *ſkriẽſiu*, *ſkriẽti*, im Kreise bewegen.
ſkwerbiù, *ſkwerbiaũ*, *ſkweř̃pſiu*, *ſkweř̃pti*, bohrend stechen.
ſmeigiù, *ſmeigiaũ*, *ſmeĩkſiu*, *ſmeĩkti*, schneidend stechen.
ſmelkiù, *ſmelkiaũ*, *ſmełkſiu*, *ſmełkti*, dunsten; ersticken.
ſpieċźiù, *ſpieċźiaũ*, *ſpiẽſiu*, *ſpiẽſti*, schwärmen.
ſpeñgia, *ſpeñgė*, *ſpeñks*', *ſpeñkti*, klingen (von den Ohren).
ſtėbiù, *ſtėbiaũ*, *ſtẽpſiu*, *ſtẽpti* (*-ſi*), sich in die Höhe strecken, stemmen.
ſtelbiù, *ſtelbiaũ*, *ſtełpſiu*, *ſtełpti* (*nu-*), schal werden.
ſiuncźiù, *ſiuncźiaũ*, *ſiũſiu*, *ſiũſti*, senden.
ſunkiù, *ſunkiaũ*, *ſuñkſiu*, *ſuñkti*, abgiessend feste Theile von flüssigen befreien.
ſurbiù, *ſurbiaũ*, *ſuř̃pſiu*, *ſuř̃pti*, saugen, zunächst vom Blutegel.
ßaukiù, *ßaukiaũ*, *ßaũkſiu*, *ßaũkti*, schreien.
ßelpiù, *ßelpiaũ*, *ßełpſiu*, *ßełpti*, sorgen für Jemanden.
ßiėpiù, *ßiėpiaũ*, *ßiẽpſiu*, *ßiẽpti* (*ißſi-*), das Gesicht seitlich verziehen; Zähne fletschen.
ßlamßcźiù, *ßlamßcźiaũ*, *ßlam̃ßiu*, *ßlam̃ßti*, hohl und dumpf rascheln.
ßliėjù, *ßliėjaũ*, *ßliẽſiu*, *ßliẽti*, leise und leicht an etwas fügen, lehnen, schmiegen.

ßniokßcźiù, ßniokßcźiaũ, ßniõkßiu, ßniõkßti, schnaufen; keuchen; hörbar athmen.

ßnypßcźiù, ßnypßcźiaũ, ßnỹpßiu, ßnỹpßti, schnauben, die Nase; zischen (von der Gans, der Schlange).

ßweicźiù, ßweicźiaũ, ßweĩſiu, ßweĩſti, putzen.

ßwencźiù, ßwencźiaũ, ßwęſiu, ßwęſti, heiligen; feiern.

ßwiecźiù, ßwiecźiaũ, ßwiẽſiu, ßwiẽſti, leuchten.

ßwilpiù, ßwilpiaũ, ßwil̃pſiu, ßwil̃pti, pfeifen (mit den Lippen).

tampù, tapiaũ, tàpſiu, tàpti, werden.

teikiù, teikiaũ, teĩkſiu, teĩkti, fügen.

telkiù, telkiaũ, tel̃kſiu, tel̃kti, eine Arbeitsgesellschaft zusammenbitten.

tempiù, tempiaũ, tem̃pſiu, tem̃pti, spannend dehnen.

terßiù, terßiaũ, ter̃ßiu, ter̃ßti, schmutzen.

tieſiù, tieſiaũ, tiẽſiu, tiẽſti, strecken; richten; gerade machen.

tęſiù, tęſiaũ, tę̃ſiu, tę̃ſti, recken; zerren.

trenkiù, trenkiaũ, treñkſiu, treñkti, stossend erschüttern.

triũſiù, triũſiaũ, triũſiu, triũſti, geschäftig sein.

tyriù, týriau, tìrſiu, tìrti, erfahren.

ũźiù, ũźiaũ, ũßiu, ũßti, brausen, sausen.

weikiù, weikiaũ, weĩkſiu, weĩkti, machen, anfangen (in: Was soll ich anfangen? Was machst du?).

weiſiù, weiſiaũ, weĩſiu, weĩſti, durch Fortpflanzung mehren.

wėpiù, wėpiaũ, wė̃pſiu, wė̃pti, die Lippen des Mundes aufsperren.

wercźiù, wercźiaũ, wer̃ſiu, wer̃ſti, umkehren, umwerfen.

werkiù, werkiaũ, wer̃kſiu, wer̃kti, weinen.

werpiù, werpiaũ, wer̃pſiu, wer̃pti, spinnen.

werźiù, werźiaũ, wer̃ßiu, wer̃ßti, fest schnüren; festbinden; *-ſi,* sich gewaltsam drängen.

źeidźiù, źeidźiaũ, źeĩſiu, źeĩſti, verletzen; verwunden.

źengiù, źengiaũ, źeñkſiu, źeñkti, schreiten.

źergiù, źergiaũ, źer̃kſiu, źer̃kti, die Beine auseinander spreizen.

źiėbiù, źiėbiaũ, źiẽpſiu, źiẽpti, schwach scheinen; leuchten.

źwiegiù, źwiegiaũ, źwiẽkſiu, źwiẽkti, quiken (vom Schwein).

źwelgiù, źwelgiaũ, źwel̃kſiu, źwel̃kti, blicken.

Anmkg 1. Im Aoriststamm ist das *y* der Wörter *gyjù, lỹja, ryjù* kurz.

Anmkg 2. Das Futurum und der Infinitiv der Wörter *gyjù, ryju* und *tyriù* (von Letzterem auch der Aorist) verlieren den geschliffenen Ton und bekommen dafür den gestossenen: *gýſiu, gýti; rýſiu, rýti;*

týriau, *tìrſiu*, *tìrti*, welche Formen dem Tone nach also in das Verzeichniss Nr. 1 hineingehören.

Nr. 3.

§ 1227. Verba mit starker geschliffener Stammsylbe und harter Endung im Aorist. Vgl. § 1219 4, a. *β*.

ankù, *akaũ*, *àkſiu*, *àkti* (*at-*), offene Augen bekommen.
aũßta aũßo, *aũß'*, *aũßti*, anbrechen (vom Tage).
bą̃lù, *balaũ*, *bálſiu*, *bálti*, weiss werden.
bundù, *budaũ*, *bùſiu*, *bùſti* (*pa-*), erwachen.
dinkſtù, *dingaũ*, *diñkſiu*, *diñkti*, einen Ort zum Bleiben finden. *kuř diñkſiu?* Wo soll ich bleiben?
dirßtù, *diržaũ*, *diřßiu*, *diřßti* (*ap-*), zähe werden.
dumbù, *dubaũ*, *dùpſiu*, *dùpti*, sich in der Mitte vertiefen; einfallen, z. B. vom Grabe.
drį̃ſtù, *drį̃ſaũ*, *drį̃ſiu*, *drį̃ſti*, dreist werden, sich erkühnen.
drykſtù, *drykaũ*, *drỹkſiu*, *drỹkti*, sich lang herabziehen (von Halmen, Fäden etc.).
drimbù, *dribaũ*, *drìpſiu*, *drìpti*, in dickflüssigen Stücken herabfallen.
dūkſtù, *dūkaũ*, *dūkſiu*, *dūkti*, toll werden; rasen.
dykſtù, *dykaũ*, *dỹkſiu*, *dỹkti* (*iß-*), übermüthig werden.
dį̃lù, *dilaũ*, *dìlſiu*, *dìlti*, sich abschleifen.
dżiungù, *dżiugaũ*, *dżiùkſiu*, *dżiùkti* (*praſi-*), plötzlich froh werden.
einù, *ėjaũ*, *eĩſiu*, *eĩti*, gehen.
eſmì, *buwaũ*, *búſiu*, *búti*, sein.
gaißtù, *gaißaũ*, *gaĩßiu*, *gaĩßti*, versäumen.
gą̃ſtù, *gandaũ*, *gą̃ſiu*, *gą̃ſti* (*ißſi-*), erschrecken (intr.).
gilpſtù, *gilbaũ*, *gil̃pſiu*, *gil̃pti* (*pra-*), sich erholen.
gelſtù, *geltaũ*, *gel̃ſiu*, *gel̃ſti*, gelb werden.
gendù, *gedaũ*, *gèſiu*, *gèſti*, in Unordnung gerathen.
gę̃ſtù, *geſaũ*, *gèſu*, *gèſti* (*už-*), erlöschen.
girſtù, *girdaũ*, *giřſiu*, *giřſti* (*iß-*), zu hören bekommen.
gryſtù, *griſaũ*, *grìſiu*, *grìſti*, überdrüssig werden.
grį̃ßtù, *grį̃žaũ*, *grį̃ßiu*, *grį̃ßti*, zurückkehren.
grimſtù, *grimzdaũ*, *grim̃ſiu*, *grim̃ſti*, hineinsinken.
grindżiù, *grindaũ*, *grį̃ſiu*, *grį̃ſti*, dielen.
griũwù, *griũwaù*, *griúſiu*, *griúti*, einstürzen.
gyßtù, *gyžaũ*, *gỹßiu*, *gỹßti*, sauer, herbe werden.
jenkù, *jekaũ*, *jèkſiu*, *jèkti* (*ap-*), erblinden.
ilſtù, *ilſaũ*, *il̃ſiu*, *il̃ſti* (*pa-*), müde werden.

jundù, judaũ, jùſiu, jùſti (*ſu-*), plötzlich in Bewegung gerathen.
juntù, jutaũ, jùſiu, jùſti, fühlen.
kaiſtù, kaitaũ, kaĩſiu, kaĩſti, heiss werden.
kalpſtù, kalbaũ, kalpſiu, kalpti (*pra-*) zu sprechen anheben.
kalſtù, kaltaũ, kalſiu, kalſti, schuldig werden.
kankù, kakaũ, kàkſiu, kàkti, gelangen.
karſtù, kartaũ, karſiu, karſti, bitter werden.
kylù, kilaũ, kìlſiu, kìlti, sich erheben.
kimbù, kibaũ, kìpſiu, kìpti, sich anklammern, einhaken.
klimpſtù, klimpaũ, klimpſiu, klimpti, in den Schlamm sinken.
kliũwù kliũwaũ, kliúſiu, kliúti, haken bleiben.
klumpù, klupaũ, klùpſiu, klùpti, stolpern.
krypſtù, krypaũ, krỹpſiu, krỹpti, sich allmählich wenden; hinneigen.
krintù, kritaũ, krìſiu, krìſti, fallen, vom Laube, von Tropfen etc.
kūſtù, kūdaũ, kũſiu, kũſti, verkommen; mager werden.
kurſtù, kurtaũ, kurſiu, kurſti (*ap-*), taub werden.
kwimpù, kwipaũ, kwìpſiu, kwìpti, zu riechen (duften) beginnen.
lopſtù, lobaũ, lõpſiu, lõpti (*pra-*), reich werden.
lie͂kmì und *lie͂kù, likaũ, lìkſiu, lìkti*, (zurück-) lassen.
linkſtù, linkaũ, liñkſiu, liñkti, sich biegen.
lepſtù, lepaũ, lèpſiu, lèpti (*iß-*), verwöhnt werden.
limpù, lipaũ, lìpſiu, lìpti, ankleben (intr.).
liūſtù, liūdaũ, liũſiu, liũſti (*nu-*), traurig werden.
mingù, migaũ, mìkſiu, mìkti (*uź-*), einschlafen.
mirkſtù, mirkaũ, mirkſiu, mirkti, eingeweicht sein.
mintù, mitaũ, mìſiu, mìſti, sich ernähren.
mirßtù, mirßaũ, mirßiu, mirßti (*uź-*), vergessen.
mißtù, mißaũ, mìßiu, mìßti (*ſu-*), sich schnell durch einander mengen.
nykſtù, nykaũ, nỹkſiu, nỹkti, vergehen.
ninkù, nikaũ, nìkſiu, nìkti, heftig beginnen, unternehmen.
pauſtù, pautaũ, paũſiu, paũſti, raumlegig werden (von Hühnern, Gänsen).
pingù, pigaũ, pìkſiu, pìkti. wohlfeil werden.
pykſtù, pykaũ, pỹkſiu, pỹkti, zürnen.
plinkù, plikaũ, plìkſiu, plìkti, kahl werden.
prantù, prataũ, pràſiu, pràſti, merken; gewohnt werden.
puntù, putaũ, pùſiu, pùſti, schwellen.
pūwù, pũwaũ, púſiu, púti, faulen.
rankù, rakaũ, ràkſiu, ràkti, ein Loch aufpicken, z. B. im Ei (von jungen Vögeln).
randù, radaũ, ràſiu, ràſti, finden.

rinkù, rikaũ, rìkſiu, rìkti, die Reihefolge verlieren, beim Zählen, Reden, Spielen etc.; *ſu-*, laut aufschreien.
runkù, rukaũ, rùkſiu, rùkti, faltig werden.
rūkſtù, rūkaũ, rūkſiu, rūkti, rauchen, Rauch von sich geben.
ſauſtù, ſauſaũ, ſaũſiu, ſaũſti, trocken werden.
ſenkù, ſekaũ, ſèkſiu, ſèkti, fallen, von hohem Wasser.
ſirpſtù, ſirpaũ, ſir̃pſiu, ſir̃pti, reifen (intr.).
ſkę́ſtù, ſkendaũ, ſkę́ſiu, ſkę́ſti, ertrinken; im Wasser versinken.
ſkį̀lù, ſkilaũ, ſkìlſiu, ſkìlti, spalten, intr.; in Schulden gerathen.
ſklį̄ſtù, ſklindaũ, ſklį̃ſiu, ſklį̃ſti, auseinanderfliessen; flüssig sein.
ſkrentù, ſkretaũ, ſkrèſiu, ſkrèſti, sich mit einer Schmutzkruste überziehen.
ſlenkù, ſlinkaũ, ſliñkſiu, ſliñkti, schleichen.
ſmunkù, ſmukaũ, ſmùkſiu, ſmùkti, in einem Loch, einer engen Röhre oder einer lockeren Masse schnell sinkend gleiten.
ſniñga, ſnìgo, ſnìks', ſnìkti, schneien.
ſtimpù, ſtipaũ, ſtìpſiu, ſtìpti, steif werden.
ſtingù, ſtigaũ, ſtìkſiu, ſtìkti, an einem Orte ruhig weilen.
ſtokſtù, ſtokaũ, ſtõkſiu, ſtõkti, in Mangel gerathen.
ſuntù, ſutaũ, ſùſiu, ſùſti, toll werden.
ſwaikſtù, ſwaigaũ, ſwaĩkſiu, ſwaĩkti, den Schwindel bekommen.
ſweikſtù, ſweikaũ, ſweĩkſiu, ſweĩkti, (*pa-*), genesen.
ſwį̀lù, ſwilaũ, ſwìlſiu, ſwìlti, sengen (intr.).
ßą̀lù, ßalaũ, ßálſiu, ßálti, frieren.
ßunkù, ßukaũ, ßùkſiu, ßùkti (*ſu-*), aufschreien.
ßį̀lù, ßilaũ, ßìlſiu, ßìlti, warm werden.
ßimpù, ßipaũ, ßìpſiu, ßìpti, stumpf werden.
ßlampù, ßlapaũ, ßlàpſiu, ßlàpti, nass werden.
ßnenkù, ßnekaũ, ßnèkſiu, ßnèkti (*pra-*), zu reden anfangen.
ßuntù, ßutaũ, ßùſiu, ßùſti, gebrüht werden.
ßiur̃pſta, ßiur̃po, ßiur̃ps', ßiur̃pti, schauern, von der Haut.
ßwintù, ßwitaũ, ßwìſiu, ßwìſti, helle werden.
tarpſtù, tarpaũ, tar̃pſiu, tar̃pti, gedeihen.
tenkù, tekaũ, tèkſiu, tèkti, (hin-, zu-, aus-) reichen; zu Theil werden.
tį̄ſtù, tį̄ſaũ, tį̄ſiu, tį̄ſti, sich dehnen, von dickflüssigen Substanzen.
tinkù, tikaũ, tìkſiu, tìkti, treffen; taugen; gerathen.
tirpſtù, tirpaũ, tir̃pſiu, tir̃pti, schmelzen (intr.).
trenkù, trinkaũ, triñkſiu, triñkti, waschen (von behaarten Dingen, z. B. den Kopf, die Schaafe).
trę́ßtù, treßaũ, trèßiu, trèßti, trocken faulen.

tunkù, tukaũ, tùkſiu, tùkti, fett werden.
tį̃lù, tilaũ, tìlſiu, tìlti (*nu-*), still (schweigend) werden.
trunkù, trukaũ, trùkſiu, trùkti, zögern; säumen.
twinkſtù, twinkaũ, twiñkſiu, twiñkti, trächtig werden (v.Kühen); schwären.
twenkiù, twenkiaũ, tweñkſiu, tweñkti, das Wasser anschwellen machen.
ũkſta, ũko, ũkſ', ũkti, sich bewölken.
warkſtù, wargaũ, war̃kſiu, war̃kti, Noth erdulden.
wykſtù, wykaũ, wỹkſiu, wỹkti, sich irgend wohin begeben.
wirſtù, wirtaũ, wir̃ſiu, wir̃ſti, umfallen; sich verwandeln.
yrù (od. *į̃rù*), *iraũ, ìrſiu, ìrti*, trennen (intr.), besonders von Näthen genäheter Sachen.
żį̃lù, żilaũ, żìlſiu, żìlti, ergrauen.
żliukſtù, żliugaũ, żliùkſiu, żliùkti, triefend nass werden.
żũwù, żũwaũ, żúſiu, żúti, umkommen.

§ 1228. Anmkg 1. Einige der hierher gehörigen Verba mit einem langen Vocal in der Stammsylbe des Präsensstammes verkürzen denselben im Aorist- und im Futurstamm od. bloss im Aorist. — *bą̃lù, gę̃ſtù, ßą̃lù, trę̃ßtù* haben im Präs. auch in unbetonter Sylbe gegen die Regel (§ 110) ein langes *a* oder beziehungsweise *e*, weil sich in demselben ein Nasal aufgelöst findet. Betontes und doch kurzes *a* oder *e* in *gèſti, ràſti, ßlàpti, ßnèkti, tèkti, trèßti* sind unaufgeklärte Ausnahmen.

§ 1228a. Anmkg 2. *eimì* hat im Aorist eine erweichte Endung (*ė́jaũ*) und hätte demnach in das Verzeichniss Nr. 2 kommen sollen; dem Tone nach gehört es aber nach Nr. 3.

Nr. 4.

§ 1229. Verba mit schwacher geschliffener Stammsylbe und erweichter Endung im Aorist. Vergl. § 1220 4. b. *α*.

ariù, ariaũ, árſiu, árti, pflügen.
barù, bariaũ, bárſiu, bárti, schelten.
beriù, bėriaù, ber̃ſiu, ber̃ti, streuen, von Sand, Körnern etc.
buriù, búriau, bùrſiu, bùrti, zaubern.
dedù u. *dedmì, dė̃jau, dė̃ſiu, dė̃ti*, legen.
degù, degiaũ, dèkſiu, dèkti, brennen (intr.).
drebiù, drėbiaũ, drẽpſiu, drẽpti, Dickflüssiges und Weiches in kleinen Theilen werfen.
dreſkiù, drėſkiaũ, drẽkſiu, drẽkſti, mit einem Ruck reissen.
duriù, dúriau, dùrſiu, dùrti, stechen.
dweſiù, dwė́ſiaù, dwė̃ſiu, dwė̃ſti (*atſi-*), aufathmen; (*nu-*) sterben (von Thieren).



geliù, *gẽliau*, *gélſiu*, *gélti*, weh thun, intrans. vom Zahn; trans. von der Schlange.
gemù, *gimiaũ*, *gim̃ſiu*, *gim̃ti*, geboren werden.
genù, *giniaũ*, *gįſiu*, *gįti*, zur Weide treiben.
geriù, *gẽriau*, *gérſiu*, *gérti*, trinken.
ginù, *gýniau*, *gįſiu*, *gįti*, wehren.
giriù, *gýriau*, *gìrſiu*, *gìrti*, rühmen.
gujù, *gujaũ*, *gùiſiu*, *gùiti*, jagen.
guliù, *guliaũ*, *gulſiu*, *gulti* (und *-ſi*), sich niederlegen.
imù, *ėmiaũ*, *im̃ſiu*, *im̃ti*, nehmen.
iriù, *ýriau*, *ìrſiu*, *ìrti*, rudern.
kalù, *kaliaũ*, *kálſiu*, *kálti*, hämmern, schmieden.
kariù, *kóriau*, *kárſiu*, *kárti*, aufhängen.
kaſù, *kaſiaũ*, *kàſiu*, *kàſti*, graben.
keliù, *kẽliau*, *kélſiu*, *kélti*, heben.
kepù, *kepiaũ*, *kèpſiu*, *kèpti*, backen; braten.
kniſù, *kniſaũ*, *knìſiu*, *knìſti*, wühlen (vom Schwein).
kreczìù, *krėcziaũ*, *krẽſiu*, *krẽſti*, schütten.
kūliù, *kúliau*, *kùlſiu*, *kùlti*, dreschen; klopfen, auf etwas Sprödes.
kuriù, *kúriau*, *kùrſiu*, *kùrti*, bauen; anzünden.
kwėpiù, *kwėpiaũ*, *kwẽpſiu*, *kwẽpti*, athmen.
kwiėcziù, *kwiėcziaũ*, *kwiẽſiu*, *kwiẽſti*, zu einem Festmahl bitten.
lakù, *lakiaũ*, *làkſiu*, *làkti*, lecken, von dem Fressen des Hundes dünnflüssiger Sachen.
lekiù, *lėkiaũ*, *lẽkſiu*, *lẽkti*, fliegen.
lemiù, *lẽmiaũ*, *lémſiu*, *lémti*, das Schicksal bestimmen.
leſù, *leſiaũ*, *lèſiu*, *lèſti*, fressen (von den Vögeln).
malù, *maliaũ*, *málſiu*, *málti*, mahlen (Mehl).
menù, *miniaũ*, *mįſiu*, *mįti* und *miñti*, gedenken.
metù, *meczìaũ*, *mèſiu*, *mèſti*, werfen.
mezgù, *mezgiaũ*, *mèkſiu*, *mèkſti*, Knoten machen; stricken.
minù, *mýniau*, *mįſiu*, *mįti* und *mìnti*, treten.
neriù, *nẽriau*, *nérſiu*, *nérti*, schlengen; fädeln; untertauchen.
neſʒù, *neſʒiaũ*, *nèſʒiu*, *nèſʒti*, tragen.
periù, *periaũ*, *per̃ſiu*, *per̃ti*, baden.
peſʒù, *peſʒiaũ*, *pèſʒiu*, *pèſʒti*, pflücken; rupfen.
pilù, *pýliau*, *pìlſiu*, *pìlti*, giessen; schütten.
pinù, *pýniau*, *pįſiu*, *pįti* und *pìnti*, flechten.
plakù, *plakiaũ*, *plàkſiu*, *plàkti*, mit der Ruthe schlagen.
puczìù, *pūcziaũ*, *pũſiu*, *pũſti*, blasen; wehen.

remiù, rémiaũ, reñſiu, reñti, stützen; stemmen.
ſegù, ſegiaũ, ſèkſiu, ſèkti, heften.
ſekù, ſekiaũ, ſèkſiu, ſèkti, folgen.
ſemiù, ſẽmiau, ſémſiu, ſémti, schöpfen.
ſkeliù, ſkẽliaũ, ſkélſiu, ſkélti, spalten.
ſkiliù, ſkýliau, ſkìlſiu, ſkìlti, Feuer anschlagen.
ſkinù, ſkýniau, ſkį́ſiu, ſkį́ti u. *ſkìnti,* pflücken (z. B. Beeren).
ſkiriù, ſkýriau, ſkìrſiu, ſkìrti, scheiden; wählen.
ſlepiù, ſlėpiaũ, ſlẽpſiu, ſlẽpti, verbergen.
ſpiriù, ſpýriau, ſpìrſiu, ſpìrti, mit dem Fuss stossen.
ſpleczìù, ſplėcziaũ, ſplẽſiu, ſplẽſti, ausbreiten, entfalten.
ſrebiù, ſrėbiaũ, ſrẽpſiu, ſrẽpti, schlürfen.
ſtumiù, ſtúmiau, ſtùmſiu, ſtùmti, stossen, schieben.
ſweriù, ſwėriaũ, ſweřſiu, ſweřti, wägen.
ßeriù, ßẽriau, ßérſiu, ßérti, füttern (das Vieh).
tariù, tariaũ, tařſiu, tařti (und *tarýſiu, tarýti*), sagen, sprechen.
tepù, tepiaũ, tèpſiu, tèpti, schmieren.
teßkiù, tėßkiaũ, tẽkßiu, tẽkßti, durch Wurf oder Schlag auseinander-spritzen.
tremiù, trėmiaũ, treñſiu, treñti, niederstossen.
trinù, trýniau, trį́ſiu, trį́ti und *trìnti,* reiben.
tweriù, twẽriau, twérſiu, twérti, fassen.
wagiù, wogiaũ, wõkſiu, wõkti, stehlen.
wedù, wedžiaũ, wèſiu, wèſti, führen, leiten.
wejù, wijaũ, wýſiu, wýti, nachjagen; drehen (einen Strick).
weliù, wẽliau, wélſiu, wélti, walken.
wemiù, wẽmiau, wémſiu, wémti, sich erbrechen.
weriù, wẽriau, wérſiu, wérti, öffnen; fädeln.
wežù, wežiaũ, wèßiu, wèßti, fahren (trans.).
želiù, žẽliau, žélſiu, žélti, wachsen (vom Kraut und Grase).
žeriù, žėriaũ, žeřſiu, žeřti, scharren.

§ 1230. **Anmkg 1.** Es fällt auf, dass sehr viele Verba in diesem Verzeichnisse den Vocal der Stammsylbe, wie er im Präsensstamm ist, in den beiden andern Stämmen wesentlich verändern. Dies geschieht besonders mit dem offenen *e*, welches meistens in *ė*, hin und wieder aber auch in ein kurzes *i* übergeht. Ausserdem verlängern sich das kurze *i* und *u* nicht regelmässig in *iė* und *ů*, sondern in *y* und lang *ū*. In *imù*, nehmen, verwandelt sich das *i* im Aorist in *ė*, und in *wagiù* und *kariù* das *a* in ein *o*.



§ 1231. Anmkg 2. Dass viele Aoriste und Futurstämme dieses Verzeichnisses, vermöge ihres gestossenen Tones, die Eigenthümlichkeiten der Verba des Verzeichnisses Nr. 1 annehmen, ist bereits § 1223 Anmerkung 3 erwähnt worden.

Nr. 5.

§ 1232. Verba mit schwacher, geschliffener Stammsylbe und harter Endung im Aorist. Vergl. § 1220 4. b. β.

bredù, bridaũ, brìſiu, brìſti, waten.
brukù, brukaũ, brùkſiu, brùkti, in eine Spalte enge einfügen.
kemßù, kimßaũ, kim̃ßiu, kim̃ßti, stopfen.
kerpù, kirpaũ, kir̃pſiu, kir̃pti, mit der Scheere schneiden.
kertù, kirtaũ, kir̃ſiu, kir̃ſti, hauen.
kißù, kißaũ, kìßiu, kìßti, stecken (tr.).
kremtù, krimtaũ, krim̃ſiu, krim̃ſti, nagen; etwas Sprödes zerbeissen.
kriußù, kriußaũ, kriùßiu, kriùßti. Graupe stampfen; zerschlagen (vom Hagel).
lendù, lindaũ, lį̃ſiu, lį̃ſti, kriechen.
lipù, lipaũ, lı̃pſiu, lı̃pti, steigen.
lupù, lupaũ, lùpſiu, lùpti, schälen; die Haut abziehen.
mę́žù, mį̃žaũ, mį̃ßiu, mį̃ßti, harnen.
mußù, mußiaũ, mùßiu, mùßti, schlagen.
perkù, pirkaũ, pir̃kſiu, pir̃kti, kaufen.
perßù, pirßaũ, pir̃ßiu, pir̃ßti, zufreien; den Freiwerber machen.
renkù, rinkaũ, riñkſiu, riñkti, auflesen; sammeln.
rißù, rißaũ, rìßiu, rìßti, binden.
ritù, ritaũ, rìſiu, rìſti, wälzen; rollen.
ſergù, ſirgaũ, ſir̃kſiu, ſir̃kti, krank sein.
ſkutù, ſkutaũ, ſkùſiu, ſkùſti, schaben.
ſlenkù, ſlinkaũ, ſliñkſiu, ſliñkti, schleichen; kriechen.
ſukù, ſukaũ, ſùkſiu, ſùkti, drehen.
ſupù, ſupaũ, ſùpſiu, ſùpti, schaukeln; wiegen.
ſiuwù, ſiuwaù, ſiúſiu, ſiúti, nähen.
ßikù, ßikaũ, ßìkſiu, ßìkti, den Mastdarm leeren.
telpù, tilpaũ, tìlpſiu, tìlpti, Raum zum Bleiben haben.
welkù, wilkaũ, wìlkſiu, wìlkti, schleppen.

§ 1233. Anmkg. Die scheinbar starke Stammsylbe einiger dieser Verba gilt bei der Betonung als schwach, vielleicht wegen Schwäche ihres Vocals, welcher im Präs. ein kurzer e-Laut, in den übrigen For-

men in den i-Laut übergeht. In *mę́ščù* geht das (durchweg lange, offene) *ę* des Präs. in den Aorist- und Futurstämmen in ein *ī* über.

§ 1233 a. Über die Betonnng der Subst. auf *-imas* von Verben der 1. Conj. s. § 549 ff.

B. Bei der zweiten Conjugation.

§ 1234. 1) Hier kann nur im Präsens des Indicativs durch die Vorsetzung einer Sylbe eine Änderung im Tone bewirkt werden, weil im Aoriststamm und in sämmtlichen aus dem Futurstamm abgeleiteten Formen, wofern die (sogar gestossene) Stammsylbe den Ton nicht festhält, dieser ausschliesslich auf das diese Conjugation characterisirende *ė* übergeht.

§ 1235. 2) In Rücksicht auf das Präsens nun ist die Zurückziehung des Tones auf die Vorsylbe, von eben denselben Umständen abhänging, wie in der ersten Conjugation. Die nicht gestossene schwache Stammsylbe allein gestattet diese Zurückziehung (und zwar in jeder Person- und Zahl-Form), welcher die gestossene und die starke geschliffene Stammsylbe widerstehen. Doch muss bemerkt werden, dass die Zurückziehung des Tones im Sprachgebrauch hier nicht so sicher feststeht, wie in der ersten Conjug., sondern mehr zu schwanken scheint.

§ 1236. Demnach ordnen sich die Verba dieser Conjugation

a) in solche, mit gestossener Stammsylbe ohne alle Tonverrückung (s. § 1237 Verz. Nr. 1);
b) in solche, mit gestossener Stammsylbe, die aber im Aorist und in den vom Futurstamm abhängigen Formen, den Ton auf das, dieser Conjugation eigenthümliche *ė* werfen (s. § 1239 Verz. Nr. 2);
c) in solche, mit starker, geschliffener Stammsylbe (s. § 1240 Verz. Nr. 3); —

welche alle drei Kategorien die Betonung der Vorsylbe oder irgend eine Rückung des Tones durch dieselbe ausschliessen;

d) in solche, deren schwache, geschliffene Stammsylbe den Ton in jeder Person des Präsens auf die Vorsylbe hinüberspringen lässt (s. § 1241 Verz. Nr. 4).

Die gebräuchlicheren zweisylbigen Verba der zweiten Conj.

Nr. 1.

§ 1237. Verba mit unveränderlichem, gestossenem Tone auf der Stammsylbe. Vgl. § 1236 a.

cźiáudmi oder *cźiáudźiu*, *cźiáudėjau*, *cźiáudėſiu*, *cźiáudėti*, niesen.
gė̆dźiůs, *gė̆dėjaus*, *gė̆dėſiůs*, *gė̆dėtis*, sich schämen.

gélbmi und *gélbu*, *gélbėjau*, *gélbėſiu*, *gélbėti*, helfen.
kóſiu, *kóſėjau*, *kóſėſiu*, *kóſėti*, husten.
mérdmi und *mérdžiu*, *mérdėjau*, *mérdėſiu*, *mérdėti*, im Sterben liegen.
ráiſſiu, *ráiſſėjau*, *ráiſſėſiu*, *ráiſſėti*, lahmen.
ſérgmi und *ſérgiu*, *ſérgėjau*, *ſérgėſiu*, *ſérgėti*, behüten.
ſkéldu, *ſkéldėjau*, *ſkéldėſiu*, *ſkéldėti*, spalten (intr.).
ſkéndu, *ſkéndėjau*, *ſkéndėſiu*, *ſkéndėti*, dem Ertrinken nahe sein.
žémbu, *žémbėjau*, *žémbėſiu*, *žémbėti*, den Keim entwickeln.

§ 1238. Anmkg. Bei der Bildung der Substantiva auf *-imas* bleibt hier der Ton auf der Stammsylbe unverändert, z. B. *gélbėjimas*.

Nr. 2.

§ 1239. Verba, deren Stammsylbe den gestossenen Ton nur im Präsensstamm festhält. Vgl. § 1236 b.

bárſſku, *barſſkĕjau*, *barſſkĕſiu*, *barſſkĕti*, klappern (intr.).
bìldu, *bildĕjau*, *bildĕſiu*, *bildĕti*, hohl poltern (intr.).
dúzgu, *duzgĕjau*, *duzgĕſiu*, *duzgĕti*, dumpf dröhnen.
gìrgždžiu, *girgždĕjau*, *girgždĕſiu*, *girgždĕti*, knarren.
móku, *mokĕjau*, *mokĕſiu*, *mokĕti*, Etwas zu thun verstehen; zahlen.
mùrmiu, *murmĕjau*, *murmĕſiu*, *murmĕti*, murmeln.
mýliu, *mylĕjau*, *mylĕſiu*, *mylĕti*, lieben.
nóriu, *norĕjau*, *norĕſiu*, *norĕti*, wollen.
nùrniu, *nurnĕjau*, *nurnĕſiu*, *nurnĕti*, murren.
ſĕdmi und *ſĕdžiu*, *ſėdĕjau*, *ſėdĕſiu*, *ſėdĕti*, sitzen.
ſkámbu, *ſkambĕjau*, *ſkambĕſiu*, *ſkambĕti*, klingen, tönen.
ſmìrdžiu, *ſmirdĕjau*, *ſmirdĕſiu*, *ſmirdĕti*, stinken.
ſpìndžiu, *ſpindĕjau*, *ſpindĕſiu*, *ſpindĕti*, glänzen, strahlen.
ſtówiu, *ſtowĕjau*, *ſtowĕſiu*, *ſtowĕti*, stehen.
ſùlpiu, *ſulpĕjau*, *ſulpĕſiu*, *ſulpĕti*, saugen, z. B. Süssigkeit aus der Wurzel des Süssholzes.
tárſſku, *tarſſkĕjau*, *tarſſkĕſiu*, *tarſſkĕti*, klirren.
tìngiu, *tingĕjau*, *tingĕſiu*, *tingĕti*, träge sein.
wéizdmi und *wéizdžiu*, *weizdĕjau*, *weizdĕſiu*, *weizdĕti*, hinschauen; nachsehen; tasten.
wìrpiu, *wirpĕjau*, *wirpĕſiu*, *wirpĕti*, beben.
žýdmi und *žýdžiu*, *žydĕjau*, *žydĕſiu*, *žydĕti*, blühen.

Anmkg. Das Subst. auf *-imas* hat hier den Ton durchweg auf *ĕ*, z. B. *tingĕjimas*, das Trägesein.

Nr. 3.

§ 1240. Verba mit starker, geschliffener Stammsylbe.
Vergl. § 1236 c.

bundù, budějau, buděſiu, buděti, wachen.
dėwiù, dėwějau, dėwěſiu, dėwěti, Kleider angezogen tragen.
girdžiù, girdějau, girděſiu, girděti, hören.
kenczìù, kentějau, kentěſiu, kentěti, leiden.
niěßt, niėžějo, niėžěs', niėžěti, jucken.
peřßt, perßějo, perßěs', perßěti, schmerzen (von der Wunde).
pliußkiù, pliußkějau, pliußkěſiu, pliußkěti, plappern; schnattern.
rūp', rūpějo, rūpěs', rūpěti, Sorgen machen.
ſkaũſta und *ſkaũſti, ſkauděјo, ſkauděs', ſkauděti,* wehe thun.
warwù, warwějau, warwěſiu, warwěti, rinnen.
wilkiù, wilkějau, wilkěſiu, wilkěti, angezogen tragen (von Kleidern).
wiėßiù, wiėßějau, wiėßěſiu, wiėßěti, zu Gaste sein.
žiėriù, žiėrějau, žiėrěſiu, žiėrěti, schimmern; glänzen
žerpliù, žerplějau, žerplěſiu, žerplěti, roth glühen.
žiūriù, žiūrějau, žiūrěſiu, žiūrěti, hinsehen.

Anmkg. Bei der Bildung des Subst. auf *-imas* behält *ě* den Ton; z. B. *kentějimas,* das Leiden.

Nr. 4.

§ 1241. Verba mit schwacher, geschliffener Stammsylbe.
Vgl. § 1236 d.

awiù, awějau, awěſiu, awěti, auf den Füssen und Beinen (angezogen) tragen.
badù, badějau, baděſiu, baděti, Hungersnoth leiden.
baiſiù, baiſějau, baiſěſiu, baiſěti, verabscheuen.
bezdù, bezdějau, bezděſiu, bezděti, Blähungen still abgehen lassen.
blizgù, blizgějau, blizgěſiu, blizgěti, glänzen, flimmern.
braßkù, braßkějau, braßkěſiu, braßkěti, knarren; knastern.
deriù, derějau, derěſiu, derěti, dingen; nützlich sein.
drebù, drebějau, dreběſiu, dreběti, zittern.
dūſiù, dūſějau, dūſěſiu, dūſěti (atſi-), aufathmen.
gailiù, galějau, gailěſiu, gailěti (-ſi), Leid (Mitleid, Reue), empfinden.
gedù, gedějau, geděſiu, geděti, Leid tragen (um Verstorbene).
gruzdù, gruzdějau, gruzděſiu, gruzděti, glimmen; schwelen.
geniù, genějau, geněſiu, geněti, ästeln (Zweige abhauen).
guliù, gulějau, gulěſiu, gulěti, liegen.

ilſiù, ilſĕjau, ilſĕſiu, ilſĕti (*-ſi*), ruhen.
judù, judĕjau, judĕſiu, judĕti, wackeln; wanken; schwanken.
kabù, kabĕjau, kabĕſiu, kabĕti, hangen.
kalbù, kalbĕjau, kalbĕſiu, kalbĕti, reden.
kaliù, kalĕjau, kalĕſiu, kalĕti, gefangen sitzen.
keriù, kerĕjau, kerĕſiu, kerĕti, verrufen; verzaubern.
ketù, ketĕjau, ketĕſiu, ketĕti, beabsichtigen.
klibù, klibĕjau, klibĕſiu, klibĕti, in den Fugen schlottern; schlackern.
krebždù, krebždĕjau, krebždĕſiu, krebždĕti, wimmeln.
kruniù, krunĕjau, krunĕſiu, krunĕti, dumpf und fortgesetzt husten.
krutù, krutĕjau, krutĕſiu, krutĕti, sich regen.
kwepiù, kwepĕjau, kwepĕſiu, kwepĕti, angenehm duften.
laimiù, laimĕjau, laimĕſiu, laimĕti, gewinnen.
laſʒù, laſʒĕjau, laſʒĕſiu, laſʒĕti, in Tropfen fallen.
peliù, pelĕjau, pelĕſiu, pelĕti, schimmeln.
penù, penĕjau, penĕſiu, penĕti, nähren; mästen.
periù, perĕjau, perĕſiu, perĕti, brüten.
plĕſʒka, pleſʒkĕjo, pleſʒkĕś, pleſʒkĕti, gewaltig prasseln, brodeln.
regiù, regĕjau, regĕſiu, regĕti, schauen.
reĩkia, reikĕjo, reikĕś, reikĕti, nöthig sein.
ſeikiù, ſeikĕjau, ſeikĕſiu, ſeikĕti, messen (von schüttbaren und flüssigen Sachen).
ſkeliù, ſkelĕjau, ſkelĕſiu, ſkelĕti, schulden; in Schulden sein.
ſkrebù, ſkrebĕjau, ſkrebĕſiu, ſkrebĕti, rascheln (von trockenen, leichten Dingen, dürren Blättern, Papier, steifen, unbezogenen Pelzen etc.).
ſpragù, ſpragĕjau, ſpragĕſiu, ſpragĕti, prasseln, wie beim Brennen des Tannenholzes.
ſpuliù, ſpulĕjau, ſpulĕſiu, ſpulĕti, knickern; übertrieben sparen.
ſrawiù, ſrawĕjau, ſrawĕſiu, ſrawĕti, rieseln.
ſtebiù, ſtebĕjau, ſtebĕſiu, ſtebĕti (*-ſi*), staunen.
ſtenù, ſtenĕjau, ſtenĕſiu, ſtenĕti, stöhnen.
ſʒnekù, ſʒnekĕjau, ſʒnekĕſiu, ſʒnekĕti, sprechen.
ſʒnibždù, ſʒnibždĕjau, ſʒnibždĕſiu, ſʒnibždĕti, zischeln.
tekù, tekĕjau, tekĕſiu, tekĕti, laufen, fliessen (z. B. vom Bach); aufgehen (von der Sonne); sich irgendwo hin verheirathen (meistens, aber nicht ausschliesslich, von Bräuten).
teſʒkù, teſʒkĕjau, teſʒkĕſiu, teſʒkĕti, in grossen umherspritzenden Tropfen fallen.
tikiù, tikĕjau, tikĕſiu, tikĕti, glauben an etwas (z. B. an Gott).
trupù, trupĕjau, trupĕſiu, trupĕti, bröckeln (intr.).

tupiù, tupějau, tupěſiu, tupěti, kauern; (sitzen, von Vögeln).
turiù, turějau, turěſiu, turěti, haben; müssen; auch ein Junges werfen, z. B. von der Kuh.
wapù, wapějau, wapěſiu, wapěti, plappern.
webždù, webžděјau, webžděſiu, webžděti, krabbeln; wimmeln.
żadù, żadějau, żaděſiu, żaděti, versprechen.
żibù, żibějau, żiběſiu, żiběti, glänzen.
żnairiù, żnairějau, żnairěſiu, żnairěti, scheel sehen.
żwairiù, żwairějau, żwairěſiu, żwairěti, schielen.

Anmkg. Auch hier behält bei den Subst. auf *-imas* das *-ė-* den Ton, z. B. *tikějimas*, der Glaube.

C. Bei der dritten und vierten Conjugation.

§ 1242. Der Ton wird in der dritten und vierten Conjugation durch den Hinzutritt der Vorsylben nirgend verändert, sondern bleibt allenthalben ganz so wie im einfachen Verbum. Bei den Verzeichnissen der diesen Conjugationen angehörigen Verben (§§ 1243—1249) durfte daher nur auf die Tonqualität der Stammsylben gerücksichtigt werden.

Die gebräuchlicheren zweisylbigen Verba der dritten Conjugation.

Nr. 1.

§ 1243. Verba mit gestossener Stammsylbe.

áuſtau, áuſtiau, áuſtyſiu, áuſtyti, kühlen.
báldau, báldżiau, báldyſiu, báldyti, hohl poltern.
gáudau, gáudżiau, gáudyſiu, gáudyti, zu fangen sich bemühen.
gìrdau, gìrdżiau, gìrdyſiu, gìrdyti, tränken.
glóſtau, glóſcżiau, glóſtyſiu, glóſtyti, streicheln.
gniáużau, gniáużiau, gniáużyſiu, gniáużyti, wiederholt durch Handschliessen drücken.
gnáibau, gnáibiau, gnáibyſiu, gnáibyti, wiederholt kneifen.
grámdau (u. ***grándau***), ***grámdżiau, grámdyſiu, grámdyti,*** ein Gefäss von dem darin Festgeklebten reinkratzen, -schaben.
gùndau, gùndżiau, gùndyſiu, gùndyti, versuchen (zum Bösen).
gýdau, gýdżiau, gýdyſiu, gýdyti, heilen (trans.).
jűſtau, jűſcżiau, jűſtyſiu, jűſtyti, gürten.
kláidau, kláidżiau, kláidyſiu, kláidyti, umherirren.
kráuſtau, kráuſcżiau, kráuſtyſiu, kráuſtyti, kramen, wiederholt zusammenlegen.
kùrſtau, kùrſcżiau, kùrſtyſiu, kùrſtyti, wiederholt das Feuer schüren.
láiſtau, láiſcżiau, láiſtyſiu, láiſtyti, mehrfach begiessen.

láużau, láużiau, láużyſiu, láużyti, wiederholt brechen.
lópau, lópiau, lópyſiu, lópyti, flicken.
máudau, máudżiau, máudyſiu, máudyti, baden.
mĕtau, mĕcżiau, mĕtyſiu, mĕtyti, hin und her werfen.
mìnkau, mìnkiau, mìnkyſiu, mìnkyti, kneten.
niùrkau, niùrkiau, niùrkyſiu, niùrkyti, spielend abquälen.
piáuſtau, piáuſcżiau, piáuſtyſiu, piáuſtyti, wiederholt schneiden; schnitzen.
pìldau, pìldżiau, pìldyſiu, pìldyti, füllen.
plĕſʒau, plĕſʒiau, plĕſʒyſiu, plĕſʒyti, hin und her reissen.
pùldau, pùldżiau, pùldyſiu, pùldyti, fallen machen; *pra-*, verloren gehen lassen.
pùrtau, pùrcżiau, pùrtyſiu, pùrtyti, rütteln.
púdau, púdżiau, púdyſiu, púdyti, faulen machen.
ráiżau, ráiżiau, ráiżyſiu, ráiżyti, hin und her oder oft ritzen; schneiden.
rámdau, rámdżiau, rámdyſiu, rámdyti, beruhigen; beschwichtigen.
ródau, ródżiau, ródyſiu, ródyti, zeigen.
ſiùmdau, ſiùmdżiau, ſiùmdyſiu, ſiùmdyti, hetzen (z. B. Hunde).
ſkáldau, ſkáldżiau, ſkáldyſiu, ſkáldyti, wiederholt spalten (tr.).
ſmìrdau, ſmìrdżiau, ſmìrdyſiu, ſmìrdyti (*pri-*), mit Gestank erfüllen.
ſpárdau, ſpárdżiau, ſpárdyſiu, ſpárdyti, wiederholentlich mit dem Fuss stossen; zappeln.
ſtùmdau, ſtùmdżiau, ſtùmdyſiu, ſtùmdyti, hin und her stossen.
ſúdau, ſúdżiau, ſúdyſiu, ſúdyti, salzen.
ſúlau, ſúliau, ſúlyſiu, ſúlyti, anbieten.
ſʒáldau, ſʒáldżiau, ſʒáldyſiu, ſʒáldyti, frieren lassen.
ſʒáudau, ſʒáudżiau, ſʒáudyſiu, ſʒáudyti, hin und her schiessen.
ſʒìldau, ſʒìldżiau, ſʒìldyſiu, ſʒìldyti, wärmen.
ſʒlũſtau, ſʒlũſcżiau, ſʒlũſtyſiu, ſʒlũſtyti, hin und her wischen; abwischen.
táikau, táikiau, táikyſiu, táikyti, zurechtfügen.
tárdau, tárdżiau, tárdyſiu, tárdyti, Erkundigungen einziehen.
tìldau, tìldżiau, tìldyſiu, tìldyti, zum Schweigen zu bringen versuchen.
tráiſʒkau, tráiſʒkiau, tráiſʒkyſiu, tráiſʒkyti, wiederholt quetschen.
twìndau, twìndżiau, twìndyſiu, twìndyti, das Wasser anschwellen lassen.
ũſtau, ũſcżiau, ũſtyſiu, ũſtyti, riechen (trans.).
wálgau, wálgiau, wálgyſiu, wálgyti, essen.
wárſtau, wárſcżiau, wárſtyſiu, wárſtyti, forwährend öffnen; fädeln.
wĕtau, wĕcżiau, wĕtyſiu, wĕtyti, worfeln.
wìlgau, wìlgiau, wìlgyſiu, wìlgyti, das frisch gebackene, noch heisse Brot mit Wasser glätten.

wìmdau, ***wìmdźiau***, ***wìmdyſiu***, ***wìmdyti***, zum Erbrechen bringen.
wýſtau, ***wýſcźiau***, ***wýſtyſiu***, ***wýſtyti***, windeln.
źìndau, ***źìndźiau***, ***źìndyſiu***, ***źìndyti***, säugen.

Anmkg. Bei der Bildung der Substantiva auf *-imas* behält hier die Stammsylbe ihren Ton, wobei der *i*-Laut in der Penultima lang bleibt; z. B. ***wálgymas***, das Essen.

Nr. 2.

§ 1244. Verba mit geschliffener Wortsylbe.

ard*aũ*, *ardźiaũ*, *ardýſiu*, *ardýti*, Trennung bewirken; Genähetes oder sonst aus Theilen Zusammengesetztes trennen.
arß*aũ*, *arßiaũ*, *arßýſiu*, *arßýti* (-*ſi*), sich zornig geberden.
bad*aũ*, *badźiaũ*, *badýſiu*, *badýti*, oft mit den Hörnern stossen.
baid*aũ*, *baidźiaũ*, *baidýſiu*, *baidýti*, scheuchen.
band*aũ*, *bandźiaũ*, *bandýſiu*, *bandýti*, versuchen.
barſt*aũ*, *barſcźiaũ*, *barſtýſiu*, *barſtýti*, hin und her streuen.
baſt*aũ*, *baſcźiaũ*, *baſtýſiu*, *baſtýti* (-*ſi*), umherstreichen; sich umhertreiben, -tummeln.
blaßk*aũ*, *blaßkiaũ*, *blaßkýſiu*, *blaßkýti*, hin und her schleudern.
braid*aũ*, *braidźiaũ*, *braidýſiu*, *braidýti*, umherwaten.
bruk*aũ*, *brukiaũ*, *brukýſiu*, *brukýti*, in eine enge Spalte einzufügen sich bemühen.
cźiaup*aũ*, *cźiaupiaũ*, *cźiaupýſiu*, *cźiaupýti* (-*ſi*), süsse Mienen machen; kokettiren.
dair*aũ*, *dairiaũ*, *dairýſiu*, *dairýti* (-*ſi*), umherblicken; umhergaffen.
dar*aũ*, *dariaũ*, *darýſiu*, *darýti*, machen; thun.
dark*aũ*, *darkiaũ*, *darkýſiu*, *darkýti*, entstellen; schimpfen.
daź*aũ*, *daźiaũ*, *daźýſiu*, *daźýti*, tauchen; tunken.
draik*aũ*, *draikiaũ*, *draikýſiu*, *draikýti*, Halme hin und her fallen lassen.
draſk*aũ*, *draſkiaũ*, *draſkýſiu*, *draſkýti*, fortgesetzt zerreissen.
drumſt*aũ*, *drumſcźiaũ*, *drumſtýſiu*, *drumſtýti*, fortgesetzt das Wasser trüben.
gaiß*aũ*, *gaißiaũ*, *gaißýſiu*, *gaißýti*, s. v. a. *gaißinù*, versäumen (Jmdn)
gan*aũ*, *ganiaũ*, *ganýſiu*, *ganýti*, hüten; weiden.
garbſt*aũ*, *garbſcźiaũ*, *garbſtýſiu*, *garbſtýti*, oft rühmend nennen.
geſ*aũ*, *geſiaũ*, *geſýſiu*, *geſýti*, fortgesetzt (Feuer) löschen.
gimd*aũ*, *gimdźiaũ*, *gimdýſiu*, *gimdýti*, gebären.
glamź*aũ*, *glamźiaũ*, *glamźýſiu*, *glamźýti*, frq. von *glem̃ßti* § 1226 Nr. 2.
graib*aũ*, *graibiaũ*, *graibýſiu*, *graibýti*, fortgesetzt hin und her greifen.

grą́żaũ, grą́żiaũ, grą́żýſiu, grą́żýti, frq. von *grę́ßti*, wenden; bohren.
guldaũ, guldżiaũ, guldýſiu, guldýti, legen; liegen machen.
kamßaũ, kamßiaũ, kamßýſiu, kamßýti, umherstopfen.
kaſaũ, kaſiaũ, kaſýſiu, kaſýti, kratzen (frq.).
kiė́ſaũ, kiė́ſiaũ, kiė́ſýſiu, kiė́ſýti (-*ſi*), sich unterfangen, Miene machen zu etwas (Unerlaubtem), z. B. die Hand zum Schlagen erheben.
kinkaũ, kinkiaũ, kinkýſiu, kinkýti, an-, ausspannen.
klauſaũ, klauſiaũ, klauſýſiu, klauſýti, gehorchen; -*ſi*, zuhören.
kliudaũ, kliudżiaũ, kliudýſiu, kliudýti, hangen bleiben machen.
klupdaũ, klupdżiaũ, klupdýſiu, klupdýti, hinknieen machen.
knaiſaũ, knaiſiaũ, knaiſýſiu, knaiſýti, umherwühlen.
kraikaũ, kraikiaũ, kraikýſiu, kraikýti, Halme umherstreuen.
kraipaũ, kraipiaũ, kraipýſiu, kraipýti, hin und her wenden; kehren.
kramtaũ kramcżiaũ, kramtýſiu, kramtýti, käuen.
krapßtaũ, krapßcżiaũ, krapßtýſiu, krapßtýti, stochern.
krataũ, kracżiaũ, kratýſiu, kratýti, schütteln.
kwapſtaũ, kwapſcżiaũ, kwapſtýſiu, kwapſtýti (-*ſi*), schöpfe allmählich Luft.
laikaũ, laikiaũ, laikýſiu, laikýti, halten.
laiſtaũ, laiſcżiaũ, laiſtýſiu, laiſtýti, verkleben.
laiżaũ, laiżiaũ, laiżýſiu, laiżýti, umherlecken.
lakſtaũ, lakſcżiaũ, lakſtýſiu, lakſtýti, umherfliegen.
lankaũ, lankiaũ, lankýſiu, lankýti, hin und her biegen; besuchen.
mainaũ, mainiaũ, mainýſiu, mainýti, tauschen.
maißaũ, maißiaũ, maißýſiu, maißýti, mischen; mengen.
maldaũ, maldżiau, maldýſiu, maldýti, fortgesetzt bitten.
manaũ, maniaũ, manýſiu, manýti (*nu*-, *iß*- etc.), merken; verstehen.
mankßtaũ, mankßcżiaũ, mankßtýſiu, mankßtýti, weich, biegsam machen.
mą́ſtaũ, mą́ſcżiaũ, mą́ſtýſiu, mą́ſtýti, erwägen.
mataũ, macżiaũ, matýſiu, matýti, sehen.
mirkaũ, mirkiaũ, mirkýſiu, mirkýti, eingeweicht halten.
pelnaũ, pelniaũ, pelnýſiu, pelnýti, verdienen.
plikaũ, plikiaũ, plikýſiu, plikýti, brühen.
plukdaũ, plukdżiaũ, plukdýſiu, plukdýti, schwemmen.
praßaũ, praßiaũ, praßýſiu, praßýti, fordern; bitten.
pũſtaũ, pũſcżiaũ, pũſtýſiu, pũſtýti, wetzen; Schnee treiben; stürmen.
raitaũ, raicżiaũ, raitýſiu, raitýti, mehrfach zusammenrollen (z. B. Leinwand); *ſi*-, sich krümmen, frq.
ramſtaũ, ramſcżiaũ, ramſtýſiu, ramſtýti, hin und her stützen.

rangaũ, *rangiaũ*, *rangýſiu*, *rangýti*, hin und her krümmen.
raßaũ, *raßiaũ*, *raßýſiu*, *raßýti*, schreiben.
rėdaũ, *rėdźiaũ*, *rėdýſiu*, *rėdýti*, kleiden.
rūkaũ, *rūkiaũ*, *rūkýſiu*, *rūkýti*, umherräuchern; Tabak rauchen.
ſakaũ, *ſakiaũ*, *ſakýſiu*, *ſakýti*, sagen.
ſamdaũ, *ſamdźiaũ*, *ſumdýſiu*, *ſamdýti*, miethen.
ſkabaũ, *ſkabiaũ*, *ſkabýſiu*, *ſkabýti*, pflücken; abbrechen (Keime, Stengel) frq.
ſkaitaũ, *ſkaicźiaũ*, *ſkaitýſiu*, *ſkaitýti*, zählen; lesen.
ſklaidaũ, *ſklaidźiaũ*, *ſklaidýſiu*, *ſklaidýti*, hin und her breiten; blättern.
ſklandaũ, *ſklandźiaũ*, *ſklandýſiu*, *ſklandýti*, hin und her schweben.
ſkraidaũ, *ſkraidźiaũ*, *ſkraidýſiu*, *ſkraidýti*, (sich) in Kreisen od. Bogen schnell hin und her bewegen.
ſkwarbaũ, *ſkwarbiaũ*, *ſkwarbýſiu*, *ſkwarbýti*, bohrend umherstechen.
ſlapaũ, *ſlapiaũ*, *ſlapýſiu*, *ſlapýti*, hin und her verbergen.
ſmilkaũ, *ſmilkiaũ*, *ſmilkýſiu*, *ſmilkýti*, Räucherdämpfen aussetzen.
ſnaĩgo, *ſnaĩgė*, *ſnaigýs*ʻ, *ſnaigýti*, ein wenig umherschneien.
ſtabdaũ, *ſtabdźiaũ*, *ſtabdýſiu*, *ſtabdýti*, in der Bewegung hemmen; still stehen machen.
ſtataũ, *ſtacźiaũ*, *ſtatýſiu*, *ſtatýti*, stellen.
ßaipaũ, *ßaipiaũ*, *ßaipýſiu*, *ßaipýti* (*-ſi*), das Gesicht verschiedenartig verziehen.
taiſaũ, *taiſiaũ*, *taiſýſiu*, *taiſýti*, in Ordnung bringen.
tampaũ, *tampiaũ*, *tampýſiu*, *tampýti*, nach verschiedenen Seiten hin zu dehnen versuchen (z. B. Leder).
tąſaũ, *tąſiaũ*, *tąſýſiu*, *tąſýti*, hin und her zerren.
taßkaũ, *taßkiaũ*, *taßkýſiu*, *taßkýti*, fortgesetzt *tėkßti* § 1229 Nr. 4.
tirpaũ, *tirpiaũ*, *tirpýſiu*, *tirpýti*, schmelzen (trans.).
trankaũ, *trankiaũ*, *trankýſiu*, *trankýti*, fortgesetzt dröhnend stossen.
twarkaũ, *twarkiaũ*, *twarkýſiu*, *twarkýti* (*ſu-*), ins Geschick bringen.
waipaũ, *waipiaũ*, *waipýſiu*, *waipýti* (*-ſi*), mit geöffnetem Munde das Gesicht verschiedenartig verziehen.
walaũ, *waliaũ*, *walýſiu*, *walýti*, säubern; *pri-*, bedürfen.
waldaũ, *waldźiaũ*, *waldýſiu*, *waldýti*, regieren.
waraũ, *wariaũ*, *warýſiu*, *warýti*, treiben.
wartaũ, *warcźiaũ*, *wartýſiu*, *wartýti*, wiederholt das Untere nach oben kehren; vertical wenden, frq.
warźaũ, *warźiaũ*, *warźýſiu*, *warźýti*, mannigfach festschnüren.
źargaũ, *źargiaũ*, *źargýſiu*, *źargýti* (*-ſi*), mannigfach die Beine von einander spreizen.

żarſtaũ, *żarſcżiaũ*, *żarſtýſiu*, *żarſtýti*, hin und her scharren.
żudaũ, *żudżiaũ*, *żudýſiu*, *żudýti*, umbringen.
żwalgaũ, *żwalgiaũ*, *żwalgýſiu*, *żwalgýti* (-*ſi*), umherblicken.

Anmkg 1. Die Subst. auf -*imas* behalten den (unveränderlichen) geschliffenen Ton auf der Stammsylbe (auch hier mit langem *y* der Vorletzten), z. B. *wãrymas*.

Anmkg 2. Die Verba *grą̃żaũ*, *mą̃ſtaũ* und *tą̃ſaũ* enthalten in der Stammsylbe, auch da, wo sie tonlos ist, ein gedehntes *ą̄* wegen des darin aufgelösten Nasals.

Die gebräuchlicheren zweisylbigen Verba der vierten Conjugation.

Nr. 1.

§ 1245. Verba mit gestossener Stammsylbe.

giẽdmi und *giẽſtu*, *giėdójau*, *giėdóſiu*, *giėdóti*, singen (nur von geistlichen od. Kirchenliedern).
jẽßkau (auch *iẽßkau*), *jẽßkójau*, *jẽßkóſiu*, *jẽßkóti*, suchen.
kýbau, *kýbojau*, *kýboſiu*, *kýboti*, hangen.
kýßau, *kýßojau*, *kýßoſiu*, *kýßoti*, stecken (intr.); hineingesteckt sein.
lindau, *lindojau*, *lindoſiu*, *lindoti*, stecken; hineingeschlüpft (-gekrochen) sein.
rýmau, *rýmojau*, *rýmoſiu*, *rýmoti*, in aufgestützter Stellung verharren.
ſtýgau, *ſtýgojau*, *ſtýgoſiu*, *ſtýgoti*, an einem Orte ruhig bleiben.

§ 1246. Anmkg 1. *giẽdmi* oder *giẽſtu* schliesst sich im ganzen Präsens an die erste Conjugation an.

§ 1247. Anmkg 2. *giẽdmi* und *jẽßkau* werfen den (gestossenen) Ton vom Aorist ab auf das Bildungselement *o*, während die übrigen Verba dieses Verzeichnisses den Ton durchweg auf der Stammsylbe behalten.

§ 1248. Anmkg 3. Die Bildung des Abstractsubst. geschieht mit Beibehaltung des Tones, wo und wie ihn das Verbum im Aorist hat; z. B. *giėdójimas*, das Singen; *kýbojimas*, das Hangen.

Nr. 2.

§ 1249. Verba mit geschliffener Stammsylbe.

bijaũ, *bijójau*, *bijóſiu*, *bijóti* (*ſi*-), fürchten.
kumpſaũ, *kumpſójau*, *kumpſóſiu*, *kumpſóti*, krumm dastehen od. -sitzen.
linkſaũ, *linkſójau*, *linkſóſiu*, *linkſóti*, gebückt dastehen.
miėgmì und *miėgù*, *miėgójau*, *miėgóſiu*, *miėgóti*, schlafen.
mirkſaũ, *mirkſójau*, *mirkſóſiu*, *mirkſóti*, eingeweicht sein.
rėpſaũ, *rėpſójau*, *rėpſóſiu*, *rėpſóti*, unförmlich daliegen od. -stehen.

riokſaũ, ***riokſójau***, ***riokſóſiu***, ***riokſóti***, breit dasitzen.
ßypſaũ, ***ßypſójau***, ***ßypſóſiu***, ***ßypſóti*** (-*ſi*), lächeln.
timſaũ, ***timſójau***, ***timſóſiu***, ***timſóti***, ausgestreckt (gedehnt) daliegen.
turſaũ, ***turſójau***, ***turſóſiu***, ***turſóti***, die posteriora vorgestreckt, dastehen.
wėpſaũ, ***wėpſójau***, ***wėpſóſiu***, ***wėpſóti***, mit etwas geöffnetem Munde dastehen.
źiopſaũ, ***źiopſójau***, ***źiopſóſiu***, ***źiopſóti***, den Mund offen halten.
źinaũ, ***źinójau***, ***źinóſiu***, ***źinóti***, wissen.

§ 1250. Anmkg 1. Die Bildung der Subst. auf -*imas* geschieht mit Beibehaltung des Tones auf *ó;* z. B. *bijójimas*, das Fürchten.

§ 1251. Anmkg 2. *miègmì* (oder -*gù*) geht im ganzen Präsens nach der ersten Conj.

Betonung der Participien.

§ 1252. Der Declination der Participien liegt, wie in Hinsicht auf die Endungen, so auch auf die Betonung, die Declination der Adjectiva zum Grunde. Da dieselbe indess manches ihr Eigenthümliche enthält, so scheint es zweckmässig, ihre Betonung in einer besondern Tabelle darzustellen.

Tabelle.

I.

	Masc.	Fem.
Singular.		
N. V.	~́ —	~́ ◡ ◡
G.	~́ ◡ —	~́ ◡ —
D.	~́ ◡ —	~́ ◡ —
A.	~́ ◡ ◡	~́ ◡ ◡
I.	~́ ◡ ◡	~́ ◡ ◡
L.	~́ ◡ ◡ ◡	~́ ◡ — ◡
Plural.		
N. V.	~́ —	~́ ◡ —
G.	~́ ◡ —	~́ ◡ —
D.	~́ ◡ —	~́ ◡ —
A.	~́ ◡ ◡	~́ ◡ ◡
I.	~́ ◡ —	~́ ◡ — ◡
L.	~́ ◡ — ◡	~́ ◡ — ◡
Dual.		
N. A. V.	~́ ◡ ◡ ◡	~́ ◡ ` ◡
G.	~́ ◡ ~ — —	~́ ◡ ~ — —
D.	~́ ◡ ´ —	~́ ◡ ´ —
I.	~́ ◡ ~ —	~́ ◡ ~ —

II.

Singular.

	Masc.	Fem.
N. V.	⏓ ~	⏓ ◡ `
G.	~ ◡ —	⏓ ◡ ~
D.	⏓ ◡ ´ (~ ◡ —)	~ ◡ —
A.	~ ◡ ◡	~ ◡ ◡
I.	~ ◡ ◡	⏓ ◡ ` (~ ◡ ◡)
L.	⏓ ◡ ◡ ` (~ ◡ ◡ ◡)	⏓ ◡ — ` (~ ◡ — ◡)

Plural.

	Masc.	Fem.
N. V.	⏓ ~	~ ◡ —
G.	⏓ ◡ ~ (~ ◡ —)	⏓ ◡ ~
D.	⏓ ◡ ´ (~̇ ◡ —)	⏓ ◡ ´ (~ ◡ —)
A.	~ ◡ ◡	~ ◡ ◡
I.	⏓ ◡ ~ (~ ◡ —)	⏓ ◡ — `
L.	⏓ ◡ — ` (~ ◡ — ◡)	⏓ ◡ — `

Dual.

	Masc.	Fem.
N.A.V.	~ ◡ ◡ ◡	~ ◡ ◡ ◡ (⏓ ◡ ` ◡)
G.	⏓ ◡ ~ — —	⏓ — ~ — —
D.	⏓ ◡ ´ —	⏓ ◡ ´ —
I.	⏓ ◡ ~ —	⏓ ◡ ~ —

III.

Singular.

	Masc.	Fem.
N. V.	~ ◡ ◡	~ ◡ —
G.	~ ◡ —	⏓ ◡ ~
D.	⏓ ◡ ´ (~ ◡ —)	~ ◡ —
A.	~ ◡ ◡	~ ◡ ◡
I.	~ ◡ ◡	~ ◡ ◡
L.	⏓ ◡ ◡ `	⏓ ◡ — `

Plural.

	Masc.	Fem.
N. V.	⏓ ◡ `	~ ◡ —
G.	⏓ ◡ ~	⏓ ◡ ~
D.	⏓ ◡ ´ (~ ◡ —)	⏓ ~ ´ (~ ◡ —)
A.	~ ◡ ◡	~ ◡ ◡
I.	⏓ ◡ ~	⏓ ◡ — `
L.	⏓ ◡ — `	⏓ ◡ — `

Dual.

	Masc.	Fem.
N.A.V.	~ ◡ ◡ ◡	~ ◡ ◡ ◡ (⏓ ◡ ` ◡)
G.	⏓ ◡ ~ — —	⏓ ◡ ~ — —
D.	⏓ ◡ ´ —	⏓ ◡ ´ —
I.	⏓ ◡ ~ —	⏓ ◡ ~ —

Bemerkungen.

a) Einfache Participien.

§ 1253. 1) Die adjectivischen Participia (od. Part. I.) des Präsens im Activ werden dann nach Schema I. der vorstehenden Tabelle betont, wenn sie

a) von Verben mit gestossener Stammsylbe, eben so auch
b) wenn sie von Verben mit starker, geschliffener Stammsylbe der ersten und zweiten Conjugation — und wenn sie endlich
c) von Verben der dritten und vierten Conjugation überhaupt gebildet werden.

Bilden sie sich jedoch von Verben mit schwacher, geschliffener Sylbe aus der ersten oder der zweiten Conjugation, so geschieht ihre Betonung nach Schema II., wobei jedoch zu merken ist, dass besonders bei den Participien der, der zweiten Conjugation angehörigen Verba sich eine Schwankung kund giebt, indem der Ton hier eine Neigung verräth — ganz besonders in den in Klammern eingeschlossenen Stellen der Tabelle —, sich von der Endung auf die Stammsylbe hinüberzuziehen.

§ 1254. 2) Die Participia I. (der Dauer) im Passiv werden, wofern sie von Verben herkommen, welche eine schwache, geschliffene Stammsylbe haben und der ersten oder der zweiten Conjugation angehören, nach Schema III. betont. Ist die Stammsylbe des Verbums aber mit gestossenem Tone versehen, oder gehört das Verbum einer der beiden letzten Conjugationen an: so bleibt der Ton in jedem Casus auf der Stammsylbe ruhen. Bei starker, geschliffener Stammsylbe eines Verbums der beiden ersten Conjugationen erscheint der Ton dieses Particips als schwankend, so dass man ihn in den meisten Fällen eben so gut nach Schema III. setzen, als auch durchweg dessen Stammsylbe betonen kann.

§ 1255. 3) Ganz wie das Particip I. (der Dauer) im Passiv und unter denselben Modalitäten wird auch das (adverbiative) Particip II. Präs. Activ auf *-damas,* das übrigens nur in den Nominativen des Singulars, des Duals und des Plurals existirt, betont.

§ 1256. 4) Die activischen Participia des Aorists, des Imperfects und des Futurs behalten den Ton in allen Casus auf einer und derselben Sylbe und zwar entweder auf der Stammsylbe, oder wo in den drei letzten Conjugationen beziehungsweise das *é*, *ý* und *ó* in diesen Zeitformen sonst schon prävalirt, auf diesem Laute.



§ 1257. 5) Bei folgenden zwei vom Futurstamm abgeleiteten Participien bleibt der Ton durchweg auf einer und derselben Sylbe stehen, wenn im Infinitiv sich eine Sylbe mit gestossenem Tone findet, was in den drei letzten Conjugationen immer der Fall sein muss, indem daselbst immer entweder die Stammsylbe oder der eingeschobene Bildungsvocal (*ė*, *y*, *o*) diesen Ton hat. Wo hingegen im Futurstamm (der Verba der ersten Conjugation) die geschliffene Stammsylbe den Ton hat, da folgen diese Participia ganz der Analogie der Adjectiva; denn es geht dann:

a) das Participium II. (der Vollendung) im Passiv ganz wie *gẽras* (Tab. § 803 I. a.);

b) das Participium III. (der Nothwendigkeit) im Passiv auf *-tinas*, wie *krùwinas* (s. § 803 I, b.) oder, was dasselbe ist, nach Schema III. der vorstehenden Tabelle.

b) Participien, zusammengesetzt mit *ne-*, *be-*, *te-* oder irgend einer Präposition.

§ 1258. 1) Die vorgesetzte Partikel bewirkt nur da eine Veränderung in der Betonung des Particips, wo der Ton desselben überhaupt veränderbar ist. Ausgeschlossen hievon sind also nach Obigem sämmtliche Participien der letzten beiden Conjugationen, ferner in den beiden ersten Conjugationen alle Participien des Imperfects, Aorists und Futurs (im Activ), wie auch endlich die mit gestossener und starker, geschliffener Stammsylbe in den ersten beiden Conjugationen.

§ 1259. 2) Von den übrigen Participien geht:

a) das adjectivische Particip (I.) Präs. Act. mit schwacher, geschliffener Stammsylbe der ersten und zweiten Conjugation dergestalt nach Schema II., dass der Ton jedesmal, wo er sonst auf der Stammsylbe ruhen sollte, auf die Vorsylbe springt, wie z. B. *ſudegą̃s*, Fem. *ſudegantì*, Acc. Masc. *ſùdegantį*, *nèdegantį* etc.

b) Das Particip (II.) der Vollendung Pass. der ersten und zweiten Conjugation wirft bei schwacher, geschliffener Stammsylbe den Ton ebenfalls auf die vorgesetzte Partikel, wo ihn nach Schema III. die Stammsylbe haben sollte; wie z. B. *ſùdegamas*, *ſudegamà*, *ſùdegamus* etc. Die starke, geschliffene Stammsylbe jedoch gestattet diese Zurückziehung nicht. Man sagt also nicht *ſùglaudžiamas*, sondern *ſuglaũdžiamas*.

§ 1260. c) Das adverbiative Particip (II.) Präs. Act. gestattet bei schwacher, geschliffener Stammsylbe in den beiden ersten Conjugationen wohl in der Regel dieses Zurückziehen des Tones auf die Vorsylbe; doch ist die Betonung der Stammsylbe eben so gewöhn-

lich. Die starke Sylbe entlässt den Ton nach der Vorsylbe viel seltener. Man sagt also *pàtepdamas* und *patèpdamas*, von *tepù*, ich schmiere; aber seltener *pàbauzdamas*, sondern lieber *pabaũzdamas*, von *baũſti*, züchtigen.

§ 1261. Anmkg. Es bedarf hier kaum der Erinnerung, dass da, wo der Futurstamm in Hinsicht der Quantität und Qualität des Stammsylbe-Vocals vom Präsensstamm abweicht, bei der Betonung der von demselben abstammenden Participien (eben so sehr wie auch der übrigen Formen) nur die Beschaffenheit der Stammsylbe im Futurstamm in Rücksicht kommt. Vergl. § 1223.

§ 1262. d) Das Participium (II.) Prät. Pass. und meistens oder wenigstens oft auch

e) das Participium (III.) der Nothwendigkeit im Passiv verlangen sowohl bei schwacher, als auch bei starker Stammsylbe in den ersten beiden Conjugationen die Betonung der Partikel an Stelle der Stammsylbe; z. B. *nèkwiéſtas*, nicht gebeten, *pàkwiéſtinas* (doch auch *pakwiẽſtinas*), einer der da eingeladen werden soll.

Der Permissiv.

§ 1263. 1) Der Permissiv I., gemeinhin Imperativ der dritten Person genannt, entsteht aus der Zusammenstellung der Sylbe *te-* mit der Indicativ-Form der 3. Pers. Präs. (Act.) s. § 1073. Es finden daher in Hinsicht auf die Betonung hier ganz die Regeln Anwendung, welche bei der 3. Pers. des Indicativ Präs. in ihrer Zusammensetzung mit den vielfach genannten Partikeln gelten, und welche aus §§ 1214 ff. zu ersehen sind.

§ 1264. 2) Der Permissiv II. (vgl. § 1073) hat einfach und in Zusammensetzung immer den langen geschliffenen Ton auf der Endung, wie *teſukiẽ* neben *tèſuka*, mag er drehen, lass ihn drehen.

Futurstämme und die von ihnen abgeleiteten Formen.

§ 1265. Die Betonung jeder einfachen Infinitivform ist eben so, wie auch die, der von ihr abstammenden Formen (des Imperfects und Futurs im Indicativ, des Optativs und der ersten und zweiten Person des Imperativs) in der Tabelle § 1205 bezeichnet. Von den, mit den mehrfach beregten Partikeln zusammengesetzten Infinitiven und deren Ableitungen ist nur so viel zu bemerken, dass die vorgesetzten Sylben den Ton nie auf sich ziehen, wie auch überhaupt keinen Einfluss auf deren Betonung ausüben.



Das Gerundium.

§ 1266. Das Gerundium wird einfach und in Zusammensetzung genau so betont, wie die dritte Person des Indicativs der Zeitform, zu welcher dasselbe gehört; z. B. von *ſùka*, er dreht, *ſùkant; nèſuka, nèſukant; apſiſùko*, *apſiſùkus* etc. Nur das Gerundium des Aorist's behält den Ton stets auf der Stammsylbe ohne alle Rücksicht auf die Präpos. Bsp.: von ***uźdèkti***, anzünden, ***uźdēgus***; von ***nulìpti***, hinabsteigen, ***nulìpus***. — Über *ẽſant* (Ger. Präs. von *eſmì*) s. § 1106.

Die mehrsylbigen Verba.

§ 1267. 1) Die mehrsylbigen Verba, meistens von andern Verben oder — jedoch seltener — von Adjectiven, am seltensten von Substantiven abgeleitet, endigen sich auf *-ėju*, *-iju*, *-auju*, ***-enu*** und ***-inu*** und gehören sämmtlich der ersten Conjugation an. Hiezu kommen auch noch einige wenige, die Punktiva auf *-eriu*, wie z. B.

cźiùpteriu, ***cźiùpterėjau***, ***cźiùpterėſiu***, ***cźiùpterėti***, schnell und leicht anfassen (von ***cźiópti*** od. von der Interj. ***cźiùpt*** § 248);

drìkſteriu, schnell ein wenig anzupfen;

źwìłkteriu, schnell ein wenig hinblicken etc.,

welche alle den Ton auf der Stammsylbe haben und unter allen Umständen behalten.

2) Die mehrsylbigen Verba der ersten Conjugation theilen sich

§ 1268. a) in solche, welche den Ton auf der Drittletzten oder noch weiter zurück vom Ende haben. Hier kommen Verba vor mit den Endungen *-iju*, *-oju*, *-ůju*, *-auju* und *-inu;*

b) in solche, mit dem Tone auf der vorletzten Sylbe, unter welchen sich Verba mit den Endungen *-ėju*, *-óju*, *-ũju* u. *-áuju* vorfinden;

c) in solche, mit dem Tone auf der letzten Sylbe, wohin die Verba der Endung *-ijù*, *-enù* und *-inù* gehören.

§ 1269. Die ersten beiden Klassen (a und b) dieser Verba behalten den Ton auf einer und derselben Sylbe durch alle Formen des Verbums, ohne auch nur irgend eine Ausnahme zu gestatten. Doch betonen die auf ***-ũju*** u. ***áuju*** im Aorist *-awaũ*, *-awaĩ*, *-ãwo*, *-ãwowa* etc. Vgl. § 1283. 1286.

§ 1270. 4) Die Verba der Klasse c (der Endung *-ù*) behalten den Ton auch nur in der 1. und 2. Pers. Sing. des Präsens und Aorists auf der Endung; ausser in diesen Fällen ruht der Ton durchweg und ohne alle Ausnahme auf der Sylbe unmittelbar vor der Endung (also auf der letzten Sylbe des Stammes, z. B. *graudenù*, ich ermahne, *graudenì*, *graudẽna*, *graudẽnawa*, *graudenaũ*, *-denaĩ*, *-dẽno*, *-dẽnome*). Weder in irgend einem Particip noch bei Vortritt von *ne-*, *be-*, *te-*, *ſi-* und den

Präpositionen findet eine Tonverrückung statt; z. B. *negraudenù, pagraudenaì, pagraudẽnome, pagraudẽnęs* etc.

§ 1271. 5) In den nachfolgenden Verzeichnissen der hieher gehörigen Verba ist eben so wohl auf die Stellung, als auch auf die Beschaffenheit des Tones Rücksicht genommen worden.

§ 1272. 6) Die Beschaffenheit des zurückgezogenen Tones betreffend, so ist derselbe auf dem *-i-* vor dem *-n-* (in den Verben auf *-inù*) kurz und gestossen; wo aber das *-n*, wie nothwendig vor dem *-ſ-* des Futurums und sonst beliebig vor dem *-t* des Infinitivs und in den vom Futurstamm abgeleiteten Formen — wegfällt, da wird das *-į-* lang und gestossen ausgesprochen; z. B. *mokįſiu, mokìnti* und *mokįti, mokìnczìau* und *mokįcziau.* Auf dem *-e-* (bei den Verben auf *-enù*) ist der zurückgezogene Ton hingegen im Präsens und Aorist lang und geschliffen *graudẽna* (diese Form verkürzt jedoch *graudén'* — vergl. § 216 f.); *graudẽno, -dẽnome* etc.; in allen vom Futurstamm herstammenden Formen hingegen, so wie im Futur selbst, lang und gestossen; z. B. *graudęſiu, graudénti* und *graudęti, graudénczìau* und *graudęcziau.*

Die gebräuchlicheren mehrsylbigen Verba (der ersten Conjugation).

Nr. 1.

§ 1273. Mehrsylbige Verba der Endung *-inu*, mit gestossenem Tone auf der Stammsylbe.

áukſinu, áuſinau, áukſįſiu, áukſįti und *áukſinti,* vergolden.
ártinu, nähern.
áukßtinu, erhöhen.
áußinu, kühlen.
báltinu, weissen.
bárßkinu, klopfen; klappern machen.
bìldinu, klopfen; hohl poltern.
bìrbinu, summen; summen machen; blasen.
bùbinu, dröhnen machen (vom Dreschen).
bùdinu, wecken.
czìrßkinu, zirpen machen.
dáukſinu, mehren.
derédinu, dingen lassen.
dìdinu, vergrössern.
dìlginu (auch *dìlgau, dìlgiau* etc.). mit Brennnesseln brennen.
dìlinu, reibend äusserl. verkleinern.
drąſinu, ermuthigen.
driútinu, stärken.
dùlkinu, stöbern.
gárbinu, ehren.
gėdinu, beschämen; beschimpfen.
gùdinu, witzigen.
géntinůs, sich verwandt halten.
gróžinu, verschönern.
ìlginu, verlängern.
jůdinu, schwärzen.
káldinu, schmieden lassen.
káltinu, beschùldigen.
kiẽtinu, härten.
kìbinu, necken.

klìbinu, schlackern (trans.).
krìkßtydinu, taufen lassen.
krùtinu, berühren.
kùſinu, reizen (zum Bösen).
liáupſinu, loben.
lìnkſminu, trösten; erheitern.
lýdinu, regnen lassen.
lýginu, gleich od. eben machen.
márginu, bunt machen.
mártinu (-ſi), sich verloben; verlobt sein.
pìktinu, arg machen.
plàkdinu, mit der Ruthe schlagen lassen.
pùrtinu, schütteln, rütteln.
rúpinu, sorgen.
ſkámbinu, klingeln.
ſkùbinu, beeilen.
ſótinu, sättigen.
ſúpinu, schaukeln.
ſwéikinu, grüssen.
ſwéikindinu, grüssen lassen.
ſwìlinu, sengen.
ßìpinu, stumpfen.
ßlũdinu, fegen lassen.
ßùtinu, brühen (trans.).
ßlówinu, preisen.
ßwéntinu, heiligen; weihen.
ßwìlpinu, pfeifen (mit den Lippen).
táikinu, passe zusammen (trans.).
támſinu, dunkel machen.
tárßkinu, klirren (tr.).
téiſinu, rechtfertigen.
trùkinu, aufhalten; versäumen (tr.).
trùpinu, bröckeln (tr.).
triùßkinu, zermalmen.
tùkinu, fett machen.
tùßtinu, leeren.
ùrwinu, ein Loch eingraben.
wìrinu, abkochen.
wìrkinu, weinen machen.
żéldinu, spriessen lassen.
żénklinu, zeichnen.
żìbinu, leuchten.
żliùginu, durch Kochen ausbrühen.
żýminůs, allmählich wieder erkennen
und viele andere.

§ 1274. Anmkg 1. Die factitiven Verba auf *-dinu*, welche alle ein Machen-lassen bezeichnen, behalten meistens den Ton des Infinitivs unverändert bei, von dem sie abgeleitet sind, z. B. *graudéndinu* von *graudénti*.

Anmkg 2. Bei der Bildung der Subst. auf *-imas* behält die Stammsylbe ihren Ton, z. B. *téiſinimas*, die Rechtfertigung.

Nr. 2.

§ 1275. Mehrsylbige Verba der Endung *-yju* (*-iju*) mit gestossenem Tone auf der Stammsylbe.

blùznyju, *blùznyjau*, *blùznyſiu*, *blùznyti*, lästern.
gěrějůs, sich wohl fühlen.
krìkßtyju, taufen.
liùdyju, bezeugen.
miěryju, zielen.
mìſlyju, denken.
múryju, mauern.
pántyju, pfänden.
prówyju, wirken, schaffen.
rómyju, castriren.

§ 1276. Anmkg 1. In den Verben auf *-yju* wird in manchen Gegenden kurz *i* vor *j* statt *y* also *-iju* gesprochen. In den Futurstämmen lautet es aber allenthalben *y*.

Anmkg 2. Auch hier behält die Stammsylbe bei der Bildung der Subst. auf *-imas* ihren Ton, z. B. *blùznyjimas,* die Lästerung.

Nr. 3.

§ 1277. Mehrsylbige Verba auf *-inu*, mit dem geschliffenen Ton auf der Stammsylbe.

ãklinu, ãklinau, ãklįſiu, ãklįti und *ãklinti,* wie blind umhergehen.
biaũrinu, besudeln.
dẽginu, brennen (trans.).
dẽrinu, versöhnen.
dỹrinu, langsam, mit gesenktem Haupte gehen.
gañdinu, schrecken.
gẽrinu, bessern.
jẽkinu, blenden.
jõdinu, reiten lassen.
jũkinu, lachen machen.
kaĩtinu, heiss machen.
kalbinu, reden machen; anreden.
kãkdinu, genügen lassen; *-ſi*, sich begnügen.
kãkinu, gelangen machen.
krẽſdinu, schütten (düngen) lassen.
lãkinu, (den Hund) fressen lassen.
lãßinu, tröpfeln (trans.).
lẽkdinu, fliegen lassen.
leñgwinu, erleichtern.
lẽpinu, verwöhnen.
lẽſinu (Vögeln) zu fressen geben.
mãźinu, verkleinern.
mìginu, einschläfern.
melzdinu, bitten lassen.
pãßinůs, sich einen Splitter einreissen.
pỹkinu, erzürnen.
pỹkindinu, erzürnen lassen.
plãtinu, verbreiten.
plẽßkinu, gewaltig prasseln od. brodeln machen.
prãtinu, gewöhnen.
rãginu, ermahnen.
rẽtinu, weitläufig (undicht) machen.
ſuñkinu, erschweren.
ßlãpinu, netzen.
ßnẽkinu, reden machen.
tẽkinu, schleifen.
trumpinu, verkürzen.
turſinu (*paſtùrgalį*), die posteriora vorstrecken.
wañwinu, rinnen lassen.
wẽlinu, verspäten machen.
wẽźinu, fahrend befördern.
źẽminu, erniedrigen.
źiřglinu, mit gespreizten Beinen gehen.
źiõplinu, mit offenem Munde umhergehen.

Anmkg. Die Bildung der Subst. auf *-imas* geschieht mit Beibehaltung des geschliffenen (unveränderlichen) Tones auf der Stammsylbe, z. B. *dẽrinimas,* das Versöhnen.

Nr. 4.

§ 1278. **Mehrsylbige Verba der Endung *-yju* (od. *-iju*) mit geschliffenem Ton auf der Stammsylbe.**

bãźyju, *bãźyjau*, *bãźyſiu*, *bãźyti* (*-ſi*), schwören (im gewöhnl. Leben).
bũbnyju, trommeln.
cźiẽpyju, impfen; pfropfen (z. B. von Bäumen).
cźỹſtyju, reinigen.
cźiẽdyju, schonen; sparen.
dawãdyju, ordnen.
dõwyju, umherjagend abquälen.
dỹwyjůs, sich wundern.
gãdyjůs, sich ereignen.
gaĩdryjůs, sich erheitern (vom Himmel).
gatãwyju, fertigen; bereiten.
giñcźyjůs, streiten.
gwõltyju, Gewalt anthun.
iſſkãdyju, schaden.
keřſſyju, zürnen.
klapãtyju, abmühen.
kõznyju, feierlich zurechtweisen.
krũwyju, häufen.
liũbyju, gern essen, trinken.
mãcźyju, heilen; helfen.
meĩlyju, gern mögen.
mõnyju, zaubern.
mõſtyju, salben.
mũcźyju, martern.
muĩlyju, seifen.
mułwyju, mit Schlamm bedecken.
pareñdyju, zum h. Abendmahl vorbereiten.
priẽſſyjůs, widerstreben.
prõwyju, einen Process führen.
pũſtyju, verwüsten.
rõcźyju, geneigt sein zu thun.
rõdyju, rathen.
ſkõlyju, Schulden mahnen.
ſſlũźyju, dienen.
ſmũtnyju, betrüben.
ſtỹryju, steuern.
ſũdyju, richten.
ſſũtyju, scherzen.
tẽmyjůs, sich merken.
tẽſſyju, rächen.
trõpyju, treffen.
trõtyju, Etwas quälen, bis es Schaden nimmt.
trũbyju, auf einem Hirtenhorn blasen.
tũźyjůs, sich grämen.
waĩdyjůs, zanken.
wẽlyju, gönnen; genehmigen.
wiẽlyju, ringeln (d. Schweine).
wiẽnyju, einigen.
wiẽryju, für wahr halten.
zaũnyju, plaudern.
zwãnyju, läuten.
źỹcźyju, leihen.
źỹwyju, erfrischen.

Anmkg 1. Die Subst. auf *-imas* behalten den geschliffenen (unveränderlichen) Ton auf der Stammsylbe, z. B. *cźỹſtyjimas*, die Reinigung.

Anmkg 2. Viele Verba der Endung *-yju* erscheinen hin und wieder auch in Gestalt der Endung *-inu*, so wie diese oft wieder mit der Endung *-au* der dritten Conjugation verwechselt wird. Der Grund der

letzten Verwechselung liegt darin, dass die Endung *-inu* meistens einen factitiven Begriff ausdrückt, der nothwendig auch frequentativ ist. Bei vielen Verben bezeichnet die Endung *-inu* hingegen eine Zuständlichkeit in der Thätigkeit (wie z. B. *āklinu,* blind umhergehen), welche oft auch durch die Endung *-uju* ausgedrückt wird.

Nr. 5.

§ 1279. Mehrsylbige Verba der (tonlosen) Endung *-oju* od. *-ůju* mit gestossener Stammsylbe (vgl. § 412 ff.).

áugaloju, áugalojau, áugalofiu, áugaloti, auch *áugalůju, áugalawau, áugalůfiu, áugalůti,* schnell in die Höhe wachsen.
dárganoja, es ist etwas regnichtes Wetter.
klúpoju, in kniender Stellung verharren.
krúpßcźioju, unwillkürlich auffahren, aufschaudern.
lá'doju, zu Grabe bestatten.
lándźioju, hin und her kriechen.
mìndźioju, umhertreten, zertreten.
pá'niůju, verwickeln, verstricken.
púliůju, eitern; Eiter ausfliessen lassen.
ráiczioju, hin und her rollen.
ráißcźioju, hin und her binden.
ránkioju hin und her auflesen.
rýmoju, in aufgestützter Stellung verharren.
ſárgaliůju, kränkeln.
ſwáiczioju, phantasiren.
úkanůja (und *-ſi*), sich bewölken.
wáikßcźioju, umherwandeln.
wálkiojůs, sich umhertreiben, sich umherschleppen.

Anmkg. Das Subst. auf *-imas* behält den gestossenen Ton der Stammsylbe, wie er im Verbum ist, bei, z. B. *wá'kßcźiojimas,* das Wandeln.

Nr. 6.

§ 1280. Mehrsylbige Verba der (tonlosen) Endung *-oju* u. *ůju* mit geschliffener Stammsylbe.

ãßarůju, ãßarawau, ãßarůfiu, ãßarůti, Thränen vergiessen.
battůju, weiss schimmern.
dẽkawoju, -ojau, -ofiu, -oti, danken.
gãtawůju, bereiten.
gettůju, gelb schimmern.
grõmulioju, wiederkäuen.
jũdůju, schwarz schimmern.
kãpanoju, liegend sich mit Bewegung der Hände und Füsse zu helfen suchen.
kãturioju, kitzeln.
klõnojůs, sich verbeugen.
kõlioju, schelten.
krũtulioju, sich ein wenig regen.
kỹborioju, hangen; liegend etwas zappeln.
lũkurioju, mit Ergebung harren.
mar̃gůju, bunt schimmern.
mẽlynůju, blau schimmern.
pãméczioju u. *pamekcźioju,* spottend nachsprechen.

pãſakoju, erzählen.
prãkaitůju, schwitzen.
prãwardźiůju, mit Spottnamen belegen.
raũdonůju, roth schimmern.
trãßkanůju, triefen (von den Augen).
wẽńcźiawoju, die Ehe einsegnen.
wõbulioju, einen Bissen im Munde umherwälzen (von Zahnlosen).
wõlioju, hin und her wälzen.
wỹnioju, wickeln.

Anmkg 1. Auch hier bleibt der geschliffene (unveränderbare) Ton in den Subst. auf *-imas* auf der Stammsylbe, z. B. *gãtawůjimas*, die Bereitung.

Anmkg 2. *dẽkawoju* und *wỹnioju* wird von Manchen auch *dėkawóju* und *wynióju* ausgesprochen.

Anmkg 3. *pãmėcźioju* würde richtiger vielleicht *pãmekcźioju* gesprochen werden, von *mekenù* oder gewöhnlicher *meknóju*, stammeln.

Anmkg 4. Bei den denominativen Verben sollten die Hauptformen immer auf *-ůju*, *-awaũ*, *-ũſiu*, *-ũti* lauten, man hört sie im nördlichen Littauen aber mehr auf *-oju*, *-ojau*, *-oſiu*, *-oti* sprechen. s. § 412.

Anmkg 5. Die meisten Verba auf *-ioju* sind Frequentativa und Deminutiva, fast wie die deutschen Verba auf -eln, z. B. *ſárgaliůju*, kränkeln.

Nr. 7.

§ 1281. Mehrsylbige Verba der (tonlosen) Endung *-auju*.

dúſauju, dúſawau, dúſauſiu, dúſauti, seufzen.
klýkauju, mit pfeifender Stimme umherschreien.
kùkorauju, die Arbeiten des Kochs verrichten.
pãſtininkauju, fasten.
prãrakauju, weissagen.
priẽßtarauju, widersprechen.
rẽkauju, lärmen.
ßúkauju, vielfach schreien.
ùbagauju, betteln.
źiówauju, gähnen.

§ 1282. Anmkg. Auch hier verbleibt der gestossene Ton im Subst. auf *-imas* der Stammsylbe, z. B. *dúſãwimas*, das Seufzen. Merkwürdig ist es, dass das unbetonte *a* der Drittletzten gegen die Regel in allen Subst. auf *-ãwimas* stets lang gesprochen wird.

Nr. 8.

§ 1283. Mehrsylbige Verba der (betonten) Endung *-áuju*.

gaſpadoráuju, *-rawaũ*, *-ráuſiu*, *-ráuti*, wirthschaften (vom Wirth).
gaſpadináuju, als Wirthin thätig sein.
geidáuju, sich sehnend verlangen.
griẽkáuju, die Sünden vorhalten.
karáuju, Krieg führen.

karaliáuju, König sein.
kekßáuju, huren.
keliáuju, reisen.
kupcźiáuju, Handel treiben.
kytráuju, listig verfahren.
ragáuju, schmecken, geniessen.
reikaláuju, bedürfen.
rūſtáuju, grimmig handeln.

rykáuju, jubeln.
ſawwalninkáuju, seinem Gefallen nachleben.
ſiėlwartáuju, Kummer leiden.
ſmarkáuju, Grausamkeit üben.
ßiėnáuju, Heu machen.
tarnáuju, dienen; Dienste leisten.
wiėßpatáuju, herrschen.

§ 1284. Anmkg 1. Es ist bemerkenswerth, dass hier allenthalben im Aorist die vorletzte Sylbe den gestossenen Ton verliert und als eine geschliffene behandelt wird; z. B. *geidawaũ*, *geidawaĩ*, *geidãwo* etc.

Anmkg 2. Das Subst. auf *-imas* behält den Ton der dritten Person des Aorist's bei, z. B. *karaliãwimas*, das Regieren (des Königs).

Nr. 9.

§ 1285. Mehrsylbige Verba der Endung *-ĕju*.

aklinĕju, *aklinĕjau*, *aklinĕſiu*, *aklinĕti*, blind umherirren.
baſtinĕju, ein wenig umherstreichen; sich umhertreiben.
bėginĕju, umherlaufen (demin.).
ekĕju, eggen.
ſeilĕju, geifern; den Speichel überfliessen lassen.

ßlawinĕju, umherfegen.
ßykßtĕju, geizen.
waikßtinĕju, umherspazieren,
warinĕju, umherjagen (demin.).
waźinĕju, umherfahren.
źioplinĕju, mit offenem Munde umhergehen.

Anmkg 1. Alle Verba auf *-inĕju*, deren Zahl leicht vermehrt werden könnte, sind Deminutiva.

Anmkg 2. Die Subst. auf *-imas* behalten den Ton des Verbums (auf *ĕ*), z. B. *ekĕjimas*, das Eggen.

Nr. 10.

§ 1286. Mehrsylbige Verba der (betonten) Endung *-óju* od. *-ũju*.

apiėrawóju, *apiėrawójau*, *apiėrawóſiu*, *apiėrawóti*, opfern.
badũju, *-awaũ*, *-ũſiu*, *-ũti*, Hungersnoth leiden.
balnũju, satteln.
bėdawóju, misshandeln.
bėgióju, umherlaufen.

bucźiũju, küssen.
cźeſnawóju, ein Gastmahl geben.
cźyźiũju, Zins zahlen.
dabóju, Acht geben.
dagũju, ernten.
dejũju, wehklagen.

didźiūjůs, gross thun; stolz sein.
draugowóju (*ſu-*), zur Gemeinschaft vereinigen.
dulknūja, es stäubt vom Regen.
dūmóju, im Sinne haben; denken.
durnūju, rasen.
dowanóju, schenken.
garūju, dampfen.
geliūju, gelten.
giriūju (*pa-*), nach dem Rausche unwohl sein.
girtūju, im Trunke leben.
girtawóju, dasselbe.
globóju, fortgesetzt umarmen.
goróju, verlangen.
gruntawóju, gründen.
guinióju, umherjagen.
jednóju, vereinigen.
jůkūju, scherzen; wiederholt lachen.
kalėdūju, Geschenke sammeln.
kalſnóju, leicht hämmern.
kapóju hacken.
karſʒcźiūju, Fieberhitze haben.
kartóju (*at-*), wiederholen.
karūnawóju, krönen.
kaſʒtūju, kosten (Geld).
kaupūju, häufen (das Maass).
kawóju, bewahren.
kilnóju, umherheben.
klajóju, umherirren.
klaſtūju, betrügerisch handeln.
koćźióju, mangeln (Wäsche).
korūju und / *korawóju* } strafen.
kowūju u. *kowóju*, kämpfen.
kryźiawóju, kreuzigen.
kytrawóju, listig verfahren.
laidūju, bürgen.
laſʒnóju, tropfenweise fallen.
lakióju, umherfliegen.
lièpſnūju, flammen.
lingóju, sich fortgesetzt vor- und rückwärts beugen.
linkſminóju (und *l̃inkſminoju*), erfreuen.
lynója, ein wenig regnen.
maldūju, melden.
matūju, messen.
mazgióju, fortgesetzt knöteln.
mazgóju, waschen.
medźióju, dem Wilde nachstellen (auch von der Katze).
melūju, lügen.
mièrūju, messen; fügen; zielen.
moliawóju, malen.
nakwóju, zur Nacht herbergen (intr.).
nièkóju, durch Schwingen reinigen (das Getreide mit der Mulde).
neſʒióju, hin und her tragen.
pikiūju, mit Pech bekleben.
ponawóju, herrschen.
procewójůs, sich bemühen.
prowūju und
prowawóju, Prozess führen.
puikawóju, stolziren.
putūju, schäumen.
raudóju, wehklagen.
rimaſcźiūju (*ne-*), fortges. unruhig sein.
rokūju, rechnen.
rūgūju, übel nehmen.
ruimūju, räumen.
ſakūju, harzen.
ſapnūju, träumen.
ſaugóju (wohl auch *ſáugoju*), in Acht nehmen.
ſijóju, sichten.
ſteliūju, stellen.
ſtokūju, Mangel leiden.

ßorawóju, eifern.
ſūbóju, schaukeln; schwanken.
ſulũja bérźas, die Birke fliesst.
ßalnũja, frösteln.
ßarmũja, bereifen; auch vom Befrieren der Fenster.
ßarwũju, den Harnisch anlegen.
ßinkũju, den Schank betreiben.
ßukũju, kämmen.
ßwieſũju, blinken.
triwóju, aushalten.
trūſũju, sich geschäftig zeigen.
ūdróju, tragend sein (v. Schweinen).
wadũju, loskaufen.
wadźióju, umherführen.
wagũju, Furchen aufpflügen.
waitóju, jammern.
wajóju, hin und her nachsetzen.
walióju, bezwingen.
wartóju, gebrauchen.
waźiũju, fahren.
wėlũju (*pa-*), verspäten.
wilióju, locken; überlisten.
wirßũju, die Spitze aufsetzen.
witóju, bewirthen.
witawóju, dasselbe.
wynióju, wickeln.
źiabóju, zäumen.
źaibũja, es blitzt.
źaliũju, grünen.
źegnóju, segnen.
źiėmawóju, wintern.
źirglióju, mit gespreizten Beinen gehen.
źodźiũju, einzelne Wörter od. Buchstaben sagen.
źwejũju, fischen.
źygiũju, Reisen, Gänge machen.
zylióju, wegen der Bremsenstiche umherlaufen (von Vieh u. Pferden).

Anmkg. Beim Subst. auf *-imas* wird der Ton des Verbums beibehalten, z. B. *wadźiójimas*, das Umherführen.

Nr. 11.

§ 1287. Mehrsylbige Verba der Endung *-enù*.

bubenù, *bubenaũ*, *bubę́ſiu*, *bubénti* u. *bubę́ti*, dumpf klopfen.
burblenù, murmeln.
gabenù, bringen; (fort-) schaffen.
graudenù, ermahnen.
gruzdenù, glimmen (lassen).
gywenù, wohnen.
kūrenù, Feuer unterhalten.
kedenù (*wìlnas*), Wolle zupfen.
mekenù und *meknenù*, stammeln; wie eine Ziege schreien.
plezdenù, flattern.
tūzgenù, anklopfen.

Anmkg. Die Subst. auf *-imas* behalten den Ton, wie er in der dritten Person des Aorist's ist, durchweg unverändert bei, z. B. *graudẽnimas*, die Ermahnung.

Nr. 12.

§ 1288. Mehrsylbige Verba der (betonten) Endung *-inù*.

alſinù, *alſinaũ*, *alſįſiu*, *alſįti* und *alſinti*, müde machen.
auginù, wachsen machen; erziehen.

bauginù, schrecken; ängstigen.
dabinù, zieren; schmücken.
daiginù, keimen machen.
dżiowinù, trocknen (trans.).
gaiſſinù, versäumen (Jmdn); vernichten.
gaiwinù, erquicken.
gaminù, erzeugen; erwerben.
gramzdinù, versenken.
graſinù, verekeln.
grążinù (mit langem *ą*), zurückkehren machen; zurückbringen.
jaukinù, an einen Ort gewöhnen.
kabinù, haken (tr.); hängen.
kankinù, plagen; quälen.
klaidinù, irreführen.
lakinù, fliegen machen.
lipinù, kleben machen.
maldinù, mehrfach bitten.
maitinù, nähren.
mankſſtinù, weich machen.
marinù, eig. sterben machen; gew. beim Sterben zugegen sein.
mėginù, prüfen.
mokinù, lehren.
narinù, (um-) schlingen; mit Schlingen befestigen.
rakinù, schliessen.
raudinù, weinen machen.
rauginù, säuern (trs.).
rūkinù, räuchern.
ſkandinù, ertränken.
ſloginù, bedrücken; plagen.
ſmilkinù, räuchern; Dämpfen aussetzen.
ſmalkinù, Dämpfe verursachen.
ſodinù, sitzen machen; pflanzen.
tirpinù, schmelzen (trans.).
troſſkinù, dursten machen; ersticken (trans.).
tūpinù, einen Vogel sitzen machen.
wadinù, rufen.
waidinûs, sich (gespenstisch) sehen lassen.
waiſinù, durch Fortpflanzung vermehren.
walgydinù, speisen (trans.).
wėdinù, lüften.
żawinù, umbringen.

Anmkg. Bei den Subst. auf *-imas* ruht der (kurze) Ton auf der Drittletzten, z. B. *wadìnimas*, das Rufen.

Nr. 13.

§ 1289. Mehrsylbige Verba der (betonten) Endung *-yjù* (u. *-ijù*).

dalyjù, dalyjaũ, dalýſiu, dalýti, theilen.
kirmyjù, von Würmern gefressen werden.
rūdyjù, rosten.

Anmkg. Der Ton der Subst. auf *-imas* ruht auch hier auf der Drittletzten, z. B. *dalýjimas*, das Theilen.

§ 1290. Anmkg. *lūkuriu*, *lūkuriau*, *lūkurſiu*, *lūkurti*, mit Ergebung harren, und *kỹburiu*, *kỹburiau*, *kỹburſiu*, *kỹburti*, hangend oder auf dem Rücken liegend sich ein wenig mit den (Händen und) Füssen bewegen (von kleinen Kindern), sind einzeln stehende Verba und behalten den Ton stets auf der Stammsylbe. Dieselben haben jedoch hin und wieder auch ihre vollere, vielleicht ursprünglichere Form beibehalten: *lūkurioju*, *lūkurojau* (und *lūkuriawau*), *lūkurioſiu*, *lūkurioti* und ebenso *kỹburioju*, in welchem Fall sie in das Verzeichniss Nr. 6 gehören.

Zweiter Theil.

IV. Syntax oder Satzlehre.

Vorbemerkungen.

§ 1291. Die Syntax beschäftigt sich mit der Bildung und der Beschaffenheit der Sätze.

§ 1292. Ein Satz ist ein in Worten ausgedrückter Gedanke und muss nothwendig zwei Grundbestandtheile haben, ein Wort, von welchem etwas ausgesagt wird, das Subject, und ein anderes, durch welches vom Subject etwas ausgesagt wird, die Aussage oder das Prädicat.

§ 1293. Ein Satz, der eben nur diese nothwendigen Bestandtheile enthält, heisst ein nackter Satz, ein solcher aber, wo dieselben mit Ergänzungen und näheren Bestimmungen versehen sind, ein bekleideter Satz.

§ 1294. Ein Satz, der für sich allein ohne Beziehung auf irgend einen andern dasteht, ist ein einfacher, ein solcher aber, der zwei oder mehr Sätze in sich schliesst, eine Satzverbindung.

§ 1295. Seiner Form nach kann ein einfacher Satz erzählend (narrativ), wünschend (befehlend) oder fragend, seinem innern Wesen nach bejahend (affirmativ) oder verneinend (negativ) sein. Unserer Darstellung legen wir immer den narrativ affirmirenden Satz zu Grunde.

Cap. XIX. Der einfache nackte Satz.

A. Das Subject.

1. Das Subject ein Substantiv.

§ 1296. Das Subject eines Satzes ist zunächst ein Substantiv oder in dessen Vertretung ein Pronomen, ein zum Substantiv erhobenes

Adjectiv oder ein sonstiges adjectivisches Wort, ein substantivirtes Particip, ein Zahlwort oder ein Infinitiv. Bsp.: das Schöne gefällt; das Gehen ist gesund etc. Die Fälle, in denen ganze Sätze die Stelle eines Subjects einnehmen, kommen bei den Satzverbindungen zur Besprechung.

§ 1297. Substantiva sind Namen von wirklich existirenden concreten oder von nur gedachten abstracten Dingen. Sie sind Bezeichnungen einer ganzen Gattung von Gegenständen oder Gattungsnamen (nomina appellativa). Bsp.: Baum, Tisch, Fluss, Mensch, oder von einzelnen Personen oder Dingen, Eigennamen (nomina propria). Bezeichnen sie den Stoff, woraus eine Sache besteht oder etwas, was sowohl bei Vermehrung als auch bei Verminderung seiner gleichartigen Bestandtheile nicht aufhört dasselbe zu sein, so heissen sie Stoffnamen (Bsp.: Milch, Wasser, Feuer, Luft etc.), oder solche Dinge, die aus vielen sichtbar selbständig und für sich bestehenden Theilen bestehen, Mengenamen (nomina collectiva, Bsp.: Vieh, Getreide, Sand etc.). Sind es solche Substantiva, welche nur in der Pluralform, niemals aber in der Singularform vorkommen, so sind es Pluralsubstantiva.

§ 1298. Es giebt im Littauischen viele Pluralsubstantiva, die es im Deutschen nicht sind; meistens sind es solche, die eine Mehrheit von Theilen oder auch Individuen in sich schliessen, zunächst alle Collectiva z. B. alle Pflanzen- und hauptsächlich Getreidearten. Bsp.: *mëžiai*, Gerste; *kwiečžiaĩ*, Weizen; *linaĩ*, Flachs; *ßiaudaĩ*, Stroh; *dùlkės*, Staub; *ſmìltys*, Sand; *žëždros*, Grand; *piningaĩ*, Geld etc. Wo der Singular davon vorkommt, da bezeichnet er einzelne Partikel der Menge. Bsp.: *kwiëtỹs*, ein Weizenkorn; *ßiáudas*, ein Strohhalm; *dùlkė*, ein Stäubchen; *pìningas*, ein Geldstück, Münze. Eben solche Pluralsubstantiva sind, weil aus mehreren Theilen zusammengesetzt: *wargõnai*, Orgel (organon); *kópėčžios*, Leiter; *marßkiniaĩ*, Hemde; *kélinės*, Hosen; *ſtãklės*, Wirkgestell; — ferner die kirchlichen Feste: *kalẽdos*, Weihnachten; *welýkos*, Ostern; *ſekmìnės*, Pfingsten; ja sogar die kleineren, eintägigen Feste; Bsp.: *Jonìnės*, Johannisfest; *Jokūbìnės*, Jacobifest; *Mikelìnės*, Michaelisfest; — so auch jeder Festschmaus: *krikßtỹnos*, Kindtaufsschmaus; *ßermenys*, Begräbnissschmaus; *derýbos* od. *užgertùwės*, Verlobungsschmaus; *rodỹnos*, Geburtstagsschmaus, vom poln. *rodzić*, gebären; *ſkerſtùwės*, (Schwein-) Schlachtschmaus; *magarỹčžios*, Kauf- und Verkaufschmaus oder -trunk; — sodann die Himmelsgegenden: *rýtai*, Osten; *wakaraĩ*, Westen; *pëtūs*, Süden; dagegen

im Sing. *ſiáurė*, Norden; — auch die meisten Dorfnamen (s. § 375) und vieles Andere.

§ 1299. Der Numerus ist, wie aus der Flexionslehre bekannt, bei dem littauischen Substantiv dreifach. Ausser dem Singular und Plural giebt es da auch noch einen Dual, der aber in den meisten Gegenden Littauens im Verschwinden begriffen ist. Indess auch da, wo er noch besteht, kann man für den Dual immer auch den Plural setzen. Bsp.: Anstatt *mãno abù ſúnu-du yrà põ zalnierriais iſſimtù*, meine beiden Söhne sind unter das Militär genommen worden, kann man im preuss. Littauen überall sagen: *mãno dù ſúnūs yrà põ zialnierriais iſſimtì*.

§ 1300. Das Genus ist bei den littauischen Substantiven ein zweifaches, ein masculinum und ein femininum. Doch vermag die litt. Sprache sich auch neutrisch anszudrücken, wie namentlich der Infinitiv eines jeden Verbums, wo es die Stellung eines Subjects od. Objects einnimmt, als ein neutrisches Substantiv aufzufassen ist. Im Übrigen s. § 467.

2. Das Subject ein Pronomen.

§ 1301. Von den Pronominen werden in einfachen, nackten Sätzen als Subject gebraucht zunächst und vorzugsweise die Personalpronomina der ersten und zweiten Person *àſʒ*, *tù* etc. s. § 834, der Vertreter des Personalpronomens der dritten Person: *jìs*, f. *jì* s. § 892, ausserdem aber auch noch die Demonstrativpronomina *ſʒìs*, *tàs*, *añs*, und die Interrogativpronomina *kàs*, wer und was? *kuřs*, welcher, wer? *katràs*, welcher s. §§ 882. 898.

§ 1302. Ist das Subject ein Personalpronomen, so wird es in der erzählenden directen Rede nicht etwa wie im Lateinischen ausgelassen, sondern regelmässig gesetzt, obwohl es in der 1. und 2. Pers. Sing. und Pl. ausnahmsweise auch fehlen darf. Bsp.: *àſʒ ſakaũ*, ich sage; *tù mataĩ*, du siehst. In keinem Fall darf aber das für das fehlende Personalpronomen der 3. Person gebräuchliche *jìs*, f. *jì* s. § 892 fortgelassen werden. Die in Schriften von Nichtlittauern und so auch in der litt. Bibelübersetzung vielfach vorkommende Fortlassung dieses Pronomens, besonders an den Stellen, wo es selbstverständlich schien, ist eine Nachahmung des Lateinischen, aber ganz unlittauisch und thut auch wegen der Gleichheit der Verbalformen der 3. Pers. in allen Numeris der Deutlichkeit oft wesentlichen Eintrag. Doch auch wo diese Fortlassung eine Undeutlichkeit nicht verursachen würde, darf diese Subjectsbezeichnung nicht fehlen. Bsp.: er versprach mir zu kommen,

jìs mán paſiżadějo, kàd jìs ateĩſęs (nicht *kàd ateĩſęs*). Dagegen spricht man *jìs ſãkės ateĩſęs.* Vgl. § 1579 a.

§ 1303. In der Gegend von Memel und in einigen Gegenden Samogiziens vertritt *añs*, f. *anà*, Plur. Nom. *anìs*, f. *anos*, das Personalpron. der 3. Person.

3. Subject beim Imperativ.

§ 1304. Beim Imperativ fehlt das Subjectspronomen gewöhnlich. Bsp.: *eĩk ßaliñ,* gehe fort! Doch kann es auch stehen, besonders in dem Fall, wenn das angeredete Subject aus mehreren Personen ausdrücklich hervorgehoben werden soll. Bsp.: *eĩk tù añt laũko,* gehe du auf's Feld (nicht ein Anderer)!

4. Subject in der Höflichkeitsanrede.

§ 1305. Besondere Höflichkeitsformen beim Gebrauch des Pronomen in der Anrede der 2. Pers., den deutschen „Er", „Ihr", „Sie" entsprechend, kennt die littauische Sprache in manchen Gegenden gar nicht, indem der Littauer auch solche Personen, denen er Hochachtung beweist, mit *tù,* du, anredet. Meistens wird jedoch in dem preuss. Littauen jetzt dafür schon die 2. Pers. Plur. *jũs*, „Ihr", gebraucht. Bsp.: Sie sind sehr gütig, *jũs dideĩ ßirdìngi* (also mit einem pluralen Prädicat versehen). Setzen Sie sich; Sie werden müde werden vom Stehen, *ſė́ſkitės; Jũs pa-itſite be-ſtowė́dami.* In russisch und polnisch Littauen redet man die Person, welcher man Höflichkeit erweisen will, nicht direct an und braucht für dieselbe auch kein Personalpronomen, sondern wiederholt das Subst. Herr, *põns;* Dame, *põne*, so oft die Anrede geschieht, welchem dann das Prädicat in der 3. Pers. Sing. beigefügt wird. Bsp.: Sie werden so gütig sein, *põns bùs tõks gérs*, f. *põnė bùs tokià gerà.* Noch ehrerbietiger wird dort die Anrede, wenn man statt *põns,* Herr, sich des Ausdrucks *tam̃ſta*, einer Contraction aus *tãwo mýliſta*, deine Huld, bedient. Das Verbum behält dann gleichfalls die Form der 3. P. Sing., das adj. Prädicat aber nimmt dem entsprechend beim Masc. und Fem. der Angeredeten gleichmässig die Form des Fem. Nom. Sing. an. Bsp.: Sie sind so gütig gewesen, *tam̃ſta tokià meilìnga* (aber auch *tõks meilìngas*) *bùwo.*

5. Adjectiv als Subject.

§ 1306. Adjectiva oder sonst adjectivische Worte können nur in der Bestimmtheitsform die Stelle eines Subjects einnehmen. Bsp.: der Schwächere siegte, der Stärkere wich, *ſilpneſnỹſis laimė́jo, ſylingeſnỹſis atgãl tráukės.* Die Meinigen sind gesund, *maniė́jiė ſweikì.*

Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken, *ſwei-kiējiė ne-priwālo liē̃koriaus, bèt tìkt ſer̃gantiėjiė.* Bist du, der da kommen soll, *ar̃ tù eſì añs ateĩſc̨ſis?*

§ 1307. Anmkg. Die Cardinalzahlen können daher niemals Subjectsstelle einnehmen s. § 1002.

6. Neutrisches Subject.

§ 1308. Die neutrischen Formen eines Adjectivs können im Littauischen nicht wie im Deutschen direct als Subject verwendet werden. Ein solches deutsche adjectivisch neutrische Subject drückt man littauisch durch Umschreibung aus. Bsp.: Das Böse gefällt Gott nicht, *kàs piktà* (*yrà*) (was böse ist) *Diē̃wui ne-patiñka.* Das Schöne gewinnt die Herzen, *kàs grażù* (was schön ist) *laĩm' ſzirdis.*

§ 1309. Das interrogative Pronomen *kàs* entspricht dem deutschen „wer“ eben so wie dem „was“ und bezieht sich also auf Personen und Sachen. Nur der Zusammenhang lehrt, wie es aufzufassen ist. Bsp.: *kàs tàs* heisst: wer ist der? *kàs taĩ*, was ist das?

§ 1310. Ausserdem sind als Neutra aufzufassen: *wìſlāb* und *wìſkas*, Alles; *daũg*, viel; *menkaĩ*, wenig; *kìtkas*, etwas Anderes; das demonstrative Pronomen *taĩ*, das; und der Infinitiv jedes Verbums. Bsp.: Alles ist fort, *wìſkas* (und *wìſlāb*) *ſzaliñ.* Vieles ist hier, Weniges dort, *daũg ſzicżion, menkaĩ tē̃n.* Anderes ist verloren gegangen, *kìtkas prapũlė.* — Das demonstrative *taĩ*, das, dieses, weist nur auf einen neutrischen Gedanken, niemals auf ein bestimmtes Substantiv hin. Bsp.: „mein Bruder hat ein Pferd gekauft; das gefällt mir nicht,“ kann deutsch heissen: das Pferd gefällt mir nicht, dann muss es littauisch lauten: *brolis arklį pir̃ko*, *tàs mán ne-patiñka*, oder: es gefällt mir nicht, dass er es gekauft hat, dann lautet es litt. *taĩ mán ne-patiñka.*

§ 1311. Im Deutschen steht das neutrische „das“ öfter als Subject, auch dann, wenn das Prädicat ein masc. oder fem., Subst. sogar eine Person ist. Bsp.; Das ist ein Mann, in welchem Fall „das“ als ein ganz unbestimmtes Subj. aufzufassen ist, wie etwa: Das was Du siehst, wovon die Rede ist, worauf ich hinzeige etc., ist ein Mann. Littauisch wird das eben so ausgedrückt: *taĩ yrà wýras.* Das ist eine merkwürdige Geschichte, *taĩ minē̃tinas nuſidāwimas.* Das ist eine Noth, *taĩ bėdà.*

§ 1312. Auch der Infinitiv kann die Stellung eines neutrischen Subjects einnehmen. Bsp.: Das Gehen wird mir schwer, *eĩti mán paſuñkſta;* od. *eĩti mán ſuñku.*

§ 1313. Die Substantivirung des Verbalbegriffs geschieht jedoch nicht immer durch den Infinitiv, sondern — und besonders in der Schriftsprache — durch Verbalsubstantiva auf *-imas*, etwa wie im Deutschen durch die Substantiva auf -ung. Bsp.: Die Schöpfung (od. das Schaffen) der Welt geschah in sechs Tagen, *ſwiẽto ſutwẽrimas nuſidawė ßeßioſè diẽnoſè.* Das Sitzen gefällt mir nicht, *ſė́dėti* (weniger beliebt *ſėdčjimas*) *mán ne patiñka.*

Anmkg. Der Gebrauch der Verbalsubstantiva auf *-imas* ist durch den Einfluss der deutschen Bildung und durch die in Folge derselben häufig eintretende Nöthigung, sich in abstracten Vorstellungen und Ausdrücken zu bewegen, jetzt häufiger geworden als früher.

§ 1314. Schliesslich sind Sätze in unpersönlicher Ausdrucksweise als Sätze mit verschwiegenem neutrischen Subject aufzufassen, besonders in den Fällen, wo das Prädicat im Litt. adjectivisch ist. Bsp.: mir ist es kalt, *mán ßált*; heute ist es kalt, *ßeñdiėn ßaltà,* es thut mir wehe, *mán ſkaũdu.* — Bei unpersönlichen Verben fehlt das Subject und steht im Littauischen nichts dem deutschen in solchen Fällen gebräuchlichen „es" Entsprechendes. Bsp.: es regnet heute, *ßiañdiėn lỹja;* gestern hat es geschneit, *wãkar ſnìgo;* es scheint mir, *mán ródos.*

§ 1315. Anmkg. Das die Stelle eines Subjects vertretende „es" im Deutschen dient eigentlich nur dazu, den Satz statt eines Subjects, wo ein solches fehlt (oder erst später folgt), einzuleiten, weil das blosse „regnet" zu kahl und entblösst dastehen würde. Das blosse *lỹja,* regnet, will dem littauischen Ohr auch nicht genügen. Man setzt daher vor ein unpersönliches Verbum wie *lỹja*, regnet, *ſniñga*, schneit, gern ein Adverb oder eine Interjection. Ausser obigen Beispielen siehe noch folgende: *ßtaĩ* (od. *taĩ, wéi*), *kaĩp żaibũja,* siehe, wie es blitzt! Doch ist diese euphonische Ersetzung des fehlenden Subjects nicht durchaus erforderlich.

7. Subjects-Unbestimmtheit.

§ 1316. Die Subjects-Unbestimmtheit, deutsch durch „man", wird im Littauischen in verschiedener Weise ausgedrückt, und zwar:

§ 1317. a) durch gänzliche Fortlassung des Subjects. Dies geschieht meistens bei unpersönlichen Verben, wie auch da, wo man das Subject nicht genau angeben kann noch will. Bsp.: man muss sich hüten, *reĩk' ſaugótis;* man hat mir ein Schaf gestohlen, *mán ãwį pàwogė.*

§ 1318. b) durch Setzung des Verbums in die 2. Pers. Sing., meistens noch unter Hinzufügung des Substantivs *żmogùs,* Mensch.

Bsp.: man kann die Arbeiten nicht bewältigen, *źmogùs ne-galì dárbus apwalióti;* man will nicht immer klagen, *źmogùs ne-nóri wìs dejũti.* Diese Art das deutsche „man" auszudrücken geschieht meistens in den Fällen, wo der Redende unter „man" sich selbst versteht oder wo er in lebhafter Rede den Angeredeten in seine eigene Stelle versetzt, Doch kann, besonders in kurzer Ausdrucksweise, das „*źmogùs*" auch fehlen. Bsp.: man könnte meinen, der jüngste Tag wäre gekommen, *galẽtumbei mìſlyti, ſūdnóji diènà atẽjuſi.*

§ 1319. c) seltener und nur in den Fällen, wo „man" statt „wir" steht, wird dasselbe durch die 1. Pers. Plur. mit Weglassung des Pronom. *mẽs* gegeben. Bsp.: man sieht, wie es geht, *mãtom kaĩp eĩt.*

§ 1320. d) sehr häufig und gern durch ein Partic. Pass. Bsp.: man sagt, *ſãkoma;* man sieht's, *regimà;* das hat man noch nie gehört, *taĩ dár nièkadõs ne-girdẽta.* In russisch Littauen sind die Part. Pass. in solchen Redensarten nicht beliebt, man nimmt dafür, wie ich's in Nordwest-Samog. gehört, Reflexivformen des Indicativs, indem man anstatt der Participien in den obigen Beispielen sagt: *ſãkoſi, rẽgiſi.*

§ 1321. e) In den Fällen, wo „man" statt „Jemand" steht oder mit diesem vertauscht werden kann, setzt man littauisch dafür *kàs.* Bsp.: man hat mir das erzählt, *mán taĩ kàs papãſakojo.*

§ 1322. Anmkg. Bei Anwendung der unter b. und c. angegebenen Ausdrucksweisen ist darauf ganz besonders zu achten, dass dieselben zu vermeiden sind, wenn die betreffenden Handlungen auf die im Satze ausgedrückten Personen gar nicht bezogen werden können. Bsp.: in Amerika achtet man das Menschenleben wenig, *Amẽrikoje źmoniũ gywaſtiẽs menkaĩ atbójama.* (In diesem Fall zu sagen: *menkaĩ atbóji* od. *atbójam* wäre widersinnig.)

8. Der Subjectscasus.

§ 1323. Der Subjectscasus ist im Littauischen wie auch in andern Sprachen in der Regel der Nominativ. In rein negativen Sätzen steht das Subject, in so fern es nicht ein blosses Substantiv sondern ein allgemeiner Ausdruck oder mit einem solchen behaftet ist, gern im Genitiv. Bsp.: *jõ czià n'ìcrà,* er ist nicht da; *czià nièko ne-reĩkia,* da ist nichts nöthig. Näheres hierüber s. § 1376 a.

§ 1324. Eben so steht das Subject im Genitiv, wenn es einen Theil einer Gesammtheit oder eines grösseren Ganzen ausdrückt (Genit. partitiv). Bsp.: *ſiaňdièn źmoniũ pàs manę̀ ateĩs*, heute werden Leute zu mir kommen.

§ 1325. Anmkg. In gewissen Participial-Constructionen steht das Subj. im Dat. oder Acc. Darüber s. das Nähere bei den zusammengesetzten Sätzen.

B. Das Prädicat.

§ 1326. Das Prädicat eines Satzes kann sein entweder ein Nomen (nominales Prädicat) oder ein Verbum (verbales Prädicat).

1. Nominales Prädicat.

§ 1327. Das nominale Prädicat kann sein ein Substantiv, ein Adjectiv oder sonst ein adjectivisches Wort (Particip, Zahlwort, Pronomen etc.).

a) Verbindung des nominalen Prädicats mit dem Subject.

§ 1328. Die Verbindung des nominalen Prädicats mit dem Subject wird mittels der Copula, einer entsprechenden Form von dem Hilfsverbum *eſù,* ich bin, verbunden. Im Präsens (auch im Perfect als einer Art des Präs.) Indic. wird die Copula meistens ausgelassen und das Prädicat unmittelbar an das Subject gesetzt. Bsp.: ich bin ein Mensch, *àß žmogùs.* der Honig ist süss, *medùs ſaldùs.* die Meinigen sind gesund, *maniẽjiė ſweikì.* der Vater ist verreist, *tẽws ißkeliãwęs.* Gesetzt muss die Copula werden in allen übrigen Zeit- und Modusformen und überhaupt wo ohne diese Setzung Unklarheiten und Missverständnisse zu befürchten wären. Bsp.: ich war verreist, *àß buwaũ ißkeliãwęs.* die Freunde werden meine Helfer sein, *priẽteliai bùs mãno pagálbininkai.*

§ 1329. Congruenz. Das prädicative adjectivische Nomen muss mit dem Subject in Genus und Numerus übereinstimmen. Bsp.: Gott ist gnädig, *Diẽwas malonùs.* die Augen sind hell, *ãkys ßwiẽſios.* ich (ein Knabe) bin flink, *àß greĩtas.* ein Mädchen sagt aber, *àß greità.* wir (Männer) sind stark, *mẽs driūtì.* wir (Frauen) sind schwach, *mẽs ſìlpnos.* Vater und Mutter waren unwohl, *tẽwas beĩ mótyna bùwo negalĩngu.*

§ 1329a. Früher stand das substantivische Prädicat mehr im Instrumental als im Nominativ. Man sprach also: *àß eſù žmõgumi,* ich bin ein Mensch. *ſìs bùwo mãno gélbétoju,* er war mein Helfer. Gegenwärtig bedient man sich des Instr., wenn dem Subj. ein accidentales Prädicat beigelegt werden soll, als was Jmd oder etwas ist, wozu es Jmdm dient. Bsp.: *piningaĩ jám yrà Diewù,* das Geld ist für ihn ein Gott. *Jùrgis cžión yrà bérnu* (jetzt auch schon *peř bérną*), George

ist da Knecht. *tàs czià kùnigu* (auch *kùnigas* und *peř kùnigą*), der ist da Pfarrer.

§ 1330. Enthält der Satz mehrere Subjecte, gleichviel ob im Singular oder Plural, so steht das adjectivische Prädicat im Plural. Bsp.: Vater, Mutter und Kind sind erkrankt, *tẽws*, *mótyna iř kũdikis* (*wiſſi trỹs*) *ſuſiřgę̃*.

§ 1331. Sind nur zwei Subjecte vorhanden, so steht das Prädicat, und zwar gern mit Einschiebung des Zahlworts *abù*, beide, im Dual, kann jedoch auch im Plural stehen. Bsp.: der Weg und der Steig sind mir bekannt, *kẽlias beĩ tãkas* (*abù*) *mán pažiſtamu*, aber auch (mit Fortlassung des *abù*) *mán pažiſtami*.

§ 1332. Anmkg. In manchen Gegenden Littauens ist der Dual so ziemlich ganz ausser Gebrauch gekommen.

§ 1333. Sind die verschiedenen Subjecte eines Satzes solche synonyme abstracte Substantiva, die sich nur gegenseitig ergänzen, so kann das Prädicat auch im Singular stehen. Bsp.: *Diẽwo méilė iř malonỹbė n'iſʒmièrojama*, Gottes Liebe und Gütigkeit ist unermesslich.

§ 1334. Ist das Subject ein Pluralsubstantiv, so muss das Prädicat gleichfalls im Plural stehen. Bsp.: *knỹgos ãtwiros*, das Buch ist offen. *marſʒkiniaĩ iſʒſkalptì*, das Hemde ist gewaschen.

§ 1335. Zahlsubstantiva und Collectiva, die ihrem Begriffe nach eine Vielheit in sich schliessen, wie *daugỹbė*, Menge; *daũg*, viel; *ſʒim̃tas*, Hundert; *túkſtantis*, Tausend, haben, auch wenn sie sonst in der Form des Singulars stehen, ihrem Sinn entsprechend ein plurales Prädicat. Bsp.: *ſʒiañdièn pàs manę̀ ſʒim̃ts* (od. *daũg*) *žmoniũ yrà atė̃ję̃*, heute sind hundert (od. viel) Menschen zu mir gekommen.

§ 1336. Haben die verschiedenen Subj. eines Satzes ein verschiedenes Genus, so steht das Prädicat im Masculinum oder man setzt zu dem ersten Subj. das Prädicat der Subjecte in dessen Genus und lässt die übrigen Prädicate durch *iř*, *õ iř*, od. *teipojaũ* an das erste Prädicat angeknüpft dann folgen. Bsp.: die Gerste und der Hafer sind abgemäht, *miẽžiai beĩ ãwižos jaũ nukirſtì* oder *miẽžiai jaũ nukirſtì*, *õ iř ãwižos*, oder *õ ãwižos teipojaũ*.

b) Höflichkeitsformen.

§ 1337. Bei der Höflichkeitsanrede *Jũs* (s. § 1305) steht das Prädicat im Plur. und zwar auch bei Frauen im Masc. Bsp.: *põnuž* (od. *žiũponuž*), *búkite tokiė ſʒirdingi* lieber Herr (od. liebe Dame) seien Sie so gütig. Die Höflichkeitsanrede in Samogizien durch *põns*,

pōnė, tamſta, s. § 1305, erfordert das Prädicat ganz den in der Anrede gebrauchten Höflichkeits-Substantiven entsprechend.

c) Substantiv- und Adjectivformen im Prädicat.

§ 1338. Hat ein substantivisches Prädicat für das Masc. und Fem. einen gleichen Grundstamm aber verschiedene Endungen (subst. mobile), so wird von den Formen diejenige gewählt, welche dem Genus nach mit dem Subj. übereinstimmt. Bsp.: *tàs żmogùs ßlūżáuninkas*, der Mann ist Dienstbote. *tà mergà ßlūżáuninkė*, das Mädchen ist eine Dienstbotin. Wo nun solche Verschiedenheit der Formen für das Masc. und Fem. nicht vorhanden ist, da stimmt Subj. und Präd. im Genus oft nicht überein. Bsp.: die Tochter ist meine Stütze, *duktė̃ mãno ramtis.*

§ 1339. Das prädicative Adjectiv steht gewöhnlich in der einfachen (Unbestimmtheits-) Form, in der Bestimmtheitsform nur selten und zwar nur dann, wenn dadurch eine Hervorhebung oder eine Identitätsbezeichnung geschehen soll. Bsp.: dieser Rock ist der neue, *tà ſermėgà (taĩ) naujóji.* Doch sagt man dafür lieber: *taĩ naujóji ſermėgà,* das ist der neue Rock.

d) Die neutrisch adjectivischen Prädicate.

§ 1340. Das neutrisch adjective Prädicat bei neutrischem Subject steht meistens in der Form des Femininums. Eine eigene Form haben dafür nur die Adjectiva des *u*-Stammes und zwar auf *-u.* Bsp.: *taĩ grażù,* das ist schön. *kàs mañdagu,* was anständig ist. *eĩti jám ſuñku,* das Gehen ist ihm schwer. *mán malonù,* mir ist es lieb. Doch auch bei dieser Art Adjectiva nehmen die neutrischen Prädicate, besonders wenn sie sich auf Wetter, Weg, Boden etc. beziehen, die Form des Fem. an. Bsp.: es ist heute glitschig, *ßeñdién tiżì eĩti* neben *tiżù.* es ist schon hell, *jaũ ßwiėſì* (wohl *diėnà*, Tag, zu ergänzen). Die Adjectiva wie auch die Participia Act. des (harten) *a*-Stammes, eben so sämmtliche Partic. Pass. nehmen als neutrische Prädicate feminine Formen an; eigne neutrische Formen haben sie gar nicht. Bsp.: das ist lieblich, *taĩ meilìnga.* Alles, was sichtbar ist, *wìſlāb kàs regimà.* was geschrieben ist, *kàs paraßýta.* es wird so gesprochen, *teĩp kalbamà.* es ist unerhört, *taĩ ne-girdė́ta,* heute ist es kalt, *ßeñdién ßaltà.*

§ 1341. Nur dann, wenn mit dem Dat. der Person verbunden, durch ein neutrisches Adject. eines *a*-Stammes der Gesundheitszustand oder das Befinden und Empfinden Jemandes neutrisch ausgedrückt werden soll, wird von der fem. Form des Adj. auf *-a* dies *-a* abgeworfen.

Bsp.: *mán gér*, mir ist es wohl. *jám pìkt*, ihm ist's unwohl. *taĩ tĕwui ne miĕl,* das ist dem Vater nicht lieb.

§ 1342. Bemerkenswerth ist, dass das neutrische Prädicat von den Adjectiven *gĕras*, gut; *ne-gĕras,* nicht gut; bei dem Subjecte *taĩ*, das, die Adverbialform annimmt. Bsp.: das ist gut, nicht gut, *taĩ geraĩ, ne-geraĩ.* Weniger ist dies bei *pìktas*, böse, schlimm, in Gebrauch. Bsp.: das ist schlimm. *taĩ piktà* od. *taĩ ne-geraĩ:* seltener: *taĩ piktaĩ.*

§ 1343. Von den Comparativ- und Superlativformen der Adjectiva werden die neutrischen Prädicate ebenfalls in femininer Endung gebraucht. Bsp.: heute ist es heisser, *ßiañdiën ßiltēſnė.* heute ist es am heissesten, *ßiañdiën karßcźiáuſia.* — Wenn jedoch, wie § 1356, die Empfindung, welche Jemandem verursacht wird, durch ein neutrisches Adj. im Comp. ausgedrückt werden soll, so wird die Form des Adverbs dazu gewählt. Bsp.: mir ist schon wohler, *mán jaũ geriaũs.* mir ist es hier wärmer, *mán ßicźion ßilcźiaũs* aber auch *ßiltēſnė.* Beim neutrischen Superlativ wird jedoch gleichfalls die Form des Feminins gebraucht. Bsp.: das ist mir am liebsten, *taĩ mán miĕliáuſia.*

§ 1344. Soll das prädicativ neutrische Adjectiv substantivisch aufgefasst werden, z. B. das ist übel, d. h. etwas Übles, ein übles Ding, üble Sache, so setzt man dafür eins von den Substantiven *dáiktas*, Ding; *dalỹkas*, Sache, in Begleitung eines entsprechenden Adj., also etwa *taĩ pìkts dalỹkas* oder *dáiktas,* oder man bedient sich überhaupt statt des prädicativen Adjectivs eines entsprechenden Substantivs. Bsp.: das ist übel, *taĩ bėdà* (Noth); das ist nöthig, *taĩ reĩkals* (das ist ein Bedürfniss) neben *taĩ reikalìnga.*

§ 1345. Von den contrahirten *ia*-Stämmen der Participien Act. z. B. von *ſukąs, ſùkęs, ſùkſęs, ſùkdawęs* wird für das prädicative Neutrum meistens der Nom. Plur. masc. gesetzt. Bsp.: das ist geschehen, *taĩ* (*yrà*) *nuſidãwę.* das ist noch nie gewesen, *taĩ dár niĕkadõs ne-bùwę* oder *n'iërà bùwę.* er meinte, das werde niemals geschehen, *jìs mìſlyjo, taĩ niĕkadõs ne-nuſidũſę; ne-búſę*; dafür aber beim Futur auch das Gerund.: *ne-nuſidũſent; ne-búſent.* Doch wird daneben bei Verben, die sich auf das Wetter und auf die damit in Verbindung stehende Beschaffenheit des Weges, des Bodens etc. beziehen, oft auch wie sonst dafür gern der Nom. fem. Sing. gebraucht. Bsp.: heute hat es geregnet, geschneit, *ßiañdiën lỹjuſi, ſnìguſi,* neben *lỹję, ſnìgę.* gestern war es sehr glitschig, schlüpfrig, *wãkar bùwo dideĩ patìźę,* neben *patìźuſi.*

e) Das Particip als Prädicat.

§ 1346. Das Partic. Präs. Act. auf *-ąs, -įs* darf man, wenn es nicht bereits zu einem vollständigen Adjectiv geworden ist, nie als

adjectivisches Prädicat gebrauchen oder ein verbales Prädicat auf diese Weise nie in ein nominales umschreiben. Man darf daher *jìs sefga*, er ist krank (wörtl. er krankt), nicht in *jìs yrà sefgąs* umschreiben; eben so auch nicht *jìs sùks*, er wird drehen, in *jìs yrà sùksęs* verwandeln. Dagegen *Diews yrà wìsur-ęsąs*, Gott ist allgegenwärtig.

§ 1347. In weit höherem Grade werden die Participia Passivi, besonders die der Dauer auf *-mas*, aber auch die auf *-tas*, und zum Theil auch die auf *-tinas* prädicativ gebraucht. Bsp.: *tàs żmogùs labaĩ mýlimas*, der Mann wird sehr geliebt. *namũ gýwoliai sziczion perkamì beĩ pardũdami*, Hausthiere werden hier gekauft und verkauft. *mẽdis pàkirstas*, der Baum ist abgehauen. *tà bėdà ne-triwótina*, die Noth ist nicht zu ertragen. Merkwürdig ist es, dass Participia Pass. Prät. auf *-tas* zur Bildung neutrischer Prädicate auch von intransitiven Verben gebildet werden. Bsp.: *czión eità*, *jóta*, *ważiũta*, da ist gegangen, geritten, gefahren, d. h. es finden sich Spuren davon.

2. Verbales Prädicat.

a) Congruenz.

§ 1348. Das verbale Prädicat eines Satzes muss mit dem Subject hinsichts des Numerus und der Person übereinstimmen, auch bei Pluralsubstantiven und Höflichkeitsformen. Bsp.: *àsz einù*, ich gehe. *tù sukì*, du drehst. *mẽs wálgom*, wir essen. *jũs sãkot*. ihr sagt. *brólis sefga*, der Bruder ist krank. lieber Herr, und liebe Herren, haben Sie die Güte, *miẽls ponè*, und *miẽli põnai*, *turẽkite tą mielaszirdingýstę*.

§ 1349. Nach den Interrogativen *kàs*, wer, in der Bdtg: wer von euch vielen, und *katràs*, wer von euch zweien, steht die Copula oder das verbale Prädicat logisch richtig in der 3. P., aber daneben öfter auch in der 2. Pers. Plural. Bsp.: *kàs* oder *katràs* (zu suppliren *ìsz júsũ*) *taĩ padãrė* aber auch *padãrėt*, wer von euch hat das gethan?

§ 1350. Hiebei ist daran zu erinnern, dass die Formen der 3. Person in allen Numeris gleich sind. Bsp.: *arklỹs bėga*, das Pferd läuft. *arkliaĩ bėga*, die Pferde laufen.

b) Activ und Passiv.

§ 1351. Mit Ausschluss der § 1347 besprochenen Fälle, in welchen die Participien Pass. auf *-amas* (der Dauer) und auf *-tas* (der Vollendung) und die beinahe völlig adjectivischen auf *-tinas* (der Nothwendigkeit) eine gewisse Zuständlichkeit bezeichnend zur Anwendung kommen, vermeidet man im Littauischen die passive Ausdrucksweise gerne und bedient sich dafür lieber der activischen. Bsp.: ich werde geschlagen, heisst litt. wörtlich genau *àsz tampù*

mùßamas, man spricht dafür aber lieber: *manę̀ mùßà*, man schlägt mich. Für *dùrys tãpė uźdarýtos*, die Thür wurde geschlossen, spricht man lieber: *durìs uźdãrė*. Dagegen sehr häufig: *jìs labaĩ mýlimas*, er wird sehr geliebt d. h. ist ein solcher, der allgemein geliebt wird, wo das Partic. beinahe adjectivische Bedeutung gewinnt. In gleicher Weise spricht man *teĩp kalbamà*, so wird gesprochen, in Samogizien jedoch lieber refl.: *teĩp kalbaſi*, so spricht es sich.

c) Zeitformen des Indicativs.

§ 1352. aa) Das Präsens wird nur zur Bezeichnung eines Thuns oder Geschehens in der Gegenwart gebraucht ohne Rücksicht darauf, ob dies Geschehen ein momentanes oder lange andauerndes ist. Bsp.: *waĩkas eĩt į pamókſlą* kann heissen: der Knabe geht heute, so eben, zum Unterricht, oder auch: dieses ganze Jahr oder überhaupt längere Zeit hindurch. Für das Futurum wird das Präsens nie nach Art des Deutschen gebraucht. Bsp.: „morgen besuche ich dich" heisst eigentlich „morgen werde ich dich besuchen". Littauisch darf man nicht in gleicher Weise sagen *àß rytój pàs tawę̀ apſilankaũ*, sondern *apſilankýſiu*. Für das Präteritum steht das Präsens selten und zwar nur in lebhafter Erzählung, wo der Erzähler sich in die Zeit des Geschehenen so hinein versetzt, dass sie ihm augenblicklich wie gegenwärtig vorschwebt. Bsp.: *àß į ſtùbą į̃ėeñgęs jám ſakaũ* etc., ich trete in's Zimmer und sage ihm etc. Vgl. die entsprechende Bemerkung zum Futurum § 1360.

§ 1353. bb) Das Präteritum. Hierzu gehören Aorist, Perfect und Gewohnheitsimperfect. Das Unterscheidende bei diesen Formen des Präteritums ist Folgendes.

§ 1354. Der Aorist ist einfach die Erzählform. Sie erzählt Geschehenes ganz beziehungslos und ohne Rücksicht auf die Gegenwart. Das Perfect setzt das Geschehene in Beziehung zur Gegenwart oder schildert das Geschehene in seiner noch gegenwärtig bestehenden Zuständlichkeit. Bsp.: Gott schuf die Welt, *Diẽwas ſwiẽtą ſutwė́rė*. Gott sprach: es werde Licht, *Diẽwas tãrė: búk ßwiė́ſà*, ist einfache Erzählung. Aber: das Licht (welches noch heute vorhanden ist) hat Gott geschaffen, *Diẽwas* (*yrà*) *ßwiẽſą ſutwė́ręs* will sagen: Gott ist derjenige der das Licht erschaffen hat oder: das Licht, das noch heute leuchtet, hat Gott damals, unter den oder den Umständen, geschaffen. *jìs pawar̃go*, er wurde arm, kann aber später wieder reich geworden sein. *jìs* (*yrà*) *pawar̃gęs* heisst: er ist arm geworden, ist es noch jetzt. In so weit stimmt der litt. Gebrauch dieser Zeitformen mit dem

Deutschen so ziemlich überein, im Deutschen ist aber der Gebrauch des Perfects oder des umschreibenden Präteritums viel ausgedehnter als im Littauischen, wo die erzählende Form (der Aorist) bei weitem vorherrscht. Es kommt da oft nur auf die Auffassung an, ob etwas als eine Erzählung oder als eine Beschreibung dargestellt werden soll. Der Littauer erzählt aber lieber, als dass er beschreibt. Bsp.: er hat mir das gesagt, *ſis mán taĩ ſãkė,* nicht gern: *ſis mán* (*yrà*) *ſãkęs* (etwa als Feststellung einer Thatsache). was hast du da gemacht, *ką tù czià padareĩ?* Durch das Perfect ausgedrückt: *ką tù czià padãręs* (*eſì*)? würde gesagt werden können (aber nicht müssen), wenn das Gemachte beendigt vorläge. *àß eſù gìmęs metè* etc., ich bin geboren im Jahre etc. ist keine Erzählung sondern Mittheilung einer Thatsache, eines Factums.

§ 1355. Dass in Beschreibungen und allgemeinen Sätzen das Präteritum für das Präs. stehe, ist bei Schleicher (Gr. S. 306) eine irrthümliche Annahme oder ein Missverständniss. Das als Beispiel angeführte Räthsel *jũdas war̃nas kraũkterėjo, wiſà póta l̃inkterėjo,* ein schwarzer Rabe krächzte, die ganze Versammlung vereinigte sich, ist ein als etwas Geschehenes dargestelltes Gleichniss oder ein Bild, welches in dem gewöhnlichen Verhalten des Priesters und der Gemeinde in der Kirche ein Gegenbild hat. Bei andern ähnlichen Räthseln steht das Gleichniss im Präsens. Bsp.: *ſurazgióts, ſumazgióts eĩt keliù baũbdams,* bestrickt und beknüpft geht er auf der Strasse brüllend. Auflösung: die Trommel. Aus solchen Beispielen kann man aber keineswegs die obige Folgerung ziehen.

§ 1356. Das Gewohnheitsimperfectum auf *-dawau* hat einfach die Bedeutung einer Erzählung eines gewöhnlichen Thuns oder Geschehens aus der Vergangenheit. Bsp.: *mãno tĕwas ſakýdawo,* mein Vater pflegte zu sagen. *àß pirmà wìs teĩp darýdawau,* ich machte es früher gewöhnlich so. Doch kann durch diese Form kein „pflegen", „gewöhnlich thun" od. „zu thun gewohnt sein" für die Gegenwart ausgedrückt werden. Dafür hat man das Verbum *liúbiu, liūbĕjau, liūbĕſiu, liūbĕti.* Bsp.: ich pflege morgens früh aufzustehen, *àß liúbiu rytmecziaĩs ankſtì kéltis.* Aber auch zur Bezeichnung eines „Pflegens" in der Vergangenheit kann man sich des Verbums *liúbiu* bedienen und man kann daher obige Beispiele auch so ausdrücken: *mãno tĕwas liūbĕjo* (oder *liūbĕdawo*) *ſakýti. àß pirmà wìs teĩp liūbĕjau* (od. *liūbĕdawau*) *darýti.*

§ 1357. Anmkg. Dies *liūbĕti* ist ja nicht zu verwechseln — wie es seltsamerweise bei Schleicher (Gr. S. 309) geschehen — mit *liūbyju,*

liūbyjau, liūbyſiu, liūbyti, etwas gern essen, gern trinken, gern geniessen. Bsp.: *jìs labaĩ liūbyja brangwÿno,* er trinkt gern Branntwein. *tàs liūbyja mie͂ſōs,* der isst gern Fleisch.

§ 1358. Das Plusquamperfect ist wegen seiner schwerfälligen Form wenig in Gebrauch. Bsp.: als ich eine Strecke gegangen war, sahe ich etc. heisst genau: *kaĩp àß gālą ė͂ję̃s buwaū, taĩ àß macźiaū* etc. Doch lieber sagt man: *kaĩp àß gālą ė͂jaū, taĩ àß macźiaū;* indess noch lieber und gewöhnlich: *àß gālą ė͂ję̃s pamacźiaū* s. Participialconstruction § 1609.

§ 1359. cc) Futurum I. und II. Das Futurum I. bezeichnet in der Regel ein zukünftiges Thun oder Geschehen. Bsp.: morgen wird's regnen, *rytój lýs.* Gott wird die Welt richten, *Die͂was ſwie͂tą ſūdys.* Wenn im Deutschen in ähnlichen Fällen das Präsens für das Futurum steht, so darf das im Littauischen nicht nachgahmt werden. Bsp.: morgen friert's, darf litt. nicht gesagt werden, *rytój ßāla,* sondern *rytój ßáls.*

§ 1360. Für das Präteritum darf das Fut. I. nur ausnahmsweise bei sehr lebhafter Darstellung der Vergangenheit gebraucht werden, in welcher das durch das Futur I. bezeichnete Geschehen noch zukünftig war. Bsp.: einer that das; der andere wird das nun auch thun, *wie͂ns taĩ dārė; dabar͂ antràſis taĩ teipiaū darýs.*

§ 1361. Besonders häufig steht das Futurum I. für das deutsche „wollen" zur Bezeichnung der Absicht oder der Bereitschaft etwas zu thun. Bsp.: wir wollen schon nach Hause gehen, *mē͂s jaū namōn eĩſim.* ich will dir etwas sagen, *àß táw ką̃ ſakýſiu.* Diese Ausdrucksweise findet jedoch nur in der 1. und 2. Pers. (Sing. u. Plur.) statt, nicht aber in der 3. Pers. Bsp.: er will dir etwas sagen, *jìs táw nór' ką̃ ſakýti,* nicht: *jìs táw ką̃ ſakýs.* Eben so muss das deutsche „wollen" nicht durch das Fut. sondern durch *norė͂ti* übersetzt werden in den Fällen, wo es das blosse Wollen nicht aber ein bevorstehendes Thun bezeichnen soll. Bsp.: *àß táw nóriu pìningus uźmokė͂ti,* ich will dir das Geld bezahlen, aber es ist die Frage, ob ich es kann, und daher auch, ob ich es thun werde.

§ 1362. In gleicher Weise wird das deutsche fast rein futurische „sollen" besonders in Fragen der Rathlosigkeit in Hinsicht auf zu unternehmende Handlungen bei der 1. u. 2. Pers. littauisch durch das Futur I. wiedergegeben. Bsp.: was soll ich Ärmster thun, *ką̃ àß bie͂dnàſis darýſiu* oder *ką̃ àß weĩkſiu?* was soll ich sagen? *ką̃ ſakýſiu?* wo soll ich hin? wo soll ich bleiben? *kur͂ eĩſiu? kur͂ diñkſiu?* So auch bei Fragen nach dem Grunde einer erwarteten aber verweigerten



Handlung. Bsp.: warum sollte ich ihm das schenken, *kodēl' àß jám taĩ dowanóſiu.* Oder in einer *dainà: õ kur̃ mẽs dainũſim, kur̃ linkſmì búſim?* wie sollen wir singen, wie fröhlich sein.

§ 1363. Das Futur I. steht gern bei allgemeinen Behauptungen, wo es aber seine futurische Bedeutung behält. Bsp.: *kàs wõks* (√*g*) *ne-pralõps*, wer stiehlt, wird nicht reich, oder genauer: wer stehlen wird, wird nicht reich werden. (*kàd*) *ißeĩſi ne-wálgęs, pareĩſi ißálkęs*, gehst du ohne zu essen aus, kommst du hungrig nach Haus.

§ 1364. Das Futurum II. (exactum) ist als eine umschreibende Form eben so wenig beliebt, wie das Plusquamperf. Man setzt dafür meistens das einfache Futurum I. Bsp.: wenn du an den Wald gekommen sein wirst, wende dich rechts, heisst genau: *kàd tù búſi gìrią pri-ėjęs, ſùkkis añt deßinẽs.* Gewöhnlich spricht man aber dafür: *kàd tù gìrią pri-eĩſi*, (*taĩ*) *ſùkkis a. d.* In einer *dainà* heisst es: *õ kaĩ pribẽkſi* (√*g*) *żãlią lankẽlę, lankùżėj apſiſtóki,* und wenn du wirst an das grüne Thal gelangen (für „gelangt sein"), halte im Thälchen still. Aber in dem Satze: *kàd tù búſi ſãwo metùs ißßlũżyjęs, taĩ gáuſi ſãwo algą*, wenn du dein Jahr wirst ausgedient haben, wirst du deinen Lohn bekommen, muss das Plusquamperf. stehen, weil das „vorher verdient haben" in der Zukunft ausdrücklich hervorgehoben werden soll.

d) Die Modi in einfachen nackten Sätzen.

§ 1365. aa) Der **Indicativ** ist der einzige in allen Zeitformen vorkommende und überhaupt der gebräuchlichste Modus. Hinsichtlich seines Gebrauchs ist daher hier nur zu sagen, dass er den Gedanken in der einfachsten und unmittelbarsten Weise ohne alle Modification, Färbung und Beziehung ausdrückt.

§ 1366. bb) Der **Optativ**. In der älteren Grammatik wurde dieser Modus des litt. Verbums „Conjunctiv" genannt. In Folge dess aber ist die Bedeutung desselben vielfach irrthümlich analog der Bedeutung des lateinischen Conjunctivs aufgefasst und angewendet worden. Dies hat mich veranlasst schon in meiner Laut- und Tonlehre diesem Modus seinen jetzigen Namen zu geben und **Schleicher** ist mir darin beigetreten.

§ 1367. Zunächst und hauptsächlich ist der Optativ in einfachen Sätzen eine **Wunschform**. Am deutlichsten drückt sich das in folgenden Sätzen aus. *àk kàd àß taĩ beñ żinóczʼiau*, o dass ich es doch wüsste! — oder in Beziehung auf die Vergangenheit: *àk kàd àß jõ búczʼiau klaũſęs*, o, dass ich ihm doch gehorcht hätte!

§ 1368. Ausserdem erscheint der Optativ auch noch als der Ausdruck der gemilderten Aussage (potentialer Optativ). Bsp.: *àß wēlyczíaus mìrę̃s*, ich möchte mir wünschen zu sterben oder gestorben zu sein (aber ich wage es nicht recht zu wünschen). *ſakýtum*, *mìſlytum*, *tar̃tum*, man möchte sagen, meinen. *ràſi kàs mìſlytū*, vielleicht möchte Jemand denken. Also auch in der zweifelhaften Frage: *ar̃gi mán taĩ pùltūs?* sollte es mir ziemen? — Genau betrachtet, erscheint der Optativ auch in diesen Sätzen im Grunde als Wunschform. Eine Erklärung desselben als Glied eines zusammengesetzten Satzes mit verschwiegenem andern Gliede (Schleicher Gr. S. 309) scheint nicht nöthig.

§ 1369. cc) Der Permissiv ist eine Erlaubnissform, mittels welcher man seine Einwilligung zu einem Thun ausdrückt. Bsp.: *t'eĩt*, er möge gehen oder mag er gehen (ich habe nichts dagegen). *ȷ̀is manę̃s-dėl̃ʻ te-paſiliẽkt namẽj*, er mag meinethalben zu Hause bleiben. In diesen und in ähnlichen Fällen sagt man aber auch gern *te-gùl̃ʻ eĩt* od. mit Wiederholung des *te: te-gùlʻ t'eĩt. ȷ̀is manę̃s-dėlʻ te-gùlʻ paſiliẽkt* od. *te-gùlʻ te-paſiliẽkt.* Eigentlich heisst die Redensart *te-gùl̃ʻ*, lass liegen. Der Gang, auf dem sie zur Permissivbedeutung gelangt ist, mag folgender sein. Die Bdtg „lass liegen" ging über in die „lass es in seinem Zustande ungestört verharren, mag damit geschehen, was es will, ich kümmere mich darum weiter nicht. So wurde *te-gùl̃ʻ* zum vorläufigen Ausdruck des „sich nicht drein Mischens", „des drein-Willigens" oder des „es sei so", „es möge geschehen". Am häufigsten wird diese Permissivform mit *te-gùlʻ* in Samogizien gebraucht. Bsp.: *te-gùlʻ bùs pagárbints Jėzus Krìſtus*, gepriesen sei Jesus Christus (ein christkatholischer Gruss).

§ 1370. Die Permissivform auch mit der Verstärkung von *te-gùlʻ* wird aber auch als Imperativform der 3. Pers. in allen drei Numeris gebraucht, so dass also *t'eĩt* (*te-gùlʻ eĩt; te-gùl̃ʻ t'eĩt*) und *te-paſiliẽkt* (od. *te-gùlʻ paſiliẽkt*; *te-gùl̃ʻ te-paſiliẽkt*) beides heissen kann: „er darf gehen, bleiben" und auch „er soll gehen, bleiben!" Welches der eigentliche Sinn eines solchen Ausdrucks sein soll, der permissive oder der imperative, entscheidet jedesmal nur der Zusammenhang oder beim Sprechen der Ton.

§ 1371. dd) Der Imperativ ist eine Befehls- aber auch Bittform oder kurz: eine Aufforderungsform. Bsp.: die Ausdrücke *ſakýk*, sage; *darýk taĩ*, thue das; *wálgyk*, iss, können also je nach dem Zusammenhang, in dem sie gebraucht, oder je nach dem Ton, in dem sie gesprochen werden, als Befehl, als Ermahnung oder als Bitte gelten.



§ 1372. Die Imperativformen der 1. Pers. Dual und Plural, wie z. B. *eĩkiwa, eĩkime; dũkiwa, dũkime* entsprechen genau dem deutschen „lasst uns gehen“; „lasst uns geben“. In alten Schriften und Gebeten wie z. B. auch im „Vater unser“ wird die 2. Pers. Imper. Sing. für die 3. Pers. an Stelle des jetzigen Permissivs gebraucht. Bsp.: *búk* (für *t'esiẽ*) *ßweñcßiamas tãwo war̃das,* geheiligt werde dein Name. *ateĩk* (für *t'ateĩna*) *tãwo karalỹstė*, dein Reich komme! Ob das wirklich alte rein littauische Ausdrucksweise oder eine missverständliche Übersetzung aus dem Deutschen ist, muss hier vorläufig unentschieden bleiben.

§ 1373. In allgemeinen Behauptungen, besonders in Sprichwörtern, steht der Imper. 2. Pers. für die 3. Pers. des Indic. Bsp.: *ißeĩk newálgęs* (für *kàd tù ißeĩsi ne-wálgęs*), *pareĩsi ißálkęs*, gehe ungegessen aus, kommst hungrig nach Haus. vgl. § 1363.

e) Negative Sätze.

§ 1374. Negirt wird im Littauischen durch die Partikel *nè*.

§ 1375. Als ein negativer Satz ist nicht ein jeder anzusehen, welcher irgend eine Negation enthält, oder in welchem irgend ein Theil des Satzes, sondern ein solcher, in welchem der ganze Gedanke, die ganze Aussage negirt wird. Bsp.: *ne-daũg ißmòkau,* ich habe nicht viel erlernt, ist kein negativer Satz. Das „Erlernt-haben“ wird nicht negirt sondern nur das „viel“. ich bin gestern nicht nach der Stadt gegangen, *àß wãkar nè į mießtą ėjaũ*, ist, wenn dabei etwa zu suppliren war „sondern anderswohin“ gleichfalls kein negativer, sondern ein positiver Satz, in welchem der Hauptgedanke „ich bin gestern wohin gegangen“ durch die im Satze enthaltene Negation nicht aufgehoben wird. Als ganz negative Sätze werden dagegen folgende anzusehen sein: Es ist niemand hergekommen. ich habe es niemals gesehen. Für solche negative Sätze ist es im Littauischen feststehende Regel: Das Verbum wird in negativen Sätzen unter allen Umständen negirt, daneben aber auch das Subject, in so fern es ein allgemeiner Ausdruck, kein Substantiv, kein substantiirtes Wort irgend einer andern Wortklasse und auch kein Pronomen ist. Bsp.: *niẽks n'atẽjo*, keiner (oder Niemand) kam. Die Negation beim Verbum fortzulassen und also zu sagen *niẽks atẽjo*, würde ganz unlittauisch lauten. Ist das Prädicat ein nominales, ein Subst. oder Adj., so steht die Negation vor der Copula (nicht vor dem Prädicat), wobei das negirende *ne*, nicht, sich mit der Copula *yrà*, ist, in *n'ierà* contrahirt. Bsp.: der Rock ist noch nicht fertig, *sermėgà dár n'ierà gatawà.* die Bitte wird nicht ver-

geblich sein, *maldà ne-bùs nůprofnà.* Wird die Copula fortgelassen, so heftet sich die Negation an das Prädicat. Bsp.: *fermėgà dár ne-gatawà.* heute ist es nicht kalt, *ßiañdièn ne-ßaltà.* ich bin nicht schuldig, *àß ne-kaltas.* Bei nominalen Prädicaten darf das negirende *ne* nicht vor der Copula und zugleich auch vor dem Prädicat stehen. Ist das Subject ein negirtes, so darf die Copula nicht fehlen, sondern muss negirt dastehen. Man darf also den Satz „Niemand ist gut“ nicht so übersetzen: *nièks ne-gẽras,* das würde so viel heissen als *nièks nièrà ne-gẽras,* „Niemand ist ungut“, sondern man muss sagen *nièks n'ièrà gẽras.*

§ 1375a. In negativen Sätzen, in so fern sie „es giebt nicht“ ausdrücken, steht das Subj. im Genitiv. Bsp.: *cziòn nièko n'ièrà,* da giebt's nichts. *durnièjiė fãko, Dièwo n'ẽfant,* die Thoren sagen, es gebe keinen Gott. *czià nièko gẽro n'ièrà,* da ist (oder giebt's) nichts Gutes.

f) Fragen in einfachen nackten Sätzen.

§ 1376. Im Littauischen ist zu einer Frage immer ein Fragewort nöthig. Ohne ein solches kann littauisch eine Frage gar nicht gebildet werden. Man fragt

§ 1377. a) wenn das Subject in Frage steht, mittels eines Fragepronomens *kàs?* wer? *katràs,* wer von zweien, *kurs,* welcher, von mehreren. Bsp.: *kàs taĩ fãkė?* wer sagte das, *kàs (yrà) kaltas? kàs n'ièrà* (od. *kàs nè*) *griėkininkas?* wer ist nicht ein Sünder?

§ 1378. b) Wird nach dem Prädicat oder nach der Identität der Subjecte gefragt, so wird die Frage mittels der Fragepartikel *ar̃* eingeleitet. Bsp.: schreibt diese Feder, *ar̃ tù plùnkfna rãßo?* wächst der Knabe? *ar̃ waĩkas áuga?* ist der Stock lang? *ar̃ lazdà ilgà?* ist die Linde ein Baum? *ar̃ lièpa mẽdis?* hat der Wind das gethan? *ar̃ wẽjas taĩ padãrė?* kann ich das wissen? *ar̃ àß taĩ galiù źinóti?* Affirmirende Fragen lassen negirende Antworten, negirende Fragen affirmirende Antworten erwarten. Bsp.: *kàs penẽs ne-gùdrą,* wer wird einen Thor füttern? Die zu erwartende Antwort: *nièks,* Niemand. *ar̃ tù jį ne-mateĩ,* hast du ihn nicht gesehen? Man erwartet da die Antwort: *macźiaũ,* ich habe ihn gesehen.

§ 1379. Die Beantwortung der Affirmativ- und Negativ-Fragen geschieht jetzt im preuss. Littauen schon meistens dem Deutschen entsprechend durch *jè* und *jó* = ja. od. durch *nè* u. *né* = nein. Genauer littauisch wird in bejahender Antwort das bei der Frage herausgehobene oder überhaupt in Frage gestellte Wort einfach wiederholt, in der

negirenden aber mit der Negation versehen. Bsp.: schneit es heute? *ar̃ ßiandièn ſniñga?* affirm. Antwort *ſniñga;* negirend *ne-ſniñga.* hast du es gethan? *ar̃ tù taĩ dareĩ?* affirm. *dariaũ.* neg. *ne-dariaũ ar̃ tù taĩ dareĩ?* affirm. *àß.* neg. *ne-àß.*

Cap. XIX. Bekleidete Sätze.

A. Die Bestimmungen des Verbums.

Vorbemerkungen.

§ 1380. Die Bekleidung der einzelnen Satztheile dient zur näheren Bestimmung derselben. Diejenigen Satztheile, welche hier vorzugsweise in Betracht kommen und um welche sich sämmtliche näheren Wortbestimmungen gruppiren, sind das Substantiv und das Verbum. Der bequemeren Darstellung wegen beschäftigen wir uns zunächst mit den Bestimmungen des Verbums als der wichtigsten Wortklasse in der Sprache überhaupt und in jedem einzelnen Satze.

§ 1381. Die Bestimmungen des Verbums sind entweder ergänzend, objectiv (dieselben fügen da zu dem Verbum hinzu, was zur Vollständigkeit seiner Aussage noch fehlt), oder näher beschreibend, adverbiativ (enthaltend Anführungen von nähern Umständen oder Beziehungen des durch das Verbum ausgedrückten Geschehens).

1. Die ergänzenden Bestimmungen des Verbums.

a) Object, äusseres und inneres.

§ 1382. Diejenigen Verba, welche zur vollständigen Aussage eines Substantivs oder in dessen Vertretung eines Pronomens bedürfen, heissen transitive, diejenigen, bei welchen solches nicht der Fall ist, intransitive Verba. Transitive Verba sind z. B. *àß mýliu*, ich liebe; *àß mußù*, ich schlage; *àß peikiù*, ich tadele, weil die Aussage immer unvollständig bleibt, so lange nicht angegeben wird, wen oder was ich liebe, schlage, tadele. Die Verba *àß fergù*, ich kranke (bin krank); *àß einù*, ich gehe; *àß werkiù*, ich weine, sind, weil sie einer solchen Ergänzung nicht bedürfen, intransitiva.

§ 1383. Ein Substantiv oder Pronomen, welches einem transitiven Verbum zur Ergänzung dient, heisst Object. Gewöhnlich steht dasselbe neben dem Verbum im Accusativ, so dass also dieser Casus auch im Littauischen wie in andern Sprachen vorzugsweise der Objects-Casus ist. Bsp.: *kūdikis mýl' mótyną*, das Kind liebt die Mutter.

wẽjas ſuka malũną, der Wind dreht die Mühle. *bérnas keřtą żõlę*, der Knecht haut das Gras.

§ 1384. Verba causativa kommen, wenn auch nur selten, mit einem doppelten Object vor. Bsp.: *jìs manę̀ mokìna wókiſzkąję kalbą*, er lehrt mich die deutsche Sprache. Doch lieber spricht man: *jìs manę̀ mokìna wókiſzkai* (deutsch). *jìs ſzùnį tą̃ ſriùbą lãkin*, er lässt den Hund die Suppe fressen (Schl. Gr. S. 263), wird wohl richtiger *tà ſriubà* heissen, füttert mit der Suppe. Vgl. die Verbalergänzungen durch Verba § 1410 ff.

§ 1385. Bei Verben der unmittelbaren Anschauung als des Sehens, Hörens, Vernehmens, auch bei denen des Zurücklassens, Findens wird das Object durch ein Gerundium erweitert. Bsp.: *àſz jį̃ girdẽjau giẽſtant*, ich hörte ihn singen. *jìs manę̀ mãtė ſtówint*, er fand mich stehen. *aſz jį̃ palikaũ patalè be-gùlint*, ich liess ihn im Bette liegen.

§ 1386. Aber auch intransitive Verba erhalten zuweilen in ähnlicher Weise wie die transitiven ein Object zu ihrer Ergänzung, welches eigentlich zur Vervollständigung der Aussage nicht nöthig ist, aber derselben doch eine grössere Fülle giebt. Gewöhnlich gehört das Object in solchen Fällen demselben Grundstamm an, wie das Verbum. Bsp.: *wařgą wařkti* ($\sqrt{g}$), ein Leiden leiden. *miẽgą miėgóti*, einen Schlaf schlafen. *keliõnę keliáuti*, eine Reise reisen. *kalbą kalbė̃ti*, eine Rede reden. *daĩną dainũti*, ein Volkslied singen. *ſzõkį ſzókti*, einen Tanz tanzen. *dũrį dùrti*, einen Stich stechen. *kiřtį kiřſti*, einen Hieb hauen. Dem verwandt ist auch *ãſzaras weřkti*, Thränen weinen u. s. w. Ein solches bereits in dem Verbum selbst enthaltenes Object heisst ein inneres, während ein solches, welches ausserhalb des Verbums liegt (§ 1383) diesem gegenüber ein äusseres genannt wird.

§ 1387. Die Sätze *kóją lúſzti*, das Bein brechen, Beinbruch erleiden; *ſprándą trúkti*, sich das Genick abreissen; *man pilwą, dañtį ſkaũſt*, mir thut der Bauch, der Zahn weh (eig. mir thut es den Bauch, den Zahn weh) und etwa auch bei Passiven von Causativen wie *àſz eſù mokinamas rãſztą*, ich werde die Schrift gelehrt und Ähnliche enthalten accusativische Objecte bei intransitiven Verben. Das Sprachgefühl sträubt sich dagegen, diese Accusative als blosse Accusative der Beziehung anzusehen. (Gegen Schl. Gr. S. 263.)

b) Der Genitiv als Object.

§ 1388. Statt des Accusativs wird aber in gewissen Fällen der Genitiv als Objects-Casus gebraucht. Dies geschieht zunächst bei den Verben des Suchens, Strebens, Bemühens, Verlangens, bei welchen der Gegenstand dieses Strebens, Verlangens etc., also das Object, stets

im Genitiv steht. Bsp.: *àſs jëſskau pagálbos*, ich suche Hilfe, *wargdiënÿs prãſso dũnos*, der Arme bittet um Brot. *kõ nóri*, was willst du? *ką nóri* zu fragen ist ein Germanismus und man erkennt daran beim ersten Wort den Deutschen. *àſs ateinù grëblio*, ich komme nach der Harke (um sie, die etwa ausgeliehen worden, nach Hause zu holen). *arklÿs źwéngia awiźũ*, das Pferd wiehert nach Hafer.

§ 1389. Auch manche andere Verba lieben das Object im Genitiv. Bsp.: *uźmir̃ſsti*, vergessen; *minëti*, gedenken; *bijótis*, fürchten; *n'atbóti*, worauf keinen Werth legen; *láukti*, harren; *týkoti*, lauern. Über den Objects-Genitiv in negativen Sätzen s. § 1570.

§ 1390. Eben so steht das Object im Genitiv, wo es als der Theil eines Ganzen, einer Menge, Masse oder Vielheit anzusehen und nicht von vorn herein als bereits von dem Übrigen als abgetrennt anzusehen ist (Genitiv partitiv). Bsp.: *atnèſsk mán wandeñs*, bringe mir Wasser (nicht *wándenį*; das würde heissen: das irgend wo besonders hingestellte, dem Angeredeten bekannte Wasser). *ar̃ turì piningũ* hast du Geld? *piningus* würde heissen das bekannte irgendwo deponirte Geld). *dũnos pir̃kti*, Brot kaufen. *miéſõs wálgyti*, Fleisch essen. *źmoniũ atwadinti*, Leute herrufen.

c) Der Instrumental als Objectserweiterung.

§ 1391. Eine eigenthümliche prädicative Objectserweiterung, eine Verbalergänzung bei Verben des Machens, Werdens, Bleibens und zum Theil auch des Seins, ein Mittelding zwischen Object und Prädicat, wird durch den Instrumental bewirkt. Im Lateinischen geschieht das durch den zweiten Accusativ, bei Passiven durch den zweiten Nominativ, im Deutschen bedient man sich hiezu meistens der Partikel „als" oder der Präposition „zu". Bsp.: Jemanden zum Könige ausrufen, *ką karãliumi iſsſaũkti*. Jemanden zum Deputirten erwählen, *ką diputiértu paſkirti*. Eben so auch: *waikẽlį Jonù pramiñti*, das Knäbchen Johannes nennen, ihm diesen Namen geben od. ihn so zu nennen anfangen. *ką wagiù padarýti*, Jemanden zum Diebe machen. *ką bérnu paſiſamdýti*, sich Jemanden zum Knecht miethen. Doch sagt man dafür jetzt lieber: *ką per̃ bérną paſiſamdýti*. *didziù ponù paſtóti*, ein grosser Herr werden. *waldonù paſilikti*, ein Regent bleiben. *bérnu* (od. *per̃ bérną*) *ſslũźyti*, als Knecht dienen. Vgl. § 1329a.

d) Indirectes Object im Dativ.

§ 1392. Neben diesem directen accusativischen Object giebt es noch ein anderes, wo ein Substantiv oder dessen Vertreter zu einer Thätigkeit nur in einer entferntern Beziehung steht. Dies ist das



indirecte Object und dessen Casus wie im Deutschen der Dativ, der in der Regel die Person bezeichnet, welcher zum Nutzen oder zum Schaden, zur Freude oder zum Schmerz, etwas geschieht (Dativus commodi — incommodi). Bsp.: ich werde dir etwas sagen, *àß táw ką̃ ſakýſiu.* gieb dem Bettler eine Gabe, *dũk ùbagui dãlį.* der Dienstmagd (als Lohn) Kartoffeln aussetzen, *ßlūžáuninkei meřgai ropùčiũ paſodįti.*

§ 1393. Eine besonders freundlich ansprechende Beziehung, gleichsam die Theilnahme des Gemüths andeutend, drückt der sogenannte ethische Dativ aus. Bsp.: *wálgyk ſáw ſweikà, kàd nóri wābalą márgą,* speise für Dich, wohl bekomm's, wenn Du willst, den bunten Käfer (Donalitius X, v. 139). *àß keliáuſiu ſáw wiẽns,* ich werde für mich allein reisen. (*ſáw wiẽns* bedeutet nicht überhaupt allein, sondern für sein eigenes Interesse allein.) *àß taĩ ſáw wiẽns padariaũ,* ich habe es allein, ohne Hilfe von irgend welcher Seite her gemacht (nicht wie Schleicher meint zu meinem eigenen Gebrauch. Gr. S. 267). *dẽl' kõ mùms mùmirei pérnai,* warum bist du uns im vorigen Jahre gestorben? Donal.: *Žiémōs rũpeſcžiai,* IX, 503.

§ 1394. Der Dativ steht bei dem Verbum *dũti,* geben, auch dann, wenn es die Bedeutung des deutschen „lassen" s. v. a. „gestatten", „beauftragen", hat. Bsp.: ich lasse dich heute nicht fahren, *àß táw ßiañdién ne dũdu wažiũti,* jedoch besser: *àß tawę̃ ne léidžiu wažiũti,* weil hier *dũti* s. v. a. erlauben bedeutet. Aber: ich lasse den Knecht heute pflügen, *àß bérnui ßiañdién árti dũdu.* Gott lass mich noch das erleben, *Diewè dũk mán taĩ ſuláukti.* Er wird das Getreide gedeihen lassen, *Jìs dũs jawáms ußtìkti.* In Sätzen wie: *dũk mán ſakýti* tritt eine Zweideutigkeit ein, indem es heissen kann „lass mich sagen" oder auch „lass mir sagen". Im letztern Falle sagt man aber lieber: *mán ſakýdink.* Vgl. § 422. Die adjectivischen Bestimmungen dieses durch *dũti* veranlassten Dativs stehen ebenfalls im Dativ. Bsp.: *Diewe, dũk jùms ſweikiẽms Welýkas ſuláukti,* Gott gebe euch die Ostern gesund zu erleben.

d) Reflexive Verba.

§ 1395. Jedes Object, sowohl das directe accusativische, als das indirecte dativische, muss durch eine Reflexivform des Verbums oder durch das Medium ausgedrückt werden, wenn das Subject, gleichviel in welcher Person und in welchem Numerus es steht, zugleich die Stelle eines Subjects bei demselben Verbum einnimmt. Bsp.: ich drehe mich, *àß ſukũs* (accusativisches Reflexiv). ich drehe mir eine Peitsche, *àß*

ſukũs‘ (oder *wejũs‘*) *botãgą* (dativisches Reflexiv). Man kann wohl auch sagen *àß wejũs ſáw botãgą* (mit doppelter Bezeichnung der Zurückbeziehung), aber ganz unlittauisch würde es lauten, wenn man sprechen wollte *àß weju ſáw botãgą* (mit Auslassung der Reflexivbezeichnung beim Verbum). Noch einige andere Beispiele: *bùrną praũſtis*, sich das Gesicht (den Mund) waschen (Acc.). *ir̃tis*, sich rudern (Acc.). *kéltis*, sich erheben (aufstehen, Acc.). *pagálbos jëßkótis*, sich Hilfe suchen (Dat.). *bėdõs paſidarýti.* sich Noth machen (Dat.). *jìs ſãkos taĩ dãręs*, er sagt (von sich) dass er es gethan habe. *ißſimiėgóti*, sich ausschlafen. *paſiwalgýti*, sich satt (eig. zur Genüge) essen (Dat.). *ſù kũmù ſuſibárti*, mit Jmdm in Zank gerathen. *priẽ kõ apſilankýti*, Jmdn besuchen. *kám atſiliẽpti*, Jmdm erwiedern. *priſikóßti*, sich vollseihen, in der Bdtg „sich volltrinken“ hält Schleicher irrthümlich für ein indirectes oder dativisches Medium (Gr. S. 304); es ist accusativisch.

§ 1396. Es giebt Verba rfl., bei denen sich die Reflexivform besonders in manchen Gegenden durch den häufigen Gebrauch abgenutzt hat. So spricht man in der Gegend von Memel *palìkti* für *paſilìkti*, bleiben (wrtl. sich lassen). Statt des obigen *kéltis*, sich erheben, aufstehen, wird vielfach *kélti* gesprochen.

§ 1397. Viele Verba reflexiva kommen in einfach activer Form gar nicht vor, und bei denen es nicht klar hervortritt, ob durch das Reflexiv ein Dativ- oder Accusativverhältniss ausgedrückt wird. Man nennt sie subjective Media. Bsp.: *dźiaugiũs,* ich freue mich. *jũktis*, lachen. *reñktis* ($\sqrt{g}$), sich bücken, sich anschicken. *gėrėtis*, sich wohl fühlen, Wohlbehagen empfinden. *gėdėtis*, sich schämen. *bijótis*, sich fürchten. *gailėtis*, Reue oder Bedauern empfinden. Manche sind es nur in einer bestimmten Bedeutung, während sie in anderer Bdtg rein activisch gebraucht werden. Bsp.: *pùltis*, sich geziemen. *pùlti*, fallen. *kùltis*, spielend umhertoben. *kùlti*, schlagen, dreschen. Davon auch *kùltis*, sich dreschen lassen (*jawaĩ geraĩ kùlias*, das Getreide drischt sich gut). *ràſtis*, sich finden; *ràſti*, finden.

§ 1398. Durch reflexive Verba werden auch reciproke, wechselseitige Handlungen und Vorgänge ausgedrückt. Bsp.: *girtiẽjiė mùßas, pẽßas karcźiamõj*, die Betrunkenen schlagen (und) raufen sich (einer den andern) im Kruge. Eigentlich gehört zur Vollständigkeit der reciproken Ausdrucksweise noch die Hinzufügung von *kìts kìtą*, einander. Allein in so bekannten Redensarten, wie im obigen Beispiel, fällt dieser Zusatz fort. In folgenden und ähnlichen Beispielen lässt man ihn weniger aus: *jiẽ mýlis kìts kìtą*, sie lieben sich (unter) einander. ihr müsst einander halten, *jũs tùrit kìts kìtą laikýtis.* Indess wird in reciproken

Sätzen, wo *kìts kìtą* steht, die Reflexivform auch vernachlässigt. Bsp.: *jiẽ pristój* (weniger *prisistój*) *kìts kìtą*, sie stehen einander bei.

§ 1399. Bemerkenswerth ist, dass dies „*kìts*" in der Formel *kìts kìtą*, einander, das doch ein Masculinum ist, auch bei fem. Subjecten in Gebrauch steht. Bsp.: die Frauen erzählten einander ihre Erfahrungen, *gaspadìnės pasipãsakojo kìts kìtai* (nicht *kità kìtai*) *sãwo patýrimus.*

§ 1400. Dass in manchen Theilen Samogiziens die Reflexivform für das Passivum gebraucht wird, ist § 1351 bereits erwähnt worden.

f) Der Infintiv I. als objective Ergänzung.

§ 1401. Endlich giebt es noch Fälle, wo das aussagende Verbum durch ein anderes in der Gestalt eines Infinitivs oder eines Supinums stehendes Verbum ergänzt wird. Die Ergänzung durch den Infinitiv, welcher dann so ziemlich die Stellung eines im Accusativ-Casus stehenden Objects einnimmt, verlangen die Verba des Könnens, Verlangens, Wünschens, Verstehens, Wollens, Müssens und Zwingens. Bsp.: *sweikàsis gál' wálgyti*, der Gesunde kann essen. der Kranke muss im Bette liegen, *ligónis tùr' patalè gulė́ti. swẽczias meĩlytū namõn keliáuti*, der Gast möchte gern nach Hause reisen. *ar̃ móki rašýti*, kannst (od. verstehst) du (zu) schreiben? *jaũ tèks eĩti*, man wird gehen müssen.

g) Das Supinum.

§ 1402. Die Ergänzung eines Verbalbegriffs durch ein Supinum wird wohl nur bei den Verben des Gehens, Kommens und wohl auch des Sendens gebraucht, um den Zweck davon anzugeben. Im preuss. Littauisch ist das Supinum so ziemlich überall dem Infinitiv gewichen und findet sich nur noch in alten Schriften, unter anderem auch in der Übersetzung des lutherischen Katechismus. Bsp.: *jìs* (*Krìstus*) *ateĩs sū́dytū* (jetzt gewöhnlich *sū́dyti*) *gywũjū ir̃ numìrusiūjū*, er (Christus) wird kommen zu richten die Lebendigen und die Todten. Der hier und auch wohl sonst überall mit dem Supinum verbundene Genitiv ist ein Genitiv der Absicht und steht nach der § 1388 angegebenen Regel, weil, durch diese Verbalform ein Zweck, ein Suchen und Streben ausgedrückt wird. In Ostsamogizien findet sich das Supinum im vollsten Gebrauch. Dort spricht man *eĩkš wálgytū*, komm essen. *àš taw dū́siū gértū*, ich werde dir zu trinken geben. *eĩkim rugiũ piáutū*, lasst uns gehen Korn mähen. Im pr. Litt. steht dafür immer der Infinitiv.

2. Die adverbiativen näheren Verbalbestimmungen.

a) Zeitbestimmungen.

§ 1403. Durch Accusative der Beziehung wird namentlich die Zeit als eine bestimmt begrenzte bezeichnet, passend auf die Frage:

wann? Bsp.: *taĩ nuſidawė tą̃ wãkarą, tą̃ diẽną, tą̃ nãktį*, das geschah an dem Abende, an dem Tage, in der Nacht. *tą̃ wãſarą jawaĩ uʃʃtìko*, in dem Sommer gerieth das Getreide gut. *ʃʃią̃ nedė̃lią*, diese Woche. *keliñtą rýtą*, manchen Morgen. *jìs yrà gìmęs trýliktą̃ jį Fėberwórijų* od. *trýliktąję diẽną Fėberwórijaus Mete wiẽns túkſtantis aʃʃtůnì ʃʃimtaĩ peñkias dẽʃʃimt keturì*, er ist geboren den 13ten Februar im Jahr 1854. Dagegen *ateĩk piẽtnyczioj* (nicht *piẽtnyczią*) *añt ziẽgoriaus pùſe penkiũ wakarè*, komm am Freitag um halb fünf Uhr Abends. Regel: Die Namen der Wochentage und auch sonst, wo die Zeit als nicht begrenzt oder wo ein Vorgang nicht den ganzen bezeichneten Zeitraum einnehmend, sondern als unbegrenzt innerhalb desselben liegend aufgefasst wird, setzt man statt des Acc. den Locativ. Vgl. § 1420.

§ 1404. Oft ist die Auffassung und demnach auch die Ausdrucksweise ganz beliebig. Bsp.: *ʃʃį̃ mẽtą* (od. *ʃʃimè metè*) *jawaĩ uʃʃtìko*, in diesem Jahr gedieh das Getreide gut. *àʃʃ táw dár ʃʃį̃ mė̃neſį* (u. *ʃʃimè mė̃neſyje*) *uźmokė̃ſiu*, ich werde dir noch diesen Monat bezahlen. Doch neigt sich der Sprachgebrauch mehr zur Setzung des Acc. als zu der des Loc.

§ 1405. Die Zeit als Mass, auf die Frage wie lange? *añdai lỹjo trìs diẽnàs iñ trìs naktìs*, jensmals regnete es drei Tage und drei Nächte. *tàs mẽdis cźión jaũ kẽturis ʃʃimtùs mẽtũ ſtowė̃jęs*, der Baum hat da schon vier hundert Jahre gestanden.

§ 1406. Vor Zeitsubstantiven wird, wenn „jeder, jede" ausgedrückt werden soll, ein undeclinirbares *kàs* mit dem Acc. dieses Zeitsubstantivs gesetzt. Bsp.: er kam jeden Tag, jede Woche, jeden Monat, jedes Jahr zu mir, *jìs pàs manę̃ atė̃jo kàs diẽną, kàs nedė̃lę, kàs mė̃neſį, kàs mẽtą.* jeden lieben Abend regnet es, *kàs miẽlą wãkarą lỹja.* jede Stunde kommt eine Neuigkeit, *kàs adỹną pareĩt naujynà* Statt *kàs mẽtą, kàs diẽną, kàs nãktį* spricht man auch *kasmẽt* (oder *kasmẽts*), *kasdiẽn*, *kasnãkt*. Durch den häufigen Gebrauch hat sich *kàs* also mit dem Zeitsubstantiv zu einer Adverbform contrahirt. Die Form *kasmẽts* ist aus *kàs metùs* entstanden, weil *mẽtai*, Jahr, ursprünglich ein Pluralsubstantiv war und es in manchen Gegenden auch noch ist.

§ 1407. Anmkg. Die bei Schleicher (Gr. S. 264) vorkommenden *kàs nãkts* oder *náktis*, jede Nacht, und *kàs kar̃ts*, jedesmal, mögen wohl irgend wo abusive vorkommen, mir sind sie unbekannt. Das eben daselbst verzeichnete *kàs náktis* scheint mir aber gerade zu unmöglich.

§ 1408. Den accusativischen Zeitbestimmungen schliesst sich der Accusativ in den Bestimmungen der Wiederholung bei dem Worte

kar̃tas oder *ſỹkis*, mal, an. Bsp.: *àß jám taĩ penkìs kartùs* (od. *ſykiùs*) *ſakiaũ*, ich habe ihm das fünf mal gesagt. *kartùs* wird hin und wieder bereits in *kar̃ts* oder *kar̃t* und *ſykiùs* in *ſỹk* contrahirt. *ſỹks* sagt man nicht. Übrigens gilt *ſỹkis* öfter für weniger edel als *kar̃tas*.

b) Accusativ der örtlichen Beziehung.

§ 1409. Für einen Accusativ der örtlichen Beziehung wird auch der Accusativ angesehen in den Redensarten *kóją lúßti*, das Bein brechen. *ſprándą trúkti*, das Genick brechen (eig. reissen). Siehe darüber jedoch § 1387.

c) Instrumental.

§ 1410. Der Instrumental ist im Littauischen ein sehr beliebter Casus und bezeichnet, ohne mit einer Präposition verbunden zu sein, in den meisten Fällen ein Mittel oder Werkzeug. Auch da, wo dieser Begriff nicht recht zu passen scheint, liegt er dem Instrumental dennoch meistens zum Grunde. Bsp.: *badù mir̃ti*, Hungers (durch Hunger) sterben. *drugiù ſir̃kti* (√g), am Fieber krank sein. *ropùtėmis ßérti*, mit Kartoffeln füttern. *ſãwo rañkũ dárbu maitìntis*, mit seiner Hände Arbeit sich nähren. *akimìs matýti*, mit Augen sehen. *peiliù piáuti*, mit dem Messer schneiden. *weżimù waźiũti*, zu Wagen fahren. *ßiẽpimi bė̃kti*, zu Schiffe fahren. *tũm keliù keliáuti*, diesen Weg reisen. *kuriũm takeliù eĩſi*, auf welchem Fusspfade wirst du gehen? *kũm didźiũtis*, womit stolz thun. *kũmì gėrėtis*, woran Behagen finden. *kũmì mė̃ktis* (weniger richtig *mė̃kti*) √g, woran Wohlgefallen haben. *júrėmis, mãrėmis plaũkti*, See und Haf entlang schwimmen. *niėkù wer̃ſti*, zu nichte machen, d. h. verachten. *ſwiė̃tą niėkù wer̃ſti*, die Welt für nichts achten. *alumì paſigérti*, sich in Hausbier betrinken. Schleicher führt (Gr. S. 267) auch das Beispiel an: *keturiaĩs áukſinais nuſipir̃kti*, um vier Gulden kaufen. Mir ist diese Redeweise unbekannt; so viel ich weiss, spricht man allgemein *ùß kė̃turis áukſinus nuſipir̃kti*.

§ 1411. Sodann bezeichnet der Instrumental auch eine Wesenheit, Qualität oder Essentialität, Eigenschaft, in welcher etwas existirt, als was es ist oder wirkt, so bei den Verben des Seins, Werdens, Bleibens, Verharrens, Machens, Wählens etc. als was, wozu, unter welcher Gestalt. *àß eſmì ßiõj źẽmėj karãliumi*, ich bin in diesem Lande (als) König, stehe in der Eigenschaft als König. Früher sprach man auch *àß eſù źmogumì*, ich bin ein Mensch (dem Wesen nach), jetzt ist das weniger der Fall, sondern man bezeichnet mit dem Instr. nur etwas, was man nicht seinem Wesen, sondern nur mehr was man den zufälligen Umständen nach ist. *jìs didźiù ponù paſtós*, er wird

zum grossen Herrn (oder ein grosser Herr) werden. *jiẽ jį diputiẽrtu paſiſkýrė,* sie wählten sich ihn zum Deputirten. *jiẽ praminė jį. Krì-ſtupu,* sie nannten ihn Christoph (gabèn ihm den Namen). *taĩ niẽkù pawiȓto,* das wurde zu nichts. *ſniẽgas wadenimì* (od. *į wándenį*) *pa-wiȓto,* der Schnee wurde zu Wasser. *mãžas waikẽlis gál' didžiù wýru užáukti,* ein kleiner Knabe kann zum grossen Manne erwachsen. Doch werden diese Constructionen jetzt schon immer seltener. Für „als was" setzt man gew. die Präposition *peȓ.* Bsp.: *jìs ßlũžyj peȓ bérną,* er dient als Knecht. *jìs bùwo cžión peȓ kùnigą,* er war da Pfarrer.

§ 1412. Instrumental der Zeit, a) auf die Frage: „wann gewöhnlich?" Bsp.: *kitaĩs mẽtais mẽs kwiẽcžiùs ankſcžiaũs kiȓſda-wom,* in andern Jahren haben wir den Weizen früher gemäht. *ryt-meczʼiaĩs ankſti kė̃ltis,* morgens (immer) früh aufstehen. *wakaraĩs wėlaĩ gult eĩti,* abends (immer) spät schlafen (eig. liegen) gehen.

§ 1413. b) Zeitverhältniss bezeichnend. *cžiė́ſù,* zeitig. *tikrù cžiė́ſù,* zu rechter Zeit. *ne-cžiė́ſù gìmęs,* unzeitig geboren. Dagegen *cžiẽſais,* zu manchen Zeiten, zeitweise, fast gleichbedeutend mit *kaȓtais,* zuweilen, manchmal. *palùdiė̃nieis,* immer zur Vesperzeit.

§ 1414. Instrumental der Art und Weise: *kiė̃maĩs,* dörferweise. *pulkaĩs,* haufenweise, *wìs ßimtaĩs,* immer zu Hunderten. *túk-ſtancžiais,* zu Tausenden. *galaĩs,* enderweise. *baũdą jůkù nulė́iſti,* die Strafe als Scherz fallen lassen, in Form eines Scherzes aufnehmen. *àß taĩ niė̃kù bũdù* (contrahirt aus *neijókiu bũdù*) *ne-darýſiu,* ich werde das in keinerleiweise, d. h. (durchaus nicht) thun.

§ 1415. Instrumental des Ortes. Bsp.: *tikrù keliù wažiũti,* den rechten Weg fahren. *júrė̃mis bė̃kti* ($\sqrt{g}$), auf dem Meere fahren. *gélž-keliais keliáuti,* per Eisenbahn reisen. *awìs kalnaĩs ìßginiau,* ich trieb die Schafe die Berge entlang hinaus. *tũm dáiktu peȓ ùpę péreĩt,* auf dieser Stelle über den Fluss gehen. Schleicher hat diesen Ausdruck mit „hindurch" übersetzt (Gr. 269); ihm ist es unbekannt gewesen, dass *dáiktas* in solchem Zusammenhange wie hier die Bedeutung eines Ortes, einer Stelle, eines Punktes hat, welche häufiger in Gebrauch ist als die Bedeutung „Ding".

§ 1416. Instrumental als inneres schon im Verbum selbst ausgedrücktes und wie zur Verstärkung wiederholtes Mittel, ähnlich dem inneren Object § 1386. Bsp.: *ſmercžiù miȓti,* Todes sterben. *didžiù džiaukſmù džiaũktis* ($\sqrt{g}$), sich in grosser Freude freuen. Viel mehr als die hier angegebenen Beispiele wird es davon wohl nicht geben.

§ 1417. Andere im Instrumental stehenden Ausdrücke, ursprünglich einer der oben erwähnten Kategorien angehörig, haben bereits vollständig die Gestalt von Adverbien angenommen und werden demnach auch am bequemsten bei den Adverbien behandelt werden.

§ 1418. Instrumental bei Namen. Bsp.: *kũ tù wardu*, wie heisst du? eig. mit welchem Namen — zu ergänzen *wadìnamas*, wirst du genannt? *kaĩp tù wardù* oder *kaĩp tù wadìnamas* ist ein Germanismus, an welchem der littauisch sprechende Deutsche augenblicklich als solcher erkannt wird. Die Antwort darauf ist: *àſs Mìkas*, *Krìſtups* etc. *wardù*, wörtl. ich Michael, Christoph mit Namen; dtsch: ich heisse Michael, Christoph. In alten Schriften, auch in der Bibel, findet man neben obiger Construction auch solche, wie die folgende: *àſs Jonù wardù*, ich heisse Johannes. Doch glaube ich nicht, dass die Setzung des nom. propr. im Instr., wie etwa durch eine Attraction von *wardu* bewirkt, richtig ist und irgend wo von Littauern gesprochen wird. Die einzig richtige Ausdrucksweise ist die oben angegebene: *Jõns*, *Mìkas*, *Krìſtups* etc. *wardù*.

d) Locativ.

§ 1419. Der Locativ wird von Ort und Zeit auf die Frage „wo?“ gebraucht, wenn von einem Bleiben, Verharren die Rede ist, weicht aber schon vielfach der Präposition *į* mit dem Accusativ. Wo der Locativ noch in Gebrauch ist, da bezeichnet er, wenn vom Raume die Rede ist, ein Bleiben oder ein Geschehen in demselben. Bsp.: *knỹgoſe ſtów paraſsýta*, in dem Buche steht geschrieben. *dangujè* (od. *danguĩ*) *bùs dźiaũkſmo*, im Himmel wird Freude sein. *darźẽlyj áuga márgos kwiė́tkẽlios*, im Garten wachsen bunte liebe Blumen. *ką̃ tù turì ćźià rañkoj*, was hast du da in der Hand? Die Setzung der Präp. *į* mit dem Acc. für den Loc. geschieht gegenwärsig besonders in manchen Redensarten. Bsp.: *àſs gywenù į tą̃ kiẽmą*, ich wohne in diesem Dorfe, für *tam̃ kiėmè*. Die Fälle, in denen solches vorzugsweise geschieht, konnten bisher noch nicht genügend beobachtet werden.

§ 1420. Der Locativ bei Zeitangaben bezeichnet einen Zeitraum, innerhalb dessen etwas geschieht. Bsp.: *ſsimè metè*, *ſsimè mẽneſyje pakãjus paſidarýs*, in diesem Jahre, in diesem Monat wird Friede werden. *tojè diėnojè ſmarkiai lìjo*, an dem Tage regnete es heftig. Doch kann man wegen der geringen Beliebtheit des Locativs in solchen und ähnlichen Ausdrücken statt des Loc. den Acc. setzen. Die kleine dabei vorkommende Verschiebung der Bedeutung bleibt unberücksichtigt. Vgl. § 1403.

§ 1421. Hin und wieder kann auch die Frage entstehen, ob bei einer Zeitbestimmung der Instr. oder der Loc. gewählt werden müsse. Bsp.: Soll man in der Übersetzung des deutschen Satzes „ich kam zur rechten Zeit“ sagen: *àſs atėjaũ tikramė́ cźiė́ſe* oder *tikrù cźiė́ſu.* Beides wäre richtig nur in etwas verschiedener Auffassung. *tikramė́ cźiė́ſe* würde heissen; genau zur festgesetzten bestimmten Zeit. *tikrù cźiė́ſu* überhaupt zu einer passenden Zeit, ohne dass sie bestimmt begrenzt sein darf.

e) Adverbien.

§ 1422. Bei der Aufstellung der adverbiativen näheren Bestimmungen des Verbums ist der Übergang von den verschiedenen Casus der Substantiva zu den Adverbien selbst kaum erkennbar, indem letztere oft nichts weiter sind als adverbiative Casus von Substantiven. Bsp.: *laukė̀*, draussen, ist der Loc. von *laũkas*, Feld, also *laukė̀* eig. im Felde. *widuĩ*, darin, Loc. von *widùs*, das Innere, also *widuĩ* statt *widujė̀*, eig. im Innern. *apaćźiõj*, unten, eig. in dem untern Theile, von *apaćźià*, das Untere. *tỹloms*, schweigend, im Stillen, Instr. Pl. von dem in den andern Casus schon ungebräuchlichen *tylà*, das Schweigen. *tiėſà*, Wahrheit, noch jetzt in vollem Gebrauch, hat im Instr. Sing. bereits die Bedeutung eines Adverbs angenommen und heisst „in Wahrheit“, „zwar“. Bsp.: *àſs taĩ tiėſà źinaũ, alė̀ ne-ſakaũ,* ich weiss es zwar, ich sage es aber nicht. *abyſsaliaĩ*, auf beiden Seiten, von *abu*, f. *-i,* beide, und *ſsalìs*, Seite. *iſstólo*, von fern, von *tolì*, fern. *rytój*, morgen, von *rytójus*, der morgende Tag.

§ 1423. Einige Adverbien von eigenthümlicher Bedeutung. *ne-,* nicht, negirt einfach das Wort, vor welchem es steht. Bsp.: *ne-darýk*, thue es nicht. — *be-* bezeichnet oder hebt hervor die Dauer eines Geschehens. Bsp.: Frage: *ką̃ weikì*, was machst du? gleichbedeutend mit „wie geht's dir?“ Antwort: *be-warkſtù*, ich lebe so im Leiden fort. *àſs jĩ radaũ be-miė̃gant,* ich fand ihn schlafen, während er so fort schlief. In der Gegend von Memel setzt man *be-* gerne nach dem negirenden *ne-,* ohne dass die Bedeutung der Dauer besonders hervortritt. Bsp.: *àſs tõ ne-b'turiù*, ich habe es nicht. — *te-* mit der 3. Pers. Ind. oder einer alten Optativ-Form Präs. Act. verbunden, bildet den Permissiv (§ 1073), in andern Fällen hat es die Bedeutung von „nur“. Bsp.: *dár tìkt wiẽną áukſiną te-turiù*, ich habe nur einen Gulden. *te-be-*, oder verkürzt *teb'-* heisst „nur noch“. Bsp.: *tė́ws wiẽns namẽj teb'iẽr,* der Vater ist nur noch allein zu Hause. — *neĩ* hat zwei Bedeutungen a) eine negirende: „auch nicht“, „nicht einmal“, *neĩ* — *neĩ,*

weder — noch. Bsp.: *àß tõ neĩ žinóte ne-žinaũ*, ich weiss das nicht einmal. (Bemerkenswerth ist dabei die Einschiebung des II. Infin.) *tàs neĩ ßálts neĩ ßilts*, der ist nicht kalt, nicht warm. *neĩ ßeĩp neĩ teĩp,* weder so noch so. Man pflegt das negative *neĩ* gleich dem lateinischen neque aufzufassen und ihm die Bedeutung von *ir̃* + *nè* = deutsch „und nicht“, „auch nicht“ zu geben (so auch Schleicher, Gr. S. 325). Das ist nicht richtig, wie aus folgendem Beispiele ersichtlich: und ich verlange das auch nicht, *õ àß tõ ir̃ ne-nóriu.* Vgl. mein dtsch-litt. Wörterbuch Art. „auch, auch nicht“. Doch kann *neĩ* in der Bdtg von „auch nicht“ stehen, wenn eine Negation vorhergegangen ist, auf welche es sich bezieht. Bsp.: *kàs táw ne-patiñk, neĩ kitám ne-darýk*, was dir nicht gefällt, das thue auch Andern nicht.

§ 1424. b) *neĩ* hat auch die Bedeutung „gleichsam“ oder „wie“ und ist dann eine Vergleichungspartikel. Bsp.: *jìs bĕga neĩ* (od. *lýg*) *wĕjo nĕßams*, er läuft wie vom Winde getragen; *neĩ kõks zuĩkis*, wie ein Hase. *jìs werkė neĩ kõks kūdikis*, er weinte wie ein Kind. Unterscheidendes Zeichen für beide Bedeutungen ist, dass das negirende *neĩ* als Theil eines durchaus negativen Satzes immer noch das negirende *ne-* vor dem Verbum finit. des Satzes stehen hat, während dem vergleichenden *neĩ* eine solche Begleitung fehlt. Doch kommt *neĩ* in letzterer, der vergleichenden Bedeutung allmählich ausser Gebrauch und man setzt dafür: *lýg*, gleich; *kaĩp*, wie; *lýg kaĩp*, gleichwie.

§ 1425. *jaũ*, schon, behält diese Bdtg auch mit *nè* verbunden, wenn gleich solches im Deutschen durch „mehr“ ausgedrückt wird. Bsp.: *jõ jaũ n'ièr*, heisst eigentl. er ist schon nicht, gewöhnlich er ist nicht mehr, er ist schon fort. *àß taĩ jaũ ne-žinaũ*, ich weiss das schon nicht, gew. „nicht mehr“ ich habe das schon vergessen. Vgl. Schl. Gr. S. 326. — *jaũ* wird übrigens an ein demonstratives Adverb oder Pronomen und an unbestimmte Zahladverbe in der Bedeutung des deutschen „eben“ angesetzt um eine strenge Gleichheit zu bezeichnen. Bsp.: *toksjaũ,* ein eben solcher. *teipjaũ,* eben so. *tenjaũ*, eben dorthin. *tiėkjaũ*, eben so viel. In gleicher Weise wird auch *tůjaũ*, sofort, sogleich, aus dem Instr. S. von *tàs*, derselbe, entstanden sein und ursprünglich „in der gleichen Zeit“ bedeutet haben. Soll statt der Gleichheit die Identität bezeichnet werden, so setzt man *pàt*, bei den declinirbaren Pronominen *pàts,* f. *patì*, G. *patiẽs* etc. statt *-jaũ*. Bsp.: *taĩ tàs-pàts*, das ist eben derselbe. *tẽn-pàt*, eben dort. *czià-pàt,* eben da.

1426. Eben so wird *nórs* (wohl aus *norįs*, wollend, contrahirt) oder dessen Verkürzungen *nór,* auch *nó*, an die indefiniten *kàs*, wer;

kur̃, wo; *kaĩp*, wie; *kadà*, wann, angesetzt, um deren Begriffs-Verallgemeinerung (dtsch durch „irgend" ausgedrückt) herbeizuführen. Bsp.: *kas-nórs*, irgend wer; *kur-nórs*, irgend wo; *kaip-nórs*, irgend wie; *kada-nórs*, irgend wann. — *nórs* ohne in solcher Verbindung zu stehen bedeutet, eben so wie *beñ* od. *beñt*, „wenigstens". Bsp.: gieb mir doch wenigstens (wenn nicht mehr) ein Stückchen Brot, *dũkß mán tìkt nórs* (od. *beñ; beñt*) *ſtukẽlį dũnos*. — *tìkt* heisst nur, doch, dennoch. Bsp.: *jìs mán tìkt ką̃ſnẽlį tè-dawė*, er gab mir nur ein Bissen. *tù tõ teĩp labaĩ jėßkójei*, *õ tìkt* (od. *tacẽiaũ*) *ne-radaĩ*, du hast es so sehr gesucht und dennoch (oder doch) nicht gefunden. — *ir̃* „und" hat neben der Bedeutung einer copulativen Conjunction auch die eines hervorhebenden Adverbs „auch", „sogar". Bsp.: *jìs ſãwo pìningus*, *õ ir̃ mãßną prapùldė*, er hat sein Geld und auch den Beutel verloren. — *konè* und *màžne* sind beide gleichbedeutend und entsprechen dem deutschen „fast", „beinahe". Bsp.: *àß màžne* (od. *konè*) *parpũliau*, ich wäre beinahe hingefallen, es hat dazu nicht viel gefehlt. — *mažù* spricht eine leichte Vermuthung aus, wie dtsch „etwa", „wohl". Bsp.: *tù mažù ſergì*, du bist wohl krank? — *wargù* oder *war̃giai*, „schwerlich". Bsp.: *jìs ßiañdien wargù* (od. *war̃giai*) *ateĩs*, er wird heute schwerlich kommen, das ist nicht recht anzunehmen. — *toktù*, „also", „so". Bsp.: *toktù ſù múſũ gadýne*, so steht es mit unserer Zeit (Donal. IX, 360). Schleicher hält das für eine Zusammensetzung aus *tõks* und Instr. von *tàs*; ähnlich: *koktù*, wie, wie es steht (Donal). Bei Tilsit sind diese beiden Worte nicht mehr im Gebrauch. — *jũ*, „um so mehr", *jũ-jũ*, „je-, desto".

§ 1426 a. Eine sehr gebräuchliche adverbiale Partikel, die sich aber stets enklitisch hinten an ein anderes Wort setzt, ist *-gi* oder in verkürzter Gestalt bloss *-g*, wohl entstanden aus dem älteren, jetzt wohl nur noch in älteren Schriften vorkommenden *-gu*. Sie hat die Bedeutung einer Hervorhebung ungefähr so wie im Deutschen das „denn" etwa in Fragen wie die: „hab ich es denn gethan? *ar̃gi àß taĩ dariaũ?* Das *-gi* wird übrigens an die verschiedensten Wortklassen, besonders aber an Pronominen, Adverbien, Conjunctionen, Präpositionen, weniger häufig an Substantiven, Adjectiven und Verben angesetzt, wobei der kurze Schlussvocal, an den sich diese Partikel meistens, aber nicht ausschliesslich, ansetzt, gesteigert wird. Bsp.: *prì* und *priẽg*, bei; *nù* u. *nůg*, von; *kodė̃l'*, *dė̃l' kõ*, *kõgi dė̃l'*, *dė̃lgi kõ*, weswegen. Eine Frage wird durch *gi* (od. *gu*) an sich niemals ausgedrückt.

§ 1427. Hin und wieder setzt die litt. Sprache ein Adj., wo man dem Deutschen nach ein Adverb erwarten sollte. Bsp.: *ſweĩks parẽiti*, gesund heimkehren. *ìßtiſas gùlėti*, ausgestreckt liegen. *ſtãcžias ſtowė́ti*,

aufrecht stehen. *raītas jóti*, reitend reiten. *pēſcėias eīti*, zu Fuss gehen. *waėiūts* (Partic. Pass. von einem intrans. Verb.) *iſswaėiāwo*, fahrend ausgefahren. Die Setzung des Adj. ist aber logisch richtig, weil genau genommen in diesen Fällen nicht das Verbum, sondern das Subj. näher bestimmt wird.

f) Gerundium.

§ 1428. Als adverbiative Zeitbestimmung von Verben könnte noch das **Gerundium** angesehen werden in Sätzen wie: *jìs be-lÿjant parwaėiāwo*, er kam im Regen (od. während es regnete) nach Hause gefahren. *jìs bè-kalbant ĭėngė ĭ bùtą*, während wir sprachen, trat er in's Haus. *ſsiėną parwēėus arklÿs apſirgo*, als man das Heu nach Hause gefahren hatte, erkrankte das Pferd. Doch diese Gerundien sind eigentlich Satzverkürzungen durch Fortlassung des Subjects und kommen bei den zusammengesetzten Sätzen § 1610 zur Erledigung.

g) Präpositionen.

§ 1429. Die Präpositionen sind adverbiative in Begleitung eines Substantivs und dessen Vertreters ein Verbum (auch Subst. und Adj.) bestimmende Partikeln. Ursprünglich haben wohl alle Präpositionen andern Wortklassen angehört, was bei einigen derselben, namentlich bei denjenigen neuerer Bildung, noch deutlich erkennbar ist. Die verschiedenen Bedeutungen der Präpos. sind demnach gewiss auch Ursache der Verschiedenheit der Casus, mit denen sie verbunden werden.

§ 1430. Zur euphonischen Verlängerung besonders der einsylbigen Präpositionen wurde — früher mehr, jetzt weniger — die enklitische Sylbe *-gi* (s. § 1426 a.) angesetzt, die dann natürlich den kurzen Vocal der Präposition steigerte, aber öfter sich auch wieder in ein blosses *-g* verkürzte und schliesslich ganz fortfiel, ohne dass dabei auch die Vocalsteigerung jedesmal und überall geschwunden wäre. Die Belege hiezu siehe in den Beispielen der nachfolgenden

Specification sämmtlicher Präpositionen.

§ 1431. 1. *abypuſiaī*, beiderseits, auf beiden Seiten wovon, c. Gen., von *abì puſì*, beide Seiten, bei Verben des Bleibens an einem Ort. Wie die folgenden drei eine Präpositions-Bildung neuerer Zeit.

§ 1432. 2. *abyſsaliaī*, c. Gen., ist gleichbedeutend mit Nr. 1, von *abì ſsalì*, beide Seiten. Bsp.: *mièſtas abypuſiaī* oder *abyſsaliaī ùpės pabudawótas*, die Stadt ist auf beiden Seiten des Flusses erbaut.

§ 1433. 3. *anàpus*, jenseit, c. Gen., von *anà pùſė*, jene Seite, wird nur bei Verben des Bleibens gebraucht. Bsp.: *gìria gùl' anàpus rubēėiaus*, der Wald liegt jenseits der Grenze.

§ 1434. 4. *anàßal*, c. Gen., gleichbedeutend mit Nr. 3 aber weniger richtig und auch weniger im Gebrauch, weil *ßalìs* mehr Gegend als Seite bedeutet, kommt wie die drei vorigen nur bei den Verben des Bleibens in Anwendung.

§ 1435. 5. *anote* und *anót*, gemäss, entsprechend oder in Übereinstimmung mit dem Worte Jmds, c. Gen. Bsp.: *anóte tẽwo* (*żõdżio*), wie der Vater zu sagen pflegte, oder um des Vaters Wort anzuführen. Die eigentliche Bedeutung dieser Präposition ist dunkel.

§ 1436. 6. *ant*, auf, c. Gen. a) vom Ort: bei den Verben des Bleibens als Ortsbestimmung auf die Frage „wo?" und bei den Verben der Fortbewegung zur Angabe der Richtung. Bsp.: *dẽk knygàs añt ſtãlo*, lege das Buch auf den Tisch. *knỹgos gùľ añt ſtãlo*, das Buch liegt auf dem Tisch. *gañdras tùp' añt ſtógo*, der Storch sitzt auf dem Dach. *ſẽſkis añt ßtúlės* (od. *añt krãſės*), setze dich auf den Stuhl. *jìs añt waĩſko ſtatýtas*, er ist über das Heer gesetzt. *żiẽdą añt pirßto neßióti*, den Ring auf dem Finger tragen. Bei Verben der Fortbewegung mit dem Begriff der Richtung werden die Resultativformen meistens mit *uż-*, selten noch mit *añt* zusammengesetzt. Bsp.: *añt kálno użlipti*, auf den Berg hinaufsteigen.

§ 1437. b) von der Zeit, weniger die Zeit „wann", als die Zeit „für welche" etwas geschehen soll. Bsp.: *ateĩk añt welýkū*, heisst wohl, aber mehr missbräuchlich auch: komm am Osterfest, doch vielmehr, „zum" oder, „für" das Osterfest. *jìs mìrė añt ziẽgoriaus penkiū põ piẽtū*, er starb um 5 Uhr nach Mittag. Statt *àß añt naũjo mẽto użmokė́ſiu*, ich werde zu Neujahr bezahlen, sagt man, wenn es àm Neujahrstage geschehen soll, *per̃ naũjį̄ mẽtą*. *żýczyk mán árklį añt dwiẽjū dienū*, leihe mir das Pferd auf (od. für) zwei Tage.

§ 1438. c) vom Zweck auf die Frage „wozu?". Bsp.: *àß añt war̃go gìmęs*, ich bin zum Leiden geboren. *añt dárbo eĩti*, auf Arbeit gehen. *dórelį añt ſpitõlės dowanóti*, einen Thaler zur Verwendung für das Hospital schenken. *ką̃ añt maĩſto ußſipelnýti*, etwas zur Nahrung sich erwerben. *ką̃ añt ſwodbõs pakwiẽſti*, Jemanden zur Hochzeit einladen. *taĩſos añt lytaũs*, es stellt sich zum Regen an. *taĩ nuſidawė mán añt gẽro*, das geschah mir zum Guten.

§ 1439. d) besondere Redensarten, zum Theil Germanismen zum Theil auf uneig. Anwendung des Bisherigen beruhend. Bsp.: *añt tãwo żõdżio tiñklą ißmė́ſiu*, auf dein Wort will ich das Netz auswerfen (Luc. 5, 5.). *eĩkß añt kùmſtės*, komm zum Faustkampf. *ſu kum añt kárdo eĩti*, mit Jmdm einen Zweikampf auf Degen bestehen. *añt nūmonės*, nach Gutdünken. *ką̃ añt jũko laikýti*, Jmdn zum Gegenstande

der Belustigung (zum Narren) haben. *añt kõ dabóti*, worauf achten. *añt kõ ſupỹkti*, auf Jmdn böse werden. *añt kõ paſitikẽti*, sich worauf verlassen. *añt pìrmo*, *añt añtro*, *añt trẽczio* etc., erstens, zweitens, drittens etc.

§ 1440. 7. *apiẽ*, c. Acc. a) eig. um, meistens mit Verben der Bewegung die Richtung bezeichnend. Die betreffenden Resultativverba werden aus Zusammensetzungen mit *ap-* gebildet. Bsp.: *apiẽ miẽſtą jóti*, rslt. *apjóti*, um die Stadt herum reiten. Doch braucht man in dieser eigentl. Bedeutung statt *apiẽ* lieber *apliñk*. — b) häufiger kommt *apiẽ* uneigentlich vor in der Bedeutung des lat. „de", des dtschn „über", „von". Bsp.: *apiẽ ką̃ kalbẽti*, wovon reden. *apiẽ tą̃ dalỹką jám niẽko nè raſʒỹk*, schreibe ihm über diese Sache nichts. *nu* od. *nũ* (von) statt *apiẽ* ist ein bereits stark einreissender Germanismus. — c) *apiẽ* steht auch noch bei unbestimmten Zahlangaben in der Bdtg von „ungefähr". Bsp.: *tàs waikẽlis apiẽ trìs metùs ſẽnas.* Doch ist besser zu sagen: *tàs waikẽlis kókius trìs metùs* (od. *kokiũ trijũ mẽtũ*) *ſẽnas. apiẽ dewiñtą adỹną*, etwa um die neunte Stunde, jetzt gewöhnlicher *añt ziẽgoriaus kokiũ dewyniũ.*

§ 1441. 8. *aplink*, c. Acc., um, als Adverb *apliñkui.* Diese Präposition hat die Bedeutung von der oben unter Nr. 7 erwähnten Präpos. *apiẽ* a. und ist im eigentlichen Sinne auch viel beliebter als *apiẽ*. Bsp.: *apliñk darželį twõrą twérti*, um den Garten einen Zaun ziehen. *ſtõkitės apliñk manę̃*, stellt euch um mich herum.

§ 1442. 9. *arti*, nahe, c. Gen. — ist eigentlich ein Adverb und wohl nur in neuerer Zeit durch Auslassung von *priẽ*, bei, zur Präposition geworden. Bsp.: *artì* (*priẽ*) *miẽſto*, nahe bei der Stadt.

§ 1443. 10. *be*, ohne, c. Gen. Bsp.: *àſʒ bè-piningũ*, ich bin ohne Geld. *ſʒiañdién bè lytaũs ne-paſilìks*, heute wird es ohne Regen nicht bleiben. *bè áukſino ne-pardũſiu*, ohne einen Gulden (eine Mark) werde ich es nicht verkaufen. *bè žãdo*, ohne Sprache, sprachlos. *bè* wird zu Zusammensetzungen vielfach benutzt. Bsp.: *beprõtis*, ein Unverständiger. *bedùgnis*, Abgrund. *bewardis*, der keinen Namen hat, ein Namenloser.

§ 1444. 11. *dẽl'*, auch in verlängerter Form *dẽlei* od. *dẽliai*, wegen, c. Gen., giebt den Grund eines Thuns an. In der Regel steht *dẽl'* vor dem Subst., kann ihm aber auch als Postposition enklitisch angehängt werden. Die vollere Form *dẽliai* steht nur nach dem Subst. Bsp.: *àſʒ dẽl' ſkolõs* (od. *ſkolõs-dẽl'*; *ſkolõs dẽliai*) *apſkúſtas*, ich bin Schulden wegen verklagt. *jìs atẽjo dẽl' manę̃s* (od. *manę̃s-dẽl'*; *manę̃s dẽliai*), er kam meinetwegen. *dẽl' kõ* (od. *kodẽl'*) *tù taĩ ne-ſakaĩ*,

warum oder weshalb sagst du das nicht? *dẽl'* *kõ* oder *kodẽl'* heisst „warum?", eig. wesswegen? Zur Angabe oder Ursache einer inneren Empfindung, einer Freude, eines Schmerzes wird wohl auch *dẽl'* gebraucht, richtiger ist da aber *ìß*, aus. Bsp.: *ĵìs werkė ìß* (nicht *dẽl'*) *džiáũkſmo*, er weinte vor Freude.

§ 1445. 12. *į̃*, c. Acc., entstanden aus *in;* im russ. Litt. mit dem verstärkenden *-gi* od. *-g* noch jetzt *iñg*, zunächst bei Verben der Fortbewegung das Ziel oder auch nur die Richtung angebend. Bsp.: *àß einù į̃ bažnýczią*, ich gehe in die Kirche. *tẽwas wažiãwo į̃ miẽſtą*, der Vater fuhr in die Stadt. Die entsprechenden resultativen Verba werden mit *į̃-* zusammengesetzt. Bsp.: *į̃ bùtą į̃žeñkti* (√*g*), in das Haus hineintreten. — Die blosse Richtung bezeichnend, *į̃ rýtus*, *į̃ wãkarus*, *ĩ ßiáurę*, *į̃ piẽtùs* (mit oder ohne *linkaĩ*) *eĩti*, nach Osten, Westen, Norden, Süden gehen. Aber auch: *taĩ gùl'* *į̃ rýtus*, *į̃ wãkarus* (*linkaĩ*), das liegt gegen Osten, Westen. — Mehr uneigentlich: *į̃* (russ. Litt. *iñg*) *Diẽwą tikẽti*, an Gott glauben. *į̃ trecziùs metùs eĩti*, in das dritte Jahr (im dritten) Jahr gehen. *žiũrẽk į̃ manę̃*, siehe mich an. — Jetzt setzt man besonders im nördlichen preuss. Littauen die Präp. *į̃* mit dem Acc. auch statt des Loc. bei Verben der Ruhe, des Bleibens auf die Frage „wo?". Bsp.: *į̃ miẽſtą gywénti*, in der Stadt wohnen. *jaũ daugiaũs nè-telpa į̃ tą̃ kibìrą*, es hat in diesem Eimer nicht mehr Platz. In Ostsamogizien ist statt der Präposition *ĩ* oder *iñ* die Postposition *-na*, verkürzt *-n* (s. § 1488) vielfach in Gebrauch. So spricht man in Neu-Alexandrowo *inbruke rañkan* für *į̃brùko į̃ rañką*, steckte (mit Gewalt) in die Hand hinein. Etwas südlicher, in Kupißki: *jimk burnon wólgyt* für *imk į̃ bùrną wálgyt*, nimm in den Mund, zu essen. *jimk dórbu runkon* für *imk dárbą į̃ rañką*, nimm die Arbeit in die Hand.

§ 1446. 13. *ikì*, sehr oft *lìki*, oder verkürzt *ik* und *lìk*, bis, c. Gen. selt. c. Dat., bezeichnet die Grenze einer Bewegung oder einer Ausdehnung. Bsp.: *wandũ mán prilẽko ikì kẽliũ*, das Wasser reichte mir bis an die Knie. *búk wiẽrnas ikì ſmerties*, sei treu bis zum Tode. *bẽgk, bẽgk, žirgýti* etc. *ikì ſrowẽs upẽlio*, lauf, lauf, mein Rösslein, bis zu des Flusses Strömung (Daina). *tàs garſas parẽjo ikì manę̃s*, das Gerücht kam bis zu mir. *àß jõ láukiau nũ wiẽnõs diẽnõs likì kitõs*, ich harrete sein von einem Tage bis zum andern. Jetzt bedient man sich der Präpos. *ikì* (od. *lìki*) auch zur Bildung von Briefadressen für das deutsche „an"; richtiger wäre dafür aber den Dativ zu setzen. Auch verbindet man *ikì* mit den Adverbien *tõl'*, *kõl'* (worüber mehr bei den zusammengesetzten Sätzen). Bsp.: *paſilìk ikì tõl'*, bleibe bis dann; *ikì kõl'*, bis wann; — und steht auch vor einigen Präp. Bsp.: *ikì pàs manę̃*,

bis zu mir, *ikì prieß wãkarą*, bis gegen Abend. *ikì į bùtą*, bis in's Haus. *ikì artì namũ*, bis in die Nähe der Wohnung. *ikì põ ſtalù*, bis unter den Tisch. Schliesslich steht *ikì* oder *likì* auch vor einem Temporalsatz Dativ cum Gerund s. § 1610. Bsp.: *àß cźión paſilikaũ ikì ſáulei nuſileidus.*

§ 1447. Anmkg. Schleicher hat *ikì* oft tonlos gehört (Gr. S. 286). Eine Art Tonlosigkeit tritt bei *ikì* oft natürlich ein, wenn es vor einem eng verbundenen Worte mit stark betonter ersten Sylbe steht, dessen Ton den Ton des unmittelbar vorhergehenden kurzen *-i* nicht genügend stark hervortreten lässt.

§ 1448. 14. *ìß*, aus, c. Gen., bei Verben der Fortbewegung den inneren Raum bezeichnend, von wo dieselbe ausgeht. Die entsprechenden Verb. rslt. werden, in so fern sie ein Hinausgehen bezeichnen, ebenfalls mit *ìß-* zusammengesetzt. — a) eig. vom Raum. Bsp.: *wẽjas pareĩt ìß rýtũ*, der Wind kommt von Osten. *wándenį ìß pũdo ißpìlti*, das Wasser aus dem Topfe herausgiessen. *ángėlas parẽjo ìß dangaũs*, der Engel kam vom (eig. aus dem) Himmel, aus dessen innerm Raume. Dagegen *źwaĩgzdės nũg dangaũs puls*, die Sterne werden vom Himmel (an dem sie nur äusserlich befestigt scheinen) fallen (Marc. 13, 25). — uneig. b) von der wirkenden Ursache, Bsp.: *jìs taĩ dãrė ìß bėdõs*, er that es aus Noth. *ìß dźiaũkſmo* ($\sqrt{g}$) *weñkti*, vor Freude weinen. *ìß méilės*, aus (od. vor) Liebe. *ìß ßirdiẽs*, von Herzen, s. v. a. *ßirdìngai*, herzlich. *taĩ ìß tõ atſi-eĩt*, das kommt daher. — c) vom Stoffe, *ìß málkos*, *ìß mẽdźio ką̃ padarýti*, etwas aus Holz machen. *źiẽdą ìß áukſo nukálti*, einen Ring von Gold schmieden. *kàs ìß tõ bùs*, was wird daraus werden? *kàsgi beñ ìß tõ źmogaũs paſtós*, was wird aus dem Menschen werden? — d) von der Zeit: *ìß pradźiõs*, von Anfang. *ìß prãtkũ*, von ur an. *ìß ßiõ cźiẽſo*, von jetzt ab. *ìß tõ cźiẽſo*, von damals ab. — e) Besondere Redensarten: *taĩ ìß ſawę̃s ißſimãno*, das versteht sich von selbst. *taĩ ìß ſawę̃s áugą*, das wächst von selbst. *ką̃ ìß naũjo pradẽti*, etwas von Neuem beginnen. *ìß netýcźiũ* s. v. a. *netycźiõms*, von ungefähr, zufällig. *jìs pareĩt ìß tólo*, er kommt von fern her. *ìß prõto* (od. *ìß ũmo*; *ìß galwõs*) *ißeĩti*, den Verstand verlieren. *ìß maźũ diėnũ* oder *ìß maźeñs*, von klein (oder von Jugend) auf. *diẽn ìß diėnõs*, Tag für Tag. *mèts ìß mẽtũ*, Jahr für Jahr. *ìß wìſo*, im Genzen. *ìß tìkro*, im Ernst, in Wirklichkeit. *ìß gẽro*, im Scherz (eig. im Guten). *ìß daliẽs*, zum Theil. *ìß gerõs wãlės ką̃ darýti*, etwas von freien Stücken thun. *ìß rẽto*, mit Zwischenräumen. *ìß paleñgwo*, langsam, leise. — f) *ìß põ*. Bsp.: *ìß põ ſólu*, von unter der Bank. s. unter *põ*.

§ 1449. 14a. *ißiłgai*, längs, entlang, der Länge nach, c. Gen. Bsp.: *ißiłgai pagrabẽs eĩti*, entlang des Grabens (od. neben dem Graben dessen Länge nach) gehen.

§ 1450. 15. *lýg*, gleich, nur in Verbindung mit *ſù*, in der Bdtg „in gleicher Höhe mit". Bsp.: *medẽlio wirßúnė bùwo ſulýg mãno pecẽiaĩs*, des Bäumchens Gipfel war in gleicher Höhe mit meinen Schultern. Sonst wird *lýg* nur als Adverb gebraucht. Bdtg „gleich", „wie". Bsp.: *tàs waikẽlis triwójo lýg kõks wýras*, der Knabe hielt aus wie ein Mann.

§ 1451. 16. *laukè*, ausserhalb, c. Gen. Bsp.: *tas bùtas ſtów laukè miẽſto*, das Haus steht ausserhalb der Stadt. *laukè* ist eig. ein Adverb in der Bedeutung „draussen" und kommt als Präposition nur selten vor.

§ 1452. 16a. *lìk* für *ikì* s. unter *ikì*.

§ 1453. 17. *nù*, verlängert *nũgi*, *nũg*, *nũ*, von, c. Gen., bezeichnet bei Verben der Fortbewegung deren Anfangspunkt, von welchem ab dieselbe entweder a) abwärts geht oder b) sich nur entfernt. Bei Resultativverben untrennbar: *nu-*.

§ 1454. a) Bewegung hinab. Bsp.: *lytùs kriñta nũ dangaũs*, der Regen fällt vom Himmel. *jìs ẽjo nũ kálno żemỹn*, rslt. *nuẽjo*, er ging vom Berge hinab. *żiẽdą nù pirſ̃ßto numáuti*, den Ring vom Finger abziehen. *raĩtelis nũ árklio nupũlė*, der Reiter fiel vom Pferde. *żwaigżdẽ nũ dangaũs nupũlė*, ein Stern fiel vom Himmel.

§ 1455. b) entfernende Bewegung, fort von einem Punct oder Trennung durch Loslösung. Bsp.: *atſtók nũ manę̃s*, gehe fort (entferne dich) von mir. *żiẽwę nũ mẽdżio nulùpti*, die Rinde vom Baume abschälen. *żiẽdą nũ pirſ̃ßto nutráukti*, einen Ring vom Finger abziehen. *apýkaklę nũ ſermẽgos nuardýti*, den Kragen vom Rock abtrennen. *jìs bẽga nũ manę̃s*, er flieht von (od. vor) mir. *nũ pìkto nuſikreĩpti*, sich vom Bösen abwenden. *nũ ißkãdos apſaugóti*, vor Schaden bewahren, *àß taĩ nũ* (od. *ìß*) *tawę̃s gawaũ*, ich habe es von dir erhalten.

§ 1456. c) mehr uneigentlich, *mũßis patẽko nũ rýto ikì wãkaro*, dieSchlacht dauerte vom Morgen bis zum Abend. *liáukitės nũ griẽkũ*, höret auf von Sünden. *jiẽ iłſis nũ ſãwo darbũ*, sie ruhen von ihren Arbeiten. *nũ ligõs paſigáuti*, von der Krankheit genesen.

§ 1457. d) *nù* od. *nu* von der selbständig wirkenden Ursache beim Passivum zu setzen, ist ein von littauisch redenden und noch mehr von littauisch schreibenden Deutschen herrührender aber schon stark um sich greifender Germanismus. Bsp.: *mótina nũ kũdikio teĩp mylimà*, die Mutter wird vom Kinde so geliebt, richtiger ohne *nũ*. *griẽkiniñks*

Diewo korawójams, unrichtig *nů Diewo k.*, der Sünder wird von Gott gestraft.

§ 1458. e) Ein eben so unleidlicher aber schon stark überhand nehmender Germanismus ist der: *nů kõ* für *apiẽ ką* in der Bdtg des lat. de alq. re bei Verben des Besprechens, Behandelns zu setzen, wie z. B. *nů tawęs* (statt *apiẽ tawę*) *kałba*, von dir spricht man. *nů manęs* (für *apiẽ manę*) *ſtów' paraſʒyta*, von mir steht geschrieben.

§ 1459. 18. *pagal'*, gemäss, c. Acc., entsprechend dem lat. secundum. Bsp.: *pagal' rãſʒtą elktis* (√*g*) sich nach der Schrift betragen. *pagal' ſãwo ſenùmą, jìs jaũ gerokaĩ padugęs*, seinem Alter nach ist er schon ziemlich herangewachsen. *kám pagal' pełną użmokẽti*, Jmdm nach Verdienst bezahlen. *mán pagal' mãno pùſę taĩ wìs wiẽns miẽrs*, mir, was mich betrifft (od. meinerseits), ist das einerlei. — Weniger gebräuchlich ist *pagal'* in der Bdtg von „nach", „hinter". Bsp.: *brólis pagal' manę atẽjo*, der Bruder kam unmittelbar nach mir.

§ 1460. 19. *pàs*, an, bei, c. Acc., bezeichnet bei Verben sowohl der Fortbewegung als des Bleibens die (mittelbare) Nähe. Bsp.: *eikſ pàs manę*, komm zu mir. *paſilìk pàs manę*, bleibe bei mir. *pàs* und *priẽ* sind, wie ich bereits in meiner „Phraseologie der Präpos." ausführlich nachgewiesen, mit einander nahe verwandt; *priẽ* wird gesetzt, wenn die unmittelbare Nähe und Berührung bezeichnet werden soll, *pàs* bezeichnet die Nähe überhaupt. Bsp.: ich hänge die Peitsche an die Wand, *àſ botãgą priẽ ſiẽnos pakabinù; pàs ſiẽną* würde heissen: „in die Nähe der Wand". *ſẽſkis pàs kãkalį*, setze dich an den Ofen. *glaũſkis priẽ kãkalio*, schmiege dich an den Ofen. Wo es auf den Unterschied dieser beiden Begriffe nicht ankommt, da werden *pàs* und *priẽ* beliebig für einander gesetzt, wobei in einer Gegend mehr *pàs* in der andern mehr *priẽ* beliebt ist. Bsp.: *jìs gywẽną pàs manę* und *priẽ manęs*, er wohnt bei mir. *kàd tù manę wẽſi tù pàs manę ràſi dù kùbilu wyżū, trẽcżią barawỹkū*, wenn du mich wirst freien, wirst du bei mir finden zwei Kübel voll Bastschuhe, den dritten voll Steinpilzen (Scherzlied). Untrennbare dem *pàs* entsprechende Präpositionen in zusammengesetzten Verben giebt es nicht. Dafür setzt man in Resultativverben *nu-*, *pri-*, *at-* etc.

§ 1461. 20. *pãſkui*, nach, c. Acc., eigentl. nur ein Adverb, als solches aber in zweifacher Bdtg, a) nachher, späterhin, Bsp.: *pirmà paſimełſkim, paſkuĩ wálgykim*, zuerst wollen wir beten, nachher essen. — b) hinterher, hinterdrein bei Verben der Fortbewegung. Bsp.: *jìs ateĩt mán pãſkui*, er kommt mir nach. *pirmà ważiãwo karãlius, jám pãſkui kitì põnai*, zuerst fuhr der König, ihm nach die

andern Herren. — c) *pãſkui* als Präp. ist wohl nur ein Germanismus für *põ*, c. Gen. Bsp.: *pãſkui manę̃ ateĩt wýras*, *kuȓs pirm̃ manę̃s bùwę̃s*, nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen. Joh. 1, 30. In Zusammensetzungen kommt diese Präposition nicht vor. Zu merken: die Betonung von *paſkuĩ* unter a ist von der unter b und c verschieden, die ganze Form des Wortes aber die eines verkürzten Locativs von einem (nicht vorhandenen) Subst. *paſkus*.

§ 1462. 21. *peȓ*, c. Acc., bedeutet a) **durch** von der Bewegung durch einen **erfüllten** Raum, bei der Bewegung durch leere Räume s. *pro*. Bsp.: *peȓ miẽſtą keliáuti*, durch die Stadt reisen. *àß peȓ ùpę pérwaźiawaũ*, ich fuhr durch den Fluss hindurch. *taĩ mán ẽjo peȓ ßìrdį*, das ging mir durch's Herz. (Vgl. meine Phras. d. Präpos.; woraus Schl's. Angaben Gr. S. 282 entnommen.)

§ 1463. b) dem deutschen **während**, **hindurch** entsprechend, von der Zeit bei den Verben der **Dauer**. Bsp.: *àß ſirgaũ peȓ wìſą mẽtą*, ich war krank das ganze Jahr hindurch. *peȓ nãktį budẽti*, die Nacht hindurch wachen. *ne-tùr' peȓ ßiùs metùs neĩ raſõs neĩ lytaũs ateĩt*, während dieser Jahre soll weder Thau noch Regen kommen (1. Kön. 17, 1.). *peȓ ßį wìſą cźiẽſą jìs priẽ manę̃s bùwo*, während dieser ganzen Zeit war er bei mir. Wo die Länge der Zeit nur zur Angabe des **Zeitmasses** dienen soll, wird der Acc. ohne *peȓ* gesetzt. Bsp.: *àß trìs metùs priẽ zialnierių̃ ßlũźyjau*, ich habe drei Jahre beim Militär gedient.

§ 1464. c) **über**, **hinüber** bei Verben der Fortbewegung, über etwas hinweg. Bsp.: *paũkßtis pérlẽkė peȓ bùtą*, der Vogel flog über das Haus hinüber. *peȓ laũką eĩti*, über Feld gehen. — Selten steht *peȓ* in derselben Bedeutung bei Verben des Bleibens. Bsp.: *ũgos kãba peȓ mùrą*, die Beeren hangen über die Mauer; über der Mauer würde heissen *wirßuĩ mùro* (oberhalb der Mauer). *peȓ twõrą lìpti*, über den Zaun steigen. *peȓ gálwą mùßti*, auf den Kopf schlagen.

§ 1465. d) **durch** als Mittel, aber nicht als blosses Werkzeug, sondern mitwirkend gedacht. Solches ist der Fall jedesmal, wo α) eine solche Vermittelung durch eine Person bewirkt wird. Bsp.: *zokãnas peȓ Moyzẽßių yrà dũtas*, das Gesetz ist durch Moses gegeben worden, Joh. 1, 17. *wiſì daiktaĩ peȓ źõdį darýti yrà*, alle Dinge sind durch das Wort (λόγος) gemacht worden, Joh. 1, 3 — aber β) auch wenn etwas durch Sachen bewirkt wird, in so fern sie nicht völlig blosse Werkzeuge sind, sondern wirkend oder mindestens mitwirkend gedacht werden. Bsp.: *ſmeȓtis atẽjo į̃ ſwiẽtą peȓ griẽką*, der Tod kam in die Welt durch die Sünde (Röm. 5, 12.). *peȓ durnỹſtę nepalaimìngu paſtóti*, durch Thorheit unglücklich werden. *jìs peȓ paſileidìmą ſweikãtą*

prapùldė, er hat durch Liederlichkeit seine Gesundheit eingebüsst. Statt der Präpos. *per̃* hier den blossen Instr. zu setzen, wäre unlittauisch (gegen Schl. Gr. S. 283). Dagegen würde es eben so unlittauisch sein zu sagen: *dũną per̃ peĩlį piáuti*, das Brot mit dem Messer schneiden. *ką̃ per̃ botãgą plàkti*, Jmdn mit der Peitsche züchtigen. Hier darf es nicht anders als *peiliù, botagù* heissen.

§ 1466. e) als Zeitbestimmung wird *per̃* gebraucht von bestimmten und feststehenden Festen oder Kalendertagen oder irgend welchen feststehenden Zeiten im Jahr. Bsp.: *per̃ kalėdàs*, zur Weihnachtszeit. *jìs apſilañkė pàs mùs per̃ Jõną*, er besuchte uns um Johanniszeit; *per̃ Joninès*, am Johannistage; am Johannisfest. Aber auch: *jìs yrà gìmęs per̃ mieẽſlus*, er ist zur Zeit der Mistfuhre geboren; *per̃ rugiùs*, während der Roggenernte; auch noch: *per̃ marùs*, während der Pestzeit; *per̃ Francūzùs*, während der Franzosenzeit, während der französischen Invasion.

§ 1467. f) s. v. a. „mehr als". Bsp.: *jìs gywẽna per̃ trìs mylès toli*, er wohnt über drei Meilen entfernt. *jì ſiañdièn per̃ trìs kapàs par̃dawė*, sie hat heute über drei Schock verkauft.

§ 1468. g) *per̃* kommt noch in folgenden Germanismen vor.

α) wofür halten, annehmen. Bsp.: *jìs taĩ per̃ tiẽſą laĩko*, er hält das für wahr, besser: *ùſ tiẽſą*. *ką̃ per̃ gér priim̃ti*, etwas als gut aufnehmen, besser: *ùż gér*.

β) von der Ursache innerer Empfindungen und deren Äusserungen, sich worüber freuen, ärgern, betrüben etc. Bsp.: *àſ dżiaugiũs per̃ tą̃ dówaną*, ich freue mich über das Geschenk, besser: *ìſ tõs dowanõs*. *àſ per̃ taĩ dỹwyjůs*, ich wundere mich darüber, besser: *ìſ tõ*. vgl. *ìſ*.

γ) in der Bedeutung „als was" statt des richtigen Instrumentals, jetzt aber bereits allgemein in Gebrauch. Bsp.: *jìs priẽ manę̃s ſlũżyja per̃ bérną*, er dient bei mir als Knecht, richtiger: *bérnu*. *tàs kiẽms jį̃ prì-ėmė per̃ ker̃dżiu*, das Dorf nahm ihn als Hirten an, richtiger: *ker̃dżiumi*.

δ) bei Fragen nach der Art, entsprechend dem deutschen „was für ein". Bsp.: *kàs taĩ per̃ żmogùs*, was für ein Mensch ist das! richtiger: *kõks taĩ żmogùs*. *kàs tù per̃ wýrs*, was bist du für ein Mann! besser: *kõks tù wýrs!* *kàs taĩ per̃ paũkſtis*, was für ein Vogel ist das? besser: *kõks taĩ paũkſtis?*

§ 1469. In Zusammensetzungen a) mit Resultativverben doch nur bei Verben der Bewegung in den Bedeutungen unter Nr. a—c. hat *pér-* immer den Hauptton, während das eigentliche Verbum selbst

seinen Ton als Nebenton behält. b) In Zusammensetzungen mit Adjectiven, Adverbien und unbestimmten Zahlen hat *per-*, welches stets tonlos bleibt, die Bedeutung des Übermasses, des zu viel und entspricht dem deutschen „zu" in solchen Fällen. Bsp.: *taĩ per-daũg*, das ist zu viel. *tàs peř mãźas*, der ist zu klein. *per-dìdelis*, zu gross. *per-ìlgas*, zu lang. Als Adverb ist noch anzumerken *permiẽr*, zu sehr, entstanden aus *peř miẽrą*, über das Mass. Ähnliche Bedeutung hat *perwiřßų*, übrig, mehr als genug, eig.: über das Obere.

§ 1470. 22. *pirm̃*, vor, c. Gen., von der Zeit, seltener vom Raum und auch nur bei Verben der Bewegung. Bsp.: *taĩ pirm̃ trijũ nedė̃liũ nuſìdawė*, das ist vor drei Wochen geschehen. *pirm̃ außrõs kéltis*, vor Tagesanbruch aufstehen. *ßį̃mẽt pirm̃ kalė̃dū źiėmà paſidãrė*, dies Jahr ist vor Weihnachten Winter geworden. *tàs pãſkui manę̃ ateĩt, kuřs pirm̃ manę̃s bùwę̃s*, der kommt nach mir, welcher vor mir gewesen. *pirm̃ keřdźiaus eĩt jõ kaĩmenė*, vor dem Hirten geht seine Herde. Wie man im Littauischen das deutsche „vor" bei Verben der Ruhe vom Raume auszudrücken hat, s. Wörterbuch Art. „vor". Zusammensetzungen von Verben mit *pirm̃* giebt's nicht. Das mit *pirm̃* correspondirende Adverb heisst *pirmà*, zuerst, voran.

§ 1471. 23. *põ* verbindet sich mit 4 Casus und hat demnach auch mehrfache Bedeutung.

a) *põ* mit dem Genitiv. α) von der Zeit. Bsp.: *põ welýkū pareĩt ſekmìnės*, nach Ostern kommt Pfingsten. *põ Krìſtaus uźgimìmo mẽtai rokũjami*, nach Christi Geburt rechnet man die Jahre. *taĩ nuſìdũs põ triuñpo*, das wird nach Kurzem geschehen. *nè põ ìlgo*, nach nicht langer Zeit. *põ manę̃s kìts ateĩs*, nach mir wird ein anderer kommen. *põ mãno galwõs*, nach meinem Tode (eig. nach meinem Kopf). *eĩkit põ kìts kìto laũkan*, gehet nacheinander hinaus. — β) vom Raume steht *põ* mit dem Gen. nur in folgenden Verbindungen: *põ deßinė̃s*, zur Rechten. *põ kairė̃s*, zur Linken. *põ akiũ*, vor Augen, in Gegenwart. Vgl. weiter unten *põ* mit dem Instr.

§ 1472. b) *põ* mit dem Dativ kommt nur in wenigen Redensarten vor. Bsp.; *põ maźám*, biblisch, über ein Kleines, nach kurzer Zeit (Joh. 16, 16.), s. v. a. *põ triuñpo*, *nè põ ìlgo*. Ausserdem kommt *põ* mit dem Dativ wohl nur noch in *potám*, darnach, und *powiſám*, gänzlich, vor. Ersteres statt des ebenfalls sehr gewöhnlichen *põ tõ*, darnach, nachdem, vielleicht aus dem polnischen *potem*, welches eben dieselbe Bedeutung hat, entstanden.

§ 1473. c) *põ* mit dem Accus. α) fast s. v. a. „durch", nur mit dem Nebenbegriff von „hin und her", „überall". Bsp.: *jìs*

wálkiojas põ wìſą ſwiẽtą, er treibt sich überall in der Welt umher. *ſmaliniñkas ważinẽjas põ wiſùs kiemùs apliñkui*, der Theerführer fährt durch alle Dörfer umher. *põ gìrią waikßtinẽti*, durch den Wald umhergehen. — β) selten s. v. a. *pagal'*. Bsp.: *koźnám põ* (wohl besser: *pagal'*) *pełną uźmokẽti*. — γ) *põ* mit dem Acc. bildet auch Distributivzahlen und überhaupt Vertheilungsausdrücke deutsch „je“, „zu“. Bsp.: *jiẽ wìs ẽjo põ dù, põ penkìs, põ wiẽną*, sie gingen immer je zwei, je fünf, je einer. *jiẽ gãwo kõźnas põ grãßį*, sie bekamen jeder einen Groschen. *kõźnas wargdiẽnỹs parſìneßė põ kẽpalą dũnos*, jeder Arme brachte sich je ein Brot heim.

§ 1474. d) *põ* mit dem Instr. wird gebraucht vom Raum in der Bedeutung „unter“ bei Verben der Fortbewegung wie bei denen des Bleibens. Bsp.: *põ pawẽſiu ſẽdẽti*, unter dem Schatten sitzen. *kójas põ ſtalù laikýti*, die Füsse unter dem Tische halten. *põ źemè gywénti*, unter der Erde wohnen. *põ nũgu danguñ nakwýnę laikýti*, unter freiem Himmel Nachtherberge halten. *ką̃ põ ùźraktu laikýti*, etwas unter Verschluss halten. *põ ſtógu paeĩti*, unter das Dach treten. *kójas põ ſtalù ſtatýti*, die Füsse unter den Tisch stellen. — *põ* vom Raum wird mit dem Gen. nur in zwei Fällen gesetzt und zwar zuerst *põ* mit *akiũ*, Augen, verbunden, wenn es so viel heisst als „vor“, „vor Augen“, „in Gegenwart“. Bsp.: *põ akiũ daugỹbės liùdininkũ*, in Gegenwart einer Menge Zeugen. *taĩ nuſìdawė põ mãno akiũ*, das geschah in meiner Gegenwart, eig. vor meinen Augen. Ausserdem steht *põ* mit dem Gen. zweitens auch, wenn von der Placirung, Stellung, Lage zur rechten oder linken Hand Jemandes die Rede ist. Bsp.: *ſẽſkis põ mãno deßinẽs*, setze dich zu meiner Rechten. *põ kairẽs*, zur Linken. Woher diese abnorme Construction des *põ* vom Raume mit dem Gen. kommt, muss späteren Ermittelungen vorbehalten bleiben.

§ 1475. In Zusammensetzungen entspricht bei Verben der Fortbewegung die untrennbare Präpos. *pa-* der trennbaren Präpos. *põ*.

Vor das locale *põ* c. Instr. wird hin und wieder auch noch die Präpos. *ìß* gesetzt zur Bezeichnung der Bewegung von unter etwas hervor. In diesem Fall folgt dem *põ* bei mascul. Subst. der Instr., bei fem. scheint der Genitiv gebräuchlicher zu sein. Bsp.: *ißwarýk ßùnį ìß põ ſtalù*, jage den Hund von unter dem Tisch; eben so: *ìß põ kãkaliu*, von unter dem Ofen; aber: *ìß põ lówos*, von unter dem Bette.

§ 1476. 24. *pri-*, bei, an, c. Gen., verstärkt *priẽg* (*priẽgi* wird wohl nirgend mehr in Gebrauch sein), *priẽ*; verkürzt, wie z. B. bei Memel: *pi* und auch als Postposition s. § 1486 f. Im Schriftlittauischen

lautet diese Präpos. immer *prië*, sonst in dem grössten Theil Littauens immer *pri*. *prië* bezeichnet bei Verben des Bleibens oder des Herankommens die unmittelbare Nähe oder Berührung. Bsp.: *kópėczias prië mědźio priſtatýti*, die Leiter an den Baum setzen, anlehnen; *pàs ſiënq padëti* würde heissen „in die Nähe der Wand hinlegen“, vgl. die Präpositionen „an“, „bei“ im Wörterbuch. *jáutį prië* (öfter auch *uź*) *ragũ nuſitwérę̃s ßaliñ wèſtis*, den Ochsen bei den Hörnern (gefasst) fortführen. *kq̃ prië* (od. *ùź*) *plaukũ nuſitwérę̃s wilkti*, Jmdn bei den Haaren zerren. *jìs mán wìs prië ßaliẽs*, er ist mir immer zur Seite. *prië Diëwo ſtãlo eĩti*, zu Gottes Tisch (Abendmahl) gehen. *dár jìs prië prõto yrà*, er ist noch bei Verstande (hat sich noch nicht völlig betrunken). *taĩ prië prãrako Jëzaijõßiaus paraßýta*, das steht beim Propheten Jesaias geschrieben; aber noch lieber: *taĩ prãrako Jëzaijõßiaus paraßýta*, das hat Jesaias geschrieben. In Verbalzusammensetzungen bei der Bildung der Resultativformen von Verben der Fortbewegung wird *pri-* (niemals *prië*) gesetzt.

§ 1477. Die Präposition *prì* kommt im preuss. Litt. selten, dagegen in russisch Littauen noch sehr häufig als Postposition aber in *-pi* oder gar *-p* verkürzt vor. Sie giebt die Richtung an bei Verben der Bewegung. Bsp.: *manę̃ſpi*, *tawę̃ſpi*, zu mir, zu dir. *Diëwõp*, zu Gott. *ſũnaũſpi*, zum Sohne. *Kriſtaũſpi*, zu Christo. *welniõp*, zum Teufel. *muſumpi*, zu uns. *nepriëteliumpi*, auf den Feind zu. *wakarõp*, der Abendzeit zu. *galõp*, dem Ende entgegen. *rudeniõp*, der Herbstzeit zu. — *-pi* giebt aber auch den Ort an bei Verben des Bleibens. Bsp.: Eine Mutter antwortet auf den Vorwurf, dass sie die guten Bissen, anstatt sie dem Säuglinge zu geben, selbst aufesse: *manìp teb'ras*, er wird's in (od. bei) mir finden. *ßalìp* heisst in Samogizien s. v. a. im pr. Littauen *ßalỹj* od. *ßale*, an der Seite, daneben. Demnach scheint das *-pi* auf die Frage „wohin“ sich an die Genetivendungen der nomina zu setzen, wobei im Plur. die alte Form des Gen. auf *-um* zum Vorschein kommt, auf die Frage „wo“ aber die Stelle der Endung *-je* der Locativformen einzunehmen. Genauere Untersuchungen darüber in Samogizien anzustellen versäumte ich bei meiner dortigen Anwesenheit; im preuss. Littauen sind von dieser Postposition nur noch Spuren vorhanden.

§ 1478. 25. *priëß*, gegen, wider, c. Acc., ohne eine entsprechende untrennbare Präposition, bei Verben der Fortbewegung, aber auch des Bleibens, die Richtung der Bewegung oder beim Bleiben der Stellung bezeichnend, meistens im feindlichen aber auch im nichtfeindlichen Sinn. Bsp.: *priëß nepriëtelius tráukti*, gegen die Feinde ziehen.

pūſk priĕß wĕją, blase gegen den Wind (d. h. widersetze dich der grossen Übermacht). *priĕß ſrõwę ìrtis ſuñku*, gegen den Strom rudern ist es schwer. *Donawa tĕką priĕß ſáułę*, die Donau fliesst gegen die Sonne. *priĕß wyriauſȳbę ſtĕnktis* (√g), sich der Obrigkeit widersetzen. — Bei Achtungsbeweisen: *priĕß ką atſikĕlti*, gegen Jmdn aufstehen; auch: *priĕß ką źĕmintis;* doch lieber: *kám zĕmintis*, sich gegen Jmdn demüthigen. *priĕß ką* (besser *kám*) *klõnotis, kĕpurę nuſiimti*, gegen Jmdn sich verneigen, den Hut abnehmen. — Bei Vergleichungen. Bsp.: *tù priĕß tą* (*rokũjant*) *tìkt niĕkai*, du bist gegen ihn (gerechnet) nur nichts. *pelĕ priĕß źiùrkę* (*rokũjant*) *tìkt maźà*, die Maus ist gegen die Ratte (gerechnet) nur klein. — Bei Zeitbestimmungen von der Annäherung einer Zeit, *ateĩk priĕß wākarą*, komme gegen Abend. *priĕß gaidźiùs*, gegen den Hahnenruf (frühmorgens). *priĕß ſáułei leidźiantis*, gegen Sonnenuntergang. *priĕß ſáułei tĕkant*, gegen Sonnenaufgang. — Von Mitteln gegen eine Krankheit, *tõs źõlės priĕß* (doch lieber *prõ*) *drùgį*, *priĕß* (od. *prõ*) *lìgą*, diese Arznei ist gegen das Fieber, gegen die Krankheit.

§ 1479. 26. *prõ*, neben, vorbei, bei Verben der Fortbewegung in weiterer Ableitung der Bedeutung, jedoch auch durch bei einer Bewegung durch leere Räume, c. Acc., in Zusammensetzungen *pra-*. Bsp.: *jìs mán prõ ßãlį praĕjo*, er ging mir an der Seite vorbei. *kulkà jám prõ gálwą pràlėkė*, die Kugel flog ihm am Kopf vorbei. *mán peĩlis ißkrìto prõ kripės*, das Messer ist mir durch die Wagenleitern (eig. den Wagenleitern vorbei) hinausgefallen. *prõ lángą źiūrĕti*, durch's Fenster sehen, d. i. dem Fensterrahmen vorbei. *prõ durìs laũkan eĩti*, durch die Thür (eig. der Thür vorbei) hinausgehen. *peř lángą, peř durìs* wäre hier völlig unlittauisch, vgl. „durch" im Wörterb. — Auch vom Mittel gegen ein Übel, wie auch vom Mittel wofür: *tõs źõlės mãczyja prõ drùgį*, dies Kraut (Arznei) hilft gegen das Fieber. *mãźumą paſimáudyti, taĩ prõ ſweikãta*, etwas Baden das dient zur Gesundheit. *nè prõ wiſùs ßunìs baltà dũna*, nicht für alle Hunde ist weisses Brot. Dies Sprüchwort findet sich bei Schleicher, mir ist aber keine Gegend Littauens bekannt, wo *prõ* in dieser Bedeutung gebraucht wird.

§ 1480. 27. *ſu*, mit, c. Instr., in Zusammensetzungen mit Verben der Fortbewegung *ſu-*, mit Substantiven *ſą-*. (Bsp.: *ſąßlawos*, Kehricht. *ſąmonė*, Besinnung.) Die Präposition *ſù* dient a) eigentl. nur zur Bezeichnung sociativer Verhältnisse, bei rslt. Verben der Fortbewegung als deren Ziel. Bsp.: *wiłką ſù meßkà ſuwèſti*, den Wolf mit dem Bären zusammenführen; bei Verben des Bleibens als der dabei stattfindenden Gemeinschaft. Bsp.: *ſù Diewù ſãwo dárbą pradĕti*, sein

Werk mit Gott anfangen. *jiẽ atẽjo ſù kardaĩs iȓ ſù kártimis*, sie kamen mit Schwertern und Stangen. *ȷ̃ìs podraùg ſu piuingaĩs atſtójo*, er ist mit sammt dem Gelde davongegangen. *ȷ̃ìs taĩ kalbẽjo ſù ãßaromis*, er sprach das mit Thränen. *jaũ ſù manimì añt gãlo*, mit mir ist es schon zu Ende. *paſiprocewókitės ißganýtais paſtóti ſù báime iȓ ſù drebẽjimu*, schaffet dass ihr selig werdet mit Furcht und Zittern, Phil. 2, 12. — b) Öfter missbräuchlich auch zur Bezeichnung des Mittels oder Werkzeuges. Bsp.: *ſù ãdata ßúti*, mit der Nadel nähen. *ſù maldà priẽ kõ ką̃ ißtaiſýti*, bei Jmdm mit Bitten etwas ausrichten. Bei Femininen, wie in obigen Beispielen, ist dieser germanisirende Abusus kaum zu vermeiden, weil in den meisten Fällen im Nom. Instr. und nicht selten auch im Acc. Sing. die Casussuffixe und auch deren Aussprache und Betonung gleich sind, so dass der Sprechende oder Schreibende um recht deutlich zu sein, und noch dazu unter dem Einfluss des Deutschen, unwillkürlich zur Präpos. *ſù* greift. Allein man setzt *ſù* auch bereits oft in solchen Fällen, wo es dieses Auskunftsmittels der Deutlichkeit wegen nicht bedarf.

§ 1481. 28. *ßalè*, neben, c. Gen. ohne entsprechende untrennbare Präp. verwandt mit *ßalìs*, Seite, ohne davon direct herzustammen, wenn nicht etwa aus *ßalyjè* (Loc.) contrahirt. Bsp.: *ſẽſkis ßalè manę̃s*, setze dich neben mich. *ȷ̃ìs wẽdė árklį ßalè ſawę̃s*, er führte das Pferd neben sich.

§ 1482. 29. *taȓp*, zwischen, c. Gen., in Beziehung auf Raum und Zeit, ohne entsprechende untrennbare Präposition, von *tárpas*, Zwischenraum, entstanden. Bsp.: *ßìcżion rubẽżius taȓp Prūſìjos beĩ Maſkolìjos*, hier ist die Grenze zwischen Preussen und Russland. *ſẽſkis taȓp múſū*, setze dich zwischen (unter) uns. *taȓp múſū ſtów' ſenà priėtelýſtė*, unter uns besteht eine alte Freundschaft. *taȓp żmogaũs beĩ kitū żẽmės ſutwẽrimū dìdelis ſkìrtumas*, zwischen dem Menschen und den andern Geschöpfen der Erde ist ein grosser Unterschied. *taȓp kalẽdū beĩ trijũ Karãliū yrà dwylikìnės*, zwischen Weihnachten und den heiligen drei Königen sind die Zwölften.

§ 1483. 30. *tiẽs*, gerade gegenüber, c. Instr., von *tiėſùs*, gerade, bezeichnet einen Gegenstand als einem andern jenseit eines Zwischenraums, also etwa jenseit einer Strasse, eines Flusses etc. gerade gegenüber befindlich. Bsp.: *mẽdis ſtów' anàpus ùpės tiẽs bażnýcżia*, der Baum steht jenseit des Flusses der Kirche gegenüber.

§ 1484. 31. *ùż*, urspr. hinter, später uneigentl. auch für, in ersterer Bedeutung auch jetzt noch c. Gen., in der andern c. Acc. a) c. Gen. hinter, vom Raum. Bsp.: *ſwẽcżias ſtów' jaũ ùż dùriū*, der Gast steht schon hinter der Thür (von innen gerechnet). *żiėmà ùż*

dùriū, der Winter ist vor der Thür. *fĕſkis ùź ſtālo*, setze dich hinter den Tisch. *jìs lìndo ùſʒ kākalio*, er steckt hinter dem Ofen. *waikaĩ bĕgo ùſʒ kìts kìto namõn*, die Kinder liefen um die Wette nach Hause (suchten einander zuvor zu kommen). Von Mädchen heisst es *ùſʒ kìts kitõs*. — *ùź* wird c. Gen. auch vom Fassen woran (eigentl. wohinter) gebraucht. Bsp.: *ką̃ ùź* (neben *priẽ*) *rañkos*, *ùź* (neben *priẽ*) *plaukū́ nuſitwerti*, Jmdn an die Hand, an die Haare fassen. — uneig. *ùź wýro tekĕti*, sich zum Manne hin verheirathen. *ùź moterìſʒkės tekĕti*, sich an eine Frau, welche ein Grundstück besitzt, hin verheirathen. Vgl. Wörterbuch „heirathen".

§ 1485. b) c. Acc., für, *α*) anstatt, *kárwę ùź árklį dū̃ti*, für ein Pferd eine Kuh geben. *ùſʒ pìningus ką̃ nuſipir̃kti*, für Geld sich etwas kaufen. *ùź geradėjýſtę prā̃ſtą dėkawõnę gáuti*, für Wohlthat schlechten Dank erhalten. — *β*) etwas wofür (od. als was) annehmen, ansehen. Bsp.: *pr'im̃k ùź* (auch *per̃*) *gér*, nimm's (für) gut an. — *γ*) bei Vergleichungen beim Comparativ. Bsp.: *jìs daugiaũs gãwo ùź manę̃* (od. *nè kaĩp àſʒ*), er hat mehr bekommen als ich. *tù geriaũs moki raſʒýti ùſʒ tãwo brólį* (od. *nè kaĩp tãwo brólis*), du kannst besser schreiben als dein Bruder. — *δ*) im Interesse Jmds etwas thun. Bsp.: *kalbĕk, rúpį̃k ùź manę̃*, sprich, sorge für mich. *àſʒ ùſʒ tawę̃ ſtowĕſiu*, ich werde für dich stehen.

h) Suffigirte Postpositionen.

§ 1486. Ausser den oben angegebenen Präpositionen *dėl̃* s. § 1444 und *prì* (*-pi*) s. § 1477, welche auch als Postpositionen gebraucht werden, hat die litt. Sprache unter ihren adverb. Verbalbestimmungen noch auch zwei Postpositionen, welche als Präpositionen ganz ungebräuchlich ihrem Subst. oder Pronom. stets hinten enklitisch angesetzt werden. Diese sind *-linkai*, verkürzt *-link*, und *-nà* oder verkürzt bloss *-n*.

§ 1487. *-linkai* oder *-liñk* von dem Verbalstamme *lenkiù*, biege, eigentlich ein Adverb, ganz dem deutschen „-wärts" entsprechend, und deutet die Richtung an, in welcher eine Bewegung geht. Ursprünglich hat man dies *-linkai*, wie es scheint, einfach an den Gen. des Nomen gesetzt und dabei besonders im Plur. das alte Suffix *-um* oder *-un* hergestellt. Bsp.: *piėtūnlinkai waźiū́ti*, südwärts fahren. *manę̃s* (od. *manę̃*) *-linkai eĩti*, auf mich zu gehen. Jetzt ist diese Ausdrucksweise wohl nirgend wo mehr üblich, sondern man versieht das Subst. oder dessen Vetreter mit einer angemessenen Präposition und lässt das *-linkai* dann folgen. Bsp.: *jìs ĕjo añt manę̃s linkaĩ*, er kam auf mich zu. *jìs waźiãwo į̃ wãkarus-linkai*, neben *wakarū̃n-l.*, er fuhr gen Abend zu; auch: *danguñ-linkai kéltis*, sich gen Himmel heben. Über die Form

dangun s. den folgenden §. In meiner „Phraseol." S. 23 steht, weil die Druckerei kein *ę̃* hatte, *manę* für *manę̃*, nach § 843 eine sehr übliche Genitivform, welche von Schl. Gr. S. 293 für einen Acc. gehalten wird.

§ 1488. *-na*, verkürzt *-n*, setzt sich nach den im preuss. Littauisch vorkommenden Beispielen an den zum Theil gesteigerten Stammauslaut von Substantiven und bildet auf diese Weise Formen zur Bezeichnung der Richtung bei Verben der Bewegung. Bsp.: *danguñ żeñkti* ($\sqrt{g}$), gen Himmel fahren. *bażnýcżion eĩti*, zur Kirche gehen. *pẽklon grimſti*, in die Hölle sinken. *wardan Diẽwo żegnóti*, im (oder auf den) Namen Gottes segnen. *kókį żõdį ſirdỹn imtis*, ein Wort zu Herzen nehmen. *gìrion* od. *gìrėn*, in den Wald, *namõn eĩti*, nach Hause gehen. Hiemit wird die Zahl der im preuss. Litt. vorkommenden Beispiele dieser Art erschöpft sein, und auch dieselben sind hier der gewöhnlichen Volkssprache schon ziemlich fremd geworden. In ganz Ostsamogizien sind derartige Substantiva im vollsten Gebrauch und auch nicht bloss im Sing. sondern auch im Pl. Bsp.: *namů́ſnà*, nach Hause, von *namaĩ*, Wohnung. *rankoſnà*, in die Hände. In poln. Südlittauen (Mereczᷝ) wird diese Form für den Locativ vielfach gebraucht. Beispiele dazu s. § 602. Es ist die Frage, ob man die ganze Form auf *-na* nicht als einen Casus Directivus oder Locativus aufzufassen hätte. Auch Adverbe haben sich unter Mitwirkung dieses *-na* gebildet. Bsp.: *laũkan* (oder *laũku*), hinaus, von *laũkas*, Feld. Die von Adjectiven entstandenen Adverbe auf *-yn* s. § 799.

i) Der Infinitiv II. auf *-te*.

§ 1489. Der Infinitiv II. hat beim Verbum finitum in dreierlei Hinsicht eine adverbiative Bedeutung. a) die der Vergleichung. Bsp.: *jìs bė̃gdamas* (*lýg*) *lė́ktė lė̃kė*, er lief so (schnell), dass er immer nur so flog;

§ 1490. b) die der Verstärkung. Bsp.: *lãpai kriſtė̀ krìto nů medżių̃*, die Blätter fielen nur so immer (oder in Massen) von den Bäumen. *jiẽ jį̃ riſtė̀ ſurìſo*, sie banden ihn nur so. Bei der Negation s. v. a. „nicht einmal" verbunden mit *neĩ*. Bsp.: *àſz taĩ neĩ żinóte ne-żinójau*, ich habe das nicht einmal gewusst. *àſz jį̃ neĩ matýte ne norė́cżiau matýti*, ich möchte ihn nicht einmal sehen;

c) die der Hervorhebung, dem deutschen „was anbetrifft" entsprechend. Bsp.: *jìs werktė̀ rõts nè-werkė*, *alè dideĩ dúſãwo ìſz ſmũtnỹbės*, er weinte zwar nicht, aber er seufzte sehr vor Traurigkeit.

§ 1491. In allen diesen Fällen wird die Form des Infin. II. von dem einfachen unzusammengesetzten Verbum und ohne Negation gebildet, auch wenn das Verbum finitum zusammengesetzt und negirt ist.

B. Die näheren unmittelbaren und mittelbaren Bestimmungen der Substantiva.

1. Das Substantiv.

a) Das Substantiv als Apposition.

§ 1492. 1) Ein Substantiv kann durch ein anderes Substantiv in demselben Casus erklärend oder beschreibend als Apposition bestimmt werden. Bsp.: *múſũ baźnýcźią, áukſtą budawõnę, galì jaũ ìſʒ tólo matýti*, unsre Kirche, ein hohes Gebäude, kann man von ferne sehen. *źmogùs, Diẽwo ſutwẽrimas, tùr dỹwinas ypatybès*, der Mensch, ein Geschöpf Gottes, hat wunderbare Eigenschaften.

b) Das Substantiv als Attribut.

§ 1493. 2) Eine andere Art Apposition ist die, welche sich dem zu bestimmenden Subst. vorn fast in der Art eines substantivischen Attributs anlegt und im Deutschen oft durch ein Adjectiv ausgedrückt wird. Bsp.: *nebylỹs źmogus*, ein stummer Mensch. *deſʒinẽ rankà*, die rechte Hand. *taĩ niẽkai groźỹbė*, nichtige Schönheit. *darbẽjà mergà*, arbeitsames Mädchen. *nebylỹs, deſʒinẽ, niẽkai, darbẽjà* sind aber nicht Adjectiva sondern Substantiva.

c) Das Substantiv im Genitiv.

§ 1494. 3) Das bestimmende Substantiv steht im Genitiv. Die Grundbedeutung dieses Casus ist bei einem zu bestimmenden Substantiv aber eine verschiedene. Sie bezeichnet:

§ 1495. a) die Zugehörigkeit. Bsp.: *tẽwo bùtas*, des Vaters Haus. *mẽdźio lãpai*, des Baumes Blätter. *bùto ſtógas*, des Hauses Dach. *téwũ tẽwaĩ*, die Ahnen, Voreltern, eig. Väter der Väter.

§ 1496. b) den Stoff aus dem etwas besteht. Bsp.: *ſidãbro ſʒáukſʒtas*, der Löffel von Silber. *áukſo źiẽdas*, goldener Ring. *kopũſtũ darźas*, ein Kohlgarten.

§ 1497. c) das Subject oder Object bei Verbalsubstantiven. Bsp.: *Diẽwo méilė*, Gottes Liebe, entweder mit welcher Gott liebt, oder mit welcher Gott geliebt wird; ähnlich auch *nepriẽteliũ báimė*, die Furcht der Feinde, mit welcher die Feinde fürchten oder mit welcher sie gefürchtet werden.

§ 1498. d) eine zahllose Vielheit bezeichnend. Bsp.: *túkſtancźiũ túkſtancźiai*, Tausende von Tausenden. *ámźiũ ámźiai*, Ewigkeiten od. bloss Ewigkeit. *wargũ wargaĩ*, Leiden über Leiden. *páiniũ páinės*, Hindernisse über Hindernisse. *lelijũ lelijos*, unendlich viele Lilien.



§ 1499. e) Anfüllung womit. Bsp.: *wargū diẽnos*, Tage des Elendes. *piẽno pũdas*, Milchtopf. *aliẽjaus rỹkas*, Ölgefäss. *ßiẽno weżimas*, Fuder Heu. *ropùcżiū bliũdas*, eine Schüssel Kartoffeln.

§ 1500. f) Bestimmung wozu. Bsp.: *pỹwo ſtiklas*, Bierglas. *alaũs bacżkà*, ein Fass Hausbier.

§ 1501. g) Mass- und Werthangabe, Eigenschaft. Bsp.: *ßeßiū diènū kūdikis*, ein Kind von sechs Tagen. *trijū ßakū wirwẽ*, ein Strick von drei Strängen. *gerõs ßirdiẽs żmogùs*, ein Mann guten Herzens. *didżiõs ſylõs wýras*, ein Mann von grosser Kraft. *ßeßiū dóreliū ſkepetà*, ein sechs Thaler theures Tuch.

§ 1502. h) Angabe der Handhabung. Bsp.: *waikū żáiſlas*, Kinderspiel. *ſęnū bóbū pãſaka*, alter Weiber Märchen.

§ 1503. i) Beim Zusammentreffen eines nomen proprium mit seinem Appellativ steht das proprium im Genitiv. Bsp.: *Tilżės miẽſtas*, die Stadt Tilsit. *Niãmuno ùpė*, der Memelstrom. *Prūſijõs żẽmė*, Preussenland. In gleicher Weise auch *bérżo mẽdis*, Birkenbaum. *pußiẽs mẽdis*, Fichtenbaum. *awiẽcżiū krúmas*, Himbeerstrauch.

d) Das bestimmende Substantiv im Dativ.

§ 1504. 4) Das bestimmende Substantiv steht im Dativ zur Angabe, wozu etwas bestimmt ist. Bsp.: *rugiaĩ ſẽklai*, der Roggen zur Saat, näml. bestimmt. *bacżkà gẽrimui*, ein Fass für das Getränk (näml. *paſkìrta*, bestimmt; *paſtatýta*, hingestellt). Vgl. dabei jedoch § 1507 f.

e) Das bestimmende Substantiv im Locativ.

§ 1505. 5) Das bestimmende Substantiv steht im Locativ zur näheren Angabe des Ortes. Bsp.: *mẽdżiai gìrioj*, die Bäume im Walde. *angėlaĩ danguję̀*, die Engel im Himmel.

f) Das Substantiv bestimmt durch Präpositionen.

§ 1506. 6) Das bestimmende Substantiv steht mit einer Präposition verbunden. Bsp.: *tàs bùtas anàpus ùpės*, das Haus jenseit des Flusses. *paũkßcżiai põ dangumì*, die Vögel unter dem Himmel. *żwìrblis añt ſtógo*, der Sperling auf dem Dache. *korawõnė dėl' neteiſỹbės*, die Strafe wegen der Ungerechtigkeit. *priſikẽlimas ìß numìruſiūjū*, die Auferstehung von den Todten. *kẽlias į Tilżę*, der Weg nach Tilsit. *įėjimas į wìdų*, Hineingang. *nepriėtelỹſtė priẽß põną Diẽwą*, die Feindschaft gegen Gott.

g) Die Substantivbestimmung durch den Infinitiv I.

§ 1507. 7) Das bestimmende Wort ist ein Infinitiv I., also ein Subst. verbale, welches sich ergänzend an das zu bestimmende Subst.

fügt. Bsp.: *jaũ cźiẽſas kéltis*, es ist schon Zeit aufzustehen. *meĩlyjimas keliáuti,* die Lust zu reisen.

§ 1508. Wenn ein solcher ein Substantiv bestimmender Infinitiv einem transitiven Verbum angehört und also zur Vollständigkeit seiner Bestimmung selbst noch eine objective Ergänzung erhält, so steht dieselbe merkwürdigerweise nicht, wie man es erwarten sollte, im Accusativ, sondern im Dativ. Bsp.: *tà ßākė mießláms* (nicht *mieẽßlus*) *kratýti,* die Gabel zum Dünger streuen. *tàs mólis àtweßtas ſkylẽms użlaiſtýti,* der Lehm ist angefahren, die Löcher zu verschmieren. Diese Construction wird angewendet, wo der Begriff vorwaltet: wozu? zu welchem Zweck? Würde das objectiv ergänzende Subst. (hier: Dünger, Löcher) ohne Verbum sich allein finden, so würde es deutsch mit „für" „zum" verbunden, littauisch aber im Dativ stehen müssen; also *tàs mólis ſkylẽms àtweßtas.* Das Verbum *użlaiſtýti* ändert daran nichts. *ſkylẽms użlaiſtýti* steht zu *mólis* im Zweckverhältniss, welches litt. durch den Dativ ausgedrückt wird s. § 1504. Dies prävalirt dann in einem solchen Satze auch so, dass das Objectverhältniss, in welchem das Subst. zum nächsten Verbum stehen sollte, in den Hintergrund tritt. So auch in dem Beispiele *ßtaĩ wandeñs bùrnai praũſtis,* da ist Wasser sich den Mund zu waschen, eig. siehe Wasser für den Mund, sich (ihn) zu waschen.

2. Die Substantivbestimmung ein Adjectiv oder ein anderes Wort adjectivischer Natur.

§ 1509. 1) Congruenz. Das Adjectiv, welches nicht als Aussage oder im Verhältniss eines Prädicats zum Substantiv steht, sondern es direct näher bestimmt, heisst Attribut. Dasselbe steht mit seinem Substantiv in demselben Casus, Numerus und Genus. Bsp. *gerám mẽdźiui,* einem guten Baum. *ſauſũſius krúmus nukirſim,* das dürre Strauch wollen wir abhauen. *nè-nuſkìk graźiáuſias kwiėtkelès,* pflücke nicht ab die schönsten Blumen.

§ 1510. 2) Bestimmtheits- und Unbestimmtheitsformen oder genauer: Bekanntheits- und Unbekanntheitsformen der Adjectiva. Bekanntheit und Unbekanntheit eines Substantivs wird im Deutschen durch Vorsetzung des bestimmten und unbestimmten Artikels unterschieden. Der bestimmte Artikel bezeichnet einen Gegenstand als einen, über dessen Identität zwischen dem Redenden und Angeredeten bereits ein Einverständniss stattfindet. Der unbestimmte Artikel „ein" lässt dieselbe noch als ungewiss erscheinen. Einen Artikel hat die litt. Sprache aber nicht. Nur dass man bereits angefangen hat, in Nach-

ahmung des deutschen „ein, eine" die Unbestimmtheit durch die Zahl *wiẽnas*, *wienà* auszudrücken. Bsp.: *wãkar atẽjo wiẽns żmogùs pàs manę*, gestern kam ein Mann zu mir, d. h. ein Mann, von dem wenigstens der Angeredete vorläufig nichts Näheres weiss. Richtiger littauisch müsste *wiẽns* fortfallen und nur *atẽjo żmogùs* gesagt werden. Wenn deutsch gesagt wird: „der Rock ist im Schrank" so weiss der Angeredete vermöge des bestimmten Artikels, von welchem Rock die Rede ist. Littauisch muss es heissen *ſermėgà ſpìntoj.* Damit ist aber die Identität des Rocks gar nicht festgestellt und der Angeredete weiss nicht von welchem Rock die Rede ist. Demnach muss das Fehlen des Artikels im Littauischen als ein Mangel empfunden werden. Derselbe ist aber gehoben, sobald vor dem Subst. ein attributives Adject. steht. Ist dasselbe ein einfaches unbestimmtes, so ist das Subst. ein unbekanntes; ein bestimmtes Adj. bezeichnet das Subst. aber als ein bereits bekanntes. Bsp.: *gẽras* (od. *gérs*) *żmogùs* heisst ein guter Mensch; *geràſis żmogùs,* der gute Mensch. Vgl. § 1516.

§ 1511. Doch wird die Bestimmtheitsform der Adjectiva und der sonstigen adjectivischen Worte öfter auch vernachlässigt und in manchen Gegenden von russisch Littauen sind kaum Spuren davon vorhanden. Bemerkenswerth ist es, dass dieselbe bei Donalitius fast gar nicht vorkommt.

§ 1512. Wenn die Unbestimmtheit, in der man von einem Subst. in der Weise spricht, dass man dessen Bekanntschaft durch „ein gewisser" entfernt andeuten, aber genauer nicht angeben wolle, so setzt man im Litt. *nekurſaĩ.* Bsp.: *nekurſaĩ iſſmintìngas żmogùs taĩ kalbẽjęs,* ein gewisser weiser Mann hat das geredet.

§ 1513. Die im deutschen Artikel „ein eine" liegende Bezeichnung der Unbestimmtheit wird im Littauischen gern noch erhöht durch Hinzufügung von *kõks*, f. *kokià,* qualis, welches aber dann die Bedeutung der indefiniten Allgemeinheit wie das deutsche von „irgend" oder „etwa" annimmt. Bsp.: *pażýczyk mán kókį áukſiną,* leihe mir etwa einen Gulden. *aȓ tù nè turẽjei peȓ kókią ùpęważiũti?* musstest du nicht durch einen Fluss fahren? *aȓ tù nè kókį árklį pardũti galẽſi?* wirst du nicht irgend ein Pferd verkaufen können?

§ 1514. Besonders wird dies *kõks* benutzt um die Unbestimmtheit einer Grösse, einer Zahl als eine nur ungefähre anzudeuten. Bsp.: *czià buwo kõks ſſimts,* da waren etwa hundert. *kokiẽ dewynì,* etwa neun. *kókia* (od. *kokiẽ*) *dewyniólika wýrũ,* etwa neunzehn Mann. *tàs mẽdis kókią* (oder *kokiũ*) *dewýnesdę̃ſſimt mẽtũ ſéns,* der Baum ist etwa 90 Jahre alt.

§ 1515. Schliesslich wird *kõks* auch noch gern bei Vergleichungen benutzt, deutsch etwa „wie solch (od. so) ein" nur etwas seltener vorkommend. Bsp.: *jìs kowójo kaĩp kõks karẽygỹs*, er kämpfte wie (so) ein Held (wobei die Annahme ausgeschlossen wird, als ob er selbst ein Held gewesen). *taĩ źibĕ́jo lýg kokià źwaigzdě̃*, das glänzte wie ein Stern. *kaĩp źwaigzdě̃* würde die Vermuthung erregen, als ob man hiebei an einen bestimmten Stern denke. *tàs akmũ bùwo rum̃dins lýg kõks óbûlas*, der Stein war rund, wie ein Apfel. Auch hier darf *kõks* aus gleichem Grunde nicht fortgelassen werden.

§ 1516. Anmkg. Wo im Deutschen der bestimmte Artikel „der, die, das" die Stelle eines Demonstrativs vertritt, da setzt man im Littauischen das demonstrative *tàs*, *tà*. Bsp.: der Mann (nämlich von dem ich so eben sprach, also statt dieser Mann), sagte mir etc., *tàs źmogùs mán ſãkė*.

3. Die Bestimmungen der Adjectiva.

a) Adj. bestimmt durch den Genitiv.

§ 1517. a) die Adj. der Fülle, nicht aber des Gegentheils. Bsp.: *miẽſtas pìlnas zialniẽriū*, die Stadt ist voll von Soldaten. Dagegen leer von Soldasen, *bè* (ohne) *zialniẽriū*. *tùſcźias wandeñs*, leer von Wasser, spricht kein Littauer; gegen Schl. S. 273.

§ 1518. b) Adj. des Werths, der Würdigkeit, der Schuld. Bsp.: *penkiū́ dóreliū werťas*, fünf Thaler werth. *garbė̃s werťas*, ehrenwerth. In dem Ausdruck *niẽkam ne-werťas* steht dies Adj. in der alten Bdtg von tauglich, die es aber jetzt sonst nicht mehr hat. *jìs korawõnės kaľtas*, er ist der Strafe schuldig. *jìs ſmerťiės kaľtas*, er ist des Todes schuldig (nicht aber *griẽkū kaľtas*, der Sünden schuldig, gegen Schl. eben daselbst).

§ 1519. c) Adj. der Theilhaftigkeit. Bsp.: *dalýwas dangaũs karalỹſtės*, theilhaft des Himmelreichs.

§ 1520. d) Adj. des Masses nach Alter, Grösse, Länge etc. *kū́dikis trijū́ mė̃tū ſẽnas*, ein drei Jahr altes Kind. *lentà dewyniū́ cóliū platì*, ein Brett neun Zoll breit. *mẽdis dwìdeſzimt ir̃ keturiū́ pėdū́ áukſztas*, ein 24 Fuss hoher Baum.

§ 1521. e) Adj. des Bedauerns. Bsp.: *mán tawę̃s gaĩlu*, mir thut es um dich leid. *mán gaĩlu jaunū́jū dienẽliū*, mir thut es leid um die jungen Tage.

§ 1522. Das Adj. *godùs* und dessen Verstärkung *godìngas* begierig werden nicht mit dem Gen. sondern mit *añt* verbunden s. § 1525 gegen Schl. eben daselbst.

§ 1523. Es kann hier gelegentlich erwähnt werden, dass die litt. Sprache im Ganzen ziemlich arm an Adjectiven ist und sich vielfach statt deren mit Participien behilft, welche in der Regel mit dem Casus ihres Verbums verbunden werden. Bsp.: *kraũjo trókßtąs*, blutdürstig, von *trókßtu*, ich dürste. *bėdõs n'atbójąs*, der nicht nach der Noth fragt, auf sie nicht achtet, von *atbóti*. *ſmertiės bìjąs*, den Tod fürchtend, von *bijótis*, fürchten. Über die Bestimmungen der Verba durch Casus ist aber bereits § 1388 ff. gehandelt worden.

b) Adj. bestimmt durch den Dativ.

§ 1524. Derartige Adjectiva sind etwa nur folgende. *kám paklu\ſnùs*, Jmdm gehorsam. *kám gẽras*, wozu gut, tauglich. Man könnte auch folgende Adj. dazu zählen: *meilingas*, in dem Sinn von freundlich gesinnt. *wiẽrnas*, z. B. *paſilik mán wiẽrnas*, bleibe mir treu. *gãtaws keliõnei* oder *añt keliõnes*, fertig für die Reise und zur Reise. *kám wertas*, *brangùs*, werth und theuer Jmdm. Doch hier bestimmt sich der Dativ nicht durch den Begriff des Adj. an sich, sondern dadurch, wie sich das Subj. zu einer Person oder sonst wozu durch die betreffende Eigenschaft stellt, und auf diese Weise könnten noch viele andere Adjectiva mit dem Dativ verbunden werden.

c) Adj. bestimmt durch Präpositionen.

§ 1525. 1) Mit *añt*, auf, c. Gen. werden vorzugsweise die Adj. verbunden, welche ein eifrig und begierig worauf ausdrücken. Bsp.: *arklỹs ſmailùs añt awiżũ*, das Pferd ist begierig nach Hafer. *tàs żmogùs godùs añt piningũ*, der Mensch ist begierig nach Geld. *weikùs añt dárbo*, willig zur Arbeit, eben so auch *greĩtas*, flink. *newiẽżlybaſis gaßlùs añt mergũ*, der Unkeusche ist geil nach Mädchen. *ßũ piktas añt katẽs*, der Hund ist böse gegen die Katze.

§ 1526. 2) Mit *nũ*, c. Gen. von. Bsp.: *wálnas nũ dárbo*, frei von der Arbeit.

d) Adj. bestimmt durch den Infinitiv I.

§ 1527. Bsp.: *gãtaws dìrpti*, *keliáuti*, bereit zu arbeiten, zu reisen. *kaltas kentėti*, schuldig zu leiden. *wertas į áukßtą garbę pareĩti*, werth zu hoher Ehre zu gelangen, und ähnliche.

e) Adj. bestimmt durch Adverbien.

§ 1528. Am häufigsten werden Adjectiva durch die Adverbia *dideĩ* und *labaĩ*, beide in der Bdtg von „sehr“, bestimmt. Bsp.: *dideĩ* od. *labaĩ driútas*, *jáunas, báltas* etc., sehr stark, sehr jung, sehr weiss etc. Im Deutschen werden auch das demonstrative „so“, litt. *teĩp*, und das interrogative oder indefinite „wie“, litt. *kaĩp*, vor Adjectiven, wo diese

Substantiva bestimmen, als bestimmende Adverbe benutzt. Im Litt. werden dafür die adjectivischen *tõks* und *kõks* gesetzt. Bsp.: *tõks* (nicht *teĩp*) *wargìngas ßìtas źmogùs*, so arm ist dieser Mensch. *búk tõks gẽras,* sei so gut. *tókius źaliùs medźiùs ne-turì pakir̃ſt*, so grüne Bäume musst du nicht abhauen. *kõks* (nicht *kaĩp*) *nelãbas tàs ßů̃*, wie böse ist dieser Hund.

f) Adj. bestimmt durch Steigerungsformen.

§ 1529. 1) Der Comparativ setzt den verglichenen Gegenstand sich in zweierlei Weise als einen geringeren gegenüber, und zwar entweder durch *ùź* mit dem Acc., oder durch *ne-kaĩp* in dem Casus des Comparativs eingeleitet. Bsp.: *tẽwas wìs ſenẽſnis ùß ſúnų* od. *ſenẽ nis ne-kaĩp ſũnùs*, der Vater ist immer älter als der Sohn. *tàs audìmas baltẽſnis uß-ſniẽgą* oder *baltẽſnis ne-kaĩp ſniẽgas,* diese Leinwand ist weisser als der Schnee. Die Construction mit *ùź* ist bei Vergleichung von Substantiven durch comparativische Adjective weit beliebter als die durch *ne-kaĩp*. Letztere ist dagegen hauptsächlich da in Gebrauch, wo der dem Comparativ gegenüberstehende Ausdruck ein adverbiativer ist. Bsp.: *ßiañdiėn ſkaudźiaũs ßą̃la ne-kaĩp wãkar,* heute friert es heftiger als gestern. *Maſkolìjoje daugiaũs Liė̃tuwininkū rañdas ne-kaĩp Prúſũſe*, in Russland finden sich mehr Littauer als in Preussen.

§ 1530. Anmkg. In der Construction des Comparativs mit *ne-kaĩp* wird das *ne* von Nichtlittauern in Gleichstellung des deutschen „als" mit dem litt. *kaĩp* vielfach vernachlässigt, indem man z. B. in der Bibel älterer Ausgabe liest *jìs bùwo pirmiaũs kaĩp àß* (statt *ne-kaĩp àß*), er war eher als ich (Joh. 1, 15.).

§ 1531. In dem Fall aber, wenn der Comparativ, oder was durch ihn bestimmt wird, mit einer Negation behaftet ist, darf das zur Vergleichung gestellte *kaĩp* in keinem Fall von *ne-* begleitet werden. Bsp.: *àß ßią̃ nãktį ne ſaldziaũs miėgójau kaĩp tù*, ich habe diese Nacht nicht sanfter geschlafen als du. *jìs daugiaũs ne pelnę̃s, kaĩp ką̃ jìs ſuwálgęs*, er hat nicht mehr verdient als er aufgegessen hat. In diesen beiden Sätzen würde das *ne* vor *kaĩp* nur verwirren.

§ 1532. Das Mass, um wie viel der Comparativ das Verglichene übertrifft, steht im Acc. (nicht wie Schleicher S. 268 angiebt im Instr.). Bsp.: *jìs plãßtaką* (nicht *plaßtakà*) *aukßtẽſnis*, er ist eine Handbreite höher. *tà lentà trìs pė̃das ilgẽſnė ùź anã̧*, dies Brett ist um drei Fuss länger als jenes.

Der Comparativ mit vorgesetztem *jũ*.

§ 1533. Die Bedeutung des Comparativs wird durch die Vorsetzung von *jũ* verstärkt. Bsp.: *taĩ jũ graźẽſnė kwiėtkà*, das ist eine

viel (od. um so; um desto) schönere Blume. Diese Ausdrucksweise ist jedoch in einfachen Sätzen nicht häufig, viel häufiger in *jũ* — *jũ*, je — desto s. § 1614.

§ 1534. Der Comparativ wird nur bei ausdrücklichen Vergleichungen eines Gegenstandes mit einem andern gebraucht, niemals wie im Lateinischen und auch im Deutschen zur Bezeichnung, dass eine Eigenschaft einem Gegenstande in einem merklichen, ziemlichen Masse beiwohne. Dafür hat das Litt. die Adjectivform auf *-ókas*. Bsp.: *driútos dantys ir̃ kiė̃tóką plùtą ſukramto,* feste Zähne zerkauen auch eine härtere (od. ziemlich harte) Brotkruste. *jìs bùwo didóką ſkaĩtlių mokįtiniũ apliñk ſawę̃ ſuriñkęs*, er hatte eine grössere Zahl von Schülern um sich versammelt.

§ 1535. 2) Der Superlativ bezeichnet den höchsten Grad einer Eigenschaft, kann aber noch gesteigert werden, indem man vor die Superlativform des Adjectivs den Positiv eben desselben Adjectivs in der Form des Gen. Plur. aber mit erweichter Endung, also mit der Endung *-iũ* setzt. Bsp.: *balcżiáuſyſis* heisst der weisseste; *balcżiũ balcżiáuſyſis*, der allerweisseste; *gériũ geriáuſyſis*, der allerbeste. Wie diese Superlativverstärkung zu deuten ist, kann hier noch nicht gesagt werden. Es hat den Anschein, als ob sie sich aus dem Gen. Plur. des Positivs gebildet habe und die Erweichung der Endung nur durch Einfluss der nachfolgenden erweichten Superlativform entstanden sei, und also z. B. *balcżiũ balcżiáuſyſis* zu verstehen wäre wie „von den weissen der weisseste.

4. Substantiva durch Participien bestimmt.

§ 1536. Die Participien, deren man sich bedient um sich schleppende Relativsätze zu ersparen und die Rede gedrungener zu machen, sind in der Regel verbale Adjectiva und werden auch wie die Ajectiva überhaupt zur Bestimmung der Substantiva benutzt. Diese allgemeine Regel erleidet aber folgende Modificationen.

§ 1537. Zwischen Part. I. und II. Präs. Act. besteht ein wohl zu beachtender wesentlicher Unterschied. Während Part. I. ein rein adjectivisches ist, ist Part. II. ein mehr adverbiatives und gehört daher fast mehr zu den adverbiativen Bestimmungen des Verbums als zu den adjectivischen des Substantivs. Es wird dazu gebraucht, das Subject in seinem Verhältniss zum Verbum zu bestimmen und man könnte fast sagen: es ist ein in die Form eines Adjectivs gekleidetes sich stets auf das Subject beziehendes Adverb. Bsp.: *mótyna cżià ſtowė̃jo werkdamà*, die Mutter stand weinend da, wo „weinend" im Deutschen

sogar in der Form ein Adverb ist. Im Litt. ist aber *werkdamà* der Form nach ein fem. Adjectiv, welches sich auf das Subj. *mótyna* bezieht und angiebt, was sie, als sie stand, noch nebenher that. Hieraus ergiebt sich aber auch, dass dieses Particip nur im Nom., jedoch, je nachdem das Subject ist, in beiden Genus wie in allen Zahlformen stehen kann. Bsp.: *ſis miegójo wažiũdamas*, er schlief fahrend, oder er schlief, indem er fuhr. *mergà dainãwo werpdamà*, die Magd sang, indem sie spann. *jiẽ kalbẽjo tar̃p ſawę̃s keliáudami*, sie sprachen unter einander, indem sie wanderten. Die beiden Participien I. und II. Act. Präs. sind beim Gebrauche also wohl zu unterscheiden, wie es auch im Deutschen wesentlich verschieden aufzufassen ist, wenn man sagt: „der Mann ging denkend umher“, *tàs ẑmogùs apliñkui ẽjo mìſlydamas*, und der denkende Mann ging umher, *mìſlyją̃ſis ẑmogùs apliñkui ẽjo*. Übrigens leidet diese adverbiative Art Participien an sich weder Bestimmtheits- noch Steigerungsformen.

§ 1538. Eine Verschiedenheit der Form zwischen dem adjectivischen und adverbiativen Particip kommt in den andern Zeitformen nicht vor, aber auch ohne eine solche hat der Aorist sowohl ein adjectivisches als ein adverbiatives Particip, welche sich in der Bedeutung wesentlich unterscheiden, in der Form aber einander völlig gleich sind. Bsp.: *ẑmogùs pàs manę̀ atẽję̃s* (adv.) *teĩp ſãkė*, der Mann, zu mir gekommen, sprach so, und *pàs manę̀ atẽję̃s* (od. lieber *atẽję̃ſis*) *ẑmogùs* (adj.) *teĩp ſãkė*, ein (der) zu mir gekommener Mann sprach so.

§ 1539. Das Partic. Aor. Act. ersetzt vielfach die entsprechenden fehlenden Adjectiva. Bsp.: *iſẞálkę̃s*, hungrig, eig. hungrig geworden, von *iſẞálkti*, hungrig werden. *iſẞtróẞkę̃s*, durstig. *pa-ĩlſę̃s*, müde. *priſiwálgę̃s*, satt. *padũkę̃s*, toll. *atẞìpę̃s*, stumpf u. a. m. Vgl. § 1523.

§ 1540. Das Part. des Gewohnheitsimperfects kann gar nicht als adjectivische Bestimmung zu einem Substantiv gefügt werden. Es dient nur zur Vertretung des Verb. finit. bei indirecter Rede, worüber das Nähere bei der Besprechung der zusammengesetzten Sätze nachzusehen ist. S. § 1578 f. Das von Schleicher angeführte Beispiel *wýro girtũdawuſio* (Gr. S. 316 oben) ist ganz unlittauisch. Eben so unlittauisch sind die dicht daneben stehenden Beispiele *wilkẽlis liñkſmas ẽſų̃s* für *búdams* und *ateĩt tiñklą neẞą̃s* für *nèẞdams* oder wie wohl zu vermuthen ist *nẽẞins* Adj. für tragend.

§ 1541. Das Particip Futuri Act. bedarf in seinem Gebrauch keiner Erläuterungen; es stellt sich zu seinem Subst. völlig adjectivisch und wird auch überall wie ein gewöhnliches Adjectiv behandelt. Bsp.: *búſę̃s czẽſas*, die kommende (eig. sein werdende) Zeit. *añ tù eſì añs*

ateĩſẹ̄ſis, arbà aȓ dár kìto láukſim? bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? (Matt. 11, 3.). Doch wird dieses Part. weniger gebraucht als die des Präs. und Prät. Act.

§ 1542. Das Part. Präs. Passivi (I.) oder der Dauer. Dies Particip bezeichnet adjectivisch einen Gegenstand, an welchem eine Handlung, aber selten die nur einmalige, sondern eine solche, die dauernd und fortgesetzt vollzogen wird, ja es entspricht öfter dem deutschen Adj. auf -bar. Bsp.: *ſùkamas rãtas,* ein drehbares Rad oder ein solches, welches vielfach gedreht wird. *ożỹs kė̃ikiams tuñka* (Sprichwort bei Schl. Gr. S. 318), ein Ziegenbock, welchem (nicht einmal, sondern fortgesetzt, gewöhnlich) geflucht wird, wird fett. *jójamas arklỹs,* rittiges Pferd oder Reitpferd. *mélżama kárwė,* eine Kuh, welche gemolken wird. *pażįſtamas żmogùs,* ein Mensch, welcher gekannt wird; ein bekannter Mensch. *mýlimoji dukteráite,* das geliebte Töchterchen. *teĩp priẽ múſũ kalbamà,* so wird bei uns gesprochen. Seltener wird dies Particip auch von einmaliger Handlung gebraucht, doch mehr als Prädicat als zur attrib. Bestimmung eines Subst. Bsp.: *keȓtamoji piė́wa,* die Wiese, welche so eben gemäht wird, aber auch die mähbare Wiese. *piė́wa dù kartù peȓ mẽtą ſżiénáujama,* eine zweischnittige Wiese.

§ 1543. Bemerkenswerth ist aber, dass das Part. I. Pass. (der Dauer) im Verhältniss zu dem ihm zugehörigen Substantiv nicht immer direct sondern nur mittelbar passivisch aufzufassen ist. Bsp.: *giẽdamoſios knỹgos,* das Buch welches (aus welchem) gesungen wird, Gesangbuch. *ważiũjamas arklỹs,* Fahrpferd, eig. das Pferd, welches (mit welchem) gefahren wird. *piáujamaſis peĩlis,* das Messer mit welchem geschnitten wird. *ważiũjamas kẽlias,* fahrbarer Weg, auf welchem gefahren wird. *takẽlis, pė́ſcżiũ eĩnams,* ein Steig, auf welchem von Fussgängern gegangen wird, Fusssteig.

§ 1544. Das Part. Pass. Prät. (II.) oder der Vollendung auf *-tas.* Dies Participium bezeichnet passivische Handlungen als einmalige oder in ihrer Vollendung angesehene. Bsp.: *wagìs ſugáutas,* der Dieb ist gefangen. *pardũtaſis arklỹs weĩ pargrįżo,* das verkaufte Pferd ist wiedergekehrt. Daher kann auch „das geliebte Kind", das ist ein solches, welches fortgesetzt geliebt wird, nicht durch *mylẽtaſis,* sondern durch *mýlimaſis kũdikis* ausgedrückt werden. Vgl. auch was darüber bei der Bildung der passiven Formen §§ 1074 f. 1100. gesagt worden ist.

§ 1545. Auch bei diesem Part. Pass. II. (auf *-tas*) kommen Fälle, aber verhältnissmässig nur selten, vor, wo der Begriff der Passivität sich auf das beigefügte Substantiv nicht direct beziehen lässt. In den

beiden folgenden von Schl. entlehnten aber mir auch sonst bekannten Beispielen ist dies Passivparticip sogar von intrans. Verben gebildet. *gim̃tąję dìẽną atmĩſi*, du wirst dich des Tages deiner Geburt erinnern. Sonst kommt *gim̃tas* gar nicht vor, sondern nur *gìmę̃s*, und jener Satz würde demnach regelrecht so heissen müssen: *tù ir̃ tõs dìenõs atſimĩſi, kurioje tù gìmę̃s.* — *waźiũtas* ist seiner Form nach ein Part. Pass. (II.) Prät., hat aber bereits ganz die adjectivisch intr. Bedeutung „fahrend", „zu Wagen", angenommen. Bsp.: *gìrtas waźiũts, õ pagiriõms neĩ pẽſcźias*, betrunken zu Wagen, aber ausgenüchtert nicht einmal zu Fuss. In dem Bsp.: *jiẽ rãdo ßaũniai ìßwokta* (√g), sie fanden tüchtig gestohlen, steht *ìßwokta* Part. Pass. Prät. Fem. für's Neutr. Die von Schl. vorgeschlagene Ergänzung von *bútą* ist überflüssig und auch nicht recht littauisch.

§ 1545a. Die ältere Grammatik spricht auch von einem Partic. Fut. Pass. auf *-ſimas* (z. B. *ſùkſimas, penẽſimas*), der gedreht, gemästet werden soll. Die gegenwärtige litt. Sprache kennt diese Participialform gar nicht.

§ 1546. Das Particip. Passivi (III.) der Nothwendigkeit auf *-tinas.* Das passive Particip auf *-tinas* bezeichnet eine Handlung als eine nothwendig meistens einmalig zu vollziehende, ist aber ausser in einzelnen gewöhnlichen Redensarten im Ganzen nicht besonders beliebt. Bsp.: *taĩ ne-triwótina*, das ist unerträglich. *taĩ wõs wiẽrytina*, das ist kaum glaublich. *n'ìßkalbẽtina*, unaussprechlich. In affirmativen Redensarten kommt dieses Particip seltener vor. Bsp.: *taĩ minẽtina*, das ist merkwürdig, in anderen als neutrischen Ausdrücken vielleicht gar nicht. Man würde zwar den Satz verstehen, *tàs kakalỹs yrà pakùrtins*, der Ofen soll geheizt werden, aber ohne besondere Veranlassung würde sich kein Littauer so ausdrücken.

§ 1547. Von den Partic. auf *-tinas* werden auch Adverbe auf *-tinai* gebildet. Bsp.: *ſwiẽtas n'ìßmièrũtinai dìdelis*, die Welt ist unermesslich gross. *àß turiù ne-triwótinai daũg kentẽti*, ich muss unerträglich viel leiden. Meistens sind es die negativen Partic., die eine solche Umwandlung in ein Adverb erleiden, wobei sich zugleich der Begriff der Nothwendigkeit in den der Möglichkeit (oder bei den negativen Participien eigentlich der Unmöglichkeit) umsetzt. Von *búti*, sein, giebt es zwar kein Partic. *bútinas*, wohl aber ein Adverb *būtinaĩ* in der Bdtg von „bleibend" zum Theil auch „wesentlich". Bsp.: *àß cźión būtinaĩ ĩſitaiſỹſiu*, ich werde mich da bleibend oder zum Bleiben einrichten. *tàs būtinaĩ kitõks*, der ist wesentlich anders.

5. Die Substantivbestimmung ein Gerundium.

§ 1548. Die Gerundien können zur näheren Bestimmung von Substantiven und Adjectiven gar nicht verwendet werden.

6. Die Zahlen als Substantivbestimmung.

a) Die Cardinalzahlen.

§ 1549. Unter den Cardinalzahlen sind die Einerzahlen *wiẽnas*, 1; bis *dewynì*, 9, völlig adjectivischer Natur und stehen daher im Satze mit den zu ihnen gehörigen Substantiven immer in gleichem Genus, Numerus und Casus. Sie unterscheiden sich von den eigentlichen Adj. nur dadurch, dass sie die Bestimmtheitsform nicht annehmen. Nicht Adjectiva sondern Zahlsubstantiva sind *dẽßimtis*, zehn, und seine Composita *dwìdeßimt*, zwanzig, *trìsdeßimt*, dreissig bis *dewýnes-dẽßimt*, neunzig, sodann *ßim̃tas*, Hundert, *túkſtantis*, Tausend. Von diesen Zahlsubstant. hat sich im pr. Litt. nur noch *ßim̃tas* als ein überall vollständig declinirbares Subst. erhalten, welches das mit ihm verbundene Subst. stets im Genetiv neben sich hat. Bsp.: *àß pirkaũ* (*wiẽną*) *ßim̃tą, dù ßimtù, trìs ßimtùs* etc. *arkliũ*, ich kaufte (ein) hundert, zwei hundert, drei hundert Pferde. Dagegen wirft *dẽßimtis* die Endung so ziemlich durchweg ab, selten hört man noch den Nom. Sing. *dẽßimtis* und noch seltener, vielleicht gar nicht die übrigen Casus in ihrer vollständigen Form. *dẽßimt* ist fast ganz Zahladverb geworden.

§ 1550. Eben so erscheint *túkſtant*, tausend, im Nom. Sing. meistens ohne Endung. Bsp.: *túkſtant dóreliũ*, tausend Thlr. *túkſtant kar̃tũ*, tausend mal. Dagegen sagt man überall *czià rañdas penkì túkſtanczįai dóreliũ*, da befinden sich 5000 Thaler. *tàs laimẽjo penkìs túkſtanczius dóreliũ*, der hat gewonnen 5000 Thaler. Dat. *penkiẽms túkſtancziams żmoniũ*, den 5000 Menschen. In den Fällen, wo diese Zahlsubstantiva durch Abwerfung der Endung undeclinirbar geworden sind, wie die undeclinirbaren unbestimmten Zahlen *daũg*, viel; *kiẽk*, wie viel; *tiẽk*, soviel; *mażaĩ* (u. *máż*), wenig; *menkaĩ* (od. *meñk*), gering, so wie die Zahlen *wienũlika*, 11; *dwýlika*, 12, bis *dewyniõlika*, 19, in allen diesen Fällen der Undeclinirbarkeit werden die Zahlen, wo sie im Satze die Stellung eines Nom. und Acc.-Verhältnisses einnehmen, stets mit dem Gen. des zugehörigen Subst. verbunden. Bsp.: *tẽn bùwo dwýlika* (od. *dẽßimts; túkſtant*) *żmoniũ atſirãdę*, es hatten sich daselbst zwölf (od. hundert; tausend) Menschen eingefunden. *Krìſtus turẽjo dwýlika arteſniũ, õ ſeptýnes-dẽßimt tolimeſniũ mokįtiniũ.*

§ 1551. Wo aber die Deutlichkeit eine bestimmtere Bezeichnung des Casusverhältnisses im Satze es verlangt oder auch bei einem unmit-

telbar vorangehenden besonders demonstrativen Pronomen (*ßiẽ, tiẽ*, diese; *aniẽ*, jene) überhaupt: da steht das Zahlwort wie ein Adjectiv aber undeclinirt vor dem zu ihm gehörigen Subst., letzteres aber mit der durch das Satzverhältniss bedingten Casusendung. Bsp.: *dũk taĩ* (*tiẽms*, *aniẽms* etc.) *penkiólika waikáms;* gieb es den 15 Kindern. *ẞis ißkeliãwo ſù daũg* (od. *ſù tiẽk, deßimt* etc.) *wýrais*, er reisete aus mit viel (so viel, zehn etc.) Mann. Doch erscheint *daũg* hin und wieder auch in der Form eines Plurals declinirt. Bsp.: *daugiũ daugiáuſiai*, am allermeisten. *daugiẽms taĩ ne-pamẽgo*, vielen gefiel das nicht — welche Bildungen wie von einem ungebräuchlichen Nom. Sing. *daũgis* herstammend erscheinen.

§ 1552. Die aus höheren und niedrigeren Ordnungen zusammengesetzten Cardinalzahlen sind nur in so fern mit ihren Substantiven gemeinschaftlich zu flectiren, als sie Einer enthalten; die höheren Zahlenordnungen haben als Subst. eine Flexion für sich. Bsp.: der Satz: die Regierung hat 45628 Pferde zusammengekauft, ist so zu übersetzen: *waldźià kẽturias-dẽßimt iȓ penkìs túkſtancźius ßeßìs ßimtùs iȓ dwì deßimt aßtũnis árklius ſupiȓko;* wären es Kühe, so würde der ganze Satz unverändert bleiben und müsste nur zum Schluss heissen: *aßtũnias kárwes.*

§ 1553. Der Plural von *wiẽnas*, f. *-à*, wird zunächst bei Pluralsubstantiven als Cardinalzahl gebraucht. Bsp.: *wienì marßkiniaĩ*, ein Hemde. *wiẽnos knỹgos*, ein Buch; sodann hat *wienì*, f. *-os*, die Bedeutung von „lauter", nichts Fremdartiges enthaltend. Bsp.: *àß tamè laukè wiẽnus kwiećźiùs paſẽjau*, ich habe in diesem Felde lauter Weizen gesät. In der der obigen verwandten Bedeutung von „nur" ist *wiẽn* mit *tìkt* verbunden oder in Abwechselung damit undeclinirbar. Bsp.: *mãno kaimýns ßį-mẽt tìkt wiẽn ropùćźiũ te-gáľ pardũti*, mein Nachbar kann dies Jahr nur Kartoffeln verkaufen.

b) Die Ordnungszahlen.

§ 1554. Die Ordnungszahlen werden durchweg wie die Adjectiva declinirt und mit ihrem zugehörigen Substantiv im Genus, Numerus und Casus congruent und richtig immer in der Bestimmtheitsform gesetzt. Letzteres wird von Nichtlittauern vielfach vernachlässigt. Bei den Überschriften der zehn Gebote und der Artikel im Katechismus sollte es z. B. nicht heissen *pìrmas, añtras* etc., *priſãkymas; pìrmas, añtras* etc. *ſą́naris* sondern *prmàſis, antràſis* etc. *priſãkymas, ſą́naris* etc. Bei zusammengesetzten Ordnungszahlen erhält nur die letzte die durch das bezügliche Subst. bedingte Endung. Bsp.: der 3586te, *trỹs túkſtanćiai*

penkì ßimtaĩ aßtũnes-dẽßimt iř ßeßtàſis, fem. etc. *iř ßeßtóji*. dem 59ten, *peñkes-dẽßimt dewintámiam;* f. *-dewiñtaijai*.

§ 1555. Die Zusammensetzungen der Ordnungszahlen mit -halb, werden im Littauischen durch *pus-*, eine Verkürzung aus *pùſẽ*, die Hälfte, gegeben. Bsp.: *àß pusañtro mãſto mìlo pirkaũ*, ich habe anderthalb Ellen Tuch gekauft. *pardũk mán pustrecẑiõs kapõs kiaũßiũ*, verkaufe mir drittehalb Schock Eier. *mãno brólis puspenktõs myliõs waẑiãwo*, mein Bruder ist fünftehalb Meilen gefahren. *paẑýcẑyk mán pusketwiřto túkſtancẑio dóreliũ*, leihe mir viertehalb tausend Thaler. *pusaßtuñto ßimto*, achtehalb hundert. *pusdeßimto túkſtancẑio*, zehntehalb tausend. Diese Zahlen heissen eigentlich: vom zweiten, dritten, vierten etc. die Hälfte. Die von Schl. (Gr. S. 208) angeführte Ausdrucksweise *puspenktõs deßimtiẽs mẽtũ ſéns* (fünftehalb zehner) Jahre alt, in der auch Zehner wie Hunderte und Tausende halbirt angegeben werden, habe ich nirgend angetroffen.

c) Die Distributivzahlen.

§ 1556. Die uneigentlichen Distributivzahlen, eigentlich Cardinalzahlen bei Pluralsubstantiven, *wienì* (auch *wiẽnerì*) *dwejì*, *trejì* etc., über deren Flexion s. § 1033, stehen mit ihren Substantiven in der Weise gewöhnlicher Adjectiva congruent. Bei *dewynerì* (9) hört diese Zählung auf, die weitere Zählung wird durch die gewöhnlichen Cardinalzahlen bewirkt. Bsp.: *dẽßimt*, *wiẽnũliką*, *dwìdeßimt knỹgũ*, *pãtalũ* etc., zehn, elf, zwanzig Bücher, Betten etc. Zu diesen uneigentlichen Distributivzahlen gehört auch *abejì*, f. *ãbejos*, beiderlei. Bsp.: *abejì waiſkaĩ*, beiderlei Heere.

§ 1557. Die eigentlichen Distributiva oder Theilungszahlen entstehen nach § 1034 durch Verbindung der Präposition *põ* ohne weitere Rücksicht auf die Stellung im Satze immer mit dem Acc. Bsp.: *wýrai eĩt põ wiẽną, põ dù, põ trìs, põ kẽturis*, die Männer gehen je einer, zwei etc. *móterės ſẽd põ wiẽną, põ dwì, põ trìs, põ kẽturias* etc. *ſólůſe*, die Frauen sitzen je eine, zwei, drei, vier in den Bänken.

d) Zeitbestimmungen nach der Uhr.

§ 1558. Dieselbe geschieht im preussischen Littauen ganz nach dem Deutschen. Die Uhr heisst litt. *ziẽgorius* (Seiger). Bsp.: *ateĩk añt ziẽgoriaus wiẽno, dwiẽjũ, penkiũ, dẽßimt*, komm um ein, zwei, fünf, zehn Uhr. *jìs põ ziẽgoriaus dewyniũ, dẽßimt parẽjo*, er kam nach neun, zehn Uhr nach Hause. *ziẽgorius ſeptynì*, die Uhr ist sieben. *ziẽgorius trỹs bértainiai añt aßtůniũ*, die Uhr ist 3/4 acht. *jìs ißkeliãwo añt (ziẽgoriaus) pùſẽ ßeßiũ*, er reiste fort um halb sechs.

§ 1559. In russisch Littauen wird statt *ziẽgorius* gesagt *adynà*, Stunde (in pr. Litt. s. v. a. Zeitmoment). Bsp.: *àß ßį̃ryt ketwirtõj adỹnoj atſikẽliau*, ich stand heute um vier Uhr auf. *àß pusßeßtõj adỹnoj ißkeliáuſiu*, ich werde um halb sechs fortreisen.

7. Pronomina als Substantivbestimmungen.

§ 1560. Dass die Singularformen der Possessivpronomina in *mãno, tãwo, ſãwo* meistens, und *múſū*, unser, *júſū*, euer, stets undeclinirt vor ihren Substantiven stehen, ist aus § 885 bekannt. Dagegen werden die Bestimmtheitsformen davon *manàſis*, *tawàſis*, *mūſū́jis*, *jūſū́jis*, *ſãwojo* durchweg declinirt und mit ihren Substantiven congruent verbunden. Bsp.: *tù ſawąją dalgį ißtẽkinai; manàſis atßipęs*, du hast deine Sense geschliffen, die meinige ist stumpf. *múſū waikaĩ ißkeliãwę*, *jūſū́jai namẽj*, unsre Kinder sind verreist, die eurigen zu Hause.

§ 1560 a. Wenn das deutsche Possessivpronomen, gleichviel in welcher Person und in welchem Numerus, sich auf das Subject des Verbums zurückbezieht, so wird es littauisch durch das reflexive Possessivpronomen *ſãwo* gegeben. Bsp.: ich nahm meinen Stock, *àß ėmiaũ ſãwo lãzdą*. Du bekamst dein Geld, *tù gawaĩ ſãwo pìningus*. Die Mutter pflegt ihr Kind, *mótyna kawója ſãwo kūdikį*. Die Frauen bleichen ihre Leinwand, *móteres báltina ſãwo audimùs*. Bezieht sich das Verbum nicht zurück auf das Subject, so wird für die 1. u. 2. Pers. S. *mãno tãwo*, Pl. *múſū júſū* für die 3. Pers. ein passender Genitiv von *jìs*, er, gebraucht. Bsp.: nimm meine Pferde, *im̃k mãno árklius*. Die Leute fahren über unsere Felder, *ẑmónės waẑiũja per̃ múſū laukùs*. Ich habe sein Geld gefunden, *àß jõ pìningus radaũ*. Die Ärmsten, der Feind nahm alle ihre Habe, *tiẽ biẽdẑiai, nepriẽteliai wìſą jū tur̃tą àtėmė*. Das Subject selbst kann niemals durch *ſãwo* bestimmt werden. Bsp.: sein Pferd ist lahm, *jõ* (nicht *ſãwo*) *arklỹs ráißas*.

§ 1561. Die Demonstrativpronomina *jìs, tàs, ßìs, añs, ßitas* unterscheiden sich in ihrer Bedeutung folgenderweise: *jìs* ist genau gleichbedeutend mit dem deutschen „er“. *tàs*, dieser, weist allgemein und ohne irgend welche anderweitige Beziehung auf etwas hin; mit *añs*, jener, weist man auf einen Gegenstand als auf einen im Vergleich mit einem anderen entfernteren, mit *ßìs*, dieser, als auf einen näher liegenden hin. Bsp.: *taĩ taſaĩ, apiẽ kurį̃ àß kalbė́jau*, das ist der, von welchem ich gesprochen. *ßìs taĩ padãrė*, dieser hier (der näher stehende) hat das gethan. *ßį̃ tù dár ràſi pawýſi, alè aną̃ jaũ nè*, diesen hier wirst du vielleicht noch einholen, aber jenen dort nicht mehr.

§ 1562. Die Pronomina indefinita oder relativa mit *k-* entsprechen gerne den mit *t-* beginnenden Demonstrativen: *kõks*, qualis; *tõks*,

talis; *kaīp*, wie; *teīp*, so; *kàs*, wer; *tàs*, der. Bsp.: *kàs ne-nór̃ dīrpti, tàs ne-tùr̃ neī wálgyti*, wer nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. *kàs nů katẽs, tàs añt pelẽs*, wer von der Katze (nämlich herstammt), der ist auf die Maus (oder ist nach der Maus) begierig. *kaīp tù mán, teīp àß táw*, wie du mir, so ich dir. *kokiẽ tėwaī, tokiẽ waikaī*, wie (oder welcherlei) die Eltern sind, so (tales) sind auch die Kinder. *kōks dárps* ($\sqrt{b}$), *tokià ir̃ algà*, wie die Arbeit, so der Lohn. *kaīp pelnýts, teīp ir̃ eīt*, wie gewonnen, so zerronnen. Statt des relativen *kàs* wird, wenn es nicht eine Sache, sondern eine Person bezeichnet, dem nachfolgenden *tàs* gegenüber, das aber auch fortfallen darf, öfter auch *kur̃s*, welcher, gesetzt.

§ 1563. Die interrogativen *kàs* und *kur̃s* dürfen nicht verwechselt werden; *kàs* fragt im Allgemeinen, wer od. was; *kur̃s* fragt aber nach Einzelnen aus einer grösseren Zahl; *katràs* fragt nach einem aus zweien. In manchen Gegenden ist *kur̃s* nur relativ, dafür fragt aber das *katràs* nach einem auch aus Vielen.

§ 1564. *kur̃s*, welcher, ist sowohl als Interrogativ wie auch als Relativ einer Bestimmtheitsform fähig, welche aber mit Ausschluss des öfter vorkommenden Nom. Masc. Sing. *kurſaī* in andern Casus selten gehört wird. *katràs* und *kàs* erhalten diese Bestimmtheitsform nie.

§ 1565. *ßiōks ir̃ tōks* ist ein Ausdruck, dessen man sich bedient, um zu erzählen, wie sehr Jemand von Andern ausgeschimpft worden sei. Bsp.: *ſākė tawę̃ ßiókį ſākė tawę̃ tókį*, sie sagten dich so, sie sagten dich so, d. h. du wärest so und so, oder du wärest von dieser, von jener, aber keinesfalls von guter Art. *tiẽ manę̃ ßiókį ir̃ tókį ißdar̃kė*, sie schmähten mich gewaltig aus.

8. Negative, bekleidete Sätze.

§ 1566. In einem bekleideten negativen Satze (s. § 1375) müssen ausser dem Verbum finit. und dem allgemeinen negativen Subject sämmtliche adjectivischen und adverbiativen allgemeinen Bestimmungen, aber eben nur die allgemeinen, nicht die speciellen, negirt sein. Als solche adjectivische und adverbiative allgemeine Negationen sind anzusehen: *niẽks*, Nichts, Niemand *nei-jōks, nei-jokià*, keinerlei und *nei-wiẽns*, keiner, in allen Casus, *niẽkur*, nirgend; *niẽkaip*, in keiner Weise; *niẽkù* (für *nei-jókiu*) *būdù*, in keinerlei Weise; *neī*, auch nicht; *neī — neī*, weder — noch. Alle andern Adjectiva oder Adverbe, die eine specielle Eigenschaft oder einen speciellen Umstand bezeichnen, sind nicht als allgemein geltende anzusehen und müssen, um im negativen Satze eben bloss seiner negativen Eigenschaft wegen negirt erscheinen zu können,

mit einer allgemeinen Bestimmung versehen werden. Bsp.: *Poñs Diẽws ſãwo wiẽrnąjį tarną jõ bėdojė ſzimė ámźyje ne praſtój*, Gott, der Herr, verlässt seinen treuen Diener in seiner Noth in diesem Leben nicht. Dieser Satz ist ein negativer; gleichwohl hat er nur e i n e Negation, und zwar beim Verb. finit., dieses aber darum, weil weder beim Subj. noch beim Obj. noch bei irgend einer andern Bestimmung im Satze irgend ein allgemeiner Begriff enthalten ist. Wenn aber statt des bestimmten Subjects „Gott der Herr" irgend ein „guter Herr", statt des bestimmten Objects „den treuen Diener" gesetzt würde „irgend einen treuen Diener", statt in seiner Noth „in irgend einer Noth", statt „in diesem Leben „an irgend einem Ort", so müsste in diesem Satze Subject, Object und sämmtliche adjectivischen und adverbiativen Bestimmungen negirt werden und der Satz somit folgendermassen lauten: *neĩ jõks gérs põns neĩ jókį wiẽrną tarną neĩ jokiõj bėdõj neĩ jokiõj wiẽtoj ne praſtój.* ´ Noch einige andere Bsp.: *tẽws beĩ mótyna ne-namẽj*, Vater und Mutter sind nicht zu Hause, ist zwar richtig littauisch gesprochen, aber lieber spricht man *neĩ tẽws neĩ mótyna ne-namẽj. jõ niẽkur niẽrà matýti*, er ist nirgend zu sehen. *ſzį deſzimtą neĩ ne-tekẽſiu* (Schl. Gr. S. 326) ist nicht littauisch, weil der einzelne Begriff *tekẽſiu*, werde aufgehen, doppelt negirt und demnach die Negation aufgehoben wird, einmal durch *neĩ*, zum andern durch *ne*. Anders wäre es, wenn es stände: *neĩ tekẽte ne-tekẽſiu*, was dann heissen würde: „werde ich nicht einmal aufgehen".

§ 1567. Der vorliegende Fall zeigt, wie im negativen Satze die Negation negirt oder aufgehoben werden könnte, nämlich durch Setzung der negirenden Partikel unmittelbar vor dieselbe, was sich indess wegen mangelnder Euphonie doch nicht empfehlen würde. Besser also wird die affirmirende Negation an einer andern Stelle anzubringen sein. *neĩ jõks ne-lãbas źmogùs ne paſiliks ne-ſùdytas*, kein böser Mensch wird ungerichtet bleiben. Würde das *ſùdytas* ohne Negation stehen, so würde der Satz ein negativer sein; das das Particip negirende *ne* hebt aber die Negation auf.

§ 1568. Bei negativen Sätzen ist zwischen der deutschen und der littauischen Ausdrucksweise noch auch der Unterschied, dass der Littauer bei allgemeinen Begriffen statt des einzelnen Individuums lieber die ganze Gattung negirt. Bsp.: Es ist gestern kein (das ist also kein einzelner) Mensch hier gewesen, drückt der Littauer lieber so aus: *wãkar neĩ jõkio* (*neĩ jõks* heisst aber keinerlei) *źmogaũs ſzicźion ne-bùwo.* Allerdings wäre es auch richtig *neĩ wiẽns źmogùs ſzicźion ne-bùwo* zu sagen, allein *neĩ jõkio źm.*, d. i. keine Art Mensch, ist üblicher. *àſz*

iß tõ neĩ jokiõs naudõs ne-turḗjau, ich habe daraus keinen (littauisch keinerlei) Vortheil gehabt. Wegen der in diesen negativen Sätzen vorkommenden Objectsgenitive s. § 1570. Ein gleiches findet statt, wenn statt der gewöhnlichen Negation *ne-* die Präposition *bè*, ohne, die Negation bewirkt. Bsp.: ohne allen Zweifel, *bè jókio abejójimo*, nicht etwa: *bè wìſo abejójimo*. Er schlug ihn ohne alle Ursache, *jìs jį̃ mùßė bè jokiõs prieẽžaſtiės*.

§ 1569. Es muss noch erwähnt werden, dass der Gen. *neĩ jókio* vor Neutra gesetzt sich in *niẽko* zusammenzieht. Bsp.: *cžià niẽko gẽro ne ràſi*, da wirst Du nichts Gutes finden (für *nei-jókio gẽro*). Eben so steht für *nei-jókiu būdù*, in keinerlei Weise, *niėkù būdù*.

§ 1570. In negativen Sätzen findet sich das directe Object, in so fern es negirt ist, auch oft in den Genitiv gesetzt. Bsp.: *àß niẽko ne-macžiaũ*, ich habe nichts gesehen. *àß táw niẽko pìkto ne-darýſiu*, ich werde dir nichts Böses thun. *jḗgėrė neĩ jókio paũkßcžio ne-nußówė*, der Jäger hat kein Wild erlegt. Früher hat jedoch auch das negirte Subject im Genitiv gestanden. In solchen Fällen aber, wo das Subject ein bestimmtes Substantiv ist, hat man angefangen, auch wenn es mit der allgemeinen Negation *neĩ jõks* behaftet ist, die Setzung des Genitiv für den Acc. aufzugeben, und man spricht also statt des correcteren älteren Littauisch *neĩ jókio žmogaũs ßwcžion ne-bùwo* jetzt schon sehr allgemein auch *neĩ jõks žmogùs*. Mehr noch hat sich der Genit. als Object statt des Acc. in negativen Sätzen auch ohne allgemein negirende Begriffe erhalten. Bsp.: *àß jõ* (für *jį̃*) *ne-macžiaũ*, ich habe ihn nicht gesehen. Man spricht wohl schon *gìrioj jìs neĩ jokį̃ žmogų̃ ne-mãtė*, im Walde sah er keinen Menschen; aber auch noch das correctere *neĩ jókio žmogaũs*. Besonders werden die Pronomina, wenn sie negirt als Object stehen, nach alter Weise noch gern in den Genitiv gesetzt. Bsp.: *àß jõ ne-pažį́ſtu*, ich kenne ihn nicht.

Cap. XX. Satzverbindungen.

Vorbemerkung.

§ 1571. Eine Satzverbindung ist eine Verbindung von zwei oder mehreren Sätzen zu einer zusammengehörigen Satzeinheit. Solche Verbindungen sind aber ihrer Form nach verschiedener Art. Die verbundenen einzelnen Sätze stehen entweder so zu einander, dass der eine Satz über den andern dominirt, und dass also der eine von dem andern

abhängig ist, subordinirte Sätze, oder sie sind von einander völlig unabhängig und nur äusserlich in gleicher Berechtigung aneinander gereiht, coordinirte Sätze.

A. Subordinirte Sätze.

1. Zusammengesetzte Sätze.

§ 1572. Bei der Subordination der Sätze ist die Satzverbindung entweder correlativ, wo ein Satz auf den andern hinweist oder wo ein Satz sich auf einen andern bezieht und einer den andern erwarten lässt. Von diesen heisst der eine Vordersatz, der andere Nachsatz — oder die Subordination ist eine derartige, dass aus derselben ein zusammengesetzter Satz entsteht, wovon der eine Theil der Hauptsatz, der andere der Nebensatz heisst. Doch ist es nicht ungewöhnlich, auch bei den correlativen Sätzen den einen (den Nachsatz) als Hauptsatz, den andern (den Vordersatz) als Nebensatz aufzufassen.

§ 1573. Ihrem Inhalte nach sind in den zusammengesetzten Sätzen die Nebensätze entweder Ergänzungssätze, wo sie entweder das Subject oder das Object des Hauptsatzes ausmachen oder sie sind Bestimmungssätze, indem sie irgend einen Theil des Hauptsatzes oder ihn selbst in der Gestalt eines Relativsatzes, Causalsatzes, Consecutivsatzes, Comparativsatzes, Finalsatzes näher bestimmen.

a) Ergänzungssätze.

§ 1574. In der engsten Subordination stehen die Ergänzungssätze. Im Deutschen werden diese Nebensätze grossentheils durch die Conjunction „dass“ an den Hauptsatz geknüpft. In meinem dtsch-litt. Wörterbuch habe ich dieselben „Dass-Sätze“ genannt, wo sie unter dem Artikel „dass“ eine gründliche Einsicht in diese Art von Satzverbindung nebst einer ausreichenden Zahl von erläuternden Beispielen bieten.

§ 1575. A. Der Nebensatz ist des ganzen Gedankens oder des Hauptsatzes Subject. a) Das Subject des Nebensatzes ist auch im Hauptsatze, wenn auch nicht gerade als Subject enthalten. In diesem Fall steht das Verbum des Nebensatzes im Infinitiv, der mit seinem ganzen Anhang als integrirender Satztheil ohne weitere Verbindungszeichen im ganzen Satze dasteht. Bsp.: *añt lẽdo eĩti waĩkui ne-pawẽlyta*, dem Knaben ist nicht erlaubt auf's Eis zu gehen (Subj. *añt lẽdo eĩti*). Der Subjects- oder Nebensatz wird aber, besonders wenn er etwas lang oder complicirt ist, auch durch *kàd*, dass, eingeleitet. Bsp.: *mán ſuñku bùwo, teĩp ilgaĩ ſiñkti* ($\sqrt{g}$), mir war es schwer, so lange krank zu sein.

Aber: *mán ſuñku bùwo kàd àß turẽjau* (dass ich musste) *teĩp ilgaĩ ſirkti.* Dieser Satz musste durch *kàd* eingeführt werden, weil in dem Nebensatze zwei von einander abhängende Verba vorkommen, die des Wohlklanges wegen nicht beide im Infinitiv stehen konnten.

§ 1576. Wenn das Subject des Nebensatzes im Hauptsatze nicht enthalten ist, wird der Nebensatz wohl immer durch *kàd* eingeleitet. Bsp.: *kàd tù tõks nekláúsada eſì, (taĩ) mán ne-patiñka*, dass du so ungehorsam bist, (das) gefällt mir nicht. Das auf den voranstehenden Nebensatz hin verweisende neutrische *taĩ* kann wie im Deutschen das „das" auch fehlen.

§ 1577. B. Der Nebensatz ist das Object des Hauptsatzes. a) Das Subject des Nebensatzes ist auch im Hauptsatze enthalten. Bsp.: *teĩp ilgaĩ álkti àß ne-triwóju*, so lange zu hungern vermag ich nicht. *mótyna n'ìſténgia netìkuſįjį waĩką ſuwaldýti*, die Mutter vermag nicht den ungerathenen Jungen zu bändigen. — b) Das Subject des Nebensatzes ist im Hauptsatze nicht enthalten. Bsp.: *wyriauſýbė ne-gál' pakélti, kàd padõnai jeĩjei paſipriẽßyja*, die Obrigkeit kann nicht ertragen, dass die Unterthanen sich ihr widersetzen. *mán taĩ ne-patìko, kàd tù ne-klauſeĩ*, es gefiel mir nicht, dass du nicht gehorchtest.

aa) Declarative Sätze.

§ 1578. Der Nebensatz ist (Subj. od.) Object des Hauptsatzes bei den Verben sentiendi et declarandi, Declarativsätze (dtsch-litt. W.-Buch S. 284). Nach dieser Art Verben ist eine sechsfache Construction möglich. Bsp.: Nach *mìſlyjau, ſakiaũ, girdẽjau, raßiaũ, pãſakojau, mán žìnoma buwo*, ich dachte, ich sagte, ich hörte, ich schrieb, ich erzählte, mir war es bekannt, wird dieses Satzes Object z. B. „dass der Vater kommen werde" so ausgedrückt:

1) durch die Conjunction *kàd* (in früheren Zeiten mehr *jóg*), den Nom. des Subj. und das Partic. des Verbums: *kàd* (od. alt *jóg*) *tẽwas ateĩſęs.*

2) unter Fortlassung der Conj., im Übrigen wie bei Nr. 1: *tẽws ateĩſęs.*

3) durch die Setzung des Subj. im Acc. und des Verbums im Acc. des Particips: *tẽwą ateĩſentį.*

4) durch das Subj. im Acc. und durch das Gerund. des Verbums: *tẽwą ateĩſent.*

5) durch *kàd*, durch das Subj. im Nom. und durch den Indicativ des Verbums: *kàd tẽwas ateĩs.*

6) eben so wie in Nr. 5 nur mit Fortlassung von *kàd: tẽwas ateĩs.*

§ 1579. Die Ausdrucksweise des (Subj.- od.) Objectsatzes in Nr. 5 u. 6 ist eine directe, bei welcher der Redende seine eigene Meinung äussert, die in Nr. 1 — 4 eine indirecte, in welcher der Redende den Objectsatz eben nur als Inhalt des Hauptsatzes darstellt, für dessen Richtigkeit er keine Garantie übernimmt.

§ 1579 a. Wenn das Verbum des (Subj.- od.) Objectsatzes ein unpersönliches ist, und also kein ausgesprochenes Subject hat, so wird im Nebensatze selbstverständlich kein solches gesetzt, im Übrigen aber nach den obigen Beispielen verfahren, nur dass die Participien diejenige Form anzunehmen haben, welche für das Neutrum üblich ist. Bsp.: ich glaube, dass heute regnen wird, *àß mìſlyju, kàd ßiañdièn lýſent; ßiañdièn lýſent; kàd ßiañdièn lýs; ßiañdièn lýs.*

§ 1580. Bei Verben des Versprechens steht deren Object, wenn es ein wenig bekleidetes Verbum ist, im Infinitiv; enthält dasselbe aber mehrere Bestimmungen, mit *kàd* an den reflexiv ausgedrückten Hauptsatz entweder direct im Indicativ oder indirect im Partic. Fut. I. Bsp.: *jìs paſiżadĕjo ateĩti*, er versprach zu kommen. *jìs paſiżadĕjo, kàd jìs manę̀ ìß bėdõs gélbės* od. *gélbėſęs*, er versprach, mir aus der Noth zu helfen.

§ 1581. Statt der Conj. *kàd* wird in einem Declarativsatze *búk* gesetzt, wenn die Aussage von vorn herein den Character einer zweifelhaften erhalten soll. Würde z. B. in obigen Sätzen statt *kàd tėwas ateĩſęs* es heissen *búk tėwas ateĩſęs*, so würde damit angedeutet sein, der Nachricht sei nicht zu trauen, oder geradezu sie sei falsch. Bsp.: *jìs manę̀ apſkélbė, búk àß taĩ padãręs*, er verleumdete mich, als ob ich das gethan hätte. Dass *búk* seiner Bedeutung nach nicht zur Einleitung einer directen Aussage dienen kann, ist hiernach selbstverständlich.

bb) Wunsch- und Befehlsätze.

§ 1582. Nebensätze nach den Verben des Wünschens, der Absicht, des Thun-lassens (durch *dũti*), zum Theil auch des eigentlichen Befehlens und Verbietens, kurz: Wunschsätze. Dieselben werden meistens durch die Conjunctionen *kàd*, dass; *jeĩb*, auf dass; *idánt*, auf dass ja, eingeleitet. Das Verbum steht (mit Ausnahme der weiter unten angegebenen Fälle, in welchen der Infin. gesetzt wird) stets im Optativ. Bsp.: er wünschte, dass ich hier bleiben sollte, *jìs norĕjo, kàd àß ßiczion paſilìkcziau.* er bat mich, dass ich das thun sollte, *jìs meldė manę̀, kàd àß taĩ darýcziau.* er nahm Medicin, um gesund zu werden, *jìs ėmė żoliũ, kàd* (od. *jeĩb*) *paſigáutũ* (od. *paſigáuti*) *norĕdams* (wünschend

gesund zu werden). wir bauen eine Mauer um die Stadt, damit der Feind sie nicht erobere, *mēs budawójame múrą apliñk miẽſtą, kàd* (od. *jeĩb;* od. *idánt*) *nepriĕteliai jį̃ ne-pérgalētū.* auch wohl: *kàd nepriĕteliai jį̃ ne-pergalės.* gieb Acht, dass man's nicht stiehlt, *dabók, kàd ne-pawõks* (*g*).

§ 1583. In solchen zusammengesetzten Sätzen wird der Hauptsatz hin und wieder fortgelassen, so dass der Nebensatz als ein selbständiger Wunschsatz stehen bleibt. Bsp.: O, dass du doch deinem Heilande treu bliebest, *àk kàd tù beñ ſãwo Iſʒganýtojui wiẽrnas paſiliktumbei!* dass du das ja Niemanden sagst, *taĩ minaũ niẽkam ne-ſakýk!* dass du ja nicht verloren gehest, *kàd tù beñ ne-prapùltumbei!*

§ 1584. Wenn bei den Verben *lẽpti* od. *palẽpti*, befehlen; *rãginti*, nöthigen (zum Essen oder Trinken); *uźdraũſti,* verbieten, wie meistens der Fall, bereits in dem Hauptsatz gesagt ist, wem etwas geboten oder verboten wird, so wird, besonders wofern das Gebotene durch ein blosses Verbum auszudrücken ist, dasselbe im Infinitiv gesetzt, andernfalls aber ebenso durch *kàd* mit dem Optativ gegeben. Bsp.: der Vater befahl dem Sohn in die Schule zu gehen, *tẽwas pàlėpe ſúnui, į̃ ſʒiùilę eĩti.* der König befahl, dass das Heer sich sammle, *karãlius pàlėpė, kàd waĩſkas ſuſiriñktū.* Gott verbot den Menschen von dem Baum etc. zu essen, *Diẽwas ùźdraudė źmonẽms, nů̃ tõ mẽdźio* etc. *wálgyti.* die Hausfrau nöthigte die Gäste zu essen, *gatſpadìnė rãgino ſweczìùs wálgyti.* In den Fällen, wo das Verbum dem näheren oder entfernteren Object einfach in der Form des Infin. hinzugefügt wird, ist er als eine blosse Objectsergänzung anzusehen s. § 1401.

§ 1585. In solchen Sätzen, in welchen *dŭ̃ti,* geben, die Bedeutung von „lassen" hat, s. § 1394, steht die Person so wie deren nähere Bestimmungen im Dativ, das Verbum aber im Infin., welcher dann als Object des Satzes anzusehen ist. Bsp.: *Diėwè dŭ̃k táw ſweikám namõn pargrį̃ſʒti*, Gott lasse dich gesund heimkehren. Man kann aber den Dat. der Person im Hauptsatze auslassen, in welchem Fall dann *kàd* mit dem Optativ des Verbums folgt. Bsp.: *Diėwè dŭ̃k, kàd tù ſweĩks pargrį̃ſʒtumbei.* Dass dann, wie dies Beispiel zeigt, die Person nebst näherer Bestimmung im Nom. zu stehen hat, ist wohl selbstverständlich.

cc) Abhängige Fragesätze.

§ 1586. Ist der Objectssatz eines solchen zusammengesetzen Satzes ein Fragesatz, so kann derselbe an den Hauptsatz nicht anders als durch ein Fragewort, also durch ein Fragepronomen oder durch irgend eine Fragepartikel angefügt werden. Solche Fragewörter sind *kàs*, wer?

katràs, wer von beiden? *kurs*, welcher? gleichviel in welchem Casus stehend; sodann noch *ar̃*, ob, *ar̃ nè*, ob nicht (dafür auch ziemlich veraltet *baũ*, ob; *baũ nè*, ob nicht), *begù*, ob wohl, ob etwa. *be-ne-* (wahrscheinlich eben dasselbe was *baũ nè* und aus demselben entstanden), ob nicht; ob vielleicht; *kaĩp*, wie; *kadà*, wann; *kõks*, was für ein; *kur̃*, wo, wohin; *ìß kur̃*, woher; *ìß kõ*, woraus; *kodė̃l* oder *dė̃l kõ*, weswegen, warum; *kókiu būdù*, in welcher Weise. Bsp.: *àß táw ſakýſiu, kàs* (od. *katràs, kur̃s*) *taĩ padãręs*, ich werde dir sagen, wer (od. welcher) das gethan hat. *àß ne-žinójau, kiẽnõ tà kepùrė*, ich wusste nicht, wessen Hut es ist. *àß dár ne patýriau, ìß kur̃ jìs bùwęs*, ich habe noch nicht erfahren, von wo er gewesen. In solchen abhängigen Fragesätzen kann der als Object stehende Fragesatz entweder direct oder indirect ausgedrückt werden. Der Unterschied zwischen beiden Ausdrucksweisen ist der, dass in der directen das Verbum im Indicativ, in der indirecten aber im Particip od. im Gerundium (ja nicht im Optativ) steht. Ausser den obigen Beispielen mögen hier nur noch folgende stehen: *tė̃was norė̃jo žinóti*, der Vater wollte wissen:

ką̃ ſūnùs dãro, was der Sohn macht;
ką̃ ſūnùs dãrąs, was der Sohn mache;
ką̃ ſūnùs darýdawo } zu machen pflegte;
ką̃ ſūnùs darýdawęs }
ką̃ ſūnùs dãrė .... gemacht hat;
ką̃ ſūnùs dãręs .... gemacht habe;
ką̃ ſūnùs darýs, ... machen wird;
ką̃ ſūnùs darýſęs, ... machen werde.

àß ne žinaũ, ar̃ rytój lýs? ..... ar̃ rytój lýſent oder *lýſę*, ich weiss nicht, ob morgen regnen wird. *ſakýk mán, ar̃ ßią̃-nãkt lìjuſi* od. *lìję*, sage mir, ob es diese Nacht geregnet hat. *àß mìſlyju, kàd taĩ tiėſà* (selt. *kàd taĩ tiėſà ẽſą*), ich glaube, dass es wahr ist.

§ 1587. Die Doppelfrage, sie mag abhängig oder unabhängig, direct oder indirect sein, hat ein doppeltes *ar̃*, an jeder der zusammengefügten Fragen eins. Bsp.: *ſakýk, ar̃ tù taĩ mãtęs, ar̃ ne-mãtęs*, sage, ob du das gesehen oder ob du es nicht gesehen hast? *ar̃ tù taĩ apſiìmſi, ar̃ nè*, wirst du das übernehmen oder nicht? Hat ein solcher zusammengesetzte Fragesatz mehrere Frageglieder, so wird vor jedes derselben ein *ar̃* gesetzt. Bsp.: *ar̃ ßiaurỹs pũtė, ar̃ ùpė aptwìno, ar̃ perkúnas griõwė, ar̃ žaĩbas mùßė* (*dainà* aus Schleicher), hat der Nord geblasen, ist der Fluss ausgetreten, hat der Donner gedröhnt, hat der Blitz geschlagen? Ist das zweite Glied ein vollständiger Satz und enthält es also nicht die blosse Negation des ersten Gliedes, so

schiebt sich vor das zweite fragende *ar̃* noch *arbà*, oder, ein. Bsp.: *ar̃ tù esi añs ateĩsẽsis, arbà ar̃ dár kìto láukſim?* bist du, der da kommen soll, oder sollen wir noch eines andern warten? Matth. 11, 3.

§ 1588. Die indirecte Doppelfrage hat nichts Anderes von der directen Abweichendes, als dass wie bei der einfachen indirecten Frage statt des Verb. fin. im Indicativ das Particip gesetzt wird.

dd) Sätze mit Verben des Fürchtens.

§ 1589. Die zusammengesetzten Sätze, deren Hauptsätze Verba des Fürchtens enthalten, gehören eigentlich zu den Declarativsätzen (mit Verben sentiendi et declarandi). Das deutsche Verbum fürchten wird da immer durch's Verbum *mìſlyti*, denken, meinen, glauben oder ein ähnliches gegeben, dem etwa noch *ſù báimė*, mit Furcht, oder *priſibijódams*, fürchtend, Besorgniss hegend, hinzugefügt werden kann. Bsp.: ich fürchte, dass diesen Winter grosse Kälte sein wird, *àß mìſlyju* (*priſibijódams; ſù báimė*) *kàd ßią̃ żiẽmą didis ßaltis bùs;* oder auch: *mán báimė, kàd ßią̃ żiẽmą* etc. ich fürchte, dass ich mit meiner Arbeit nicht fertig werde, *mán báimė* (od. *àß mìſlyju priſibijódams*), *kàd àß ſù ſãwo dárbu gãtaws ne-paſtóſiu.*

b) Bestimmende Nebensätze.

aa) Adjectivisch bestimmende oder Relativsätze.

§ 1590. Der Nebensatz bestimmt einen (substantivischen) Theil des Hauptsatzes adjectivisch. Solche Nebensätze knüpfen sich an den zu bestimmenden Theil des Hauptsatzes durch ein Relativum, und heissen daher Relativsätze. Bsp.: *arklỹs, kurį̃ tù pirkaĩ, yrà ráißas*, das Pferd, welches du gekauft hast, ist lahm. *tù wãkar grãżią kwiẽtką nuſiſkýnei, kuriõs lãpai ßiañdièn jaũ pawýtę̃*, du hast dir gestern eine schöne Blume abgepflückt, deren Blätter heute bereits welk sind. Hiebei ist hauptsächlich zu beachten, dass das Relativum *kur̃s*, f. *kurì*, sich nur auf Substantiva und auf deren Stellvertreter, nie aber auf das neutrische *taĩ*, das, sich beziehen darf. Auf dieses *taĩ* hat sich immer nur *kàs, kõ, kám ką̃* etc. zu beziehen. Bsp.: *mán taĩ, kàs* (nicht *kur̃s*) *czià nuſidawė, powiſúm ne patiñka*, mir gefällt das, was da geschehen, gar nicht. *taĩ, kõ tù nóri, àß táw ne-galiù dũti*, das, was du wünschest, kann ich dir nicht geben.

bb) Adverbiativ bestimmende Nebensätze.

§ 1591. α) Der Nebensatz giebt den Grund oder die Ursache des Hauptsatzes an (Causalsätze). Der Neben- oder Causalsatz wird da durch *kàd* mit dem Indic. des Verbums an den Hauptsatz geknüpft.

Bsp.: ich danke dir (dafür), dass du mir geholfen hast, *àß táw paſi-děkawoju* (*ùß taĩ*), *kàd tù manę̃ gélbėjci.* ich klage (darüber), dass so viel Elend in der Welt ist, *àß dejũju dẽl' tõ, kàd teĩp daũg wargũ ſwiẽte yrà.* es thut mir leid, dass du krank bist, *mán gaĩlu, kàd tù ſergì.* mich wundert es, dass du schon zu Hause bist, *mán taĩ dỹwai, kàd tù jaũ naměj eſi.*

§ 1592. β) Der Nebensatz giebt die Art und Weise oder das Mass des im Hauptsatze angegebenen Seins, Thuns oder Geschehens an (Modalsätze). Bsp.: das Thor ist nicht so weit, dass ein Wagen hindurch gehen könnte, *tiẽ war̃tai n'ièrà tokiẽ plãtũs, kàd cźià kõks weźims pratil̃pti galė́tũ.* er gewann die Herzen dadurch, dass er so freundlich war, *jìs ßirdis tũmì laimě́jo, kàd jìs tõks meil̃ingas búwo* od. *jìs ßirdis laimě́jo tõks meil̃ingas búdams* (so freundlich seiend).

§ 1593. γ) Der Nebensatz enthält den Ausdruck einer nothwendigen Folge od. einer nicht beabsichtigten Wirkung des im Hauptsatze Gesagten (Consecutivsätze). Bsp.: die Sonne bewirkt, dass Alles grünt und blüht, *sáulė taĩ padãro, kàd wìſlāb źaliũja ir̃ źýd'.* gestern hat es so geregnet, dass der Fluss hoch aufgeschwollen ist, *wãkar teĩp l̃ijo, kàd ùpė aukßtaĩ patwìnuſi yrà.* die Stimme war so stark, dass man sie weit hören konnte, *bal̃ſas bùwo tõks d̃idelis kàd jį̃ galė́jei tol̃i girdė́ti.* er lief so schnell, dass man ihn nicht einholen konnte, *jìs teĩp greĩtai bė́go, kàd jį̃ ne galė́jci pawýti.*

§ 1594. δ) Der Nebensatz enthält den Ausdruck einer möglichen, der Entscheidung des Urtheilenden anheimgegebenen (subjectiven) Folge, zumeist in negativen Sätzen. Bsp.: ich bin nicht werth, dass du unter mein Dach gehest, *àß ne-wer̃tas eſmì, kàd tù põ mãno ſtógu paeĩtumbei.* Matth. 8, 8. er ist nicht werth, dass man sich seinetwegen bemühe, *jìs ne-wer̃tas, kàd dẽl' jõ reĩktũ paſiprocewóti.*

§ 1595. ε) Der Nebensatz ist ein comparativer Satz, ein auf einen im Hauptsatz stehenden Comparativ oder auf einen im Deutschen von einem „zu" begleiteten Positiv folgender Vergleichungssatz gewöhnlich durch „als dass" eingeleitet. Bsp.: meine Sünde ist grösser (od. zu gross), als dass sie mir vergeben werden könnte, *mãno griẽkas yrà didė̃ſnis* (od. *per-d̃idis*) *ne-kaĩp kàd jìs mán galė́tũ atléiſtas búti* (besser *tàpti*) 1. Mos. 4, 13.

§ 1596. Zeitsätze. Bsp.: es sind nun schon zehn Jahre, dass ich dich nicht gesehen habe, *jaũ taĩ dabar̃ dė̃ßimt mẽtũ, kaĩp àß tawę̃s ne macźiaũ.* es sind schon mehr als drei Jahre, dass ich hier wohne, *taĩ jaũ daugiaũs ne kaĩp trỹs mẽtai, kaĩp* (auch *kàd*) *àß ßicźion gywenù.*

§ 1596a. ζ) Zwecksätze od. finale zusammengesetzte Sätze werden durch die Conjunctionen *jeĩb*, *idant* oder deren Stellvertreter *kàd*, seltener durch das ziemlich veraltete *jeñg*, alle in der Bdtg von „auf dass“ gebildet, wobei das Verbum in den Optativ zu stehen kommt. Bsp.: *wálgyk*, *idánt* (od. *jeĩb*, *kàd*, *jeñg*) *driùts paſtótumbei*, iss, damit du stark werdest. In der gewöhnlichen Sprache steht für den Opt. auch der Indic., besonders der des Futurs. Bsp.: *ſaugókis*, *kàd nepùlſi*, nimm dich in Acht, dass du nicht fällst.

Nicht so enge Satzverbindungen enthalten

2. die Correlativen Satzverbindungen.

Dazu gehören

a) hypothetische Sätze oder Bedingungssätze.

§ 1597. Der Vorder- od. bedingende Satz wird durch *jéi* (od. *jeĩ*) und *kàd*, der Nachsatz oder bedingte Satz durch *taĩ*, das aber auch fehlen darf, eingeleitet. Schleicher führt S. 336 unter den hypothetischen Conjunctionen irrthümlich auch noch *jeĩb* auf, welches aber lediglich eine finale Conj. ist und „auf dass“ bedeutet. Die Bedingungssätze theilen sich in hypothetische Wirklichkeits- und Gegentheiligkeitssätze. In den hypothetischen Gegentheiligkeitssätzen wird gerade das Gegentheil von dem Wortlaut des Satzes gesagt. Bsp.: wenn du das gesehen hättest, du würdest dich gefreut haben, das heisst: du hast es aber nicht gesehen und hast dich also auch nicht gefreut. Constr. s. § 1600. Die hypothetischen Wirklichkeitsätze werden aber genau nach ihrem Wortlaut verstanden. Bsp.: wenn du fleissig arbeiten wirst, sollst du Lohn erhalten, *jéi* (od. *kàd*) *tù ſtrõpiei dìrpſi*, (*taĩ*) *tù algõs gáuſi*. Hier wird „fleissig arbeiten“ und „Lohn erhalten“ als ein künftighin völlig in die Wirklichkeit tretender Fall gedacht. So auch in dem folgenden Bsp.: wenn morgen schönes Wetter ist, so werden wir den Roggen mähen, *jéi rytój grażùs óras bùs*, (*taĩ*) *més rugiùs kiřſim.*

§ 1598. Doch kann statt des Indicativs sowohl im Vordersatz als im Nachsatz der Optativ gesetzt werden, wenn die Rede als eine gemilderte oder gar als ein halber Wunsch ausgedrückt werden sollte, wo dann der Satz so lauten würde: *jéi óras rytój grażùs bútũ*, *taĩ mẽs rugiùs kiřſtumbim.*

§ 1599. Oft ist eine hypothetische Satzverbindung von einer correlativ temporalen nicht sogleich in dem ersten Augenblick zu unterscheiden und oft ist die Auffassung ob temporal ob hypothetisch auch wirklich ziemlich gleichgiltig. Bsp.: wenn es diesen Winter frieren wird, werden wir zu Schlitten fahren. Temporal aufgefasst, wird das



Frieren im kommenden Winter vorausgetzt, aber bei hypothetischer Auffassung ganz unentschieden gelassen. Im letzteren Falle kann im Deutschen satt „wenn“ auch „im Fall“ oder „falls“ stehen und dies mag auch als äusseres Erkennungszeichen eines hypothetischen Satzes angesehen werden, welches für das Littauische in so fern von Wichtigkeit ist, als das *jéi* nur bei hypothetischen aber nie bei temporalen Satzverbindungen stehen kann, während *kàd* sich auch als Vertreter des *jéi* gebrauchen lässt. Wo also deutsch „im Fall“ oder „falls“ stehen kann, darf littauisch *jéi* gesetzt werden, in allen andern Fällen nur *kàd*.

§ 1600. Das Eigenthümliche der Form hypothetisch gegentheiliger Satzverbindungen ist das, dass der Vordersatz derselben meistens mit *kàd*, selten mit *jéi* beginnt, das Verbum aber sowohl im Vorder- als im Nachsatz ohne Ausnahme im Optativ steht. Bsp.: *kàd àß žinóčžiau, taĩ ſakýčžiau*, wenn ich es wüsste, würde ich es sagen. *kàd ĵìs bútũ klaũſęs, taĩ ĵìs bútũ ſweĩks paſilìkęs*, wenn er würde gehorcht haben, wäre er gesund geblieben.

§ 1601. In den Volksgesängen und Sprichwörtern wird hin und wieder ausser der Conj. *taĩ* im Nachsatz auch noch *jéi* od. *kàd* im Vordersatz fortgelassen, was aber in gewöhnlicher Rede nicht nachzuahmen ist. Bsp.: *ißeĩſi ne-wálgęs, pareĩſi ißálkęs*, wenn du ohne zu essen ausgehst, kommst du hungrig nach Hause. *netaiſyſi ſtógą, ſupús; neparemſi trióbą, ſugriús* (Sprw. bei Schl.), wenn du das Dach nicht besserst, verfault's; wenn du das Gebäude nicht stützest, fällt's zusammen. Die Fortlassung der nachsätzlichen Conj. *taĩ* ist zwar überall zulässig, man setzt sie aber meistens, besonders beim Schreiben zur Erhöhung der Deutlichkeit.

b) Concessive Satzverbindungen.

§ 1602. Dazu gehören folgende Conjunctionen: *kačžiaĩg* (verkürzt *kačž* kommt im gewöhnlichen Leben nicht vor), oder *nórint*, obgleich. Beides in der Schriftsprache noch sehr in Gebrauch aber weniger im Volksmunde; dafür viel lieber: *kàd ir̃*, wenn auch. *tačžiaũ* und *tìkt*, gleichwohl, dennoch. *beñt* oder *beñ*, doch. *kačžiaĩg* und *nórint* werden so ziemlich gleichbedeutend gebraucht. *nórint* ist seiner Form nach Ger. Präs. von *nóriu*, ich will. *kačžiaĩg* (od. *nórint*) und *tačžiaũ* (od. *tìkt*) sind correlat. Drücken sie die Wirklichkeit aus, so sind sie mit dem Indic. verbunden. Drücken sie eine blosse Annahme aus, so steht das Verbum im Opt. Bsp.: *kačžiaĩg* (od. *nórint*) *lỹja, taĩ àß tačžiaũ* (od. *tìkt*) *keliáuſiu*, obgleich es regnet, so werde ich doch reisen. *nórint*

(weniger *kacźiaĩg'*) *lýtū, taĩ àß tacźiaũ* (od. *tìkt*) *keliáucźiau*, wenngleich es regnen würde, so würde ich doch reisen. Im Volksmunde lieber: *õ kàd ir lýtū, taĩ àß tìkt keliáucźiau.* — *beñ kar̃tą liáukis*, höre doch endlich einmal auf. *dũk beñ graßẽli*, gieb doch wenigstens einen Groschen.

c) Temporale Satzverbindungen.

§ 1602a. Die temporalen Satzverbindungen leiten den Vordersatz meistens durch die viel gebrauchte Conj. *kàd*, als, wenn (wohl aus dem interrogativ temporalen *kadà*, wann, entstanden) und *kaĩp*, eigentlich „wie", in Temporalsätzen „als", verkürzt *kaĩ*, den Nachsatz durch *taĩ*, so, ein. Beide Conjunctionen *kàd* und *kaĩp* werden oft promiscue fast in gleicher Bedeutung gebraucht, gleichwohl müssen sie unterschieden werden. *kàd* heisst: zu der Zeit, wo etc.; es setzt einen Vorgang zwar direct als einen wirklichen, aber doch als einen, dessen Verwirklichung der Zeit nach noch unbestimmt ist; *kaĩp* dagegen setzt ein Factum als ein bestimmt geschehenes und bekanntes hin, mit welchem ein anderes der Zeit nach in Beziehung gesetzt wird. Übrigens steht *kàd* als temporale Conjunction bei jedem Tempus, *kaĩp* nur beim Präteritum. *kadà* ist eine temporale Fragepartikel für das Futurum. Bsp.: wann wird das geschehen, *kadà taĩ nuſidũs?* *kadà* und *kadaĩ* sind fragende Zeitpartikeln und gehören also nicht hier her. Doch hat sie Schl. hier stehen. Bsp.: wann kamst du nach Hause, *kadaĩ tù parėjaĩ?* *kàd ſáulė tẽka, taĩ ßwiėſì paſtój*, wenn die Sonne aufgeht, so wird es helle. *kàd ſáulė nuſiléiduſi yrà, taĩ* (seltener *tadà*, dann) *ſutémſta*, wenn die Sonne untergegangen ist, dann wird es finster. *kàd ſáulė nuſiléis, taĩ* (seltener *tadà*) *ſutéms*, wenn die Sonne untergehen wird, dann wird es dunkel werden. *kàd àß einù* (od. *eĩdawau; ėjaũ; ėĩſiu*) *źwejũti, taĩ àß wìs źuwiũ ſugáunu* (od. *ſugáudawau; ſugawaũ; ſugáuſiu*).

§ 1603. *kaĩp*, als. Bsp.: *kaĩp jìs manę̃ pamãtė, (taĩ) jìs mán priẽßais bėgo*, als er mich erblickte, so lief er mir entgegen. *kaĩp tù wãkar priẽ manę̃s apſilankeĩ, (taĩ) àß táw pãſakojau*, als du mich gestern besuchtest, erzählte ich dir.

§ 1604. *kaĩp wéik'*, sobald, wobei *wéik'* auch wohl fortgelassen werden kann. Bsp.: *kaĩp (wéik') àß paſigáuſiu, àß tą̃ dárbą atlìkſiu*, sobald ich gesund bin; werde ich diese Arbeit verrichten. Nur in dieser Bdtg wird *kaĩp* mit dem Futur verbunden.

§ 1605. *kõl'* od. *kõliei*, auch *pakõliei*, wie lange; *tõl'*, *tõliei* und *patõliei*, so lange. Bsp.: *àß tõl' dìrbau, kõl' galė́jau*, ich arbeitete so lange, wie ich konnte, wobei das demonstrative *tõl'* auch fehlen darf.

Also im obigen Bsp.: *àß dìrbau, kōl' galḗjau.* Auch kann vor *tōl'* und *kōl'* ein *ikì*, bis, eingeschaltet werden. Bsp.: *àß* (*ikì*) *tōl' dìrpſiu ikì kōl' galḗſiu*, ich werde arbeiten so lange ich können werde.

§ 1606. *pirm̃ ne-kaīp,* eher als, bevor. *pirm̃* führt als ein comparativer Begriff ein *ne* nach sich s. § 1529. In alten Schriften steht *pirmneñg* statt *pirm-ne-kaīp.* Schleicher nimmt an, dass in dem *pirmneñg* die Sylbe *neng* aus der doppelten Negation und dem auch sonst schon bekannten enklitischen hervorhebenden *gi*, also aus *ne* + *ne* + *gi* gebildet habe, ohne solche Fälle anzugeben, wo sonst ein derartiges doppeltes *ne* im Littauischen vorkomme. Mir sind sie gänzlich unbekannt. Vielmehr ist anzunehmen, dass *pirmneñg* aus *pirm-ne*, dem sich ein *-gi* durch Vermittelung eines *-n-* angesetzt hat, entstanden ist, wie *nė́ſáng* aus *nė́ſà*, denn; *kadángi* aus *kadà*, oder in ähnlicher Weise geradezu aus *pirm̃-nè-kaīp.* Beispiele von *pirm̃ ne-kaīp* (oder *pirmneñg*): *pirm̃ ne-kaīp àß mir̃ſiu, àß táw dũſiu laũką użraßýti*, bevor ich sterbe, lasse ich dir das Land verschreiben.

d) Participial-Constructionen.

§ 1607. Alle die oben bezeichneten temporalen Satzverbindungen werden sehr häufig auch mittels Participial-Constructionen ausgedrückt, wobei indess zunächst darauf zu achten ist, ob Vorder- und Nachsatz ein und dasselbe Subject haben oder nicht, sodann aber auch darauf, ob Vorder- und Nachsatz gleichzeitige Vorgänge erzählen oder ob der im Vordersatz mitgetheilte Vorgang als ein dem Vorgange des Nachsatzes vorangegangener dargestellt wird. In allen Fällen wird zunächst die Conjunction (*kàd* od. *kaīp*) fortgelassen. Dann wird bei gleichem Subject im Vorder- und Nachsatz das Verb. finit. des Vorder- (oder Neben-) Satzes in ein adverbiatives Partic. — bei Gleichzeitigkeit der Vorgänge des Vorder- und Nachsatzes — in das adverb. Partic. des Präs., bei Vorzeitigkeit des Vorganges im Vordersatz in das adverbiative Partic. des Aorist's verwandelt. — Bei Verschiedenheit des Subj. im Vorder- und Nachsatz tritt in der Participial-Construction das Subj. des Vordersatzes in den Casus des Dativ, das Verb. fin. desselben nimmt aber die Form des Gerundiums an und zwar bei Gleichzeitigkeit der Vorgänge im Vorder- und Nachsatz die des Gerundiums Präs., bei Vorzeitigkeit des Vorganges im Vordersatze die des Gerundiums Aoristi. Bsp. § 1609 f.

§ 1608. Der Fall, dass bei temporalen Satzverbindungen der Vorgang des Vordersatzes als ein dem Vorgange des Haupt- oder Nachsatzes nachfolgender dargestellt werden sollte, tritt nie ein.



§ 1609. Bsp.: 1. Gleiches Subject. a) Gleichzeitigkeit im Vorder- und Nachsatz: Als ich nach Hause ging, begegnete ich ihm, *àß namõn eĩdams jĩ ſutikaũ.* Wenn ich nach Hause gehen werde, so werde ich ihm begegnen, *àß namõn eĩdams jĩ ſutìkſiu.* — b) Bei Vorzeitigkeit des Vorganges im Vordersatz: Als (od. nachdem) ich nach Hause gekommen war, wurde ich krank, *àß namõn parẽjęs, apſirgaũ.* Wenn du wirst nach Hause gekommen sein, erinnere dich deines Versprechens, *namõn parẽjęs atſimiñk ſãwo paſiźadẽjimo.* Wenn die Sonne aufgegangen sein wird, wird sie helle strahlen, *ſáulė ußtekẽjuſi ßwiẽſiai ſpindẽs.*

§ 1610. 2. Verschiedenheit des Subj. a) Gleichzeitigkeit der Vorgänge im Vorder- und Nachsatz. Als ich nach Hause ging, schien die Sonne, *mán namõn eĩnant ſáulė ßwiẽtė.* Wenn ich nach Hause gehen werde, wird die Sonne scheinen, *mán namõn eĩnant ſáulė ßwiẽs.* Indem ich nach Hause gehe, scheint die Sonne, *mán namõn eĩnant ſáulė ßwiẽčźia.* — b) Vorzeitigkeit des Vorganges im Vordersatz: Als (od. nachdem) ich heimgekehrt war, besuchte mich mein Bruder, *mán namõn pargrįźus manę̃ mãno brólis aplañkė.* Wenn ich heimgekehrt sein werde, wird mich mein Bruder besuchen, *mán namõn pargrįźus manę̃ mãno brólis aplankýs.*

§ 1611. Auch bei den Conjunctionen *ikì*, *kõl'*, *pirm̃* und *priẽß* sind Participial-Constructionen nicht ganz ungewöhnlich, wenn auch nicht in dem Masse in Gebrauch wie bei *kaĩp* und *kàd*, aber zu bemerken ist, dass diese Conjunctionen bei der Participial-Construction nicht, wie es bei *kàd* und *kaĩp* geschieht, fortfallen, sondern stehen bleiben. Demnach verändert sich das obige Beispiel *àß dìrbau, kõl' galẽjau*, ich arbeitete so lange ich konnte, bei der Änderung der Construction nur in *aß dìrbau, kõl' galẽdams*, bei ungleichem Subject ist eine solche Veränderung der Construction gar nicht gebräuchlich. Man sagt also bei der litt. Wiedergabe des Satzes „ich arbeitete so lange die Sonne schien", nicht gerne *àß dìrbau kõl' ſáulei ßwiẽčźiant*, sondern lieber *kõl' ſáulė ßwiẽtė.*

§ 1612. Wohl ist diese Participial-Construction aber bei den Conjunctionen *pirm̃* und *ikì* gebräuchlich, aber ebenfalls ohne Abwerfung derselben, doch weniger bei gleichem als bei ungleichem Subj., obgleich man z. Bsp. auch spricht: *pirm̃ gult ẽjęs àß tą̃ grõmiatą paraßiaũ*, bevor ich schlafen ging, schrieb ich diesen Brief. *ikì gult ẽjęs àß taĩ atlìkſiu,* bis zum Schlafengehen werde ich das verrichten. Dagegen wendet man die Participial-Construction gerne an bei Sätzen wie die

folgenden: *àſʒ dirbau, ikì ſáulė nuſiléido,* ich arbeitete bis die Sonne unterging. *àſʒ dirbau ikì ſáulei nuſiléidėiant;* bis die Sonne untergegangen war, *ikì ſáulei nuſiléidus.* ich bin vor Sonnenaufgang aufgestanden, *àſʒ atſikĕliau pirm̃ ſáulei ùſʒtekant* od. *pirm̃ ſáulei uſʒtekĕjus;* so auch *ikì ſáulei ùſʒtekant* od. *uſʒtekĕjus.*

§ 1613. Genau so, wie *ikì* und *pirm̃*, wird auch die Präposition *priĕſʒ* zu Zeitbestimmungen bei Gerundial-Constructionen verwendet. Bsp.: *àſʒ ėjaũ priĕſʒ témſtant*, ich ging gegen die Zeit des Dunkelwerdens, *ſutĕmus* (weniger *priĕſʒ*), nachdem es schon dunkel geworden; *priĕſʒ ſáulei tĕkant*, gegen die Zeit des Sonnenaufgangs (niemals mit dem Gerund. Futuri *priĕſʒ ſutémſent*).

e) Comparative Satzverbindungen.

§ 1614. Zur Bildung correlativ-comparativer Satzverbindungen werden folgende correlative Partikeln verwendet: *kaĩp — teĩp*, wie — so; *jũ — jũ*, je mehr — desto mehr; *ſʒeĩp — teĩp*, so — so; *wéik‘ — wéik‘*, bald — bald, und einige Constructionen des Comparativs, über welche Näheres § 1529. 1606. Bsp.: *kaĩp tù mán, teĩp àſʒ táw*, wie du mir, so ich dir. *kaĩp ſʒìs ſmuikãwo, teĩp aniẽ ſʒóko*, wie dieser spielte, so tanzten jene. *wiẽns dãrė ſʒeĩp, kìts teĩp*, einer machte es so, der andere so. *wiénì wažiãwo ſʒium̃, kitì tum̃ keliù*, einige fuhren diese, andere die andere Strasse. *tĕn ſãke żmónės, jìs ĕſąs ſʒiõks, kitur wĕliai jìs ĕſąs tõks*, dort sagten die Leute, er wäre so, anderwärts wiederum, er wäre so. *jũ (daugiaũs) kãtę glóſtai, jũ (labiaũs) jì ũdega kĕlia*, je mehr man die Katze streichelt, desto höher hebt sie den Schwanz. Die eingeklammerten Comparative *daugiaũs* und *labiaũs* können beliebig gesetzt oder auch fortgelassen werden. *jũ jį wargaĩ ſpáudžia, jũ jìs linkſmĕſnis ródos,* je mehr ihn das Elend drückt, desto heiterer scheint er. *mán eĩt wéik‘ ſʒeĩp, wéik‘ teĩp*, mir geht es bald so, bald so; *wéik‘ geraĩ, wéik‘ piktaĩ*, bald gut, bald schlecht.

§ 1615. Schleicher führt Gr. S. 331 die mir gänzlich unbekannte Redensart an: *kàs greicžiáus* in der Bedeutung „so schnell als möglich“; ich kenne in dieser Bedeutung nur *kaĩp greicžiáuſiai* od. verkürzt auch *kaĩp greicžiáus.* Doch mag bei Schl. *kàs* ein Druckfehler für *kaĩ* (statt *kaĩp*) sein.

§1616. Als eine comparative Conjunction kann man wohl auch *tar̃ſi*, als wenn, ansehen. Bsp.: *jìs (teĩp) bĕgo, tar̃ſi wĕjo nĕſʒams*, er lief so, als ob ihn der Wind trüge. *tar̃ſi* heisst eigentlich du wirst (od. man wird) sagen.



f) Causale Satzverbindungen.

§ 1617. Die einzige Conjunction, welche zur Bildung von causalen und zugleich correlativen Satzverbindungen dient, ist *kadángi*. Sie entspricht ihrer Bedeutung nach dem deutschen „weil“ und „da“ und ist wohl aus der Zusammensetzung von *kada*, wann, und dem enklitisch verstärkenden *-gi* unter der auch sonst in ähnlichen Fällen vorkommenden Zwischenschiebung eines *-n-* entstanden. Bsp.: *kadángi tù manę̀ mateĩ, taĩ tù tikì*, weil du mich gesehen hast, so glaubest du, Joh. 20, 29. *kadángi tù neſiſaugójei, taĩ tù dabar̃ turì ſir̃kti*, weil du dich nicht gehütet hast, so musst du jetzt krank sein. Doch ist die Conj. *kadángi* im preuss. Littauen wenig beliebt; man hört statt derselben im Volksmunde gewöhnlich *dė̃l' tõ, kàd* etc., d. h. desswegen dass etc. Obige Beispiele werden demnach so ausgedrückt: *dė̃l' tõ, kàd tù manę̀ mateĩ, taĩ tù tikì. dė̃l' tõ, kàd tù neſiſaugójei, taĩ tù* etc. Auch werden derartige Sätze mehrfach durch Participial-Constructionen wie die temporalen Satzverbindungen gegeben, wo dann die obigen Beispiele folgende Form erhalten: *tù manę̀ mãtęs búdams tikì. tù neſiſaugójęs (búdams) turì ſir̃kti.* Noch gewöhnlicher ist die Participial-Construction in den Fällen, wo die beiden correlativen Sätze verschiedene Subjecte haben. Bsp.: Anstatt *kadángi* (od. *tõdė̃l' kàd*) *kãras kỹla, taĩ piningaĩ prapũla*, weil sich ein Krieg erhebt, verschwindet das Geld, sagt man auch: *kãrui kỹlant, piningaĩ prapũla.* Noch zwei andere causale Conjunctionen giebt es, welche aber nicht correlativ subordinirte, sondern coordinirte Sätze bilden, indem sie im zweiten Satze stehend den ersten begründen. Diese sind *nė́ſà*, in alter Verstärkung auch *nė́ſángi*, jetzt gewöhnlich verkürzt *nė̃s*, denn, welches seine Stelle stets an der Spitze des zweiten Satzes hat, und ausserdem *jùk* das deutsche begründende oder eine Folgerung ziehende „ja“, welches ebenfalls beim zweiten Satze und ebenso an dessen Spitze seine Stelle hat, aber auch in dessen Mitte stehen kann. Bsp.: *tù turì ſziañdën namẽj paſilìkti, nė̃s tù jùk ſergì*, du musst heute zu Hause bleiben, denn du bist ja krank. *darýk taĩ ſziañdën, jùk rytój tù n'atſpė̃ſi*, thue das heute, morgen wirst du ja keine Zeit haben.

B. Coordinirte Sätze.

1. Copulativ verbundene Sätze.

§ 1618. Die aneinander reihenden, einfach verbindenden Conjunctionen sind: *beĩ, ir̃, õ, õ ir̃, kaĩp ir̃.*

§ 1619. *beĩ* und *ir̃* verbinden eigentlich nur einzelne und zwar gleichartige Satztheile, also z. B. zwei Subjecte, zwei Objecte, zwei

Attribute, zwei Prädicate etc., *õ* dagegen ganze Sätze. Doch wird *ir̃* grossentheils auch zur Verbindung ganzer Sätze gebraucht und ist demnach von diesen copulativ anreihenden Conjunctionen am meisten in Gebrauch. In manchen Gegenden wird bei der Verbindung von überhaupt nur zwei Worten *beĩ* dem *ir̃* vorgezogen.

§ 1620. Die Verbindung durch *beĩ* gilt als die engste, etwa wie im Lateinischen die durch -que und im Griechischen die durch τέ und wird meistens nur bei Verbindung von zwei zu einem Paar gehörigen Dingen gebraucht. Bsp.: Vater und Mutter sind nicht zu Hause, *tẽws beĩ mótyna ne-namẽj.* die Mutter erzieht zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter, *mótyna augìna dù kūdikiu, ſūnų beĩ dùkterį.* Doch setzt man gegenwärtig selbst in diesen und ähnlichen Fällen ein *ir̃* statt *beĩ.*

§ 1621. Das Verhältniss der Verbindungen durch *ir̃* und durch *beĩ* zu einander wird wohl aus folgendem Beispiele am deutlichsten zu ersehen sein: *mẽs miẽßlus weźimais ir̃* (od. *beĩ*) *ßlãjėmis į laũką ìßweźėm*, heisst: wir haben den Dünger zu Wagen und zu Schlitten in's Feld gefahren. *weźimais ir̃ ßlãjėmis* würde etwa so viel heissen, als „zu Wagen und auch zu Schlitten, also beliebig, wie es eben kam; aber *weźimais beĩ ßlãjėmis* s. v. a. „mit diesen Fuhrwerksarten zusammen". Man sieht, der Unterschied zwischen *ir̃* und *beĩ* ist ein unbedeutender und so fein, dass er oft nicht beachtet wird.

§ 1622. Nur in dem Fall darf eine solche Verwechselung nicht stattfinden, sondern kann nur *ir̃* gesetzt werden, wenn ein und derselbe Gegenstand etwa in einer Apposition verschiedene Benennungen erhält. Bsp.: *múſū karãlius ir̃ wokiẽtijos ciẽcorius aukßtojè garbėjè laĩkomas*, unser König und Deutschlands Kaiser wird hoch verehrt. Hier darf statt *ir̃* nicht *beĩ* gesetzt werden, weil das den Sinn geben würde, als wenn unser König und Deutschlands Kaiser zwei verschiedene Personen wären.

§ 1623. Folgen mehrere gleichartige Worte, Subjecte, Adjectiva, Verba etc. verbunden nacheinander, so steht, wie im Deutschen das „und", zwischen den beiden letzten das *ir̃*, welches dann als alle vorangehenden bindend gilt. Bsp.: Vater, Mutter, Brüder und Schwestern, alle sind ihm gestorben, *tẽws, mótyna, bróliai ir̃ ſẽserės, wiſì jám paſimìrę.* Der Fleischer hat diese Woche fünf Kühe, sechs Ochsen und zwölf Schafe zusammengekauft, *miẽſniñkas ßią̃ nedẽlę penkiàs kárwės, ßeßis jáučius ir̃ dwýlika awiũ ſupir̃ko.*

§ 1624. *ir̃* wird auch als eine Partikel der Hervorhebung gebraucht in der Bedeutung von „auch". Man erkennt diese Bedeutung an einer solchen Stellung des *ir̃* in der es nichts verbinden kann, also ganz zu



Anfange eines Satzes oder nach der Conj. *õ*. Bsp.: *iȓ mán ȷ̇is grõmiatą atrãſſę̃s*, auch mir hat er einen Brief geschrieben. *tẽws taĩ žino, õ iȓ àſſ,* der Vater weiss es, und auch ich. *kaimýns ſãwo laũką pardawė, õ iȓ galwyjùs*, der Nachbar hat sein Land verkauft und auch das Vieh. *õ àſſ jám iȓ raſſiaũ, kàd ȷ̇is priẽ múſũ apſilankýtũ*, und ich habe ihm auch geschrieben, dass er uns besuchen möchte. *tù bútumbei turė̃jęs, kàd iȓ ne-norė̃dams, klauſýti,* du hättest müssen, wenn auch ungern (od. ohne zu wollen) gehorchen.

§ 1625. Am meisten beweist *iȓ* seine Bedeutung als satzverbindende, einfach anreihende Conjunction nach Sätzen, deren Hauptinhalt das Entstehen eines onomatopoetischen Schallworts ist, an welches sich ein Vorgang anknüpft. Bsp.: *tìkt ſſlùmſſt, iȓ ſſaliñ*, (es erscholl) nur (der Naturlaut) schlumscht, und (es war sogleich) fort. *tìkt pýkſſt, iȓ zuĩkis gulė̃jo ìſſtiſas ſſalè krúmo*, nur puff (der Laut eines Schusses) und der Hase lag ausgestreckt neben dem Busch.

§ 1626. Am gewöhnlichsten und richtigsten wird die einfach anreihende Verbindung zweier vollständigen Sätze durch die Conjunction *õ* bewirkt, die aber bereits einen leisen Gegensatz in sich schliesst und somit den Übergang bildet von dem verbindenden *iȓ* zu dem adversativen, trennenden *alè*, aber. Bsp.: *põns taĩ bùwo palė̃pę̃s, õ àſſ taĩ nežinójau*, der Herr hatte das befohlen, und ich wusste es nicht. *wãkar ſáulė grażiaĩ ſſwiẽtė, õ ſſiañdièn lỹja*, gestern schien die Sonne so schön, und heute regnet es.

§ 1627. *õ* fängt öfter einen Satz an, ohne dass demselben ein Satz vorherginge, mit welchem er in irgend welcher sichtlicher Beziehung stände, und also auch ohne eigentlich an denselben anzuknüpfen. In solchen Fällen wird ein bezüglicher verschwiegener Gedanke zu ergänzen sein. Bsp.: *àſſ patſaĩ liũdnas, žirgýtis ſmũtnas, ui, ui, ką̃ nũ darýſiu? õ iȓ àtlėkė trỹs gegužė̃lės ìſſ karãliaus daržė̃lio* (*dain.*), ich selbst betrübt, das Rösslein traurig, ach was werde ich nun beginnen. Und es kamen drei Kuckuke geflogen aus dem Garten des Königs. Die dritte Daina in den von Nesselmann herausgegebenen litt. Volksliedern fängt sogar mit *õ* an: *õ wãkar wakarátyj prapũlė mán awátė,* Und gestern am lieben Abend verschwand mir ein Schäfchen.

§ 1628. Das deutsche „so wohl — als auch" wird durch *teĩp — kaĩp iȓ* ausgedrückt, wovon das *teĩp* oft auch fehlt. Vor Adjectiven muss eigentlich *kõks — tõks*, f. *kokià — tokià* statt *teĩp — kaĩp* stehen und anstatt *kaĩp iȓ* setzt man auch *õ iȓ*. Bsp.: der Knabe kann sowohl lesen als auch schreiben, *waĩks gil* (*kaĩp*) *ſkaitýti teĩp iȓ* (od. *õ iȓ*) *raſſýti.* der Mann ist sowohl arm als auch krank, *tàs žmogùs tõks*

wargingas kaĩp ir̃ (od. *ō ir̃*) *sargalingas*. Dafür *ir̃* — *ir̃* zu sagen entsprechend dem lat. et — et ist nicht gewöhnlich.

§ 1629. Negativ aneinander gereiht werden die Sätze, entsprechend dem deutschen „weder — noch", durch *neĩ* — *neĩ*; dass dabei das Verbum negirt werden muss, ist aus § 1375 bekannt. Bsp.: *jìs ne-tùr̃ neĩ ßiẽno neĩ ßiaudũ*, er hat weder Heu noch Stroh. Man kann den Satz auch so ausdrücken: *jìs ßiẽno ne-tùr̃, ō ßiaudũ ir̃* (od. *teipiaũ*) *nè*, er hat kein Heu, und Stroh auch (od. ebenfalls) nicht. *jìs ne-mók neĩ raßýt neĩ rokũt*, er kann weder schreiben noch rechnen.

Wenn negirte Verba finita auf diese Weise an einander gereiht werden, so wird dem *neĩ* — *neĩ* kein weiteres *nè* hinzugefügt. Man kann also, um den Satz „weder hört noch sieht er" litt. auszudrücken, nicht etwa sagen *jìs neĩ ne-gir̃d neĩ ne-mãto*, sondern *jìs neĩ gir̃d neĩ mãto*.

2. Disjunctive Sätze.

§ 1630. Den deutschen disjunctiven oder einander ausschliessenden Conjunctionen „entweder — oder" entsprechen im Litt. *ar̃* — *ar̃*, von welchen das erste *ar̃* auch fehlen kann. Bsp.: *tù turì ar̃ mán atraßýti, ar̃ pàts ateĩti*, du musst entweder mir schreiben oder selbst herkommen. Diese Conjunction *ar̃*, aus der Verkürzung von *arbà* (poln. *albo*) entstanden, ist mit der Fragepartikel *ar̃* offenbar verwandt. Zumeist verbindet sie nur Theile eines und desselben Satzes. Bsp.: *ar̃ eĩs ßeĩp ar̃ teĩp*, es mag so oder so gehen. *ar̃ taĩ táw padãrė kũmos, ar̃ nelabì žmónės*, das haben dir entweder die Pathen oder böse Menschen angethan (Sprüchw.). *ten keliáudams tù turė́si ar̃ jùt ar̃ wažiũti, arbà ràſi benè ir̃ pė́ſczias eĩti*, wenn du dort reisest, wirst du müssen entweder reiten oder fahren, oder vielleicht auch zu Fuss gehen. Im letzten Beispiel zeigt sich, dass bei einer längeren Reihe von diesen disjunctiven *ar̃* auch eine Abwechselung mit dem ursprünglichen *arbà* eintritt. Die Setzung des *arbà* für *ar̃* geschieht aber auch schon bei derartigen zweigliedrigen Satzverbindungen für das zweite, wenn das erste ausgefallen ist. Bsp.: *jìs wìs tùr̃ wer̃kti arbà jũktis*, er muss immer (entweder) weinen oder lachen. Besonders wird das vollständige *arbà* im zweiten Gliede gesetzt, wenn zwei vollständige Sätze disjunctiv verbunden werden und im ersten Gliede das *ar̃* fehlt oder wenn im zweiten Satze ein *ir̃* in der Bedeutung von auch steht. Bsp.: *jìs* (*ar̃*) *ne-nór̃ ateĩti, arbà jìs ràſi mãno grõmiatą ir̃ ne-gãwo*, er will nicht kommen, oder er hat auch vielleicht meinen Brief nicht erhalten. Über das *arbà* in der Doppelfrage s. § 1587.



3. Adversative Sätze.

§ 1631. Die adversativen oder gegensätzlichen Satzverbindungen werden gebildet deutsch durch „aber", „zwar — aber", „nicht — sondern", litt. durch *õ; bèt; alè; rõts* (od. *tiė́ſà; bejè*) — *alè* (od. *bèt*); *ne* — *bèt* Über das *õ*, welches seiner Bedeutung nach die Mitte hält zwischen „und" und „aber" und den schwächsten Gegensatz einleitet, siehe § 1626 f. Wenn der Gegensatz schon im Vordersatz im voraus angedeutet werden soll, so geschieht das durch *rõts*, zwar; *tiė́ſà*, wahr; *bėjè*, wohl. Die Einleitung des adversativen Nachsatzes geschieht, wenn er durch keine Conjunction im Vordersatz angedeutet worden, leise durch *õ*, s. § 1626; wenn er im Vordersatz angedeutet war, wie überhaupt stark und bestimmt, durch *bèt* oder durch das wohl aus dem Polnischen herübergekommene *alè*. Die beiden Conjunctionen *bèt* und *alè* werden promiscue gebraucht, doch gilt *alè* für stärker. Nach der Negation *ne-* steht stets *bèt*, in der Bedeutung von sondern, niemals *alè*. Bsp.: *àß daũg ißſĕjau*, *õ* (od. *bèt*, *alè*) *tìkt menkaĩ te-dagawaũ*, ich habe viel ausgesät, aber nur wenig geerntet. *àß taĩ rõts* (od. *tiė́ſà; bejè*) *žinaũ*, *alè ne-ſakaũ*, ich weiss es zwar, aber ich sag es nicht. *nè àß taĩ dariaũ*, *bèt tù*, nicht ich habe das gethan, sondern du. *àß taĩ n'ußtylĕſiu*, *bèt paſakýſiu*, ich werde das nicht verschweigen, sondern sagen. Die adversativen Conjunctionen *õ*, *bèt* und *alè* haben ihre Stelle, wie auch in den obigen Beispielen zu sehen, stets zu Anfange des Satzes. Ihre Setzung nach des Satzes Anfangsworten, wie es sich in manchen Schriften öfter findet, ist ein Germanismus.

§ 1632. Auch *alè*, *alègi* wird, wie oben von *õ* bemerkt, s. § 1626, und unter denselben Umständen zu Anfange eines Satzes ohne jede sichtliche Beziehung auf einen vorhergehenden Satz gesagt, wo dann ein bezüglicher vorangehender verschwiegener Gedanke zu ergänzen ist. Bsp., besonders in Unterhaltungen: *alègi ką̃ tù ſakaĩ*, aber was du sagst? Mit *bèt* geschieht das wohl nie.

4. Folgernde Sätze.

§ 1633. Zu den folgernden Conjunctionen gehören *taĩgi* (selten *tataĩgi*) nun also; *nùgi*, nun denn; *teĩp kàd*, so dass; *tõdėl'*, darum, welche alle auf etwas Bekanntes, sich aus dem Vorherigen Ergebendes hinweisen.

§ 1634. *taĩgi* nimmt folgernd meistens einen unterbrochenen Gedanken, denselben auch wohl begründend wieder auf. Bsp.: *taĩgi ſuſi-griė̃ßydams*, *kągi tù pelneĩ*, wenn du also sündigtest, was hast du verdient? *taĩgi* (oder *tõdėl'*) *ìß jũ waĩſiũ jũs pažinkit*, nun also (oder

daher) erkennet sie aus ihren Früchten (Matth. 7, 20.). *nùgi dabar̃* nun wohlauf denn (nachdem das abgemacht ist), oft bei Donal. Bsp.: *nùgi dabar̃, jaũ ſkìrkimės ir̃ wapẽti paliáukim*, nun denn wohlauf, trennen wir uns und lasst uns aufhören zu schwatzen.

Cap. XXI. Wortfolge.

§ 1635. Die Gesetze der Wortfolge stehen im Littauischen nirgend so genau fest, dass nicht unter Umständen auch eine Abweichung von denselben stattfinden könnte. Im Ganzen sind sie sehr einfach und auch nicht zahlreich.

§ 1636. In der narrativen und interrogativen Rede, sie mag affirmativ oder negativ sein, geht das Subject voran und das Prädicat folgt. Bsp.: *źiėmà ßaltà*, der Winter ist kalt. *ſáulė ßwiẽczia*, die Sonne scheint. *ar̃ tù ſweĩkas*, bist du gesund? Dieselbe Folge von Subject und Verbum bleibt unverändert, auch wenn der Satz mit einem Adverb oder einem adverbiativen Ausdrucke beginnt; z. B. gestern (od. vor einigen Tagen) kam der Nachbar zu mir, *wãkar* (od. *pirm̃ keliũ diėnũ*) *kaĩmýnas pàs manę̀ atė̃jo.* Im Deutschen geht in solchen Sätzen das Verbum voran, das Subject folgt; im Littauischen behält das Subject den Vortritt. Doch ist durch littauisch redende Deutsche auch die deutsche Wortfolge unter den Littauern vielfach verbreitet. — Beim Permissiv kann das Subject dem Verbum auch folgen. Bsp.: *waĩks t'ateĩt pàs manę̀* und *t'ateĩt waĩks pàs manę̀*, möge der Knabe zu mir kommen. *taĩ jìs te-ne-bañdo*, er möge das nicht versuchen. Auch beim Imperativ darf das Subj., falls es einmal gesetzt wird, dem Verbum folgen. Bsp.: *tù ćzià eĩk* und *eĩk tù ćzià*, gehe du da.

§ 1637. Ist das Prädicat ein aus Copula und Adj., Particip oder Substantiv etc., oder ein aus Verbum finit. und Infinit. etc. zusammengesetztes, so steht nach dem Subj. zuerst die Copula oder ein anderes Verbum finit. und dann das Adj., Partic. oder die sonstige Verbalergänzung. Bsp.: *karãlius taĩ bùwo palė̃pęs*, aber auch: *karãlius taĩ palė̃pęs bùwo. taſaĩ manę̀ yrà ißgélbėjęs*, der hat mich errettet. *tàs bùwo kailiniaĩs apſiwilkęs*, der hatte sich einen Pelz angezogen, und *taſaĩ kailiniaĩs apſiwilkęs bùwo.*

§ 1638. Bei den bekleideten Sätzen gilt im Allgemeinen die Regel: das bestimmende Wort steht immer vor dem, welches durch dasselbe

bestimmt werden soll, also 1) der Genitiv vor seinem Substantiv. Bsp: *tėwo kepùrė*, nicht umgekehrt *kepùrė tėwo*, des Vaters Hut. *mótynos ſūnùs*, der Sohn der Mutter. Nur wenn der Genitiv selbst mit mehreren näheren Bestimmungen behaftet ist, wird er seinem Substantiv nachgesetzt. Bsp.: statt *tókio brangaũs mẽdźio waĩſius* sagt man lieber *waĩſius tókio brangaũs mẽdźio*, die Frucht eines so theuern Baumes. — 2) Das attributive Adj. steht vor seinem Subst. *gérs mẽdis*, ein guter Baum. Umgekehrt gesetzt, *mẽdis gérs*, wird das Adj. zu einem Prädicat, der Baum ist gut. *apárta dirwà*, ein gepflügter Acker. *dirwà apárta*, der Acker ist gepflügt. — 3) Das Adverb ist vor sein Verbum eben so vor das Adjectiv, die Negation vor das zu negirende Wort, das hervorhebende Wort vor dasjenige, welches hervorgehoben werden soll, zu setzen. Bsp.: *ſałdźiai miėgóti*, süss schlafen. *àß ſałdźiai miėgù*, nicht etwa nach dem Deutschen *àß miėgù ſałdźiai*, ich schlafe sanft. Das Dtsche: ich kann das nicht aussprechen, darf nicht der dtschn Wortfolge entsprechend ausgedrückt werden: *àß galiù taĩ n'ißtar̃ti*, sondern: *àß taĩ ne-galiù ißtar̃ti*, d. h. die Negation *ne* muss vor dem Verb. finit. stehen. Wenn der Satz „ich habe das auch gesehen" ausdrücken soll „nicht etwa bloss gehört", so heisst er litt. *àß taĩ ir̃ maćźiaũ*. Aber soll damit gesagt sein: nicht bloss andere, sondern auch ich, so muss er litt. heissen: *ir̃ àß taĩ maćźiaũ*, nicht etwa *àß ir̃ taĩ maćźiaũ*, das hiesse „neben manchen andern Dingen habe ich auch dieses gesehen".

§ 1639. Enthält der Satz noch mehr Bestandtheile, etwa noch ein näheres und entfernteres Object, so ist die Reihefolge der Satzbestandtheile diese: Subject mit seinen etwaigen Bestimmungen, dann der Dativ als entfernteres Object, dann das Adverb, dann der Accusativ als das eigentliche Object, dann die zum Verbum gehörige Präposition mit dem ihr zugehörigen Substantiv und dann schliesslich das Verbum. Bsp.: *mãno kaimýno wyreſnỹſis brólis mán wãkar ìß miẽſto gerą priẽtelį ſu jõ tawõrcźiais par̃weźe*, meines Nachbars älterer Bruder brachte mir gestern einen guten Freund mit dessen Genossen aus der Stadt gefahren.

§ 1640. Alle Fragewörter, die pronominalen wie die adverbialen, stehen, in oder mit welchem Casus es auch sein mag, stets und ohne Ausnahme an der Spitze des Satzes. Bsp.: *kàs mán taĩ padãrė*, wer hat mir das gethan? *kám tù taĩ nóri dũti* oder *dũti nóri?* wem willst du das geben? *kur̃ tù ßiañdién keliáuſi*, wohin wirst du heute reisen? *kodė̃l'* (od. *dė̃l' kõ*) *tù mán taĩ nè jaũ pirmà paſakeĩ*, warum hast du mir das nicht schon früher gesagt? *ìß kõ tù taĩ źinaĩ*, woher weisst du das? Im Übrigen wird die narrative Wort-



folge durch die Frage, wie obige Beispiele zeigen, durchaus nicht geändert.

§ 1641. Alle obigen Regeln erleiden ausschliesslich der über die Voranstellung der Fragewörter auch Abweichungen, welche durch eine etwa beabsichtigte Hervorhebung eines Wortes oder, was fast auf dasselbe hinauskommt, durch den Wohlklang bedingt werden. Wichtigere oder mehr hervorzuhebende Ausdrücke setzt man gerne an's Ende des Satzes, wo man auch nicht gerne ein einsylbiges weniger bedeutendes Wort hinstellt. Bsp.: *ìß kuȓ jám tokià aukßtà ißmintìs*, woher ist ihm eine so hohe Weisheit? Hier steht das Subj. am Ende des Satzes theils weil es besonders hervorgehoben werden soll, theils auch, weil, wenn es nicht an's Ende kam, der einsylbige Dativ *jám* dahin gesetzt werden musste.

§ 1642. Bei Satzverbindungen stehen sämmtliche Conjunctionen ohne Ausnahme immer an der Spitze ihrer Sätze, niemals nachdem bereits eines oder einige Worte voraufgegangen sind. Bsp.: *àß táw taĩ norĕjau dũti, alè tù* (nicht *tù alè*, od. auch nicht *tù bèt*) *jùk ne norĕjei*, ich wollte es dir geben, aber du wolltest es nicht. *tù alè*, *tù bèt* etc. sind jetzt in der Schriftsprache bereits öfter vorkommende Germanismen.

§ 1643. Vordersatz und Nachsatz in correlativen so wie Hauptsatz und Nebensatz in subordinirten Sätzen können mit einander in ihrer Stellung ohne Sinnveränderung vertauscht werden, jedoch so, dass bei der Versetzung des Nachsatzes in das Vorderglied das an dessen Spitze stehende *taĩ*, = so, fortfallen muss. Bsp.: *jéi tù ne-klausýsi, taĩ tawę̃ korawós*, wenn du nicht gehorchen wirst, so wird man dich strafen; umgestellt: *tawę̃ korawós, jéi tù ne-klausýsi. mán gaĩlu, kàd tù sergi*, mir thut es leid, dass du krank bist; umgestellt: *kàd tù sergì (taĩ) mán gaĩlu*. Es empfiehlt sich, das demonstrative, hier eingeklammerte *taĩ*, das, bei der Umkehrung der Satzverbindung zur Erhöhung der Deutlichkeit zu setzen. So auch in andern Fällen, z. B. bei declarativen Sätzen *àß ne-żinaũ, aȓ rytój lýs*, ich weiss nicht, ob es morgen regnen wird, lautet nach geschehener Umkehrung: *aȓ rytój lýs*, (*taĩ*) *àß ne-żinaũ*.

Anhang.

Etwas über littauische Volkspoesie. — Dainos.

§ 1644. Zur litt. Volkspoesie zählen wir billiger Weise nur diejenigen Dichtungen, welche sich im litt. Volke selbst gebildet und sich auch in demselben lebendig erhalten haben.

§ 1645. Demnach würden hiezu nicht gehören:

a) die Kirchenlieder des littauischen Gesangbuchs, *giẽſmės*, welche weitaus zum grössten Theil gereimte Übersetzungen, und zwar meistens recht unlittauische, deutscher Lieder sind und mit geringen Ausnahmen auch nach den im Deutschen gebräuchlichen Melodien gesungen werden.

§ 1646. Anmkg. Das littauische Kirchengesangbuch, *Giẽſmiũ Knỹgos* (Königsberg, Hartung'sche Buchdruckerei) enthält in seinen ersten beiden Theilen zusammen 542 Lieder. Diesen habe ich in einem 3. Theil hinzugefügt 98 von mir verfasste Übersetzungen gleichfalls deutscher Lieder. — Das littauische Militär-Kirchenbuch, *Giẽſmiũ beĩ Maldũ Knỹgos Prúſũ Waĩſko* (Königsberg, Rautenberg'sche Buchdruckerei) von mir genau nach dem deutschen Original redigirt, enthält 150 aus dem erstgenannten Kirchengesangbuch entnommene Liederübersetzungen. — Ausserdem existirt noch ein sog. litt. Psalmbuch, *Ėwangĕliſzki Pſálmai* (Tilsit bei Post), welches 323 von verschiedenen, mehrentheils unkundigen Bearbeitern, gefertigte Übersetzungen deutscher Originale aber hin und wieder auch selbständige Dichtungen enthält.

§ 1647. b) Eben so wenig sind als zur littauischen Volkspoesie gehörig anzusehen: Christian Donalitius Littauische Dichtungen, herausgegeben von Nesselmann (Königsberg bei Hübner u. Matz 1869). Dieselben sind zwar in ganz littauischer Ausdrucksweise geschriebene episch-idyllische Erzählungen, aber beim Volke nicht beliebt,

weil darin das alltägliche prosaische Volksleben (in Hexametern) dargestellt wird, zum Theil aber in übertriebenen Formen und verzerrten Bildern, woran das Volk kein Wohlgefallen findet.

§ 1648. Mehr zu den Volksdichtungen sind zu zählen die litt. Räthsel, *mį́slės* (oder *mýslės*), und Sprichwörter, *priėžodžiai*, beides in sinniger kurzer Spruchform und beim Volke vielfach in Gebrauch. Eine Sammlung sowohl der Räthsel als auch der Sprichwörter findet sich in Schleicher's Handbuch der litt. Sprache II, besonderer Titel: Littauisches Lesebuch und Glossar (Prag 1857 bei Calve). — Ob die ebenfalls in Schleicher's Lesebuch verzeichneten Märchen, *pãsakos*, hierher gehören, muss fraglich bleiben, da wenigstens manche derselben auch unter den Deutschen Littauens bekannt sind und also möglicherweise auch deutschen Ursprungs sein könnten.

§ 1649. Hauptsächlich haben wir es hier mit den littauischen Volksgesängen, den vielberufenen *daĩnos*, zu thun, die ihrer Entstehung nach unstreitig dem litt. Volke angehören und seit uralten Zeiten bis heute in dem Volke leben. Die Littauer und besonders die Littauerinnen singen gerne. Bei der Heimkehr vom Felde in grösserer oder kleinerer Zahl nach verrichteter Arbeit hört man sie singen, eben so auch und noch mehr bei heiterem Mahl, *cžiasnìs*, bei der Hochzeit, *swodbà*, Kindtaufen, *krikßtýnos*, und Arbeitsgesellschaft, *talkà*. Hat sich hier die Jugend durch den ganzen, mittels Tradition zum Theil aus uralten Zeiten überkommenen Liederschatz hindurchgesungen, so beginnt einer oder der andere aus ihrer Mitte unter Lust und Scherz eine neue Daina singend zu erfinden. Von den Anwesenden wird das Erfundene wiederholt und wohl auch verschiedentlich umgestaltet, und so ist an dem Abende eine neue Daina fertig geworden. Gefällt sie; hat sie einen neuen volksthümlichen Inhalt und eine gefällige Melodie, so wandert sie auch in das benachbarte Dorf, wo sie auch wohl mit Zusätzen vermehrt sich in der ganzen Umgegend verbreitet und schliesslich Gegenstand der Tradition wird. Meistens ist dies aber nicht der Fall und da ist die neue Daina denn auch bald vergessen.

§ 1650. Bei dieser Art der Entstehung, Verbreitung und Vererbung der Dainos ohne alle Vermittelung der Schrift und des Druckes, wobei es noch nicht selten vorkommt, dass schlechte Aussprache und gedankenlose Wortverstümmelungen bei der Tradition zur Umgestaltung einer Daina mitwirken und öfter auch verschiedenen Dainos angehörige Elemente zu einer Daina verbunden werden, — ist es gar nicht zu verwundern, dass eine und dieselbe Daina in verschiedenen Gegenden sich in verschiedener Gestalt vorfindet. Die Zahl derselben und

besonders die der in den Dainos-Sammlungen vorkommenden Entstellungen ist noch vergrössert durch die des Littauischen nur halbkundigen Sammler, welche unverstandene Ausdrücke einer Daina zu berichtigen bemüht waren.

§ 1651. Die oben § 1649 beschriebene Entstehung der Dainos ist die, wie sie im preussischen Littauen geschieht. In Samogizien betheiligen sich auch die jungen römisch-katholischen Geistlichen an der Bildung derselben. Auf meinen dortigen Reisen habe ich öfter Gelegenheit gehabt zu sehen, wie unter deren Leitung dort die Jugend sich im Gesange von Dainos übte. Im preuss. Littauen würde ein evangelischer Geistlicher dergleichen nicht thun können, ohne sich dadurch in der Achtung des Volks herabzusetzen. Wie sittlich rein und zart eine Daina gehalten sein möchte, in den Augen des ernsten Littauers wird sie dennoch als ein Ausdruck einer Lustigkeit angesehen, mit welcher der Träger des geistlichen Amtes nicht in Berührung kommen darf, ohne dadurch entweiht zu werden.

§ 1652. Die Dainos sind alle durchweg lyrisch (keine einzige episch) und meistentheils erotischen Inhalts, in denen das Verhältniss des Bräutigams, *bernýtis*, zur Braut, *mergýtė* (in Samogizien *panytẽlė*) besungen wird. Ersterer kommt mit Hut, *kepurẽlė*, und Sporen, *pentinẽliai*, geschmückt, auf stattlichem Ross, *žirgýtis* — niemals auf einem blossen *arklỹs*, Pferd — zur Braut geritten, deren Schmuck ein Rautenkranz, *rũtũ wainikẽlis* (die Raute hat im Littauischen dieselbe Bedeutung wie im Deutschen die Myrthe) und ein goldener Fingerring, *áukſo žiėdẽlis*, ist. Letztere geht auf die Bewerbungen des Jünglings züchtig unter Zustimmung des geliebten, grauköpfigen lieben Mütterchens, *mamużẽlė*, ein, während der Jüngling sich unter Führung des alten Väterchens, *tėtużẽlis*, weiss. Die Jungfrau verlässt unter Thränen am Hochzeitstage ihr trautes Mütterchen, um zu einer strengen Schwiegermutter, *anýta*, zu gelangen, während sie zugleich das Scheiden von ihrer Jugend, *jaunos diėnẽlios*, beklagt.

§ 1653. Ausserdem finden sich unter den Dainos auch Kriegslieder. Dieselben lassen den *brolýtis* immer reitend — nie zu Fuss — unter dem Geleite der Schwesterchen, *ſeſýtės*, in den Krieg ziehen, aus welchem er meistens nicht lebend wiederkommt. Das blutige Ross kommt ohne den Reiter heim, oder ein Rabe bringt vom Schlachtfelde die Hand, den goldenen Ring des Jünglings und damit die Nachricht von seinem Fall. — Schliesslich giebt es auch einige wenige Trinklieder, in welchen die Brüderchen, *brolýcžiai*, sich einander zum Trinken auffordern.

§ 1654. Alle diese und auch wohl noch Lieder andern Inhalts sind höchst ideal gehalten. Personen und Gegenstände werden in der Regel durch Freundlichkeit athmende Deminutiva bezeichnet. Die Pferde tragen goldene Hufe, die Schiffe seidene Segel etc., von Allem das Schönste und Beste, zum Theil auch wohl was dem Littauer in seinem Leben weniger od. gar nicht vorkommt und was er sich nur als im Eldorado träumt. Alles das spiegelt sich wundersam in der Daina. Sie trägt das Gepräge einer Reinheit, Innigkeit, Lieblichkeit und Zartheit, wie man sie bei einem im Rufe der Unbildung stehenden Volke kaum erwarten dürfte. Nirgend findet sich auch nur die Spur von gemeiner Rohheit und wilder Lust. So habe ich die Dainos meiner Landsleute in meiner Jugend kennen gelernt. Gegenüber den Klagen der neueren Sammler, dass sie diese Keuschheit der littauischen Poesie nicht so durchweg edel vorgefunden hätten, muss ich bemerken, dass allerdings auch damals schon weniger edle, burleske, ja auch obscöne littauische Lieder und Zoten vorkamen. Das waren aber keine eigentlichen Volkslieder, sondern von Einzelnen gesungene Gassenhauer, die nie in grösserer Gemeinschaft sich hören lassen durften und von denen sich die Anständigeren mit Missbilligung abwandten. Ob es gegenwärtig in Littauen hierin wesentlich schlimmer steht, weiss ich nicht, da ich mich nie so lange dort aufhalten kann, um darüber im Volke selbst Ermittelungen anzustellen. Dazu kommt es, dass ich als Geistlicher mich mit den Littauern nicht über Dainos und wohl gar über unsittliche Gesänge eingehender unterhalten kann, da sie es schon mit Befremden aufnehmen, wenn ich über Ausdrücke, die nicht religiöse Gegenstände betreffen, Erkundigungen einziehe.

§ 1655. Noch muss hinsichtlich des Inhalts der Dainos erwähnt werden, dass ich unter den mir im Volke selbst bekannt gewordenen Liedern keine solche angetroffen habe, in welchen sich Anspielungen auf die alte Mythologie oder auf christliche Begriffe und Gegenstände vorgefunden hätten. Nur eine Daina (s. Musikbeil. Nr. 15) kenne ich, wo von einer Leichenbestattung unter Gesang von Geistlichen und unter Glockengeläute die Rede ist. In den Kriegsliedern erstrecken sich die alten Erinnerungen bis auf die Kriege mit Polen zurück. In den sonst gesammelten Dainos finden sich auch einige mythologische Beziehungen.

§ 1656. Der Form nach sind die Dainos metrisch und strophisch, aber meistens ohne Reim, obgleich die sonst oft vorkommende Gleichheit der Endsylben der Deminutiva auf *-ėlis*, *-użis*, *-ýtis* etc. so wie in den Flexionsformen der Verba zur Reimbildung einladet. Das Metrum beruht nicht auf Längen und Kürzen der Sylben sondern auf



dem Accent, oder genauer auf Hebungen und Senkungen des Sylbentons, die meistens in Gestalt von Jamben und Trochäen miteinander abwechseln. Versbildungen auf Grund von Daktylen, Spondäen und andern künstlichen Versfüssen kommen nicht vor. Doch da die Daina nie eigentlich ein gesprochenes Gedicht sondern nur als ein Gesang anzusehen und zu beurtheilen ist, und weil also die Melodie mit zu ihrem Wesen gehört, so kann deren Rhytmus hin und wieder auch wohl zu andern Auffassungen der Versbildung Anlass geben.

§ 1657. Wegen der Hebungen und Senkungen des Sylbentons ist zunächst an das zu erinnern, was bereits § 213 über Haupt- und Nebenton bei mehrsylbigen littauischen Wörtern gesagt ist. Ausserdem könnte man aber vielleicht bei jedem littauischen mehrsylbigen Wort von mehreren Nebentönen, indess von verschiedener Stärke sprechen. Mindestens erhalten die einzelnen Sylben je nach ihrer begrifflichen Bedeutung, nach der Länge ihrer Vocale, nach ihrer Entfernung vom Hauptton und dergleichen mehr ein ihnen eigenthümliches Gewicht, wie z. B. die dritte Sylbe vor oder nach der Tonsylbe, zumal bei jambischen oder trochäischen Versen, schwerer wiegt als die unmittelbar daneben stehende, also: in *wãkaras*, Abend, ist die Sylbe *-ras* schwerer als *-ka-*; in *paſiwálgycźiau*, ich esse mich satt, die Sylben *pa-* und *-cźiau* schwerer als *-ſi-* und *-gy-*; *-gy-* wiegt aber wegen der Länge des *y* wieder schwerer als *-ſi-;* in *warìnis*, kupfern, wiegt *wa-*, obgleich tonlos, weil von *wãrias*, Kupfer, herstammend, worin *wa-* die Stammsylbe und in *wãrias* im Nom. Sing. wirklich betont ist, in den Liedern zuweilen mehr als das eigentlich betonte aber sonst schwache *i*. In Folge dess wird von den mit den Gesetzen des Metrums und der Versbildung völlig unbekannten Dainosdichtern, je nachdem die natürliche Wortfolge dazu Anlass giebt, ohne Umstände unwillkürlich und unbewusst und bloss nach dunkelm Gefühl statt der accentuirten eine minder gewichtige Sylbe aber unter diesen doch wieder die schwerer wiegende gesetzt, so dass also der Wortaccent und Versaccent öfter nicht zusammen treffen. Doch kommt diese Accentverschiebung verhältnissmässig seltener vor, als man es den gegebenen Umständen nach vermuthen sollte.

§ 1658. Eine fast durchgängige Structur des littauischen Volksliedes ist die, dass es aus zweitheiligen Strophen (Verszeilen-Complexen), jeder der beiden Strophentheile aber aus einer, höchstens zwei Verszeilen besteht. Beim Gesange wird ein einzeiliger Theil fast regelmässig wiederholt, bei dem zweizeiligen Theile unterbleibt die Wiederholung öfter. In der hier beigefügten Beispielssammlung littauischer



Volkslieder finden sich nur zwei Ausnahmen von dieser Regel; in dem einen (Nr. 17), einem Kriegsliede, besteht jede Strophe nur aus einer einzigen Zeile, die aber in verschiedenen Melodien immer drei Mal gesungen wird. Die andere Ausnahme bildet ein bereits der neueren Zeit angehöriges Spottlied (Nr. 23), welches, so viel ich weiss, aus einer Strophe besteht, die aber dreitheilig ist, beide ersten Theile bestehen immer aus zwei parallelen Doppelzeilen, den dritten Theil bildet eine einzige dreisylbige Zeile.

§ 1659. Wenn der Inhalt der Daina von der Art ist, dass derselbe mutatis mutandis nach zwei Seiten hin angewendet und also z. B. einmal auf die Jungfrau und in ähnlicher Weise auch auf den Jüngling bezogen werden kann, so erhält die Daina jedesmal auch die beiden, diese Gegensätze ausdrückenden zwei Theile, von den Littauern *pirmóji ßakà*, *antróji ßakà*, erster Ast, zweiter Ast, genannt. Ist die erste *ßakà* einer Daina zu Ende gesungen, so folgt regelmässig deren Pendant.

§ 1660. Die Melodien der litt. Volkslieder klingen fast durchweg elegisch, wohl in Folge dess, dass sie sich in Tonarten bewegen, welche nicht recht Dur und nicht recht Moll sind, sich aber mehr oder weniger zu Molltonarten hinneigen. Kunstverständige der Musik mögen nach den Mustern der Musikbeilage darüber urtheilen. So viel ich davon verstehe, verrathen die littauischen Lieder mehr oder weniger griechische Tonweisen, die ich gemeinverständlich vielleicht folgend darstellen kann: Von irgend einer Durtonart nimmt die littauische Sangweise selten die Prime, sondern entweder die Secunde, die Terz oder die Quinte, ja auch wohl die Septime zur Tonica oder Tonträgerin oder zu ihrem Ausgangs- und Schlusston an. So ist z. B. in einem Tonstück mit der Vorzeichnung von Cdur (d. h. ohne ♯ und ohne ♭) nicht C, sondern entweder D oder E oder G oder H Grundton, ohne dass in Folge dess die andern Stufen der Tonleiter eine Veränderung erleiden müssten, also z. B. wenn E zum Grundton wird, C, D, F unverändert bleiben und nicht in Cis, Dis, Fis übergehen. Die littauische Tonleiter ist demnach etwa F, G, A, H, C, D, E, F, oder E, F, G, A, H, C, D, E u. s. w.

§ 1661. Das Zeitmass der Daina ist niemals bloss recitativer Art, dennoch bleibt der Tact derselben auch nicht durchweg und allenthalben derselbe. Im Ganzen ist derselbe entweder zwei- oder dreitheilig, dennoch giebt es aber, wie z. B. auch in Nr. 7 und 8 der Musikbeilage, Dainos mit gemischtem Tact, d. h. solche, in welchen derselbe wechselt und nachdem er eine kurze Strecke zweitheilig gewesen, in einen drei-

theiligen übergeht, dann aber wieder auf sein ursprüngliches Tactmass zurückkommt; oder umgekehrt: die Daina fängt mit zweitheiligem Tact an und geht in einen dreitheiligen über. Bevor ich an die Möglichkeit eines solchen Tactwechsels dachte; verursachte mir die rythmische Fixirung dieser Art von Dainos ungemeine Schwierigkeiten, bis ich erfuhr, dass auch in den Volksgesängen anderer Nationen, z. B. der Böhmen, ähnliche Tactwechsel vorkämen.

§ 1661. Das Tempo des littauischen Volksgesanges ist, obgleich jedesmal auch etwas durch den Inhalt bestimmt, im Allgemeinen oder fast durchweg ein ruhiges und getragenes, etwa eine Art Andantino. Ein forcirtes Allegro kommt da nirgend vor.

§ 1662. Es giebt verschiedene Dainos-Sammlungen, und zwar:

1) die von Rhesa (Königsberg 1825), 85 Dainos mit deutscher Übersetzung; neue Aufl., mit einigen Berichtigungen von Kurschat. Berlin 1843.
2) Stanewicz, 30 Dainos, samogizisch (Wilna 1829).
3) Dowkont, 118 Dainos, samogizisch, aber mit eigenthümlicher Orthographie (Petersburg 1846).
4) Nesselmann, 410 Dainos mit deutscher Übersetzung und Musikbeilage (Berlin 1854);
5) in den Neuen Pr. Provinzialblättern zerstreut, mit Noten.

Nesselmann hat alle vorgenannten Sammlungen, auch die aus den N. Pr. Provinzialblättern, aufgenommen, dabei aber die samogizischen Lieder in das preuss. Littauisch verändert.

6) Schleicher hat in sein Littauisches Lesebuch etwa 60 Dainos aufgenommen, von denen etwa die Hälfte aus den oben genannten Sammlungen entlehnt, die andere Hälfte von ihm selbst gesammelt worden ist.

§ 1663. Die obigen Sammlungen scheinen für das genügende Bekanntwerden mit den littauischen Volksliedern Beispiele in ausreichender Zahl zu liefern und demnach meinerseits eine Dainos-Zugabe zur Grammatik nicht gerade nöthig zu sein. Dies jedoch nur rücksichtlich des Dainos-Inhalts, nicht so aber in Hinsicht auf diese Lieder als Volks-Gesänge. Die von Nesselmann dargebotenen gegen 60 Dainos-Melodien sind mir meistens völlig fremd und tragen auch, wie es mich bedünken will, den littauischen Character meistens nur wenig oder gar nicht an sich. Nesselmann lehnt aber, weil er nicht musikalisch sei, die Garantie für die Richtigkeit der Melodien ab; er hat sich auf andere Autoritäten verlassen müssen. Und doch ist die Melodie ein so wesentliches Moment der Daina, dass diese nur in jener ihr eigent-

liches Leben gewinnt. Aus diesem Grunde glaubte ich die Melodien derjenigen Dainos, die ich einst als Knabe selbst gesungen und deren Klänge meinem Gedächtnisse noch heute völlig gegenwärtig sind, in Noten gesetzt dieser Grammatik als ein zuverlässiges Monument litt. Musik beifügen zu dürfen, um dieselben so vor dem Verschwinden zu sichern. Alle diese Melodien sind genau so aufgezeichnet, wie sie vor etwa 60 Jahren in Littauen — in der Gegend von Tilsit — gesungen wurden und, wie ich mich wenigstens zum Theil zu überzeugen Gelegenheit gehabt, auch heute noch gesungen werden.

§ 1664. Nur die beiden Dainos Nr. 24 und 25 habe ich mir vor ein paar Jahren von meinen Reisen in Samogizien mitgebracht, wo mir in Kupifchki die zwei liebenswürdigen Herren Priester Kosmian und Rimkiewicz dieselben vorsangen und mir auch deren Aufzeichnung in Noten zur Veröffentlichung gestatteten.
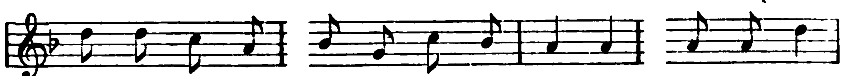
§ 1665. Da mir bei dieser Sammlung die Melodien Hauptsache waren, so habe ich den Dainostext nur an ein paar Stellen vollständig hergesetzt, meistens aber der Raumersparung wegen mich begnügt, von demselben nur immer zwei Strophen, aber mit deutscher Übersetzung versehen, mitzugeben. Von mancher Daina war mir, wiewohl die Melodie in mir noch fortklang, der grösste Theil des Textes bereits entschwunden, so dass ich sie aus dem Gedächtniss auch nicht mehr hätte wiederherstellen können.

Melodien littauischer Volkslieder.

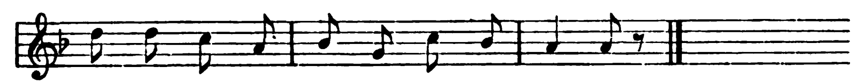
1. Abschied vom Hause.



1. *Peȓ nak-tá-tę ßó-kau, żã-lią wẽ-ją mýniau; dár teb᾿-żiẽr*
2. *J we-ẑì-mą ſẽ-dau, wai-ni-kẽ-lis pũ-lė: eĩkß pri-dũk,*



1. *wai-ni-kẽ-lis añt mã-no gal-wẽ-lės; dár teb᾿ żiẽr*
2. *ma-mu-żẽ-lė, mãno wai-ni-kẽ-lį; eĩkß pri-dũk,*



1. *wai-ni-kẽ-lis añt mã-no gal-wẽ-lės.*
2. *ma-mu-żẽ-lė, mã-no wai-ni-kẽ-lį.*

3. *Wainikẽlį dãwė,*
labaĩ graũdżiai weȓkė.
Tìcė, ne-weȓk, mamużẽlė;
àß iȓ wẽl pargrį̃ßiu.

4. *Grį̃ßtè rõts pargrį̃ßiu,*
lankýt aplankýſiu;
alè táw, mamużẽlė,
gẽro ne-darýſiu.

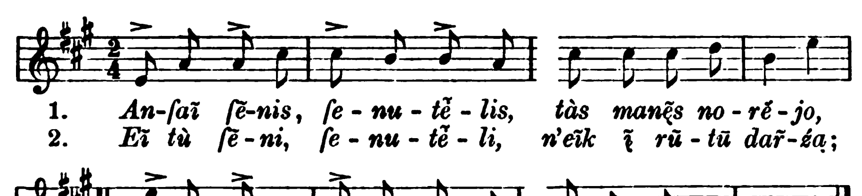
1. Nacht hindurch ich tanzte,
trat den grünen Rasen;
Noch erglänzet das Kränzlein
mir auf meinem Haupte.

2. Setzt' mich in den Wagen,
fällt herab das Kränzchen:
Komm reich her, liebe Mutter,
mir mein liebes Kränzchen.

3. Reicht' mir's liebe Kränzchen,
weinte bittre Thränen.
Still, wein' nicht, liebe Mutter,
ich werd wiederkehren.

4. Werd wohl wiederkehren,
werd zu Gaste kommen,
aber Guts, liebe Mutter,
werd ich dir nicht schaffen.

2. Der alte Freier.



1. *An-ſaĩ ſẽ-nis, ſe-nu-tẽ-lis, tàs manę̃s no-rẽ-jo,*
2. *Eĩ tù ſẽ-ni, ſe-nu-tẽ-li, n'eĩk į̃ rũ-tũ daȓ-żą;*

1. *ſù ſkrebùcżiais kai-li-nù-cżiais pàs ma-nę̃ at-ẽ-jo.*
2. *kàd tù eĩ-ſi į̃ dar-żẽ-lį, pa-gáu-ſiu ßlů-tẽ-lę.*

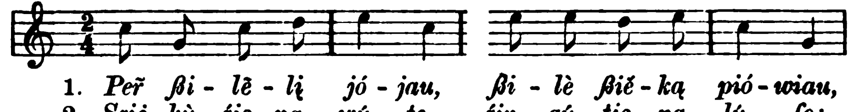
3. *Tãwo źodźiùs kalbētůſius*
àß põ kójū miſiu.
Tãwo pēdas wáikßcźiotaſias,
àß ßlũtraźiu triſiu.

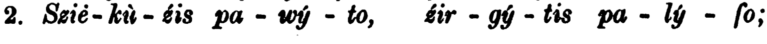
1. Jener Alte, gutes Altchen,
trug nach mir Verlangen.
Mit dem Pelzchen, alten, schäb'gen
kam er mir gegangen.
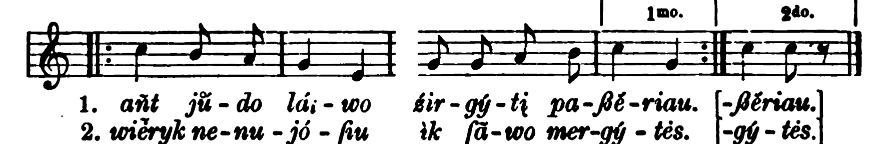
2. Geh nicht, Alter, gutes Altchen,
in den Rautengarten.
Gehst Du in das Rautengärtchen,
greif ich nach dem Besen.

3. Worte, die Du mir gesprochen,
tret ich mit den Füssen,
und die Spur, die Du gewandelt,
reib ich mit dem Besen.

3. Der Ritt zum Mädchen.







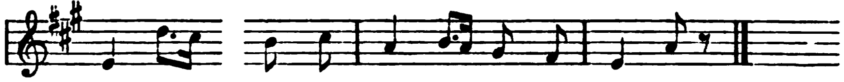
1. Durch die Haide ritt ich,
grünes Futter schnitt ich;
auf schwarzem Boote
füttert ich mein Rösslein.

2. Doch das Gras ward dürre,
matt mein liebes Rösslein:
glaub, nicht werd ich kommen
bis zu meinem Mädchen.

4. Die Heirath in die Ferne.



1. *Ma-mu-źē - lė, ſen-gal - wē - lė, to - lì ma - nę tù nu-*
2. *Uź źa - liũ - jũ gi - ru - źē - liũ, ùź jũ - dũ - jũ wan-de-*
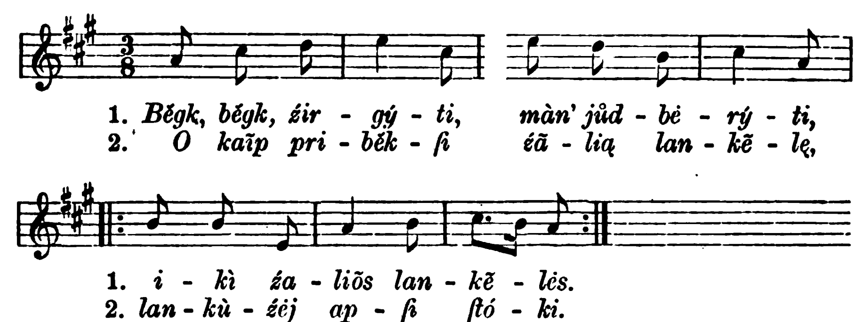


1. *léi - dai; to - lì ma - nę tù nu - léi - dai.*
2. *nē - liũ; ùź jũ - dũ - jũ wan-de - nē - liũ.*

1. Mutter mein, Du traute Alte,
fern hast Du mich ziehen lassen,

2. Hinter viele grüne Wälder,
hinter viele schwarze Wasser.

5. Der Ritt zur Braut.



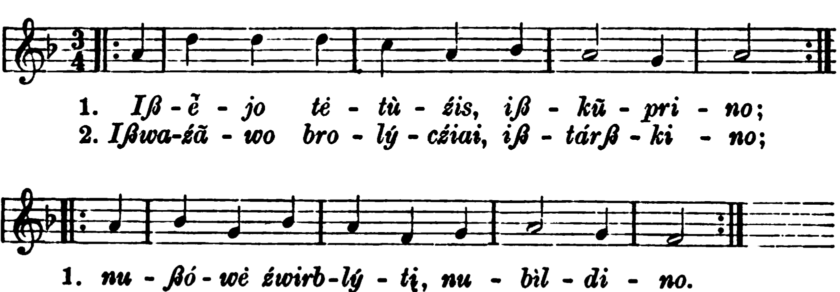
3. Àſs paganýſiu
ſãwo žirgýtį
baltaĩſiais dobilẽliais.

1. Lauf, lauf, o Rösslein,
mein schwarzbraun Rösslein,
bis zu dem grünen Thälchen.

2. Und wenn Du hinkommst
zum grünen Thälchen,
bleib in dem Thälchen weilen.

3. Ich werde weiden
mein liebes Rösslein
mit Klee dem schönen weissen.

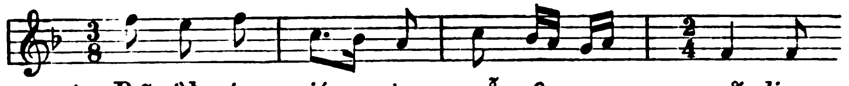
6. Der Sperling.
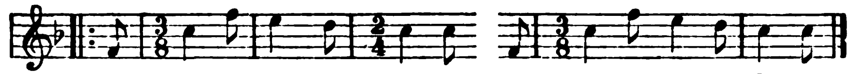


1. Hinaus ging der Vater, ging aus gebückt;
schoss nieder den Sperling, hinkracht er ihn.

2. Aus fuhren die Brüder, aus rasselten sie,
heim brachten's den Sperling, heim knarrten sie ihn.

7. Ritt über die Brücke.



1. *Peř tìl - tą jó - jau, nů̃ žir - go pū̃ - liau;*
2. *Àß pat-ſaĩ liū̃d - nas, žir - gý - tis ſmū̃t-nas;*



1. *pur - wy-nù-žyj gu - lě-jau; pur - wy-nù-žyj gu-lě-jau.*
2. *uĩ, uĩ, ką̃ nū̃ da - rý-ſiu? uĩ, uĩ, ką̃ nū̃ da-rý-ſiu?*

1. Brück über ritt ich
und fiel vom Rosse,
lag auf der nassen Erde.

2. Ich selber traurig,
betrübt das Rösslein.
Ach, ach, was soll ich machen?

8. Warnung.
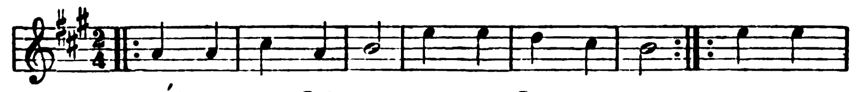


1. *Sa - kiaū, ſa - kiaū ſã - wo mer - gý - tei:*
2. *Uß - krìs, uß - krìs užwai - ni - kù - žio*

1. *ne - eĩk, ne - eĩk li - nū̃ lau - ku - žiù.*
2. *mě - lyns, mě - lyns li - nū̃ žiė - dù - žis.*
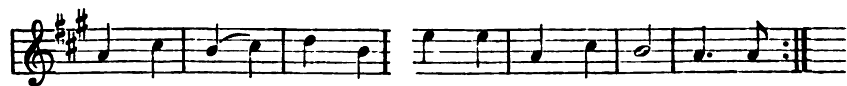
1. Ich sagt', ich sagt' es dem Mädchen mein:
geh nicht, geh nicht über's Leinenfeld.

2. Es fällt, es fällt, hinter's Kränzlein Dir
ein blau, ein blau Leinen Blüthelein.

9. Wo die Braut wächst.



1. *Ži - nó - te ži - naū, a - lè ne - ſa - kaū, kuř áug*
2. *Ne la - baĩ to - li, peř dù, trìs lau-kùs: czión áug*
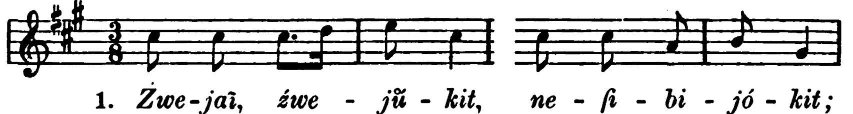


1. *mã - no mer - gý - tė, kuř áug mã - no jau - nó - ji.*
2. *mã - no mer - gý - tė czión áug mã - no jau - nó - ji.*

1. Wissen weiss ich wohl,
sag es aber nicht,
wo wächst mein liebes Mädchen,
wo wächst mein junges Liebchen.

2. O nicht gar sehr weit,
über zwei drei Feld;
da wächst mein liebes Mädchen,
da wächst mein junges Liebchen.

10. Das Mädchen ein Fisch.



1. *Żwe-jaĩ, źwe - jũ - kit, ne - ſi - bi - jó - kit;*
2. *Tiñk-las į gruñ-tą plũ - dys peȓ wiȓ - ßų;*

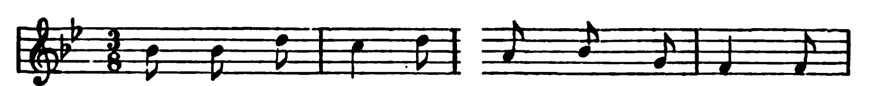


1. *jũs ma - nę ne - ſu - gáu - ſit.*
2. *àß wir-ßuĩ wan-de - nù - ko.*
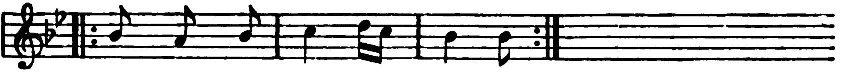
1. Fischt dreist, ihr Fischer,
nur nicht gefürchtet,
ihr werdet mich nicht fangen.

2. Das Netz am Grunde,
Schwimmhölzer oben,
ich mitten in dem Wasser.

11. Einsturz der Brücke.



1. *Pa - ma - źù jó - kit, bal - tì bro - lý - cźiai,*
2. *Su - griús til - tẽ - lis, į - pùls źir - gẽ - liai;*
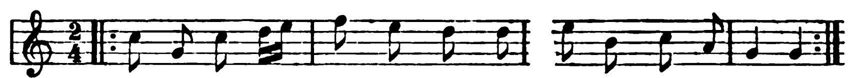


1. *peȓ wa - rì - nį til - tẽ - lį.*
2. *jùk - ſis kiẽ - mo mer - gý - tės.*
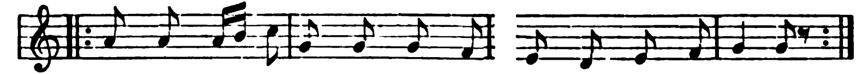
1. Ja langsam reitet,
ihr trauten Brüder,
die ehrne Brück hinüber;

2. Stürzt ein die Brücke,
hinein die Rosse;
des Dorfes Mädchen lachen.

12. Zwei Söhne.



1. Au-gìn tĕ-was dù ſū - ný-cźiu, a - bù ſkaiſtweidýcźiu;
2. Szérk, tė-tù - źi, bĕ - rus źir-gus, reĩks mùms ßaliñ jó-ti;
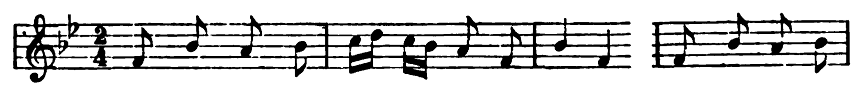


1. au-gìn-damas pa-źa-dĕ-jo põ bĕ-rą źir-gý-tį.
2. be-ßér-damas pa-mùßdin-ki áuk-ſo pad-ka-wė-lès.
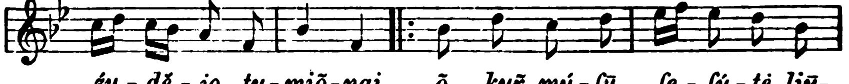
1. Söhne zwei erzieht der Vater,
beide schön von Antlitz.
Beim Erziehen da versprach er
je ein braunes Rösslein.

2. Füttre, Väterchen, die Rosse,
werden reiten müssen;
fütternd ihnen unterhefte
goldne Hufbeschläge.
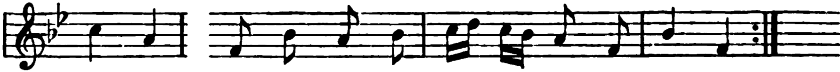
13. Der Schwester Trauer.



Wiė-nam̃ dar-źè źy-dĕ-jo miė-rõ-nai, an-tram̃ darźè



źy-dĕ-jo ty-miõ-nai, õ kur̃ mú-ſū ſe-ſý-tė liū-



dĕ-jo, cźión gra-źiáu-ſios ro-źù-źės źy-dĕ-jo.

In dem Garten blühten Majorane,
in dem andern blühten Thymiane;
und wo unsre liebe Schwester traurte,
da erblühten allerschönste Rosen.

14. Die Rauten zum Kranz.
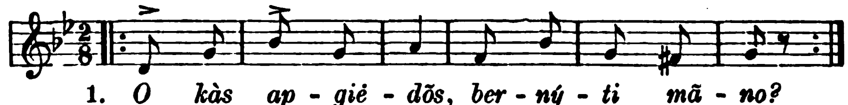


1. Rū-tū ſĕ-jau pra-kal-bĕ-jau, eĩ kù-kū:
2. Ský-niau pý-niau wai-ni-kĕ-lį, eĩ kų̀-kū,

1. dýgk, rū-tý-tė, dýgk źa-lió-ji, ßi-lo-jẽ-liai źýd.
2. uſ-ßi-dĕ-jau añt gal-wẽ-lės ßi-lo-jẽ-liai źýd.

1. Raute sät ich, den Spruch sprach ich,
Ei kuku:
Spriess, o Rautchen, spriess o grünes,
Heidelbeeren blühn.

2. Pflückt' und einen Kranz mir flocht ich,
Ei kuku:
Setzte mir es auf das Köpfchen,
Heidelbeeren blühn.

15. Des Kriegers Bestattung.



1. *O kàs ap - giė - dõs, ber - ný - ti mã - no?*
2. *Ař tráuk-ſim war - pùs, ber - ný - ti mã - no?*

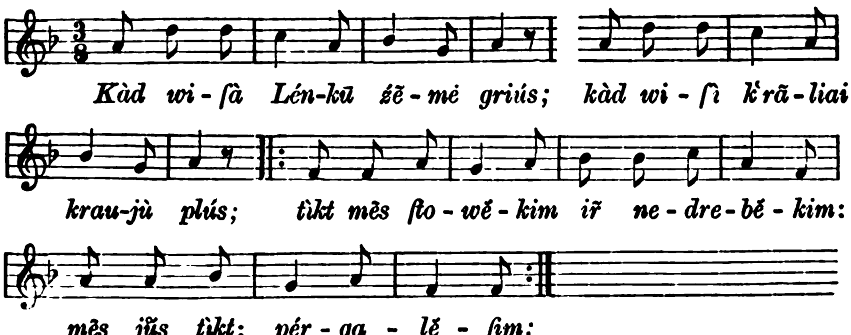


1. *Ku-ni - gẽ - liai, kan-te - rẽ-liai, mer-gý - tė mã-no.*
2. *Szim̃tą wař-pū wiẽ-nu kar-tù, mer-gý - tė mã-no.*

1. Und wer singt zu Grab,
o lieb Jüngling mein?
Liebe Pfarrer und Cantoren,
o lieb Mädchen mein.

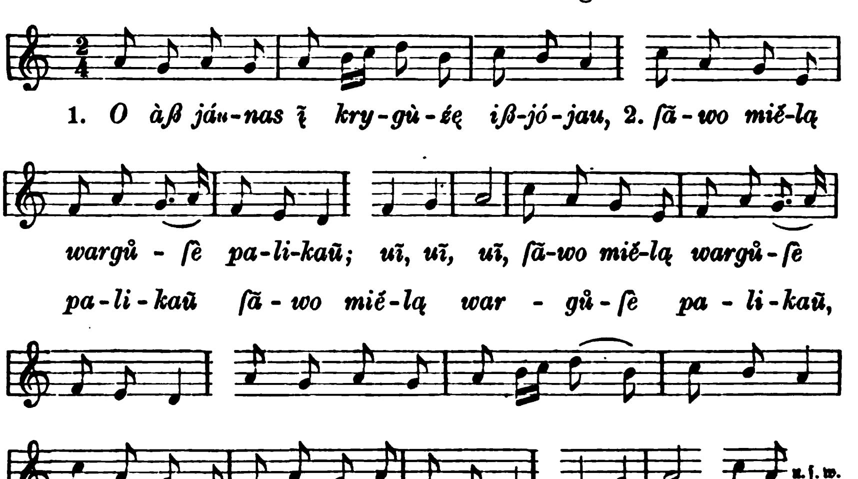
2. Soll man Glocken ziehn,
o lieb Jüngling mein?
Hundert Glocken wohl auf einmal,
o lieb Mädchen mein.

16. Polens Untergang.



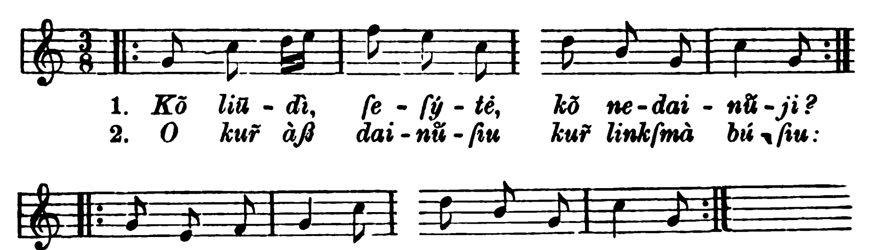
Wenn Polenland wird untergehn,
die Könige im Blute stehn:
wir stehn und wagen,
wir nicht verzagen,
wir werden sie verjagen.

17. Der Ritt in den Krieg.



1. Und ich Jüngling in den Krieg ritt wohl hinaus,
2. Meine Liebe liess im Elend ich zu Haus.
3. Mit Kosaken frisch zu kämpfen fing ich an etc.

18. Trauer der Braut am Hochzeitsabend.
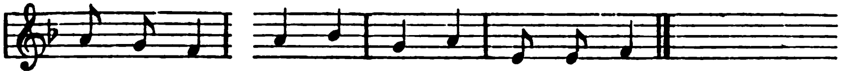


1. Was trauerst du, Schwester,
was singst nicht Lieder?
Ist denn nicht fröhlich
der heutge Abend?

2. Was soll ich denn singen,
was soll ich froh sein?
Ach nicht zur Mutter
werd heim ich kehren.

19. Trinklied.
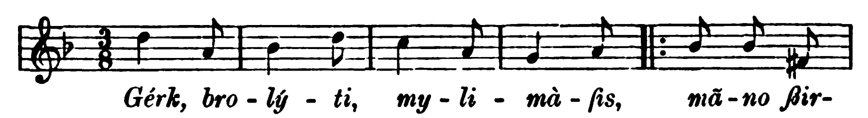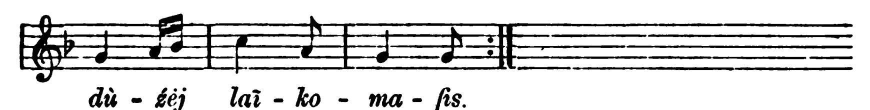




1. Trinkt, ihr Brüder, alle drei,
Mütterchen bringt mehr herbei.

2. Trinkt, ihr Brüder, alle vier,
Mütterchen hat ja noch Bier.

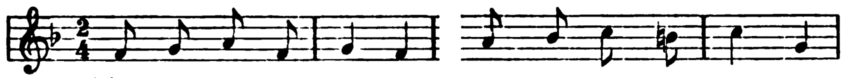
20. Trinklied.
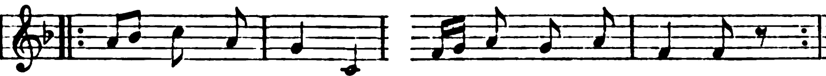




Trink, o Bruder, trink o lieber,
du meines Herzens heiss geliebter.

21. Die Verleumdung.





3. *Sãke karcźiamẽlėj*
wainìką prapùldźius,
ir̃ áukſo źiėdẽlį
jaunißkẽj praßókus.

4. *Mãno wainikẽlis*
Klė́tyj į gembẽlę
õ áukſo źiėdẽlis
añt baltũ rankẽliũ.
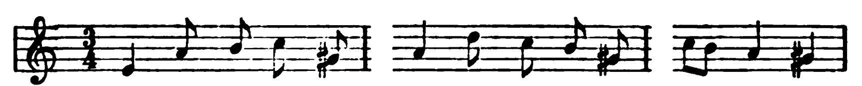
1. Komm, mein liebes Mädchen,
allerwärts gescholten,
wie die zarte Nelke
man im Garten pflücket.

2. Alle bös' dich pflückten,
banden ein zum Strausse,
gaben den Gefreundten
unter grimm'gem Schmähen.

3. Hätt'st Dein liebes Kränzlein
in dem Krug verloren
und das gold'ne Ringlein
einst bei'm Ball vertanzet.

4. 's hangt mein liebes Kränzlein
in der Klet am Nagel
und mein gold'nes Ringlein
an den weissen Händchen.

22. Das Schwinden der jungen Tage.



1. *Gul-bù - źė plaũ-kė, plauk-da-mà ſaũkė, grimſt tã-wo*
2. *Pra-pũ - lė mã-no jáu - nos dienà-tės, te-grimſt iř*
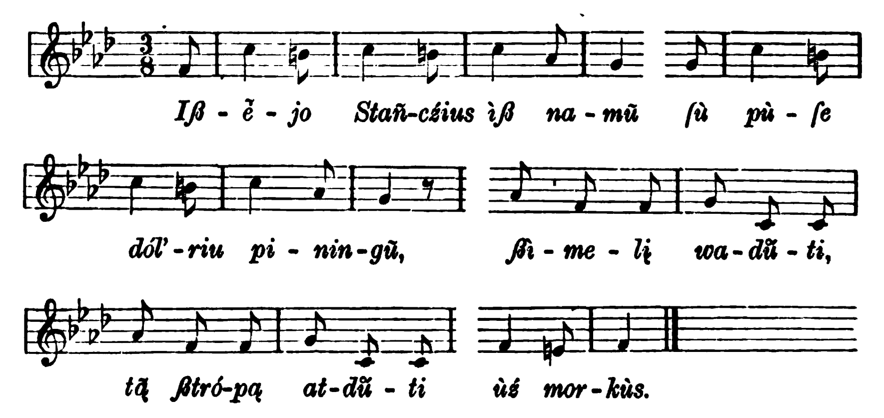


1. *wai - ni - kẽ - lis; grimſt tã-wo wai - ni - kẽ - lis.*
2. *wai - ni - kẽ - lis; te-grimſt iř wai - ni - kẽ - lis.*

1. Ein Schwan daher schwamm
und schwimmend rief er:
zu Grunde sinkt Dein Kränzchen.

2. Verschwunden sind mir
die jungen Tage,
lass sinken auch das Kränzchen.

23. Die Pfandlösung.



Es ging Herr Stantſchus aus dem Haus
Mit halbem Thaler Geld hinaus,
Schimmeln heim zu führen,
zahl'n die Strafgebühren
für den Kohl.
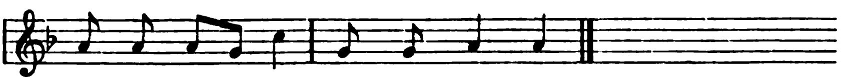
24. Das Harren (aus Kupißki).



1. *Añt kal-nẽ-lio wáikß-cźio da-ma, źem-wo-gė-lès*
2. *Tỹn kuř tẽ-ka ßal-ti-nẽ-lis, ſkraĩ-dźioj már-gas*



1. *rán-kio-da-ma, kar-wy-tė-lès ga-ný-da-ma,*
2. *wa-na-gẽ-lis, tỹn àß kar-we-lès ga-ný-ſiu,*



1. *ſã-wa Jo-niu ka-láuk-da-ma.*
2. *tỹn o-ßeĩ jį pa-ma-tý-ſiu.*

3. *Diẽwas źina kàs patìka,*
Kuř màna Joniùks palìka,
ař undenis paſkandìna,
ař kàs méilę pagadìna.

4. *Sztay ateĩna ne-be-tolì.*
Ginkſma karwytes namoli;
įpilſma piẽną, į bliũdą
walgyſma wógas abùdu.

5. *Aniutỹtė, ßirdis màna*
paſdabojau weidą tàwa
ne teĩp weidą kaĩp akeles
iř tàs baltoſes rankeles.

1. Auf der Höh' umher ich wandelnd,
und die rothen Erdbeer sammelnd,
weidend meine lieben Kühe,
lieb Johannis harrend frühe:

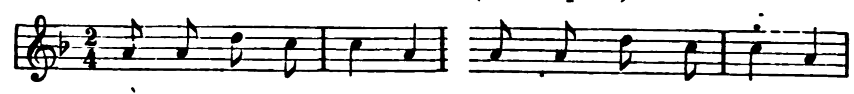
2. Dort, wo fliest die Silberquelle,
dort, wo kreist die bunte Weihe,
weid' die Küh' ich auf den Auen;
dort werd' ich ihn wohl erschauen.

3. Gott mag wissen, was geschehen,
wo mein Hänschen ist geblieben,
ob die Wasser ihn ertränket,
ob die Lieb' wer hat gekränket.

4. Sieh' da kommt er, und nicht ferne.
Woll'n die Küh' nun heimwärts treiben,
füll'n die Milch in eine Schale,
speisen Beeren wir zum Male.

5. Ännchen, Du mein Herz, mein Leben,
Dein Gesicht ich hab' ersehen,
Deiner Äuglein heitres Blinken
und die weissen Händ', die flinken.

25. Das Bereden (aus Kupißki).



1. *Àp-kalb ma-nę̀ żmó-nės, àp-kalb ſu-ſė-dė̃-liai,*
2. *Te-gùl' ſaw àp-kal-ba, te-gùl' pa-wy-dė̃-ja:*

1. *kàd àß mý-liu pa-ny-tė̃-lę.*
2. *uì àß mý-liu ir̃ my-lė̃-ſiu.*

3. *Nedė̃lės rytė̃lį*
Jójau per̃ laukė̃lį,
Manę̃s żmónės ne-paźìna.

4. *Żìnti ne paźìna,*
Pràſti ne ſuprãta,
Jůdbérė̃lį paznawója.

5. *Bãrė màn matùtė*
Ir̃ ſẽnas tėwė̃lis.
Kõ raſũtas jůdbérė̃lis?

6. *Ne-bárk màn' matùtė*
Ir̃ ſẽnas tėwė̃li,
Graźi màna panytė̃lė.

7. *Skaiſtà añt weidė̃li*
Graźi ìß bũdė̃li,
Placźiõs bagótos gim'nė̃lės.

1. Mich verleumden Leute,
mich verleumden Nachbarn,
Dass ich lieb ein holdes Mädchen.

2. Mögen sie verleumden,
mögen sie beneiden:
o, ich lieb und werde lieben.

3. An dem Sonntag Morgen
Über Feld ich trabte,
Mich erkannten nicht die Leute.

4. Kennen sie nicht kannten,
Ahnen sie nicht ahnten,
Merkten nur am Dunkelbraunen.

5. Mütterchen, es schalt mich,
Auch der alte Vater:
Wie voll Schweiss der Dunkelbraune?

6. Schilt nicht, liebe Mutter,
Auch nicht alter Vater;
schön ist ja mein liebes Mädchen.

7. Strahlend schön von Antlitz,
Lieblich von Betragen,
Reichen, zahlreichen Geschlechtes.

Bemerkungen.

§ 1666. Nr. 1. Abschied von Hause. Die Braut scheidet nach durchtanzter Hochzeitsnacht von der weinenden Mutter. Hiezu existirt ein Pendant, s. § 1658, in welchem der Jüngling vom weinenden *tėtużė̃lis* scheidet, der ihm die herabgefallenen Sporen auf's Pferd zureicht.

§ 1667. Nr. 2. Der alte Freier. Eine ähnliche, aber wesentlich verschiedene Daina findet sich bei Nesselmann 180 nach Dowkont 11. Auch hiezu giebt es eine *antrà ßakà*, in welcher ein *jáuns bernýtis*

als Freier kommt und in den Rautengarten einzutreten freundlich eingeladen wird. Seine Worte sollen tief in's Herz gelegt, seine Fussstapfen mit goldenem Wein (*źaliù wynù*) begossen werden.

§ 1668. Nr. 3. Der Ritt zum Mädchen. Bei Nesselm. 190, bei Rhesa 25. In der — hier fehlenden — Fortsetzung lehnt das Mädchen den Freier ab.

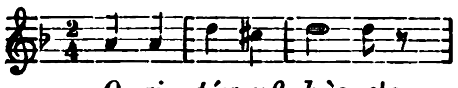
§ 1669. Nr. 4. Die Heirath in die Ferne. In der Fortsetzung der Daina klagt die scheidende Tochter, dass die Mutter bei deren Besuch sie bereits ohne Kranz und ohne Zopfbänder *bè źaliũjū kaſpinẽliũ* finden werde.

§ 1670. Nr. 5. Der Ritt zur Braut. Bei Nesselmann 209, bei Rhesa 5. In der — hier fehlenden — Fortsetzung kündigt sehr ungalant der Bräutigam der Braut an, wie streng er sie als seine Frau behandeln werde, und die Beschwerde des Mädchens darüber.

§ 1671. Nr. 6. Der Sperling. Ein Scherzlied, bei Nesselm. 20, bei Rhesa 18. Ein Sperling wird erlegt, grossartig zubereitet und von einer grossen Tischgesellschaft verzehrt, als wenn es der grösste Wildbraten wäre.

§ 1672. Nr. 7. Der Ritt über die Brücke. Bei Nesselm. 360, nach Stanewicz, Dowkont und den Provinzialbl. In der — von mir nicht hergesetzten — Fortsetzung macht die Daina verschiedene Gedankensprünge und schliesst damit, dass über den verstorbenen Jüngling die Braut drei Wochen getrauert hat, die Schwester drei Jahre, die Mutter so lange ihr Haupt sich regte. Bei dieser Daina ist ein Tactwechsel zu verzeichnen. Die Daina bei Nesselm. mit gleichem Anfang ist aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzt.

§ 1673. Nr. 8. Warnung. Die *mergýtė* wird gewarnt über's Flachsfeld zu gehen, weil sonst leicht eine blaue Flachsblüthe in den Kranz fallen könne. Dass das ein Übel sein oder Übles bedeuten könne, ist mir sonst nicht bekannt. Auch in dieser Daina wechselt der Tact. An manchen Orten wird die erste Verszeile der zweiten Strophe auch so gesungen:



O-gi táw uß-krìs etc.

§ 1674. Nr. 10. Das Mädchen ein Fisch, welcher sich nicht fangen lässt. Diese Daina hat das Eigenthümliche, dass jede Verszeile mit einer Länge schliesst, während sonst der letzte Ton kurz ist.

§ 1675. Nr. 12. Zwei Söhne. Nesselm. 382, Rhesa 64. Beide Versionen, die von Nesselmann so wie die von Rhesa weichen

von einander so wie auch von der mir bekannten verschiedentlich ab, obgleich der Hauptinhalt überall derselbe ist.

§ 1676. Nr. 14. Die Rauten zum Kranz. Nesselm. 86, Rhesa 61. Diese Daina hat zwei Refrains in jeder Strophe, einen in der Mitte: *eĩ kùkū*, und einen am Ende: *ßilojẽliai ẽyd*, die aber ihrer Bedeutung nach mit der Daina selbst in keinem Zusammenhange stehen.

§ 1677. Nr. 15. Des Kriegers Bestattung. Diese Daina ist nur ein Bruchstück eines meinem Gedächtniss grösstentheils entschwundenen Volksliedes. Die Braut giebt dem in den Krieg ziehenden Bräutigam das Geleite und stellt an ihn verschiedene Fragen über das Wo? und Wie? so wie über die zu erwartenden Ergebnisse der zukünftigen Schlacht. In der Erinnerung schwebt's mir vor, als ob ich da *priẽ Kistrýno*, bei Küstrin, habe singen hören. Der *bernýtis* giebt an, er werde nicht leben bleiben, sondern fallen. Im vorliegenden Bruchstück legt das Mädchen ihm ein paar Fragen über das anzustellende Begräbniss vor, die derselbe beantwortet.

§ 1678. Nr. 17. Kriegslied. Ein junger Mann erzählt seinen Ausritt in den Krieg mit den Kosaken und seine Erlebnisse bis zu seiner Heimkehr. Abweichend von den sonstigen Dainos besteht hier jede Strophe nur aus einer Verszeile, welche mit Ausnahme der ersten dreimal, aber jedesmal in besonderer Melodie gesungen wird.

§ 1679. Nr. 18. Trauer der Braut am Hochzeitabend — findet sich bei Nesselm. 227, Rhesa 50.

§ 1680. Nr. 19 und 20, Trinklieder, wovon die letzte Daina bei Nesselm. 317 und bei Rhesa 80, aber bei beiden in einer andern Strophentheilung sich findet.

§ 1681. Nr. 21. Die Verleumdung. Bei Nesselm. 309, Rhesa 70 in etwas abweichenden Lesarten, nebst dem Pendant dazu.

§ 1683. Nr. 23. Die Pfandlösung. Ein Spottlied neueren Datums, entstanden in der Tilsiter Niederung, mit dreitheiliger Strophe, deren beide ersten Theile zweizeilig sind, der dritte Theil ist einzeilig.

§ 1684. Nr. 24 Das Harren und Nr. 25 Das Bereden. Zwei erotische Dainos aus Ostsamogizien, mir von zwei katholischen Geistlichen in Kupißki vorgesungen und in der dortigen Mundart von mir niedergeschrieben.

Register.

Die daneben stehenden Zahlen bezeichnen die Paragraphen.

A.

E.

F.

G.

H.

I.

J.

K.

L.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

Z.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

45

KARTE
des
littauischen Sprachgebiets.

Maßstab 1: 1,562000.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Deutsche geogr. Meilen, 15 = 1 Grad.

Eisenbahnen — Chausseen

56

Druja

Braklaw

69. P. me

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

"Globus, Bd. LXXI. № 24. 19 Juni 1897
F. Vieweg & Sohn Brunswick

Materyały i Prace komisyi językowej akademii umiejętności w Krakowie 1901
Mapa języka litewskiego w gubernii Wileńskiej
Jan Rozwadowski

Ma

Gul

1

. Мольше

. Шавли

7

2nd

. Memel

3

N.W.
Lith.

5

E. Li

2

Россиены.

4

Germany

S.W.

6

E

. Ковно

of Riga

Riga

10
E. Lith.
dialect

9
E. Lith.
dialect

11
E. Lith.
dialect

Поневѣжъ

Вилькомиръ

Globus Bd. LXXI. No 24. 19 Juni 1897